CAROLI GUILELMI GOETTLINGII

OPUSCULA ACADEMICA.

PRAEFATIONIS LOCO AUCTORIS IMAGINEM ADUMBRAVIT

KUNO FISCHER.

ACCEDUNT TABULAE TRES LITHOGR.

LIPSIAE

IMPENSIS SALOMONIS HIRZELII.

MDCCCLXIX.

VORWORT.

Am 20. Januar dieses Jahres, einen Tag nachdem er sein 76. Lebensjahr vollendet, starb Carl Wilhelm Göttling, dessen letztes Werk in dieser Sammlung seiner akademischen Opuscula besteht. Er hatte unter mancherlei Hemmungen körperlicher Art die Durchsicht des Ganzen eben zu Ende geführt, da überwältigten ihn mit erneuter Gewalt und im Bunde mit längeren Leiden, die seine Lebenskraft schon erschüttert, die Ausbrüche einer plötzlich eingetretenen Krankheit, denen er in wenigen Tagen erlag. Seine Hand hat die Vorrede zu dieser Sammlung nicht mehr schreiben können, und meine Worte sind nicht im Stande die seinigen zu ersetzen. Statt eines sachlichen dem Inhalte angemessenen Vorworts gebe ich den persönlichen Ausdruck meiner Verehrung und Liebe für den verewigten Freund, dessen Zuneigung eine der glücklichsten, wie jetzt sein Verlust eine der schmerzlichsten Erfahrungen meines Lebens ausmacht, und dessen Bild mir so lebendig und heimlich gegenwärtig bleibt, als ob ich ihn vor mir sähe, wie es durch eine Reihe von Jahren in fast täglichem Verkehre der Fall war. Ich will versuchen, an Stelle der Vorrede die Grundzüge seines Bildes zu zeichnen.

Er war einer der vortrefflichsten und innerlich reichsten Menschen, die man sehen konnte, und die in der Nähe kennen zu lernen schon darum eine Wohlthat ist, weil man solche Menschen nicht kennen lernt, ohne von ihnen zu empfangen und geistig erquickt zu werden. Was er für die Wissenschaft und die Welt war, einer der ersten Gelehrten seines Fachs, einer der geistvollsten und umfassendsten Kenner des Alterthums: das lässt sich, wie die Leistungen seltener Naturen überhaupt, nur richtig würdigen, wenn man es aus der Tiefe seines menschlichen Wesens versteht. In seiner Natur hatte er für den Geist des classischen Alterthums eine unmittelbare Verwandtschaft,

einen dafür geborenen Sinn, der seinem Wissensreichthum jene erquickende Lebensfülle und Jugendfrische gab und seine Vorträge auf dem Katheder, wie seine Gespräche im persönlichen Verkehr so unendlich anregend und fruchtbar machte. Das Alterthum war mehr als sein Fach, es war seine Heimath, nicht in der engen Weise, die den Sinn für andere Bildungsformen ertödtet und ausschliesst, sondern in dem erweiterten und wahrhaft liberalen Geist, der das ächt Menschliche, wo er es findet, versteht und sich aneignet, offen und neidlos für jedes fremde Verdienst, unverblendet und von Natur abgeneigt gegen allen unwahren und nichtigen Schein. Das Wohlgefühl dieser grossen geistigen Heimath durchdrang sein ganzes Wesen und brachte unwillkürlich und ungesucht jenen herrlichen Humor mit sich, der eines der Elemente seiner Gemüthsart ausmachte und in geselligen Kreisen, die nach seinem Herzen waren, sich als sprudelnde Laune, traulichste Lustigkeit, heitersten Frohsinn auslassen konnte. Selbst die körperlichen Verstimmungen der letzten Zeit, die den Humor oft niederdrückten, haben ihm nie das Wohlgefühl seiner geistigen Welt getrübt und verleidet. Darüber können die urtheilen, die in seiner Nähe waren. So oft das Gespräch einen Gegenstand des Alterthums, ein griechisches Kunstwerk oder das Thema seiner Reisen in Griechenland berührte, — eine Erinnerung, die allemal wie ein Zauber auf ihn wirkte, — leuchtete es wie Lebensfreude in seinem Gesicht, und er fühlte sich in seinem Element, das mächtiger war als seine Uebel.

Wer ihn in der Stunde der Fröhlichkeit sah, wo er sich offen und ungezwungen gab und so recht aus voller Seele scherzen konnte, der musste sogleich den Eindruck einer ächt-ursprünglichen und originellen, einer von Herzen wohlwollenden und selten liebenswürdigen Natur haben. So richtig dieser Eindruck war, so war er doch keineswegs erschöpfend. Nichts wäre falscher gewesen, als wenn man seinen Humor für Leichtlebigkeit genommen hätte, ohne eine Ahnung des Ernstes und der Gemüthstiefe, die ihm dauernd zu Grunde lag. Er hätte in seiner

Wissenschaft nicht mit solchem Wohlgefühle einheimisch sein können, wenn er sich in die Gegenstände derselben, so mannigfaltig sie waren, nicht persönlich eingelebt hätte mit einem bis zur innigsten Theilnehmung gesteigerten Interesse, mit einer gemüth- und phantasievollen I n n i g k e i t, die den tiefsten Zug seines Wesens und die eigentliche Quelle seiner Geisteseigenthümlichkeit ausmachte. Er lebte mit den Objecten, die ihn wissenschaftlich beschäftigten und erfüllten, wie mit Menschen, die ihm lieb waren. Es gab in dem weiten Gebiete seiner Gelehrsamkeit nichts Todtes; die Gegenstände der classischen Philologie waren bei ihm so in Leben und Anschauung übergegangen, dass man unter dem Eindruck seiner Person und Gespräche ganz vergessen konnte, wie langjährige, mühsame und schwierige Untersuchungen diese so lebendige Anschauung gereift hatten; man durfte sich in seiner Nähe wie in die Zeit versetzt fühlen, wo jene Dinge noch nicht Gelehrsamkeit, sondern wirkliches Leben waren. Wer jemals die Heimath der classischen Welt und deren Denkmale selbst gesehen hat, der wird die glückliche Erfahrung gemacht haben, wie schnell und gewaltig das Alterthum, wo es lebendig und unmittelbar zu uns redet, die Seele ergreift, ihr heimisch wird oder wenigstens die Sehnsucht erweckt, in ihm heimisch zu werden. Und die Art und Weise, wie Göttling über das Alterthum sprach, besonders über die lebendigsten Erzeugungen desselben, über Poesie und bildende Kunst, hatten eine ähnliche Anziehungskraft und machten den Eindruck nicht des Studirten, sondern des Erlebten; man sah, wie diese Gegenstände ihm nicht bloss bekannt, sondern befreundet waren und innerlich eins mit seiner ganzen Empfindungs- und Denkweise. Die Freunde, die sich bis in die letzten Tage in seinem traulichen Studirzimmer um ihn zu versammeln pflegten, werden die genussreichen Stunden solcher Gespräche nie vergessen.

Jene gemüth- und phantasievolle Innigkeit seiner Natur, womit Alles, was ihn erfüllte, durchempfunden, belebt und zusammengehalten war, machte zugleich seine grosse und bewunderungswürdige E i n f a c h h e i t. Auch darin glich er dem Vor-

bilde der Alten. Wäre das Wort nicht so vergriffen, so würde ich sagen, er war eine durchaus plastische Natur, in der Alles aus einem Grundcharakter hervorging und in denselben Typus übereinstimmte. Wer diesen verstand, konnte sich Alles in ihm einfach und sicher zurechtlegen. Nichts, was er that und sagte, nichts, was von ihm oder über ihn gehört wurde, hätte man anders erwartet. Aber freilich, so leicht es war ihn zu lieben, — das that Jeder, der ihn kennen lernte, denn Jedem musste seine Nähe wohlthun, — so war es nicht eben so leicht, ihn aus dem Grunde seines Wesens zu erkennen. Was bei Gelehrten häufig der Fall ist, dass sie Schaufenster haben, in denen die Paradestücke ihrer Gelehrsamkeit Staat machen, das hatte er gar nicht, er konnte es nicht bei der Einfachheit seiner Natur, er brauchte es nicht bei der Fülle seines Geistes, und wo ihm bei anderen solche Schaufenster begegneten, machten sie ihm gar keinen oder einen widerwärtigen Eindruck, von dem er sich abwandte als von etwas, das nicht zu seiner Sinnesart passte. Sein geistiges Leben war so in sich zusammenhängend und ganz, dass hier keine leere Stelle war, die nöthig gehabt hätte, durch einen auf Blendung berechneten Schein verdeckt oder durch zerstückelnde Liebhabereien und dilettantischen Zeitvertreib ausgefüllt zu werden. Ja er hatte vielmehr die Neigung, die aber so sehr in seiner Natur lag, dass er sich derselben kaum bewusst war, die Aeusserungen gerade seiner innersten und zartesten Empfindungen unscheinbar zu machen und ihnen bisweilen einen derben und grotesken Anstrich zu geben, um ihr Herkommen nicht merken zu lassen. Und gewiss waren Viele, die es nicht merkten. Ich wüsste köstliche Beispiele dieser Art zu erzählen und habe dabei oft im Stillen an die Schilderungen der Sokratischen Reden gedacht: an die Götterbilder in der Satyrhülle!

Was er liebte, das wurde zu einem wirklichen Bestandtheile seines Lebens, den er im Gemüthe festhielt. So war es mit seiner Wissenschaft und seinen Freunden, so war es mit seiner Berufsthätigkeit und der Hochschule, der sie gehörte. In die Ferne lockte ihn die Heimath der classischen Völker,

Italien und Griechenland; in dem eigenen Vaterlande war ihm nichts lieber und heimlicher als die eigene Heimath. Die Universität Jena, die zugleich seine Vaterstadt war, hat in ihm nicht bloss einen der besten Männer, sondern auch einen der treusten Freunde verloren, die sie jemals gehabt hat. Sie war der Schauplatz seiner Kindheit, seiner akademischen Studien, seiner akademischen Lehrthätigkeit fast durch ein halbes Jahrhundert. Hierher kehrte er zurück aus den Feldzügen, und nachdem er in Berlin seine Studien vollendet, dann in Rudolstadt einige Jahre als Gymnasialprofessor und in Neuwied als Gymnasialdirector gewirkt hatte, begann er hier als Professor der classischen Philologie die Laufbahn des akademischen Lehrers. Seine wissenschaftlichen Werke, insbesondere die Lehre vom griechischen Accent und die Ausgabe der aristotelischen Politik, hatten mit den Erfolgen akademischer Wirksamkeit schnell seinen Gelehrtenruf begründet und die Erwerbung seiner Kraft für andere Universitäten und Lehranstalten begehrenswerth gemacht. Zweimal kam der Ruf nach Berlin, dann wurde ihm das Rectorat der Schulpforta, später Professuren in Göttingen und Tübingen angetragen; er hat diese Berufungen sämmtlich abgelehnt, und es waren kaum äussere Rücksichten, sondern im letzten Grunde seine Liebe zu Jena, die ihn in der Vaterstadt festhielt. Das erste Jahrzehend seiner hiesigen Wirksamkeit war das letzte im Leben Göthe's, der ihm von Herzen zugethan war und bei der letzten Ausgabe seiner Werke ihm die sprachliche Durchsicht derselben anvertraute. Haben wir das Bild Göttlings in diesen wenigen Zügen richtig gezeichnet, so wird Jeder erkennen, dass er in der That eine Natur war, an der Göthe, wie an wenigen, Wohlgefallen finden musste. Und man konnte Göttling selbst in keiner belebteren und glücklicheren Gemüthsstimmung haben, als wenn man ihn von Griechenland, Italien und Göthe sprechen hörte: Was er am gründlichsten kannte und liebte, das hat er auch in eigner Anschauung erfahren und erleben dürfen, und das ist genug, um das Loos eines Sterblichen glücklich zu preisen!

Als ich ihn das erste- und letztemal in dem hiesigen akademischen Rosensaale reden hörte, war der Gegenstand des mir unvergesslichen Vortrags eine Erinnerung aus seiner zweiten Reise in Griechenland. Er schilderte den Blick von Akrokorinth. „Nur eine Erinnerung", sagte der Redner, „will ich Ihnen erwecken an die geweihten Punkte, welche man von Akrokorinth aus im Zusammenhange übersieht, und welche zu bestimmen und hervorzuheben nur der vermag, der das Glück hatte, selbst da oben gestanden und in das „„Land gottgleicher Sterblichen und todter Götter"", wie es Byron nennt, hineingeschaut zu haben. Und als ein Glück muss ich es betrachten, wenn ich es nach dem freudigen Gefühl beurtheile, welches ich noch heute, nach Jahren darüber empfinde. Das Glück der Erinnerung ist ja das allein dauernde, und Mnemosyne bleibt die Mutter der Musen, auch bei uns. Und wer oben auf Akrokorinth steht, und stünde er da ganz allein, bloss den Wanderstab in der Hand wie ich, als ich zum ersten Mal die Stätte betrat, er hätte doch mehr zu denken, er fühlte sein Herz höher schlagen, als wenn er daheim unter hunderttausend Büchern umherwandelte und sich mit ihnen unterhielt, oder wenn er selbst auf einer prächtigen Alpe stünde und in eine schöne, aber leere Gegend hineinblickte; leer nenne ich aber eine Gegend, und wenn sie noch so schön wäre, wenn sie nicht durch grosses menschliches Thun und Leiden, durch Geschichte und Poesie eine Weihe erhalten hat. Und über Griechenland, das an sich schöne und erhabene Land, vom schönsten Meere der Welt durchrissen und umbrandet, schwebt die Weihe einer mehrtausendjährigen Cultur, eines von der Gottheit liebevoll bedachten Volkes. Denn die Gottheit wollte diesem Volke einen höheren Segen ertheilen als den der vielbeneideten Erstgeburt, sie hat ihm den Segen des Genius gegeben."

Preisen wir ihn glücklich, der Segen des Genius ist auch ihm gegeben worden, und wir haben diese beste und göttlichste aller Gaben in seiner Nähe empfunden.

Jena, den 13. Februar 1869.

Kuno Fischer.

INDEX OPVSCVLORVM.

VITA IOHANNIS STIGELII THVRINGI

PRIMI ET PER ALIQVOD TEMPVS VNICI PROFESSORIS ACADEMIAE IENENSIS.[1])

Tertia saecularia Vniversitatis litterarum Ienensis proximo Augusto mense, si Deus faveat, celebraturis ad indicenda sacra publica non placuit nobis scribere vel de laetissima, quae nunc esse videatur, conditione huius universitatis, vel de exspectatione quam posteritati forsitan moveat, utrumvis enim esset sibi ipsi assentari, sed modestius putabamus esse de incunabulis et primis quasi initiis huius academiae disserere, ad quae tanquam ad radices arboris nunc virescentis ac florentis descendere non ineptum erit, ut et perspiciatur quid quibus viribus maiores nostri perfecerint et quid nobis, ex angustiis illis originum universitatis eductis, videatur praestandum esse. Huius autem arboris fere radix fuit *Iohannes Stigelius,* primus eloquentiae et poesis professor Ienensis, a Ducibus Saxoniae Ernestinis, annuente patre Iohanne Friderico Magnanimo, tunc Caroli V. Imperatoris captivo, ex metropoli Viteberga huc vocatus, ut quasi archegeta esset coloniae evangelicae Ienam deducendae. Bonum factum quod philologiam quasi matrem esse et omnium studiorum liberalium et ipsius reformationis intellexerunt principes nostri, Philippi Melanchthonis consilium executi, qui

[1]) adiecta libello academico cui inscriptum est: Sacra semisaecularia tertia conditae ab Ioanne Friderico magnanimo universitatis litterarum Ienensis dd. XV. XVI. XVII. m. Augusti a. MDCCCLVIII pie celebranda indicit Prorector cum senatu universitatis litterarum Ienensis.

Stigelium enixissime commendaverat. Et sane non facile potuit reperiri qui dignior esset Stigelio hac vocatione, ut quandam quasi anticipationem universitatis conformaret solus. Nam praeter elegans ingenium, quo pollebat poeta reformationis latinus, etiam theologiae et philologiae, iurisprudentiae, physices, astronomiae erat gnarissimus, ut universalem quandam eruditionem prae se ferret cumulatiusque munus suum augeret, quam ab eo postulari potuisset. Accedit quod Stigelius eam animi affectionem, quam coloniarum erga metropolin esse voluerunt antiqui, ut esset quasi liberorum erga parentes, per totam vitam suam aluit cum magna pietate. Nam Melanchthonem, qui eum tanquam filium dilexit, usque ad cineres coluit observantissime ut patrem, et quasi totus ab eius iudicio pependit in causis reformationis, in ceteris suo usus arbitrio, quod inprimis tum probavit quum Flaciana factio theologiam infestabat evangelicam. Ceterum Stigelius praeterquam quod antiqua doctrina erat imbutus, etiam, quod maius est, antiquis moribus praelucebat. Huius igitur viri tam docti quam strenui si vitam perscripserimus non solum pietati erga maiores nostros consuluisse sed etiam nobis ipsis et posteris aemulationis calcaria addidisse videbimur.

I. De patria Stigelii eiusque pueritia.

Iohannes Stigel,[1]) seu *Stigelius*, ut ipse nomen suum latine conformavit, natus est Gothae. Hanc enim urbem ipse Stigelius patriam suam plus semel tam accurate professus est, ut de hac re dubitari nequeat. Primum[2]) in elegia ad Georgium Aemilium (Oemlerum):

Nascenti primo mihi praebuit omine cunas
  Gotha, sub aprico quae sita colle iacet,
Gotha domus Cereris, cultis uberrima campis;
  Hei mihi, fertilitas moribus ista nocet.

[1]) In epistolis eius germanicis in archivo Vimariensi semper Ioannes Stigel scribitur, non Stiegel, ut passim eius nomen proferri video. Atque ipse Ioh Stigelius in Albo Vitebergensi sic inscripsit: Iohannes Stigel de Gota. v. C. E. Foerstemanni Album acad. Vit. p. 143. Etiam in Albo Ienensi invenitur: Ioannes Stigel, Gothanus. [2]) Ed. Ienae 1600. 61. T. II. f. 186.

Illa quidem diva est, sed rustica, quosque gubernat
Non rigida populi rusticitate carent.[1])

Igitur ipsa urbs Gotha, quae sub aprico colle iacet, est patria Stigelii, non pagus Gothanus. Deinde alio loco:[2])

Gotha mihi patria est, flavis uberrima campis,
Hei mihi, cur campos praeferat ingeniis!
Non tamen ipse animis male me sapientibus aequo,
Sat mihi dum patriae sum bona fama meae.

Denique:[3])

Gotha mihi patria est, flavis uberrima campis,
Quae vetus a Gothis incluta nomen habet.

Accedit testimonium Iobi Fincelii, cui nupserat Stigelii soror, in oratione de vita et obitu Stigelii (Ienae 1563. 8.).

Tamen Frimariae eum fuisse natum, foro quodam, quod haud ita longe abest ab urbe Gotha, C. Sagittarius dixit (Hist. Goth. p. 429.) quem secuti sunt multi. Et sane Frimaria iam olim fuit ferax doctorum hominum, inter quos notissimus est Henricus de Frimaria,[4]) qui A. MCCCXLII lector erat in Coenobio Gothano et multa scripsit theologica, neque ignotus Bartholdus de Frimaria, qui A. MCCCLIIII lector fuit eiusdem coenobii; tandem saeculo decimo sexto innotuit Marcus Wagnerus Frimariensis, M. Flacii amicus, N. Frischlini adversarius. Hunc Wagnerum, foruli sui amantissimum, suspicor in errorem induxisse Sagittarium. Wagnerus enim, quanquam in libello quodam[5]) non plane dixit Stigelium esse Frimariensem, tamen

[1]) Saepe miratus sum, cur Stigelius his aliisque versibus de rusticitate patriae suae questus sit, nisi crederem hoc pertinere ad malevolentiam Greg. Pontani Cancellarii in litteris ad Johannem Fridericum de Stigelio missis, de quibis dixi cap. IV. [2]) Lib. III, el. 26. [3]) El. libr. VIII, 21. T. I. f. 328. v. [4]) V. Corn. Dielmanni vita Henrici de Frimaria. [5]) Bericht von Nicolaus Storcken p. 16. Hoc libro ipse non usus sum, sed sequor epitomen apud Bruecknerum in: Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulenstaates im Herzogthum Gotha. XII St. p. 56. et I, 4. p. 21. Quam fidem mereatur ventosissimus nugator exposuit Schoettgenius apud Bruecknerum l. l. Cf. *D. Fr. Straussii* Nicod. Frischlin p. 231. et *Salig* Historie der Augsb. Conf. III. p. 280. Etiam illud admodum dubium est quod M. Wagnerus de Chiomuso, ut auctore cantilenae: „Allein zu dir Herr Iesu Christ" dixit. V. *Iul. Muetzell:* Geistliche Lieder der Evangel. Kirche aus dem XVI. Jahrh. T. I. p. 94

huius patrem, Nicolaum Stigelium, per aliquod tempus ludimagistrum fuisse Frimariae ipsumque postea Stigelium institutione usum Iohannis Chiomusi (sic Schneesingius nomen suum graece mutaverat), ecclesiastici Frimariensis, tam abundanter enarravit, ut appareat quam vellet Stigelium ad suam patriam prorsus attinere. Chiomusi discipulum fuisse Stigelium ex carminibus quibusdam Stigelianis concludit.[1]) Sed in his carminibus, quorum alterum (a. 1553 editum) inscribitur: „Ad Iohannem Chiomusum amicum suum carissimum“, ne vestigium quidem inest disciplinae Chiomusanae. At tertium praeterea carmen Stigelii habemus ad Chiomusum[2]) quod integrum ascribere lubet, ut quam sero in Chiomusi notitiam venerit Stigelius appareat.

Quam legis, interpres sancti purissime Christi,
  A patre et nato littera missa venit,
Quorum ille est longa tibi consuetudine iunctus,
  Hic tibi quam nunc est iunctior esse cupit.
Venimus ad vestri flaventia flumina Nessi,
  Hinc ubi fructiferos proluit Ilmus agros.
Quo sit iter nobis si quaeris, tendimus illuc
  Gotha sub aprico qua sita colle iacet.
At quoniam occiduis tenebrarum nuncius undis
  Elevat obscuros Hesperus ortus equos
Fallimur, et non est positam contingere metam,
  Quamque queat peragi longius instat iter.
Excipere hospitio ne dedigneris amicos,
  Qui te sincerae foedere mentis amant.
Sed neque lauta nimis nec fercula multa parabis,
  Non his deliciis obvia turba sumus.
Nil aliud cupimus quam ut te praesente fruamur,
  Si datur incolumem posse videre sat est.

Qui pater in hoc carmine dicitur est Nic. Stigelius, qui natus dicitur, est Iohannes. Licebit igitur in posterum Gothanum dicere Stigelium, non Frimariensem.

Natus est Stigelius A. MDXV d. XIII Maii, quum libra esset in horoscopio sicut erat in Melanchthonis natali.[3]) Testatur diem eius elegia lib. VIII, 18.[4]) cum hac inscriptione:

---

[1]) T. I. f. 236., f. 284. [2]) T. II. f. 190. [3]) V. I. Fincelii orationem.
[4]) T. I. p. 320. v. Idem dies eiusdem anni indicatus est in icone Stigelii, quae asservatur in bibliotheca Vniversitatis.

Scripta in natalem suum qui fuit XIII Maii anni MDXV. quo die a gravissimo morbo liberari coepit A. MDLVI.

Exoriare dies auram spirante serenam,
  Qui prima est omnis lucis origo, Deo.
Haec est prima dies decimam quae tertia Maii
  Pone sequens cunis fulsit oborta meis etc.

Erravit igitur Melch. Adam in vitis Germanorum philosophorum (Heidelb. 1615. p. 234) qui die Maii ultima natum esse tradit;[1]) erravit etiam Fincelius qui annum MDXVI nati Stigelii dixit. Patrem habuit Nicolaum „honesta familia gentis thuringicae ortum" ut dicit I. Camerarius (vita H. Eobani Hessi 28), quibus I. Fincelius addit ex ea familia „aliquot viros prudentia et virtute praestantes" natos esse; fratre usus est minore, Ioanne etiam dicto, cuius animum ad studia humanitatis excitavit elegia,[2]) sorore Susanna, quae postea (A. MDLV.) nupsit Fincelio, physico tum Vimariensi, ad quem scripta est alia elegia,[3]) patruele Ioachimo, Ecclesiae Isenacensis ministro),[4]) affine Francisco, quaestore praefecturae Gerstungensis.[5])

De prima eius pueritia nihil compertum habemus praeter id quod ipse carmine quodam de se narravit, A. MDLVII. scripto:[6])

Nondum egressus eram primi confinia lustri,
  Mollis adhuc annis et tener ore puer:
Luce sacra matrem ducentem ad templa sequebar,
  Ignotae saliens laetus amore viae:
Ecce gigas, populo de se spectacula praebens,
  Ambulat ingenti corpore rarus homo:
Accurrit studio novitatis mobile vulgus,
  Plebis in hunc oculus totius unus erat:
Amnigenum versat qua torrens agmen aquarum
  Pons erat occlusis traiiciendus aquis.
Ipse quoque, exultans circum pueriliter audax,
  In medias merso corpore labor aquas.
Vt levis ex scopulo venturi nuncius imbris
  Mergus in aequoreas praecipitatur aquas,

---

[1]) Facit cum hoc *Eichstadius* in Memorab. acad. Ien. III. qui totus pendet ab Adamo. [2]) T. II. f. 243. [3]) T. I. f. 317. Cf. T. I. f. 63. v. [4]) T. I. f. 268 v., de quo v. Chr. Fr. Paullini Annales Isenac. p. 196. [5]) T. III. f. 112 v. [6]) T. I. f. 327 v.

Atque humeris cedens adpulsas excipit undas,
 Et natat infusis, et tamen extat aquis,
Sic ego ceu pelagi spatioso in gurgite vectus
 Obrutus insanis navigo tutus aquis,
Alas larga dabat vestis succincta natanti:
 Mens memor exiles tollit ad astra manus:
Iam prope stagnantes cataractas raptus ad imum
 Vergere cogebar massula parva vadum:
Prolis amans spectat lugubris in aggere mater,
 Quodque potest, tremulo concipit ore preces:
Mox amens etiam dum se declinat in amnem,
 Nititur et mortem morte cavere mihi:
Vnus et is medio assiliens ex turbine vulgi
 Est ausus misero dexter adesse mihi:
Ille mihi tendens porrectam ex aggere dextram,
 Ambiguam rexit voce manuque viam:
Et tandem adductum caelestis ab agmine turbae
 Reddidit e mediis me tibi, mater, aquis.
Sit bene, sit fauste tibi, si modo vivis, ab alto
 Ad tale haud humilis mens tibi venit opus.

Hoc factum esse Longisalissae indicatum est in margine editionis Stigelianorum poematum novissimae. Fincelius paullo aliter rem narravit in oratione saepius laudata. „Recitabo, inquit, historiam memorabilem de insidiis diaboli, quibus puerum vixdum trimum e medio tollere conatus est. Mater Stigelii, pia et honesta matrona, quae nunc quoque superstes est, tum temporis cum marito vivebat in oppido Thuringiae Saltza; ibi quum de more, in superstitiosa illa religione papistica, properaret ad missae celebrationem, quam perperam sacrificium nominabant atque fulcrum ecclesiae, filiolum manu prehensum ad coenobium, quod extra oppidum situm est, adducit. Pons ibi stratus erat, in quo dum caespitat puer, praeceps in flumen delabitur, matre propemodum exanimata propter consternationem, fuissetque puer suffocatus in undis, nisi consul eius oppidi e vestigio sequens ipse in undas descenderet puerumque extraheret.“ Hactenus Fincelius, qui paullo vehementius tibias inflare solet.

Porro ipsum audiamus Stigelium in eadem elegia sic pergentem:

Iam mihi florescens annis maturior aetas
 Liberior spatiis coeperat ire suis,

Gotha mihi testis studii et puerilis alumna
Ingenii dulci fovit amica sinu,
Gotha mihi patria est flavis uberrima campis,
Quae vetus a Gothis incluta nomen habet,
Ingeniis felix, his si fortuna faveret,
Hei mihi nunc animos Martis ad arma parat.
Illic et repsi puer et puerilia vixi
Otia quae curis et gravitate carent,
Illinc, quum facerem primo rudé carmen amore
Et loquerer doctis verba probata choris,
Vt caperem ingenii studio non simplice cultum
Mittor ad Albiacae docta theatra scholae.

Gothae usus est disciplina egregia Basilii Monneri, primi Gymnasii Gothani rectoris, qui postea Ienam vocatus est ad iurisprudentiam publice docendam. Ad hunc pertinet Eleg. III, 35,[1]) quam scripsit Stigelius quum Vitebergae studiis incumberet, ex qua hos versiculos apponere iuvabit:

Qui mihi iam primis fueras praeceptor ab annis,
Prima tuae fidei credita cura fui.

Quam familiariter postea Ienae cum eo vixerit testantur hi versus:[2])

Musarum Basili decus piarum,
Interpres dubii diserte iuris,
Si curru poteris tuo vacare,
Dum me zythificam vehens ad Orlam
Deportat, rogo te mihi aurigandi
Fiat pace tua favens potestas.
Quodsi tu addideris preces, redibo
Integro curru, tibi gratiarum
Ingentes referens agensque montes.
Id recte ut fieri queat, precemur:
Is nos incolumes regat redemptae
Qui nos hinc vehit in thronum salutis.

Adhuc puer in notitiam venit Conradi Mutiani (Mudt) Rufi, ex cuius disciplina, tanquam ex equo troiano, multi prodierunt viri principes. Is Homburgi in Hassia natus, Friderici Sapientis amicus, postea canonicus fuit Gothanus, laudatissimus sui temporis iurisconsultus et philosophus, qui Bononiae Socinum, Vincentium Paleotum, Philippum Beroaldum et Antonium

[1]) T. II. f. 201 v. [2]) A. 1557. T. I. f. 428 v.

Codrum audiverat. Erat familiaris Lutheri, Reuchlini, Hutteni, Spalatini, H. Eobani Hessi, Erasmi Roterodamensis, Vdalrici Zasii, Aldi Manutii aliorum. Non dubitavit Zasius Mutianum dicere Varronem Germanicum et suae aetatis Ciceronem.[1]) Quod quanquam paullo cupidius dictum demonstrat tamen quo ardore illa aetas venerari soleret virum gravissimum, qui caput tum erat omnium eorum, qui studia humanitatis amplectebantur. Faverat igitur Mutianus ab initio reformationi, at, quum vidisset quo pergere tandem sibi videretur impetus virorum, ab spatio paene decurso ad carceres quodammodo se revocavit, ut Erasmus, ut Crotus Rubeanus, Vd. Zasius, Thomas Morus, I. Cuiacius alii. Mortuus est Gothae A. MDXXVI temporum iniuria pressus.[2]) Habemus in eius sepulcrum Stigelii nostri, pueri tum undecim annorum, epigramma, quod Mutiani ingenium non inepte describit.[3])

Hac tumulatus humo Rufus post fata quiesco:
  Ardua qui clarum nomen ad astra tuli.
Prima mihi tenerae dedit incunabula vitae
  Hessia, silvosis terra recincta iugis.
Cum mihi adhuc viridi vernaret flore iuventus,
  Nec tegeret flavas hispida barba genas,
Ingenuas colui Musis ducentibus artes,
  Deditus et studiis nocte dieque fui.
Hinc didici rerum varias cognoscere causas,
  Quasque parit miras terra fretumque vices.
Interdum versus et blanda poemata finxi,
  Musarum et vatum prodigus hospes eram,
Cumque mihi vires provectior adderet aetas,
  Cura mihi leges noscere iuris erat.
Sed mihi, sed Musis, sed caris carus amicis
  Vixi, et solivagae pacis amator eram.
Aulas praecipue fugi, quia fulmen ab aulis
  Et fortuna bonis saepe sinistra venit.
Omnia ridicule quoniam transire videbam,
  Non sitii tituli nomina magna mei.

---

[1]) V. W. E. Tentzelii Suppl. Hist. Goth. V. Zasii vitam nuper eleganter descripsit *R. Stintzingius:* Ulrich Zasius. Ein Beitrag zur Gesch. d. Rechtsw. im Zeitalter der Reformation. 1857. [2]) V. de Mutiano *D. Fr. Straussii* viri eximii vitam Hutteni II. p. 340. et *Kampfschultii* librum die Universität Erfurt. I. p. 74. [3]) T. III. f. 99 v.

Saxoniae ubertas me principis aurea fovit,
Qua terit allapsum patria Gotha Linum.
Hic ego traduxi tranquillae tempora pacis:
Hic mihi pax vere vita beata fuit,
Invida me donec caro mors abstulit aevo,
Et mea sub viridi condidit ossa solo.
Quam bene nunc recubo florentibus obsitus herbis!
Hoc mihi perpetui nominis omen erit.

II. De Stigelii studiis Vitebergensibus.

Anno MDXXXII Vitebergam studiorum causa profectus est Stigelius, Lutheri inprimis et Melanchthonis virtute allectus. Cur Erfordiam vicinam non petierit Mutianae disciplinae alumnus facile declaratur rebus Erfordiae tum turbulentissimis, quae vel Eobanum ab ea universitate fugarant. Lipsiensem universitatem non adiit, quanquam et M. Adamus et P. Lotichius et I. C. Zeumerus hoc tradiderunt memoriae. Quid sibi acciderit in itinere Vitebergensi et paullo post, lepide ipse descripsit Eleg. VIII, 21:[1])

Vt caperem ingenii studio non simplice cultum,
Mittor ad Albiacae docta theatra scholae.
Regia lustraram speciosae moenia Torgae,
Ad ripam ingrediens Albi secunde tuam.
Nox erat, et tempus quo cardine surgit eoo,
Et secum autumnum Pleïas orta trahit:
Iam lupuli florem vigilantia rura legebant,
Pocula qui cocto grata sapore facit:
Intentique operi, cantu solante laborem,
Virginei urgebant nocte silente chori,
Non poteram clausas Vitebergae attingere portas,
Obscuri cogor ruris adire casas.
Nequidquam hospitium per inhospita tecta petentem
Excipit extremi littus ad Albis anus.
„Mater anus, faveas erranti et tuta petenti
Hospitia, o quali pectore gratus ero:
Sic tibi felices ineant connubia natae,
Et ruris teneant has locupletis opes.“
„Quis scit, an hospitio sis dignus, furcifer, ista
Parte sede, expecta, dum tibi plura loquar.“

---

[1]) T. I. f. 328 v.

Hic probra multa tuli, dum non intelligor ulli,
  Ignarus linguae, Vandale Saxo, tuae.[1])
Dura diu renuit positae commercia mensae,
  Fercula fortunae dat tamen apta suae,
Lacteolos silices et olens in faece butyrum,
  Piraque vicino pomaque nata loco:
Inde peti strato iubet uda cubilia foeno,
  Qua procul a laribus dissita caula iacet.
Hic ego dum recubans insomnem transigo noctem,
  Integra vix vitae stamina servo meae.
Namque ruens eadem peteret dum strata per Albim
  Quae solet arboreas ducere turba rates,
Sive Bohema cohors seu Vandala, sive calescens
  Spe praedae, epoto seu furiosa zytho,
Vt sensit solum sine defensore iacentem,
  Ense vago tecti perfodit omne latus:
Vt quondam andabatae, sine lege, sine ordine, saevi
  Ambigua faciunt praelia caeca manu;
Nunc prope cervicem mihi stridulus insonat ictus,
  Nunc humeris errat plaga propinqua meis.
Quin etiam ante pedes ferro vestigia gliscunt,
  Nec locus optatae signa dat ulla fugae:
Fracta sub imposito donec mihi pertica foeno
  Cessit, et effugii praebuit ampla viam.
Hinc quoque delapsus vitali haud vescerer aura,
  Me nisi divina caussa levasset ope.
Obvia me sancti gestarunt agmina coetus,
  Ne caderet dura pes mihi laesus humo:
Armaque in adversos coram strinxere latrones,
  Vt mea duraret vita, favente deo.
Nondum exactus erat decursis mensibus annus,
  Vt novus Albiacis finibus hospes eram:
Ire iuvat laetos coelo invitante per agros,
  Qua viret irrigui littus ad Albis aquas:
Vnus erat mecum, mihi consuetudinis usu
  Iunctior, in studiis fidus ubique comes:
Imus, et oblatos legimus per gramina flores,
  Qui variam caussae vim medicantis habent:
Multa diu varie per amoena vireta locuti
  Ponimus in viridi corpus uterque solo:
Tum comes aspiciens pendentem e littore cymbam,
  An quid in hac vehimur littora propter? ait:
Integra non metuat grassantes cymba procellas,
  Si qua sub extrema ludere novit aqua.

---

[1]) Testatur St. eo tempore wendice locutos esse eius regionis homines rusticos.

Heu nimium facilis cupido subscribo sodali,
  Scandimus, et primis molliter imus aquis:
Laudat iter coeptum iuvenilis et adprobat ardor,
  Nec iuga quae cursu sint superanda videt:
Ludimus immemores fortunae, involvimur horis,
  Quae bona mixta mali cum ratione trahunt;
Interea humanis dominatur rebus, et anceps
  Quae premat ante pedes tempora casus habet:
Cymba mihi primum rasis decurrit arenis,
  Et cursum extremo flumine tuta tenet.
Sed quoniam deerat versandi industria remi,
  Et modus errantem qui regit arte viam:
Torta volubilibus paulatim abducitur undis,
  Et procul a noto littore pulsa tremit.
Alveus inde sinu correptam absorbet in altum,
  Qua vada continuo vortice pulsa sonant.
Hunnus ut ambigui fertur vertigine currus,
  Vt rapitur celeri Celta rotatus equo,
Sic tortis mihi linter aquis, sic gurgite crebro
  Volvitur, et dubio pulsus in orbe volat.
Ipse mihi plumae per inane volatilis instar
  Extremum videor morte minante rapi.
Fundo tamen quas mente preces, quas pectore possum,
  Imperio serva me tibi Christe tuo.
Audiit imperio ventos qui torquet et undas,
  Qui freta vel verbo saeva silere facit:
Flectit ab infesta cymbam celer impetus unda,
  Arripit et plano flumine rursus iter:
Sic sensim accedens optatum ad littus, utrumque
  Elapsum in medias exoneravit aquas:
Iamque vadum nacti votis emergimus amplis,
  Praesentique dei rursus ovamus ope.

Vitebergae ei patrocinatus est Franciscus Burcardus Vinariensis,[1]) qui linguarum graecae et latinae tum erat professor. Huius, ut Fincelius dicit, „tum privata tum publica institutione utebatur.“ Ad hunc pertinent aliquot elegiae adolescentis. Illico etiam in laudem Lutheri composuit Eclogam I.,[2]) „Pastoris“ nomine inscriptam, cuius „dispositionem ipsi praescripserat F. Burcardus“ ut legitur in ipso titulo carminis, postea hortum Lutheri, tanquam Alcinoi, laudibus exornavit.[3]) Inde

[1]) Ex huius praelectionibus hausta sunt quae edidit St. Riccius Commentar. in Hesiodi ἔργα Lips. 1530. [2]) T. II. f. 1. T. II. f. 191. [3]) T. I. f. 419 v.

Luthero prae aliis gratus erat, qui, ut Melanchthon scribit, venae Stigelianae elegantiam adamabat, magis tamen ipsi Philippo, qui ingenium Stigelii maximi fecit, ut multae ad eum epistolae testantur in corpore Reformatorum. Georgius etiam Sabinus (Schulerus), postea gener Melanchthonis, eximius poeta, qui in aedibus Melanchthonianis educabatur itemque cum Stigelio institutione privata Burcardi utebatur, insigni amore Stigelium amplexus est, septem annos iuniorem; similiterque paullo post Caspar Bruschius Bohemus, qui tum Vitebergae degebat apud Carionem, annis fere aequalis Stigelio, P. Eberus,[1]) S. Lemnius, P. Lotichius II[2]) alii. Vitebergae, ubi inscriptus est in albo Vniversitatis d. XV Oct. MDXXXII,[3]) ab initio iurisprudentiae operam dedit Stigelius, Fr. Burcardo suadente, ad quem, Rectorem Vniversitatis MDXXXIII, scripta est elegia,[4]) mox tamen Melanchthonis, cui unice se dedidit, exemplum[5]) secutus, ad medicinae, physices et astronomiae doctrinam studia sua convertit, minime tamen neglectis studiis theologiae et inprimis humanitatis, ad quae postea totum se revocavit.

Anno MDXXXV Vitebergensis academia iterum migravit Ienam,[6]) quo iam anno MDXXVII profecta erat propter luem ingravescentem, quae regiones Albiacas infestaverat. Stigelius cum aliquot doctoribus Vitebergensibus, inprimis P. Melanchthone, tum primum venit Ienam adolescens viginti annorum ibique tam egregie sibi placuit, ut, quum sequente anno mensis Febr. d. VII inde decedendum esset, elegiam scriberet, quae ita inchoatur:[7])

Ergo solum placidum dulcesque relinquere sedes
  Invida nos ratio, quae modo cogat, erit?
Fallor? an hinc iterum dare vela vocantibus auris
  Cogimur, inque alias castra movere plagas?
Hei mihi, cur aliquid nos sedibus arcet ab istis,
  In quibus aeternum vivere dulce foret?

Ienae dum vivit bis profectus est Erfordiam, ut H. Eobanum Hessum cognosceret, cuius tum inter poetas clarissimum

---

[1]) T. II. f. 178 v. [2]) Huius est elegantissima elegia II, 10. ad Ioh. Stigelium ex Gallia missa. [3]) v. C. E. Foerstemanni: Album acad. Viteb. p. 143. [4]) T. II. f. 191. [5]) v. *Ranke:* Deutsche Gesch. im Zeitalter d. Ref. I. p. 392 sq. [6]) Studiosorum nomina Ienae tum inscriptorum habet Foerstemanni album Viteb. p. 158. Guil. Ballhorn de Jena litterarum sede ante conditam ibi academiam. Jenae 1753. 4. [7]) T. II. f. 228 v.

nomen erat, et merito quidem. Testantur itinera duo epigrammata[1]) quae hic ascribam animi causa.

Si potes ignoto vacuum dare tempus amico,
  Qui te plus notus quam vel amicus amat,
Inter magnificos summi decus Hesse poetas,
  Dexter descendas in mea vota precor,
Nec spernas modicae non optima fercula coenae,
  Apponam cultor quae novus ipse tui.
Ergo veni gratusque mihi gratusque parenti
  Quinta ubi mox sonitu tunditur hora suo,
Huc, qua de foribus per vicos Aureus Anser
  Fulget et hospitio nobile nomen habet.
Sic qui plus satis est dexter tibi dexter Apollo
  Dulcius aspiret in tua vota melos.

Epigramma II. ad eundem, quo iterum ipsum ad coenam invitat, nomine generosi Baronis ab Hassenstein, et nobilium a Minkwitz et ab Einsidel.

Hesse, decus Phoebi, quo non felicius alter
  Aonium docto concinit ore melos,
Liquimus antiquam, Sala quam vagus ambit, Ienam
  Tectaque Seriaci (Geriaci?) venimus ista soli,
Foedus amicitiae tecum ut possimus inire,
  Praesentesque tuo, si placet, ore frui.
Quare age, si nulla curarum mole gravaris,
  Atque alibi forsan laetior esse velis,
Quum sua solemnis Martinus festa reducat,
  Tempore quo laetus quilibet esse solet,
Ne pigeat nostrae te sumere fercula coenae,
  Quinta ubi iam profugum clauserit hora diem,
Qua domus a Viridi meruit cognomina Scuto,
  Hospitiique boni nobile nomen habet.
Sic rursus nunquam deerit tibi nostra voluntas,
  Perpetuo votis aequa futura tuis.

Interea Fr. Burcardus ab Iohanne Friderico Electore Saxoniae consiliarius et vice-cancellarius factus erat, Vitebergaque accitus Vimariam. Inde cum Electore Vindobonam perrexit et paullo post ad conventum Smalcaldicum. Dum Ienae Vindobona redux moratur Elector, scripta ab Stigelio est elegia, tradita Iohanni Friderico.[2])

---

[1]) T. II. f. 240. [2]) T. I. f. 302.

In eo conventu, qui habitus est A. MDXXXVII mens. Febr., cum Francisco Burcardo interfuit etiam Stigelius, quem magnopere diligebat Franciscus. Secum duxit Stigelium, quod mos tunc erat poetas ad comitia, tanquam ad ludos Olympicos, accire. Postea hortatus est poetam ut res, quae Smalcaldiae gestae essent, carmine describeret. Quod ille strenue executus est,[1]) postquam alio carmine[2]) et eo quidem egregio, nomine Germaniae christianae, Mantuanum concilium[3]) Iohanni Friderico dissuaserat. Ac Smalcaldiae tum forte etiam aderat H. Eobanus Hessus, in cuius notitiam tum primum venisse Stigelium dixit I. Camerarius.[4]) Erravisse Camerarium elucet ex iis quae paullo antea diximus; magis id etiam apparet ex elegia quam in ipso conventu Smalcaldico ad Eobanum scripsit Stigelius.[5]) Inveniuntur ibi hi versiculi:

Totam sollicito peragravi Chalcida[6]) gressu,
  De te qui posset dicere nemo fuit.
Ignotum miror te hac urbe latere poetam,
  Quem novit nitidi solis utrumque latus.
At dum te quaero, tua dum vestigia lustro
  Esse aulae misero captus amore potes?
Auratosque inter proceres convivia ducis
  Fallis et acceptis tempora longa iocis?

Stigelium viginti duorum annorum adolescentem sic scribere potuisse ad Eobanum, gravissimum virum, Germanorum poetarum caput, nisi iam antea familiaris eius fuisset, quis credat? Addere hic libet quod I. Camerarius de amore Eobani erga Stigelium dixit (Vit. Eob. 28): „et statim incredibili amore complexus (Stigelium) neque obscure neque falso vaticinatus est, quam ille facultatem latini carminis consecuturus esset.“

Nunc Responsionem Hessi inveni in Germania Aegidii Periandri p. 569:

---

[1]) T. I. f. 286 v. [2]) T. I. f. 296. [3]) V. de hoc concilio L. Rankium Deutsche Gesch. im Zeitalter der Ref. IV. p. 92. [4]) Vita Eob. c. 28. Hunc sequitur Lotichius Bibl. poet. III, 58. [5]) T. II. f. 240 v. [6]) Chalcidem Smalcaldiam dixit P. Melanchthon. v. Camer. vit. Eob. 28.

H. EOBANUS HESSUS

IOANNI STIGELIO SUO.

Sic tibi Pieridum comes indeviete Stgeli,
  Talis perpetuo tempore vena fluat
Sic tibi sint faciles, ut sunt, in carmina Musae,
  Sic tibi larga sitim Phocidis unda levet:
Ut tu nostra probas, ut nos miraris, et Hessum
  Esse aliquid, quamvis sit nihil ipse, putas.
Solus enim gelidam venienti Chalcida nuper,
  Porrigis exhibita carmina blanda manu.
Solus et exulibus, ut sunt hoc tempore, Musis
  Visus es, officio quo potes, esse pius.
Primitiis applaudo tuis, grataeque Camoenae,
  Quae tibi venturo tempore qualis erit!
Quae cum iam multos aequet, superetque poetas:
  Quid faciet si te longa senecta manet?
Vere tuo tali qui flores indole, quantos
  Autumno fructus adveniente dabis?
Sed tamen haec alias, nunc scribere plura volentem
  Hinc aliò versam traxit Apollo manum.

Mox data alia occasio est Stigelio venam poeticam demonstrandi. Iohannes enim Fridericus Elector, cui cordi erat reformationem Angliae, quae vix ibi tolerabatur, tueri, A. MDXXXVIIII. Franciscum Burcardum per Galliam in Britanniam misit, ut Anna Cliviensis ducissa, quam rex Britanniae Henricus VIII expetiverat, desponderetur. Hoc enim coniugio quasi Germaniae adstringi posse videbatur rex Angliae, de quo multi fuerunt, qui saeva praesagirent, quanquam praecipue Alexander Alesius Scotus, qui Vitebergae studiis incubuit, hoc matrimonium suae patriae optaverat.[1]) Burcardus secum duxit Stigelium, qui, dum ipsa res de qua agitur ad finem perducitur, regi carmina tradidit,[2]) quibus animum regis in pontifices inflammare conatus est. Si fides habenda est M. Toxitae in epithalamio Stigelii, larga manu Henricus Stigelium muneravit. Et S. Lemnius hoc testatur in epigrammate ad Stigelium, in quo hi versus leguntur:

Te mea felicem gaudet rediisse camoena,
  Quodque gravis gaudet venerit ista manus.

[1]) T. II. f. 177 v.   [2]) T. I. f. 306 v. II. f. 81.

Adde Cypr. Vommelii Frisii epigr. in Sylv. libro III. (Erfurt. 1540):

De reditu Iohannis Stigelii ad H. Ruchterum.
Stigelium vatem Germania misit ad Anglos,
Anglia nummatum plena remittit opum.
Vicimus officio te nos Henrice Monarcha,
Quolibet est auro culta Minerva prior.

Etiam Thomae Cromvellio, regis Cancellario, carmen inscripsit quod legitur T. I. f. 442 v. Postea nuptias regis celebravit[1]) longo carmine. Quam fefellerit omnium exspectationem Henricus satis constat. Philippus igitur Melanchthon A. MDXL de hac re scripsit ad Stigelium[2]) ita: „Desinamus celebrare laudibus Anglicum Neronem. Nescio, an audieris de crudelitate in reginam. De eo negotio si quid scires, facile posses existimare, quo animo nostri illos panegyricos lecturi essent. Ego praefationem in *locos communes* mutabo et palinodiam laudum, etsi sunt ibi non admodum largae, addam. Cromvellus laqueo strangulatus, dissectus et crematus est.“ Haec epistola Philippi data est XVII Aug. A. MDXL. Igitur Stigelius etiam, tanquam alter, sed inversus, Stesichorus, palinodiam seu „protestationem“ scripsit eodem anno.[3]) Quanquam neque postea de Anglia prorsus desperavit, ut carmen monstrat ad Aelmerum.[4])

Redeuntes ex Anglia legati Saxonici tempestatem marinam perpessi sunt, ex qua aegre se evasisse Stigelius plus semel carminibus pronunciavit.[5])

Vix tamen redierat Vitebergam quum gravi corripitur febri, ad quam quasi moribundus elegia se convertit, ita inchoans:

Febris cede foras aut mitius ure dolentem,
Ni penitus quid sit nosse poeta voles,[6])

in qua lepidissime omnium suorum amicorum meminit, Hessi (qui tamen paucos menses post diem supremum obiit), Melanchthonis, Sabini,[7]) Camerarii,[8]) Micylli,[9]) Lemnii, Sastroviani (Ioh. Sastrovii Sundensis), Aemilii, Acontii, Georg. Fabricii[10]) aliorum.

---

[1]) T. III. p. 1. [2]) C. Ref. III. p. 1071. [3]) T. III. f. 13 v. Inscripta est a. MDXL mense Maio, falso sine dubio. [4]) T. I. p. 433. [5]) T. I. f. 209 v., 217 v., T. II. f. 190 v. [6]) T. I. f. 318 v. [7]) Cf. T. II. f. 215. III. f. 39. [8]) Cf. T. II. f. 214 v. [9]) Cf. T. II. f. 24. [10]) T. II. f. 218.

III. Io. Stigelius, studiosus philologiae, a Carolo V Imperatore declaratur Poeta Laureatus et Nobilis Eques.

Venio nunc ad tempus comitiorum Ratisbonensium anni MDXLI, quod Stigelio fuit gloriosissimum. Sed antequam de viro ipso dico praemonenda quaedam sunt, ut de honore, quo mactatus est poeta, rectius diiudicetur.

Renascentibus in Italia studiis humanitatis doctis hominibus ad excitandum ardorem in litteris a pontificibus romanis inde ab saeculo decimo quarto honores quidam et tituli impertiri solebant, quorum alter erat coronationis Poetarum Laureatorum, alter creationis Comitum Sacri Palatii Lateranensis. Ille honoris solum erat testificatio, hic autem etiam iura quaedam praebebat. Ac primus quidem qui a pontificibus romanis poeta laureatus publice crearetur fuit Franciscus Petrarcha A. MCCCXLI. Is autem duplicem coronam adeptus est, alteram propter italicam poesin, alteram propter latinam, in utroque enim genere excelluit egregie. Eosdem honores eodem saeculo etiam Imperatores Germanici inde ab Ludovico Bavaro[1]) contribuerunt et poetis et viris doctis. Ab Friderico III Imperatore primus laurea eaque latina donatus est Aeneas Sylvius, qui postea fuit pontifex maximus Pius II, tum vero Imperatori ab epistolis. E Germanis ab eodem Imperatore in comitiis Norimbergensibus in arce ipsa primus poeta laureatus creatus est Conradus Celtis Protucius[2]) A. MCCCCLXXXXI. Fridericus enim Sapiens, Saxoniae Elector ad Comitia Norimbergensia secum duxerat Celtem, ipsique Imperatori auctor fuit, ut maximum poeticum honorem ei attribueret. Postea Maximilianus I, Friderici filius, A. MDI Vindo-

[1]) *Georg. Schubert* de comitibus Palatinis Caesareis. Jena 1678. *Meiners* Geschichte d. hohen Schulen. II. p. 326. [2]) *Celtis*, ultima brevi, eius nomen erat, non Celtes. Protucius quid significet multi divinare conati sunt. A patria se sic dixisse Celtem non est verisimile; ipse tamen videtur *πρωτοῦχον* in animo habuisse, hoc ut dignitatem suam quam a Caesare nactus erat, significaret. Certe etymologia quam proposuit Kluepfelius in vita Celtis a nemine laudabitur. Neque demonstrari potest iam ante A. MCCCCLXXXXI sic Celtem se dixisse latine.

bonae instituit „collegium poetarum", cui Celtis ita praeesset, ut ei, tanquam Comiti Palatino, liceret etiam alios poetas laureatos creare, si digni hoc honore visi fuissent. In „privilegio" Caesareo additur[1]) „sicque per eum (Celtem) et successores eius laureatum pro poeta ab omnibus habeatur et celebretur (iubemus) omnibusque privilegiis, quibus ceteri poetae laureati fruuntur quo modo libet de consuetudine vel de iure ut gaudere possit ac si manibus nostris ea dignitate fuisset insignitus." Ac primus quidem ab hoc collegio coronatus est *Vincentius Longinus*, Silesius, Silesiorum poetarum omnium princeps. A. MDLVII Ferdinandus I. hoc poeticum collegium Maximiliani confirmavit tanquam quintam facultatem „privilegiaque" eius auxit ita, ut, post examen candidatorum, laurus traderetur in celeberrima ac frequentissima panegyri in aula universitatis habenda.[2])

Idem tamen Maximilianus I. qui collegium poeticum condiderat eodem anno MDI Vrbano Serralongae Albano ius attribuit poetas laureatos creandi, si fides habenda est Tirabosco.[3]) Si verum est, Serralonga ab Imperatore factus est Comes Palatinus. Nam etiam in Germania ad exemplum Maximiliani multi creati sunt poetae laureati ab iis qui dignitatem Comitum Sacri Palatii Lateranensis[4]) vel a Pontificibus romanis vel ab Imperatoribus Germanis nacti erant tanquam chrismate aliquo vel Pontificio vel Caesareo tincti. Inprimis hoc philosophicae seu artium facultati universitatum tributum est, modo ius Comitum Palatinorum ad eam pertineret. Nihilo minus tamen omnes ii, qui ab ipsis Imperatoribus in comitiis Germaniae laurea cohonestati essent, maiorem gloriam se adeptos esse credebant, et recte quidem.

Haec contemplanti mirabile videbitur neque Maximilianum Imperatorem, qui ipse poeta collegium poetarum instituerat, hunc laureae honorem contribuisse Melchiori Pfintzingio, Maximilianidos (Theuerdank) vero auctori,[5]) qui, ut Aeneas Sylvius

---

[1]) v. Privilegium Erectionis collegii poetarum in ed. carminum Celtis A. MDII. Norimb. [2]) v. *Georg. Ederi* Catalog. Rectorum et illustr. virorum Archigymnasii Viennensis p. 89. [3]) *Tiraboschi* storia della lett. ital. T. VII. p. 93. ed. Neap. [4]) v. de hac dignitate *Eichhorn:* Deutsche Reichs- und Rechtsg. ed. IV. T. III. p. 413. [5]) *C. Haltaus*, qui 1836 Theuerdankium denuo edidit, mihi id quod voluit non videtur evicisse, esse ipsum Maximilianum

Friderico, sic ipsi Maximiliano fuit ab epistolis et postea etiam multa pro Imperatore gessit egregie,[1]) neque Carolum V, cui Pfintzingius carmen suum dedicaverat.[2]) Longe magis tamen mirari subit quod Ioannis Sachsii immemores fuerunt, poetae praestantissimi eius temporis, nisi forte indignum Caesare iudicaverunt crepidarium coronare. Sed omnino Germanicae Musae, nisi latino ore loquerentur, quasi elingues in censum non venerunt. Similiter Fridericus Magnus dum Voltario patrocinatur contempsit Goethium, quem tamen cum loquacissimo Theuerdankii auctore comparari nolim. Non vereor, ne quis ita hoc interpretetur quasi statuam poesin latinam Germanorum praemiis, a Caesaribus ei publice decretis, indignam fuisse, nam si vel *togata* prodierit poesis vel *braccata*, modo vera sit poesis, venerari eam atque colere nos decebit, ut ipse Goethius fecit qui carmina latina Germanorum suae etiam aetati commendavit;[3]) hoc tantum monere volui, illo tempore germanicam poesin iniuria quadam depressam fuisse. Quam iniuriam nunc alio modo quasi reciprocant ii, qui dum litterarum Germanicarum historiam scribunt, poetas latinos Germanorum iniurioso silentio praetereunt. Hi velim legant interpretationem germanicam Iohannis Secundi Basiorum a Fr. Passovio et carminum P. Lotichii II ab E. G. Koestlino factam.[4])

Sic igitur Germani praemio proposito a Caesaribus suis commovebantur ad solam poesin *latinam* excolendam. Quam

---

auctorem Theuerdankii. [1]) v. L. Ranke l. V. p. 411. [2]) Ipse Carolus V. Theuerdankium dixit *elegantissimum germanicum carmen.* [3]) Kunst und Alterthum I, 3. p. 45: „Einer freieren Weltansicht, die der Deutsche sich zu verkümmern auf dem Weg ist, würde sehr zu statten kommen, wenn ein junger geistreicher Gelehrter das wahrhaft poetische Verdienst zu würdigen unternähme, welches deutsche Dichter *in der lateinischen Sprache* seit drei Jahrhunderten an den Tag gegeben. Es würde daraus hervorgehen, dass der Deutsche sich treu bleibt und wenn er auch mit fremden Zungen spricht. Wir dürfen nur des Johannes Secundus und Balde's gedenken. Vielleicht übernähme der Uebersetzer des ersten, Herr Passow, diese verdienstliche Arbeit. Zugleich würde er beachten, wie auch andre gebildete Nationen zu der Zeit, als Lateinisch die Weltsprache war, in ihr gedichtet und sich auf eine Weise unter einander verständigt, die uns jetzt verloren geht." [4]) Des *P. Lotichius Secundus* Elegieen. Aus dem Latein. übersetzt von *E. G. Köstlin.* Herausg. von *Fr. Blume.* Halle 1826.

quasi contumeliam, patrio sermoni illatam, post integrum saeculum exactum compensavit denique Ferdinandus II. Imperator, qui Martino Opitio Silesio lauream poeticam una cum nobilitatis iure attribuit.[1]) Similia narravit de principibus Arabum Goethius.[2]) Imperatoris Germanorum exemplum seculo decimo octavo quasi postliminio revocare conatus est Io. Cph. Gottschedius, qui quum esset Comes Palatinus Lipsiensis, A. MDCCLII publice poetam laureatum declaravit *Chr. O. de Schoenaich* propter eius Hermanniadem, quam longe praetulit Klopstockii carminibus. Gottschedius certe, tanquam Comes Palatinus, aliquo modo auctoritatem Caesaream praetexere potuit.[3]) At quid dicendum erit de *Augusti a Kotzebue* ridicula temeritate qui nostris adeo temporibus, sua auctoritate fretus, Schillerum publice lauro coronare temptavit Vimariae, ut tandem plane inferiorem Schillero Goethium esse appareret?[4])

Sed redeo ad latinos poetas Germanorum. Anno MDXIIII ab eodem Maximiliano I., qui collegium poetarum instituerat, laurea publice coronatus est *Ioachimus Vadianus* Helvetius, de reformanda patria meritissimus, postea A. MDXVII in comitiis Augustanis *Vlricus ab Hutten*, cuius coronam nexerat Constantia filia Peutingeri, qui Caesari Huttenum inprimis commendaverat.[5])

---

[1]) v. A. *Koberstein:* Grundriss der Gesch. der deutschen National-Litteratur. Ed. IV. T. I. p. 515. [2]) Noten und Abhandlungen zum bessern Verständniss des west-östlichen Divan. Werke Th. IV. S. 190: Viele Dichter versammelten sich an Mahmuds Hofe, man spricht von vierhunderten, die daselbst ihr Wesen getrieben. Und wie nun Alles im Orient sich unterordnen, sich höheren Geboten fügen muss, so bestellte ihnen auch der Fürst einen Dichterfürsten, der sie prüfen, beurtheilen, sie zu Arbeiten, jedem Talent gemäss, aufmuntern sollte. Diese Stelle hat man als eine der vorzüglichsten am Hofe zu betrachten: er war Minister aller wissenschaftlichen, historisch-poetischen Geschäfte; durch ihn wurden die Gunstbezeigungen seinen Untergebenen zu Theil, und wenn er den Hof begleitete, geschah es in so grossem Gefolge, in so stattlichem Aufzuge, dass man ihn wohl für einen Vesir halten konnte. [3]) v. *Gottschedii* programma ad actum coronationis poeticae etc. Lips 1752. Lectu etiam dignissimae sunt epistolae Schoenaichii ad Gottschedium de hac re datae, quas nunc publici iuris fecit *Theod. Danzel:* Gottsched und seine Zeit, p. 378. 379., ubi haec leguntur inter alia: „Gottsched ist ein Bischen klüger als Karl V.“, Schoenaichio dignissima. [4]) V. *Lewesii* vitam Goethii conversam a Freesio T. II. p. 228. [5]) v. *D. Fr. Straussium* in vita Hutteni T. I. p. 276.

Tradiderat Huttenus Caesari epigrammata sua cum dedicatione et Epistolam Italiae ad Maximilianum (v. Vlr. ab Hutten opera poet. T. III. ed. Ed. Böcking). Porro a Carolo V., qui antea *Ludovicum Ariostum*, „per diploma" ut dicitur, declaraverat poetam laureatum,[1]) A. MDXXIX in comitiis Spirensibus *Michael Toxites* Tiroliensis[2]) medicus Paracelsianus et poeta latinus, Stigelii amicus, lauro poetica et dignitate Comitis Palatini honestatus est, quantum ille diversus a L. Ariosto!

His praemissis revertor ad Stigelium. Hic cum Franc. Burcardo venerat ad comitia Ratisbonensia, quo is ab Ioh. Friderico missus erat, ut tandem, si fieri posset, de religione Germaniae pacisceretur. Ratisbonae cum consiliariis quibusdam Caroli V. familiaritatem contraxit Stigelius, quod sic narratur ab I. Fincelio: „ita versatus erat (Stigelius) in iuris doctrina — ut in comitiis Ratisbonensibus eius operam in archivo requirerent aulici consiliarii Caroli V. Imp. Aug., promitterent etiam amplum salarium et dignitates praecipuas, quae profecto animum flectere iuvenilem atque impellere poterant. — Venerat in notitiam consiliariorum Imperatoris praedicatione et conversatione D. Bartholomaei Amantii,[3]) viri et doctrina excellentis et auctoritate praestantis. Nec deerant qui hortarentur ne oblatam occasionem splendide et cum dignitate vivendi negligeret. Verum sicut potior ipsi ratio habebatur pietatis et amoris patriae — ita qua poterat reverentia conditionem detrectabat, spem faciens eius operae in aetate maturiore. Quae res, quum ingenue quid sentiret diceret, ita non offendit ipsorum animos — operam ut darent continuo, ne in Stigelio ornando aliquid desiderari in ipsis posse videretur. Iubetur igitur scribere poema Carolo Imperatori, quod tanto cum applausu exceptum est, ut ipse Imperator lauream perpetuo virentem Stigelio imponeret, additis armis equestribus." Haec Fincelius. At sine dubio Fr. Burcardus iam antea auctor fuerat Stigelio, ut car-

---

[1]) v. *Tiraboschi* Storia della lett. ital. T. VII. p. 92. ed. Neap. [2]) Natus erat Sterzingae. Hinc Raeticum se dixit. [3]) Ad hunc scripta sunt carmina Stigelii T. I. f. 251 v. 388 r. T. II. f. 50 v. 202 v. (ex quo discimus tum Gryphiswaldiae Professorem fuisse Amantium, poetam laureatum a Carolo V. declaratum. v. Kosegartenii Histor. univ. Gryphisw. T. I. p. 196. Cf. Stigelii poem. T. I. f. 238. 251. II. f. 50 v.)

men componeret Imperatori tradendum, neque per B. Amantium innotuit Imperatori, sed per D. *Hieronymum a Prat*, Belgam, Erasmi discipulum. Hieronymo elegiam inscripsit (in carminum Stigelianorum T. II. f. 154 v. legitur) ab eo petens ut carmen gratulatorium Imperatori traderet. Ipsum carmen in laudes Imperatoris compositum invenitur T. II. f. 69 r., in quo facta Caesaris et virtutes elegantissime praedicantur, non Stigelii sed Germaniae nomine, quo ab omni adulationis specie sibi caveret. Ita enim inscriptum est: „Elegia; gratulatoria Germaniae epistola, quae continet laudes Caroli V. semper Augusti.“ Praedicantur a Germania inprimis iustitia, pietas, fortitudo, temperantia Caesaris, denique, si *caecas e religione tenebras* sustulerit Carolus, auguratur ei *pacem mundi auream*.

Poeticae Stigelii eique longiori allocutioni hac scytala laconica pedestri sermone respondisse Caesarem narratur ab Barthol. Sastrovio:[1]) „*Carmen placet Imperatori; poeta petat quid velit, habebit; si voluerit esse Nobilis, erit; si Poeta Laureatus, erit id quoque; sed pecuniam non petat, pecuniam non habebit.*“ Haec quanquam facete excogitata tamen ad Stigelium non pertinent; nam creatus Stigelius est poeta laureatus et eques factus comitiis Ratisbonensibus A. MDXLI, non Spirensibus A. MDXLIIII, quibus Iohannes Sastrovius, frater Bartholomaei, coronatus est a Carolo V., ut ipse refert Barth. Sastrovius. Neque verisimile est per Iohannem de Naves, qui intererat etiam Spirensibus comitiis, respondisse Caesarem, quum Hieronymus a Prat carmen Stigelii tradidisset. Igitur B. Sastrovius fortasse confudit Stigelium cum C. Bruschio qui anno MDXLIIII lauream videtur accepisse a Caesare Carolo V.[2]) Ipsum Caesarem suis manibus postea studioso litterarum Vitebergensi imposuisse lauream, additis laudibus quibusdam et insignibus equitum nobilibus, ipse Stigelius Ecloga IIII narravit, qua sub

---

[1]) Bartholomaei Sastrowen Herkommen, Geburt und Lauf seines Lebens herausg. von G. Chr. Fr. Mohnike I. p. 246. „Eben umb dieselbige Zeit (1544) hat auch Johannes Stigelius dem Keyser scriptum poeticum offeriert, dem hat der Keyser durch desselben Vicecancellarium, D. Johan de Naves, disse Antwort geben lassen.“ Sequuntur verba quae supra allegavimus. [2]) v. Odae III pro festo D. Gregorii in iuventutis Aristadianae gratiam scriptae a Caspare Bruschio Poeta Laureato. Erford. MDXLIIII.

Iolae persona Imperatorem intellexit. In hac enim ecloga inveniuntur versus hi:

> Ille mihi facilis —
> Iura dedit, dedit ille suos titulum inter alumnos:
> Addidit et verbis monumentum et pignus honoris
> Ex *urso* pugnante *pedem*, qui cingitur *auro*,
> *Cornuaque* alternis *duo* picta coloribus *uri*,
> Et dixit: *tu noster eris, carumque vocabat.*

Igitur *duo uri cornua* in galea habuit Stigelius, *ursi pedem* vel ungues in ipso *scuto aurato*,[1]) et postea duplici quidem sigillo usus est, altero grandiori, quo inscriptus est clipeo ursi unguis, addita galea cum uri cornibus, altero sine galea.[2])

Hic addere licebit quae M. Toxites Tiroliensis vel Raeticus, de quo iam supra diximus, epithalamio Stigelii Argentorato Vitebergam misso, scripsit:

> Illum (Stigelium) equitum clemens donavit Caesar honore,
> Ingenuaque dedit nobilitate frui.
> Munera praeterea constantis signa favoris
> Addidit ex urso belligerante pedem
> Cornuaque alternis duo picta coloribus uri,
> Signa haec invicti pectoris esse solent.[3])

---

[1]) V. *Phil. Iac. Speneri* Insignium theoria. Ed. II. Frcf. p. 323. [2]) In Archivo Ducc. Saxx. Vimariensi epistolas Stigelii inveni cum his sigillis. Si quis quaerat cur *pedem ursinum* (eine Bärenklaue) tanquam nobile insigne Stigelio praebuerit Caesar, fateor me hoc nescire. Sed quum inter omnes constet quam flexuosa sit omnis ista armorum symbolica medii aevi, putaverim Caesarem voluisse ipsum nomen Stigelii per quandam significationem indicare. Germanis enim *Bärenklau* et Italis *brancorsina* audit ea planta quae graece dicitur acanthus. Qui acanthus quum sit aculeatus nomen Stigelii (quod etymologice non differre puto ab nominibus Stickelii, Stichelii et Stichlingii) tecte quadam figura expressisse videtur Imperator. Nam etiam apud *Du Cangium* (ed. G. A. L. Henschelii) *stiga* explicatur *aculeus, stimulus.* Ceterum nemini irascar qui mihi non assentiatur. [3]) v. *Spener* Insign. theor. p. 240., ex quo apparet „pedes ursinos resectos vel avulsos, saepius inveniri in clipeis, „ut signum fortis et sollertis viri.“ cf. Joh. Schosserum apud Periandrum (German. p. 580). In pedem ursinum Johannis Stigelii. In litteris Caroli V. ad Sabinum datis haec leguntur de insignibus Sabini „clipeum coeruleum et in eo Pegasum candidum, ex nubibus volantem, alis in altum porrectis, galeam vero cancellato ore, qualis solet esse nobilitatis non postremae, et in galea alium Pegasum cum nubibus simili figura quae est in clipeo. Postremo tegumenta clipei et galeae distincta duobus coloribus, coeruleo et albo: quemadmodum haec omnia exactius

Etiam carmina quaedam C. Bruschii, item paullo post a Carolo V coronati, ad Stigelium huc pertinent, quae ad calcem huius commentationis reicere malui quam hic inserere. Stigelius igitur quanquam honorem laureae cum aliis multis communem habuit, primus tamen fuit, quod sciam, qui inter equites simul legeretur et clipei insignibus decoraretur ab Imperatore.[1]) Comitis Palatini dignitatem non accepit Stigelius.

Silentio non est praetereundum quod iisdem comitiis Ratisbonensibus Carolus V. honores Poetae Laureati et Comitis Aulae (Palatii) Lateranensis, quibus Hieronymus Aleander, episcopus Brundusinus, Georgium Sabinum A. MDXXXIII. Venetiis ornaverat, dicitur confirmasse.[2]) Missus erat Sabinus, tum professor Francofurtanus, ad comitia Ratisbonensia ab Ioachimo Brandeburgensi. Mirum esset Hutteni adversarium Aleandrum, qui in comitiis Wormatiensibus Lutherum confutare conatus erat eiusque libros publice cremari curaverat, nunc Sabinum, Melanchthonis discipulum et familiarem postea etiam generum, tali honore afficere potuisse, Sabinumque eos honores accepisse ab inimico reformationis, nisi eo tempore catholici principes doctissimos quosque, iuvenes inprimis, sibi conciliare studuissent, ipseque Sabinus adulationis fuisset longe cupidissimus. At multo magis mirabile videtur esse, quod Caesar qui antea Toxitae, nunc Stigelio et Sabino, postea etiam Sastrovio adeo, poetica ornamenta attribuit, prorsus immemor fuit Helii Eobani Hessi, qui ingenio praestat omnibus his poetis. Sed animad-

---

pictoris ingenio ac manu depicta in medio harum litterarum cernuntur." V. Poemata G. Sabini ed. Lips. [1]) Sic Imperator Romanus ad mores seculi tertii decimi quodammodo se revocavit, quibus poeta discipulus a poeta praeceptore *clipeum poeticum* accipiebat. V. Koberstein l. l. p. 162. d. [2]) V Melch. Adam. et Lotichius Bibl. poet. l. p. 54. Sed inter Sabini epistolas (Poemata G. Sabini. Lips. 1563.) est etiam totum Caroli V. diploma quo XIIII Iul. A. 1541 Ratisbonae nobilem declaravit Sabinum; at plane nihil ibi legitur de Comite Palatino. Nihilo minus tamen Ioannem Schosserum laurea poetica et *insignibus nobilitatis* ornavit G. Sabinus, quod ei minime licuit (Eleg. VI, 18. cf. Stig. poem. T. I. f. 430 v.), vel si fuisset C. Pal. Caes. Enimvero quam male cesserit hic „nobilitandi" pruritus Nicodemo Frischlino, quum, Comitis Palatini potestate usus, corydonium caput stolidissimi alicuius pastoris „nobilitasset", lepidissime descripsit D. Fr. Straussius vita N. Frischlini p. 99.

vertendum est, Eobanum his honoribus non multum tribuisse. Nam quum Mutianus Trebelio lauream poeticam ab universitate Erfurtensi impetrasset eundemque honorem polliceretur Eobano, renuit ille contumaciter.[1]) Enimvero ambienda erat laurus Caesarea, a quo faciendo quam longissime aberat simplicissimum Eobani pectus. Verum tamen in Stigelio, qui quasi haeres esset Eobanicae artis,[2]) simul Eobanum, tum mortuum, coronasse Caesarem iure dici potest.

Hic inserere iuvat ea, quae Fincelius de honoribus Stigelianis dixit: „Et memini dicere Stigelium, se oblatam ab amicis occasionem nobilitatis noluisse abicere, sed eam praeterea accepisse quod haberet ab Imperatore Romano, non a Pontificiis.“ Videntur haec dicta esse propter Sabinum. Paullo post pergit Fincelius: „In iisdem comitiis Stigelius memorabilem rem gessit, quae testimonium est heroicae fortitudinis eamque sicut audivi narrantem D. Philippum (Melanchthonem) recitabo. Sicut in talibus conventibus fieri solet, confluentibus variis populis, Hispani quoque multi aderant, qui nescio qua naturae labe ad libidines sunt procliviores, gens alias ingeniosa, temperans et bellicosa. Accidit autem ut in publico strato duo Hispani formosam feminam vi abriperent ad turpitudinem perpetrandam. Illa quum ab aedibus suis abesset longius nec evadere posset, acclamat magna vociferatione praetereuntem Stigelium, seque ut liberet lacrimis obtestatur. Ille concitato animo, honestane esset, interrogat; cum affirmasset, stricto gladio in Hispanos impetum fecit iisque profligatis honestam matronam, altera manu arreptam, ad maritum adducit incolumem.“ Sic Fincelius. Paullo simplicius rem narravit Melchior Adam,[3]) quanquam et hic ad Ph. Melanchthonem, qui Ratisbonae tum praesens erat, auctorem refert. „Stigelius vesperi rediturus in suum hospitium incidit in Hispanum abducentem civis cuiusdam coniugem. Illa hominem Germanum conspicata rogat verbis vernaculis ut se liberet, quae invita rapiatur. Ibi Stigelius animose adoritur Hispanum et apprehenso illius, ne stringere posset, gladio, mulierculam liberat et ad suos deducit.“ De

---

[1]) v. Kampfschulte l. l. p. 105. [2]) v. Ioach. Camerarii vitam Eobani c. 28. [3]) p. 235.

fortitudine igitur Stigelii dubitare non licebit; hoc incertum est an ipse Fincelius alterum Hispanum strictumque Stigelii gladium de suo benigne addiderit.

IIII. Io. Stigelius professor Vitebergensis.

Stigelius postquam Ratisbona redierat Vitebergam Ambrosii Berndii, qui Terentii comoedias studiosis litterarum Vitebergensibus enarraverat, provinciam (professuram Terentianam dicebant) apud Iohannem Fridericum Electorem ambibat. Sed multos tum habuit apud Vitebergenses obtrectatores recens creatus poeta laureatus, ipsumque adeo Greg. Pontanum cancellarium, inprimis propter amicitiam iam olim cum Simone Lemnio (Lemchen), ingenioso poeta, contractam, qui A. MDXXXVIII ab universitate Vitebergensi relegatus erat propter maledicentiam poeticam, quae ne Luthero quidem pepercerat[1]) (is vehemens programma de hac re edidit, v. Wimmeri vitam Pontani p. 204.), et in ecclesia adeo promulgavit,[2]) dum laudavit Stigelium et Sabinum. Hanc cum Lemnio amicitiam, quam cum Stigelio coluerat etiam G. Sabinus, non pauci fuerunt qui vitio verterent Stigelio, quanquam is eodem anno quo edita sunt ista „xenia" Vitebergensia Lemnium publice vituperaverat.[3]) In litteris igitur quibusdam Greg. Pontani ad Electorem datis[4]) invenio haec, quae eo sermone quo scripta sunt, inserere iuvabit: „Da solch Poetenvolk, als Stiegel ist, leichtfertig redens und lebens, nit dazu dienet, darumb werden Ew. Churf. gnaden genediglich bedencken ob genannt Stiegel darzu zu verordnen, dann bekomt er gleich achzigk Gulden. So wird er das stipendium zu Gotha, welches er bisshier gehabt, darzu auch wollen behalten. 1542. Freitag nach Reminiscere." Nihilominus tamen

---

[1]) V. Camer. Vit. Melanchth. c. 54. Edita sunt epigrammata 1538, sine loco indicato, Vitebergae. Quam clementer de Lemnio senserit Melanchthon apparet ex epistola quadam ad Stigelium (Corp. Reform. V. p. 759.) [2]) G. Th. Strobel: Neue Beyträge zur Litteratur, besonders des sechszehnten Jahrhunderts III, 1. p. 44. [3]) T. I. f. 447 v. Idem fecit Iohannes Gigas, primus Portae rector, qui epigrammata innocua (velut „zahme Xenien") scripsit. (Cf. Stigel. T. III. f. 45.) [4]) V. I. Ioach. Mueller: Eröffnetes Staatscabinet. II. p. 433. et Wimmeri vita Greg. Pontani p. 193.

ita favit Stigelio Elector, cui non ignotum erat ingenium poetae (T. I. f. 392; ipse enim Elector in epistola ad Vniv. Viteb. sic dixit: „Weil uns denn vermeldet und angezeigt, dass genannter Stigel als ein poet eines sonderlichen vortrefflichen ingenii und verstandes sey, so — u. s. w.), ut ei provinciam quam expetisset, demandari iuberet, modo doctor et magister philosophiae antea creatus esset. Habuit in hac re egregium patronum Melanchthonem qui Stigelio reparavit favorem Pontani,[1]) poetae non amplius succensentis postquam carmen ab eo acceperat[2]) sibi inscriptum.

Anno igitur MDXLII quum adolescens viginti et septem annorum in Academia Vitebergensi summos in philosophia honores petisset, inter alios decem studiosos primas tulisse Stigelium non mirum est. Paullo post in eadem universitate professor creatus est latinae linguae annuumque salarium CL aureorum (Gülden) accepit[3]) ex fisco Academiae, quibus ipse Elector quinquaginta quotannis addidit. Rebus domesticis sic firmatis paullo post habita Spirae concilia Germanica A. MDXLIIII mense Maio in matrimonium duxit Barbaram, Kuenholdi Vimariensis quaestoris (Rentmeister) filiam natam XVII annos,[4]) cuius quum amore captus esset elegiam scripsit de Barbara Roseta, cuius initium est:

Hactenus effugi morosa Cupidinis arma.

Vimaria (quam Oenagoram dixit) iam antea egregie placuerat Stigelio propter familiaritatem quae ei cum Francisco Burcardo intercedebat. Saepius apud hunc fuit in pago qui dicitur Vimaria Superior, ubi praedium possidebat Franciscus;[5]) saepius etiam vel in nemore Vimariensi Webicht (Aëten dixit Stigelus) et Tiburi (sic Tiefurtum dixit) carmina composuerat,[6]) saepius hortos principum celebraverat.[7]) Miserat igitur ad patrem Barbarae, ut hunc sibi propitium redderent, B. Monnerum, praeceptorem suum et N. Kaestnerum, musicum Ioh. Friderici Electoris.[8]) Postquam annuisset Kuenholdius invitati

[1]) Corp. Ref. IV. p. 751. [2]) T. I. f. 435. Cf. T. I. f. 426 v. [3]) Corp. Ref. VI. p. 18. [4]) v. Toxitae epithalamium Stigelii. [5]) T. II. f. 196. [6]) T. I. f. 409 v. 411 v. [7]) T. II. f. 123. [8]) Castnerum dicit Melanchthon C. R. V. p. 419. VI. p. 355.

sunt ad nuptias Vimariae celebrandas Philippus Melanchthon, I. Camerarius, Zieglerus,[1] Ioachimus Retus mathematicus. Haec omnia, quae describere nolo uberius, exposuit Mich. Toxites in epithalamio Stigelio misso. Alia exposuit Christophorus Schellenbergius in Epithalamio Stigelio misso (V. Aeg. Periandri Germania p. 584.) Quum aliquanto diutius propter nuptias Vimariae haereret elegia quadam[2] se excusavit commilitonibus Vitebergensibus moxque se rediturum esse pollicitus est.

Dum initio Vimariae, loco quietis et tranquillitatis plenissimo, postea Vitebergae amori suo indulget Stigelius, unde MDXLV desiderio visendi patris aegroti rursus in Thuringiam profectus est,[3] gravis illa tempestas quam impendere Protestantibus omnes dudum prospexerant, in comitiis Ratisbonensibus A. MDXLVI concitata est. Mauritius Saxo ab Iohanne Friderico prudentius quam honestius ad Carolum Imperatorem defecit bellumque Smalcaldium extemplo exortum primum Iohannem Fridericum Saxoniae Electorem postea etiam Philippum Hassiae Landgravium, Protestantium duces, in vincula coniecit. Viteberga dum obsidetur ab Imperatore, ipsaque universitas huius urbis videtur ad incitas redacta, studiosi litterarum et praeceptores etiam dispersi per urbes erravere. Alii, inter quos poetae non pauci, de fortuna universitatis Vitebergensis desperantes quum Magdeburgum venissent, tanquam velites Luetzoviani Reformationis, nomina dederunt Guilielmo Thomaserno (von Thumbshirn),[4] qui, Iohannis Friderici exercitus praefectus, rem Electoris quantum in se esset restituere conabatur. In his iuvenibus cordatis fuere multi amici Stigelii et sodales, P. Lotichius Secundus, Melchior Zobel,[5] Ioannes Altus, Varus, Acontius, Maternus Steindoerfferus alii. Ipse vero Stigelius[6] cum uxore secessit Vimariam, ubi elegias quasdam

---

[1] ? Andreas Zieglerus Gothensis inscr. in albo acad. Viteb. A. MDXXXIII. Cum eo inscriptus est Ioh. Isnaeus ad quem elegiam scripsit Stigelius. [2] T. II. f. 249 v. [3] C. R. [4] Vtor ea forma nominis, quam primus confinxisse videtur Stigelius in epitaphio Thomaserni (T. III. f. 106 r.). Thumbshirnius vir fortissimus sepultus est Zwickaviae. [5] Postea fuit episcopus Herbipolitanus, occisus a Grumbachianis. [6] T. II. f. 118.

scripsit.[1]) Tandem filii Iohannis Friderici, captivi patris voluntatem executi, Ienae novam universitatem, eamque, si actum esset de Vitebergensi academia, evangelii purissimam propagatricem, condendi consilium ceperunt.

V. Io. Stigelius Professor Ienensis.

Non mirum igitur prae ceteris de advocando Ph. Melanchthone, „praeceptore Germaniae", cogitasse principes. Dum ille incertus haeret,[2]) sequendumne arbitrium Iohannis Friderici, an persistendum sit in loco, quem sibi assignasse videbatur divina providentia, primus Stigelius, qui Vimariae tum erat apud parentes suos, iussus est a Fr. Burcardo Ienam proficisci A. MDXLVII atque gymnasium in coenobio Paullino condendum regere, unde facilior progressus videbatur esse ad universitatem. In litteris Iohannis Friderici El. Augustae Vindel. XIX Sept. MDXXXXVII ad Cancellarium Iobst von Haun scriptis legitur: „So haben wir dir geschrieben, dass wirs mit dem Stigel versuchen wollen ein Jar lang, darnach kan mans allwegen mit Im weiter handeln." Neque praeterea Ioh. Fridericus captivus immemor fuit Stigelii quem iussit carmina quaedam componere picturis Cranachianis adscribenda quae tradi uxori suae Sibyllae voluit Elector.[3])

Accepit salarium quod Vitebergae acceperat, cui A. MDXLVIIII additi sunt XX aurei; postea datum est etiam frumentum, vinum, lignum. Simul Ienam viri quidam doctissimi se receperunt, ut in otio litterario ibi degerent et pueritiam universitatis tutarentur, tanquam libera quaedam academia, Gregorius Pontanus, Pleicardus Sindringerus. Chph. Hoffmannus, Vitus Ortelius, Michael Stiffelius,[4]) clarus sui temporis mathematicus, Iustus Ionas[5]) alii. Stigelius igitur quod iussus est strenue exequitur statimque discipulos quotquot affluxere disci-

---

[1]) T. I. f. 208 v., 260., 268. II. f. 114. [2]) C. R. VI. p. 707. [3]) V. *Chr. Schuchardt:* Lucas Cranach I. p. 205. [4]) Hic ita inscripsit in albo Vnivers. Ienensis: „Michael Stiffel senex, artium magister et minister verbi divini." [5]) V. G. *Cst. Knappii* scripta varii arg. T. I. p. 647. Iustum Ionam postea Iena discedentem Stigelius carmine celebravit. (T. I. p. 425.)

plina sua, vergente anno MDXLVII, imbuit. Inprimis litteras antiquas tanquam optimum ad conformanda ingenia emolumentum inculcavit discipulis suis, ut, his degustatis, ad ceteras disciplinas rectius praeparati ascenderent.[1]) Anno MDXLVIII Erfordia Ienam vocatus est Victorinus Strigelius Suevus, philologus, theologus et philosophus, et paullo post Erhardus Schnepfius item Suevus, postea Strigelii socer.

Cum Strigelio alternis vicibus usque ad A. MDLVII Rectoris munere functus est Stigelius. Cum utroque autem theologo familiarissime vixit, inprimis cum Strigelio,[2]) aliquanto iuniore Schnepfio, videbaturque theologia Ienensis cum philologia sic coniuncta vere Melanchthonium animum tum spirare. Igitur A. MDXLVIII. XIX Martii gymnasium novum solemniter inauguratur, praesentibus Iohanne Friderico II., Iohanne Guilielmo et Iohanne Friderico III. ducibus, Iohannis Friderici I. Electoris filiis, Nicolao Ambsdorffio aliisque principum consiliariis. Stigelius antemeridiano tempore orationem habuit: *de utilitate studiorum eloquentiae*,[3]) pomeridiano Strigelius:[4]) *gravibus de causis, cur his miseris et luctuosis temporibus discendum sit.* Simul Stigelius epigramma scripsit ad excitandum ardorem civium Ienensium, qui, ut fieri solet, iisdem studiis vacabant, quibus fruebantur peregrini;[5]) postea elegiam[6]) et Eclogam VI,[7]) Salanae nomine inscriptam quibus elegantissime demonstravit, quam bene viveretur Ienae. Habuit discipulos sui amantissimos, quos rexit cum miti quadam severitate.[8]) Quum bibliotheca publica studiosorum usui parata non

---

[1]) Qui nunc gymnasiorum disciplinam aspernantur prae scholis sic dictis realibus nae illis haec verba Liebigii Chem. Br. (IV. Aufl.) 2. Bd. p. 468. cf. O. E. Erdmann: Ueber das Studium der Chemie. Leipz. 1861. p. 7. legenda suadeo: „Ich habe häufig gefunden, dass Studierende, die von guten Gymnasien kamen, sehr bald die von Gewerb- oder polytechnischen Schulen auch in den Naturwissenschaften weit hinter sich zurückliessen, selbst wenn die letzteren anfänglich im Wissen gegen die andern wie Riesen gegen Zwerge waren."
[2]) V. carmen quod in arce Gleisberg (Kunitzburg) scripsit Stigelius. T. II. 183. adde III, f. 90. T. I. f. 373. Ad Schnepfium pertinet epigramma (T. I. f. 357 v.) et illud: Occubuit sancti *Constantia* morte Lutheri, Deficiens obiit tecum *concordia* Schnepfi, Tandem omnis periit moriente Melanchthone *Candor*.
[3]) V. Goniaei Select. decl. professorum Ienensium. Argent. 1554. [4]) Ibid.
[5]) T. I. f. 417. [6]) T. I. f. 144. [7]) T. II. f. 20. [8]) Fincelius in oratione

esset, suos libros volentibus magna cum liberalitate commodavit; ianuae bibliothecae suae inscripserat:

Musarum patet haec studiosis ianua cunctis,
At procul hinc abeas, rustice, clausa tibi est.

Sed quum eorum librorum copia ne modicis quidem desideriis sufficeret, omnem lapidem movit ut Iohannis Friderici bibliotheca (Liberei), quae Viteberga Vimariam transvecta erat, Ienae tandem publicis usibus aperiretur. Magnam partem horum librorum sumptibus Electoris G. Spalatinus emerat in Italia, praecipue Venetiis.[1]) Libri Electorales omnes Iohannis Friderici, conditoris Vniversitatis, imagine a L. Cranacho pictore in ligno incisa ornati sunt, additis versibus Stigelii.[2]) De oeconomia studiosorum commensalium initio cum Strigelio, deinde etiam cum B. Monnero et Schroetero, item egregie meruit.

Custodia Iohannis Friderici quum longius traheretur quam exspectaverant Protestantes, Stigelius A. MDLI. VI Cal. Nov. elegiam[3]) scripsit ad Nicolaum Nicolai Grudium, Belgam, Iohannis Secundi, egregii poetae, fratrem, Eobanique amicum,[4]) poetam oratoremque et ipsum, Caroli V. consiliarium, qua enixe ab eo petit, ut Caesari persuadeat Magnanimum — sic tum primus Stigelius Electorem videtur apellavisse — ex captivitate dimittere. Honestum ac fidei plenum Stigelii animum spirat habendumque est in tersissimis eius poematis quanquam ipse hoc dissimulare videtur versu:

Quae vatem generat mens est, oratio cedat
Quae nata in labris est sine mente sonus.

Proximo anno ex custodia tandem liberatur Iohannes Fridericus. Mense igitur Novembri quo ad suos rediit Elector, rosas quum videret sero florentes Stigelius, epigramma[5]) composuit cuius ultimum distichon hoc est:

---

saepius iam commemorata ita de hac re dicit: „Fuit eius conspectus formidabilis, gratus tamen; sicut enim in puniendis delictis erat severus, ita vicissim sanabiles mentes amore complectebatur quam maximo. Nec deerat defensioni scholasticorum, si quando iniuste premerentur.“ [1]) V. de hac bibliotheca Tentzelii Suppl. hist. Goth. I. p. 156. *Chr. Gotth. Neudecker* et *L. Preller:* Georg Spalatins histor. Nachlass I. p. 11; inde egregia Aldinarum editionum copia ad hos pervenit. [2]) T. I. f. 399. [3]) T. II. f. 143. [4]) V. poemata eius ex edit. B. Vulcanii p. 100. 180. [5]) T. I. f. 406.

Haec deus ex ipsis miracula missa rosetis
Edidit in reditum, dux generose, tuum.

Praeterea Eclogam gratulatoriam VII et aliam VIII scripsit hac occasione[1]) et elegiam.[2]) Ienam postea quum venisset Elector quam exsultaverit tota civitas non huius loci est describere; lectores amandamus potius ad E. Schwarzii nostri librum. Nos Stigelii vitam sequimur. Igitur A. MDLIII quum prope Woellnitzium venans Elector sub fornice, qui ad opacandum fontem extructus erat, umbram captasset aestu solis meridiano fervente, Stigelius auctor fuit ut inscriptione quadam hoc celebraretur. Atque etiamnunc superest in eodem fornice hoc epigramma Stigelii.[3]) Sequente anno, quum aegrotare inciperet Iohannes Fridericus, elegiam scripsit plenam amoris in egregium virum.[4]) A. MDLIV moritur Magnanimus. Cuius obitum vernacule egregia simplicitate descripsit Stigelius: „Wahrhafftiger Bericht wie der Durchlauchtigst Fuerst und thewre Gottes Man Herzog Johannes Friedrich von dieser Welt abgeschieden. Jhena 1554. 4.“ Postea etiam epitaphium eius et Sibyllae Vimariense fecit.[5]) Ienae vero dum laetissime res geritur universitatis, subito A. MDLVI moritur Stigelii coniux Barbara, quam elegis quibusdam[6]) et epicedio[7]) luxit. Sed graviora instabant. Coniugis enim prioris iacturam mox reparavit (XIII Dec. MDLVI)[8]) altera ducta, Catharina, quae cuius filia fuerit nescio. Ipse Stigelius domestico nomine *Melissam* dixit, non Catharinam, carminis, ut videtur, Simonidei memor, quo optimas mulieres ex ape ortas esse docetur.[9]) Melanchthon sponsae γαμήλια misit.[10])

---

[1]) T. II. f. 31. [2]) T. I. f. 23 v. [3]) T. I. f. 406. aliud eodem loco addendum nuper curavit vir optimus *A. L. B. a Ziegesar*, curator universitatis. [4]) T. I. f. 219 v. [5]) T. I. f. 408. [6]) T. I. f. 65 v., 213. T. III. f. 92 v. [7]) T. III. f. 93. 115. [8]) Cf. T. I. f. 62 v. 261 v. [9]) Catharinae quum in puerperio mortua esset hoc scripsit epigramma Stigelius, quod anthologia non videtur indignum esse.

Sum pia Stigelii coniux, quid cetera quaeris?
Nomen et hinc illo dante Melissa fero.
Si placet hoc titulo docto mea vita marito,
Si tibi, Christe, placet, nil magis opto mihi.

Elegia etiam huic inscripta est (T. I. f. 322.). [10]) C. R. VIII. p. 914.

VI. Io. Stigelius quid fecerit turbis Flacianis.

Graviora quae dixi ex colloquio Vormatiensi A. MDLVII profecta sunt. Nam quum hoc suasissent principes germanici ut tandem fieret concordia, quae ab omnibus expetebatur, in religione, apparuit quantum inter se diversi essent ipsi Protestantium theologi. Melanchthonem re infecta ex eo colloquio redeuntem moestissimum Stigelius consolatus est carmine quodam,[1]) quanquam ipsi collegae Stigelii, Schnepfius, Strigelius et Basilius Monnerus, qui Vormatiam a Ducibus Saxonicis missi erant, in colloquio Vormatiensi praeeunte Morlino Melanchthonem incaute attrectaverant, cuius facti graves post poenas dederunt. Ipsum colloquium, theologiae germanicae infaustissimum, Iohannis Friderici II. Ducis Saxoniae animum, a liberaliore theologia alioquin haud alienum, ita plane invertit, ut nunc, missis ceteris, etiam Melanchthone, unice Lutherum in posterum sequendum esse dictitaret. Igitur Ienam vocatur *Matthias Flacius* (Vlacich) Illyricus, Melanchthonis ab initio discipulus postea adversarius acerrimus. Qui vir doctus[2]) et diligentissimus, quem parentem historiae ecclesiasticae recte dicunt, sed turbulenti et contumacis ingenii, statim in theologos Ienenses, ut Melanchthonianos, vehementer grassatur, eiusque auxilio[3]) confectus est famosus ille *liber Confutationum*, quo Saxonici principes A. MDLIX, quum fasces academicos teneret Stigelius, in ordinem cogere studuerunt non solum

---

[1]) T. I. f. 258. [2]) Camerar. vit Melancht. c. 83: „In Flacio perfecta cognitio linguae germanicae nunquam fuit sic loquendi scribendique facultatem ut adipisceretur." Nihilo minus tamen fatendum erit Flacium magnam posuisse operam in addiscenda lingua germanica neminemque tum fuisse alterum qui primordia linguae germanicae sollertiore ingenio tractaret. Quam bene sciret germanice praefatio demonstrat, quam praemisit editioni Otfridianorum evangeliorum theotiscorum, quae prodiit Basilea 1571. [3]) Johannes Fridericus Ienenses theologos iusserat hanc formulam Confutationum conscribere; igitur primum Strigelius, Schnepfius et Huegelius, sine Flacio, formulam adumbravere ad Melanchthonianam plerumque sententiam. Flacius contra cum suis asseclis aliam conscripsit, quam deinceps approbavit Iohannes Fridericus, Ambsdorffio suadente. Sic explicatur id quod obscurum dicitur a *Planckio:* Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs. IV. p. 592 sq. ed. II.

Ienenses theologos, sed omnem etiam, si fieri potuisset, theologiam Protestantium, frustra ceteris principibus evangelicis dehortantibus, inprimis Philippo Hassiae Landgravio, et Augusto Electore Saxoniae. Cui libro quum subscribere noluisset V. Strigelius — Schnepfius iam obierat diem supremum — in carcerem coniectus est cum Huegelio, superintendente Ienensi, paullumque aberat, quin theologia Ienensis, quae laetissime tum effloruerat, tam angustis circumscriberetur limitibus a Flacianis, ut ne doctrina quidem dici posset. Hoc ut ne fieret cavit *Matthaei Wesenbecii,* Icti eximii Ienensis, auctoritas, quem Vd. Mordisius (Mordeisen) dixerat „Christianorum iurisperitissimum et iurisperitorum christianissimum." Anno enim MDLX quum Io. Stigelius, cui natus erat filiolus (Iohannes Fridericus II) peteret etiam a Wesenbecio ut cum aliis duobus in baptismo fideiuberet, intercessit Winteri, superintendentis vices tum gerentis, arrogantia qui, tanquam Papa Thuringicus cui ipse Christus „claves" concredidisset, Wesenbecio, utpote Calvinistae et qui libro confutationis nondum subscripsisset, non licere actui alicui interesse christiano declaravit publice.[1]) Iam igitur Wesenbecius petere ab Ioanne Friderico, ut ab hac universitate dimitteretur, in qua ne Christiano quidem esse sibi liceret, Winterus perseverare in atroce censura multosque postea alios similiter contrectare.[2]) In his etiam Duerfeldium, iuris professorem, quem excommunicavit propter dictum: melius disci theologiam et bonos mores ex Seneca philosopho quam aridis exilibusque concionibus ecclesiasticorum. Haec omnia facta sunt summa indignatione bonorum, inprimis Schroeteri, Schneidevini aliorumque professorum quorum ille publice dictitabat Flacianos esse „indoctos asinos".[3]) Haec omnia adverterunt animum Iohannis Friderici iamiam inclinatum. Igitur theologos suos A. MDLX, inprimis Strigelium et Flacium, ad conventum theologicum in arce Hornstein Vimariae publice habendum

---

[1]) Narrata est haec res ab Io. Ioach. Mueilero in Entdeckt. Staats-Cabinet I. p. 38 sq. „Von der strittigen Excommunication Matthaei Wesenbecii Icti." Cf. Balth. Winter: Wahrhafftiger Bericht und gründliche Verzeichniss etc., Iena 1560. 4. [2]) V. epistolas Stigelii ad Paulum Eberum in addendis. [3]) V. *E. S. Cypriani:* Clarorum virorum epistolae CXVII. p. 29.

adesse iubet, quo appareat, utri parti sit adstipulandum ad moderandam religionem.

Aderant praeter theologos, in his N. Ambsdorfius erat, cives et studiosi litterarum Ienenses, Lipsienses, Vitebergenses non pauci, omnes magna exspectatione, quum viderent plus una sententiam veram esse non posse. Sed quum ultro citroque disputando disceptandoque de „libero arbitrio“ et inprimis „de peccato originis“,[1]) quod Flacius crasse dicebat esse hominis „substantiam“, Strigelius vero eius „accidens“, nihil promoveretur, ipsis adversariis sibi obstrepentibus, principes Saxonici evangelici Numburgi MDLXI[2]) habito conventu sine theologis ad exemplar „Augustanae Confessionis authenticum“ recurrunt. Probe factum, modo clementer interpretari concederent. Atque hoc certe voluisse Vimarienses principes declarant ea, quae post facta sunt. Flacius enim paullo post Iena, quanquam sine contumelia, dimissus est cum asseclis suis, S. Musaeo, Wigando, Iudice, I. Fr. Coelestino, quum eo res pervenisset, ut ipsi studiosi in divortia distraherentur tam „substantiariorum“ quam „accidentiariorum“, quorum hi vehementiores ceteris animo Flacianam domum demoliri periclitati sunt. In abactorum professorum locos vocati sunt doctores Vitebergenses.[3]) Ipse Flacius, tanquam veneno „peccati originalis“ sui infectus, per Germaniam exulans et identidem suam sententiam publice defensitans in summa tandem miseria mortuus est Francofurti ad Moenum, suo etiam exemplo confirmans quam verum sit illud Lucretii:

Tantum religio potuit suadere malorum!

Strigelius vero denuo inter professores Ienenses receptus est, postquam „declaratione“ sua, quam orthodoxi quidam Suevi theologi approbaverant, non sine astuta quadam et ambigua circutione verborum, satisfecisset principibus. Neque ita sedata

---

[1]) Adscribere hic placet Hegelii verba: „Die Lehre von der Verdorbenheit der menschlichen Natur — brachte zu Ehren was Schande ist; sie heiligte und verewigte eine Unfähigkeit, indem sie selbst das an die Möglichkeit einer Kraft glauben zu können, zur Sünde machte.“ [2]) Ad hunc conventnm pertinet elegia T. I. f. 66 v. [3]) V. *Gieseler:* Lehrb. der Kirchengeschichte. III, 2. p. 247.

discordia est, quum multi essent qui hanc declarationem aspernarentur.

Turbulentis his temporibus ab utra parte steterit Stigelius, philologus, Melanchthonis discipulus, Strigelii, Schnepfii Wesenbeciique amicus, per se intelligeretur, nisi eluceret ex egregia Melanchthonis epistola ad Stigelium missa iam A. MDLVII antequam ad concilium Vormatiense proficisceretur.[1]) Habuit quidem affines duos Flacianos Stigelius, Io. Fr. Coelestinum (ad hunc scriptum est epigramma T. I. f. 357 v.) et Ioach. Stigelium Isenacensem,[2]) ipseque adeo Flacius in publico colloquio A. MDLXXIIII in arce Langenau Silesiorum habito, Stigelii aliquem versum: *Ante tuos oculos nil nisi culpa sumus* pro sua sententia perverse allegavit.[3]) Sed ex epistola quadam Stigelii[4]) ad Chr. Brueckium[5]) Cancellarium data, qua Simonis Musaei criminationes, in publicis eius orationibus sparsas, acerbe perstrinxit et ex alia epistola ad Paulum Eberum plane apparet minime favisse eum Flacianis partibus. Itaque quum Ienae A. MDLXI in arce principum de Flacianis, praesente Chr. Brueckio cancellario, quaestio haberetur, inter accusatores Flacianorum, utpote qui perturbarent non placarent animos, fuit etiam Stigelius,[6]) quocum post peractam quaestionem, dimissis ceteris, Brueckius diutius de re ipsa disputavit.[7]) Et Iohannes frater Stigelii, quasi haeres sententiae mortui tum poetae, postea subscripsit „declarationi“ Strigelianae.[8])

Sed redeo ex his andabatarum theologorum certaminibus eo quo digressus sum. A. MDLVIII Iohannes Schroeterus,

---

[1]) C. Ref. IX. p. 188. [2]) Quid hic Flacianis temporibus fecerit narravit Chr. Franc. Paullini Annal. Isen. p. 196. [3]) V. Greg. Langemack: histor. disp. seu potius colloq. inter Ioh. Colerum et M. Flacium de peccato originis habitae. Sundii 1696. p. 81. [4]) In archivo Saxonico Vimariensi. [5]) Cum Chr. Brueckio familiariter coniunctus erat Stigelius. V. T. II. f. 209 sq. In epistolis mss. Stigelius eum dicit, „seinen Herrn Schwager.“ [6]) *Salig*: Vollst. Historie d. Augsb. Confession. III. p 864 sq. [7]) Ibid p. 867. [8]) Ibid. p. 886. Apud *Paullinum* vero Annal. Isenac. p. 190. invenio *Ioach.* Stigelium pro Iohanne et ap. Iac. *Andreae:* Gründlicher, warhafftiger und bestendiger Bericht cet. Wolffenb. 1570. 4. invenitur: M. Ioach. Stigelius, Concionator in aula Vimariensi. Sed Ioach. Stigelius erat ecclesiastes Isenacensis. *C. Schluesselburgius* Catalogo haeret. V. p. 91. habet adeo: Ioach. *Strigelius* Gothanus.

medicus egregius, ad Caesarem Ferdinandum I. missus est, ut „privilegia“ sic dicta Academiae Ienensis per decennium expetita ederentur tandem. Quem elegia quadam propemptica[1]) dimisit Stigelius (ad Schroeterum T. I. f. 357.). Postea II Febr. MDLVIII cum Ienae publice promulgarentur haec privilegia, faustissime et non sine astutia quadam impetrata, Ienam ipsam allocutus est Stigelius monens, ut tandem sua bona nosceret. Idem publice oravit in ipsa inauguratione Vniversitatis *de causis quare constituantur academiae,* postea pompam inaugurationis in epistola ad Ioannem Marium Scaevolam, in cuius se notitiam venisse dicit tempore comitiorum Ratisbonensium,[2]) uberius exposuit. Ad sempiternam memoriam inaugurationis in cochlea aedium Collegii affixus est titulus cum insignibus ducum Saxoniae et versibus Stigelii[3]) his:

Quum distracta suo bellisque obnoxia fato
  Abductum gemeret Saxonis ora Ducem
Templaque lugerent, plantariaque addita templis,
  Ingeniis tradunt quae bona vera scholae:
Ille, favens studiis et honestis artibus, absens
  Hic dedit Aoniis otia grata choris.
Ornarunt decus hoc, soboles generosa parentis,
  Tres fratres animis et pietate pares.
Christe tui coetus custos et maxime vindex
  Da pacem studiis, ut celebrere, bonis.
Illorum haec surgens insignia cochlea monstrat,
  Munificosque docet sumptibus esse Duces.

VII. Io. Stigelii obitus.

Inaugurationi et turbis Flacianis non diu superstes fuit Stigelius. Vnum ex ultimo eius tempore commemorare mihi liceat. Ienae docebat Anglus quidam Iohannes Aelmerus, qui per Iohannem Aurifabrum, ecclesiasticum Vimariensem, Iohanni Friderico II. insinuaverat, Saxonicis Ernestinis ipsique Reformationi multum profuturum esse, si Iohannes Guilielmus, Iohannis Friderici frater, in matrimonium duceret Elisabetham,

---

[1]) T. II. f. 213. [2]) Adiecta descriptio est Nicol. Reusneri panegyri actus doctorei iuris consultorum. Ienae 1590. 4. [3]) T. I. f. 396.

Britanniarum reginam. Facillime suadentibus auscultavit Iohannis Friderici propensus ad omnia animus, quae restitutionem gentis suae polliceri videbantur. Aelmerus igitur ut hoc negotium praepararet profectus est in Angliam (MDLIX). Postea legati in Angliam mittuntur Volradus a Mansfeld et Franciscus Burcardus ut rem, si fieri posset, conficerent. Quid eis responderit Regina Virgo non opus est ut exponam. Hoc tantum moneo, Stigelium tecte excitasse Aelmerum epistola poetica ut causam principis susciperet.[1]) Sed dum Elissam, seu Didonem, in eo carmine dicit Elisabetham, non sane aptissima usus est comparationis figura, quum neque nupturiret Dido Britannica, neque Aeneas Saxonicus troianum prae se ferret fastidium. Paullo post Stigelius mortuus est[2]) aetatis suae anno XLVII, XI Febr. A. MDLXII, hor. X vesp. in collegio Paullino, ubi habitavit, sepultusque in templo S. Michaelis. Ipse sibi hoc epitaphium modestissimum scripserat:

Hic ego Stigelius iaceo; quis curat? ut omnis
Negligat hoc mundus, scit tamen ipse deus.

Hoc *I. C. Zeumerus* vitis profess. Ienens. sic attenuavit germanice:

Hie liegt Stigelius der Poet,
Was weiss der's, der vorüber geht?
Wenn's niemand weiss, so weiss es Gott,
Drum lass mein Grab nur unverspott.

Sed in ipso epitaphio eius quod etiamnunc superest in templo S. Michaelis A. MDLXIIII inscripti sunt hi grandisoni

---

[1]) T. I. f. 433 v. [2]) Fincelius medicus haec de morbo eius tradidit: „Cum diversae saepe aerumnae ipsum affligerent, paulatim corporis vires debilitatae sunt, ut anno ante obitum saepe in syncopen incideret. Fuit illa hiems austrina nebulosa et turbida et quasi lugens impendens damnum. In eo quum propter necessarias occupationes longum iter faceret, humorum perturbationem magnam percepit: ita ut domum rediens quarto die diarrhoea corriperetur, quae tam saeva attulit symptomata, ut frustra medici auxilium tentarent. Nam et corpus κακοχυμικὸν erat, quod comitabatur etc." Addit etiam: „in lacrimas erupisse Iohannem Fridericum obortas nunciato obitu Stigelii."

versus Georgii Cracovii, Ioh. Bugenhagenii generi, Electoris Augusti consiliarii:

Quisquis ad hunc tumulum veniens subsiste viator,
Hic Musae vatem composuere suum,
Stigelium vatem, quo dulcia plectra movente
Obstupuit posita Delius ipse lyra.
Naturae nam dona suae provexit ab arte,
Vt par Virgilio, sic tibi Naso fuit,
Dicere si liceat, forsan quoque maior utroque,
Pro Phoebo in cuius carmine Christus erat.
Carminis hinc spirans cum maiestate nitorem
Fundebat grandi verba ligata sono.
Ingenio similis quaesita est gloria paucis,
Illius in plausus docta theatra sonant.
Illi ceu primo florens data laurea vatum
Est manibus, Caesar Carole quinte, tuis.
Laudibus eximiis et praeter carminis usum
Praeditus ingenii consiliique fuit.
Et gravis et iustus, nec castis moribus orbus,
In Christi laudes ambitiosus erat.
Ergo licet parva corpus claudatur in urna,
Alta tamen vivax fama per astra volat.
Salve care deo vates, cui grata canebas,
Cui plenum Aonio flumine pectus erat.
Tu nunc Lotichio iunctus doctoque Sabino,[1])
Quos rapuit spatio Parca severa brevi,
Quosque pater vatum praecessit morte Philippus,
Cui gaudes coelo proximus esse comes;
Ergo omni cura expertes vitaeque labore
Fingitis aeterno carmina grata deo.
Illic livor abest omnis rabiesque malorum,
Non superest iustus post sua fata labor.

Addita epitaphio est tabula ab Petro Gottlandio[2]) picta in qua repraesentatur navis Christum cum discipulis gerens, per procellas maris vecta. Haec picta est ad carmen Stigelii: Christus in navi, additum orationi ejus de origine usu sermonis 1559.

---

[1]) Ipse Cracovius utriusque poetae epitaphium scripserat. [2]) V. de hoc pictore *Chr. Schuchardt*: Lucas Cranach I. p. 211. 249. et in: Archiv für die zeichnenden Künste. I, 1. ubi nomen eius sic profertur Peter Roddelstet Maler aus Gottlandt.

JOACH. CAMERARIUS

DE CARMINIBUS JOANNIS STIGELII.

Perge bonis avibus fausto omine, perge, Stigeli,
 Qua tibi Musarum semita monstrat iter.
Ardua Pimplei ut superes fastigia montis,
 Plenaque Pegasio pocula fonte bibas.
Utque ornes Heliconiadum tua tempora sertis,
 Fert dea candidula quae tibi prima manu.
Doctrinae Hessiacae fama ingenioque secundus,
 Vel nobis Hessus qui magis alter eris.
Quid quod ad unigenae vertit praeconia nati
 Pandit et in veri Pieris ora dei.
Macte animo et celebris praeclara laude poetae
 Conatu semper vince priora novo.
Qui tua fama etiam scandet Jovis, aut ego fallor,
 Sidereo positum longius axe thronum.
Sed neque ego fallor, teque immortale Stigeli
 Nomen et aeterna gloria laude manet.[1])

In parte infera pictus est Stigelius cum duabus uxoribus septemque liberis. Fractum eum animi aegritudine fuisse Flacianis turbis, quibus amici eius oppressi sunt, non tecte indicavit Melch. Adam. Addo aliud epigramma:

IN EFFIGIEM JOHANNIS STIGELII

POËTAE CLARISSIMI. AUTORE SIMONE HERINGO MUELBERGENSE.[2])

Aonii vates clarum deflere poëtam,
 Tam cito quem nobis abstulit atra diem
Illum Gotha potens faecundis protulit arvis
 Ingenio vatem non paritura parem:
Qualis enim fuerit vates, quantusque poëta,
 Ipsius egregium testificatur opus.
Hic meruit sancta palmam gravitate perennem
 Obtinet in Clariis et loca prima viris.
Seu res spectentur, seu mella poëtica, seu quae
 Larga Maronaeo carmine vena fluit.
Maximus his annis Heroi carminis Autor
 Maximus ingenio, maximus arte fuit.
Aemula Peligno Nasoni Carmina lusit
 Versibus et fecit proxima, Phoebe, tuis.

---

[1]) V. Osculamini filium locus ex II psalmo carmine tractatus a Joh. Stigelio cet. Lipsiae 1544. [2]) V. Burcardi Gotthelffii Struvii Collectanea manuscriptorum T. I fasc. V. p. 90.

Eloquioque gravis, nostri facundia secli,
Non minor annoso Nestore Rhetor erat.
Grandiloquam quoties linguam, facundaque movit
Ora, fluens placido flumine Sala stetit.

In utroque matrimonio hos liberos sustulit: *Honorium*, qui obiit A. MDLVIII[1]) *Iohannem Fridericum I.*,[2]) *Ioannem Valesium*,[3]) *Callimachum Hectorem:*[4]) (Callimachi Stigelii meminit etiam G. Sabinus in Hendecasyllabis ad Stigelium missis p. 335. eumque A. Beier tradidit in matrimonium duxisse *Agnetem von der Marthen*, filiam Martini von der Marthen, hereditarii in Oberrossla, et Annae a Gleichen), *Nicolaum Victorem*,[5]) *Iohannem Fridericum II*, natum A. MDLX, *Catharinam*,[6]) *Barbaram*.[7])

VIII. De moribus Io. Stigelii eiusque doctrina.

Vita quae fuerit Stigelii, exposui; dicendum est etiam de eius moribus atque doctrina. Ac morum quidem sanctitate et simplicitate valde conspicuus erat, ingenuus omnino homo, qui nec verbis nec fronte occultaret sententiam. Et a Strigelio dicitur, fuisse eum paullo fervidioris animi,[8]) quod signum est candoris. Quum „pauperum sanguis parentum" esset, ut Horatius, modice etiam vixit, adeo ut vino Rhenano vinum Thuringicum atque inprimis Ienense praeferret modestissimus homo.[9]) Subinde ipse suam paupertatem, liberorum numero auctam, commemoravit ut in elegis his ad Vdalr. Mordisium[10]) datis A. MDLXI:

Bis denos doceo iuvenilia publicus annos
Pectora et hinc nullas condo professor opes,
Adde, quod exiguum est, quod gratia plumea reddit,
Et sine pane mihi luditur iste labor.

---

[1]) T. I. f. 221. [2]) Mortuum MDLVII. T. I. f. 224. [3]) T. I. f. 373. [4]) T. I. f. 375. [5]) T. III. f. 114. [6]) T. III. f. 115. [7]) T. III. f. 104., quae obiit XV annos nata. [8]) V. epistolam Ioh. Frid. II. ad Electorem Coburgo missa A. MDL in archivo Vim.: „Zudem dass er (Victorinus Strigelius) besorgett, dieweill Stigell sonsten von Natur ein hefftiger Gesell, der auch wharlich ein grosse Geschicklichkeit nach seiner Profession hinter ime füret und gleichwol auch bei der Jugent grossen Vleiss mit guten kunsten und Theologia mit lesen und schreiben thuet" u. s. w. [9]) T. III. f. 25 v. [10]) T. II. f. 207 v. Cf. de Mordisio (Mordeisen) T. I. f. 427. 28.

Possidebat quidem, ut ipse dicit, sed aliquanto serius, quam ut recte frui posset, *ruris opes parvas* (in regionibus pagi Ienae Prisnitiae) et sane *favore ducum,* quorum beneficentia acceperat mille aureos, quum Heidelbergam vocatus esset; sed, ut melius coleret agellum, per Mordisium petiit ab Electore Augusto,[1]) ut sibi et natis suis benigne redderetur quod socero suo nescio qua de causa debebat aula Saxonica. Nihilominus tamen Musis se dedidisse nunquam eum poenituit. Fidem suam et patriae et principibus Saxonicis et amicis suis semper probavit, et patriae quidem non solum tum quum Christianus Rex Daniae Brunopoli in suam civitatem eum arcessere conabatur,[2]) sed etiam quum Iena vocatus Heidelbergam ab Othone Henrico Electore Palatino maluisset Ienae docere, quam auctis opibus Heidelbergae vivere,[3]) inprimis autem tum, quum ab Ioach. Camerario monitus ut Mauritii Electoris acta ornaret carmine, modeste quidem sed plane ac simpliciter rennit[4]) egregie cordatus homo; nam qui Iohanni Friderico se addixerat non potuit Mauritium celebrare.[5]) Quam fidelis vero amicus fuerit monstravit in causa S. Lemnii, praecipue vero diuturna caritate, qua Melanchthonem amplexus est, cum quo ita coniunctissime et amantissime vixit,[6]) ut Melanchthonis adversarii fierent plane inimici Stigelii, qui confutavit Stancarum,[7]) Osiandrum,[8]) Ioannem Agricolam,[9]) Crotum Rubeanum,[10]) Langium[11]) C. Bruschii amicum, Steph. Doletum,[12]) Cochlaeum,[13]) Eccium multosque alios; praeterea quicquid vel laeti vel adversi accidisset Melanchthoni epigrammatis extulit; sic luxatam praeceptoris

---

[1]) T. II. f. 126 v. [2]) „Nam quum in Brunonis urbe convenissent principes, Rex Daniae Christianus, pius et fortis princeps, qui istuc etiam accesserat, ipsius (Stigelii) quoque operam desiderabat ad gubernationem. Hoc etsi certis de causis et maxime amore patriae recusaret, tamen rex non parvam summam aurei numismatis propter ingenii praestantiam ipsi donavit atque summa cum clementia dimisit." Sic Fincelius. Cf. Stigel. T. II. f. 85 r. [3]) T. II. f. 85 v. [4]) V. epistolam Stigelii ad Camerarium. Addit. IIII. [5]) Ipse I. Camerarius postea periculum fecit Mauritium carmine celebrandi, sed non ita feliciter res cessit. V. l. *Camerarii* orationes X. Lips. 1569. p. 30. [6]) C. Ref. VII. p. 958. [7]) T. I. f. 462. [8]) T. I. f. 461. [9]) T. I. f. 458 v. [10]) T. I. f. 458 v. [11]) T. I. f. 449 v. [12]) T. I. f. 452 v. [13]) T. I. f. 450.

dextram,[1]) sic fortitudinem in tumultu studiosorum Vitebergensium probatam,[2]) sic alia alias.[3]) Praeter fidem vero inprimis religiosa pietate excelluit, quam ita spirat maxima pars poematum,[4]) inprimis precum, nihil ut inveniatur in iis quod lascivia quaedam videatur progenuisse. Quin non solum psalmos elegis expressit ad exemplum H. Eobani Hessi, sed periochas etiam, decalogum et catechismi quasdam partes Lutheri[5]) versibus reddidit latinis non insuavibus, quod nemo mirabitur qui meminerit Ioach. Camerarium eundem catechismum Lutheri graecis versibus expressisse, Paulum Melissum (Schede) preces christianas et psalmos. Quid quod notum est, vel novissimis temporibus G. E. Lessingium voluisse latinis versibus reddere Klopstockii Messiam! Pietas etiam quaedam, quanquam paullo hebetior, Stigelium admonuit ut saepissime eclipses vel solis vel lunae quas malorum praenuntias esse putavit elegis celebraret, superstitionis plenis, Melanchthonem etiam in hac re imitatus. In his tamen est paullo strigosior quam in ceteris, in quibus pleniore vena effunditur. Germaniae patriae amorem eius demonstrant carmina in campos Martisburgenses et in Arminium,[6]) cuius herois post Vlr. Huttenum G. Spalatinus primus Germanos admonuerat,[7]) musicae peritiam alia carmina, ut illud ad Iohannem Waltherum, musicum Iohannis Friderici Electoris,[8]) pictoriae artis studium praeter amicitiam quae Stigelio intercessit cum Luca Cranachio[9]) etiam elegia in obitum Iohannis Cranachii, Lucae filii,[10]) cuius car-

---

[1]) T. I. f. 423. [2]) T. I. f. 424. [3]) T. I. f. 422. 423. [4]) T. I. f. 158. 195. 204. II. f. 5. 10. [5]) Si qui sint qui hoc rideant legant velim egregia verba *L. Rankii:* Deutsche Gesch. im Zeit. d. Ref. II. p. 445. [6]) T. I. f. 206. 392. 394. 395. 403. [7]) Von dem thewren Deutschen Fürsten Arminio. Viteb. 1535. Thusneldam ibi Tosfeld dicit Spalatinus, Thumelicum vero Tumelich. [8]) T. I. f. 382. Cf. T. I. f. 60. 144. 344. De Ioanne Walthero, musico egregio, magistro philosophiae, Lutheri amico, v. *A. Koberstein*: Grundriss der Gesch. der deutschen National-Litteratur. Ed. IV. p. 397. et *Gerberi:* Histor. biogr. Lexicon der Tonkünstler. [9]) Sub xylographo S. Georgii a L. Cranachio facto incisi sunt hi versus Stigelii:

Aërea pendens innoxia rupe puella
Errat in ignotis flensque dolensque iugis etc.

v. Stigel. T. I. f. 378. Cf. *Chr. Schuchardt:* Lucas Cranach II. p. 223. [10]) T. III. f. 76 v. Obierat Bononiae.

minis auctoritatem in historia artis nuper diligenter exposuit Chr. Schuchardtus,[1]) multaque alia carmina.[2])

Quantumvis autem in ceteris artibus liberalibus profecerit, praecelluit tamen poetico ingenio. Quod si dixero laudasse Lutherum,[3]) Melanchthonem,[4]) I. C. Scaligerum, H. Eobanum Hessum, Ioach. Camerarium,[5]) G. Sabinum, P. Lotichium, nemo facile negaverit, Stigelium poetam ita placuisse aequalium suorum optimis et doctissimis viris, ut plane dici possit poeta reformationis latinus; nihil est enim actum vel grave vel salutiferum protestantibus quod non celebrasset aliquo carmine Stigelius. Praestat autem omnino in genere *elegiae*, in quo ad Ovidii numeros feliciter se applicuit, in *eclogis* non insuaviter imitatus est Virgilium, in *subterraneis* Lucretium, in aliis Huttenum; neque ineleganter Homeri Odysseae librum XI latine convertit, quanquam in scientia graecae linguae non aeque versatus erat atque in latinae. Odysseae liber primum prodiit Vitebergae A. MDXLV.[6]) Minus probari *melica* possunt, quod inprimis demonstratur epithalamio ad G. Sabinum scripto, eoque iusto longiore. Promptissimus autem erat ad versus ex tempore procudendos, quales sunt T. I. f. 60. 220. alii. Vnum exemplum praeterea ex A. Beieri notitia[7]) proferam, qui ex Frantzii Histor. Anim. c. 9. p. 392. 393. sublegit: „Quum Philippus Melanchthon multos poetas convivio exciperet et assatum anserem proponeret, ita inter ipsos convenit ut ille haberet potestatem secandi et distribuendi anserem, qui primus ex ipsis de ansere assato ex tempore componeret versum, statim Stigelius hunc protulisse dicitur:

---

[1]) Lucas Cranach des älteren Werke T. I. p. 97. In eo tamen fallitur Schuchardtus quod opinatur Cranachii hunc filium a Stigelio dictum esse *Iohannem Lucam*, quum *Lucae* genitivus in inscriptione carminis Stigeliani pertineat ad patrem Cranachium. Habet enim ita (T. III. f. 76.): In *maturum obitum Iohannis, Lucae filii, Cranachii.*
[2]) Cf. T. I. f. 394 v. in pelicanum regis Alphonsi a L. Cranachio depictum Vitebergae, et in picturam Francofurdianam virginis connectentis sertum ex floribus je länger je lieber, quod prodiit primum Vitebergae 1545. (T. II. 250.)
[3]) Corp. Ref. VI. p. 62. [4]) C. Ref. VI. p. 788. VII. p. 626. 765. [5]) Vita Melanchth. p. 268. [6]) Continetur etiam T. II. f. 54 v. [7]) Huius commentariis de „Athenis Salanis“ manuscriptis usus sum. Habent, praeter inutilia multa, etiam utilia quaedam.

Vertitur assando nigra rubigine ganza,

quumque vocabulum hoc mirarentur, statim ex tempore subiecit etiam pentametrum:

Miraris ganzam? Plinius auctor habet."

Nempe apud Plinium H. N. X, 22. nunc haec leguntur: „Velluntur (anseres) quibusdam locis bis anno, rursus plumigeri vestiuntur; mollior quae corpori proxima, et e Germania laudatissima; candidi ibi, verum minores, gantae appellantur." — Lectiones quas habuit, et quidem magna et plenissima voce, fuerunt hae: enarrationes Terentii, Virgilii georgicorum,[1]) fastorum Ovidii, Ciceronis orationum, Homeri, Hesiodi, praeterea de eloquentia, de arte latine loquendi et scribendi, de rhetorica, de anthropologia, de physices quibusdam partibus, de anima[2]) disseruit publice. Etiam studiosos litterarum ad audiendas praelectiones elegis quibusdam invitare solebat. Tragicos non attigisse Stigelium mirum esset, nisi hanc provinciam Strigelio reliquisset, qui Sophoclis Antigonam interpretabatur.[3]) Etiam germanice quaedam carmina composuit, alterum quod olim in ecclesia cantabatur, cuius initium est: „O Mensch willstu vor Gott bestân"; quod nunc invenitur in Iul. Muetzellii libro utilissimo: Geistliche Lieder der evangel. Kirche aus dem XVI. Jahrhundert. T. I. p. 392., alterum: Auff das Christliche Absterben des heiligen Theologen Doctoris Martini Lutheri (Viteb. 1546). His demum diebus hunc libellum nactus nunc edidi. Ipse Stigelius germanice convertit.

Inter theologicos libellos edita est eius oratio de Maccabaeis et de vita Hieron. Stridonensis Viteb. 1546. in T. III. Declamationum P. Melanchthonis. (Corp. Ref. N. XI. p. 721. 734.)

---

[1]) Editi sunt „commentarii breves et succincti in P. Vergilii quatuor libros Georgic." Mulhusae 1555, ut didici ex manuscriptis A. Beieri. Sed perlustrare eos non contigit mihi, nam ne Mulhusae quidem nunc inveniuntur, ut me certiorem fecit *Ameisius*, V. Cl. Quaedam tamen alia inveniuntur apud St. Riccium: Comment. in Hesiodi *ἔργα*. [2]) Interpretatus est librum Melanchthonis de anima, de quo disputavit etiam in libello Mulhusii postea 1570 excuso. Neque hunc indagare potuit *Ameisius*. [3]) V. *Goniaei* select. declam. prof. acad. Ienens. p. 140 sq.

DE VIRO SANCTO MARTINO LVTHERO

PURAE DOCTRINAE EUANGELII INSTAURATORE, EX HAC MORTALI UITA AD AETERNAM DEI CONSUETUDINEM EUOCATO.

Auff das Christliche
abſterben des heiligen Theologen, Doctoris Martini Lutheri.

Durch M. Johannem Stigelium.

M. D. XLVI.

VITEBERGAE.

DE VIRO SANCTO MARTINO LUTHERO PVRAE DOCTRINAE EVANGELII INSTAVRATORE,

EX HAC MORTALI VITA AD AETERNAM DEI CONSUETUDINEM EUOCATO.

CVm veluti crassi premeretur nocte ueterni
  Obrutus errorum sordibus orbis iners,
Oblitusque Dei non sanctas nixus ad aras
  Pontificum falsam fraude sitiret opem,
Ipsaque fidenti quae coelum sola recludit
  Esset ubique operum nube sepulta fides:
Te Deus e mediis inuicte Luthere tenebris
  Sustulit, adflatu constituitque suo,
Instruxitque tubae, Paulinae et fulmine linguae
  Iussit et exploso uera docere dolo.
Nec mora, tu reparans amissae vera salutis
  Dogmata, magnanimus grande tueris onus,
Iam tibi cum toto surgunt certamina mundo,
  Dum seris abiectam rursus in orbe fidem.
Dat tamen et uires, et nescia pectora vinci
  Iustaque pugnanti suggerit arma Deus,
Iam detecta iacet species, detectus abusus,
  Fucataeque rudis relligionis amor.
Quaeque diu totum coelum venale per orbem
  Gesserat, est pugna bellua victa tua.
Turbaque pontificum pro ueris falsa docentum
  Vindice te merito damna dolore tulit.
Te coeleste Dei verbum instaurante, refugit
  Quidquid iners stolido pectore tradit homo

Et diuis ingratus honos, et prodiga carnis
  Regula, et illicitas quae facit ara preces.
At noua doctrinae per te lux orta docentem
  Perque alios radiis coelitus aucta, nitet.
Quae docet humanae sordes agnoscere culpae
  Auxiliumque hominis viribus esse nihil
Terreri vitiis, culpamque dolore fateri
  Materiemque odio semper habere mali.
Cordeque contrito saluanti fidere Christo
  Qui graue fidentis suscipit vnus onus.
Haec monstrante Deo constanti mente docebas
  Omnia quae tenebris texerat ante Satan.
Doctrinam grauitas, castaeque modestia vitae,
  Nominis illustri laude secuta fuit.
Vtque ea certa fuit, tibi sic non ulla facultas,
  Non virtus summi defuit ulla viri.
Omnia diues habet pietas, haec fecerat vni
  Propria, quae multis singula dona putes.
Prospiciens mundi tu degenerantis in vmbras
  Dixisti irato saepe futura Deo.
Offensumque pios docuisti flectere numen
  Propitium cupiens omnibus esse Deum.
Hoc diuina Dei te donec ab orbe voluntas,
  Sustulit in regni templa beata sui.
Iustus vbi e nitido damnatam sydere Romam
  Prospicis, Ausonii suppliciumque Papae.
Iamque Dei plenos post vnum mille Lutherum
  Iampridem in gressus fortiter ire tuos.
Inuictumque tuae doctrinae nomen et vsum
  Durare ad mundi fata suprema vides,
Non igitur terris nimium te flemus ademptum
  Per quem laeta dedit nuncia cuique Deus
Vt tuus excessus moderata est mente ferendus
  Sic nobis vultu triste carere tuo est.
Te fleat abreptum qui purum agnoscere verbum
  Qui probior monitu noluit esse tuo.
Nos precibus petimus Deus vt confirmet, et auctum
  In nobis, per te quod dedit ipse, uelit.
Carmineque extructam memori signabimus vrnam
  Doctrinae referat quod monumenta tuae.
Fortis at eXtreMae VeraX aetatIs HeLIas
  CeLsa pIVs CoeLI teCta LVthere sVbIs.

Da alle welt in jrthumb gar
Gleich wie im schlaff ersticket war,
Vnd weit vergessen Gottes gnad
Vnrechte hülff von Pfaffen bad.
Die mit jr list vnd geitzigkeit
Vorderbet haben Land vnd Leut.
Vnd do also der Glaube rein
Welcher den Himel schleust allein,
Durch finsternis der guten werck
Verloren hat sein krafft vnd sterck.
Hat Gott der Vater zu eim Helt
Dich Doctor Luther auserwelt,
Dich mit dem heilgen Geist munirt
Mit schallender Posaun geziert.
Hat dir geben Sanct Paulus mundt
Da durch du lerest rechten grundt,
Hat dir gegeben recht zu lern
Vnd alle falschheit vmb zu kern.
Darumb hastu genomen an
Die bürd als ein recht Gottes Man,
Die rechte Lehr gefangen an
Das dir zu feind macht manchen Man,
Hast mit der gantzen Welt must kempffn
Die dich doch nicht vermocht zu dempffn.
Gott gab dir starck, vnd gros gemuth
Ein frisches hertz, vnd waffen gut.
Darumb ist bald entdecket wordn
Die gleißnerey vnd falscher Ordn
Der Misbrauch vnd Opinion
Vnd die gefelscht Relligion.
Vnd ist worden gestürzt von dir
Das Welsche, grausam, stoltze Thier,
Das hin vnd wider aus thet bietn
Den Himel vmbs gelt zu vermietn.
Auch Bischoff, Pfaffen, Münch vnd Nonn
Die falscheit lehrn, vnd nichts guts thun
Gefallen sein mit grossen schandn,
Durch deine Lehr in manchen Landn.
In summa, weil du Gottes wort
Hast wider bracht an manchem ort
So ist gefallen aller thandt
Den wircket menschlicher verstand.
Als was der Heilgen falsche ehr,
Anruffung vnd viel anders mehr.
Auch fleisches zwang, gelobte werck,
Wider Natur vnd menschlich sterck.

Darzu die schendlich winckel Meß
  Als für Gott falsch vnd vngemeß.
Ein newes licht der reinen lehr
  Durch dich anfieng, welchs ander mehr
Erstrecket haben weit vnd breit
  Mit hülff Göttlicher gütigkeit
Welchs vns leret in gutem grund,
  Das wir erkennen vnser sünd
Vnd wissen das in Menschen krafft
  Nichts ist das hülff vnd rath verschafft.
Ja rew vnd leid wir tragn sollen
  Vbr der sünd bulge vnd wellen,
Der selben gern von hertzen los,
  Begern zu sein, doch nicht den trost
Suchen in vnsern eigen werckn,
  Die on den Glauben nichts thun sterckn.
Ein zerschlagn hertz gehört darzu,
  Das durch den glauben suchet rhu.
Gleubt Gott allein durch seinen Son,
  Der für vns hat genug gethon.
Der vnser Mittler worden ist,
  Mit seinem Blut die all erlöst.
Die auff jn setzn festen glauben,
  Ju gwisst zuuersicht vertrawen.
In Christo sey der Glaub gesterckt,
  Der lernt dennoch wol gute werck.
Solchs hastu recht aus Gotts Gebot,
  Geleret wider Hell vnd Todt.
Vnd hast dein lehr zu aller zeit,
  Bestetigt mit bestendigkeit.
Mit tapffern wandel, guter zucht,
  Mit aller Tugent, vnuerrucht.
Vnd wie die lehr rechtschaffen war,
  Also an dir nichts mangelt gar.
Das in eim tewren hohen Man,
  Zu lob vnd ehren sol bestan.
Denn was du hast mit gutem radt,
  Verhütet vnglücks vnd auch schad
Weis Deutschland wol, vnd hats ermessn,
  Vnd wirds so bald auch nicht vergessn.
Du sahst tieff in die finsternis,
  Damit die Welt verderbet ist,
Hast offt den zorn Gotts verkündigt,
  Zur buß geruffn die da gsündigt.

Vnd hast gelert alle fromen,
  Wie sie solten dem vorkomen.
Du meinsts je gut mit aller Well,
  Das sie ja Gott erhören sölt.
Bis das dich Gott in Himels thron,
  Genomen hat durch seinen Son,
Da du nu bist in seligkeit,
  In freud vnd aller herrligkeit.
Vnd sichst von Himel vnter dir,
  Das scheutlich vnd verdampte Thir,
Das scheutlich Rom das alle Welt,
  Vmb gut, leib, Seel hat geschnelt.
Daneben sichst jr straff vnd pein,
  Die jn forthin bereitet sein.
Darneben sichst auch tausent Man,
  Die nach dem Luther auff der bahn.
Des Luthers ler, vnd Gottes wort,
  Recht treibn vnd lern an manchem ort.
Vnd sichst das solches wird bestehn,
  Bis das die Welt wird vntergehn.
Hierumb wir deinen Todt nicht klagn,
  Wiewol wir leid nicht vnbillch tragn.
Das der von vns sol sein so gar,
  Der vnser trewer Lerer war.
Es mögn deinen Todt beweinen,
  Die dein Lere thun verneinen.
Die sich gebessert haben nicht,
  Dieweil sie gehabt habn das Liecht.
Wir wöllen bitten Gott den HERRN,
  Das er das segnen wolt vnd mehrn.
Das wir von dir gelernet han,
  Bis das wir auch gehn deine bahn.
Wollen dir ehrn dein Begrebnis,
  Das Grab ziren mit diesem Zeugniß.
Dieweil du lebst auff dieser Erd
  Warstu gewis, O Luther werd,
Helias dieser letzten zeit
  Warhafftig mit bestendigkeit
Nu hat Gott abgefoddert dich
  Vnd auffgenomen in sein Reich
Do du nu lebst in seligkeit,
  Gott sey lob ehr in ewigkeit.

in meo exemplari hic additus versus est D. Martini Lutheri, qui continet prophetiam de papisticae Romani pontificis destructione ac ruina:

Pestis eram vivus, moriens tua mors ero papa.

Praeterea oratio Stigelii exstat in funere Alberti Comitis in Schwartzburg habita Ienae MDLV.

2. Johannis Stigelii oratio de reformatione studii puerilis ad eruditionem. Jenae 1556. 4.

3. Joh. Stigelii oratio de origine et usu sermonis. Jenae MDLIX. 4.

Voluit etiam, a Ph. Melanchthone excitatus, libros Fastorum Germanicorum edere, de quibus dicit (T. II. f. 178.) in elegia ad P. Eberum; mentio eorum librorum fit in epistolis Ioh. Friderici II. ad Iohannem Fridericum Electorem et in epistola Stigelii ad Spalatinum quam ex codice Gothano editam in addendis posui. Sed ad finem non perduxit opus.

ADDITAMENTUM I.

ad p. 23 not. 1.

Michelsenius olim noster, artis diplomaticae et historiae thuringicae peritissimus, haec addidit de armis Stigelii: „Die Bärentatze (pattes d'ours) repräsentirt den Bären, wie die Hand den Menschen darstellt. Die Symbolik des Bären wird aber in der älteren Heraldik verschieden gedeutet. Vgl. Spener p. 239: „Symbola (sc. in urso) vero varia quaerunt. *Ioh. de Bado aureo* dat ursum forti bellatori etc., alii homini initio dissoluto dein modesto; alii viro forti et solerti aut etiam iracundo.“ Ex his igitur eligat sibi quisque quod placuerit.

ADDITAMENTUM II.

ad p. 24.

Ludovicus Hessius archivarius doctissimus Rudolstadiensis, olim collega meus, ex codice manuscripto Monacensi (*C. Bruschii* poematum libri IIII) haec epigrammata mecum communicavit, quorum unum est Stigelii, cetera sunt Bruschii, lascivi hominis et non ita docti, de quo v. p. 12. 22. 24.

p. 2. *Ioannes Stigelius* poeta a Carolo V. Imp. Augusto nobilitatus: de Bruschii poematibus ad Bruschium poetam:

Vi non Martis egent nostri tua carmina, Bruschi,
  Quae proprio affatim Marte placere queunt:
Sic fuerant nostro non tantum digna favore,
  Digna sed ut possent hic et ubique legi.
Cum sed amicitiae limam ratione requiras
  Hoc censura potest dicere nostra, Placent.
Hei pereant ipsi, si scribant foeda, Marones,
  Ingenuus vates utile scribat opus.
Quod quia tu patriae praestas, cultissime Bruschi,
  Hac merito laudem pro pietate refers.
Piniferi quatuor dum fontibus antra sonabunt
  Ingenii poteris nomen habere tui.

p. 46. Ad Ioannem *Stigelium* poetam.

Quis te non laudare velit, generose Stigeli?
Quis non ingenium vellet amare tuum?
Blandus es et comis pariter: blandissima scribis
Carmina, blandicias spargis ubique sacras.
Si vixisse diu tribuant tibi numina, nostri
Immensum poteris temporis esse decus.

p. 87. In *Stigelii* poetae habitacionem.

Aurea libertas, vultu candorque decenti
Praeditus hoc habitant integritasque loco.

p. 148. Ad *Ioannem Stigelium* poetam a Caesare Carolo nobilitatum.

Salve, natalem cuius, generose Stigeli,
Ornamus merito musica turba tuo:
Cernis et Eoi tibi id aurea sidera coeli
Ostendunt, si tu sidera forsan amas.
Vt novus adveniat bis senis mensibus annus
Quique novam aestatem fert hiememque novam:
Quod si quid mea vota valent praestare, precabor
Rebus ut ille tuis semper amicus eat.
Incipiat felix et finibus exeat aequis
Et quoniam novus est, det nova cuncta tibi.
Afferat ille novas quas ornet purpura vestes,
Afferat argenti munera larga novi.
Afferat et calamos ad carmina coepta recentes
Et quascunque cupis res sinat esse novas.
Et nova nodosi tibi nota volumina IVRIS
Atque novos vates Historicosque novos.
Quaeque novum faciat pulchra te prole parentem
Annus Calliopen det novus iste novam.
Illa novis tibi blandiciis nova gaudia praestet
Exhilaretque novis te nova tota modis,
Sint nova basia, sint amplexus, oscula, motus,
Sit cunnus novus et sint nova cuncta tibi.
Et si quam veterem fastidis forsan amicam
Solamen vidui da mihi quaeso tori.
Sunt adeo gelidae noctes hoc tempore brumae
Et tot nunc noctes dormio solus ego.
Ergo novam tibi si dabit hic novus annus amicam
Vt nova multa tibi forsitan ille dabit,

Tu veteris memor esto tui et miserere sodalis
Ac aliquam veterem me sine habere nurum.
Sic matrem pro te semper venerabor amorum
Vt faveat coeptis omnibus illa tuis.

p. 154. Ad *Ioannem Stigelium* poetam.

Currat ut incoeptum fausto magis omine foedus
Isteque longa novus tempora duret amor,
Ad coenam venias hodie generose Stigeli,
Oro: domum scis quam Curio doctus habet.
Hic absente cibos capio nunc coniuge, charis
Vinaque cum sociis dulcia saepe bibo.
Omnibus ista dies sanctis est sacra, quid ergo
Nos ornare etiam numina nostra vetat,
Ter triplici Clarium gaudentem numine Phoebum
Quosque deos plures fons Heliconis alit?
Ergo veni, quintam cum buccina dixerit horam,
Namque expectabit te mea Musa. Vale.

p. 202. Ad *Ioannem Stigelium* poetam a Carolo V. nobilitatum.

Turbae Pegaseae decus Stigeli,
Inter praecipuos cani poetas
Qui debes merito tuo, Stigeli,
Si te coena iuvat modesta forsan
Qualis coena Diogenis fuisse
Fertur. Si placet esse carnem et herbas
Parvo scilicet aere comparatas,
Ad nostri tugurî venito mensam,
Quintam buccina cum sonabit horam.
Nosti pauperis esse me culinae
Exilem dominum, domusque parvae
Quae lauti nihil, et nihil palato
Dignum forte tuo, tuisque Musis
Quaesiti nihil aut habet saporis.
Ponam pocla tamen tuas Camoenas
Quae non impediant, nec obruant te
Quo versus minus et queas suaves
Et dignos Clario sonare coetu.
Haec est commoditas futura nostrae
Quam scis esse rudem nimis culinam.
Ergo docte venito mi Stigeli
Quo non carior est mihi sodalis.

p. 232. *Ioanni Stigelio* poetae, Theseo suo.

Septem Barbara, sex poclis Regina bibatur,
  Quatuor Anna, velut Magdaliona decem.
Omnis amica suo numerari nomine debet
  Quae saltem est domino dulcis amica suo.
Quotque notas ostendit amatae nomen amicae
  Tot quoque sunt cupido vina bibenda proco.
Ergo dabis facilem veniam mihi, chare Stigeli,
  Si mea forsitan est sobria vita parum.
Gutture pocla novem mihi sunt sorbenda fideli
  Cum sociis quoties haurio vina meis.
Tu leviore bibis iactura bis duo saltem:
  Nam ut placet *Illa* tibi, sic *Cunegunda* mihi.
Ebrius ergo tibi possim ne solus haberi
  Illae adiungatur nota *Sabina* tuae.
Carmine sic quantum vincis me, docte Stigeli,
  Sic etiam vincas ebrietate. Vale.

p. 83 sq. In icona *Ioannis Stigelii* poetae.

Fertilibus genuit quem clara Thuringia campis
  Terra Lycaonio culta sub axe iacens,
Quem puerum blandae Phoebi docuere sorores
  Castaliis dignum scribere carmen aquis,
Qui peperit virtute sua sibi nomen et arte
  Hic ubi Saxonicos perfluit Albis agros:
Saepius Anglorum quem rex donaverat et rex
  Vltro invitarat, Cimbrica terra, tuus,[1])
Et quem Saxoniae princeps Elector amavit
  Saepius affecit muneribusque suis,
Quem iusto verae ductus virtutis amore
  Nobilium voluit Caesar inesse choro,
Auxit et omnigenis mox libertatibus ultro
  Germanus quarum munere gaudet eques.
Quem schola Saxonico qua nulla frequentior orbe est
  Audiit Aonii scripta docere gregis,
Quinque forent illi cum nondum lustra peracta,
  Integro iuvenis robore talis erat.
Illius ora vides exili picta tabella
  Ora sacro Clarii lota liquore dei.
Mentem pingere vix Cous potuisset Apelles,
  Quae tamen e scriptis est tibi nota suis.

[1]) V. p. 15.

ADDITAMENTUM III.

ad p. 28.

Epitaphium a Stigelio Guilielmo Thumbshirnio scriptum sic habet in editione carminum Stigelianorum novissima (T. III. f. 106 r.)

Hoc tumulo exuvias Thomasernus et ossa reliquit,
Clauderet extremo cum sua fata die.
Natus ad arma puer Mavortia castra secutus
Militiae didicit grande potentis opus.
Ingenio promptus, sensu celer, optimus armis,
Hostibus haud tergo, pectore notus erat.
Nec semel est illo positum ductore trophaeum
Cum caeso meritum rettulit hoste decus.
Novit adhuc pressus Germano milite Tybris,
Romaque Borbonio capta, cadente duce,
Belgaque magnanimo cedens virtute Sicambro
Caesus et ad littus, Saxo Visurgi, tuum.
Vndique cum Martis Germania glisceret armis,
Nuper et amisso lumine moesta foret,
Non ea cuncta probans quae seminat alea Martis,
Publica privatus distulit arma sequi.
Sed dum Theutonici finemque modumque tumultus
Exspectat, placida morte solutus obit.
Hunc quia te moriens confisa mente vocavit
In partem regni suscipe, Christe, tui.

In *Laurentii Wilhelmi* descriptione urbis Cygneae (1633) p. 87 haec leguntur: Es sind in dieser (Margarethen-)Kirchen begraben Bernhart von Creutzen zu Reichstädt, Item eine Metzschin und eine Edle von Planitz, desgleichen Wilhelm von Thumbs-Hirn, Ritter und Churf. Sächs. Oberster und sein Weib Margaretha von Cönritz, denen ihre Söhne nicht allein ein schön Epitaphium, daran sein beider Bildniss in Stein gehawen auffgerichtet, sondern auch die Altar-Taffel zum gedechtnis setzen lassen.

Stigelius hatte nachfolgendes Epicedion dem von Thumbs-Hirn verfertiget, so am Altar gestanden, welches, weil alles im Brande auffgangen, ich zum gedechtnis anhero bringen wollen:

In tumulum Strenui et Magnanimi Bellatoris Wilhelmi a Thumbs-Hirn Equitis aurati Illustrissimorum Saxoniae Ducum in rebus militaribus Consiliarii ac Ducis fidelissimi, qui obiit III die Sept. MDLI. — Sequuntur versus Stigelii, in quorum primo *exuvias Thumshirn ac ossa,* v. 10. *Bourbonio* legitur. Vitam Volgangi Conradi a Thumshirn, Consiliarii Altenburgensis, abnepotis Guilielmi, nuper descripsit C. Ioh. Henr. Ern. *a Braun,* vir meritissimus. Altenb. 1858.

ADDITAMENTUM IIII.

ad p. 36 et 42.

Excerpta epistolarum Stigelii 1. 2. 3. et additamenti VI ex codice chart. N. 123 et 121 A. Bibliothecae Gothanae *Neudeckero* V. Cl. debeo. Intercesserat enim pro me vir amicissimus *Eduardus Iacobi* concionator S. D. Gothani aulicus. Codice chart. B. N. 28. eiusd. bibl. ipse usus sum.

1. Cod. chart. Gothan. A. No. 123, p. 285.

I. *Io. Stigelius P. Ebero S.*

Ienae die II Maii A. MDLX.

Et me paulatim atterit tum horum temporum perversitas, tum mea indignatio et dolor, quem vix sustineo, dum animo prospicio omnia satis in peius ruere et retro sublapsa referri. Itaque ut debeo tibi, doctissime Paule, adferre consolationem, ita doleo mihi ipsi consolationes deesse. In sola tamen voluntate acquiescendum nobis esse statuo, sine qua nec capiti pilus decidit. — — Sed intueor voluntatem Dei, qui me voluit servire patriae, frustra tot occasionibus me ad diversos principes invitantibus. Sicut igitur mergus caput obiicit fluctibus et mirabili modo conservatur, ita laetor me divinitus tegi inter ipsa pericula. Puto hoc mundo utendum tanquam diversorio, in quo alius alii vel invito cohabitet inserviatque, praestanda esse necessaria officia recte ad Deum conscientiae animo toto atque corde interim ad profectionem comparato in patriam aeternam. Hanc sententiam versibus comprehensam iuvat subinde audire a liberis meis decantatam quorum exemplum tibi subieci, quem scio talibus idylliis delectari.

Hospitium est orbis terrae mortalibus aegris,
Migrandum est aliquando piis, non semper in illo
Haerendum, curis quid inanibus angeris hospes?
Ille sapit, quicunque facit quodcunque necesse est
Legibus et vitae, nec sordidus invidet ulli,
Nec falsas venatur opes, sed sustinet omnem
Aequo animo sortem, certus superare ferendo,
Certus in aeternae patriam migrare salutis.

Sed haec praestare ut est difficile, ita, implorato divino auxilio, sentio tamen saepe me confirmari, et ut levius feram onus miseriae etc. — Epicedion conscribam, ut debeo, de editione et epigraphe deliberabimus.

2. Cod. chartac. Goth. A. No. 123. p. 287.

Ex epistola Stigelii ad P. Eberum:

Ienae XVIII Nov. MDLX.

In exordio de Flacianis quaedam praemittuntur, paullo post Stigelius ita pergit:

S. Reverende Domine Doctor. Non sine gemitu inspexi Doctoris Ionae filium, viri tanti dum viveret, ut nemo dubitasset meliore fortuna usuros esse eius superstites liberos. Sed offendit me hoc in illo, quod eius conversationis, quam dicit sibi Ratisbonae cum Agricola fuisse, scriptum testimonium exhibere non potuit. Itaque nescio, an illud cogitandum sit Heroum Filii. Et tamen quia omne praesidium suae adolescentiae adfirmat iu tua autoritate positum esse, tibique praecipue commendari voluit, putavi hoc esse humanitati dandum, ne omnino sine mea epistola ad te veniat. Conqueritur de iniusticia fratris et ego suo loco quale sit diiudicandum relinquo. Ac tuae paternae inspectioni eum commendo ut orphanon, tantum aditum ei ad te faciens, qui tua sponte deesse non soles adflictis. Obtulit mihi Doctor Vinshemius, Doctoris Viti filius, suum officium in rebus quibusdam tibi meo nomine exponendis. — — — D. Pomerum meum affinem saluta. Ei dici cupio nos ita sensim ac successive excutere iugum Flacianorum, quemadmodum solent asini scalpendo et labefaciundo clitellas deiicere. Id cum isti sentiant, omnem movent lapidem, ut vestigia post se foeda et abominanda relinquant. Sed aderit nobis, ut confidimus, filius Dei. —

3. Cod. chartac. Goth. A. No. 123. p. 288.

Ex epistola Stigelii ad Paulum Eberum,

sine anno et loco.

De Flacianis sic dicit Stigelius: Gemitu et querelis absumor, ac dolore conficior. Quid igitur et quibus amicis et qua de re scribam? Video futurum, ut ex his quoque regionibus veritas doctrinae de Deo emigret, nisi Deus ex improviso rebus Ecclesiae accisis et fractis consulat, quod qua re faciat in tanta hominum impietate non video. — Feci periculum sparso uno atque altero epigrammate. Deus bone, quibus diris et execrationibus, quibus delationibus et oppressionibus petitus sum! Quid nunc mihi expectandum ab istis putas, qui illum damnatum esse publice clamitant? Me tamen ab amore tui ac exterorum amicorum non avellit haec mea calamitas. — Pessime audit Peucerus noster, penes quem esse multi putant, moderari mordacitatem scriptorum, id causae esse dicunt, quare ad refutationes cogantur Flaciani. — Sed si finis contentionibus adferri posset, nihil arbitrarer nostris temporibus accidere optatius ac melius posse. — Hic ad ripam Salis quanta in

miseria putas nos vivere cum maior pars Ecclesiae ab usu sacramentorum et testificatione baptismi sit avulsa, conscientiis interim vel in securitatem vel in contemptum, vel horrendam dubitationem incidentibus! Sed orabimus Deum per Filium suum, ut mitiget nobis poenas quas meriti sumus nec sinat extingui in nobis simplicem confessionem doctrinae suae. — Dat. XXVIII Augusti. I. S.

D. Pomerum amanter saluto.

4. Cod. chart. B. N. 28. f. 171.

Stigelius Ioachimo Camerario.

Adventum tuum ad nos expectabamus, ideo transmiseram epistolam tuam ut redderetur Dassio. Sed eum peregre profectum esse nec rediturum ante idus proximas ad me retulerunt, quibus de profectione eius constat. Hoc te scire volui, si quid porro velles fieri, ut mihi significares. In epistola tua proxima subodorari mihi videor, quales rumusculi illic spargantur. Sunt isti rumusculi veluti spumae malarum cogitationum in vulgo, quorum causam ego nondum video. Nosti illud *οὐ κρίνεται τὰ καλὰ ὑπὸ τῶν πολλῶν.* Cupere autem ea quae iure possis petere nec sceleris nec temerarii impetus esse indico. Patronum me parari funebri orationi tuae,[1]) mi patrone Ioachime, cuiusmodi sit vix recte intelligo. Egone, privatus homuncio, clientelam suscipiam tanti splendoris publici? Hoc perinde erat ac si Herculis clavam puero committas. Nimis ardua res est princeps nec nisi a principe in republica viro fama atque dignitas principis defendi potest. Nec enim Achillis res gestas tuebitur Calchas melius aut decentius, quam Menelaus aut Agamemnon aut Vlysses. Accedit huc quod externum patrocinium habet nescio quid indecori aut officii alieni. Impar ego viribus et tam titubans ad tantam molem, rogo ne hoc beneficio Musarum me afficias, quod oneri potius quam honori mihi futurum esse ipse multis nominibus aestimare potes. Hoc ut impetrarem abs te hoc tempore misi hunc nuncium, cum quo ut rescribas mihi, amanter oro. Quum primum allata ad vos fuerint exempla Nicephori quaeso Ioachimum tuum, ut mihi significet, quem saluto amanter. Esronium (?) a te digressum esse arbitror. Te expectat collegium nostrum. Optime vale, Ex Salana pridie Nonas sextiles.

5. Cod. chartac. B. No. 28. f. 172.

Ioachimus Camerarius Ioanni Stigelio.

Nunc vero necesse est te facere id quod a te nuper petii nisi amicum et benevolentem amicus et benevolus velis et ausis deserere,

---

[1]) In Mauritium Electorem.

quod te commissurum esse non puto. Consilium vero tuum non discrepabat a meo. Non enim ingenii laus (laudes) quaerebamus. Sed censebatur officium opera illa. Verum refragari non potui postulationi, ut ego censebam, iustissimae eorum qui etiam authoritate sua valere apud me deberent plurimum. Sed ita temperamus rem (nisi fallor) ut nisi maligne et calumniose scripta nostra aliquis interpretari velit, de voluntate et sententia mea queri nemo posse videatur: principem qui fortiter in optima causa mortem oppetiit laudare studui. Scholasticus in his locis, quem ille auxerat et ornarat, hoc feci sine contumelia verborum in quenquam. Tulit res ut deploranda esset patriae calamitas, fassus sum dolorem meum. Cetera igitur iam Deo permitto. Quod tu autem metuisti, ne in aliquod discrimen te adducerem editione mea id mihi in mentem non venerat. Similiter etiam de rumusculis errasse te animadverto. Nam nihil significavi ἀρχοντικόν, non enim haec curare soleo. Coram igitur aliquando Deo volente de his planius. Christum oro ut convertat omnium nostrum animos ad veram pietatem. Vale, mi Stigeli, et animum tuum erga me conserva. Iterum vale. Lipsiae VI Idus Quinct.

6. Cod. chart. B. N. 28. f. 172 v.

Stigelius Camerario.

Mirum vero quid in mentem venerit illis cohortatoribus, ut nomine meo inscribi τὸν ἔπαινον principis [Mauritii] sui tantopere cupiant, cum causam nec cogitando reperire ipse ullam possim, nec tu coram, cum una essemus proxime, quicquam vel verbo hac de re significaveris, quod si fecisses etiam editionem dissuasissem, motus horum temporum ratione, quod ita rerum conversiones praeter opinionem variant ac praecipitant, ut haud altae in aquis motis undarum glomerationes convolutari videantur. Necessitatem gerendi vobis morem ex amicitia nostra colligis, id ego ut non reprehendo ita malim [alio] loco a me requiri amicitiae officium. Etenim qua cum te ob eruditionem non spoliatam(?) modo, sed etiam summam et absolutissimam et veris virtutibus coniunctam eo amore complectar, qui a ratione non ab aliqua opinione proficiscitur, sim quovis Cyclope immanior, si in colenda amicitia, quae honeste inter nos constituta est, ab officio possim discedere. Sed an ea res quam postulas conveniat utrique nostrum et ex lege amicitiae inter nos mutuae praestari debeat, id vero te etiam atque etiam animo perspicere magnopere velim. Ineunt, tractant, peragunt sua consilia principes suo loco, suo arbitrio, nihil minus curant literatorum vota ac paraeneses quam aquilae cygnorum cantionem. Quid videbitur illis de consilio nostro, qui in comitatu principum versantur, cum intelligent te de rebus maximis cum homine earum imperitissimo publice disserere meque suspicabuntur tanquam bufonem aliquem aut ardelionem,

sine verecunda recusatione hoc negotium suscepisse. Adde quod istius principis res gestae cum magna ex parte sint bellicae et quondam in splendore amplo positae earum rerum, quae a scholastica professione remotae sunt, non video quo modo vel celebrari vel defendi in umbra possint ab eo, qui castra nunquam secutus, in administratione reipublicae nunquam versatus, nec rem militarem cognovit, nec ullam partem publici muneris attigit, sed hymnis potius assuetus, cum putaret hoc religiosum esse magis et minus cum periculo coniunctum, res divinas, ut potuit, carmine subinde celebrare atque illustrare studuit; quodsi Phormioni philosopho vitio datum fuit, intra privatos parietes de re militari atque officio imperatoris disserendi munus sumpsisse, quid mihi fiet, qui et a noticia principis istius et a familia remota semper et aliena conditione vixi? Quo ore me excipient militares homines, cum audierint, nomen meum praefixum esse commemorationibus maximarum virtutum, de quo, propter id nomen quod homo scholasticus tueri potest, nihil unqnam cognoverint? Nam ut demus, quod non negamus, tui officii fuisse, scholastico praeconio prosequi principem, de iis locis bene meritum, in quibus tu versatus hactenus literarum ocium coluisti, unde ego peregrinus in partem venio tanti tamque ardui muneris? Nisi ea fortassis ratione, qua admittebatur olim ad sacrificium quod in proverbium etiam abiit ὄνος ἄγων μυστήρια. An vero putandum est (libet enim tecum more nostro agere familiarius) eadem ratione excitari potuisse hinc Callimachum et Theocritum, inde Zenonem et Cleanthem, ut celebrarent Ptolemaeum, cum illi essent tanto regi usu non vulgari cogniti et prope domestici, hos diversis in locis fama tantum virtutes eius accepisse sit credibile. Equidem ut indico Laelium decuisse magis ac Terentium Aphricani res tradere posteris, ita eandem provinciam convenisse non minus Caecilio eiusque aequalibus non existimo. Quod igitur tibi laudi ducitur, quoniam officii nomine tueri factum potes, id mihi aeque honorificum non esse futurum, quia temere subiisse hanc provinciam videri potero, iampridem te cogitare optarim.

Aliud enim est laudationem instituere eius, cui servias et cuius consilia atque actionum genera habeas cognita, aliud item praeconem constitui amplissimis rebus gestis, quas neque intelligas ipse, nec aliis explicare possis. Itaque cum superiori tempore redeuntem in patriam carmine exciperem celebraremque summum virum Ducem Ioannem Fridericum iustissimas mihi fuisse huius officii causas neminem dubitare arbitrabar. Incurrebat enim in oculos omnium eratque in ore omni populo, in aliis rara multisque seculis inaudita eius admirabilis in confessione verae doctrinae de eo constantia, celebrata non a nostris hominibus modo, sed ab exteris etiam, ab adversariis et hostibus. Hic me civem eius ac ministrum in re omnibus prope gentibus nota atque cognita, in communi et publica gra-

tulatione Germaniae tacere atque Harpocratem agere turpissimum mihi futurum fuisse vel tuo indicio affirmare ausim. Neque vero intermitto nunc quoque officii mei rationem, sed adorno hoc ipso tempore scriptum *πανηγυρικόν*, quantum modeste fieri potest, hoc decus ecclesiae literis ad posteros celebraturus.

Quod cum ita sit, coniice quaeso, quo modo par esse possim externo oneri ferendo, quod domi occupatus sum ad sudorem usque musas meas provocante pietate tanti principis, quantum aliis in locis hoc tempore non habet ecclesia. Sed haec omnia breviter recensui, non quo morose detrectarem, quod tu mihi laute offerres et largiter, sed ut meam tenuitatem haud dubie multis ludibrio futuram tantum splendorem reformidare ostenderem. Cum itaque deterreat me magnitudo rerum gestarum, quas in oratione tua procul dubio sono oratorio commemorasti, impediat verecundia, retrahat imperitia, contineat denique locus et functio mea, etiam atque etiam a te peto, ne protrudas me in hanc arenam, in qua non modo palaestra ipsa cum periculo coniungitur, verum etiam intuitus spectatorum formidabilis. Noli infanti aptare Herculis cothurnos, leonis exuvium induere cervo, camelum inducere saltantem, quin potius hunc honorem defer illis qui *τῆς πολιτικῆς Φρονήσεως* supellectile instructi, prudenter, fortiter, optime propugnare ac defendere possunt hoc *ἀξίωμα πολιτικόν;* restat tibi ingens decus in isto imperio sapientum virorum quem, quod tua pace dixerim, iniuria affeceris, si hunc honorem alio transtuleris. Ac ne circumspiciamus longius cui quaeso mortalium rectius inscripseris hanc operam commemorationis tuae, quam optimo principi Augusto, qui fratri in possessionem imperii et dignitatis succedit, quem ut novimus esse amantem pacis et moderationis ita aequum est ut precemur ipsi praesentiam atque auxilium Dei, ut memor iusticiae ac religionis administrationem principatus sui posset Deo gratam et salutarem societati humanae [augere?] Hoc visum fuit rescribere ad epistolam tuam, qua mihi necessitatem opponis, quam si volueris benevolo animo complecti, quod certe facis, iam eam necessitatem vicissim per me tibi abductam conspicies, cui ne fatum quidem resistat. Quodsi haec quoque a te liberationem non impetrabit, non rixabor quidem tecum asperius, sed tamen cum provocabor a concionatoribus, quorum plena nunc sunt omnia, responsum dabo quod Demostheni tribuitur: *οὐ συγκαταβαίνω ἐς ἀγῶνα ἐν ᾧ ὁ ἡσσώμενος τοῦ νικῶντός ἐστι κρείττων.* Bene vale. MDLIII

ADDITAMENTUM V.

ad p. 44.

Quod dixi Stigelium minus in melicis praestitisse quam in heroicis et elegis non tam ad sententias quam ad numeros pertinere volui, quibus in hoc genere usus est paullo negligentioribus, exemplum secutus reliquorum poetarum eius aevi, quos Sarbievius postea longe superavit omnes. Sic in carmine phalaecio ad Monnerum, quod p. 9 proposui, Stigelium si titubasse dixero non ita velim accipiatur quasi accusare velim virum optimum quum eius excusandi causa dictum sit. Titubavit etiam alias inprimis in adaptandis latino idiomati graecis vocabulis. In his tamen vitiis minus haberi velim quod hexametrum conclusit vocabulo *theologia*, quam quasi *θεολογίαν* esse voluit. Penultimam enim extulit propter accentum, quod in longiore vocabulo sane licuit. Et accentum graecum in his vocabulis in *ία* desinentibus etiam Latini tenuerunt, exceptis iis quae civitatem romanam nacta erant, ut história, comoédia, tragoédia sim. De philosophía certe testatur Priscianus quae pronunciatio non ita diversa est ab accentu verborum benefácis, tepefácis, liquefácis, fideiúbes, Mercúri, Virgíli, res mancípi, aliorum. Et dandum erat etiam aliquid pronunciationi ei, quam hodie etiamnum Itali retinuere quasi memoriam linguae latinae venerati, qui dum istória, commédia, tragédia eloquuntur, tamen filosofía, archeología, teología sim. pronunciant. Et recte quidem. Hoc leguleiorum doctrinam sapere multi erunt quid dicant, sed iniuria. Nam nemo nunc negabit vel Neograecos, quos dicimus, multa ex antiqua pronunciatione Graecorum servasse fidelius quam nos Germanos qui nunc graeca pronunciare solemus eo modo, quem ipsi excogitavimus perversum, nemo tamen veterum tanquam genuinum agnosceret.

ADDITAMENTUM VI.

ad p. 51.

Ex epist. quadam Io. Stigelii ad Georg. Spalatinum. Torga data VI Calend. Nov. MDXXXVIII.

(Cod. chart. Goth. A. N. 121 p. 9)

Initio huius epistolae Stigelius dixerat se Torgae convenire voluisse Spalatinum, absentiam eius dolet, postea causam itineris exponit: „Causa autem haec est. Conscripsi epigrammata quaedam in hoc potissimum, ut monimento aliquo posteris, quoad eius pro

ingenii mei tenuitate fieri posset, commendarem memoriam virtutum cum nobilissimi mei Principis Maiorumque eius, tum vero etiam universae patriae. Quae cum augere et in publicum emittere, certis nimirum horum temporum rationibus adductus, in animo habeam intelligamque quantum tua opera iuvare et provehere hoc institutum possit, peto a te pro mea erga te observantia proque tuo erga patriam amore etiam atque etiam diligenter, ut operam tuam et consilium hac in re mihi impertias, quod ita fiet, si ea, quorum cum ex frequenti probatissimorum auctorum lectione tum vero factorum gestorumque memoria cognitionem habes, haud gravatim mihi communicaveris."

ORATIO

SAECVLARIS IN TEMPLO PAVLLINO IPSIS SACRIS SAECVLARIBVS TERTIIS VNIVERSITATIS IENENSIS DIE XVI M. AVGVSTI A. MDCCCLVIII HABITA.

CAROLE ALEXANDER,

MAGNE DVX SAXONIAE SERENISSIME, RECTOR HVIVS VNIVERSITATIS MAGNIFICENTISSIME, SALVERE TE IVBEMVS!

Convenite ad ludos spectandos, quos neque spectavit quisquam neque spectaturus est! Hoc sollemni carmine Imperatores romani per praecones solebant accire cives ad ludos saeculares romanos spectandos, eodemque carmine, si minora componere licebit cum grandioribus, Vos, quotquot estis, auditores clarissimi et spectatissimi, qui ad concelebranda sacra saecularia tertia universitatis nostrae huc convenistis, hodie alloquimur gratulabundi. Nempe hoc imperatorio edicto in summo, quod persentiscimus, gaudio, modesti esse iubemur, graviter admoniti brevitatis vitae humanae, quum nemo sit nostrum in hac splendidissima corona adolescentium, virorum, senum, cui quingentesimum natalem universitatis nostrae, eiusque quarta saecularia, liceat conspicere. Omnes, quotquot sumus, conditi erimus sepultura, quum nova sacra, si deo placuerit, hoc ipso loco celebrabuntur a posteris. Nam, ut vetustissimi poetae Atheniensis verbis utamur:

Arboris ut folia arescunt, ita saecla virorum.

At vero, quamvis sit brevissima vita humana, magno solatio omnibus est id quod Hippocrates dixit: artem esse longam. Haec vero ars maius quiddam est quam plerumque opinantur, artem enim dicimus quicquid ab hominibus doctis, suo quoque loco et tempore, ad universam humani generis scientiam contributum est; in hoc et postea vivent singuli, qui litteris vitam addixerunt, et post fata superstites erunt, quantulumcunque id fuerit quod quisque fideliter pro viribus praestiterint. Hoc autem solatium inprimis ad eos videtur pertinere, qui praeceptores sunt in universitatibus germanicis, quarum ita antiquitus instituta ratio est ut omnium disciplinarum quandam quasi coronam efficiant, quae mutuis nexibus ex ramulis floribus et fructibus composita, suam cuique sedem commodissimam praebet, in qua, ut Statius dicebat: „serere arbores licet, quae alteri saeculo prosient.“

Quos tamen ramos flores ac fructus coronae, suo quosque colore insignes ac gustu, neque luculente progigni posse singulos, nisi radicem habeant, ut ita dicam, idealem, neque posse inter se contineri, nisi communi quodam vinculo, quanquam gracilento, tamen firmissimo, colligentur atque connectantur, quis est, qui ignoret? Hanc matricem, hoc aureum filum recte dicimus esse philosophiam, aeternarum idearum procreatricem. Neque sola philosophia efficitur id quod volumus, accedat necesse est aura quaedam vitalis ac libera, sine qua neque flores enutriuntur, neque fructus maturescunt; quam auram vitalem dicimus libertatem docendi.

Videamus igitur an tria illa, quae dixi universitatium germanicarum propria esse, omnium litterarum humanarum consociatio, singularum scientiarum per philosophiam coniunctio, docendarum litterarum libertas, videamus inquam an haec etiam apud nos inveniantur, si grata mente illud hodie nobis recolere licet, quod annorum trecentorum tempore apud nos gestum est.

Ignoscite vero, auditores qui peregre huc convenistis, si quaedam nomina Ienensium doctorum in memoriam Vobis revocavero; in his enim nominibus gloria nostrae universitatis consistit tota, his nominibus gaudemus, his gloriamur, his utimur tanquam incitamentis et calcaribus ad ulterius progredien-

dum, et aliquam certe particulam antiquae gloriae ad nos etiam, quasi haereditate, inde redundare arbitramur. Quis enim, ut hoc utar, Homero vitio vertit quod in Iliadem inseruit catalogum navium sic dictum, qui, quanquam nihil continet nisi nomina populorum Graecorum celebria, a cunctis tamen Graecis non sine ambitione quadam gloriae et audiebatur et legebatur, quod ad se quoque pertinere singuli putabant praeclarum illud testimonium fortitudinis antiquae? Quis reprehendat Ernestum Mauritium Arndtium, quod cantilenam composuit vere popularem, qua singula nomina regionum Germanicarum perlustravit ita, ut eas omnes esse universae Germaniae quasi membra demonstraret egregius nomenclator Germaniae? Igitur ne me quidem hodie poenitebit, si nomenclator Ienensis esse audiero. Malo enim vituperari propter quendam ambitus ardorem quam propter impietatem, quae ab hodierno die, quo grati esse omnes admonemur graviter, plane esto aliena.

Atque primordia quidem universitatis nostrae quanquam sunt per se exigua, tamen augusta licebit dicere propter eum, qui primus condendae consilium cepit. Fuit ille Iohannes Fridericus Magnanimus, qui, postquam a Carolo quinto, Imperatore Romano Germanico in bello Smalcaldico, exorto illo propter attrectatam religionis libertatem, victus captusque esset, in ipsis vinculis mortisque periculo noluit deserere libertatis causam, propter quam arma invitus receperat. Victus amiserat cum maiore parte terrarum suarum etiam Vitebergam, quam propter triarios suos, Lutherum et Melanchthonem, dictitabat arcem esse reformandae ecclesiae; ad quam, apud se quasi resuscitandam in concessis sibi ab Imperatore regionibus, Viteberga Ienam deducere coloniam theologorum constituit. Huius coloniae archegetam voluit esse Melanchthonem, quem, Romanorum imperatorum morem secutus, quasi lumen et numen evangelii, tanquam ex hostili urbe evocare conatus est. Is autem, ab initio animi incertus, postea arbitratus est sibi persistendum esse ibi, quo ipsum summum numen se collocavisse videretur. Nempe praemiis propositis non alliciebantur eius temporis professores, qui non eo cedere solebant, ubi auctae opes possent exspectari, sed, modicissimis salariis contenti, unam libertatem docendi expetebant. Igitur recte fecisse vide-

tur Philippus, vir egregius; actum enim fuisset de metropoli Viteberga, si, post mortem Lutheri, etiam Melanchthon, deus quasi Vitebergae tutelaris, fractam iam viribus universitatem deseruisset. Misit igitur tresviros coloniae evangelicae Ienam deducendae, primum Ioannem Stigelium, Gothanum, poetam, philologum, theologum, qui, quasi augur coloniae, limites primos condendae universitatis circumscriberet. Quod strenue ille perfecit solus. Victorinum deinde Strigelium, philosophum et theologum, et Erhardum Schnepfium, theologum, utrumque Suevum. Haec nomina, nunc fere obscurata antiquitate, olim fuere clarissima. Atque prae ceteris Victorinus ille, theologiae Ienensis universitatis tanquam antesignanus, fortiter praetulit vexillum libertatis evangelicae, vir ingeniosissimus atque eius temporis theologorum *φιλοσοφώτατος*. Iohannes enim Fridericus Secundus, Magnanimi filius, theologorum germanicorum rixis irritatus, infaustissimum consilium ceperat scripta quadam formula fidei, primum theologos suos et magistratus, deinde etiam, si fieri posset, omnes cives adstringendi, qua theologiam evangelicam quasi fixam coerceret, viamque qua esset eundum in posterum, praescriberet. Novum hunc confutationum librum, quo haereses damnabantur, Matthias Flacius Illyricus apud nos composuerat, mortui Lutheri simia, Melanchthonis canicula. Quem huc advocaverat Iohannes Fridericus, ut ardorem theologorum quasi temperaret. Huic formulae quum subscribere noluisset Victorinus in carcerem coniectus est, summa indignatione bonorum omnium. Mox tamen quum apud principem bona causa superior esse inciperet, Victorinus cum Flacio Vimariae disputans publice hunc ita confutavit, ut huius asseclae postea ne mussitarent quidem, quorum alii fuerunt non doctissimi, alii plane indocti. Recte igitur mihi videor dixisse, apud nos Victorinum fuisse signiferum libertatis evangelicae, et qui vir fuerit, quam fortis et quam strenuus, uno eius dicto comprobabitur, quod eo sermone Vobis proponam, auditores, quo ipse pronunciaverat Victorinus. Nam quum morbo quodam laboraret essetque in eo, ut fere ipse dubitaret, an salva futura causa esset, quam fortiter defensitaverat, hoc fertur dixisse: Ach, Herr, beschere mir einen reuterischen Tod! — Num forte indignum theologo iudicabitis hoc dictum? Minime vero; mihi

quidem dignissimum esse videtur et milite Christi et viro forti. Eo enim apparet, vel „citam mortem“ quam Horatius dixit, lubentissime subiturum fuisse Victorinum, si causa postulasset evangelii. Atque hac fortitudine huius professoris inprimis factum est, ut principes Ernestiae gentis ab Iohanne Friderico Secundo inde ad hoc tempus liberaliter desisterent a coercenda theologia evangelica. Nam si postea aliquandiu in ordinem coacta est Concordiae formula excogitata, non tam ad nostros principes hoc pertinet quam ad Electorem Augustum dominationis cupidissimum; ac, si quando sub falso pietatis et orthodoxiae nomine rursus obscurabitur theologia, releganda erit ab universitatibus et occultanda in umbra seminariorum, donec a studiis humanitatis denuo in lucem restituatur, ut factum est hoc ipso saeculo, de quo dicimus.

Post Victorinum e theologis Ienensibus nominandus erit Ioh. Gerhardus Quedlinburgensis, magnus illius temporis theologus, qui, Victorino longe doctior, tamen ab hoc ingenii ardore ac fervore aetatis superabatur. Gerhardus enim, Iohannis Arndii amicus, Philippi Speneri praecursor, vera i. e. actuosa pietate miraque morum mansuetudine excellens, Lutheri doctrinam, quam amplectebatur unice, tam docte simulque tam clementer excoluit et in ordinem redegit, ut longe abesset a Flaciana contumacia, neque condemnaret quenquam, ne Calixtum quidem, qui aliter sentiret. Primus hic fuit etiam, qui universam doctrinam evangelicam methodo certa comprehenderet. Praeterea insignis est vir egregius incredibili erga Ienam suam amore ac fide, a qua discedere noluit, quanquam quinquies et vicies ab aliis principibus avocatus. Suam dixi Ienam noluisse relinquere Gerhardum, et dixi verissime. Hic enim theologus fuit, qui academiae nostrae fundamenta roboris iaceret firmissima, expetitis a principibus nostris, apud quos auctoritate valuit plurimum, duobus praediis, Apolda atque Remda, quibus etiamnunc utimur tanquam sorte quadam perpetua.

Sequitur Iohannes Musaeus Schwarzburgicus, qui, quum ab Aristotelis philosophia, quam ab initio tractaverat, ad theologiam se convertisset, hanc aristotelia methodo sustentandam esse putavit. Inde, quum eius theologia videretur quasi philosophari, a Vitebergensium Flacio, immo vero Conrado Marbur-

gensi redivivo, Abrahamo Calovio, confutatus est acerrime, qui theologiae non licere philosophari, Musaeumque magis esse philosophum quam theologum, publice pronunciavit. Ipsi vero Musaeo, dum philosophiam ita quasi sibi subiugasse videtur ut in posterum famularetur theologis, ipsa philosophia, quae vincula non patitur, evasit improvisa mordicus tenenti auctisque viribus reditura. Igitur fortiter grassatus est in anonymum quendam, qui pro philosophia in libertatem vindicanda eloquentissime ac doctissime disputaverat. Ille autem anonymus nemo alius fuit quam Benedictus Spinoza, qui, Cartesii vestigia legens, tractatum scripserat theologicopoliticum — sic ipse librum suum inscripserat — quo ostendebatur, libertatem philosophandi, haec ipsa sunt verba Spinozae, non tantum, salva pietate et reipublicae pace, posse concedi, sed eandem, nisi cum pace reipublicae ipsaque pietate tolli non posse; theologiam enim fundamenta habere fidem et revelationem, philosophiam notiones sic dictas communes solamque naturam. Quicquid iudicaveris de Musaei irrito conamine Spinozam refutandi, certe huic theologo gratiae sunt agendae, quod primus Germanos admonuit summi philosophi, cuius libri postea editi sunt ab alio theologo Ienensi.

Ac tanta fuit Gerhardi et Musaei apud Ienenses, etiam mortuorum, auctoritas, ut Leibnitiana philosophia, quae in religione christiana cum philosophia consocianda egregiam operam posuerat, Ienae, ubi ipse Leibnitius studiis incubuerat, neque asseclas inveniret neque detrectatores. Postea tamen antiquam theologiae discordiam cum philosophia continuavit Ioh. Franciscus Buddeus Pomeranus, vir immensae doctrinae et prope Gerhardiani animi, qui totum ambitum theologiae, ut nemo ante eum, comprehendit legendisque antiquis philosophis pleniorem reddidit ita, ut philosophica quadam arte theologiam circumscriberet. Sed dum Musaei sententiam sequitur de subigenda ab theologis philosophia, pervenit eo, ut Ienensis universitatis alumnum quendam celeberrimum, Christianum Wolffium, philosophum, qui Leibnitii reconditiorem doctrinam extenuando et explanando ingentem applausum sibi comparaverat, et theologiae et fidei christianae officere declararet. Hoc igitur cum scriptis etiam exposuisset, altercatio exorta est neque fructuosa

neque digna utroque viro, quanquam Buddeus, qua mitiore erat animi natura ac temperatiore, in defensitanda causa mitiore etiam disputandi genere usus est quam Wolffius, cuius vehementiorem naturam adversa etiam fortuna acuerat. Ac Buddeus tamen nec voluit impedire nec potuit, quominus Wolffiana philosophia etiam Ienae radices ageret. Nam Ioachimus Georgius Dariesius, Guestroviensis, Wolffiana praecepta cum ingenti applausu hic tradidit. Hoc tamen utilitatis habuit haec disceptatio theologorum cum philosophis, ut in posterum utravis scientia sua via apud nos progrederetur, et theologia quidem ita, ut, quanquam haud incuriosa philosophiae, tamen neque disputaret incassum cum philosophis, neque tollendam esse in religione rationem intelligeret, quae lux lumenque vitae est. Hunc igitur tramitem non reliquerunt successores Buddei, Ioh. Georgius Walchius, Ioh. Iac. Griesbachius, criticae sacrae conditor, (quem inprimis hic audivit Christianus Augustus Lobeckius philologus summus, superstitionis castigator acerrimus), Doederlinus liberalioris fidei approbator, Ilgenius theologus et philologus, postea gymnasiarcharum exemplar, Paulus antithaumaturgus, Spinozae editor, De Wettius, in omnibus theologiae disciplinis versatissimus, Gablerus bibliorum interpres doctus ac sobrius, Schottus vir verae pietatis, O. Baumgartenius Crusianus theologorum doctissimus.

Verum reformatio religionis christianae non solum theologiam exsuscitavit, sed etiam iurisprudentiae novam quandam viam aperuit. Non mirum est enim, iam Melanchthonem, theologum, in ethicae doctrinae elementis prima quaedam fundamenta iecisse legis naturae, seu iuris naturalis, quae postea ab Hugone Grotio Batavo, conditore iuris naturae et gentium, in verae disciplinae formam redacta mirifice auxit Samuel Pufendorffius, Saxo, qui initio apud nos doctor fuit, deinde vero, Heidelbergam vocatus, primus in Germania professor iuris naturalis et gentium, quum Spinoza hanc docendi provinciam detrectasset. Sed hoc mirandum esse quis putet, nobilissimos quosdam Batavos iurisconsultos, qui, quum patriam reliquissent propter libatam religionis libertatem, Ienamque se contulissent, ut evangelii luce fruerentur non opacata et iurisprudentiam ibi docerent, arbitratos esse istam liberalioris doctrinae investiga-

tionem, ab evangelica theologia et philosophia provocatam, ad se prorsus non attinere. Non inepte quidem isti putabant, ius romanum continere quodammodo logicam, quin omnem philosophiam, ut dicebat Vlpianus, populi romani per tot saecula excultam, quocum iure romano non posse comparari logicam volgarem. Sed aliam praeterea causam huius rei mihi videor invenire in eo, quod ordini iurisconsultorum Ienensium statim ab initio adiecta est scabinatus institutio, qua ad factitandam magis iurisprudentiam quasi cogebantur professores, quam ad excolendam in iuris scientia artem philosophandi. Et sapientissime quidem hoc videtur a principibus nostris institutum esse, quod multi hodie sunt qui deprimi cupiant; constat enim scabinatum nostrum usque ad novissima tempora satis monstrasse quam bene coniungatur acumen in litibus et controversiis forensibus cum iurisprudentiae praeceptione, quae via nititur ac ratione. Huius igitur scabinatus primus apud nos praeses fuit Petrus Premius Thuringus.. Sed obscurata est huius et Henrici Schneidewini, qui eum secutus est, memoria ab illis iurisconsultis Batavis, a quibus absolutior quaedam iuris scientia poterat exspectari. Matthaeus vero Wesenbecius, Antverpiensis, qui cum fratre Petro huc advenerat, nihil apud nos docuit praeter ius civile romanum, id vero tam egregie, ut eius commentarius in pandectas tum temporis haberetur in optimis. Ceterum vir fuit infucatae pietatis, egregiamque theologiae Ienensi opem praestitit eo, quod Flacianam factionem cum Victorino dissipavit. Neque aliter in iure docendo fecit Arnoldus de Reyger, item Batavus, qui ius feudale inprimis tractavit, neque Dominicus ab Arum, seu Arumaeus, Leovardiensis, qui ab initio ius tantum romanum tradidit, postea vero, quum belli Teutonici furores Imperium Germanicum incesserent, egregio huius amore captus ad ius Germanicum se applicuit ita, ut apud nos ius publicum Imperii Romani Germanici profiteretur, quod ante eum nemo fecerat in Germania. Solus etiam ex Batavis, vero amore huius unversitatis commotus, firmam sedem apud nos posuit, bibliothecamque adeo suam universitati legavit; nam et Wesenbecii et Reygerus post aliquot annos Ienam reliquerunt, hic Halam, illi Vitebergam et Lipsiam vocati. Praeterea non praetereundum silentio est, Arumaeum fuisse

familiarem Wolfgangi Ratichii, Holsati, qui primus grammaticam universalem sic dictam conscripsit, novamque methodum, didacticam ipse dicebat, addiscendarum omnium linguarum excogitavit. Quare auctor Arumaeus fuit Dorotheae Mariae, Vimariensi principi, ut Ratichium, amicum suum, accerseret Vimariam, ubi ipsa cum sorore Anna Sophia lingua latina institueretur secundum novam methodum. Ipse vero Ratichius, quo minus Ienae publice doceret, quod ei suaserat Arumaeus, impeditus est quadam haesitantia linguae, quam non potuit superare, etiam demosthenica arte adhibita.

Postea ea via, quam apud nos Wesenbecii inierant, progressus est Osvaldus Hilligerus, Saxo, qui, quum Altorfii audisset Scipionem Gentilem et Hugonem Donellum, postea inclaruit libro edito quem Donellum enucleatum inscripsit. Neque aliter Nicolaus Christophorus a Lyncker, qui ius romanum profitebatur, et Struvii, qui tam ius romanum quam germanicum, et Christianus Theophilus Buderus, qui, Arumaei exemplum secutus, ius publicum Germanorum egregie docuere. Ceterum hic et Lynckerus etiam aliis nominibus de universitate nostra praeclare meruerunt, alter, Lynckerus, stipendium theologicum lautissimum legando, alter, Buderus, conditissimam bibliothecam. Tandem Hellfeldius commemorandus est, ut laudatissimus sui temporis pandectarum interpres, sed qui adeo contemptor fuit philosophiae aliarumque omnium disciplinarum non forensium, ut, quum forte in has res sermo incideret, Cuiacii illo dicto uti soleret: quid hoc ad edictum praetoris? Neque huic generi doctorum laudem suam derogabimus, quum accurate et diligenter suam disciplinam tradiderint.

Sed venio nunc ad tempus quo Kantiana philosophia fere in omnes universitatium germanicarum disciplinas magnam eamque frugiferam vim explicuit, cui etiam iurisprudentia aliquid concessit, et quidem in iure naturali, in iure publico et criminali. Igitur Theophilus Hufelandius Gedanensis apud nos, primus inter iureconsultos, ius naturae seu philosophiam iuris docuit Kantianis praeceptis insistens; deinde Paulus Iohannes Anselmus Feuerbachius Francofurtanus, a philosophiae Kantianae studiis ad iurisprudentiam progressus, ius criminale, quod sine philosophia recte tractari non potest, apud nos docuit;

neque alieni ab hac doctrina fuerunt Antonius Fridericus Iustus Thibaltus, qui encyclopaediam iuris et pandectas, Christophorus Martinus, qui processum tam civilem quam criminalem, Schmidius qui ius publicum apud nos profitebatur, omnes egregie.

Ad medicorum ordinem quum accedo, non opus est ut moneam, medicam doctrinam, utpote naturae, inprimis humanae, perscrutatricem, cum philosophia coniunctam esse ipsa natura sua. Id iam ille professus est, quem ut patrem medicae artis venerantur omnes, Hippocrates, cuius aureum dictum est: *ἰητρὸς φιλόσοφος ἰσόθεος*. Neque ab hoc quasi coniugio medicae doctrinae cum philosophia abstinuit postea Galenus, qui miro artificio Hippocratis placita congruere cum Platonis diciplina demonstrare conatus est.

Atque medicina apud nos primum doceri coepta est ab Ioanne Schroetero Vimariensi et Iano Cornario Zwiccaviensi, quorum ille edoctus est Patavii, ubi Andream Vesalium audivit, magnum illum Galenicae doctrinae reformatorem, quem Lutherum medicum dixeris. Schroeterus igitur quanquam magis factitanda arte medica inclaruit quam scriptis medicis, tamen quum etiam mathesis et astronomiae esset gnarissimus, quod satis probavit libris editis, haud volgari modo artem suam tractasse putandus est. Quod intellexerunt Ferdinandus Primus Imperator, cui privilegia sic dicta universitatis nostrae obstetricia quadam arte quasi eripuit invito, quum apud eum valeret plurimum, et Iohannes Fridericus qui Viennam eum amandaverat, ut rem necessariam, saepius ab Imperatore repudiatam, conficeret; alter vero, Cornarius, Petri Mosellani auditor, Galenicae medicinae assecla, inprimis graecis medicis operam dedit, quos tam studiose accurateque lectitavit, ut textum Galeni Aldinum cum membranis antiquis componeret a se collatis. Cuius operae, a paucis adhibitae, specimina latent in bibliotheca universitatis. Secutus est Paullus Lutherus, Martini filius, quem — incredibile dictu — Lutherastri Flaciani insectati sunt, quod a patris praeceptis videretur descisse. Reliquit igitur Ienam. Lutherus autem novae Paracelsianae disciplinae adhaesit, quam arcanis quibusdam medicamentis inventis augere studuit. Item Paracelsiani fuere Andreas Ellingerus Orlamundanus et Laurentius Hielus Batavus, qui primus apud nos historiam naturalem sic

dictam tradidit secundum Aristotelis placita. Omnes tamen antecessores suos superavit Wernerus Rolfinckius Hamburgensis. Hic enim eo tempore quo philosophiae nova fundamenta iacta erant a Bacone Verulamio, postquam in Italia, Gallia et Batavia celeberrimos medicos audierat, primus Germanorum etiam in Angliam profectus est, ut nova Guilielmi Harveii disciplina imbueretur, quam Baconis philosophia provocaverat, Renatus Cartesius confirmaverat. Rolfinckius igitur primus inter medicos exstitit, qui Harveii inventa defenderet contra adversariorum agmen, cui ipse Harveius nihil responderat. Primus etiam fuit, qui Ienae theatrum anatomicum aperiret, et suopte quidem sumptu, primus qui chemiae quasdam partes apud nos doceret. Quam inaudita et admirabilis Ienae tum fuerit ars secandorum cadaverum, quam introduxit Rolfinckius, ex eo apparet, quod volgus Ienense hanc artem dictitabat rolfincationem. Vnum hic addere licebit quod non ad artem medicam viri pertinet, sed aptissimum est ad auctoritatem qua fruebatur apud senatum universitatis demonstrandam. Fuit tum apud nos studiorum causa Otto Guilielmus comes a Koenigsmarck, vir latine graeceque doctissimus. Qui quum familiaris esset Rolfinckii hoc solo auctore a senatu creatus est Rector huius universitatis, quo munere per tres fere annos functus est. Hic ille est Koenigsmarckius, qui, quum postea ab Venetorum republica exercituum imperator electus esset cum Morosino, missusque cum classe in Graeciam contra Turcas, arcem Athenarum, quo Turcae se receperant, circumvallavit tormentisque ita conquassavit, ut propylaea, Victoriae aedem, templumque Minervae celeberrimum irreparabili ruina confringeret. Ipsi mihi quum Athenis essem contigit vestigia contemplari lectulorum, etiamnunc residua in Pnycis colle, quos tormentis suis substraverat rector noster, qui necessitati cuidam Morosinique iussis videtur paruisse, quum Phidiana opera corrumperet invitus.

Atque Rolfinckianam doctrinam de coniungenda medicina cum chemia postea apud nos excoluerunt primum Georgius Wolfgangus Wedelius, cuius audiendi causa Ienam venit Ioannes Christianus Guentherus, Silesius poeta cuius memoriam apud Germanos primum restituit Goethius; deinde Guentherus Schelhamerus et Georgius Erhardus Hambergerus, qui secundum Car-

tesiana principia medicinam ex mechanicis fundamentis construere conatus est. Ac miro quodam casu factum est, ut huius viri causa Ienam accederet Ioannes Ioachimus Winckelmannus, qui postea, quum studium artis medicae abiecisset, archaeologiae conditor factus est immortalis.[1] Ex Wedelii porro disciplina apud nos prodiit vir indolis vere philosophicae Georgius Ernestus Stahlius, novae theoriae medicae auctor, quam Leibnitiana philosophia excitavit; etiam chemiae, quae tum temporis pars quaedam subiecta fuit medicinae, novum eumque, si ita dicere licet, idealem spiritum inhalavit, phlogistica theoria inventa. Quae post Stahlium emerserunt medicae artis systemata, Halleri et Brownii, Ienae non invenerunt sectatores suos praeter Loderum, virum in omni medicina experientissimum; alterum vero eorum, Brownium, confutavit adeo Christianus Guilielmus Hufelandius Thuringus, qui primus etiam inter medicos eam disciplinam condidit, quam Franciscus Baco desideraverat, macrobioticen. Etiam Christianus Godofredus Grunerus nominandus est, vir graece et latine doctus, qui in historiam medicarum disciplinarum inquisivit.

Non miramur, neque Kantianam neque Fichtianam philosophiam multum contulisse ad reformandam medicinam, sed is, qui ex Fichtii disciplina prodiit, Schellingius, ascitis Spinozae placitis novam eamque insignem apud nos excogitavit, quam ipse dixit philosophiam naturalem. Haec radices egit in medica arte minime contemnendas. Quam philosophiam deinde miro acumine excoluit Okenius noster, sequentibus Carolo Guilielmo ex praeclara Starkia gente medica, Ienensi, et Aemilio Huschkio, Vimariensi, quorum mortem praematuram lugemus.

Videmus igitur medicos nostros, quanquam rerum experientia edoctos, nunquam non fuisse philosophiae curiosissimos, quam si unquam aspernabuntur medici, liberaliorem doctrinam revolvent ad Aegyptiorum irrita conamina.

---

[1]) Secutus sum Fernovium. Sed ipse non potui in matriculis Jenensibus anni 1741 reperire eius nomen: igitur aut in *gratis inscriptis* latuit, aut erravit Fernovius quum legeret nomen *Friderici* nescio cuius *Wilhelmi Winckelmanni*, Neofano-Varisci, qui gratis inscriptius fuit d. 27 Mart. 1741. *Gratis* etiam Halis inscriptus es Winckelmannus. V. C. *Justi:* Winckelmann in Deutschland p. 489.

Venio nunc ad ordinem philosophorum Ienensium, qui, ut extrema acies exercitus romani, a Camillo olim instructa, constat ex pluribus vexillis. Primum vexillum producam philologorum propter duas causas; quarum altera in eo posita est, quod philologia est mater reformationis, noverca superstitionis, altera quod philologus fuit primus professor Ienensis, Ioannes Stigelius Gothanus, poeta reformationis latinus, philosophus Aristotelius, theologus Melanchthonianus. Quem paullo post secutus est Laurentius Rhodomannus, Saxo, poeta graecus non ignobilis, cuius carmina heroica, sine nomine edita auctoris, multi fuerunt qui pro vere graecis haberent, tam feliciter se applicuerat poetis Graecorum. Ac si Stigelium dixi latinum reformationis poetam, Rhodomannum licebit dicere graecum vatem reformationis; hic enim non inepte fata religionis christianae, vitam Lutheri, alia, versibus extulit non insuavibus; et praeterea tam egregie discipulos suos graeca lingua imbuit, ut postea Vitebergam vocaretur. Praeterea hi duo magis de eo quod pulchrum est in antiquis scriptoribus ac poetis disputaverunt quam de eo quod primarium est in philologia, criticam dico. Neque de antiquitatibus vel Graecorum vel Romanorum quicquam attigerunt. In utroque enim genere apud nos primum excelluit Iustus Lipsius, Batavus, miri acuminis homo et multiplicis doctrinae, quem recte dixeris inclutae Batavae philologiae quasi praecursorem. Praeterea etiam philosophiae studuit, quanquam non contemplativae, sed actuosae tamen, quae dicitur, vel ei, qua actio vitae continetur. Nam in Politicis plerumque secutus est auctores antiquos, inprimis Aristotelem et Tacitum, confutavit tamen etiam Machiavellum, in Ethicis stoicae inprimis disciplinae operam dedit. Ac Ienae quidem iterum edolavit libellum de constantia, vir in omni vita inconstantissimus. Nam quum ab initio Granvellae cardinali fuisset ab epistolis mox reformatae ab Luthero ecclesiae cupidissimus ob eamque causam Ienam profectus postea, hoc oppido clanculum relicto, ad Calvini doctrinam transfugit, eaque paullo post deserta et abiurata in fidem catholicam rursus se recepit. Nolo vituperare, si ex animi sententia fecit, non propter vitae commoditatem iucunditatemque, id tamen reprehensione non indignum esse videtur in Lipsio, quod plerumque non utebatur consilii capiendi tranquilla

deliberatione in causis vitae gravissimis. Et illud etiam vitupero quod, quum in Politicis de una religione in civitate tuenda dissereret urendique ac secandi, ut ipse dicebat, potestatem in errones et turbatores provocaret, plane dissimulavit quod antea ipse in hac causa peccaverat.

Post Lipsium longo intervallo secuti sunt Ioh. Andreas Danzius, hebraice doctissimus, Iohannes Andreas Bosius, historiae et antiquitatum gnarissimus, Ioh. Immanuel Walchius, qui cum dignitate praefuit societati latinae Ienensi, quae mortua est tandem cum Eichstadio. Iam vero commemorandus est Christianus Godofredus Schuetzius, qui, inprimis Aeschylo edito clarus, postea actorum diurnorum litterariorum institutione Ienae amplum aperuit campum, quo criticae artis peritissimus quisque, in quibus etiam Goethius, Schillerus et Humboldtii multique alii egregii viri, novam eamque universae Germaniae utilissimam ad verum investigandum materiam explicaverunt. Primus fuit Schuetzius philologus, qui Kantianam philosophiam primo statim ephemeridum anno Germanis explanaret commendaretque. Quam bene etiam latine posset de argumentis philosophis disputari, demonstravit Leibnitianae philosophiae cum Kantiana comparatione et Kantianae de spatio et tempore doctrinae explanatione. Post Schuetzium secuti sunt Abrahamus Eichstadius et Ferdinandus Handius, Saxones, quorum ille, quem Godofr. Hermannus dixerat latini sermonis elegantiae imitatorem egregium, post Schuetzii discessum nova diurna litteraria ita instituit, ut, quis Iuppiter esset quis Amphitruo, multi nescirent et Schuetzium Eichstadiumque fere Menaechmos esse litteratos reliqui crederent. Quae diurna deinde Handius, vir variae copiosaeque eruditionis, senio Eichstadii propemodum confecta, quasi e morte exsuscitata alacriter enutrivit donec mutato temporum ingenio, quod universalem litterarum atque encyclopaedicam communionem respuere nunc videtur atque aversari, dum singularum rerum cognitionis accuratissimae curiosum est, cum ceteris fere omnibus Germaniae diurnis universalibus denuo exspiraverunt, tum demum ab inferis quasi revocanda, quum ad philosophiam saeculum se receperit, omnium disciplinarum matricem. Inter philologos nostros honorificentissime denique nominandus erit Carolus Reisigius Thuringus, vir egregiae in-

dolis admirabilisque animi fervoris, quem praemature litteris nostris ereptum 'pulveris exigui prope littus Venetum cohibet urna.'

Inter mathematicos et physicos Ienenses inprimis excelluit Erhardus Weigelius, cuius audiendi causa si dixero Leibnitium venisse Ienam non opus erit ut quicquam de praestantia viri addam. Historicos habuimus Sagittarios, Struvios, Buderum, diligentissimos viros, postea Fr. Schillerum, qui, Kantiana philosophia imbutus, primus fuit qui acroateria historica apud nos compleret auditoribus eo, quod universam generis humani historiam teleologica, ut ipse dicebat, ratione metiretur, quod ante eum nemo fecerat. Post Schillerum inprimis nominandus erit Henricus Ludenius, vir praestantissimus, qui, ex Fichtiana disciplina progressus, facta hominum enarrare solebat non ut cognoscerentur tantum sed etiam in vitam quasi introducerentur aemulatione, eoque Germaniae universae, a Gallis tum prostratae, egregio amore ita incendit animos adolescentium, miro quodam ardore eum audientium, ut, quum Borussi communem Germaniae hostem fortiter aggrederentur, ad arma capienda properarent fere omnes, libertatem patriae recuperaturi.

Atque sic accessi tandem ad tempora Caroli Augusti immortalis viri, qui Voigtii et divi Goethii consiliis usus praestantissimis Ienamque incredibili amore amplexus non solum nutritor sed fautor etiam clementissimus fuit nostrae academiae. Hic enim universitatis opes cum ceteris nutritoribus firmavit et amplificavit, bibliothecam auxit, Goethio item suasore, et arcem ipsam suam aperuit collectionibus naturae curiosorum, etiam seminarium philologorum et novam chemiae, Lavoisierii doctrina provocatam, professionem, quae antea vel medicinae vel physices subiecta pars erat, hic condidit. Atque hoc docendi munus post mortem patris mei, qui primus hanc disciplinam apud nos professus est seorsum, tradidit Doebereinero, inventori novarum rerum felicissimo et sagacissimo, qui, qua erat agitatione mentis, nunquam acquievit in studiis cognitionis.

Sed inprimis eo inclaruit saeculum Caroli Augusti, quod cum magna liberalitate philosophandi scientiae quasi seminarium Ienae aperuit laetissimum. Nam quum philosophia Kantii tanquam Iovis fulmine Germanorum animos, quasi intempesta post

Leibnitii et Wolffii obitum nocte, ita attonuisset, ut miro silentio exciperent id, quod novae vitae incitamenta in se continebat, Ienae primus exstitit Leonhardus Reinholdus, qui Kantianam doctrinam apud nos traderet. Ac praesertim huius viri audiendi causa Ienam accessit Godofredus Hermannus, philologorum decus. Reinholdum secutus est Fichtius, qui, a Kantiana philosophia profectus, 'avia deinde Pieridum peragravit loca.' Nam a delphico illo praecepto, quod ipsi Apollini, deo philosopho, ut dicitur Plutarcho, tributum est a Graecis, ut nosmet ipsos nosceremus, ita exorsus est, ut, ad doctrinam fere orientalis sapientiae, quae prodidit, eum qui ita noverit se ipsum, ut divini aliquid in se esse sentiat, nosse etiam deum et mundum, acute explanaret quid deus esse videretur, quid mundus. Hac via progressus morum doctrinam condidit egregiam, expositam inprimis in libro praeclaro de bene beateque vivendo et in concionibus ad populum Germanum, hisque omnibus de praecordiis iuventutis, de amore patriae, de Germanorum libertate meruit prae omnibus philosophis nostris. Contrariam viam iniit Schellingius, qui a natura exorsus cuius 'arcta portarum claustra primus confringere cupiret' hanc pro numine habuit omnia in se continente, etiam humanam rationem, quae si recte philosophetur, se non aliam esse atque ipsam naturam, intelligat. Hinc ipsam religionem quasi arborem, a natura procreatam, e fabulis mythisque antiquorum, tanquam e radicibus suis, accrevisse ad fructus religionis christianae, nullo quasi ipsorum hominum merito, nullo labore, nulla industria. Schellingius ipse quum suam philosophiam subliomiorem quandam poesin esse dixisset, non mirum est, hanc arborem philosopham quosdam etiam stolones poeticos eosque laetissimos tulisse, quos, quum apud nos essent, inprimis excoluerunt Schellingii asseclae, Frid. Hardenbergius Novalis, L. Tieckius, Clemens Brentanus et prae ceteris Schlegelii, omnes auctores novae cuiusdam poesis, quam novo etiam vocabulo romanticam dixerunt. Quibus adiungendus est etiam Griesius, quanquam is praecipue italicae et hispanicae poesi addictus. Horum omnium diutissime apud nos vixit Griesius, qui, quanquam, ut erat per totam vitam εἰρωνικώτατος, saepissime dixerat, Abdera nova esse Ienam, tamen, tanquam alter Democritus, semper ad nos et Abdera sua re-

currere solebat, postquam alia Germaniae oppida frustra perlustrasset, ut sedem ibi figeret iucundiorem.

Schellingii naturali seu mundanae philosophiae longe firmiora fundamenta dialectices substruxit Hegelius ita, ut, resectis omnibus poeticis stolonibus, plane novam eamque sublimiorem condidisse censendus sit. Hos philosophos tresviros, quum Ienam reliquissent, secutus est Friesius, egregie cordatus homo; qui ad Kantianam doctrinam ita se revocavit ut, gyro quodam confecto, philosophia apud nos redire videretur eo, quo superiore saeculo exorsa erat. Duo prae ceteris addidit Kantio, logicam et historiam philosophiae, quam altius ille repetiit, quam ullo unquam tempore ante eum factum est. Ne longus esse videar omitto Krausium, Reinholdum minorem et Bachmannum, omnes suo quemque genere laudandos.

Videmus igitur universitatem nostram per tria saecula in singulis nunquam non fuisse diligentem et criticam, in omnibus philosopham, neque unam sectatam esse philosophiam, tanquam beatissimam, ita tamen ut nunquam philosophos eos habuerit, qui, Ixionis instar, qui Nubem amplexus est pro Iunone, plumbeam stolidamque molem materiae pro numine adorant. Cardinem igitur tenuit Iena, in quo vertuntur omnes disciplinae humanae, nulloque unquam tempore a nobis temere rescissum est aureum illud filum seu vinculum, quo nexus coronae universitatium contineri initio dixi; quod si unquam abrumpatur in Germania, corona pulcherrima resolvetur in singula folia; satius tum erit pro universitatibus seminaria condere, quibus seorsum instituantur theologi, iurisconsulti, medici. Sic suadebunt aliquando, qui id sequuntur unice quod utile videtur esse, non quod pulchrum, quod honestum, quod sublime.

Hoc ut ne fieret apud nos, cavit principum nostrorum liberalitas, quae libertatem docendi concedit omnibus, inprimis philosophis, quos nunquam iusserunt unam aliquam profiteri philosophiam, unam doctrinam, quae sibi forsitan placuisset, sed in omnibus rebus suo iudicio uti doctores. Nam iterum iterumque est inculcandum non esse optabile ut ipsi philosophentur principes quod in egregio civitatis simulacro suasit Plato sed ut ad exemplar regis philosophi Borussorum diligant et philosophiam et ceteras disciplinas quae docentur

in universitatibus laetissimumque currendi campum omnibus aperiant.

Perfeci id quod volui. Dixi de eo quod universitas nostra fuit ad nostra usque tempora. De praesenti tempore disserere et de futuro quasi praesagire prohibeor verecundia. Iam igitur nihil est reliquum hodie, quam ut summas Deo agamus gratias, quod hanc universitatem per tria saecula salvam voluit esse et incolumem. Easdem gratias agimus principibus etiam nostris pro liberalitate, qua hanc litterarum sedem enutrierunt fortiterque saepius tutati sunt contra malevolorum conatus, quos, nullo nostro merito, experti sumus multos. Pro quibus omnibus Tu, o bone Deus, implorandus es, ut egregiam Saxonum gentem Ernestiam in aeternum conserves, ut quam diutissime tueare tetrarchas nostros clementissime, inprimis, TE, CAROLE ALEXANDER, Rector magnificentissime, quem praesentem adesse his sollemnibus mirifice laetamur, cum uxore SOPHIA, matre patriae et universitatis, cum egregia matre TVA, MARIA, cum tota gente TVA augusta.

Tu autem Iohannes Friderice, parens huius universitatis, quem, postquam ante tria saecula abiisses sublimis, nunc quasi reversum ad nos esse gaudemus praeclaro simulacro, ab egregio artifice confecto, si qua est piorum manium cura terrestrium rerum, fac ut ipsi aliquando non indigni reperiamur posteris fuisse Tuo martyrio, Tuaque sanctitate!

ORATIO

DIE 15 M. IVNII A. 1853 QVO LVSTRA QVINQVE REGIMINIS ET RECTORATVS

CAROLI FRIDERICI

MAGNI DVCIS SAXONIAE SERENISSIMI FELICISSIME PERACTA PVBLICE CELEBRABANTVR IN AVLA VNIVERSITATIS IENENSIS HABITA.

Bene ac sapienter a senatu academiae nostrae constitutum est, ut conditum quintum lustrum regiminis CAROLI FRIDERICI, Magni Ducis Serenissimi, postquam omnes in templis sanctissimo deo gratias egissemus pro salute optimi principis, etiam inter hos parietes publice celebraretur. Nos enim, praeter commune illud vinculum necessitudinis, quod nostrae urbi intercedit cum ampliore patria, aliud, et id quidem longe validius, cum CAROLO FRIDERICO copulavit. Ceteri enim cives nacti sunt principem hereditate, nos ipsi elegimus Rectorem academiae CAROLVM FRIDERICUM, et consulto. Quemadmodum igitur homines ardentius amplecti solent atque in sinu fovere quod ipsi sibi paraverunt, quam quod quasi dono, nullo suo merito, acceperunt, ita nos quoque maiore gaudio perfundi par est, quum res nostras haud mediocriter crevisse animadvertimus eo rectore quem ante hos viginti quinque annos in publica calamitate, morte divi Caroli Augusti oborta, ipsi creaveramus.

Nempe irreparabilem iacturam nos fecisse, obitu superioris principis, cuncti arbitrabamur. Et iure quidem. Atque ipse ego et amicus collega, quum in Italia peregrinantibus nobis,

atque e Sicilia reversis, Neapolim nuncius afferretur mortui Caroli Augusti — bene memini hoc factum esse in villa regia quum et loci amoenitate et maris magnificentia exsultaremus laetissimi — adeo perculsi sumus moerore et tristitia, ut ulterius progredi diutiusque extra patrios fines morari, paene nos fastidiret. Tristes igitur discessimus in patriam, ipsam funesto casu tristissimam. In tanto omnium moerore, Carolo Augusto successit CAROLVS FRIDERICVS, non tantum in regenda patria civitate, sed etiam in gubernanda Vniversitate. Quam sit autem difficile, ne dicam lubricum, magno viro succedere, non opus est uberius exponere, nemoque sensit melius quam ipse modestissimus princeps, quem nunc veneramur. Carolus enim Augustus non solum bello clarus erat — ter enim contra Francogallos, communes Germaniae hostes, fortiter et non sine gloria pugnaverat in Borussorum exercitu, cui inde a pueritia addictus fuit, quasi animo praesagiret, id quod verissimum est, alis aquilae Borussicae aut evehi aut deprimi liberae Germaniae fortunam — sed etiam pace clarissimus. Atque de eius fortitudine et bellica virtute dicere ut non est huius loci, ita non decet eum qui litteris pacificis, non bello assuetus est. Satius igitur erit in memoriam Vobis tria inprimis revocasse quae togatus ille perfecit: rempublicam nostram, ascitis honestis et prudentibus consiliariis, egregie gubernavit ipse, ita tamen, ut primus omnium Germaniae principum comitia publica institueret, quae de legibus atque reditibus civitatis decernerent: tetrarchiam litterariam non solum Vimariae, sed totius Germaniae instituit nobilissimam, Goethii, Schilleri, Herderi, Wielandii, quibus ipse usus est familiarissime, Vniversitatem nostram conditam ab Iohanne Friderico, Frnestinae prosapiae ornamento eximio, eo ipso anno, quo tertia secularia reformationis ecclesiae celebrabamus, tanquam ex incunabulis ad nova eaque laetissima incrementa ita evocavit, ut vere alter eius conditor atque auspex dici posset. Nam non solum reditus eius egregie auxit, sed etiam supellectilem litterariam, qua non potest carere litterarum Vniversitas, mirum in modum amplificavit liberalissime adiecta ducali bibliotheca publicae universitatis bibliothecae, et conditis collectionibus ad naturae perscrutationem pertinentibus, quibus suam ipse arcem Ienensem patefecit, quum angustae Vniversi-

tatis aedes molem rerum non capesserent. Quibus omnibus sempiternae gloriae longe excellentius consuluit Carolus Augustus, quam bellicis potuit virtutibus, quales omnino ab exigua civitate, qualis nostra est, alienae esse videntur.

Quid igitur fecit eius successor, CAROLVS FRIDERICVS? Dicam de hac re ita, ut libertas, fides, veritas constet, absque ulla adulationis specie, cuius, ut ipse non sum amans, ita ne necessitatem quidem video. Quanquam igitur in hac re mihi parendum fuit senatusconsulto, tamen ego tanto lubentius parui, quanto maiore reverentia amplecti soleo dignissimum principem. Et mea sane orantis conditio, si parva cum maioribus comparare licebit, multo praestabilior est quam Plinii, cui, Traiano praesenti panegyricus habendus erat, a Senatu romano decretus. Qua occasione Romanus imperator admirabili usus est patientia et fortitudine, quum per tres integras horas, imperterritas aures Plinio consuli praeberet, innumerabiles principis virtutes praesenti imperatori cunctisque senatoribus exponenti, ipsumque imperatorem quasi cultro anatomo usque ad praecordia resecanti atque omnes eius venas aperienti. Nolite suspicari, Humanissimi Viri, me velle Plinium imitari, quod, vel si possem, non faciam; parcam et modestiae principis et vestrae patientiae. Non enim de multis principis nostri virtutibus, sed de una tantum dicam, et dicam breviter.

Quid igitur fecit Caroli Augusti successor? Num exemplum imitatus est eorum principum, qui, nescio utrum vecordia, an invidia, an falsa gloriae cupidine ducti, alia omnia diligere solent, quam ea quae ab antecessoribus excogitata et perfecta sunt, adeoque ea contemnere identidem et pervertere student? Minime vero. Nihil ab se alienum esse putavit, in quo pater eius vitam transegit actuosam, praeter unam bellicam virtutem. Nam quemadmodum in nominibus ipsis quorundam hominum quasi vitae agundae auspicium quoddam inesse videtur, ita vel nomine se paci addictum esse debere censuit FRIDERICVS noster, quum bellica virtus Bernardo, fratri eius minori, magni Bernardi aemulo, viroque fortissimo et infatigabili peregrinatori, quasi hereditate a patre tradita esse videretur. In ceteris vero summa usus est pietate princeps noster. De sola igitur hac eius pietate, primaria CAROLI FRIDERICI virtute, hodie di-

eam. Quam ego pietatem non vulgari sensu ita intellectam esse volo, ut reverentiam erga summum deum significet, qua quum praestanda ab omnibus peraeque sit hominibus, etiam a principibus, prae ceteris ipse enitet CAROLVS FRIDERICVS noster, sed eam, quae a Romanis dicebatur, cujusque apud ceteros populos non invenitur aut par aut simile vocabulum. Dico enim eam virtutem, quae, quum filia sit alterius illius pietatis, omnia quae antiquior aetas, utilia, honesta, gloriosa, procreavit, modo sint ipsi aetati, qua vivitur, apta, foveat atque, si fieri possit, cum quadam verecundia etiam excolat. Quod fecit CAROLVS FRIDERICVS primum in republica nostra. Nam non solum veteres patris consiliarios, antiqua fide et prudentia insignes retinuit, sed ipsam etiam reipublicae formam, a patre traditam, non pro arbitrio derogavit, aliorum principum germanicorum exemplo, verum firmius etiam stabilivit; neque auctoritatem suam recusavit iis, quae, licet sibi ipsi minus utilia, electi a populo rogaverant, quum ipsi populo viderentur utilia esse.

Eandem pietatem erga Goethium, unum ex nobili tetrarchia poetica superstitem, ostendit, quem, amico principe immortali privatum, tam amabiliter consolatus, quo tam familiariter usus est, ut ille, si modo Caroli Augusti oblivisci unquam potuisset, non novum principem, sed novum amicum, quanquam iuniorem, se assecutum esse putaverit. Prorsus similem se praebuit Knebelio, veterano ipsi, veterique Goethii amico, atque inprimis post mortem poëtae immortalis, quum solus Knebelius, nonagenarius senex, ex clarissimo illo ingeniorum foedere superstes esset, quo inclaruerat Germania. Quinimo nunquam non bene voluit etiam matronis nobilissimis eiusdem circuli, ex magno illo litterarum et artium quasi naufragio, quod Germania passa est, servatis, Wolzogeniam dico, amabilem sororem Schillerianae coniugis, quam usque ad cineres eius summa cum pietate prosecutus est, Knebeliam, Bechtolshemiam, Ziegesariam, alias. In quibus omnibus honorandis adeo fuit diligens et quasi religiosus, ut nefas ei esse videretur, si vel Ienam vel Isenacum quum forte venisset, unam vel alteram non convenisset honorificeque salutasset. Ipse enim dicere eum memini, has matronas sibi videri quasi solis occidui ultimos radios, quibus altissimi

montes etiam tum rubeant, quum solem ipsum, caligine superveniente, non amplius videre liceat: quemadmodum igitur admiremur ultimum illum splendorem, simulacrum quasi et levem ipsius solis imaginem, sic etiam matronas illas dignissimas sibi videri veneratione et observantia.

Non minorem pietatem monstravit in regenda nostra academia. Nam simulatque electus est a nobis Rector Magnificentissimus, perpetuo suum universitati favorem declaravit, et, si non assecutus est patrem, quod difficillimum erat, ne dicam insuperabile, certe aemulatus est, religiose eius vestigia legendo. Ac satis habeo tria protulisse exempla. Primum enim duas librorum collectiones, eorum qui ad chemiam et historiam naturalem pertinent, dono dedit academicae bibliothecae, quinque alias, Starkii, Doebereineri, Voigtii, Handii, Schmidii, non ex reditibus ipsius bibliothecae, cuius admodum curta, ut inter omnes constat, supellex tum fuit, sed aliunde redemptas inserendas curavit bibliothecae Vniversitatis, ita ut triginta millibus voluminum paucorum annorum spatio cresceret. Qua re simul ita pietati consuluit, ut perpetuum monumentum apud nos exstare voluerit pietatis erga clarorum virorum nomina, qui in suum usum hos libros collegerant. Deinde egregiam nummorum orientalium collectionem, suomet aere eoque magno, emptam, ita concessit academiae usui, ut Stickelius noster, cuius industriae et prudentissimo consilio illud ornamentum debemus, fere exsultaverit atque etiamnunc quasi heluetur ordinandis his nummis et augendis. In quibus neque postea optimi principis liberalitas eum destituit, sed emptis ille etiam aliis egregiis nummis adeo auxit pristinos, ut orientalis haec nomismatothece Ienensis nunc prae omnibus aliis, inprimis in Germania, praecellat. Tertium idque novissimum per me primum Vobis innotescet, Commilitones Humanissimi: ad Vos enim hoc tertium, quo pietatem suam declaravit, inprimis spectat. Scitis enim ante hoc quinquennium apud nos certamina studiosorum litteraria ita instituta fuisse, ut quoque anno quaestiones quaedam publice Vobis proponerentur a singulis academiae facultatibus, ad quas scriptis commentationibus responderetis. Victoribus praemium dabatur, nomina eorum publice de hac cathedra proclamabantur. His igitur commissionibus litterariis praeclare incitata esse studia

nostrorum iuvenum, quis est qui neget? Tamen hoc institutum desuetudine apud nos abrogatum prorsus fuisset, nisi munificentia Iosephi Ducis Altenburgensis Serenissimi academiaeque nostrae studiosissimi unam certe quaestionem de naturali historia Vobis proponendam conservasset. Quod exemplum egregie imitati sunt privati quidam viri, quorum nomina me reticere iubet ipsa eorum modestia. Novum autem rerum ordinem iam nunc instituit CAROLVS FRIDERICVS. Iussit enim Serenissimus Princeps, ut proxime initia novae commissionis litterariae capiantur in memoriam huius diei. Vobis igitur propediem novae proponentur quaestiones, quibus de praemio Vobis certandum erit. Quo instituto instaurato magnam ad universitatem nostram redundaturam esse utilitatem quanto certius scio, tanto maiore gaudio hodie perfundor, quum nuncium a Viro integerrimo academiaeque amantissimo, cui summa huius universitatis cura demandata est, acceptum, ad Vos, Commilitones Humanissimi, nunc perfero.

Videtis igitur pietatem erga academiam non modo non exuisse CAROLVM FRIDERICVM sed egregie his ipsis diebus etiam confirmasse. Eandem tamen pietatem et verecundiam, qua ipse conspicuus est optimus princeps, etiam ab aliis inprimis a iuventute exspectare solet, Spartanorum exemplum omnibus putans sequendum esse, apud quos moribus antiquis, non legibus, tradita erat quaedam reverentia et observantia, ab iunioribus praestanda senioribus. Non inutile erit in memioram vestram revocare factum aliquod memorabile, quod scriptores antiqui retulerunt. Athenis senex quidam, qui ludos in theatro spectatum venerat, quum eum e civibus nemo sessum recepisset, tandem ad Lacedaemonios quosdam iuvenes pervenit, qui forte aderant. Qui, hominis aetate moti statim eum assurgendi officio venerati sunt sedemque ei suam cesserunt. Quod ubi populus Atheniensis conspexit maximo plausu alienae urbis pietatem comprobavit. Tradunt unum ex Lacedaemoniis tum dixisse: Ergo Athenienses, quid sit rectum, sciunt, sed id facere negligunt. Simile est id quod de principe nostro Vobis narrabo, cuiusque testem oculatum habeo virum optimae fidei eumque praesentem, et, si lenem oris rictum labiorumque ductum Vobis excitavero, omnem, si qua est, huius rei invidiam, quam non metuo, in me recipiam. Praeceptor quidam huius oppidi discipulos suos secum

duxerat Dorenburgum. Spectantibus igitur convallis subiacentis amoenitatem e superiore loco, subito supervenit princeps noster, sine ullo comitatu. Omnes eum, ut par erat, verecunde salutaverunt, praeter puerum unum, qui, nativa simplicitate usus, obtecto capite ne mussitavit quidem. Ad eum igitur, postquam cum praeceptore et cum discipulis ceteris confabulatus esset, leniter accedere CAROLVS FRIDERICVS: quin tu, puerule, inquit mitissime, exemplum imitaris ceterorum, qui maiorem natu quum vident ad se accedentem, consalutant? Certe tu nihil audisti de Spartanis. Quum illum erubescentem conspexisset, statim se convertit ad praeceptorem, clanculum ex eo quaerens: num forte asperioribus verbis (erant autem lenissima) puerum compellavi? Fac igitur ut postea me conveniat. Quod ubi fecit ille non solum comiter ac laute eum excepit, sed etiam, ut solet, cum munusculis demisit, ne verbo quidem addito de neglecta verecundia, cuius vituperatae eum postea fere poenituit. In qua re non minus pietatis sensum, quam egregium animi candorem magnamque simplicitatem comprobavit. Possum alia exempla proferre, sed cursum tenebo. Nam, ut uno verbo omnia complectar, una hac pietate assecutus est princeps serenissimus, quod non facile alium principem assecutum esse dixeris, ut neminem unquam laeserit suorum civium, neminemque invenerit inimicum. Quid igitur mirum est, eandam pietatem, quam ipse princeps ubique praestitit aliis, populum ipsum erga principem suum monstrasse tum, quum gallica seditio etiam ad Germanos serperet, atque scintillas, iam pridem sub cinere latentes, excitaret. Ac primum quidem confiteri par est, permulta fuisse in Germania etiamque nunc esse, quae emendatione indigeant. Quae ut tandem corrigerentur multi fuerunt iique probissimi viri qui optarent. His accedebat generosiorum pectorum antiquissimum altissimumque desiderium, ut toti Germaniae nostrae tandem aliquando is locus concederetur inter populos Europae, quo dignissima esse videtur propter ingeniorum ubertatem, litterarum affluentiam, copiarum magnitudinem, quod fieri non posse credebatur, nisi tota Germania sub unum imperium accepta. Quibus addita est tertia pars eorum, qui omnino novarum rerum, inprimisque novarum tabularum cupidi, mutatis qualicunque modo rebus, in licentiam se vindicatum iri sperabant. E quibus ii quos priore loco dixi

paciscendo, ceteri vi id quod optabant assequi studebant. Etiam apud nos initia huius rei facta sunt. Sed ipsa praesentia principis nostri, eius lenis hortatio seditiosorum et oratio seria, pietatis plenissima, adeo eorum animos perculit, ut ipsi vim pietatis cognoscerent et magno plausu atque ingenti acclamatione CAROLVM FRIDERICVM exciperent.

Testis igitur ipsa Vimaria est quam altas radices etiam apud nos egerit pietas et amor erga avitos principes: neque multo aliter res habuit apud alios. Germaniam enim, quam etiam reipublicae forma unam esse vehentissime cupiunt, magnopere vereor, ut vel nostra vel proxima aetas vere unitam conspiciat. Ipsi enim effecimus ut, reformatione ecclesiae christianae perfecta, duo quasi castra in Germania inveniantur, altera protestantium, catholicorum altera, quae nulla unquam communi reipublicae forma conciliari poterunt, nisi id fiat vi et occupatione, per fortissimum aliquem eumque egregiae indolis tyrannum, qualem suae reipublicae optabat Plato; stultis enim seditionibus, vel hic vel illic faciendis, nihil efficietur nisi acrior dominatio morumque magis magisque ingravescens pravitas. Eum tyrannum tamen, quem auguratus sum, qui cupiat, videat ille, ne magnum libertatis et civium et fidei ipsius detrimentum capiat, neve ipse pro libertate sectetur eius umbram. Dum id igitur eveniat, quod nunquam fortasse eveniet, faciemus quod decet, mores nostros castigabimus quibus degeneravimus ab antiquis, modestiam, fortitudinem, iustitiam, sapientiam sectabimur quo efficietur ut etiam discreti in varias nationes, communis tamen patriae vinculorum non immemores, liberi dicamur esse et potentes, neque indigni meliore fortuna.

Tu autem, bone Deus, salvum iubeas esse nostrum principem CAROLVM FRIDERICVM, Rectorem huius academiae Magnificentissimum, eumque si fieri poterit quam diutissime nobis conserva, simulque egregiam eius uxorem, MARIAM, matrem patriae, cum tota eius familia ac stirpe.

ORATIO

IN SACRIS PARENTALIBVS QVARTIS

DIVI IOHANNIS FRIDERICI MAGNANIMI

CONDITORIS VNIVERSITATIS LITTERARVM IENENSIS IN AVLA VNIVERSITATIS DIE 3 MARTII A. 1853 HABITA.

Hodie mane ante hos ipsos trecentos annos de hac vita decessit vir immortalis IOHANNES FRIDERICVS MAGNANIMVS. Cuius diei memoriam, atri tum omnibus qui fidei evangelicae addicti erant, funesti etiam huic academiae, quam ipse condiderat, par est etiam hodie eadem pietate atque sollemni recordatione recolere, qua trinis iam vicibus, in his ipsis aedibus factum est ab hac universitate litterarum. At vero non funebrem orationem exspectabitis, Auditores ornatissimi, qualis olim Athenis instituta est, habenda tum quum cruda adhuc vulnera essent, rogique arderent eorum, qui pro patria occubuerant. Diu enim obducta est ingens illa cicatrix, a bonis omnibus suscepta morte acerbissimi IOHANNIS FRIDERICI. Nunc, post tria saecula, tranquilliore animo ea decet recognoscere, quae Germania debeat mortuo principi, quae nostra imprimis academia.

Huius autem viri egregia indoles, ab ipsa natura generata, quam optimus parens, Iohannes Saxo — matrem enim, Sophiam Mecklenburgicam, mors ei eripuit vix genito — praeclare aluerat ad suamque consuetudinem et morem deduxerat, prae ceteris tamen omnibus aucta est et roborata eo, quod quattuor

exempla habuit sapientiae, doctrinae, pietatis, et fortissimae fidei; sapientiae, avunculum Fridericum Sapientem, doctrinae Georgium Burckhartum, Spalatinum, (magistrum egregium in litteris humanitatis), pietatis et castitatis coniugem Sibyllam Cliviensem, ortam ex illustrissima gente Godefridi Bilionensis, regis Hierosolymorum, fortitudinis autem et fidei Martinum Lutherum, quem, reformatae ecclesiae auspicem, pro divino quodam vate semper habuit ita, ut hunc unice sequeretur in rebus divinis auctorem et praesultorem. Nam simulatque Lutherus genuinae religionis christianae facem praetulit Germaniae, ad hunc, tanquam ad clarissimos septentriones, navigii sui cursum direxit neque unquam a recto hoc tramite discessit. Vere autem dici potest, omnem reformationem germanicam, quanquam Lutherorum et Melanchthonum virtute et doctrina excitatam, vi tamen compressam, ne dicam funditus fuisse deletam, nisi IOHANNIS FRIDERICI accessisset auctoritas et martyrium.

Fateamur enim necesse est, Germanos, de quorum fortitudine nemo dubitavit, nihil fere rebus gestis potuisse et armis, nisi imperatos a principe. Non dico hoc natura nobis insitum esse, sed longo usu, inde a Taciti temporibus, ita quasi possidemur. Effecit hoc diuturna nationum germanicarum inter semet ipsas dimicatio et contentio, qua unus populus esse desuevimus, dum alter alteri diffidimus: inde exigua tantum nobis inest nostri fiducia parvusque animus tanti populi adversus internos et externos hostes, nisi erectus sit et corroboratus a principe. Proinde autem, ubi princeps quidam ducem se nobis monstravit et signiferum, alacres solemus ad arma volare fortiterque pugnare. Bonum igitur factum quod IOHANNES FRIDERICVS patronum se professus est reformandae ecclesiae, non gloriae cupidine ductus, non regni amplificandi aviditate, sed sola rei veritate et sanctitate confirmatus. Hanc autem longae tutelae patientiam, si vitium esse dicunt novicii, compensare videtur magna illa fides, quam conservare consuevimus principibus adversa fortuna oppressis. Vtrumque igitur reformationem egregie adiuvit sustentavitque, IOHANNIS FRIDERICI alacris praecursio et IOHANNIS FRIDERICI infortunium.

Sed longe magis id effecit illud ipsum infortunium, quod a summo numine sapienter provisum esse videtur, ut egregia viri virtus animusque constantissimus et vere romanus eo luculentius apparerent. Nam quum foederis Smalcaldici exercitus propter nimiam consili sanctitatis fiduciam — fatendum est enim Electorem nostrum ducem quidem fuisse fortissimum, sed non item gnavum imperatorem — Carolum Caesarem apud Ingolstadium opprimere omisisset, quod sane facile fieri potuit, si ea usus esset celeritate, qua opus est ad bellum: accidit id, quod divinari poterat, ut, crescente quotidie copia auxiliarium Caesaris, Mauricioque etiam et Alberto Brandeburgico capientibus arma, Philippo vero Hassorum landgravio a Bavaris vehementer afflicto, Electorales reprimerentur septentrionem versus. Iam eo res pervenerat ut sese defendere cogerentur Evangelici, quum paullo ante adoriri hostes potuissent cum maxima spe superandi. Neque id quidem tum fecit Elector, ut, collectis copiis, aciem ad Vitebergam instrueret, quo, pugna non feliciter commissa, tanquam in castra se recipere potuisset, sed explicuit ita ut prope ab Mulberga, oppidulo aperto, fractis iam animis suorum, adversos hostes trans Albim exspectaret. Erat igitur dies dominica, vicesima quarta mensis Aprilis anni millesimi quingentesimi quadragesimi septimi, altera dies Alliensis futura Evangelicis, quum primo mane ex adversa Albis ripa fremunt tormenta Caesarianorum, militesque Caesaris alacriter aggrediuntur, Alba Hispano duce; nec tamen prius in aciem se proripuit Elector, quam oratio sacra, cui commodum interfuit propter diei sanctitatem, ut assolebat, hymnusque Lutheranus „deus arx nobis firmissima“ ad finem usque cantatus esset. Scilicet opinabatur se cum deo posse omnia. Nunquam autem de coelo descendet nisi ipse promptam manum et prudens consilium adhibueris. Tandem quum fusus fugatusque esset eius exercitus, ipse Elector noluit fugere, sed adiutus exigua amicorum manu, fortissime cum hostium ingenti numero conflixit. Noluit etiam, quanquam undique a Caesarianis circumfusus et mala sinistra vehementissime vulneratus ab Hungaro quodam, Iosepho Lucano, arma tradere barbaro militi, sed, quum magna voce clamitasset: nemone adest Germanus? tandem captivum se dedidit Thiloni Trottavio, nobili cuidam militi Saxonico,

a quo, ipse grandis et excelsus statura, grandi etiam et robusto equo vectus Frisiaco, quo uti solebat in bello, sudoris et sanguinis plenus deductus est ad Caesarem. Ac quum nihil sit honorificentius quam laudari ab hoste, operae pretium est in memoriam Vobis revocare, auditores, quae hac data occasione tradidit nobilis italus scriptor, coaevus Electoris, Scipio Admiratus in commentariis ad Tacitum: „Verum est, inquit, quod Saxoniae dux, IOHANNES FRIDERICVS perdiderit Electoratum et magnam terrarum suarum partem propter denegatum Carolo quinto obsequium: sed nunquam hominum excidet memoria nobilissima magni fortisque animi demonstratio, cum a Carolo captus et in conspectum eius adductus tanquam alter Porus, cui magnitudine corporis et animi haud multum dispar erat, illum rogaret, ut, quoniam captivus eius esset, meminisset ipsum ut principem Imperii tractare, sed severe increpitus, caput proprio motu tegens galea, animose responderet, in Imperatoris voluntate esse positum, cum ipso agere quod luberet, se in ipsius esse manibus. Notabilius apparuit quod mortis metu, si Vitebergam non dederet, terrefactus, diceret: non opus esse ut sibi metus incuteretur, siquidem, etsi fortuna se in Caesaris potestatem coniecisset, non tamen sibi animum simul ablatum, quem ab omnibus affectibus humanis liberum retineret. Maxima prae ceteris admiratione dignum annotatur, quod, praelecta ipsi mortis sententia, vultum nihil mutaverit et, adiectis quibusdam vere heroicis dictis, Ernestum Brunsvicensem ducem sollicitaverit ad persequendum latrunculorum ludum his verbis: Pergamus igitur!“

Itaque nunc quum solus esset et ab omnibus derelictus qui vir esset apparuit. Secuti enim sunt quinque anni custodiae Electoris, quibus egregiam animi constantiam et perseverantiam monstravit. Ac primum quidem quum Caesar in Mauricium Ducem magno apparatu et ingenti pompa Electoris dignitatem, qua spoliatus erat IOHANNES FRIDERICVS, Augustae Vindelicorum transferret, iussus est, tanquam intermortuus, sectionem hereditatis suae, ut spectaculum in theatro, contemplari. Quod fecit ille tranquillo animo et velut aliud agens. Postea vero, ab eodem Caesare sollicitatus, ut pro Augustana confessione, cui uni se addixerat, temporariam illam

fidei et doctrinae formulam acciperet, quae eo usque sequenda pro norma ac lege esset, dum in libero concilio theologico de tota fide evangelica diiudicatum esset, plane, fortiter, praefracte, quanquam in vinculis, negavit. Legimus cum maxima animi commotione litteras, quas hac de re tradi iussit Imperatori, paucis horis et latine et germanice perscriptas, ut ab omnibus, tam peregrinis quam Germanis, recte intelligerentur, quibus unice in Augustana confessione sibi perseverandum esse doceret. „Quod Augustanae confessionis doctrinam retineo — haec sunt eius verba — salutis meae causa facio, et, rebus omnibus posthabitis, quomodo post hanc aerumnosam vitam, sempiternae vitae laetitiaeque particeps fiam, cogito. Ad Caesarem etiam a nonnullis audio deferri, quasi non religionem sed gloriolam aliquam et nescio quid aliud in eo spectem: obsecro, quid omnium humanarum rerum optatius evenire mihi possit, praesertim mole corporis gravato, quam libertas, quam reditus ad uxorem et liberos, quam otium et quies domestica? Testificor autem deum, et tum, quum a nobis omnibus factorum rationem ille poscet, testificabor, me nihil aliud spectasse, quam ut vero ipsius cultu, regni coelestis hereditatem consequar. Quod ut Caesar certo credat, sibique de me persuadeat, vehementer oro.“

Hac re immortalem gloriam sibi commeruit apud omnes Evangelicos tanquam unicus Salvator reformatae ecclesiae. Facile enim poterat praesagiri, si ille, fractus animo longaque custodia debilitatus, vel pro tempore nutasset, omnem reformationem tanquam succedaneam hostiam mactatam fuisse a pontificibus. Quantum igitur diversus Elector noster a Mauricio, qui, antequam de temporaria formula sententiam suam professus esset, convasatis insignibus electoralibus, abiit cautissime, ab Ioachimo Brandeburgico, qui, ut Caesari placeret, formulam comprobavit et a Philippo Hasso, qui, quum graviter ab Imperatore monitus, voluntario se dedisset in custodiam, postea, vix tolerabilem eam esse ratus, omnes nervos contendit, ut se, etiam turpibus conditionibus, e vinculis expediret. Hoc edocemur ex egregiis litteris IOHAANIS FRIDERICI e custodia ad Brueckium missis, quae nunc primum a Schwarzio nostro protractae sunt e tabulario Vimariensi et in diariis societatis thuringicae editae.

Apparuit igitur, in unius viri maiestate, eiusque captivi, fuisse salutem liberalis fidei. Sensit huius rei gravitatem Caesaris indignatio, qui, postquam minis frustra tentasset viri innocentiam et lacessisset, Oeniponte, quo loco postea continebatur, vel bibliis Lutheranis, picturis Lucae Cranacensis, fidi Achatis IOHANNIS FRIDERICI, ornatis, quibus ille quotidie solebat uti, eum iussit privari, ne venena inde exsugeret violentissima. Vel eo nihil motus IOHANNES FRIDERICVS respondit, iam satis se hoc veneno imbutum esse, ut facile posset carere. Qua occasione canticum illud composuisse traditur, admirabilis Spartanorum καταφρονήματος plenum, cuius alteram partem commodum audivimus alteram postmodo cantaturi. Illud ipsum autem illustre et fere sanctum bibliorum exemplum, tritum manibus captivis IOHANNIS FRIDERICI, etiamnunc asservatur in bibliotheca nostra academica.

Sed non satis esse putavit tam fortiter dixisse testimonium de sanctitate rei, quam non feliciter armis tueri conatus erat: ipsam Lutheri doctrinam, quam, hoc mortuo, quasi hereditate ad se pertinere ratus est, firmissime constituere et in posterum propagare studuit, ne, si sibi aliquid humani accidisset, deprimi posset et exstingui. Duo igitur inprimis sibi perficienda esse curavit, ut et scriptis et vivo hominum ore, quam fieri posset purissime imbuerentur posterorum animi. Constituit enim, ut hoc assequeretur, novam editionem omnium Martini Lutheri operum parare, ut eius viri, cuius unum verbum plus habere nervorum dixit quam longas orationes sexcentorum aliorum, in omnium manibus esset doctrina. Iam antea Vitebergenses editionem inchoaverant quidem, sed non absolverunt ante finitam novam. Deinde novam Vniversitatem litterarum condendi consilium cepit, ut inprimis seminarium esset genuinae Lutheranae fidei. Nam quum Viteberga in ditionem Mauricii cessisset, qui magnam Electoris suspicionem moverat, quasi sub oculis suis, in libertatem ac lucem extrahendam esse novam arbitratus est. Haec autem Vniversitas est Iena nostra, quam, quum in carceris tenebris esset ille, et obnoxius carnificis arbitrio, liberaliter pro re nata ex attrito plane patrimonio instituit. Emersit igitur in lucem nostra academia e tenebris carceris Oenipontini. Ipse autem egregius princeps, post quinquennium

a Caesare dimissus, Ienam quum venisset, laetissime florentem praesens conspexit, quam absens tanquam coloniam Vitebergensem huc deducere apud se constituerat. Reversus est autem anno millesimo quingentesimo quinquagesimo altero postquam Passavii facta pactio esset, quam Caesari Mauricius extorserat, armis felicius gestis, quam concessum erat IOHANNI FRIDERICO. Verum neque ita diu fructus est hac libertate, quum vix biennio post ad veram libertatem morte evocaretur die tertio mensis Martii.

Lubet hodie verba simplicissima repetere, quae tum quidem, quum mortis eius nuncius tristissimus pervenisset Ienam, ex hac ipsa cathedra audita sunt:

„IOHANNES FRIDERICVS similis sibi fuit in omni vivendi ratione, natura bonus, verax, castus, gravis, iuris et aequi observantissimus, nemini invidens, nemini obtrectans, tolerans iniuriarum, quod vel ex eo liquide constat, quod totum quinquennium exilii et custodiae suae ita placido atque aequo animo sustinuit, ut nulla vox acerba aut contumeliosa in adversarios eius unquam audita fuerit.“ Sic Stigelius, primus huius universitatis eloquentiae et poesis professor.

Sed primarium est, quod initio dixi, fundamenta iecit firmissima libertatis ecclesiae, quam non haberemus sine admirabili eius constantia et fortitudine. Verius enim, quod Ennius olim de Q. Fabio Maximo dixit, de IOHANNE FRIDERICO potest praedicari:

Noenum ponebat rumores ante salutem.
Ergo postque magisque viri nunc gloria claret.

Iustum est igitur hoc publice pronunciari ab hac academia, alumna egregii viri, quae ab exiguis profecta initiis magis magisque crevit, ut nulli iam videatur inferior esse. Meminerimus autem necesse est, nihil esse tam salubre et frugiferum, quam exempli documenta in egregio posita monumento intueri. Hoc exemplum nobis esto IOHANNES FRIDERICVS, et, si non conceditur nobis virtutem viri imitari, certe libertatem, cuius hanc ille sedem esse voluit, doctrinae, litterarum, fidei, — fideliter, constanter, fortiter continebimus, propagabimus, et, si opus sit, pro virili parte propugnabimus, dicti illius fortissimi Electoris memores: Pergamus igitur!

ORATIO

IN PARENTALIBUS SACRIS

DIVI CAROLI FRIDERICI

MAGNI DUCIS SAXONIAE RECTORIS ACADEMIAE IENENSIS MAGNIFICENTISSIMI IN TEMPLO PAULLINO D. 14 M. AUGUSTI 1853 HABITA.

AUDITORES OMNIUM ORDINUM HONORATISSIMI,

Confinem esse summum luctum magnae laetitiae et quasi insidiis latere inter homines mortales, huius proverbii, quod in ore omnium Graecorum erat, veritatem, his ipsis diebus summo cum moerore suo experta est patria nostra, experta est nostra academia. Vix enim praeterierat tricesimus dies, postquam raram felicitatem principis nostri serenissimi, qui per quinque lustra clementissime ac iustissime civitatem rexit, eosdemque per annos rector fuit huius academiae, gratantes celebraveramus, quum idem celsissimus princeps abiit sublimis, sepulchro patrio iam condendus. Atque quo certior erat exspectatio nostra, facile emersurum esse CAROLUM FRIDERICUM ex incommoda valetudine, quae per aliquod tempus eum occupaverat, eo gravior nos incessit dolor, quum omnem spem abiiciendam esse nos edoceret nuncius mortis lenissimae optimi principis. Nunc autem, si aliquam certe laetitiam licebit ex tanto moerore haurire, intelligimus, providentiam divinam non prius voluisse rumpere filum vitale nostri principis, quam omnium civium suorum quasi consummatum amorem in festo seculari expertus esset. Sic licebit eius mortem, a deo sapientissime

procrastinatam, comparare cum obitu adolescentis illius graeci, qui, dum certamine olympico vincit adversarium, ipse viribus adeo debilitatus est, ut mors ei immineret subita. Quam tamen mortem, fere instantem, eo usque retardavit summus deus, votis ipsius adolescentis obsecundans, dum corona olympica capiti moribundi imponi posset. Quo facto illico spiritum emisit ille, eam nactus felicitatem, qua nullam Graeci habuere antiquiorem. Scilicet illa corona olympica, quam sibi moribundus promeruit CAROLUS FRIDERICVS, est amor populi sui, tot tantisque testimoniis luculentissimis probatus: et, quemadmodum adolescenti graeco tota fere Graecia adstabat morienti, et quasi in ipsa morte triumphanti: sic nostri principis ultimum spiritum tota eius familia augustissima praesens excepit, quin etiam ipse aderat Bernardus dux, vir fortissimus indefessusque peregrinator, e longinquis terris forte fortuna Vimariam delatus. Quantum igitur diversus obiit CAROLUS FRIDERICUS ab notissimo imperatore romano, qui neminem se relinquere amicum moribundus confessus erat! Nonne tanto etiam beatior graeco illo adolescente, quanto praestantior est amor populi quam omnes olympiorum victoriae?

Nos autem, qui beatam hanc eius mortem iure praedicamus, non solum principem optimum, clementissimumque rectorem academiae amisimus, sed cum eo etiam sepelivimus ultimum quasi alumnum augustum laudatissimi saeculi Vimariensis et Germanici, eius inquam saeculi, de quo vere auguratus est Goethius, simile illius (cuius ipse pars maxima fuit) non facile reversurum esse Germaniae. Iuvabit igitur, quum non solum principi nostro sed simul toti quasi eius saeculo, eique gloriosissimo, hodie parentamus — quot enim quantisque nominibus hoc ipso saeculo orbati sumus! Carolo Augusto, Goethio, Herdero, Schillero, Wielando Vimariensibus, quot aliis qui arctioribus vinculis nobiscum Ienae coniuncti erant! — iuvabit, inquam, hoc principis quasi alimonium saeculi, quod dixi, paucis reminiscendo hodie recognoscere, quo die tota principis vita peracta, tanquam imago, ante oculos nobis proposita est. Ita seniores rectius recordabimur, quid una cum principe nostro amiserimus, et iuniores fortasse melius intelligent, quid sibi praestandum, quo enitendum sit futuro tempore, si tale sae-

culum, quale hodie, cum principe defuncto, sepulchro condimus, reverti aliquando voluerint.

Ipsi statim natales principis nostri quasi auspicato hoc alimonium testantur. Nam recens natum filium Caroli Augusti, conditoris huius saeculi, periculoso augustae matris partu adeo fractum, ut morti videretur propior esse quam vitae, Herderi uxoris infatigabilis et paene nutricia cura, insperato a limine mortis revocavit. Quem deinceps Herderus ipse, verae humanitatis altor liberalisque religionis assertor, sancto religionis nostrae ritu Christianis adscripsit. Qua occasione concionem habuit, quam his ipsis diebus magna cum animi commotione relegimus. Nam quod tum a summo deo precatus est Herderus, veridicus interpres dei, populique germanici sacerdos integerrimus, id evenisse sane, hodie ipsi testamur ante serenissimi principis rogum, qui tam fucatam adulationem quam humilem mendacitatem respuere iubet cordata pectora.

O bone deus, inquit, novitium hunc surculum stirpis nobilissimae, probissimae, integerrimae, ita Tu velis tueri, ut tam flores emittat pulcherrimos quam fructus immortales proferat! Tu enim voluisti, ut in sinu nasceretur familiae, gloria insignis atavorum, quae de libertate mentis humanae, de Germania, de fortuna patriae immortaliter peraeque meruit. Haec enim Saxonica gens libertatem nunquam compressit, nunquam in se admisit scelus vel cupiditatis alienae possessionis, et, quum eo perventum esset rerum decursu, ut optima iustissimâque caderet causa, non pro suis commodis sed pro religione, pro libertate, pro veritate fortiter occubuisse dicenda est. Tu igitur, o lucis veraeque libertatis pater, fac, ut huic principi iuventutis aliquando ne ea desint, quae patres eius meruerunt, fides et amor populi, fac, ut animus Friderici Sapientis, Ioannis Friderici Magnanimi et Bernhardi eum dirigat, fac ut patris Caroli Augusti fortissimus amor veritatis, ut vere aurea modestia matris eius, Carolinae Ludovicae, in eo ne exstinguantur sed laetius adeo reviviscant!

Quam Herderi precationem atque exspectationem non fraudasse CAROLUM FRIDERICUM, piique simul ac religiosi animi egregiaeque modestiae laudem sibi parasse iam ea comprobaverunt sollemnia, quibus, Herdero praesente, fidem

christianam, qua infans erat initiatus, adolescens deinde confirmavit. Legimus etiamnunc in Herderi operibus illud colloquium, quod cum principe adolescente publice ille habuit, in corona testium nobilissimorum, quo colloquio non solum pietatem vere christianam, non caecam illam, caeremoniarum tenacem, sed meditatione et ratione corroboratam, declaravit, sed etiam officia, quae essent principis, tam clare tamque fortiter ac strenue exposuit CAROLUS FRIDERICUS, ut et filium egregii patris et discipulum Herderi agnoscas. Ac primum quidem pronunciavit, neque cives principis causa procreatos esse, neque principem civium, sed utrosque esse quasi unius corporis membra, quorum unicuique non suum sit consilium, sed singulorum curam ad totum pertinere corpus, cuius caput principem esse ipsa, qua decoretur, denominatio condoceat. At vero quum ipse princeps quasi caput emineat, hoc eum meminisse aequum esse, ut, in quem omnium oculi sint conversi, semper pius, verax, honestus, iustus, castus, vigilans reperiatur, inprimis autem curandum esse, ne eam opinionem, quae sibi videatur praeferenda, civibus suis obtrudat invitis, tanquam omnibus saluberrimam; quare prae ceteris ab se arcendam adulationem esse, quae plus sapere principem, quam alios homines, ipsi principi persuadere conetur. Neque eas, quas diximus, virtutes principis otiosas esse debere, quasi aliquas artes, quas didiceris quidem neque exerceas tamen, sed nullas fere esse, nisi utare. Utendum autem ita esse, ut ad omnes cives, non ad singulos, commodum inde redundet. Prae ceteris autem virtutibus inprimis pietatem decere principem, cui semper persuasum esse debeat oculos esse dei vigiles, qui se contueantur.

Haec ipsa sunt verba CAROLI FRIDERICI, quorum, si hodie vos commonefacere volui, Auditores, non id feci propterea quod nova atque prorsus inaudita videantur esse, sed quod optime demonstrent in pectore adolescentis iam eum viguisse populi amorem, quem per totum illud tempus vir etiam conservavit, ex quo civitatis gubernaculum a patre augusto accepit. Quam ipse CAROLUS FRIDERICUS primariam dixit principis virtutem, quae ceteras virtutes, tanquam focus, in se contineat, eam ab atavo suo, Ernesto Augusto, quasi hereditario iure adeptus esse videtur. Eum enim librum, quem de pietate

conscripsit Ernestus Augustus, in sinu eum gessisse constat et propter id ipsum Ernestum Augustum magni fecisse. Addendum est autem neque bonas litteras neglexisse nostrum principem, quem constat inprimis historicis et poëtis Romanorum operam dedisse. Quam ille doctrinam non quaesivit gallicis interpretationibus, ut plerumque tum temporis solebant principum filii, sed, quum ipse sciret latine, non fucatis istis Gallorum imagunculis usus est, sed fontes adiit ipsos et maiores inde fructus cepit. In quo eum magis adiuvit Boettigeri elegans doctrina, quam aliorum quorundam magistrorum morosa et paene Orbiliana gravitas. Neque deerat principi in his rebus Wielandi lenis adhortatio, qui, quum gallici ingenii acumen cum germanici animi virtutibus copularet, aptissimus esse videbatur principis in elegantioribus artibus magister.

Minime igitur verendum erat, ne ita moratus princeps iuventutis nostrae, ita animo ac vita constitutus adolescens, moribus se corrumpi pateretur, quum a patre serenissimo, qui ipse contra Gallos cum Borussis pugnaverat fortissime, in Galliam mitteretur, coram spectaturus, quid possent tam recens condita Gallorum respublica, quam totius urbis, magnae atque imperiosae, ut dixit Ennius, illecebrae. Qua occasione silentio non praetereundum est carmen, quo abeuntem principem prosecutus est Schillerus. Optavit enim immortalis poëta, ut tam pura praecordia reportaret princeps ex cratere ignivomorum montium — sic enim Lutetiam dixit — quam attulisset, neve in regionibus transrhenanis, ubi fides Germanica desineret, patriae suae quid deberet, oblivisceretur. Neque Schillerum fefellit opinio. Nam quod sapientissime perspexerat Carolus Augustus, non posse felicius evitari periculum quod tibi immineat, quam si propius adspexeris, id vere evenit in CAROLO FRIDERICO, qui, quum per aliquod tempus Lutetiam devertisset, sine desiderio revisundae discessit. Atque id praecipue Wolzogenii gravitas videtur effecisse, quem comitem esse principis iusserat Carolus Augustus. Vere enim dici potest, aptiorem non potuisse comitem eligi, quam Wolzogenium, qui, quum ipse esset Schilleri levir, Schillerianam disciplinam, quam domi expertus erat princeps, etiam foris ei applicuit. Sic animo atque corpore integer Vimariam rediit CAROLUS FRIDERICUS. Cui

tamen neque postea defuit genius quasi tutelaris, totam eius vitam deinceps illustrans et quasi coronans. Quem genium dixerim MARIAM, Pauli, Imperatoris Russiorum, filiam, quam paullo post in matrimonium duxit, felicissime eodem Wolzogenio, misso Petropolin a Carolo Augusto, rem et principi nostro et nostrae civitati saluberrimam perficiente. Nam ex quo MARIA serenissima, patris infelicissimo obitu adhuc moerens, nostram adiit patriam, extemplo sensimus eius lenissimam manum consolatricem et adiutricem; et quod pulchre de Didone, Tyri regina, dixit Virgilius, verius etiam de MARIA nostra dici potuit:

Non ignara mali miseris succurrere disco.

Non mirum est igitur huic coniugio ipsum Schillerum egregio applausisse carmine, quod inscripsit Artium consecrationem, cuiusque memoriam serenissima princeps gratissimo animo (sensit enim ipsa optime, quam fortunati sint principes qui ab egregio poeta celebrentur) etiam ita conservari voluit, ut in oecis poetarum Vimariensium a pictoribus hanc etiam exornandam esse curaret. Neque mirum est Goethium ipsum et H. Meyerum arcum illum triumphalem, quem CAROLO FRIDERICO et MARIAE Vimaria erexerat advenientibus, artificiis rei gravitate dignissimis, et per quandam significationem symbolorum, quae dicimus, gaudium et spem laetissimam Vimariensium exprimentibus, magnifice instruxisse.

Haec laetissima Vimariae tempora paulo post secuta sunt aliquanto graviora. Postquam altero pare Castorum Germanicorum Vimaria privata esset, Herdero atque Schillero, qui inprimis dilexerant nostrum principem, Galli in Germaniam irruperunt et, fracta Borussorum virtute ea pugna, quae infelix nomen postea ab urbe nostra retinuit, non multum aberat, quin Carolo Augusto, qui ipse contra Napoleonem dimicaverat, avito cedendum esset imperio, nisi una femina, non pugnando sed viriliter, Veturiae instar, minas Imperatoris Gallici sustinendo, felicissime rem nostram restituisset. Non ignoratis, auditores, me dicere Carolinam Ludovicam, fortissimam Caroli Augusti uxorem, matrem principis iuventutis. Dum haec Vimariae geruntur CAROLUS FRIDERICUS, contumelias gallicas

uxori suae forte imminentes evitaturus, cum MARIA Slesvicum secessit, de fortunae incerto favore graviter monitus. Verum laetius, deinde post pugnam Lipsiensem, pace terra marique parta, recuperataque libertate germanica, res etiam Vimarienses efflornere. Aucti sunt Carolo Augusto honores, dilatati fines civitatis nostrae, liberalioresque reipublicae leges latae, quibus omnia conciliarentur, inprimis antiqui cum novis civibus. In quibus omnibus consortem et consilii et laboris pater serenissimus saepius adhibuit CAROLUM FRIDERICUM, qui, quamvis esset modestissimus et summa verecundia patrem prosequeretur, tamen saepius etiam, interrogatus quid sibi videretur praestare ingenue elocutus est. In universum autem dicendum est, delituisse quasi CAROLI FRIDERICI virtutem ad illud usque tempus, quo repentina Caroli Augusti mors vacuam fecit sedem principis. Nempe quae mors optatissima est militi, ut infractum viribus ex improviso, quasi tempestate coorta, te auferat, ea mors felicissime contigit vere parenti et conditori huius civitatis, Carolo Augusto, postquam de Germania et de republica nostra immortaliter meritus esset. Extemplo revocatus e Russia CAROLUS FRIDERICUS, quo cum MARIA deverterat, ad salutandum Nicolaum Imperatorem, successit patri. Atque tali principi succedere difficillimum erat, praecipue sollicita civitate desiderio iustissimo Caroli Augusti. Operae pretium est autem commemorare id quod Goethius de Caroli Augusti, qui sibi, ut ipse dixerat, et vere Augustus fuit et Maecenas, successore tum dixit, quum Zelterus de rebus Vimariensibus ex eo quaesivisset post mortem Caroli Augusti. „Ego vero (ita scripsit ad Zelterum) ego vero censeo, Caroli Augusti successorem, egregii patris vestigia pie lecturum esse: bene enim novi modestiam principis et constantiam.“ Vere tu vaticinatus es, immortalis Goethi! Eum enim statum rerum, qui sub Carolo Augusto fuerat, tanta pietate tantaque verecundia continere studuit novus princeps, ut paternis virtutibus videretur simillimus esse. Neque minorem curam, quam civitati dicaverat, academiae nostrae adhibuit, quum rector a nobis creatus esset. Qua autem ratione id perfecerit; constat inter omnes et uberius nuper a me ipso alio loco coram iisdem auditoribus dictum est, quum viventis festum saeculare celebrabamus. Non opus

est igitur aut repetere ea, quae continuo oblivisci ingratorum esset, aut quasi perfunctorie nunc tractare quae diligentius nuper oravimus. Unum hoc addam, ne unius quidem verbi, quod tum dixi in honorem vivi principis, hodie me poenitere, quum mortuo parentamus. Quam enim dignus fuerit nostro amore, quam iustus sit dolor iacturae, quam fecimus, cum multa alia, tum inprimis ipsa mors principis egregii testatur. Longe enim diverso modo obiit CAROLUS FRIDERICUS quam Carolus Augustus. Hunc enim praeceps mors, quasi fulmine ictum, nobis rapuit, CAROLUS FRIDERICUS diuturniore morbo, ex quo identidem assurrexit, tandem consumptus est. In quo tamen singularem et patre dignam fortitudinem ostendit. Nam quum in eo esset, ut saecularia eius sacra celebrarentur, multi, in hisque inprimis medici, auctores fuerunt principi nostro, ut Vimaria secederet, ne magna animi commotione, quae gaudii aeque solet esse atque doloris, vires eius debilitatae prorsus frangerentur. Quod ille noluit facere. Habet enim quandam in se animi recreationem et corroborationem ipsa amoris testificatio, inprimis in aegrotis ac tristibus, quorum tristitiam mitigare acerbitatemque doloris lenire solet. Cur enim, inquit, populi mei amorem quasi subterfugiam? Non celavi ipse amorem meum, non celandus igitur est amor populi. Quo si dignus fui, deus optimus maximus me ita corroborabit, ut possim ferre id quod pater meus, aliquanto me senior, fortius etiam sustinuit. Neque aegre feram, si in conspectu populi mei moriar. Sic ille, quanquam aegrotus, mortem quasi ipsam vicit, neque prius defunctus est vita, quam litteris publicis, tanquam testamento, gratias egisset civibus suis. Id quomodo fecerit, in memoriam vestram, quanquam recentem, lubet revocare, auditores. Sanctitatem enim et religionem quandam spirant ultima verba morientis.

Percara mihi fuerunt, inquit, multa et varia testimonia, quibus fidem et amorem erga me suum comprobaverunt cives mei. Quibus omnibus si minus referenda gratia satisfacere nunc potero, at praedicanda et habenda certe satisfaciam. Quot enim sunt oppida et conciliabula reipublicae nostrae, tot mihi fuerunt testes, quod, qua ratione per quinque lustra, modo laetis, modo dubiis, modo adversis in rebus, munere principis,

a deo mihi mandato, functus sum, ea in civium meorum animis et laetas radices et fructus salubres egit. Faxit igitur deus, ut mutuus amor principum et populi, quem apud nos multa aluere saecula, laetius nunc etiam efflorescat et ad seros usque nepotes perduret! Faxit salvam atque incolumem hanc civitatem, pacemque divinam perpetuo ei conservet!

Hac divina pace TU ipse, optime et candidissime princeps, fruare; nos autem et TUI semper recordabimur et, ultimorum Tuorum verborum memores, antiqua fide, ut ipse aves, colemus successorem Tuum!

Si quid est autem solatii, quod in maximo luctu, praeter deum immortalem, etiam pii defunctorum manes praebeant superstitibus, hoc Tu praebe MARIAE coniugi et filio dilectissimo praesensque etiamnunc interesto civitati Tuae moerenti, quae Tui nunquam obliviscetur. *ΟΛΒΙΕ, ΧΡΗΣΤΕ, ΧΑΙΡΕ.*

ORATIO

IN SOLLEMNI RENVNCIATIONE CREATI NOVI RECTORIS MAGNIFICENTISSIMI

CAROLI ALEXANDRI

MAGNI DVCIS SAXONIAE SERENISSIMI IN AVLA VNIVERSITATIS IENENSIS HABITA DIE 26 M. NOVEMBRIS A. 1853.

CAROLVM ALEXANDRVM magnum ducem Saxoniae ab Senatu Vniversitatis litterarum Ienensis creatum esse Rectorem huius academiae Magnificentissimum, sollemniter hodie Vobis renunciamus; Cives optimi.

Hic igitur patri suo, Divo Carolo Friderico, non solum in gubernanda republica Vimariensi, quam potestatem hereditario iure adeptus est, sed nunc etiam in regenda Vniversitate litterarum Ernestina successit, quam potestatem a nobis legitime electus assecutus est. Nam quum post obitum superioris Rectoris, principis optimi, a Prorectore magnifico, Augusto Siberto, qui nunc legitime vices gerit Rectoris, una cum decanis quattuor facultatem, Rueckerto, Ludeno, Riedio, Stickelio, viris clarissimis, quos praesentes videtis, magistratus nostri forensi vestitu ornatos, insignia antiqua rectoratus, sceptra cum pallio purpureo, CAROLO ALEXANDRO sollemni pompa Vimariae nuper tradita essent, ille non solum clementer ea accepta Vniversitati reddidit, suo nomine etiam in posterum custodienda atque utenda, sed conceptis etiam verbis curam suam atque tutelam academiae nostrae pollicitus est. Quod felix faustum fortunatumque siet huic Vniversitati!

Scitis igitur, Cives humanissimi, quis Rector sit huius Vniversitatis, et cui parendum sit. Iam vero paucis exponendum erit, quid sit Rector Vniversitatis nostrae. Nam quo facilius fieri potuit, ut Vos, qui ultra triennium non consuestis apud nos degere, litterarum studiis dediti, ne verbo quidem acceperitis, Rectorem nos habere, nisi id forte Vobis innotuerit per diplomata et litteras publicas, quas emittere identidem solet academia, eo proclivius erat existimare, Rectorem, quem praesentem nemo Vestrum vidisset, quasi umbram ac simulacrum esse eius viri, qui pro Rectore res nostras moderatur et quem praesentem atque semestri vice alternantem coram contueri solebatis. In errore versamini, Cives humanissimi. Est enim rectoratus, quali nunc quidem utimur, ut uno verbo rem totam comprehendam, rerum academiae gerendarum auctoritas. Quae auctoritas quibus initiis exorta sit et quae deinceps incrementa apud nos ceperit, breviter nunc enarrare iuvabit, ut intelligatis, longe alios esse Rectores qui nunc sunt, quam eos, qui olim fuerunt.

Ac primum omnium constat, Rectores Vniversitatum quos dicimus, ab initio nihil fuisse aliud quam iudices professorum et studiosorum litterarum, qui, quum advenae essent ex diversis regionibus, tali immunitate atque tutela peculiari omnino digni esse videbantur. Non minus constat hanc iurisdictionem Germanicis et Longobardicis Vniversitatibus ab Imperatore Romano datam esse, eum in finem, ut ab aequalibus iudicarentur viri, qui se litteris dedissent, non ab magistratibus urbanis. Huius autem Rectorum imperii — ita enim nomine vere romano dicere licebit — signa erant sceptra seu fasces, ut nunc dicere solebant imitatores Romanorum; additum adeo est paludamentum, seu pallium purpureum, quod tradi solebat imperatoribus romanis in proelium exeuntibus, ne quid etiam hic deesse videretur maiestati imperii academici. Quin totum corpus academicum propter hoc quasi militare imperium commilitonum nomine comprehendebatur. Ex his autem signis imperii existimare licet, quanti tum temporis haberetur iurisdictio Vniversitatum peculiaris, a iurisdictione urbana seiuncta. Saepius enim haec iurisdictio, quam nunc quidem graeco verbo, cui tamen novitia quaedam indita significatio est, dicimus academicam,

ab urbanis magistratibus impugnata est, qui immunitatem illam et damno et dedecori sibi esse arbitrabantur. Sic Bononiae plus simplici vice ab urbano magistratu exilio multati sunt rectores universitatis, ne alio foro quam urbano uterentur doctores et studiosi litterarum. Quam contra iniuriam sic ulcisci solebant studiosi, ut secessiones facerent neque prius Bononiam reverterentur quam restitutis immunitatibus antiquis. Pontifices adeo Romani et Imperatores tanquam officium iniunxerunt Vniversitati Bononiensi, ne deturbari se pateretur de legitimo, quem impetraverat, statu. Inde mox eo res Bononiae deducta est, ut iuris studiosi se secundum patriam dividerent in Cismontanos et Vltramontanos, quales tum quidem dicebantur, et ita quidem sua quaeque factio Rectorem eligeret, qui ius sibi diceret. Secuti sunt medici et liberalium artium magistri, qui, agmine composito, ius tertii Rectoris creandi sibi extorquere studuerunt, sed frustra; nam Bononiae tandem iterum res eo pervenit, ut tota universitas litterarum uni rectori, quotannis creando, pareret.

Atque sic etiam Ienensis Vniversitas postquam ab Iohanne Friderico Magnanimo condita, ab Imperatore Ferdinando primo immunitatibus instructa erat, unum Rectorem sibi elegit, qui ius et professoribus et studiosis litterarum diceret, postquam ipsi professores et studiosi ei sollemniter iuraverant. Ius autem habebat Vniversitas eligendi rectorem quemcunque vellet ex corpore academico, modo „honestae esset familiae, ingenuae doctrinae et moratae vitae“ (non mea sunt haec verba sed antiqua ipsa eius temporis). Apud nos autem inde ab initio ad exemplum Vniversitatis Pragensis, quod etiam Vitebergenses secuti sunt, semestris fuit hic magistratus, iuramentumque Rectori semestri quoque praestandum. Saepe etiam studiosis quibusdam litterarum apud nos degentibus delatus est summus magistratus, si digni visi fuissent Senatui et propter stirpis nobilitatem et propter mores egregios. Nolite autem mirari, commilitones optimi, ab antiquis etiam e Vestro numero saepe electos esse ad hanc dignitatem capessendam; nam non solum adolescentes tum temporis studiorum causa in academias migrarunt, ut nunc est, sed viri etiam et seniores adeo, quibus, honorem rectoris si detulissent, concordiam inter doctores et

studiosos quae interdum gliscere in discordiam solebat, putabant adaugeri. At vero, audio interrogantes, quae ista perversa ratio fuit, ut discipulis adeo iudicium in se committerent professores, qui aetate et prudentia praepollebant? Minus hoc mirum videbitur considerantibus, Rectorem, si extra professorum ordinem creatus esset, semper habuisse suum Prorectorem, ab iisdem professoribus ex ipso professorum numero electum. Ad hunc igitur iudicii potestas pertinuit, ad Rectorem ipsum nil nisi honoris ostensio, et quaedam praeterea negotia, quae a quovis homine, etiam adolescente, facillime poterant obiri.

Iam enim accipite, Auditores, quae officia Rectoribus suis praeter iudicium iniunxerit antiqua, ne dicam tetrica, simplicitas Thuringica vel potius Ienensis; alibi enim, nisi Vitebergae, in Vniversitatibus litterarum ne vestigium quidem invenitur additorum diversissimorum Rectoris negotiorum praeter unum illud honorificum, quod sufficere videbatur omnibus, maioribus nostris non item. Hi enim — ita in primo statutorum libro sic dicto, anni millesimi quingentesimi nonagesimi primi invenio — quasi censoriam adiunxerunt potestatem, his verbis circumscriptam: det operam rector, ut oeconomus et ministri academiae sint in officio; — curet tempestive convehi ligna ad usum hibernum convictorii; — conservet sarta tecta academica; — ne habitationum pretia augeantur videat neve nimiis sumptibus onerentur scholastici; — sordes ex habitationibus collegii collatas quovis semestri spatio iugis exportari faciat; — ne scalae incendiariae vitium aliquod contrahant, caveat; — ne crebrioribus compotationibus iuventus pessum detur provideat. Possum etiam alia non minus mirabilia quam necessaria negotia proferre quae praeter iudicium suis rectoribus olim iniunxit Vniversitas nostra; sed haec etiam sufficiunt quae dixi; sunt enim antiqua et obsoleta. Omnia enim mutata sunt, postquam ad ipsos Ernestinae prosapiae principes delatus est honos rectorum Vniversitatis. Nam mos ille, quo semestri quoque alius creari solebat rector, cum maxima libertate creandi, multas gravesque difficultates paravit Vniversitatibus, non solum nostrae, sed etiam finitimae nostrae, Erfurtensi. In qua olim tempore Lutheri factum est, quod lepide narravit ipse vir sanctissimus, quum de iuramento agit, episcopo praestando.

Venerat Erfordiam studiorum causa Comes quidem Hennebergae, homo bene barbatus, sedati pectoris; venerat cum agmine servorum aliisque magnae opulentiae illecebris. Hunc igitur extemplo rectorem avidi creant patres conscripti Erfurtenses, iuramentumque ei cum ingenti ardore praestat tota Vniversitas. Ille autem per tres menses cum magna dignitate pallio usus est purpureo, fascesque gessit academicos. Paullatim tamen dubius de origine hominis obscuraque eius gente mussavit rumor, tandemque, quum ipsi Comites Hennebergici eius consanguinitatem prorsus respuerent, non Comitem eum, sed phrygionem esse apparuit, i. e. opificem, qui acu vestes mulierum pingebat, seu potius — quid enim fastidimus simplex innocuumque vocabulum? — sartorem. Simulatque igitur ipse animadvertit subito mutatam de se sententiam, actumque esse intellexit de fama sua, Catilinam imitatus est: excessit, evasit, erupit, pallio suo fascibusque ignaviter relictis. Iam vero quid egerunt trepidi patres conscripti Erfurtenses, qui credula suffragatione fulti mendaci sartori ingenue iuraverant? Extemplo e fastis suis ignominiam exstinguunt nomenque falsi Comitis eiusque arma, artificiosissime depicta, eradunt, nomenque Prorectoris substituunt. Haec causa multaeque aliae similes graviter adverterunt animos patrum nostrorum, ne simile portentum aliquando etiam hic inveniretur, quale olim milites Romani de suo Consule, L. Cornelio Basso, qui aliter tamen atque ille, et longe honorificentius adeptus est fasces romanos, cecinerunt:

Concurrite omnes augures, haruspices,
Portentum apud Romanos conflatum 'st recens:
Nam mulos qui fricabat Consul factus est.

Deliberando igitur eo pervenit Senatus Academiae Ienensis, ut perpetuam tandem, non semestrem, summam auctoritatem rerum gerendarum nancisceretur eo, quod Rectorem sibi constituit qui per totam vitam regeret academiam nostram, ex augustissima gente Ernestia principum Saxoniae semper eligendus. Quo facto tota res extemplo ut dixi mutata est. Nam primum quidem aucta est maiestas Rectoris, maioresque inde etiam honores attributi ei magistratui qui pro Rectore per semestre spatium res academicas apud nos moderatur, nomine summi principis.

Deinde hoc assecuta est respublica nostra, ut auspicato nunc omnia fiant quae ab ea peraguntur. Nam violenter destructo a Gallis imperio Romano Germanico, quo auctore nostra etiam academia olim condita est per Iohannem Fridericum martyrem, fracta esse videbatur et fere mortua antiqua illa auctoritas. Renovata est igitur atque instaurata rite creando Saxonum principe, auctoritatis Caesareae quasi legitimo herede. Tertium et id quidem longe maximum emolumentum quod inde ad nos redundavit in eo consistit, quod aucta est cura principum Ernestiorum, quia nunc quidem semper eo Rectore utimur (sit ille Vimariensis, sit Meiningensis, sit Gothanus, sit Altenburgensis), cui res nostrae vere curae cordique esse possunt ac debent, tam propter vicinitatem sedis principum quam propter innatum amorem, quo tetrarchae Ernestini omnes suam universitatem liberaliter amplectuntur, quum Germanico Imperatori immunitates nostrae paene invito olim extortae essent propter reformationem fidei Christianae, quam sinceram semper propagare nostrae universitati iniunctum erat officium sanctissimum. Ex hac autem summa principum nostrorum communi et quasi consummata cura quartum tandem emersit quod novissimo tempore a tetrarchis Saxonicis in nostram universitatem collatum est. Demandata enim ab eis est haec cura, ut eo enixius opitulari nobis possit, curatori, qui recte sic dicitur a curando. Iam enim utimur vero curatore Vniversitatis, qui antea legatus tantum erat principum nostrorum, iniquis temporibus et gliscente suspicione olim ad nos missus. Tali autem curatore nostra universitas ne poterit quidem carere. Quis enim, praeter hunc, veram concordiam inter tetrarchas nostros et magistros ipsos recte potest alere? Quis varia principum studia ad unum finem dirigere, quis, nisi praesens sit ipse et nobiscum vivat, quid quaeque polleat disciplina, quam profitemur, quid cuique desit, nisi testis sit oculatus, perspicere potest? Talem igitur curatorem, (quem si cor esse dixero huius reipublicae, reddens in omnes corporis nostri partes hunc, quo vivimus vigemusque, divisum pariter in omnes venas sanguinem, vestro consensu hoc dixisse videbor) talem igitur virum candidissimum ac iustissimum, quem iure diligimus et veneramur, nos iam nactos esse vehementer gaudemus et ingenue gloriamur.

Iam vero revertor ab Ernestinis Rectoribus ad ipsum Rectorem Magnificentissimum, qui nunc creatus est. Vidistis, optimi cives, quantum diversus sit ab antiquis rectoribus quos alios semestri quoque habebant maiores nostri. Recte enim quod Pindarus de hominibus dixit in universum, esse eos umbrae somnium, de antiquis etiam Rectoribus dici potest, si cum hodiernis comparentur. Etenim de iure dicundo, quod ad hos inprimis pertinuit, nihil remansit praeter egregiam praerogativam condonandi et ignoscendi, si quid peccatum est. Sed, quod maius est, penes eos est summa auctoritas, qualem maximi omnino fecerunt Romani, et summa reipublicae nostrae cura. Quam Rectoris nostri Magnificentissimi curam magnam fore, exspectari potest a Caroli Friderici filio, Caroli Augusti nepote. Quin vix adeptus novam potestatem duo iam ipse huius curae testimonia edidit luculentissima. Alterum est quod commissiones litterarias apud nos aliquandiu intermissas instauravit auctis etiam eis adiumentis quae in hunc finem a Divo Carolo Friderico subministrata erant. Alterum est quod auctoribus ipso, eiusque consiliariis, aedes maximae, olim fiscales nunc ad aerarium pertinentes, egregia liberalitate a publico populi nostri concilio traditae sunt Universitati, ut refectae aliquando et pro ratione rei mutatae bibliothecam aliamque litterariam academiae supellectilem recipiant. Quae res quantum ad nostrae non modo aetatis sed etiam posterorum emolumentum pertineat dici vix potest, neque opus erit, ut uberius dicam coram bene intelligentibus. Nam quod Goethius solebat dicere, ipsam universitatum dignitatem publicam, metiendam quodammodo esse dignitate locorum, quibus asserventur thesauri ad docendum discendumque parati, rectissime dictum esse videtur. Etenim bene et naviter docere est magistrorum universitatis, auxilia docendi congerere beneque atque utiliter conservare est principum. Hominibus autem, quantumvis cordatis atque doctis, aliquando discedendum est omnibus, expleturque, si quis fiat, hiatus, temporis flumine intercapedinem explanante. At isti thesauri manent cum ipsa universitate, testimonioque erunt posteris quanti universitatem ipsam habuerint principes nostri.

Quare laeti accipiamus faustum omen, quo ipsa initia rectoratus CAROLI ALEXANDRI celebrari hodie possunt.

Faxit igitur deus optimus maximus, ut Rector noster Magnificentissimus eundem favorem eandemque munificentiam, cuius nunc initia fecit, etiam in posterum nobis Vniversitatique nostrae conservet, faxit ut ipse Rector per longam annorum seriem salvus incolumisque conservetur!

PROLOGUS

QUEM SENATUS IUSSU EDIDIT GOETTLINGIUS, EO IPSO DIE QUO I. C. A. EICHSTADIUS IN AULA ACADEMICA ORATIONE PUBLICE CELEBRABAT QUINQUAGENNALIA SACRA DOCTORATUS SUI.

Raram hodie felicitatem nobis testificamini, cives hospitesque! Convocati estis ut quinquagennalia sacra concelebretis viri apud nos et apud exteros laudatissimi, Henrici Caroli Abrahami Eichstadii. Lauream enim, qua hoc ipso die ante decem lustra Lipsia eum condecoraverat, quam in honorem huius diei cum magnis laudibus instauravit, non exaruisse longo tempore sed laetius etiam virescere, ipse, quem praesentem videtis, docet ornatissimus senex, cuius adhuc genua virent, coma omni canitiei adversatur. Tam vegetam igitur senectutem, tam forte atque iuvenile pectus quum non verendum esset, ne publica caeremonia vel aliquantisper labefactaretur, praedicari in tanta vestrum frequentia, ut laetitiam suam declararet, constituit Senatus academicus cuius ipse Eichstadius princeps est experientia atque aetate.

Ego vero, cui mandatum est hoc honorificum munus perorandi de meritis oratoris nostrae academiae, haud invitus suscepi, quanquam, quam lubricum esset, praesentem laudare, non ignorabam. Duae enim fuerunt causae, cur quasi naturam vincerem et adulationis notam apud imperitam multitudinem subire non gravarer. Plurimum igitur apud me valuit omen. Ante hos enim vinginti quinque annos, quum essem auditor Eichstadii, ipse autem senior magister fasces academicos cum magna laude tum gestos traderet successori, gratiae a

commilitonibus omnibus litterarum studiosis ita sunt actae decedenti, ut pompam qua incedebamus publice, festaque quae cuncti celebrabamus, aegre dignosset ab eis quibus mitem et clementem proconsulem e finibus suis decedentem, prosequi solebant provinciae Romanae. Adeo enim exsultabamus, ut Eichstadio, tanquam alteri Marcello, obeliscum exstrueremus in foro, qui non hieroglyphis sed claris pellucidisque litteris ardorem nostrum significaret.

In tanta omnium civium academicorum laetitia societas etiam latina, cui praeerat Eichstadius, aliquid certe offerre constituit, ut testimonium grati animi exhiberet. Fuit igitur nonnemo, qui, a ceteris excitatus sodalibus, contrarius Orpheo, non versibus suis ac fidibus saxa lapidesque moveret, sed ipse omnem lapidem moveret, ut aliquos certe versiculos procuderet. Sed dum una laborat incude metrica, tantam debilitatem et linguae et cogitationum monstravit, ut, quum nuper forte denuo conspiceret carmina sua gratulatoria, non multum abesset, quin se ipse rideret. Non risit Eichstadius, sed, qua est humanitate, etiam balbutientium tulit gratulationes. Non quaeretis, auditores, quis fuerit ille terrae filius, horridulus Orpheus, qui canere conatus est, antequam rostrum occalluisset: sed si quaeritis, non frustrabor exspectationem vestram: hic, hic fuit quem videtis. — Hoc est autem illud omen quod initio commemoravi. Nam quem olim virum laudavi adolescens, eum quum *senex* a me viro laudandus esset, nolui quasi deseruisse videri. Nemo enim facile resistet gratiae quum officium et fides postulabit. — Alteram causam in eo inveniebam quod nescio quam iucunditatem mihi inde creari existimabam, quod, cuius ego olim fuissem auditor, is hodie meus auditor esse senatus consulto quasi cogeretur.

Habetis igitur, auditores, quod me impulit, ut patribus conscriptis obtemperarem, gratulationem publicam iubentibus. Atque est sane quod hunc diem gratuletur academia. Vel obiter enim considerantibus nobis quid per dimidium hoc saeculum, ex quo Marci Valerii Corvi similis qui in praetexta hostem trucidavit, paene puer praetextatus laurum commeruit magistri, litteris profuerit Eichstadius, incredibilis quaedam doctrinae copia et varietas obversatur oculis, quae satis

indicat non passum esse se includi angustis finibus istius aevi philologiae, sed non infelicem F. A. Wolfii aemulum, libertatem quandam studiorum quae ab humanitate recte appellantur, ostendisse. Quam quasi foecunditatem ingenii non tam nactus esse dicendus est eo, quod mature vocatus est ad regenda acta diurna Ienensium litteraria, quae sine dubio caput non angustum requirebant, quam, innatam sibi, magis magisque adauxisse atque expoliisse. Ita factum est, ut non solum in lingua utraque, in poetis et scriptoribus, in critica factitanda, in antiquitatibus Graecorum et Romanorum explanandis habitaret sed etiam in historiae, in theologiae, in iurisprudentiae adeo campos non infausto omine egrederetur. Cuius rei opportunitatem non solum scripta eius testantur quamplurima, sed etiam perhonorificae tabulae academiarum et societatum. Verum haec omnia ego hodie non tangam. Dicam de uno tantum genere doctrinae, quo Eichstadius prae omnibus ita excellit ut vel hoc solo gloriae huius academiae haud mediocriter consuluisse putandus sit; dicam enim de Eichstadio oratore. Qui fit autem, ut, quum Eichstadium nomen pronuntiamus nobis quasi animus fiat latinus? Nempe hoc efficitur arte eius oratoria, quae non per dumeta ac vepres latinae linguae misere perreptat frustisque poetarum ac scriptorum pueriliter inhians farraginem et quasi saturam cogitationum dictorumque ita componit, ut scurrariam vestem non togam Romanorum cernere tibi videare, sed naturali quadam pulchritudine assurgit argumentisque, de quibus loquitur tam apte respondet, ut vestis humano corpori. Sunt autem multi, qui hodie hanc eloquentiam latinam aspernentur, qui intermortuae linguae voces, quum publice audiuntur, inanes esse putent et quasi spectra antiquorum heroum. Nae isti incredibiliter falluntur. Quamdiu enim vigebunt in Germania studia antiquitatis — et vigebunt dum Germani Germanis similes esse manebimus, ad veterum Graecorum Romanorumque exempla, tanquam ad clarissimos septentriones nautae, cursum dirigentes: tamdiu apud nos non destituetur honore suo eloquentia latina. Nam qui latine, pure, plane, dilucide, ornate scribunt et loquuntur, ii magna cum cura magnaque diligentia ita quasi se insinuasse dicendi sunt in animos Romanorum, ut cogitandi sentiendique ratio non paullum

erigatur documentumque publicum proponatur assiduae et prudentis lectionis diligentisque scripturae. — At enim qui in hoc genere excellunt admodum sunt pauci, in hisque primarium locum occupare Eichstadium tot sunt testimonia quot programmata scripsit, quot habuit orationes, quot vitas composuit tam excellentium professorum quam fautorum, praesidum, principumque nutritorum huius academiae. In his si vel maxime solas scripsisset vitas tutelarium huius academiae geniorum, divi Caroli Augusti, patriae nostrae roboris, divique Goethii, nostrarum rerum dulcissimi decoris, monumentum exegisset longe praestabilius amabiliusque quam si Octaviani, furis reipublicae romanae, vel Maecenatis calamistrati, quaesitoris Italiae, vitas, Pomponiano modo celebrasset. — In his autem argumentis dicat forsitan quispiam non mirum esse si ornate dixerit, quum, de quibus dixerit, ornamenta essent cuivis scriptioni. Etsi vel maxime hoc verum esset, quod commenticium esse nemo nescit, satis in argumentis vel tenuioribus monstravit Eichstadius quanta ei insit ingenii varietas, et quasi vena leporis et facetiarum et aliquid certe dixit, apte et quasi decore ad rei dignitatem, ubi aliis, se elingues esse aquamque sibi haerere, fatendum fuisset. Est enim ita comparata academicae eloquentiae ratio, ut, nisi subita quaedam atque fortuita argumenta ipsum tempus suppeditaverit, res plerumque celebrandae sint, quae sine magnis mutationibus redire solent. Vehementer enim inter se distare eloquentiam civilem, quae in solem ac pulverem vitae prodire iubet oratorem, et hanc nostram academicam, quae in umbra doctorum delitescere cogitur, nolite a me commoneri velle, auditores. Sed haec omnia ita tractavit Eichstadius ut suo oratore nullo non tempore gloriaretur academia. Atque ut uno verbo totam rem comprehendam: et aequalibus satisfecit et gloriae suae prospexit apud posteritatem.

Sed dum eius eloquentiam praedico, vereor, ne vobis ipsam Eichstadianam facundiam invidisse videar. Satis audistis prologum, quem brevem esse decet praesertim quum iussus sit brevis esse, audiendus nunc ipse Eichstadius est. Itaque dum festum hunc diem Tibi ex animo gratulamur, doctissime Eichstadi, ut fauste, feliciter prospereque Tibi eveniat precamur, simulque ut res Tuas Deus immortalis ita conservet ut fortunae huius

diei Te nunquam poeniteat. Quid enim aliud Tibi precari possumus quam ut in eadem conditione quam diutissime Te conservet, qua adhuc uteris? Viridem senectutem, honores ac titulos, dona clementiae principum, magnam apud omnes gloriam et quidni etiam divitias dicam? haec omnia deus ut seros in annos Tibi conservet, Te nobis, enixe oramus. Sed post prologum protagonistae, post rorarios et accensos veterani ac triarii. Surge igitur e subsidiis illustrissime Eichstadi, miles spectatae virtutis, vir antiquae artis, et, quinquaginta annos ostende non fregisse robur orationis Tuae, Suadaeque medullam!

C. Goettlingii oratio quam inaugurato dixit in aula academica quum iterum (MDCCCXXXV) a serenissimis nutritoribus prorector creatus esset.

Annus hodie exactus est, Auditores omnium ordinum plurimum colendi, ex quo, quum fasces academici primum mihi traditi secundum leges essent, pro muneris Prorectoris Academiae Ienensis officio, ex hoc ipso loco augurato verbi feci, ut, me suscepisse summum huius Academiae magistratum, publice, ut leges nostrae iubent, renunciarem. Atque tum quidem dixi de antiquis Academiarum germanicarum institutis, quarum causam, quum viderentur ab invidiosis virtuti hominibus, novarumque rerum improvide cupidis summa iniuria infestari, ita conatus sum agere, nihil ut mutandum esse in universa nostrorum academiarum effigie comprobarem, si priscam gloriam, propter egregiam litterarum culturam optimo iure partam, servare vellet Germania. — Quod tum verebamur, magna atque gravia novatum iri in antiquis academiarum germanicarum institutis, non evenisse, est sane quod laetemur, est quod laetemur de principum nostrorum sapientia, qui non passi sunt se vinci ab obtrectatorum insinuationibus. *Illaesus* est enim *animus*, *intactum* est *cor* academiarum, quod, si quid forte additum sit, quo arctius constringantur corporis eius artus externi, ita praevalet salubritate atque incolumitate sanguinis sui, ut temporis decursu facile ac fortiter possit eiaculari. Quod hoc possum ex eodem loco hodie ipse pronunciare, ut non tribuo meritis meis sic non tribuo fortunae meae. Inopinato enim accidit quod iterum Prorector creatus sum a serenissimis huius Academiae nutritoribus. Quum igitur hunc magistratum post

semestre spatium exactum quasi continuare iubear, non ineptum visum est simile dicendi argumentum eligere, ut etiam sermone quaedam continuatio fieri videatur. Verum hodie non dicam de institutis academicis, quae quasi *corpus* universitatum colligare videantur, sed de re quadam quae ad ipsum eorum animum pertinet, de una earum disciplinarum, quae in universitatibus litterarum tractantur et tractari debent, de ea disciplina, quam ipse profiteor et cui vitam meam dicavi, dicam, quod, quum Philologus Prorector creatus sit, aptissimum esse videatur, dicam igitur de Philologia. — Iam video aliquos Vestrum supercilia contrahere, metuentes, ne lectis quibusdam huius doctrinae spinulis tanquam aculeis animos pungam suos, neve, quae digna sibi videantur umbra esse in hunc solem atque pulverem coner protrahere. Hi autem se egregie errasse sentient. Non enim dicam de via ac ratione qua edisci debeat haec disciplina, sed defendam philologiam contra ineptas criminationes recentiorum quorundam hominum, qui ne primis quidem labiis bonas artes attigerunt. Quemadmodum enim omnino novanda esse atque prorsus commutanda instituta Universitatum dixerunt multi, qui ardore quodam liberali, ut non satis latine dicunt, inflammantur, sic etiam inprimis Philologiam graecarum romanarumque litterarum contemnere sese gloriantur et, si fieri possit, funditus e scholis et universitatibus tollendam esse clamitant. Scilicet huius falsae ἐλευθεριότητος auctores sunt Galli, quos *adolescentes* inprimis germani et ex senioribus ii qui nihil didicerunt mirum quantum imitantur. Qui e vinculis dominationis fortiter ac non sine laude sese exemerunt, spernendas esse, ut vincula, omnes et artium et litterarum regulas exemplo suo probare studuerunt: per inane vagatur eorum poesis et Harpyiarum instar ventris sui mala profluvie dapes antiquorum poëtarum commaculat sincerosque mores nihil curat, dum se admiretur perversorum hominum multitudo. *Classicos* audio puniendos esse exilio, *emittendos* e finibus tanquam ver sacrum Sabinorum, introducendos autem *Romanticos* et optima donandos esse civitate. Scilicet ineptis vocabulis inventis se tetigisse rem opinantur. Nemo unquam veterum de *classicis* scriptoribus dixit praeter A. Gellium, romanticum, vocabulum sine

significatione, invenerunt recentiores, ut nescio quod genus poeseos intelligerent quod nullum est. Nam duo tantum sunt genera poeseos, mala poesis et bona. Tamen hos perverse imitantur apud nos adolescentes quidam poetastri, qui antiquiores poetas aut abominantur aut conspuunt, ut novas se saltem res in litteris ut artibus molitos esse demonstrent, quum in rebus politicis nihil possint. Sed longe magis inepti seniores quidam nostri, qui dum Gallorum mobile ingenium in republica metuunt, tamen eorum lingua magis gaudeant quam vernacula, lubentissimeque gallice garriant deblaterentque in circulis suis et factionibus. Nempe nesciunt, cuius populi linguam loquantur eius etiam ingenium tanquam maius se agnoscere atque sic vel invitos rapi ad illud quod ut scorpiones metuunt. Ego autem arbitror, vi quadam boreali opus esse ad depellendas istas Harpyias, a quibus epulas suas contaminari nunc patitur caecus germanicus Phineus: hanc autem vim Boreae inesse iudico in egregia antiquitate graeca et romana: contineri igitur hac philologia, quae aditum praebet ad antiquitatem, *inconcussam regulam recti, pulchri et generosi.*

Philologia autem universalem praebet cognitionem duorum principum antiquitatis populorum eorumque vitam tam contemplativam quam actuosam ostendere studet. Omnis vero de vita contemplativa triplex est quaestio, unum genus est artis, alterum litterarum, tertium religionis; atque de actuosa item est tripartita quaestio, prima de moribus, secunda de familia, tertia de republica. — Quod igitur ad artem Graecorum et Romanorum pertinet, ex archaeologia, quae a philologis traditur, elucet, nullum populum superasse eos in statuaria, id quod optimi quique nostri temporis artifices concedunt: concessit adeo summus pictorum Raphael Sanctius Urbinas, qui in postremis artis suae operibus, ut ipse fassus est, antiquae artis simulacra aemulabatur. De architectura quid dicam? Nonne preclarissimi recentioris temporibus architecti, Michael Angelus Buonarottus, Bramans et Raphael Urbinas in aedificanda egregia S. Petri basilica normam et regulas antiquorum artificum et venerati et secuti sunt? — De poesi denique et eloquentia prorsus non opus est singulis exemplis demonstrare quantum praestiterint in hoc omni genere antiqui; nam de epico genere

et lyrico nemo dubitavit; sed quanquam de dramatico multi fuerunt qui iniquius iudicarent, quod regulis, ab Aristotele, summo philosopho, descriptis, totum hoc dramaticae poeseos genus quasi enecatum ita putarent, ut ab inferis revocari debuisset ab Aeschylo Britannorum, ne hilum quidem istas leges curante, tamen de tota hac re ita sentio, ut non satis intellexisse eos arbitrer Aristotelis placita. Nam quod omnes contenderunt, Aristotelem tanquam summum finem tragoediae proposuisse nescio quam correctionem aut mitigationem perturbationum animi humani atque ita plane humum prostravisse poesin, quod finem externum, non in ipsa poesi inveniendum monstrasset, satis probat non ita eos legisse Aristotelem, ut decebat eos qui taxare egregium magistrum vellent. Ista enim tragica *κάθαρσις*, quae multa est in oribus hominum, non pertinet ad spectatores seu lectores, sed ad ipsam oeconomiam tragoediarum, quibus inesse debere aliquam expiationem seu reconciliationem hominum cum fortunae necessitate doceret et summo iure doceret. Aristoteles igitur secundum suam doctrinam et optima quaeque recentiorum poetarum dramata approbavisset, facileque convicisset iis, quae pro natura populi sui patriaeque suae recentiores poetae solent adiicere. — Pergo ad *litteras* atque inprimis ad philosophiam, cuius fundamenta iecisse eiusdem Aristotelis herculeum et omnia complectens ingenium nemo facile negaverit, quum vel medio aevo non solum Italos, Gallos, Germanos, Hispanos excitaverit ad philosophiam, sed etiam Arabum ingenia ita inflammaverit, ut eius scripta non solum interpretarentur arabice, sed ipsi adeo philosophari inciperent, Aristotelique id contigerit quod nulli philosophorum, ut et cognosceretur ab Oriente et tanquam suus haberetur. De *religione* tandem veterum quum dico, verendum erit, si laudem, ne ipse videar labem contraxisse ex multiplici tractatione mythologiae. Tamen laudabo, sed non propter ethicam, quae insit vim, sed propter poeticam. Nam haec mythologia Graecorum, quam ii tantum rident, qui incredibilem non norunt voluptatem quae inde creatur, inexhaustus est fons poesios et omnigenae doctrinae, tam limpida profluens allegoria, ut rationem excitet dum animus delectatur, tantoque opere discrepans a luteis mysticarum religionum stagnis, vix ut credituri sint posteri, tam

inepte explicari potuisse a mythologis quibusdam, qui Neoplatonismo magis sunt initiati quam antiquis litteris Graecorum. Etiam mysteria illa, si qua vere sunt Graeca, quibus a Polytheismo ad Pantheismum ascendere studuit antiquitas, ab omni dogmatica disciplina ita prorsus abfuere, nihil ut in iis experirentur epoptae, nisi spectacula quaedam, quae de conditione animarum post mortem aliquam in spectantibus notitiam excitarent: id quod optime a Lobeckio demonstratum est. — Venio nunc ad *practicam,* quam dixi, antiquorum populorum vitam, in qua tantum antecellunt Romani Graecis, quantum hi quidem Romanos superant artibus, litteris et religione. Nam sive incorruptas romanae reipublicae mores, a censoribus strenue rectos, contemplamini, sive familiarum internam conditionem, in quibus patria potestas eam ab causam dominata esse videtur, ut, quibus post vivendum esset in libera republica, antea strenuo obsequio praestito, se dignos esse libertate demonstrarent, sive igitur mores sive familiarum conditionem spectaveritis, longe a Graecorum levitate distat Romanorum nobile ingenium. Sed si vel maxime utroque loco Romani praestant Graecis, longe magis hos superant politicae vitae gravitate, perpetua constantia roborata. Nam Graecos aut polyporum instar adhaerescere videas ei reipublicae formae, ad quam sunt quasi tempestate delati, ut Dorienses, aut repentino quodam, quasi vento, impetu animi incitatos cuncta rerum publicarum genera pererrare dicas, quum sensim potius diluere aliquem statum reipublicae quam repente praecidere debuissent: quod fecerunt Iones. Longe aliò in genere laudis politicae excelluit antiqua Roma, et forsitan mirabile auditu esse videatur quod dicturus sum, sed certe id dicam quod sentio: videntur enim cives romani soli omnium populorum id assecuti esse, ut libertatem nunquam dimitterent ex manibus et, licet repressi aliquando ad tempus, pari tamen atque gravissimo gradu ad optimam conditionem vivendi tenderent, nec dominatui cervicem prius subiicerent, quam aetate paene confecti et amissis aut proeliis aut proscriptionibus omnibus eis qui frenare dominatum potuissent. Iam si dicat quispiam artibus minus valuisse Romanos, nae ille ars quid sit non satis perspexisse videtur. Summa enim est ars et graviter et fortiter et viriliter vivere, quod sic fece-

runt Romani ut eodem iure civili, quod initia et laetissima incrementa apud Romanos cepit, etiamnunc utantur populi tanquam optimo.

Ad has igitur virtutes tam Graecorum quam Romanorum cognoscendas et viam sternit Philologia et optimos ingeniosissimosque viae monstratores iis praebet qui cognoscere *velint.* Linguas dico utriusque populi antiqui, quae ita quidem debent tractari a philologis ut modo instrumenta videantur ad adipiscendam cognitionem vitae tam theoreticae quam practicae horum populorum, modo ipse finis aliquis, qui dignissimus sit quem summo studio appetas. Tanta enim in lingua ipsa est vis poetica et philosophica, ut in conformandis hominum ingeniis, inprimis iuvenilibus, plurimum posse videatur. Atque hoc quamquam in universum contendere licet de omnibus linguis, inprimis tamen valet de graeca et latina, quae ab ipsa philosophia et poesi videntur quasi procreatae esse, ut philosophari orare et poëtari in iis homines possint. Ac si quis dicat, haec omnia non disci solere vitae publicae, sed umbrae ac scholae, nae ille quid in vitam hominum afferre possit accurata linguarum cognitio prorsus non recordari videtur. Sciat igitur reformationem religionis christianae fundamento solido omnino caruisse, nisi hebraicae et graecae linguarum erudita cognitio omnem emendationis materiam praebuisset. Haec enim animum fecit immortali Luthero, ut pronunciaret: Das Wort sie sollen lassen stahn! Haec mens fuit Reuchlini, quam in praefatione grammaticae hebraicae, a se primo compositae, diceret: se opus peregisse aere perennius; haec sententia erat Erasmi, quum diceret non posse ad veram humanitatem pervenire quenquam nisi cognitis Graecorum et Romanorum scriptis egregiis, hic erat animus Philippi Melanchthonis, quem in breviario, quod de grammatica graeca scripsit theologis sui aevi iniungeret, nollent prae disciplinis theologicis graecae linguae studium negligere, ne viderentur magis credulitate capi, quam duci ratione. Ac ne quis putet haec omnia magis pertinere ad theologos quam ad philologos, unum postremo exemplum addam ex eo ipso tempore petitum, quo in Italia renatae litterae sunt laetissimeque inprimis floruerunt artes *humanitatis*, antequam Concilium Tridentinum turpe superstitionis iugum im-

posuisset et theologis et philologis transalpinis, quo iugo se iam prorsus eximere ne ita inchoarunt quidem, ut litterae et artis humanitatis apud eos non videantur ab *humanitate* nomen accepisse sed ab *humo* et humi rependo. Illo autem, quod significavi tempore, cum theologis quibusdam Italis, Constantiam in Germania profectus est Poggius Bracciolinus, qui iure inter philologos habetur clarissimus propter inventos apud Sangallenses in Helvetia Quinctilianos, Valerios Flaccos, Asconianos. Is igitur Constantiae adfuit condemnationi sanctissimi Hieronymi Pragensis, et quem fere omnes theologi condemnassent, eum admiratus est unus ex Italis Poggius philologus, et in litteris ad Leonardum Aretinum eo ipso die scriptis, quo die combustus Hieronymus est, tam egregie adumbravit imaginem Hieronymi, ut eorum memoriam nunc iure optimo renovarint philologi Turicenses. „Stabat, sic ille de Hieronymo, stabat impavidus, intrepidus, mortem non contemnens, sed appetens, ut alterum Catonem dixisses. O virum dignum memoria hominum sempiterna!“ Sic igitur quasi medullas Poggii aluerat antiquitas, ut, quanquam comes datus superstitiosissimis sacrificulis, quasi solus generosum Hieronymi animum agnosceret solusque videret in ceterorum tenebris.

Sic igitur, si non demonstrasse, certe adumbrasse mihi videor, quod ab initio volebam, contineri philologia inconcussam regulam pulchri, recti et generosi, pulchri in arte et religione, recti in litteris atque inprimis in Philosophia, generosi in vita publica. Cuius doctrinae studium qui stolide reprimere velit tanquam inveteratam inveteratarum rerum disciplinam, videat ne plus detrimenti rei litterariae afferat, quam ipse intelligere valeat. Nos enim non statuimus, non posse unquam altiorem culturae gradum ascendi, quem non iam superassent antiqui. Minime vero. Sed hoc contendimus, non posse fieri veros progressus, nisi ea via pergatur, quam feliciter ingressi sunt Graeci et Romani et si qui populus deflectat ab eo tramite facile cerni posse tanquam in speculo quid pulchrum, quid rectum aut secus fuerit, si antiquorum populorum artem et ingenium in comparationem vocaverimus. Contra si aut frangatur hoc speculum, aut obscuretur, eveniet id quod in bonis artibus tristissimum esse videtur. Aut enim omnibus legibus

solutae labuntur, errant, decipiuntur, aut illiberali legi adscriptae, ad quam sunt fortuna quadam delatae, omni vitali vi ita destituuntur, ut vere possit eis asellus ille Periclis aequiparari, qui quum senio et laboribus in condendis Propylaeis paene confectus libertati tandem suae restitutus frenisque demtis, tamen una cum ceteris iumentis eandem semper viam in arcem emetiebatur vacuus onere, tamquam sarcinulas etiam suas portaret. Haec autem extrema duo aptissime evitari posse puto, si Graecorum et Romanorum artes et litteras non negligamus et quid praestiterint veteres in hoc omni genere ante oculos semper habeamus. Sic prudentissime progrediemur ad finem summum qui omnibus nobis propositus est, sic minime relabemur ad vitia priorum temporum sed fortiter et constanter progredientes palmam merebimus artium et litterarum.

Iam si Vos, carissimi Commilitones, magnopere cohortor, ut in haec antiquorum populorum vestigia non intretis solum, sed pergatis eodem tramite procedere, non vereor, ne pro castello meo, pro meis commodis locutus esse videar. Ita igitur in litteris et artibus imitamini Graecos, in vita actuosa Romanos, ut quae huc usque in Vobis laudavimus, probitatem, diligentiam et obsequium etiam in posterum nobis conservetis. Nos, ut solemus, patrio amore Vos amplectemur. Omnium enim societatum nulla praestantior est, nulla firmior, quam quum boni viri, moribus similes, sunt familiaritate coniuncti.

Quod reliquum est vota nuncupare pro salute et incolumitate Serenissimorum principum qui hanc universitatem litterarum clementissime regunt et pro ipsius universitatis florentissimis rebus et mos institutus et meus me animus compellit. Precor enim eis perpetuam felicitatem et laetissima quaeque; precor ut eam benevolentiam, quae ex intelligentia rerum proficiscitur, nobis nostraeque academiae etiam in posterum conservent; etiam malevolentiam haud infuscatam indoctorum bene verruncet deus, resque nostras fortunatim feliciter ac bene vortat. Valete!

CAROLO FRIDERICO

PIO IUSTO CONSTANTI MAGNO DUCI SAXONIAE RECTORI ACADEMIAE IENENSIS MAGNIFICENTISSIMO QUINTUM REGIMINIS ET RECTORATUS LUSTRUM FELICISSIME CONDITUM SUMMA CUM PIETATE AC REVERENTIA CONGRATULATUR PRORECTOR ET SENATUS UNIVERSITATIS LITTERARUM IENENSIS.

IENAE D. 15. IUN. 1853.

Lustrum tumultus splendide Gallici
O Phoebe vernae defugientibus
Horae orbitis iam conditure,
Attonitum gladio per orbem

Quid contueris? Gallia, quae ferox
Olim reposcens iura licentiae
Regesque deturbans avitos
Sanguineis ululavit armis,

Quiritium vix quae fuit aemula
Graiaeque legis finxit imaginem,
Procumbit, unique imperanti
Nunc iterum taciturna paret.

Romana pubes pontificem suum
Quo mitiorem non tulit Ausonum
Tellus, peregrinam exulantem
Liris arundiferi per oram

Nunc exteris fracta a legionibus
Muris recepit quem temeraverat,
Piumque vix perfert, Superbum
Romulidûm veluti tyrannum.

Feliciorem his omnibus Austriam
Dixisse fas est, Caesare quae suo
Armisque cani Phocionis
Rem sibi restituit cadentem.

Feliciores nos etiam, Ducem
TE qui veremur, TE PATRIAE PATREM,
O CARLE FRIDERICE, divi
Digna patris CAROLI propago!

Germaniae nam seditionibus
Dum irata plebes territat anxios
TE vidimus fortem sine armis
Numine conciliare fluctus.

Nempe hoc vetustas contribuit deae
Rhamnusiae, quae frena gerat modi,
Sedare quo fastum monentur
Et populus populique reges.

Fictae catenae robora frangere
Vani ut tumoris, non sapientiae, est,
Quem mox refrenatum videbis
Servitio subigi acriori:

Sic, quem tenacem propositi ducem
Iustumque vitae longa dies piae
Monstravit, in summis periclis
Intemerata fides coronat;

Per quinque nam TE lustra Vimaria,
TE tot per annos grata academia
Rectore gaudens quando egebat
Pectore TE generosiore?

Falconis altum qualis in aethera
Candente penna tollitur impetus,
Ad numinis TU talis aedes
Candidus erigeris supremi,

Leges sacratas cum patria fide
Virtute parta Magnanimi Ducis,
Tutaris, atque artes togatas
Egregius colis aestimator.

Concordiae ergo TE duce civium
Stantem columnam quis, nisi proprium
Sanguen sacrosanctumque amorem
Exuerit patriae, revellet?

Sic TU, MARIA cum socia tori,
Quae MATER audit provida PATRIAE,
O prole felix, spe nepotum,
Serus ad astra redi beata!

FELICISSIMIS NUPTIIS

CAROLI ALEXANDRI AUGUSTI IOHANNIS

PRINCIPIS IUVENTUTIS SAXONUM VIMARIENSIUM CELSISSIMI

ET SOPHIAE

POTENTISSIMI BATAVORUM REGIS FILIAE.

IENAE D. 8. OCTOBRIS 1842.

Olim qui Carolus iam Carolus aptius audit
Nemo quum patriae carior extiterit.
I. SANNAZARIUS.

Quem prisca tradunt carmina Teutonum
Gentis Batavae nobilem Iasona
Reconditas tellure gazas
Undisona retulisse ab arcto.

Heroa nosti, CAROLE, civibus
Dilecte fidis, nosti etiam alterum,
Dirum Sifridi parricidam,
Alpigena occuluisse Rheno

Iuxta beatae NASSOVIAE arduam
Rupem, imminentem strage voragini,
Thesaurum ademptum Nibelungis,
Ne quis atrocia vindicaret.

Sic insecutis saecula saeculis
Rheni virentis perpetuo liquor
Abscondere est visus sepulcro
Irreparabile pondus auri.

At non in auro divitiisque inest
Tantum decoris quantus inest honos
Virtutibus, mortaliumque
Moribus ingeniique flammae.

Demersus ergo qui fuit antea
Thesaurus ingens non sine numine
Conversus in sublimiora est
Munera vitae animique dotes.

Hunc Tu iubes post saecla superstitem,
O macte princeps sorte, resurgere,
Oraniorum ut prisca virtus
Splendeat integriore luce,

Quam mala fulgent Hesperidum aurea,
Unde ipsa nomen gens tulit inclutum:
Huius Tibi virtutis alma
Nunc Sophie sociatur haeres.

O digne regum progenie pia
Tutare thesaurum, optime principum,
Fortuna quem ridens reclusit,
Ut patriam beet ac parentes!

Primumque in arcem duc age Saxonum
Nutu Tuo quae prisca renascitur,
Ut laeta contempletur oecum,
Quo celebres sonuere chordae

Vatum duello, quod sine sanguine
Gestum poëtae est, barbito homerico
Laudes Batavi Teutonique
Egregie celebranti Achillis.

Sacramque sedem visere gestiat,
Olim Prometheus quam tenuit novus
Post fulmen ereptum atque flammam
Pontificis manibus tonantis.

Vimariam intret tum Sophie Tua,
Agro ut modestam grandem ita gloria,
Et principum virtute parta et
Ingenii rapido volatu.

Vides ut igni lucida sidera
Vatum gemellorum, o Sophie, micant
  Intaminato? „Divi et heic sunt!
    Ingrediare nemus deorum!“

Tandemque lenam ducere, Carole,
Vitae memento dimidium Tuae,
  Ut arma coram litterarum
    Sanguine discat amare casta.

Non parva namque est gentis adorea
Ernesti avitis stirpibus editae,
  Fides ut Aequum Ius Salusque
    Cum Sophie socia colantur

Templis sacratis: quae Tibi, Carole,
Olim patebant pacis amantia
  Incinctus aerumnas priusquam
    Gestieras tolerare Martis.

Ergo decorum est nos quoque sospitem
Vobis precari coniugii torum,
  O cara nostrae spes iuventae,
    Hos deus ut thalamos secundet!

Scitisne mores praeter amabiles
Fiducia quid, fallere nescia,
  Nos impleat, sperare nosmet
    Quae iubeant in amore Vestro?

Augusta Vestrorum omina nominum!
Nam Carolum Augustum olim imitabitur
  Nepos ab illo nuncupatus,
    Quem Genium Patriae vocamus.

Germaniae quid, quid populo boni
Germanus heros praestiterit suo,
  Quid artibus quid litterisve,
    Carole, Te meminisse fas est.

Et laeti Alexandri accipimus datum
Cum nomine omen, mitis avunculi
  Ardoris ut sis faustus haeres
    Pectoris et generosi amator.

Quantus IOHANNIS nomine Saxonum
Ossa ac medullas pervolitet calor,
Johannidûm seis o propago,
Ipse atavi similis futurus!

Nam dignior quis Magnanimo fuit
TU quem aemuleris? Qui, generosior
Victore victus, magna tempsit
Regna Dei meritus coronam?

Faustissimo iam nomine coniugis
Optatius quid nominibus TUIS,
Ut inde pectus roborares,
Addere fors potuit secunda?

Maioribus sic auspiciis torum
VOBIS paratum credimus integri
Nec VESTRA myrtorum ac rosarum
Serta gravi caritura lauru!

ÜBERSETZUNG.

Den Helden kennst DU, welcher im deutschen Lied
Des Niederlandes edler Iason, einst
Den vielbesungnen Schatz der Erde
Bracht' aus dem wellenumtos'ten Nordland;

Und auch den andern kennst DU, geliebter CARL,
Auf dem des Volkes frohes Vertrauen ruht!
DU kennest Siegfrieds grimmen Mörder,
Welcher im alpengebornen Rheinstrom

Der Nibelungen Hort am gesegneten
Rebufer NASSAU's, da wo der Lurleyfels
Den Einsturz in die Fluthen dränet,
Rachebesorgt in die Wogen senkte!

So schien im Lauf der raschen Jahrhunderte
Des grünen Rheinstroms Welle für ew'ge Zeit
In Grabes Nacht und Graus zu decken
Jene gepriesenen Schätze Goldes.

Doch giebt es andre Schätz' als des gleissenden
Golds und des Reichthums: höherer Ruhm gebührt
Dem Schatz der Tugend und der Sitte
Und des erleuchtenden Geistes Flamme.

So ward dem Hort auch, einst in die Fluth gestürzt,
Im Rath der Vorsicht höherer Preis ertheilt,
Der ird'sche Schatz in einen ew'gen
Edleres Lebens nun umgewandelt.

Und diesen Hort nun hobst Du, gesegneter
Ob Deines Glückes, jetzt nach Jahrhunderten,
Und siehest Nassau's alte Tugend
Höheres Lichts als der Hesperiden

Goldäpfel strahlen, welche dem blühenden
Geschlecht den Namen gaben: „Oranien";
Denn solcher Tugend junge Erbin
Dein ist die Blüthe vom Stamm' Oranien!

O Du, des „edlen Königeskinds" so werth,
Bewahr den Hort nun, welchen das Schicksal Dir
Aufschloss, damit des Landes Glück Du
Gründetest und der erlauchten Eltern!

Und führ' empor Sie erst zu der Thüringer
Uraltem Stammschloss, welches auf Deinen Wink
Jetzt neu ersteht, dass Sie mit frohem
Staunen den ahnlichen Saal begrüsse,

Wo einst im Sängerkrieg die gepriesenen
Goldsaiten rauschten, die, nach homerischem
Vorbild, der Bataver und Deutschen
Edlen Achilles im Lied besangen.

Zugleich erschauen soll Sie den heil'gen Horst
Erkoren für den neuen Prometheus einst,
Als er den Flammenblitz entrang den
Händen des donnernden Priestergottes.

Weimar betrete Deine Sophia dann,
Nicht gross im Raum zwar, aber im Ruhme gross,
Gross wie durch seiner Fürsten Tugend
So durch des Genius Adlerflüge.

Siehst Du, Sophia, leuchten den Doppelstern
Der Dioskurendichter in ewiger
Glanzvoller Flamm'? Auch hier sind Götter,
Tritt denn herein in der Götter Haine!

Dann auch nach Jena's Fluren geleit', o Fürst,
Die Deines Lebens schöneren Theil bekrönt,
Damit des Wissens und der Künste
Friedliche Waffen Sie lieben lerne.

Denn nicht der kleinste Ruhm des erlauchten Stamms
Von Ernst gegründet, ist's dass das Gotteswort,
Das Wort des Rechtes und des Heiles
Eng mit der Weisheit vereinet fanden

Hier ihren Tempel! Fürstlicher Carl, auch Dir
Stand er geöffnet, friedlicher Lehre voll,
Bevor im Glanz der muth'gen Helmzier
Du den Beschwerden des Mars Dich hingabst.

Auch darum drängt's uns, Eurem Vermählungsfest
Mit treuem Wunsch zu nahen, damit das Glück
Euch, theure Hoffnung unsrer Jugend,
Schirmend geleite die lange Bahn hin!

Und wisset Ihr, was ausser der Herzens-Treu,
Die Euer Erbtheil, höh'res Vertraun gewährt
Und unsre Hoffnung sichrer gründet,
Wenn Ihr in Liebe vereint uns nahet?

Wisst, Eurer Namen schöne Bedeutung ist's!
Denn wer den Namen führet von Carl August,
Nacheifern wird der, in die Spuren
Treten dem Genius uns'res Landes.

Was er dem ganzen Volke Germania's
Was seinem eignen Volke der Held gewährt,
Was er dem Wissen war, den Künsten,
Dess zu gedenken ist süsse Pflicht Dir!

Und Alexander heissest Du, Fürstensohn!
So lass entzünden hohe Begeisterung
Des milden Oheims Deine Seele,
Liebe wie jener die edlen Herzen!

Wie bei JOHANNES' Namen der Sachsen Brust
Sich höher hebt, Glut Mark und Gebein durchzuckt,
Du weisst es, Spross der Johanniden,
Eiferst, wir wissen's, dem grossen Ahn nach.

Denn wer war würd'ger als der Grossmüthige
Vorbild zu seyn? Hoch über dem Sieger stand
Der einst ein grösser Scepter hingab,
Froh des Gewinnes von Gottes Palme!

Und konnte DEINEN Namen das hohe Glück
Zufügen jetzt wohl einen bedeutendern,
Als DEINER Königstochter Namen,
Dass Du durch alle die Brust DIR stähltest?

So steht bei EURER frohen Vereinigung
Uns die Gewissheit höhrer Bedeutung fest,
Und EUREN Myrten, EUREN Rosen
Wird nicht der ernstere Lorbeer fehlen!

COMMENTARIOLVM DE HORATII OD. I, 30.

O Venus, regina Cnidi Paphique,
Sperne dilectam Cypron et vocantis,
Ture te multo Glycerae decoram
Transfer in aedem.
Fervidus tecum puer et solutis
Gratiae zonis properentque Nymphae
Et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

„Ad Venerem" vulgo inscribitur hoc odarium Horatii (Od. I, 30.) atque *ᾀσμάτιον* etiam *κλητικόν* esse dicitur, quasi inani eiusmodi inscriptione additoque insuper graeco aliquo vocabulo, cuius nullus hic locus est, res ipsa de qua agitur explanari posset. Non minore enim iure inscribi potuit „ad Amorem, ad Gratias, ad Nymphas, ad Iuventam, ad Mercurium", quae numina peraeque allectantur a poeta in domum Glycerae. Ipsa tamen ridicula hac inscriptione, a nescio quo terrae filio apud Cruquium proposita, in eum errorem inductus est Hofmanus Peerlkampius doctissimus, ut carmen indignum censeret esse Musa Horatiana his verbis: „Exile et ieiunum argumentum. Neque explicatur quare veniat Venus aut cum tam lepido comitatu. Carmen ex centonibus Horatianis compositum." Scilicet occasionem carminis minime perspexit ille. Ex ipsa tamen brevitate eius, ex negligentiore rhythmo et ex versu quarto: *Glycerae*

decoram te transfer in aedem vel lapis persentiscere potuit, sollemni quodam die, fortasse natali, *versus Horatianos inscriptos fuisse foribus Glycerae* a se dilectae. Eiusmodi autem versiculi, sicubi vel honoris vel notae causa publice inscribebantur praemisso nomine eius, ad quem directi erant, antiquitus dicebantur elogia. Sic Plaut. Mercat. II, 3, 74. (409.)

Impleantur elogiorum meae fores carbonibus.

Quod vocabulum non est graecum neque quicquam commune habet cum eulogio, quae vox est nihili, vel cum ἐλλογίῳ, sed alia est eaque antiquior scriptura pro *eloquio*, ut proloquium habemus, quod Pacuvius dicebat *prologium* (v. Festus s. v.), et anteloquium, quod apud Plautum Menaech. prol. 13. est *antelogium*. In ipsa igitur vocabuli originatione neque vituperii neque laudationis inest significatio sed adiectae tantum publice propositi nominis causae. Sic honoris causa adiecta sunt elogia in monumentis clarorum virorum apud Ciceron. de finib. II, 35. „Non elogia monumentorum id significant velut hoc ad portam uno ore cui plurimae consentiunt gentes populi primarium fuisse virum." V. Niebuhr. hist. rom. I, p. 286. Similia elogia etiam apud Graecos inscribi solita fuisse in parietibus testis est Aristoph. Acharnens. 85. et in foribus Vesp. 97. Callimachus Fragm. LXV. Bentl. Conf. Valcken. fragm. Callim. eleg. p. 211.; breviora etiam inveniuntur in vasis Graecorum fictilibus. Plerumque tamen usu evenit postea, ut vituperii exprimerent notam. Sic elogium censorium non differt ab nota censoria, et in exheredationibus nihil erat nisi adiecta causa exheredationis, cuius rei exempla v. apud Brissonium de formulis p. 578. In his inprimis est illud Ciceronis pro Cluent. 48. „Quod elogium recitasse de testamento Cn. Egnatii patris, hominis honestissimi videlicet et sapientissimi, idcirco se exheredasse filium, quod is ob Oppianici damnationem pecuniam accepisset." Similia elogia propter turpem causam inscripsisse Romanos et Graecos in publicis locis testatur Cicero in Verr. III, 33: „de qua muliere versus plurimi supra tribunal et supra praetoris caput inscribebantur" et Pompeiis eiusmodi elogia etiamnunc supersunt inscripta in parietibus basilicae ut hoc: LVCILIA EX CORPORE LVCRVM FACIEBAT et illud:

OPPI EMBOLARI FVRFVRVNCVLE.[1]) V. Garrucci Inscriptions gravées au trait sur les murs de Pompéï p. 10., qui, praeter illud Ciceronis, alia etiam exempla praebet. Si quis igitur censeat ab Horatio affixum carmen fuisse ianuae Glycerae, recte omnia videntur intelligi posse. Ac primum quidem de Gratiis quae advocantur solutis zonis lepide satis hoc monuit Hofmanus Peerlkampius: „Parum honeste, praesente Mercurio et Iuventa, de virginibus quae non sine dedecore zonam solvunt.“ Notum est illud Catulli: „zonam quod soluit diu ligatam.“ Cf. Hor. Od. III, 21, 22. Segnesque nodum solvere Gratiae. V. Senec. de benef. I, 3. Cogitavit igitur de zona virginitatis, quasi *nudae* Gratiae invitentur, quum zona intelligatur, qua vestis succingitur. Gratiae zonis solutis sunt Gratiae, non nudae, sed decore vestitae, defluente ad talos tunica neque cingulo impedita; tales Gratias ipse Socrates philosophus sculpserat. Etiam Mercurii commemorationem alienam esse a carminis sententia monuit Batavus: „nemo, inquit, probabilem causam attulit cur hic Mercurium voluerit esse comitem Veneris. Metrum, credo, effecit.“ At vero Suadae magistrum, *facundum nepotem Atlantis*, lepidi sermonis consertorem, cur ceteris diis deabusque addiderit Horatius ea occasione, qua in aede Glycerae compotationes et iocos exspectabat, nemo facile quaeret. Aedem dixi consulto, quo numero ipse usus est poeta; sed

---

[1]) Garruccius utrum ipse viderit hanc inscriptionem an ex Wordsworthii *Inscriptionibus Pompeianis* sublegerit nescio. Alio loco (p. 13.) proposuit ibidem inventam: QVONAM DIGREDIENS MAGNIS A LAVDIBVS OPPI. Quem Oppium cur diversum esse dicat G. ab eo Oppio, qui supra commemoratus est, non video. Plane incertum enim quod de *embolario* dictum est p. 10. „Cette inscription est très importante si l'on doit reconnaître dans *embolarius* un nom de metier, en le faisant dériver de *embola* mot qui designe la cargaison d'un navire.“ At vero poetam fuisse hunc Oppium ex ipso vocabulo *embolari* cognosci poterat. Est enim is *poeta embolarius*, s. *emboliarius*, qui suismet versibus *ἐμβόλιμα* (v. Aristot. Poet. 18.) immiscet, quae aliis poetis vel surripuit vel ab eis mutuo sumpsit. Puto igitur trimetrum iambicum illud fuisse elogium: OPPI EMBOLARI FVR[CIFER] FVRVNCVLE, propositum ab alio poeta Pompeiano qui Oppii inimicus erat. Idem adversarius poeta auctor esse videtur hexametri quem supra proposui. Supplementum, quo usus sum, eo videtur verisimilius esse quo saepius quaedam aut neglexisse legendo Wordsworthium aut male omnino legisse demonstratum est a Garruccio.

quanam significatione? Num ea fortasse qua legebatur in M. Atteii Capitonis coniectaneis apud Gellium N. A. IV, 13.? Non videtur. Haec enim Glycerae aedes non fuit in urbe ipsa. Quid enim Nymphis, quae versu sexto commemorantur, deabus ruralibus, cum aedibus urbanis? Quales sunt istae Nymphae? Tacent interpretes. Igitur ad nymphaeum aliquod quod aut ruri erat aut suburbanum haec pertinent: hoc enim rectius dici potuit *aedes.* Puto igitur in nymphaeo aliquo, ut mos erat, festum celebraturam fuisse Glyceram. Hoc ut felix faustum salutareque esset Glycerae Horatius carmine suo precari voluit.

COMMENTATIO DE HORATII ODAR. I, 32.

In carminibus Horatii, ad quae tanto lubentius redire solemus otiosi, quanto aetate sumus provectiores, inprimis illud me quasi vexavit a longo inde tempore quod nunc in libro primo legitur tricesimum secundum. Videbatur enim poeta egregius hoc carmine aliquid se facturum recepisse amicis poscentibus quod postea non fecit ita ut oda ipsa, quanquam elegantissime perscripta, in fine vel mutila esse vel incommodo quodam hiatu cognitionis laborare videretur. Quid enim? Lyram alloquitur Horatius dicitque, posci a se, ut ipse, qui graeca olim exemplaria, inprimis Alcaei, in carminibus levioribus velut ludens secutus sit, tandem aliquando vere *latinum* idque serium atque in annos duraturum carmen componat. Quod qui sic orditur:

Poscimur. Si quid vacui sub umbra
Lusimus tecum, quod et hunc in annum
Vivat et plures age dic *Latinum,*
Barbite, carmen,

nonne putandus est ipsum illud *latinum* carmen, de quo dicit, illico voluisse adiicere? At nihil aliud sequitur post grandisonam hanc lyrae allocutionem quam laus Alcaei et ipsius lyrae praeconium. Horatione hoc dignum esse censebimus?

Quid dignum tanto feret hic promissor hiatu?

Num igitur inchoatum carmen est, num absolutum? Ita ne recepisset quidem in carminum suorum libellum iunctim editum qui *inceptos olim promissum carmen iambos ad umbilicum adducere* quum non posset, Maecenati se excusaverat. (Epod. XIV.) Longe rectius iudicabimus si longioris carminis vel prologum vel potius comitem hanc odam esse dixerimus, quales prologos singulorum libellorum R. Bentleius indicavit multos in praefatione ad Horatium a se editum. At vero *latinum carmen* quale est quod hac oda promittit Horatius? Sine dubio, inquit aliquis, quod argumentum tractat vere romanum, dignumque videtur esse antiqua republica romana, pro qua ipse poeta arma tulerat. Latiniora autem, si ita dicere licet, in hac re non poterunt inveniri quam quae in Epodon libro leguntur VII. et XVI. ad populum romanum scripta. Quorum alterum quum nimis videatur breve esse quam quod vel prologo aliquo indigeat, non multum a vero aberrare sibi forte quis videatur, si alterum (XVI.) carmen illud esse dixerit, cui postea prologum illum praemiserit Horatius. Assurgit enim ad epicam quandam grandiloquentiam Sertorianumque quasi spiritum nobis videmur agnoscere, quem, quanquam fractum Octaviana aetate, neque postea tamen prorsus evanescere sustinuit Horatius, quum omnem non modo sanguinem, sed etiam colorem pristinum reipublicae amisissent Romani. Neque hoc tamen verum esse dixerim. Nam primum quidem non satis aptum esse putabimus, si quis hoc carmen, quod ingenuum, ut ita dicam, animum quasi spirat et nativa scaturigine prorumpit, ab amicis hortantibus Horatio quasi extortum esse dixerit; deinde ipsa metra, quibus usus est in utroque carmine, mirum quantum inter se distant. Quare eo inclinat animus ut putem *Carmini saeculari* anni V. C. DCCXXXVII non prologum quidem scriptam esse hanc odam, sed adiectam huic carmini eum in finem, ut una cum ipso carmine saeculari a Maecenate traderetur Augusto, qui Horatium ad conscribendum illud carmen excitaverat. Ita enim prorsus C. Suetonius in vita Horatii: *Scripta eius* [Horatii] *Augustus usque adeo probavit mansuraque perpetuo opinatus est ut non modo saeculare carmen componendum iniunxerit sed et Vindelicam victoriam Tiberii Drusique privignorum suorum.* Iam igitur vide qua modestia atque in Augustum Maecenatemque

reverentia usus esse videatur Horatius in tradendo carmine saeculari. Non enim scribit: Iussus ab ipso Caesare carmen composui quod nunc tibi trado, Maecenas; sed uno verbo *Poscimur*, velut aliud agens atque lyram, non fautores suos compellans, tecte hoc indicat. Deinde ipsum saeculare carmen rectissime ab eo dici potuit *latinum carmen* i. e. vere romanum: „Ludi enim saeculares, sic scholiasta Cruquianus, per centum et decem annos celebrabantur — saeculares autem quod a primo saeculo i. e. ab origine Romanae gentis reperti et instituti sunt, scilicet a Numa Pompilio, a quo Romanis post centum et decem annos semper in usu fuere.“ Quid, quod ipsi versus Sibyllini, tum temporis vel compositi vel inspecti, tale carmen saeculare, quod suaserunt componendum esse, dixerunt *latinum*, *Λατίνους παιᾶνας*, apud Zosimum II, 6: *αὐτὸν παραθήσομαι τὸν Σιβύλλης χρησμὸν ἤδη πρὸ ἡμῶν παρ' ἑτέρων ἀνηνεγμένον*

καὶ ἀειδόμενοί τε Λατῖνοι
Παιᾶνες[1]) *κούροις κούρησί τε νηὸν ἔχοιεν*
Ἀθανάτων.

Eodem modo leguntur apud Phlegontem Trallianum de longaev. 4.

Sed accedit tertium quod Horatius in carmine, de quo dicimus, his utitur verbis: age dic latinum, barbite, carmen quod et *in hunc annum vivat et plures.* Hunc enim annum sine dubio dicit saecularem; quibus dum addit *et in plures annos*, speravit suum carmen simul cum recordatione saecularium ludorum ad posteritatem esse perventurum similiter atque illud M. Livii Andronici carmen quod compositum in annum V. C. DXXXXV etiam T. Livii aetate superstes erat, *illa tempestate forsitan laudabile rudibus ingeniis, nunc adhorrens et inconditum si referretur.* (Liv. XXVII, 37.) Quid autem ipse Horatius senserit de saeculari carmine suo constat ex Carmin. IV, 6, 29 sq.

Spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
Carminis nomenque dedit poetae.
Virginum primae puerique claris
Patribus orti,

[1]) Sic recte Phlegon Trallianus. Zosimus habet *παιᾶνας*, quod iure improbaverat Heynius.

Deliae tutela deae, fugaces
Lyncas et cervas cohibentis arcu,
Lesbium servate pedem, meique
    Pollicis ictum[1]),
Rite Latonae puerum canentes,
Rite crescentem face Noctilucam,
Prosperam frugum celeremque pronos
    Volvere menses;
Nupta iam dices: Ego dis amicum
Saeculo festas referente luces
Reddidi carmen docilis modorum
    Vatis Horati.

Quod carmen si C. Frankius (Fast. Hor. p. 218.) et Orellius dixerunt veluti prooemium fuisse saecularis carminis non satis recte dixerunt. Nam cohaeret quidem cum occasione saecularis carminis, at non est eius prooemium. Hac enim oda poeta carmen saeculare mox a pueris puellisque publice canendum, primum commendavit Apollini ut, quum antea ipse se inflammasset, etiam postea quasi praesens sibi adesset et adiutor ipso festo die (v. 1—28.), deinde pueris puellisque inculcavit (v. 29—44.) ut munere, quod iniunctum eis erat, recte et ordine fungerentur, quum tempus advenerit. Continet igitur preces et ad Apollinem et ad chorum, sine quorum ope nihil hac publica occasione a se praestari posse sibi persuasum erat; scriptaque est ac privatim tradita exercendis pueris atque inprimis virginibus cum in finem ab Horatio chorodidascalo, ut subtimidis animus ac fiducia augeretur publice prodituris, atque aliquanto post quam ab ipso Augusto probatum erat carmen saeculare. Hinc ille spiritus qui per totum carmen sextum libri quarti quasi regnat, multum diversus a timida modestia,

---

[1]) Mira est, ne dicam ridicula, Orellii huius loci interpretatio, qui non de ipsa citharae pulsatione *pollicis ictum* intelligi iubet, sed de carminis numero, qui pollicis motu indicetur, quasi id pollice fiat non indice. At non dubium est citharae nervos pollice tactos dicere voluisse Horatium. Vid. Ovid. Fast. II, 109:

Reddidit *icta* suos *pollice* chorda sonos.

Idem Metam. X, 145: *Ut satis impulsas tentavit pollice chordas.* Amor. II, 4, 27. *Haec querulas agili percurrit pollice chordas.* Art. Am. II, 494. *Movit inauratae pollice fila lyrae.* Tibull. II, 5, 3.

qua compositum est carmen tricesimum secundum libri primi. Primum igitur scriptum est carmen saeculare, postea huic adiectum carmen *Poscimur* et tanquam epistulare cum saeculari carmine missum Maecenati. Tum demum quum carmen saeculare suo calculo probasset Augustus secutum est carmen: *Dive quem proles Niobea.*

Sed revertor ad illud carmen a quo exorsus sum. In cuius ultima stropha turpe vitium ad novissimum etiam tempus propagatum erat v. 15:

o laborum
Dulce lenimen mihi cumque salve
Rite vocanti.

In quibus verbis absurdissimum illud *cumque*, quod sic nude ab Horatio positum non defendunt nisi qui „osce et volsce fabulantur quum latine nesciant,“ repudiavit primum Bentleius, postea non esse latinum evicit Lachmannus ad Lucret. p. 288. Ipsa elegantissima Lachmanni coniectura: *dulce lenimen medicumque,* recepta etiam ab editore Lipsiensi a. MDCCCLI, multum habet quo alliciat. Verum tamen duo sunt quae me adducunt ut non credam sic persanatum esse Horatianum ulcus. Primum enim non possumus carere pronomine *mihi.* Haec est enim sententia Horatii: „O testudo, quae *Phoebo* es decus, *Iovis* dapibus grata, *mihi*, mortali homini, es dulce lenimen laborum,“ in quibus apertum est, se modestissime opponere Horatium Phoebo et Iovi; humanum est enim lyra lenire labores, qui longissime absunt a vita deorum, divinum est modulaminibus uti ut sint aut decori aut inserviant iucunditati. Alterum est quod, si dicitur *dulce medicumque lenimen* (ita enim sine dubio rem intellexerat Lachmannus), lenimini additum est aliquid quo recte possumus carere, ipsum enim lenimen eo, quod mitigat labores ac temperat, habet in se aliquam medicinam. Aliquam dixi consulto; nam ipsi labores mortalium arte mulcentur tantum in tempus ac sublevantur, non persanantur. Quare et superfluum fere videtur *medicum* neque satis accomodatum sententiae poetae. Ego vero vitium puto inesse in vocabulo *dulce,* quod, per se quidem rei aptissimum, tamen quum epithetum esset leniminis vulgare, facile hic etiam irrepere potuit in calamum librarii. Ita Ovidius Metam. VI, 500.

dixit *lenimen dulce senectae.* Quocirca putabam scriptum esse ab Horatio:

o laborum
Quale lenimen mihi cumque salve
Rite vocanti.

Quod ab eo videtur postea mutatum esse in *dulce lenimen,* qui tmesin aut non intelligeret aut haberet duriusculam[1]). Nunc igitur haec erit sententia: Tu, o lyra, quae *Phoebo* es decori, *Iovi* iucunditati, *mihi* es lenimen laborum *qualecumque:* i. e. quicquid de tali lenimine poetico sentiant alii, mihi, mortali poetae, es lenimen laborum. Nullo igitur modo ipsa leniminis vis hoc pronomine adhibito in ore Horatii frangitur, sed modeste, ut solet, de sua arte iudicat poeta, satis contentus, si sibi aliquantum lenimenti afferat poesis. Multo confidentius in simili ratione de se indicavit Cicero Orat. 37: *In quo ut viderer excellere, non ingenio, sed dolore assequebar. Quae qualiacumque in me sunt (me enim ipsum non poenitet quanta sint) sed apparent in orationibus.* Similiter Ovidius Amor. III, 15, 13.:

Quae tantum, dicet, potuistis ferre poetam,
Quantulaecunque estis, vos ego *magna* voco.

Vterque igitur adiectis pronominibus *qualiacumque* et *quantulacunque* non suam ipse levavit opinionem de ingenio suo, sed indicavit tantum, se non multum curare aliorum iudicia. Sic etiam Horatius de lenimine suo sensit.

DE LOCO HORATII ODAR. III, 4, 10.

Verus sanctusque amor quid esset nemo pulchrius explicuit quam divinus Plato RP. III. p. 403. his verbis aureis quae Commilitones nostri, qui Musis i. e. litteris fidem suam spopon-

[1]) Saepius hac tmesi utitur Horatius post primum vocabulum, ut Carm. I, 6, 3. I, 7, 25., semel etiam post secundum I, 9, 14. *Quem fors dierum cumque dabit.* Nemo autem reprehendet Qua*le le*nimen, qui meminerit I, 33, 13. *me me*lior, III, 4, 68. *om*ne *ne*fas et saec. carm. 71. cur*et et.*

derunt, in thesauro memoriae ut reponant optandum erit: *ὁ ὀρθὸς ἔρως πέφυκε κοσμίου καὶ καλοῦ σωφρόνως καὶ μουσικῶς ἐρᾶν*, in quibus *σωφρόνως*, i. e. caste, pertinet ad id quod *κόσμιον* seu honestum dixit, *μουσικῶς* ad *καλόν* sive pulchrum. Sed *μουσικῶς ἐρᾶν* quid sit nemo recte intelligat nisi qui graecis litteris initiatus sit. Platoni enim *ὁ μουσικὸς ἔρως* est is qui Musis se applicet ipsisque placeat deabus indagatricibus seu philosophis poëticisque; sic enim Musae audiunt, si originationem nominis spectaveris. Ergo *μουσικῶς ἐρᾶν* dicitur appetere cum omni vi rationis et intelligentiae. Hic igitur est amor Platonis, non is quem volgo pro platonico venditant.

Atque hoc musico Platonis amore, quo qui tenentur firmissimum habent vitae praesidium, inprimis flagravit Q. Horatius cuius prae aliis in hanc rem egregium est carmen quod nunc numeratur quartum libri tertii, in quo exposuit eum qui Musas diligat diligaturque rursus a Musis, tutissimum ire per omnia pericula quae vitam hominum infestent. Egregium dixi Horatii carmen et prorsus id videretur perductum ad umbilicum esse, nisi paullo remissiore stilo allusisset tres strophas ultimas. His enim quid aliud effecit quam auctum exemplorum cumulum quae maiore cum voluptate legissemus eo loco quo Typhoeum Mimantem ceterosque nefarios Iovis et deorum coelestium impugnatores commemoraverat? Nunc autem post magnificam clausulam carminis, quae desinit in versu *omne nefas animo moventes*, quasi supra fuisset oblitus, ea post addidit quae totam vim carminis adeo frangere videntur, ut vere dici de toto carmine possit: *desinit in piscem mulier formosa superne*. Verum de his strophis, in quibus non pauca sunt praeterea quae animum advertant, nunc nolo dicere uberius, sed dicam de uno loco carminis magnifici, qui turpiter est corruptus. Sic enim ille volgo legitur:

9. Me fabulosae Volture in Apulo[1])
Altricis extra limen *Apuliae*
  Ludo fatigatumque somno
    Fronde nova puerum palumbes
Texere.

---

[1]) Apulia Mort. XIV, 155.

Atque ineptissima sententia hic scriptum esse *Apuliae* dudum viderat R. Bentleius quo erat pulchri sensu, quanquam quod ipse substituere conatus est *limina sedulae* (quod aliquantum distat a vestigiis litterarum) nutricem quandam Horatii in carmen infert, quae officii sui adeo fuit immemor, ut puerum suae custodiae traditum prorsus negligeret. Qui post secuti sunt editores Horatii etiam mensuram Apuliae vocabuli defendere studuerunt frustra: Lachmannus enim ad Lucretium p. 37. demonstravit „de *Apulia* et *Apulis* nunquam dubitatum esse quin prima syllaba producenda esset.“ Sed Horatium, ipsum Apulum, hac oda quasi aliud agentem narrasse altricem suam fuisse *Apulam* vel *Dauniam* quis credat qui poetam norit? Quasi cuiusquam potuisset interesse scire Apulam, non alienigenam nutricem habuisse Horatium, qui antea narraverat in ipsa Apulia, patria sua, factum id esse quod descripsit. Mihi igitur videtur dixisse

Me fabuloso Voltnre in Apulo
Altricis extra limina *villulae*

quod quum antiquissimi codices praebeant *limina Pulliae* pro *limen* Apuliae non adeo recedere a ductibus litterarum iis videbitur qui sciunt quam proxime absit in membranis P litterae figura ab V littera (v. Koppii palaeogr. cr. T. I. p. 103.), inprimis si animadvertatur quam facile ab clausula versus 10 ad ultimum antecedentis versiculi vocabulum aberrare potuerit librarii oculus. Ipso autem villulae nomine satis indicavit modestam rei familiaris conditionem, velut illud est quod Statius Sylv. V, 1, 121. de universa Apuliae paupertate dicit:

Ipsa dapes modicas et sobria pocula tradit,
Exemplumque ad herile monet, velut Apula coniux
Agricolae parci.

Usus est eodem deminutivo Horatius Satt. I, 5, 41. Proxima Campano ponti quae villula, tectum praebuit et parochi quae debent ligna salemque. Etiam Catullus XXVI, 1.

Furi, villula nostra non ad Austri
Flatus opposita est, nec ad Favoni
Nec saevi Boreae, aut Apeliotae.

Sed ne opus quidem est cogitare villulam, in qua educabatur puer, fuisse eius patrimonium. Similter P. Virgilius in dulcissimo epigrammate in Syronis villam (Catal. X.) in quam, pulsus cum suis ex patrimonio Mantuano, immigraverat:

Villula, quae Syronis eras, et pauper agelle,
   Verum illi domino tu quoque divitiae,
Me tibi et hos una mecum, quos semper amavi,
   Si quid de patria tristius audiero,
Commendo, inprimisque patrem. Tu nunc eris illi
   Mantua quod fuerat quodque Cremona prius.

DE ARGVMENTO CARMINIS XX LIBRI III Q. HORATII.

Non vides quanto moveas periclo,
Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
Dura post paullo fugies inaudax
      Proelia raptor,

Quum per obstantes iuvenum catervas
Ibit insignem repetens Nearchum,
Grande certamen, tibi praeda cedat
      Maior an illi.

Interim, dum tu celeres sagittas
Promis, haec dentes acuit timendos,
Arbiter pugnae posuisse nudo
      Sub pede palmam

Fertur, et leni recreare vento
Sparsum oderatis humerum capillis,
Qualis aut Nireus fuit aut aquosa
      Raptus ab Ida.

Recte dixit Peerlkampius „obscurum" esse carmen, et sane quam obscurum est si Gaetulam leaenam vel matrem intelligas Nearchi adolescentis vel, quod ineptius etiam est, puellam quandam sauciam amore Nearchi. Pyrrhus secundum hanc sententiam dicitur raptum (v. 4) Nearchum catervis iuvenum (v. 5) constipatis tradidisse ne repeteretur. Iam in eo est vel mater Nearchi vel puella nescio quae deperiens adolescentem,

ut per catervas iuvenum proruat furibunda tanquam leaena dilectumque a se puerum vi recipiat. Quid autem Pyrrhus quum hoc vidit? Fugiet paullo post, inquit poeta, inaudax dura proelia deseretque raptum iuvenem. Quid Nearchus? Iuvenis formosissimus qui rapi modo se passus est a Pyrrho, nunc *arbiter pugnae* sub nudo pede posuisse fertur palmam, victoriae signum. Femina igitur quanquam Pyrrho fugato et manu iuvenum perrupta, ne tum quidem adipiscitur adolescentem, sed ipse ille catulus leaenae diiudicabit utrum victo ignavoque Pyrrho se tradat an victrici puellae. Haec tam videntur inepta esse ut de argumento huius carminis amatorio nemo facile possit cogitare. Contra „allegoricum“ esse argumentum cognoverat Acro sed tale ut difficilius etiam esset intelligere quid sibi voluerit. Loquitur enim de Nearcho quodam equite romano, quem Pyrrhus Epirota tenuerit Tarenti; et antea ad v. 2 dixerat: „Facit autem leaenam urbem Romam, catulos eius urbis principes.“ Ego alia omnia vera esse puto. Nempe est argumentum civile ad rempublicam romanam pertinens scriptumque circa annum DCCXXIII. V. C. (a. Chr. 32.), quo C. Caesar Octavianus, duce Agrippa, classe ad Actium vicerat M. Antonium. *Leaenae* enim *catuli* nos plane iubent reminisci notissimi illius dicti allegorici, quod ab Aristophane olim tributum Aeschylo Ran. 1430.

οὐ χρὴ λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν·
ἢν δ' ἐκτραφῇ τις τοῖς τρόποις ὑπηρετεῖν,

postea in proverbialem quasi locutionem abiit. Cf. Plut. Alcib. 16, Valer. Max. VII, 2. 7. Quod dictum cum ab omnibus deinceps intelligeretur de adolescente inter cives suos vafritie, contumacia et dominandi libidine insigni quis credat Horatium sic nunc dixisse puerum quendam delicatum simul ab alio adolescente et a quadam puella adamatum? Immo vero nomine Nearchi, i. e. *classis praefecti*, tecte (Navarchi enim nomine non usi sunt Graeci) indicavit Octavianum, Pyrrhi nomine M. Antonium; sub Gaetula leaena intellexit generum Octaviani M. Agrippam (Suet. Aug. 42.), qui victoriam navalem ad Actium fortitudine sua reportavit. Pyrrhum dixit Antonium i. e. flavum, quod et ipse olim Antonius Bacchum se dici iusserat (Cass. Dio.

XLVIII, 39.) et postea etiam cum in Cilicia conveniret Cleopatram ab incolis regionis comparatus est cum Baccho, ipsa Cleopatra cum Venere (Plut. Ant. 26. Cass. Dio. L, 25.). Octavianus autem secundum Suetonium 'forma fuit eximia et per omnes aetatis gradus venustissima[1]', quod plane conspirat cum ultimis verbis carminis, de quo agitur. Accedunt alia. Inimici Octaviani, inprimisque Antonius, plerumque *puerum* eum dicebant[2]), qualis hic etiam ab Horatio introducitur Nearchus, non in contumeliam Octaviani sed ad comprobandum qualis indoles esset eius quem tanquam puerum olim contempsissent. Neque abhorrent quae initio odae dicuntur *quanto moveas periclo Gaetulae* (i. e. Africanae) *catulos leaenae* ab eo convicio, quod in Octaviani originem quondam iecerat Antonius. Sic enim Suetonius[3]): *Antonius despiciens etiam maternam Augusti originem proavum eius Afri generis fuisse iactaverat.* Quod iam in laudem Octaviani convertit Horatius quasi dicere videatur: Tu, Antoni, qui Afri generis olim esse dixisti Octavianum, iam disces tuo exemplo si Africanae fuerit originis, tamen *leaenae* Africanae esse propaginem. Etiam in eo est aliquid blanditiae quod Horatius, quamquam Agrippam dixerat antea dura proelia commisisse obstantesque iuvenum catervas Antonii perrupisse obsessumque quasi Octavianum liberasse, tamen Octavianum seu Nearchum ipsum arbitrum pugnae esse idque ostendisse eo quod sub pede palmam victoriae posuerit, quasi deus, prorsusque securus de eventu pugnae vultuque tranquillo ac sereno[4]) in summo periculo velut aliud agens. Etiam alia quaedam sic melius explicantur, ut illud: *tibi praeda cedat maior, an illi,* quod si de *uno Nearcho* in potestatem redigendo intelligatur non satis recte dicitur[5]); sed si de pugna quadam exercituum cruentissima res agitur, in qua utravis pars exercituum identidem, modo hic modo illic, superior esse solet alteri, donec res ipsa uno ictu conficitur, rectissime se habet. Nam *praeda maior* idem est ac si dixisset *plurima spolia* vel quasi opima. Neque omittendum est *res rapere* (v. 4) et *repetere*

[1]) Suet. Octav. Aug 79. [2]) Cic. Phil. III, 2. ad Fam. X, 28. XII, 25. ad Att. XVI, 11. XVI, 15. [3]) Aug. 4. [4]) Suet. Aug. 79. [5]) Quare fuerunt qui scriberent: tibi praeda cedat, maior an illa.

(v. 6) vocabula esse ad bellum proprie pertinentia non ad res amatorias. v. Brisson. de form. p. 321 sq. Praeterea id quod multis offensioni fuit: posuisse *fertur* palmam sub pede suo satis intelligitur, si interpretemur, *famam* fuisse, Octavianum, velut deum, adeo certum fuisse victoriae, ut palmam apud se quasi paratam habuisse diceretur, qua continuo uteretur post pugnam finitam.

DE M. TVLLI CICERONIS LAVDATIONE CATONIS

ET DE

C. IVLI CAESARIS ANTICATONIBVS.

Post victoriam a C. Caesare ad Thapsum contra defensores reipublicae reportatam, quum Vticae se ipse interfecisset M. Cato de republica desperans, multi C. Caesaris osores et obtrectatores suaserunt Ciceroni, ut laudationem Catonis scriberet viri integerrimi et cordatissimi. In his Ciceronis hortatoribus praeter M. Brutum[1]), Caesaris postea occisorem, inprimis fuisse videtur T. Pomponius Atticus. Nam in epistolis ad Atticum datis (XII, 4) scripsit Cicero, se hoc si faceret, accessurum esse ad πρόβλημα Ἀρχιμήδειον[2]), quo intellexit Archimedis arenarium, non aliud: „Non assequor, addit, ut scribam quod tui *convivae* non modo libenter, sed etiam aequo animo legere possint. Quin etiam si a sententiis eius (Catonis) dictis, si ab omni voluntate consiliisque, quae de republica habuit, recedam ψιλῶςque velim gravitatem constantiamque eius laudare, hoc ipsum tamen istis odiosum ἄκουσμα sit, sed vere laudari ille vir non potest, nisi haec ornata sint, quod ille ea quae nunc sunt et futura viderit et, ne fierent, contenderit et

[1]) Cic. orat. 10. Itaque hoc sum aggressus statim Catone absoluto: quem ipsum nunquam attigissem, *tempora timens inimica virtuti*, nisi tibi hortanti et illius memoriam mihi caram excitanti non parere nefas esse dixissem: sed testificor me a te rogatum, et recusantem, haec scribere esse ausum. [2]) Cf. Ep. ad Att. XIII, 28.

facta ne videret, vitam reliquerit. Horum quid est quod Alledio[1]) probare possimus?"

Quanquam igitur Cicero bene sentiret in hoc tramite se incessurum per ignes suppositos cineri doloso, propter C. Caesarem, quem non potuit non quodammodo vituperare dum Catonem laudaret, non tamen a se impetrare potuit, ut hanc occasionem praetermitteret populi animos quodammodo sibi reconciliandi postquam exilium expertus erat. Scripsit igitur strenue *laudem M. Catonis*, si recte titulum refert A. Gellius (XIII, 19), quanquam postea dixit eundem Ciceronis librum scriptum esse *de vita laudibusque Catonis.*

Ipse tamen Cicero (ad Att. XII, 40) *laudationem* dixit *Catonis*, morem Romanorum secutus, qui *laudationibus mortuorum* inprimis delectabantur (Cic. Brut. 16); quod plane respondet tam Plutarchi *λόγῳ ἐγκωμίῳ Κάτωνος* (Cic. 30) quam ei *laudationi* quam Porciae, Catonis sorori, scriptam secundisque curis expolitam Attico (ad Att. XIII, 37. 48) miserat. Plerumque tamen postea liber dictus est *Cato*, non addito laudationis vocabulo, ut est apud Plutarchum (Cic. 30), Macrobium (Sat. VI, 2. 33) et apud scholiastam Iuvenalis (VI, 338). Hic tamen si dicit *dialogum* fuisse Ciceronis Catonem non eam fidem meretur quam ei tribuit C. A. F. Brueckneras (vit. Cic. p. 634). Cicero enim quasi postliminio parentare voluit Catoni, quod dialogi formam prorsus excludit. Excludit etiam id quod Cremutius Cordus apud Tacitum (Annal. IV, 34) dixisse fertur quum causam suam ageret in senatu coram Tiberio: „Marci, inquit, Ciceronis libro, quo Catonem coelo aequavit, quid aliud dictator Caesar, quam *rescripta oratione velut apud iudices* respondit?" Merito igitur suspicari licebit scholiastem confudisse Ciceronis Catonem maiorem cum minore, quod accidit

---

[1]) Idem commemoratur ad Att. XII, 23 et 28; ubi scribitur etiam *Atedius.* Apud Iuvenalem V, 118. (ubi scholiasta dicit Alledium fuisse hominem quendam gulosum) praeter *Alledius* in libris est *Aledius*, *Alidius*, *Atidius.* Nemo tamen, quum hoc nomen romanum non inveniatur, praeterea quod apud Mommsenum Inscr. Neap. legitur *Allidius* quidam, quis esset Alledius apud Ciceronem recte potuit indicare, sed certum videtur esse hic nescio quem hominem delicatioris ingenii dici *ψευδωνύμως.* Nam ita convenerat inter Ciceronem et Atticum, ut fictis nominibus notarent eos a quibus discreparent.

etiam Prisciano (Inst. X, 3) qui fragmentum quoddam Ciceronis ex laudatione Catonis ab alio grammatico sumpsisse videtur[1]).

Mirabile est paucissima tantum fragmenta huius libri ad nos pervenisse, quorum alterum habet Macrobius (Saturn. VI, 2), ex prooemio, ut videtur: Contingebat in eo (Catone) quod plerisque contra solet, ut maiora omnia quam fama viderentur: id quod non saepe evenit, ut exspectatio cognitione, aures ab oculis vincerentur;" alterum Priscianus (Instit. X, 3): „Ignoturum alteri, quod patrem, alteri quod tutorem secutus esset." Quod est apud Gellium (N. A. XIII, 19) non pertinet ad argumentum ipsum, dubia autem sunt verba apud Cic. ad Att. XIII, 27: quanquam de *Parthico* bello etc.

De Ciceronis Catone sic dixit Niebuhrius (Vorträge über römische Geschichte v. M. Isler III, p. 67): „Nach Cato's Tode schrieb Cicero die berühmte laudatio M. Catonis — wollte Gott, wir hätten sie, wir würden darin Cicero's eigenstes Gefühl recht erkennen können! Diese Schrift macht sowohl Cicero sehr grosse Ehre, dass er den Muth hatte, sie zu schreiben, als auch Cäsar, dass er sie geduldet; man sieht wie unbefangen man an Cäsars Grossherzigkeit glaubte."

Multi tamen Ciceronis aequales aliter senserunt. Veluti ipse ille Brutus, qui ad scribendum Ciceronem inprimis instigaverat, paullo post alium *Catonem* conscripsit, quo multa ab Cicerone narrata corrigeret ipsumque Catonem melius, ut sibi videbatur, adumbraret. Haec dum legit Cicero, ut erat laudationis cupidissimus, mirum in modum exarsit (v. Cic. ad Att. XII, 21), sic enim dixit praeter alia: Hic (Brutus) autem se etiam tribuere multum mihi putat, quod scripserit: *optimum consulem.* Praeter Brutum tamen etiam M. Fabius Gallus Catonem scripsit (Cic. Fam. VII, 24) aliique suo quisque modo, de quibus Cicero (Fam. VII, 25) cogitasse videtur quum obscure diceret: „Vereor, ne *in Catonem Catoninos* — (i. e. experiamur)," in quibus *Catonium* se ipsum intelligit, *Catoninos* vero alios, quasi parvulos Catones, i. e. inferioris ingenii homines, qui Catonem suum corrigere vellent et emendare[2]).

---

[1]) *Maiore* quod praebent codices seclusit M. Hertzius. [2]) Aliter intellexit Ciceronis verba subobscura Drumannus Röm. Gesch. III. p. 760.

His omnibus tamen longe acriorem censorem invenit Cato Ciceronianus in Caesare ipso, qui simulatque sibi in Hispania belligeranti traditus esset liber Ciceronis, A. Hirtio mandavit ut litteris praenunciis Ciceroni significaret se rescripturum esse de Catone. Cic. ad Att. XII, 40: „Qualis futura sit vituperatio contra laudationem meam perspexi ex eo libro, quem Hirtius ad me misit, in quo colligit vitia Catonis sed *cum maximis laudibus meis.*" Quae Hirtius miserat pro praevia adumbratione (proplasmate ad Att. XII, 41) habenda erant argumenti ipsius libri; scripsit enim Cicero; qualis *futura* sit vituperatio; Hirtius autem ipse non pauca videtur communicasse cum Caesare de vitiis Catonis, quibus postea usus est dictator, quum ipsum librum emitteret *Anticatonem* dictum[1]) (secundum Ἀντιλαΐδας antiquarum comoediarum scriptores Cephisodorum et Epicratem). Quem Catonis titulum quasi ab inferis revocavit apud nos Lessingius edito *Anti-Goezio.* Ac tam mirifice delectatus est Cicero epistola Hirtii, unice contentus laudibus suis quas non exspectaverat a Caesare, ut statim ad hunc litteras daret quasi reconciliaturas quas ipse (ad Atticum XIII, 27) verebatur, ne Caesar quasi μείλιγμα haberet laudati Catonis[2]). Quin etiam postea ad Atticum (XIII, 50) scripsit Caesari nunciatum esse se legisse libros *contra Catonem et vehementer probasse* et postea (51): „*Bene existimo de illis libris, ut tibi coram.*" Nae ille parum cognoverat placabilitatem et clementiam C. Caesaris, qui emisso iam Anticatone quum etiam Bruti Catonem perlegisset scripsit ad Balbum: *Ciceronis Catone saepissime legendo se copiosiorem factum, Bruti Catone lecto se sibi visum disertum*

---

[1]) Ipsum Caesarem librum suum inscripsisse *Anticatonem* valde incertum est. Cicero certe hoc nomine non utitur, sed de *vituperatione* Catonis loquitur vel de libris contra Catonem (ad Att. XIII, 50). Quum Quint. (Inst. I, 5) compositionem *Anticatonis* et *epilogii* vocabulorum notaverit non sane verisimile est, tali compositione usum esse auctorem libri de *analogia linguae latinae.*

[2]) Optandum esset servatam esse hanc epistolam ad Caesarem, ut videremus quam se torserit Cicero, ut se Caesari excusaret. Cf. ad Att. XIII, 51. Nam quod publice facere non ausus est, sine dedecore suo putavit privatim facere se posse. Verum post mortem Caesaris aliter visum est Ciceroni. In Topicis enim (25) dixit, *nimis impudenter* Caesarem versatum esse in reprehendendo Catone suo.

(ad Att. XIII, 46). Igitur et Bruti aliorumque Catonibus ut occurreret postea alterum Anticatonem priori addidit Caesar, ut iam *duo Anticatones* dicerentur, primum, ut videtur, a Iuvenale (VI, 338). E *priore* igitur Anticatone aliquem locum protulit Priscianus Inst. VI, 35 al. Postea tamen ne alterum quidem Anticatonem satis esse ratus est Caesar Octavianus, de quo Suetonius (Octavian. 85) haec tradidit: „Multa varii generis prosa oratione composuit, ex quibus nonnulla in coetu familiarium velut in auditorio recitavit, sicut *rescripta Bruto de Catone*. Quae volumina quum iam senior ex magna parte legisset, fatigatus Tiberio tradidit perlegenda.“

Operae pretium est Niebuhrii iudicium de Anticatone in medium proferre (Vortr. über röm. G. III, p. 67.):

„Wenn es einen grossen Mann in der römischen Geschichte gibt, der seinen Ruf verdient, so ist es Cato. Wenn Cäsar seine Tugend verkleinert hat, so ist es eine verzeihliche Folge der Irritation. — Wenn Cäsar sagt, Cato habe ihn durch seinen Tod beleidigt, da er ihn des Vergnügens beraubt, ihm zu verzeihen, so ist das ganz erschöpfend[1]), auf der andern Seite ist es begreiflich, dass Cäsar sich dennoch durch das Lob des Cicero gereizt fühlte. Daher schrieb er den Anticato, worin er sich wohl einer Leidenschaft überlassen haben mag, die er im Leben gewiss gegen Cicero so wenig wie gegen Cato gezeigt hätte. Er hat nichts so gewünscht wie Cato's Freundschaft[2]): dieser konnte sie ihm freilich nicht gewähren. — Es wäre das abscheulichste Verkennen menschlicher Tugend, wenn man Cato's Reinheit in Zweifel ziehen wollte, aber ein ganz anderes ist, dass Cato mit seinen Grundsätzen und seiner Philosophie dem gemeinen Wesen unendlich geschadet hat. Er wollte mit Strenge alles Bestehende festhalten und nichts zulassen, was an Willkür grenzte.“

Longe graviorem iacturam fecimus perditis Caesaris Anticatonibus quam perdito Catone Ciceronis. Ille enim vituperando Catonem vituperare voluit rempublicam romanam, quae, utpote inveterascens, non posset regi nisi unius dicta-

---

[1]) Non in Anticatone hoc dixit Caesar sed alia occasione; v. Plut. Cato Min. 72. [2]) Nescio quo testimonio haec nitantur.

tura[1]). Hinc igitur graviter invectus est in Catonem, cuius imaginem adversam pinxisse Cicero videbatur pulcherrimam, eius partem quasi aversam proposuit turpissimam multisque vitiis contaminatam. Omnia enim quae in Catonem dixit Caesar dicta sunt serio, quanquam invidiosiore modo, de *satira scribenda* non cogitavit[2]) nisi forte quae in prooemio Anticatonis de *Ciceronis* laudibus conscripsit ironiae quandam speciem prae se ferunt. Plutarchus enim (vit. Cic. 39) refert Caesarem comparavisse Ciceronem cum Pericle et Theramene[3]). Quae si erant ironice dicta mitigata tamen sunt eo quod addidit se ipsum in bellis gerendis occupatissimum (Plut. Caes. 3) nolle Ciceroni eloquentissimo viro aequiparari. Nec minus ironice dicta videntur, si pertinent ad Anticatonem, quae Plinius habet H. N. VII, 117. de Cicerone a Caesare dicta: „Ciceronem omnium triumphorum lauream adeptum esse maiorem.“ In universum autem Caesar in vituperando Catone via et ratione quadam oratoria usus est[4]) in Anticatone, quod ipse Cicero post mortem Caesaris notavit subirascens. „At, quum aliquid de utilitate, honestate, aequitate disseritur, deque iis rebus quae sunt his contrariae: incurrunt status aut iuris aut nominis: quod idem contingit in laudationibus. Nam aut negari potest id factum esse, quod laudatur, aut non eo nomine afficiendum quo laudator affecerit, aut omnino non esse laudabile, quod non recte, non iure factum sit. Quibus omnibus generibus usus est nimis impudenter[5]) Caesar in Catonem meum (Topic. 25).“

Dixi magnam nos fecisse iacturam perditis Anticatonibus Caesaris; verumtamen non omnis spes intercidisse videtur fore ut aliquando inveniantur hi libri „famosissimi“, ut dixit scholiasta Iuvenalis. Nam *Joh. Ludovicus Vives*[6]) quum Augustinum

[1]) Suet. Caes. 58. Verbum M. Catonis est unum ex omnibus Caesarem ad evertendam rempublicam sobrium accessisse. [2]) *Ch. Merivale:* history of the Romans under the Empire. T. II (ed. II.) p. 498: „the celebrated *satire* on Cato.“ [3]) Certe quae de Ciceronis similitudine cum Theramene Cothurno dixit Caesar non serio dicta sunt. Theramenis enim orationes Ciceronis aetatem non tulerunt (v. Cic. de orat. II, 22), ut haec potuissent de hominis eloquentia intelligi. [4]) v. Quintil. Inst. III, 7 fin. [5]) *Imprudenter* legitur apud *F. Kranerum* p. 397, vitio typothetico, ut videtur. [6]) v. *Paquot:* Mémoires de l'histoire littéraire — des Pays-Bas, T. II, p. 34. (oct.)

de civitate dei ederet primum, Lovanii a. MDXXII, ad I, 23 huius libri his verbis usus est: „Libros scripsit Caesar Anticatones duos contra Catonem Ciceronis, ut Cicero et Suetonius meminerant. *Ea volumina* vir clarissimus *Erardus a Marca*, Valentinus et Leodiensis episcopus, his proximis diebus in amplissimum Cardinalium ordinem cooptatus, mihi *dixit* se in antiqua quadam Bibliotheca Leodii vidisse et curaturum, ut ad me mitterentur. Quodsi, *ut spero*, fecerit, non invidebo studiosis hominibus lectionem eorum.“ Haec vero ita contraxit Vives in altera editione Augustini: „Libros scripsit Caesar Anticatones duos contra Catonem (Ciceronis nomen omisit), ut ipse Cicero et Suetonius meminerant. Ea volumina vir clarissimus Cardinalis Leodiensis (huius etiam nomen tacuit) *confirmavit* se in antiqua quadam bibliotheca Leodii vidisse et curaturum ut ad me mitterentur — lectionem eorum.“ Viden' quantum intersit inter *dixit* illud, quo antea usus erat Vives A. MDXXII et posterius illud *confirmavit*, quo plane docemur Comitem *de la Marck* haec non quasi praetereundo dixisse, sed *diserte* ac sobrie rem repetisse, ut non amplius dubitaverit Vives, sed etiam illud *uti spero* prioris editionis in altera editione plane omiserit. Rem notaverat ex altera editione Augustini Stoerius et nostris temporibus Villoisonus Anecd. II, p. 263, qui priorem editionem Vivis non consuluerat. Sin sit quispiam qui Cardinalem inconsiderate haec *dixisse* et *confirmasse*[1]) Vivi putet, scito ille in coenobiis Leodiensibus olim antiquas bibliothecas fuisse cum raris quibusdam cimeliis, in quibus enituit celeberrimum illud *Diptychon Leodiense* seculi sexti (in fronte sunt nomina consulis orientis *Anastasii* cet.), olim asservatum in Basilica Maxima *D. Lamberti*. Vide de hoc Diptycho quae scripsit *A. Wilthemius* ex societate Iesu (in A. Fr. Gori thesauro vet. Diptychorum T. I. p. 17). Accedit aliud quod pro bono omine haberi possit fore ut aliquando etiam Anticatones alicubi reperiantur in Belgio, quum D. Lamberti templum dirutum sit in tumultu Gallico. Nempe Villoisonus l. l. item

---

[1]) Haec agitata sunt mutuis *epistolis* inter Cardinalem et Vivem. Edita est quaedam farrago *I. L. Vivis* epistolarum post obitum viri Antverp. 1556; in his autem de Anticatonibus nihil.

commemoravit in bibliotheca Basileensi, monente G. Cupero, olim asservatos fuisse Commentarios Eustathii in Pindarum quos non amplius comparere sciscitanti Cupero responderat Scheuchzerus. His ipsis tamen temporibus detecti sunt in bibliotheca Basileensi a Tafelio, et editi Francof. MDCCCXXXII.

Ipse quum essem aliquot ante annos Leodii perlustravi bibliothecam universitatis Leodiensis, nihil tamen neque ibi reperi Anticatonum neque postea Bruxellis.

Nunc autem fragmenta librorum (v. *Nipperdeii* edit. p. 762) in ordinem quendam redigere conabor, ut catalogum quasi habeamus vitiorum Catonianorum. Caesar igitur in M. Catone acerbe vituperasse dicitur:

I. *Turpissimam avaritiam.* Hanc eo ostendisse quod cineres fratris sui Servilii Caepionis cuius haeres fuit quemque magnopere dilexerat (Plutarch. Cat. 3) cribro perpurgaverit, ne quid unquam auri perderet a flammis rogi forte liquefacti (l. l.). V. Plutarch. Cat. Min. 11. *Caesarem* ipsum hoc probrum in Catonem iactasse non dicit Plutarchus, verisimile est tamen Anticatonem eius in animo habuisse Plutarchum. Contra idem Plutarchus diserte commemorat (Cat. min. 36) in divendendis bonis Ptolemaei Cyprii Caesarem notasse in Anticatone nimiam aviditatem Catonis. Hic tamen, si strenuus fuit in divendenda praeda Cypria, reipublicae non sua causa sic se gessisse putandus erit. (v. Drumann. V, p. 262.) Certe si Munatium, cui fidem habuit Caesar hac occasione forte in ordinem coegit quum liceretur non vituperandus erat. (Plut. Cat. min. 36.)

II. *Ebrietatem.* Apud Plin. Epist. III, 12 leguntur haec: „Erant officia antelucana, in quae incidere impune ne Catoni quidem licuit, quem tamen C. Caesar ita reprehendit ut laudet. Scribit enim eos, quibus obvius fuerat, quum caput ebrii retexissent, erubuisse.“ Deinde adiecit Plinius: „*Putares non ab illis Catonem, sed illos a Catone deprehensos.* Potuitne plus auctoritati tribui Catoni, quam si ebrius quoque tam venerabilis erat?“ Igitur si semel ebrius inventus est Cato, non vituperandus fuit propter *ebrietatem.*

III. IV. V. *Arrogantiam, superbiam, dominatum.* Gell. IV, 6, 8. C. etiam Caesar gravis auctor linguae latinae, in Anticatone: *Unius*, inquit, *arrogantiae superbiaeque dominatuque.*

Haec tamen an pertineant ad Catonem ipsum ex Gellii verbis non plane elucet.

VI. *Impudicitiam.* Haec ad duo exempla relata est a C. Caesare. Vnum ad Serviliam viduam, sororem Catonis cum qua foede vixisse dicebatur. Plut. Cat. Min. 54: *ἀλλ᾽ ὅγε Καῖσαρ οὐδὲ τῶν ἐπ᾽ ἐκείνῃ βλασφημιῶν τοῦ Κάτωνος ἐφείσατο,* nemo autem praeter Caesarem dixit Catonem cum Servilia contumeliose vixisse, alterum ad Marciam coniugem Catonis pertinet, quam maritus concessisse Hortensio dicebatur petenti ut liberos ex ea quaerere sibi liceret, post mortem oratoris autem denuo recepisse in matrimonium (Plut. Cat. Min. 52) eamque heredem Hortensii. Ad hanc rem pertinet, nisi fallor, quod ex Anticatone protulit Priscianus Instit. VI, 35 al. „Caesar in Anticatone priore:“ uno enim excepto, quem alius modi atque omnîs, natura finxit, suos quisque habet caros.“ Catonem igitur videtur dixisse suos (i. e. inprimis Marciam) *non* habuisse caros ideoque hominem fuisse *omnis caritatis et pietatis expertem.* De Marcia an honeste sit factum et decore dubito sed permissum id erat moribus Romanorum (Strabo Geo. XI, p. 515), si repudium[1]) in hunc finem fuisset anteactum. Saepius tamen haec quaestio Catoniana agitata est in scholis rhetorum. Quint. Inst. X, 5. *Cato Marciam honestene tradiderit Hortensio*, et: *Conveniatne res talis bono viro?* Cf. III, 5. Aliter de hac re iudicavit Lucanus Phars. II, 338 qui introducit Marciam, obedientissimam Catoni, sic dicentem:

> Dum sanguis inerat, dum vis materna, peregi
> *Iussa,* Cato, et geminos excepi foeta maritos.

et postea 388 de Catone:

> Venerisque huic maximus usus
> *Progenies,* urbi pater est, urbique maritus.

---

[1]) Tamen secundum Isidor. Or. IX, 8. posteris temporibus eiusmodi repudium dicebatur *frivolum.* „Frivolum est quum eo animo separantur, ut rursum ad se invicem revertantur (sc. meliore fortuna). Nam frivolum est velut quassae mentis et effluxae nec stabilis. Proprie autem frivola vocant fictilia vasa inutilia.“ Certe de *friguscula* quodam non cogitandum est. Ceterum de Marcia dixi Histor. R. P. R. p. 96. Defendit Catonem etiam *Montesquieu:* ésprit des Loix L. XXVI, 18.

Sed omnino Cato Stoicus etiam in hac re praecepta Stoica quodammodo secutus esse videtur. V. Diog. Laert. v. *Zenonis* VII, 28. *κοινὰς τὰς γυναῖκας δογματίζειν (τὸν Ζήνωνα) ὁμοίως Πλάτωνι ἐν τῇ πολιτείᾳ.* Similia et aliquanto foediora docuerat *Chrysippus* apud Diog. L. VII, 12. ut par sit paullo lenius iudicare de hac re per se turpi.

Tamen si his omnibus turpiora non fuerunt multa alia quae Caesar in Catone vituperaverat, certe fatebimur magnum dictatorem in his libris plurima tradidisse ita ut altitudine qua excellebat animi ipse se exuerit. Sed exarsisse videtur eo quod nimiis laudibus, a Cicerone inprimis, ornatum videret Catonem propter „nobile letum" illud. Reprehendit igitur in Catone vitia ipsius reipublicae romanae properantis ad interitum. Nihilominus tamen Anticatones Caesaris moribus non dignos fuisse aperte dicendum est; recte enim Archilochus, poetarum mordacissimus:

οὐ γὰρ ἐσθλὰ κατθανοῦσι κερτομεῖν ἐπ' ἀνδράσιν.

ADDITAMENTVM AD PROGRAMMA
DE
C. CAESARIS ANTICATONIBVS.

Legimus nuper in actis diurnis quanto ardore quantaque omnium Italorum commotione celebratus sit annus natalis sexcentesimus divini poetae Dantis Alighierii Florentini. Quae vero animorum exsuscitatio apud Italos non ex iisdem causis profecta esse videtur atque apud nos Goethii Schillerique natales centesimi nuper celebrabantur, idque non uno in loco, sed in singulis Germaniae urbibus grandioribus, omnibusque in oppidis et forulis, quotquot vel aliquid persentiscere potuerunt artis poeticae Germanorum. Apud Italos vero hoc ipso demum saeculo et superiore initia quasi coeperunt efflorescere solidioris intelligentiae poematum Dantinorum. Nec mirum; talis enim est allegoricorum carminum natura, ut intelligentia non perae que pateat omnibus, sed singulis tantum qui penitus in ea sese insinuarunt in iisque quasi habitant, ut contendere possis, exi-

gnum tantum eorum numerum esse in Italia, qui gnaviter et recte cognorint poetam. Quid causae igitur fuit quod universos Italos excitavit ad sollemniter celebrandum annum poetae natalem, et nunc primum, postquam quingentos annos cunctati esse videantur? Certe non id, quod quasi patrem haberent cultioris linguae italicae, artisque poetandi novum apud se inventorem, de cuius rei veritate nemo antea dubitaverat, sed ipsum Dantem habuerunt novae Italiae civilis antesignanum. Nunc enim quum Florentia novum sit caput electum universae reipublicae italicae, per quandam significationem ipsum Alighierium, quem solum vertere ante sexcentos annos coëgerant Florentini, hodie quasi exilio revocarunt paullumque abest, quin ipsa ossa, si qua vere reliqua sunt defuncti herois, Ravenna, ubi condita erant, referant Florentiam, quae vivum olim contempserat. Namque Alighierius, Ghibellinarum partium fautor (i. e. Imperatoris Romani, ad quem tanquam ad heredem Caesarum iure pertinere ei videbatur totius Italiae regimen), Guelforum vero inimicus (i. e. pontificis romani), nunc habetur pro defensore acerrimo unitatis italicae[1]), videbaturque in novum caput Italiae, novum etiam quasi Imperatorem, Victorem Emanuelem, optime traducere posse, ipsum hostem Romae Guelficae, quam armis brevi se recuperaturos esse sperant Itali, ut tandem aliquando una fiat Italia. Haec sententia certe fuit eorum, qui Victori Emanueli gladium nuper obtulerunt his verbis inscriptum:

DANTES HVNC GLADIVM PRIMO REGI ITALIAE.

Satis audacter. Quid enim Danti cum Victore Emanuele? — Ipsi enim Alighierio Virgilius videbatur praeco esse monarchiae Caesareae, quae postea ad Germanos transiit. Virgilius enim, carminibus suis Caesarem Augustum primus consalutaverat poemate, quod bellorum civilium furorem consopierit omniaque in

---

[1]) Vnitatem Italiae Dantem vere voluisse satis exposuit *Rosettus* apud Schlosserum: Dante, Studien p. 143 sq. ex Monarchia Dantis, sed alio modo eam voluit introduci. Nam acerrime vituperavit Constantinum qui caput Romani imperii Constantinopolin traduxit his verbis: „O felicem populum; o Ausoniam te gloriosam, si nunquam ille infirmator Imperii tui natus fuisset.“

ordinem restituerit: eamque ob causam Virgilium comitem sequitur Dantes per omne infernum et per purgatorium, donec in summo cacumine purgatorii Virgilius dimittitur a Beatrice Portinara, non solum simulacro summae virtutis, sed etiam purissimae theologiae imagine, quae infucata esse videbatur a pontificiis; cui Beatrici tandem succedit in comitando Alighierio per empyreum sic dictum Bernardus Claraevallensis, interpres divinitatis cum humanitate ad beate vivendum implicandae. Quid igitur Virgilio et Augusto cum Victore Emanuele?

Non invidebimus summo Italorum desiderio totius patriae consociandae, admodum tamen incertum esse videtur, an Romam quam possidere enixe concupiscunt, sine magna clade religionis, quam ipsi profitentur, potiri possint. Sunt enim res prorsus dissociabiles principatus et pontificatus, quas recte temperare ne ei quidem licebit, qui humanam quasi naturam exuerit. Verendum est etiam ne magna clade pontificis maximi romani, si qua fatis placuerit, aliquid etiam detrimenti capiat nostra respublica quae dicitur evangelicorum. Languescere enim solent vires quae non exercentur, quemadmodum Ulixis arcus neque potuit intendi a procis Penelopae neque ab ipso Telemacho, mollitie et luxuria effeminatis in Vlixis absentia.

Haec tamen quae *θεῶν ἐν γούνασι κεῖται*, nunc non persequemur. Sed utemur hac occasione festi Dantini, ut aliquid addamus ei programmati quod superiore hieme scripsimus de C. Caesaris Anticatonibus. Saepe enim videmus magnas occasiones Epimyrcidibus et Callicratibus, quales solent esse programmatarii, praebere occasiunculas. Anticatones enim, iam deperditos, ut videbatur, diximus saeculo decimo septimo superstites fuisse Leodii, freti Comitis Everardi de la Marck Cardinalis Leodiensis testimonio apud Lud. Vivem ad August. de civitate dei I, 23. Sed addendum erat, Alighierio, cuius de festo supra narravimus quid actum sit Florentiae, nihil de his libris Caesaris innotuisse superstitibus saeculo decimo tertio facile probari potest. Certe enim ille aliter iudicaturus fuisset de M. Catone Vticense, si vel aliquid rescisset de Anticatonibus Caesaris, quem omnium monarcharum habuit nobilissimum.

Notum est enim quanti hunc Catonem Dantes habuerit in Purgatorio. Cuius aestumationis auctorem Virgilium esse dixit

Frid. Chr. Schlosserus (Dante, Studien p. 95) et cum eo Wegelius olim noster (Vita Dantis p. 368). Nam quum Virgilius Aen. VIII, 667 describit clipeum a Venere datum Aeneae his etiam verbis utitur:

Hinc procul addit
Tartareas etiam sedes, alta ostia Ditis
et scelerum poenas et te, Catilina, minaci
Pendentem scopulo, Furiarumque ora trementem,
Secretosque pios: his dantem iura Catonem.

in quibus *Catonem Vticensem* intelligendum esse monuerat Heynius cum aliis. Sed rectissime iam dixerat Servius hunc *Catonem* apud Virgilium esse *Censorem*, quem *magnum* idem Virgilius pronunciarat (Aen. VI, 842.). Quis enim aptior iudicando etiam apud inferos erat quam is, qui Censor fuerat, dum viveret, iurisque peritissimus? (Cic. orat. III, 33.). At Virgilius hic ne potuit quidem Vticensem commemorare tanquam Minoem novicium, quum Aen. VI, 434. eos qui ipsi *proiecere animas* in Orco damnatos esse a Minoe fingat. Nunc *Vticensem* iura *piis* dare finxisse Virgilium quis credat? Vticensem, inimicum C. Caesaris? Sed in universum prorsus facio cum Hofmano Peerlkampio qui hos versus Virgilii (Aen. VIII, 666—670.) pro adulterinis habet. Sunt enim ineptissimi; quid est enim illud: *hinc procul* addit? Nihil nisi absurdum supplementum.

Igitur ipse Dantes, non Virgilium secutus, sed suopte arbitrio hanc formam et quasi figuram Catonis Vticensis excogitavit, quam nescio an fuisset mutaturus, si vel unum cognovisset eorum opprobriorum, quibus C. Caesar olim contaminaverat mores Catonis Vticensis. Vide enim, ut hoc utar, quantum distet iudicium Dantis de Marcia ab eo iudicio quod de Catone et Marcia coniugibus pronunciaverat C. Caesar in Anticatonibus. Sic enim Dantes in Convictu IV, 28. quem locum hic germanice profero translatum a Kannegiessero: Dante Alighieri's prosaische Schriften T. I. p. 257., quum ipsa latina verba poetae afferre non possim:

„Durch diese Marcia wird die edle Seele vorgestellt. Marcia war Jungfrau, und in diesem Zustande bedeutet sie die Jugend; dann kam sie zu Cato, und in diesem Zustande bedeutet sie das zweite Alter; sie hatte darauf Kinder, welche

Tugenden bedeuten, welche oben als den Erwachsenen zukommend bezeichnet werden, und sie schied sich von Cato und heirathete den Hortensius, wodurch angedeutet wird, dass sie von dem erwachsenen Alter Abschied nahm und zum Spätalter gelangte; sie zeugte auch mit diesem Kinder, wodurch die Tugenden bezeichnet werden, welche oben dem Spätalter zukommend genannt werden; Hortensius starb, wodurch die Grenze des Spätalters bezeichnet wird, und Marcia als Witwe (welche Witwenschaft das Greisenalter andeutet) kehrte von Beginn ihrer Witwenschaft zu Cato zurück, wodurch angedeutet wird, dass die edle Seele bei Beginn des Greisenalters zu Gott zurückkehre. Und welcher irdische Mensch war würdiger, *Gott* zu bezeichnen, als Cato? Gewiss keiner! — Und Marcia sagt: zwei Gründe bewegen mich hierzu: der eine ist, dass man nach mir sage, ich sei gestorben als Cato's Frau; der andere ist, dass man nach mir sage, du habest mich nicht weggewiesen, sondern habest mich gutwillig geheirathet.“

Verum si Anticatones Caesaris in Italia Danti incogniti fuerunt saeculo tertio decimo, (incogniti etiam fuerunt Petrarcae) non sequitur inde prorsus eos tum deperditos fuisse.

DE MARGITA HOMERICO.

Margitis *ἐπύλλιον* antiquissimum Graecorum, quod Homero adscribebatur, fuerunt qui cum Eulenspiegelio nostro compararent, fuerunt etiam qui graecam fuisse Dunciadem arbitrarentur. Neutri recte. Neque enim sannio fuit Margites popularisque rerum per se haud turpium derisor, neque morio propter fatuitatem exagitandus, neque scurra seu magister vel consiliarius facetiarum, cuius farinae homines inprimis media aetate nutriebantur in aulis principum. Qualis autem fuisse videatur apparebit si locos veterum de Margite et pauca eius fragmenta denuo paullo diligentius consideraverimus, quam adhuc factum esse videtur.

Ordiamur igitur ab Aristotele. Hic ut Iliadem Homeri et Odysseam fundum esse dixit tragoediarum ita eiusdem poetae Margitam quasi iamborum seu comoediarum origines continere statuit: *οἱ μὲν γὰρ σεμνότεροι*, inquit poet. 4., *τὰς καλὰς ἐμιμοῦντο πράξεις, καὶ τὰς τῶν τοιούτων, οἱ δὲ εὐτελέστεροι τὰς τῶν φαύλων, πρῶτον ψόγους ποιοῦντες, ὥσπερ ἕτεροι ὕμνους καὶ ἐγκώμια. τῶν μὲν οὖν πρὸ Ὁμήρου οὐδενὸς ἔχομεν εἰπεῖν τοιοῦτον ποίημα, εἰκὸς δὲ εἶναι πολλούς· ἀπὸ δὲ Ὁμήρου ἀρξαμένοις ἔστιν οἷον ἐκείνου ὁ Μαργίτης καὶ τὰ τοιαῦτα, ἐν οἷς καὶ τὸ ἁρμόττον ἰαμβικὸν ἦλθε μέτρον. διὸ καὶ ἰαμβεῖον καλεῖται νῦν ὅτι ἐν τῷ μέτρῳ τούτῳ ἰάμβιζον ἀλλήλους. καὶ ἐγένοντο τῶν παλαιῶν οἱ μὲν ἡρωικῶν οἱ δὲ ἰάμβων ποιηταί, ὥσπερ δὲ καὶ τὰ σπουδαῖα μάλιστα ποιητὴς Ὅμηρος ἦν — οὕτως καὶ τὰ τῆς κωμῳδίας σχήματα πρῶτος ὑπέδειξεν, οὐ ψόγον ἀλλὰ τὸ γελοῖον δραματοποιήσας. ὁ γὰρ Μαργίτης ἀνάλογον ἔχει ὥσπερ Ἰλιὰς καὶ Ὀδύσσεια πρὸς τὰς τραγῳδίας καὶ*

οὗτος πρὸς τὰς κωμῳδίας. Idem Aristoteles non dubitat altero loco Margitam Homero adscribere Ethic. Nic. VI, 7. Antiquissimum tamen testem huius rei Eustratius ad Aristotelis hunc locum profert Archilochum his verbis: *παράγει δ' εἰς μαρτυρίαν ... ποίησιν Μαργίτην ὀνομαζομένην Ὁμήρου, μνημονεύει δ' αὐτῆς οὐ μόνος αὐτὸς Ἀριστοτέλης ἐν τῷ πρώτῳ περὶ τῶν ποιημάτων, ἀλλὰ καὶ Ἀρχίλοχος καὶ Κρατῖνος καὶ Καλλίμαχος*[1]) *ἐν τοῖς ἐπιγράμμασιν καὶ μαρτυροῦσιν εἶναι Ὁμήρου ποίημα*, in quo Archilochi nomen fuerunt qui corrigendum esse putarent[2]). Sed primum quidem quae causa sit cur Archilochus ipse iambographus laudare non potuerit Margitem antiquissimum iambicum carmen quod in ridendis hominum perversitatibus exemplum habuit, non intelligo, deinde si quis pro Archilocho Eustratii substituat Aristophanem, ut fecit Ruhnkenius aliquo modo perturbaretur ordo chronologicus quem Eustratius servasse putandus est in laudandis testimoniis de Margite homerico.

Valde mirabile esset Herodotum sic dictum in vita Homeri, (quem sequitur Suidas v. *Ὅμηρος*), ubi omnia huius poetae carmina commemorantur, ne uno quidem verbo tetigisse Margitem; sed verbis cap. 24. *καὶ τοὺς Κέρκωπας, καὶ Βατραχομυομαχίαν καὶ Ἐπικιχλίδας καὶ τἆλλα πάντα ὅσα παίγνιά ἐστιν Ὁμήρου ἐνταῦθα ἐποίησε παρὰ τῷ Χίῳ ἐν Βολισσῷ* voluisse scriptorem etiam Margitem comprehendere credibile est. Certe similiter Proculus (*γένος Ὁμήρου*) ap. Leonem Allatium de patria Homeri: *γέγραφε δὲ ποιήσεις δύο, Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν· προστιθέασι δέ τινες αὐτῷ καὶ παίγνιά τινα, Μαργίτην, Βατραχομυομαχίαν, ἑπτάπεκτον αἶγα, Κέρκωπας κενούς*. (V. Welcker ep. Cycl. I. p. 412.)

---

[1]) Harpocrat. v. *Μαργίτης*. *Ἐκάλουν δὲ τοὺς ἀνοήτους οὕτω διὰ τὸν εἰς Ὅμηρον ἀναφερόμενον Μαργίτην, ὅνπερ Καλλίμαχος θαυμάζειν ἔοικεν*. Vide Fragm. Callim. Bentl. p. 439. 561. Ern. [2]) Ruhnken. ad Velleium p. 20. Aristophanis nomen substituere voluit nomini Archilochi propter Avium versum 914. quo ad Margitem allusisse Aristophanem putavit scholiasta; sed quum in Avibus dicitur *ὀτρηρὸς καθ' Ὅμηρον* pertinet id ad *ὀτρηρὸν θεράποντα* apud Homerum (Il. I, 321), non ad *Μουσάων θεράποντα* Margitae, quo poetarum epitheto praeter Margitae auctorem usus est etiam Archilochus et oraculum delphicum quum Archilochi interfectorem vituperaret.

De parentibus Margitae nihil reperio praeter id quod Eustath. ad Od. p. 1669, 47 dixit: *Μαργίτην ἐξ εὐπόρων εἰς ὑπερβολὴν γονέων φῦναι*; de argumento autem poematis consulendus est primum Photius Lex. v. *Μαργίτης: ἐπὶ μωρίᾳ κωμῳδούμενος· ὅν φασιν ἀριθμῆσαι μὲν μὴ πλείω τῶν πέντε δυνηθῆναι* (repetit Photius v. *Μελιτίδης*)· *νύμφην δὲ ἀγόμενον μὴ ἅψασθαι αὐτῆς, ἀλλὰ φοβεῖσθαι λέγοντα μὴ τῇ μητρὶ αὐτόν διαβάλλῃ· ἀγνοεῖν δὲ νεανίαν ἤδη γεγενημένον καὶ πυνθάνεσθαι τῆς μητρὸς εἴγε ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς ἐτέχθη.* Eadem habet Suidas, in cuius verbis nihil mutandum est: nam quaesivit Margites ex matre sua an eundem secum patrem habuerit; alia etiam Eustathius ad Odyss. l. l. Credulitatem hominis notat Lucian. Hermot. 17. et philosoph. 3. Nescio tamen utrum haec omnia ex ipso Margite hausta sint an ex narrationibus de Coroebo Phryge aliisque fatuis petita de quibus similia stulte cogitata et facta perhibentur. V. Schol. Lucian. T. IV. p. 224. Iac. *ὁ μὲν Κόροιβος μωρός τις ἀπομνημονεύεται καὶ οὕτως ὥστε γυναῖκα ἀγαγόμενος μὴ ἂν ἑλέσθαι συγκαθευδῆσαι αὐτῇ διὰ τὸν εἰς τὴν πενθερὰν αὐτοῦ φόβον — ὁ δὲ Μαργίτης*, addit postea, *μωρὸς καὶ αὐτὸς τὰ κύματα μετρεῖν ἐπιχειρῶν.* Hoc autem negotium plane alienum esse videtur ab eo, qui, ut Photius ait, numeros ultra quinarium non noverat, verum traditur ab aliis de Coroebo: V. Zenob. Prov. IV, 58. *τινὲς δὲ τοῦτον ἀναίσθητόν φασι γεγονέναι ὡς καὶ τὰ κύματα τῆς θαλάσσης ἀριθμεῖν*[1]). Similia narrantur de Butalione (Schol. Aristoph. Ran. 1017.) Melitide (v. Phot. s. v.) et Amphistide.

Verisimiliora sunt quae Stobaeus Flor. (VIII, p. 576.) habet ex Telete *περὶ εὐπαθείας· γελοῖος γὰρ ὅστις, εἰ ἐὰν τὸν ἕτερόν τις ὀφθαλμὸν ἀποβάλῃ, δεῆσαι καὶ τὸν ἕτερον προσεκκόψαι, ἐὰν ὁ εἷς πούς κυλλὸς καὶ τὸν ἕτερον ἀνάπηρον ποιεῖν· κἂν ἕνα ὀδόντα καὶ τοὺς ἄλλους προσεκλέξαι· ἀλλ' ἐπὶ μὲν τούτων εἴ τις οὕτως οἴοιτο, Μαργίτης.* Patet enim neque hominem *fatuum* fuisse vel morionem Margitem, qualis Coroebus fuit, neque eum Eulenspiegelio nostro comparandum,

[1]) Proverbialem locutionem esse testatur etiam odarium quod est in Anacreonteis p. 811. Bergk.

ut visum est Lindemanno, neque cum Duncio quodam, ut putat Floegelius, sed primo *βλιτομάμμαν* seu puerum delicatum, utpote a locupletissimis parentibus nutritum, perperamque educatum, deinde *πολυπράγμονα*, qui multa negotia et opificia postea tractare aggressus nihil profecit. Nam, ut Syrus ait,

Sapiet qui res utibiles, non multas, sciet.

Fuit igitur homo perversus qui dum prudens videri cupit praepostera omnia agit ita ut ridiculus omnino esse appareat. Nam is cuius mores his versibus describuntur, *πόλλ' ἠπίστατο ἔργα κακῶς δ' ἠπίστατο πάντα*[1]) et *τὸν δ' οὔτ' ἄρ σκαπτῆρα θεοὶ θέσαν οὔτ' ἀροτῆρα, οὔτ' ἄλλως τι σοφόν, πάσης δ' ἡμάρτανε τέχνης*[2]) non prorsus insipidus homo fuit sed perversa prudentia agitatus, qua contraria omnia ad ineptam quandam regulam dirigere conabatur. Hac sententia etiam Demosthenes[3]) (v. Aesch. c. Ctes. p. 76. Plut. vit. Dem. 23.) Alexandrum dixerat Margitem, quod post Philippi mortem sacrificia Pellae faceret, voluptatibus deditus, non bellis parandis. Recte igitur quemadmodum *Θερσίτης* Homericus derivatus est a *θέρσους* vel *θάρσους* vocabulo ut procacem hominem significet[4]), ita etiam ipsum nomen Margitae originem ducit a *μάργος* vocabulo, ut primus docuisse videtur Lessingius Oper. T. VII. p. 406 (Lach.), quo vocabulo Graeci utuntur de hominibus praeposteris.

Totum igitur carmen epicum didacticum fuisse videtur compositumque ex singulis narratiunculis, quibus praepostera facta Margitis ab eius pueritia usque ad senectutem[5]) exponebantur. Nam, quum patrimonium magnum imprudenter devorasset, frustra ad varia opificia tractanda[6]) se accinxit ita

---

[1]) Socrates platonicus Alc. II, p. 147. *ἐκεῖνος γάρ* (*Ὅμηρος*) *ἐστιν ὁ λέγων τὸν Μαργίτην πολλὰ μὲν ἐπίστασθαι, κακῶς δὲ* (*φησί*) *πάντα ἐπίστατο.* Numeros restituit Wolfius. [2]) Aristot. Eth. VI, 7. et Clemens Alex. Strom. I, p. 281. Imperfecto (*ἡμάρτανε*) usus est poeta ut demonstraret ab alio ad aliud opificium Margitem transisse. Hesiodo hos versus tribuere Dionem Chrys. orat. VII. t. I. p. 140. (Emp.) dixit Falbius (de Margite p. 10. 19.), at non ita est. Dio enim in mente habuit Hes. Op. 311., postea demum de Margite dicens.
[3]) Non Aeschines ipse ut legitur ap. Photium L. v. *Μαργίτης*. [4]) Sic pro *μαργίζειν* ap. Hesychium invenitur *μεργίζειν*. [5]) Apud Tzetzam plus semel senectutis Margitae mentio facta est. [6]) Similiter Hipponax LVII. Mein. *κατέφαγε δὴ τὸν κλῆρον ὥστ' ἔχρῆν σκάπτειν.*

ut suo exemplo demonstraret pravam educationem sero vix unquam posse corrigi. Vita igitur Margitae quum varia exempla praeberet conaminum perversae prudentiae non solum scripta erat ut risum moveret sed ut lectores ad alia omnia facienda ipsis exemplis propelleret et excitaret. Habebat igitur in se quandam vim moralem, quam in omni etiam comoedia inesse dixit Aristoteles. Non mirum est igitur Stoicos philosophos, quibus Homerus in Iliade et Odyssea esset pro praecone ethicae virtutis, modo allegorice per significationem quandam carmina intelligerentur, etiam ad Margitem similiter interpretandum se applicuisse. Quod inprimis fecit Zeno, Cratetis, allegoriae homericae inventoris, discipulus, teste Dione Chrysostomo LIII. p. 635. Emp. *γέγραφε δὲ καὶ Ζήνων ὁ φιλόσοφος εἴς τε τὴν Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν καὶ περὶ Μαργίτου δέ;* atque credibile est id fecisse Zenonem in V libris problematum homericorum a Diogene Laertio VII, 1, 5. laudatorum.

Famam antiqui carminis celeberrimi a Graecis postea penetrasse ad barbaras gentes primum ad orientales, deinde etiam ad septentrionales, ita tamen ut paullatim degeneraret a carmine primigenio, non mirum est. Sic *Marculfus* germanicus, quanquam paullo diversus a Margite, ab hoc ipso Margitae nomine quasi radices agere videtur. (V. de Marculfo Fr. H. von der Hagen: Narrenbuch p. 498.) nam si qui sunt qui Marculfum hebraicum nomen esse contendant non audiendi sunt.

Ipsum carmen Margitae, confectum secundum alios Colophone (v. Certamen Hom. et Hesiod. p. 313. ed. nostrae), secundum Herodotum vero (s. d.) Bolissi (cap. 24. Cf. Suidam v. *Ὅμηρος*), postea alibi etiam declamitatum (*ῥαψῳδῆσαι*) ab Homero iuvene auctor est Cert. Hom. et Hes. p. 315. Epicum igitur quum carmen antiquum fuerit numeris etiam heroicis adstrictum erat, non iambicis ut putaverunt ii qui Aristotelem in poeticis de argumento carminis, non de forma, exponentem perperam intellexerunt. Alia omnia tamen tradidit Hephaestio (*περὶ ποιημ.* p. 112. G.) *Μετρικὰ δὲ ἄτακτα ὅσα ἐκ μέτρων μὲν ὁμολογουμένων συνέστηκε, τάξιν δὲ καὶ ἀνακύκλησιν οὐκ ἔχει, οὔτε κατὰ στίχον οὔτε κατὰ συστήματα, οἷός ἐστιν ὁ Μαργίτης ὁ εἰς Ὅμηρον ἀναφερόμενος, ἐν ᾧ παρέσπαρται τοῖς ἔπεσιν ἰαμβικὰ καὶ ταῦτα οὐ κατ' ἴσον σύστημα.* Idem p. 120.

τοιοῦτός ἐστι καὶ ὁ Μαργίτης Ὁμήρου· οὐ γὰρ τεταγμένῳ ἀριθμῷ ἐπῶν τὸ ἰαμβικὸν ἐπιφέρεται. Hunc sequuntur latini grammatici fere omnes qui tradunt *dici* in Margite Homerum hexametros miscuisse cum iambicis senariis, nullo tamen huius rei exemplo ex ipso carmine prolato, uno scriptore excepto de quo postea dicam. Praeterea Tzetzes in Cram. Anecd. Par. I, p. 64. *ἐν ᾧ (Μαργίτῃ) τοῖς ἔπεσίν τινα ἰαμβικὰ τελοῦσιν, | ἀλλ' οὐ κατ' ἴσον σύστημ', οὐ μετὰ τοσούτους στίχους, | ἀλλ' ἔστιν οὗ μετὰ δέκα, ἔστιν οὗ μετὰ πέντε, | καὶ μετὰ ἓξ καὶ μεθ' ἑπτά, ἐπῶν μετ' ὀγδοάδα*[1]).

Verum hi numeri non decent antiquum epicum poema quale est Margites quanquam Homeri aetatem non attingit. Fuerunt tamen qui compararent homericam Iresionen sic dictam (v. sequens programma nostrum) in cuius fine sequuntur duo senarii iambici, quum ipsum carmen sit heroico numero conscriptum; at hoc ipso ordine, quo non inseruntur singuli iambi singulis hexametris, sed tanquam singulare carmen quasi clausula epigrammatica adiecti sunt, plane distinguitur Iresione a Margita. Ipse Hephaestio p. 22. ex elegia Critiae in Alcibiadem hoc exemplum protulit:

Καὶ νῦν Κλεινίου υἱὸν Ἀθηναῖον στεφανώσω
Ἀλκιβιάδην νέοισιν ὑμνήσας τρόποις,
Οὐ γάρ πως ἦν τοὔνομ' ἐφαρμόζειν ἐλεγείῳ
Νῦν δ' ἐν ἰαμβείῳ κείσεται οὐκ ἀμέτρως.

Sed Critias ipse quum dicat in re seria hoc a se factum esse *νέοις τρόποις* ante eum tale quid ausum esse neminem videmus, neque ausurum fuisse ipsum Critiam, si omnes scirent in Margitae, ridiculi hominis, descriptione similiter lusisse Homerum. Aliud vero epigramma quod nunc legitur in Boeckhii C. I. I, p. 912:

Θεῖον Ἀλέξανδρον τὸν ὁμώνυμον ἄλσεϊ μέσσῳ
Ὁ γνώριμος μ' ἔστησε τὸν διδάσκαλον

recentioris est aetatis quam ut hic in censum venire possit.

Nihilominus tamen Fr. Lindemannus (die Lyra I, p. 83. V. etiam eiusdem praef. ad Pomp. p. IX.) in Berolinensi quo-

---

[1]) Scribendum videtur *κάπων μετ' ὀγδοάδα.*

dam codice e Dietziana bibliotheca, qui latinos quosdam grammaticos antiquos continere dicitur, hos ex Margite versiculos, (tanquam totum carmen, ut videtur, inchoantes), se invenisse dicit:

Ἦλθέ τις εἰς Κολοφῶνα γέρων καὶ θεῖος ἀοιδός,
Μουσάων θεράπων καὶ ἑκηβόλου Ἀπόλλωνος,
Φίλης ἔχων ἐν χερσὶν εὔφθογγον λύρην,[1])

quorum secundus ex Margite laudatus est olim a Scholiasta Aristophanis (Av. 914.). Tamen prorsus incertus sum an versus 1 et 3 ab quodam grammatico fictos esse putem ut exemplum ipse e Margita proferret, quo ceteri caruere, mixtorum cum iambis hexametrorum, non tam propter λύρας vocabulum, quo ipse Homerus non usus est sed primus, ut videtur, auctor hymni in Mercurium v. 423., quam propterea quod *senex ille divinus vates, qui Colophonem venit* nemo alius esse potest quam Homerus ipse. At non ita introduci potuit Homerus in carmine, quod ipsius Homeri esse tradiderunt veteres, neque introduci propterea potuit quod testes fuerunt antiqui qui in *iuventute* sic lusisse Homerum dicerent. Accedit quod Tzetzes, cuius locum supra adscripsi, distincte adnotavit, senarios in Margite adiectos inveniri post praegressos hexametros aut quinque, aut sex, aut septem, aut octo, aut decem; in Atilianis autem illis versibus unus senarius sequitur duos hexametros de quo ordine prorsus tacet ille. Quanquam non magnopere hoc urgerem propter ipsius Tzetzis auctoritatem, qui certe Margitem ipse non legerat; tamen in hac re videtur scriptorem aliquem secutus esse, qui de carminis compage metrica accuratius disputaverat.

Quare recte iudicasse videntur Wassenberghius et Falbius (de Margite homerico p- 37. 39.) antiquum carmen *meris* olim hexametris fuisse conscriptum posteaque demum insertos esse iambos ab alio. Similiter Pigretem[2]) Carem, Artemisiae reginae cognatum, perhibent Iliadem ita interpolasse, ut singulis

---

[1]) Habet eosdem versus Atilius Fortunatianus quem edidit Th. Gaisfordius in Script. lat. rei metricae p. 342. Initium primi versus secundum codicem Vaticanum sic reddidit Gaisfordius: *Μαθετικειο και οφωνα γέρων κτέ.* Nescio an idem sit cum grammatico Lindemanniano. [2]) *Πίγρης* nomen legitur in C. I. Tom. I. N 1570 a.

hexametris singulos pentametros, argumento non corrupto sed inepte attenuato, insereret; quemadmodum etiam Timolaum singulis hexametris Homeri suos addidisse singulos tradit Suidas. Igitur Wassenberghius in notis ad Homeri vitam p. 11. coniecit Pigretem antiquum Margitem iambicis versibus simulque *novis iocis* permultis permiscuisse, ut interpolatus Margites solus postea hominum manibus teneretur, atque inde rumorem Margitae ab Pigrete scripti (v. Suidas v. *Μαργίτης*) manasse in vulgus.

Mihi vero videtur Pigres, aliter atque Homerum ipsum inutiliter olim interpolaverat, singulis de Margite narratiunculis, ab antiquo auctore carminis heroici propositis, addidisse brevissimam explicationem moralem, eamque non ineptam, qua doceretur quid ad vitam hominum rectius agendam afferre voluerit auctor, idque fecisse senariis iambis interiectis qui pro epimythiis essent, qualia in Aesopi aut Babrii fabulis legimus. Quo effecit ille, ut postea Margites antiquus carere non posse videretur his senariis additis. Nam si traditur Iliadem hoc modo interpolasse Pigretem

Μῆνιν ἄειδε θεὰ Πηληιάδεω Ἀχιλῆος,
Μοῦσα, σὺ γὰρ πάσης πείρατ' ἔχεις σοφίης

omnes intellexerunt inepte lusisse hominem genioque indulsisse, neque quemquam fuisse tam stultum putamus qui Homerum Pigretis praeoptaret ipsi Homero. Aliter igitur et multo prudentius fecisse videtur in Margita; eius enim vestigiis postea incessisse videtur Zeno quum Margitem illustraret ex Stoicae disciplinae placitis. Haec si recte disputavi primum et tertium eorum versuum quos primus protraxit Lindemannus, non esse commentatoris apparebit vel interpretis Margitae, qualem dixi fuisse Pigretem, sed inepti amplificatoris grammatici, qui uno versu Margitae ex scholiasta Aristophanis, ut fidem mereret, arrepto, ceteros animi et exempli causa addidit.

DE HOMERI IRESIONA[1].

Vetus fama erat Athenienses propter insidias Androgeo Minois filio structas divinitus fame (*ἀφορίᾳ*) pestilentiaque (*νόσῳ*) conflictatos certoque iuvenum virginumque numero in Cretam nono quoque anno mittendorum Minotauro (Plut. Thes. 15.) a Minoe multatos fuisse, a qua poena duplici eos tandem liberavit Theseus. Qui antequam navem cum ceteris conscenderet in Cretam mittendam in portu Phalerico primum preces supplices (*ἱκετηρίαν, ἦν δὲ κλάδος τῆς ἱερᾶς ἐλαίας ἐρίῳ λευκῷ κατεστεμμένος*) in Delphinio ad Apollinem direxit, pestis (*νόσου*) averruncum, deinde in ipso littore maris (*ἐπὶ θάλασσαν*) Veneri Epitragiae sacrificia fecit (Plut. Thes. 18.), fertilitatis deae. Paullo post vero quum Minotauro occiso cum suis reversus esset feliciter, in eodem Phalero vota solvere constituit his ipsis diis, i. e. Veneri et Apollini[2]. Dum Veneris sacrificia praeparat caduceatorem misit in urbem qui adventum suum Athenas nunciaret. Is ob Aegei mortem lugentes reperit cives noluitque propterea ipse accipere coronas sibi oblatas propter luctum quem attulerat nuncium, sed caduceum coronis ornavit. Peracto a Theseo Veneris sacrificio nuncioque tristi a praecone exposito quid factum sit ita descripsit Plutarchus (Thes. 22.), qui locus est in hac re longe copiosissimus: *οἱ δὲ σὺν κλαυθμῷ καὶ θορύβῳ σπεύδοντες ἀνέβαινον ἐς τὴν πόλιν. ὅθεν καὶ νῦν ἐν τοῖς ὠσχοφορίοις στεφανοῦσθαι μὲν οὐ τὸν κήρυκα λέγουσιν ἀλλὰ τὸ κηρύκειον, ἐπιφωνεῖν δὲ ταῖς σπονδαῖς ἐλελεῦ, ἰοῦ, ἰοῦ, τοὺς παρόντας, ὧν τὸ μὲν σπεύδοντες ἀναφωνεῖν καὶ παιωνίζοντες εἰώθασι, τὸ δὲ ἐκπλήξεως καὶ ταραχῆς ἐστι. θάψας δὲ τὸν πατέρα τῷ Ἀπόλλωνι τὴν εὐχὴν ἀπεδίδου τῇ ἑβδόμῃ τοῦ Πυανεψιῶνος μηνὸς ἱσταμένου· ταύτῃ γὰρ ἀνέβησαν εἰς ἄστυ σωθέντες. Ἡ μὲν οὖν ἕψησις τῶν ὀσπρίων*[3] *λέγεται γενέσθαι διὰ τὸ σωθέντας αὐτοὺς εἰς ταὐτὸ συμμῖξαι τὰ*

---

[1]) De *Εἰρεσιώνῃ* in numisi Atheniensium v. Beulé: les monnoies d'Athènes p. 368. [2]) sed prius Veneri: Apollini extemplo sacrificare non licuit propter causam, quae paullo post narrabitur. [3]) Cf. Hesych. *Πόλτος τὸ πυανέψιον ἕψημα.*

περιόντα τῶν σιτίων καὶ μίαν κοινὴν χύτραν ἑψήσαντας συνεστιαθῆναι καὶ συγκαταφαγεῖν ἀλλήλοις· τὴν δὲ εἰρεσιώνην ἐκφέρουσι κλάδον ἐλαίας ἐρίῳ μὲν ἀνεστεμμένον ὥσπερ τότε τὴν ἱκετηρίαν, παντοδαπῶν δὲ ἀνάπλεων καταργμάτων διὰ τὸ λῆξαι τὴν ἀφορίαν ἐπᾴδοντες

Εἰρεσιώνη σῦκα φέρει καὶ πίονας ἄρτους
Καὶ μέλι ἐν κοτύλῃ καὶ ἔλαιον ἀναψήσασθαι
Καὶ κύλικ' εὔζωρον, ὡς ἂν μεθύουσα καθεύδῃ.

καίτοι ταῦτά τινες ἐπὶ τοῖς Ἡρακλείδαις γενέσθαι λέγουσιν οὕτως διατρεφομένοις ὑπὸ τῶν Ἀθηναίων, οἱ δὲ πλείονες ὡς προείρηται[1]).

Videmus igitur Theseum, qui antequam in Cretam proficisceretur, Apollinis et Veneris auxilium imploraverat, nunc reversum Veneri prius egisse gratias, cuius sacellum proxime olim afuisse videtur a littore. Post nuncio lugubri audito statim (σπεύδων), Delphinio non prius adito, Athenas pergit patrem sepulturus. Quo negotio perfunctus ad gratias etiam Apollini Delphinio reddendas (τὴν εὐχὴν ἀπεδίδου) se accinxit eodem die septimo Pyanepsinonis mensis, quo die ad littus appulerat. In memoriam utriusque sacrificii, a Theseo primum voti, postea ab Atheniensibus *publice* sunt instituta *Oschophoria* et *Pyanepsia*, quorum illa tunc a Venere Epitragia, cuius postea, quum abolevisse sacellum videatur, nulla habetur mentio, translata sunt ad sacra Bacchi et Ariadnae (sic Plut. Thes. 23.) vel ad Bacchi et Minervae (ut habet Proclus ap. Phot. Bibl. p. 322 a Bekk.). Certe Bacchi sacra videbantur aptiora esse quam Veneris propter auctumni opportunitatem quum Pyanepsio mensis incideret in Octobrem exeuntem ineuntemque Novembrem. Pro Apolline tamen Schol. Aristoph. Eq. 739. Solem et Horas dicit, de quo loco quid statuendum sit postea viderimus.

De *oschophoriis* porro sic habet Proclus Chrestom. ap. Phot. l. l.: ὠσχοφορικὰ δὲ μέλη παρ' Ἀθηναίοις ᾔδετο. τοῦ χοροῦ δὲ δύο νεανίαι κατὰ γυναῖκας ἐστολισμένοι, κλῆμα ἀμπέλου κομίζοντες μεστὸν εὐθαλῶν βοτρύων (ἐκάλουν δὲ αὐτὸ

---

[1]) Quae ultimo loco leguntur de Heraclidis non pertinent ad εἰρεσιώνην, ut opinatur Ilgenius, sed ad ἕψησιν τῶν ὀσπρίων.

ὤσχην, ἀφ' οὗ καὶ τοῖς μέλεσιν ἡ ἐπωνυμία), τῆς ἑορτῆς καθηγοῦντο. In his igitur Bacchi sacris in pompa gestabatur vitis *oscha* dicta, in sacris Apollinis ramus olivae, dictus *iresione*[1]). Atque *ὄσχη* quidem quae circumferebatur derivanda est ab *ἔχειν* (vel *σχεῖν*) cum quo cohaeret *ὀχέω*[2]), significatque ramum qui manibus tenetur; *εἰρεσιώνης* vero originatio multis incerta videtur esse. Fuerunt enim qui ab *ἐρίῳ* vel *εἰρίῳ* derivarent, seu lana, qua implexus est ramus oleaginus; sed hoc omni etymologiae ratione caret; apertum est enim deducendum esse vocabulum ab *εἰρεσίᾳ*, remigatione, ut *Ἀκρισιώνη* derivatur ab *Ἀκρισίῳ* (de aliis eiusdem exitus vocabulis v. Lobeck Path. p. 229). Verisimile est enim Theseum in ipso navigio, quo in Atticam reversus est, ramum olivae additis frugibus ficorum et melle vinoque in vasculis dependentibus (haec omnia dicebantur *διακόνια* (v. Suidam s. v. et Hesychium), aut *ἀκρόδρυα* aut *κατάργματα*), erexisse, in loco gubernaculi seu puppis tanquam signum victoriae de Minotauro reportatae et fertilitatis nunc tandem, post obitum eius, in Atticam redeuntis. Quem ramum quum reversi in pompa quassassent ultro citroque movendo, postea in sacello Apollinis publice dedicarunt (Eustath. Il. XXII, 495. Suidas v. *Εἰρεσιώνη*).

Animadvertendum est autem non solum ramum oleaginum dictum esse iresionem sed carmen etiam quod canebatur et ipsum chorum iuvenum. Nam si forte quis dixisset: Ecce venit iresiona, nemo hoc de ramo intellexisset solo, sed etiam de choro qui eum sequebatur. Iam si ipsum carmen ita profertur a Plutarcho:

Εἰρεσιώνη σῦκα φέρει καὶ πίονας ἄρτους
Καὶ μέλι ἐν κοτύλῃ καὶ ἔλαιον ἀναψήσασθαι,
Καὶ κύλικ' εὔζωρον ὡς ἂν μεθύουσα καθεύδῃ,

satis intelligitur *ὡς ἂν μεθύουσα καθεύδῃ* pertinere ad ipsam Iresionen, i. e. pompam seu chorum remigum Thesei, qui post

---

[1]) Tamen schol. Aristoph. Plut. 1055. *εἰρεσιώνη θαλλὸς ἐλαίας ἢ δάφνης.* Videtur hoc ad Daphnephorica pertinere. [2]) Quemadmodum in compositionibus ab *ἔχω* factum est *ὀχή*, ita hic simpliciter *ὄσχη*. Quare *ὀσχοφορία* melius pronunciatur quam *ὠσχοφορία*. Quanquam productionem vocalis habes etiam in *καταχωχή* quod quum ad radicem *ἐχ* pertineat *κ* ex aspirata radice (*ἕξω*) retraxit ut factum est in *καρπαλίμως* vocabulo et similibus.

tot exantlatos labores in honorem recuperatae fertilitatis genio se indulsuros esse dicunt, ut nautae etiamnunc facere solent quum ex diuturna navigatione in patriam redeunt. Absonum enim est quod excogitavit Ilgenius (Opusc. p. 149.) *ἵνα καὶ* (*ἵνα* Eud., *ὅπως* Suidas) in verbis *μεθύουσα καθεύδῃς*, ut alibi scribitur hic versus, hoc *καθεύδῃς* ut de urbe Athenarum ab iuvenibus invocata intelligatur.

Atque *Εἰρεσιώνην* ipsos Graecos composuisse cum *remigando* (*ἐρέσσειν*) satis patet tam ex Aristoph. Vesp. 418.

καὶ ταῖσιν φυλλάσι παῖε
ἥν πως πρύμνην ἀνακρούσηται, πληγεὶς ταῖς εἰρεσιώναις,

quam ex iis quae Proclus refert (Chrestom. ap. Phot. p. 321 b. Bekk.) de *daphnephoricis* boeoticis. *ἥδε*, inquit, *δαφνηφορία· ξύλον ἐλαίας καταστέφουσι δάφναις καὶ ποικίλοις ἄνθεσι — ἄρχει δὲ δαφνηφορίας παῖς ἀμφιθαλής, καὶ ὁ μάλιστα οἰκεῖος βαστάζει τὸ κατεστεμμένον ξύλον, ὃ κωπώ*[1] *καλοῦσιν*. *Κωπώ* enim quum derivandum sit a *κώπῃ*, remigio, similem cum iresione significationem habet. Eo enim quod *τὸ κατεστεμμένον ξύλον* movebatur tanquam remus facta est denominatio. Sic *εἰρεσίαν γλώσσης* dixerat Dionysius Atheneus apud Athenaeum p. 669. et a Soph. Ai. 251. *ἀπειλὰς ἐρέσσειν* et sic de manuum *κώπαις* loquitur Aristophanes Eq. 549. quum applausum auditorum describit[2]).

Haec si recte habent, neque faciendum erit cum Ilgenio (Opusc. p. 138.), qui in loco Plutarchi (Thes. 23.) quem supra apposui totum, verba *τὴν δὲ εἰρεσιώνην* cet. insiticia esse putavit, quod ne per syntacticam quidem fieri licet, quum *δέ* in verbis *τὴν δὲ εἰρεσιώνην* respondeat *μέν* particulae in antecedentibus *ἡ μὲν οὖν ἕψησις*[3]), neque audiendus erit C. Hoeckius

[1]) In exitu vocabuli consentiunt codices Photii (*κόπω*, *κοπώ*, *κώπω*). Scholiasta Clementis Alexandr. tamen, qualem primus edidit R. Klotzius (ex cod. Par. 451.) habet *κῶπα*, quod secutus est C. Boetticherus (der Baumkultus der Hellenen p. 388.). Sed codex ipse Par. 451. praebet *κωπω*, sine accentu, ut video ex Thesauro Paris. v. *κωπώ*. [2]) Apud Aristophanem scribendum esse videtur *παραπέμψατέ νιν δέκα κώπαις*, ut decem utriusque manus digiti intelligantur. [3]) Idem Ilgenius Plut. Thes. 18. insiticia esse putat verba *παρελθὼν εἰς Δελφίνιον ἔθηκεν ὑπὲρ αὐτῶν τῷ Ἀπόλλωνι τὴν ἱκετηρίαν· ἦν δὲ κλάδος ἀπὸ τῆς ἱερᾶς ἐλαίας ἐρίῳ λευκῷ κατεστεμμένος*, quod nemo probabit.

(Creta II, p. 113.), qui Plutarchum Pyanepsia dicit confudisse cum Thargeliis, quae celebrabantur Maio mense. Sed ne verum quidem est, quod multi concluserunt ex Scholiasta quodam Aristophanis Eq. 739. et Suida, circumlatas esse iresionas etiam Thargeliis. *Ἄλλως*, sic ille, *Πυανεψίοις καὶ Θαργηλίοις Ἡλίῳ καὶ Ὥραις ἑορτάζουσιν Ἀθηναῖοι. φέρουσι δὲ οἱ παῖδες τούς τε θαλλοὺς ἐρίοις περιειλημμένους, ὅθεν εἰρεσιῶναι λέγονται, καὶ τούτους πρὸ τῶν θυρῶν κρεμῶσιν. ἐξήρτηντο δὲ τῶν θαλλῶν αἱ ὧραι.* (Ilgen. l. l. p. 141. *τὰ ὡραῖα πάντα.*) Cf. Schol. Aristoph. Plut. 1055. Nemo enim praeter hunc scholiastam et qui ex eodem fonte hausit, Suidam, dixit Thargelia Soli et Horis fuisse sacra, quae fuerunt Apollinis et Dianae, nemo Thargeliis, quibus lustratio fiebat Atheniensium, usitatas fuisse iresionas, quae ad Theseum solum pertinent. Neque quisquam Procrosiis festis traductas esse Iresionas perspicue dixit, quod factum esse Ilgenius docere conatus est. Non enim omnis thallophoria est iresiona. Igitur sequendus erit solus Plutarchus, qui ad Pyanepsia publicam iresionam pertinere uberius exposuit.

Res tota igitur ita instituta est apud Athenienses. Septimo Pyanepsionis die primum *oschophoria* Athenis *publice* celebrata sunt in honorem Bacchi, deinde *Pyanepsia*[1]) in honorem Apollinis Delphinii atque id quidem tam communi eaque frugali coena quam circumlata primum, et dedicata tandem ad templum, iresione. Celebrabantur igitur haec duo festa eodem die, quanquam diversis diis dedicata. Deinde post Thesei mortem in honorem huius etiam consecratus est dies octavus Pyanepsionis. Sic enim Plut. Thes. 36. *θυσίαν δὲ ποιοῦσιν αὐτῷ τὴν μεγίστην ὀγδόῃ Πυανεψιῶνος ἐν ᾧ* (sic legendum est pro *ἐν ᾗ*) *μετὰ τῶν ἠιθέων ἐκ Κρήτης ἐπανῆλθεν.* Dicebantur autem haec festa, biduo celebrata, etiam *Thesea* (v. Schol. Aristoph. Plut. 627. *ἐν τοῖς Θησείοις ἀθάραν ἤσθιον.* Cf. Hesych. s. v.

Publice etiam ab Atheniensibus expiatis Androgeo honores additi sunt, ludi consecrati in Ceramico et in puppibus navium atticarum signum eius erectum tanquam tutelaris herois (*ἐπικούρου*), ipseque heros Eurygyes dictus pro Androgeo. V. He-

[1]) Lex. rhet. p. 246. *πάντων ἐθνῶν* i. e. *gentium atheniensium* omnium fuisse festa Pyanepsia.

sych. *ἐπ' Εὐρυγύῃ ἀγών.* Atque Eurygyem etiam Hesiodus dixerat Androgeum hoc versu ab Hesychio conservato: *Εὐρυγύης δ' ἐπίκουρος Ἀθηνάων ἱεράων* (Fragm. CVI.). Cf. Scholiastam Clementis Alex. p. 109. Klotzii: *Φαληροῖ] Φαληρεὺς λιμὴν τῆς Ἀττικῆς· ὁ δὲ κατὰ πρύμνας ἥρως Ἀνδρόγεώς ἐστιν, υἱὸς Μίνωος, οὕτως ὀνομασθεὶς ὅτι κατὰ τὰς πρύμνας τῶν νηῶν ἵδρυτο. Καὶ Καλλίμαχος ἐν δ' αἰτίων μέμνηται.*

Praeterea vero *privatim* in recordationem sanitatis et fertilitatis per Theseum recuperatae a pueris pauperculis quotannis (*ταῖς νουμηνίαις* dicit Herodotus factum esse in Samo insula) circumferebantur iresionae, quas quatiebant locupletium aedificia adeuntes civibusque singulis optima quaeque augurantes simulque sibi exposcentes stipem aliquam. Postea ad fores civium affigebantur privatae iresionae (Aristoph. leg. 725). Haec facta esse in honorem Apollinis *ἀγυιέως* certum est; sed verisimile est etiam in honorem *Bacchi* circumlatas esse, ut Oschophoriis factum est publice. Canebant autem per plateas ambulantes ut nostri scholastici currentes (Current-Schüler) carmen, quod olim Homero tribuebatur inveniturque apud Herodotum sic dictum in Homeri vita et apud Suidam. Quod carmen quum multis locis sit mendosum huc adiecimus correctum. Habet autem ita:

Δῶμα προσετραπόμεσθ' ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο,
Ὃς μέγα μὲν δύναται μέγα δὲ βρέμει ὄλβιος αἰεί.
Αὐταὶ ἀνακλίνεσθε θύραι, πλοῦτος γὰρ ἔσεισιν
Πολλός, σὺν πλούτῳ δὲ καὶ εὐφροσύνη τεθαλυῖα,
Εἰρήνη δ' ἀγαθή. Ὅσα δ' ἄγγεα, μεστὰ μὲν εἴη
Κριθαίη δ' αἰεὶ κατὰ καρδόπου ἕρκεα μᾶζα·
Τοῦ παιδὸς δὲ γυνὴ κατὰ δίφρακα βήσεται ὔμμιν,
Ἡμίονοι δ' ἄξουσι κραταίποδες ἐς τόδε δῶμα,
Αὐτὴ δ' ἱστὸν ὑφαίνοι ἐπ' ἠλέκτρῳ βαβαυῖα!
Νεῦμαί τοι, νεῦμαι, ἐνιαύσιος ὥστε χελιδών
Ἕστηκ' ἐν προθύροις, ψιλὴ πόδας· ἀλλὰ φέρ' αἶψα,
Ἔρξαι τὠπόλλωνι, Ἀγυιεῖ, καὶ Διονύσῳ,
Εἰ μέν τι δώσεις, — εἰ δὲ μή, οὐχ ἑστήξομεν,
Οὐ γὰρ συνοικήσοντες ἐνθάδ' ἤλθομεν.

V. 2. Pro *δύναται* S. *αὔτεῖ; βρέμει* intransitivam significationem habet; *βρέμει ὄλβιος* enim est is, de cuius divitiis crebri sunt populi rumores; Ilgenius coni. *πρέπει.*

V. 3. *Αὗται*, pro *αὐτάρ*, habet Cod. Herod. Lips. Sic iam ex Callimacho (Apoll. 6.) coniecerat Piersonus.

V. 6. Pro *κριθαίη* apud Herodotum legitur *κυρβαίη*, apud Suidam *κυρκαίη*, Postea pro *ἕρκεα*, quae est Ilgenii coniectura, *ἕρποι* Her., *ἕρπεο* Suidas, qui habet etiam *κατὰ δόρπον*. Ceterum post versum 6. apud Suidam inscritur versus hic: *νῦν μὲν κριθαίην εὐώπιδα σησαμόεσσαν*, qui prorsus deest apud Herodotum neque ullo modo syntactice componi potest cum versu 6., nisi cum Fr. Franckio lacunam statueris, aut post v. 11. cum Ilgenio versum traieceris *ἀλλὰ φέρ' αἶψα νῦν μὲν κριθαίην κτέ*; quod incommodum est tam propter *μὲν* particulam quam propter alias causas; ego igitur exulare iussi. Apertum est enim in margine Suidae adiectum fuisse versum a grammatico, qui dictionem Iresiones simili dictione ex alio nescio quo poeta sustentare vellet: quare sic scribendum versum insiticium *μᾶζαν κριθαίην, εὐώπιδα σησαμόεσσαν* et hinc in iresionam recipiendum esse putavi *κριθαίη*. Ceterum vix opus erit ut moneam ad verba *κριθαίη μᾶζα* in versu iresiones restituto supplendum esse *εἴη* antecendente versu.

V. 7. Suidas vulgo *δίφρα καταβήσεται ὑμνεῖν*, unde Herm. coniecit *κατὰ δίφρακα* (sic prius etiam Barnesius ex Hesychio quod confirmatur codice A. Suidae) *βήσεται ὑπνεῖν*, quod receptum a Fr. Franckio. Sauppius *κατὰ δίφρακος ἥσεται ὕμμιν* (?); *Δίφραξ* est *sella, throni similis in curru posita.*

V. 9. Pro *ἱστὸν ὑφαίνοι* Herod. habet *ὑφαίνοι ἱστὸν*, S. *ὕφαιν' ἱστὸν*, quod dudum correxerunt. *Ἐπ' ἠλέκτρῳ βεβαυῖα*, apud Suidam depravatum in *ἐπὶ λέκτρα βεβηκυῖα*, dictum est ut *ἱστὸν ἐποίχεσθαι* apud Hom. Od. V, 62., non enim sedentes sed stantes et circumeuntes texebant mulieres. Hic autem optatur ut sedulae uxori filii familias in magnifico pavimento, quale erat locupletium, texturam perficere liceat.

V. 10. 11. Haec significant: Venio ad te, et quidem quotannis redibo, nudisque pedibus in atriis adsto, in utraque re imitatus hirundines quae quotannis migrando ad nos redeunt, nudis ut ego, utpote pauperculus, pedibus, et nidum in tectis hominum quaerentes. Ilgenius prorsus a vero aberravit in iis quae de significatione *ψιλοῦ* vocabuli dixit.

V. 12. Legitur *Πέρσαι τῷ Ἀπόλλωνι γυιάτιδος και...* in Suidae codicibus, ex quo feci *Ἔρξαι τὠπόλλωνι ἀγυιέϊ και Διονύσῳ.* Certe in *δος* syllaba *Διονύσῳ* latere mihi videbatur. Cur Bacchus adiciendus sit Apollini supra indicavi·

Vltimi Versus iambici adiecti sunt hexametris, ut in Margite factum esse tradunt. Similiter illud Critiae apud Hephaestionem p. 22. et epigramma apud Boeckh. C. Inscr. I. p. 912. Ceterum in iambis ludicris quod addiderunt pueri, si nihil accepissent, *εἰ μέν τι δώσεις* verba pertinent ad *ἀλλὰ φέρ' αἶψα*: *da cito si quid dare volueris.*

CARMEN HOMERI FORNACALE.

Antiquissimum est carmen Graecorum populare *ad figulos,* seu *fornacale,* quod edi solet inter homerica. Et Homeri quidem esse cantilenam refertur a personato Herodoto (vita Homeri c. 32.) seu potius ab eo scriptore, qui vitam Homeri ex reliquiis eius poeticis concinnare studuit; quem secutus est Suidas v. *Ὅμηρος*. Fuerunt etiam qui Hesiodo tribuerent, secundum Pollucem (Onom. X, 85.) *τὰ δὲ κάναστρα τοῦ ποιήσαντος τοὺς Κεραμέας, οὕστινας* (Hemsterhusius pro *τινάς* scripsit *τινές*) *Ἡσιόδῳ προσνέμουσιν.* Atque quum *προσνέμουσιν Ἡσιόδῳ* dixerit Pollux satis apparet non ignotam ei fuisse sententiam aliorum qui Homero hoc carmen adscriberent; absonum esset igitur *Ἡσιόδῳ* in *Ὁμήρῳ* velle mutare quod fecit Fabricius (Bibl. gr. T. I. p. 378. Harles.); et postea etiam Welckerus (der epische Cyclus p. 417.). Atque ab homericorum carminum aetate abhorrere cantilenam dixit G. Bernhardy (Grundriss der griech. Litt. II. p. 181. ed. II.), quod ante Hesiodi tempus nullum reperiatur vestigium eorum daemonum qui officinas hominum infestent. Quod quo nitatur argumento nescio, quum apud Hesiodum nihil inveniatur quod huic sententiae faveat, nam neque id quod Hesiodus (fragm. 129.) dixisse fertur Satyros *οὐτιδανοὺς καὶ ἀμηχανοεργούς* eo pertinet neque illud quod Operibus pronunciavit de geniis, ubi de daemonibus malis nihil certe invenitur. Hos primum commemorasse

videri Zaleucum et Thaletem dixi ad Hes. Op. 122. Tamen ab homerica aetate certe non alienos visos fuisse Cercopas testatur carmen *Κερκώπων* quod attribuebatur Homero. (V. de his Lobeck. Aglaoph. p. 1296 sq. et Welckerum de cyclo epico p. 409.).

Ceterum cur Hesiodo adscripserint hoc carmen causam invenio nullam quam illud *καὶ κεραμεὺς κεραμεῖ κοτέει* et quod in universum praecepta opificibus dedisse videbatur Hesiodus, Helotarum poeta propter id ipsum dictus.

Potius pronunciandum erat confidenter, tam ab Homeri quam ab Hesiodi aetate alienum esse eum poetam qui Chironem in ferocibus noxiisque Centauris memoraverit quum Homero esset *δικαιότατος Κενταύρων*, Hesiodo vero occasionem praebuerit carminis *Χείρωνος ὑποθέσεων* condendi, quo carmine eius sapientiam clementiamque celebrare voluit. Videtur igitur auctor *Figulorum* Chironis nomen deduxisse ab comparativo *κακός* vocabuli quum a *χείρ* deduci debuisset ut eum significaret qui *χειρουργὸς* est.

Haec omnia et multa alia eo nos ducunt, ut antiquum carmen *atticum* populare esse credamus, quod figulis cantari solebat quum in Ceramico, ubi figuli permulti officinas habebant, vascula ollasque ex argilla confecta in fornaces includebant. Canebatur autem ab iis qui data ea occasione vel aliquas ollas vel stipem lucrari (*μισθόν*) satagebant circumeuntes singulas officinas (vita Hom. 12. Suidas. Cf. Welckeri episch. Cycl. I. p. 417.). Qui non dedissent iis maledicebatur ab incantatoribus. Cf. *Plinium* H. N. XXVIII, 4.: *cantu figlinarum opera rumpi multi credunt;* v. Lobeck. Aglaoph. p. 971. sq.

Atticum esse carmen ludicrum primum eo apparet quod Minervam implorant cantores ut sit figulis propitia. Minerva enim, Athenarum dea tutelaris, ab Atheniensibus primum *Ἐργάνη* seu *Ὀργάνη* dicta est eo quod opificiis favere deam credebant. Pausan. I, 24, 3. *πρῶτοι μὲν γὰρ Ἀθηνᾶν ἐπωνόμασαν Ἐργάνην (οἱ Ἀθηναῖοι)*. Cf. Gerhard griech. Mythol. p. 241. sq. Deinde huc pertinet antiqua narratio quae Athenis a Coroebo inventam ferebat artem figlinarum (Plin. H. N. VII, 56.), postea ab Chalcosthene auctam in Ceramico attico, ubi officinam suam habuerit (Plin. H. N. XXXV, 12.).

Accedit tertium. Qui v. 9 et 10 proferuntur mali genii Syntrips, Smaragus, Asbetus, Sabactes et Omodamus sunt habendi in iis daemonibus qui ab Atheniensibus Cobali (unde nostrum *Kobold* deducendum esse dixit Lobeckius Agl. p. 1320.) vel paullulum immutato nomine *Κοάλεμοι* (v. Aristoph. Eq. 221.) dicebantur. In his ab Atheniensibus, certe ab Aristophane (Eq. 639.), referuntur etiam Mothones, Phenaces, Berescheti, Scitali, si modo recte habent omnia illa nomina quorum perobscura originatio est, certe Bereschethorum.[1])

Horum daemonum, hominum etiam, ut fascinum (*βασκανίαν*) et invidiam depellerent antiqui, in ianuis, imprimis officinarum, suspendere solebant terriculamenta quaedam, quorum unum ex vasculo antiquo collectionis Ludovicianae, quae adservatur Monachii, commode nuper edidit O. Iahnius (Berichte über die Verhandl. d. Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissensch. Philol. hist. Classe 1851. I.). Quod in eo conspicitur barbatum caput ad fornacem figulorum affixum larvam Satyri esse opinatur Iahnius; crederem si aures capitis essent acutae, nunc autem larvam esse putaverim Cerami herois, qua invidiosorum noxam reprimi posse putabant Athenienses. Similiter Pisistrati *καταχήνη*[2]) qua ipsam arcem Athenarum ille tueri voluit contra malevolorum conatus, nihil aliud fuisse videtur quam ingens locusta vel potius cicada (haec enim item in *ἀκρίσι* habebatur) in formidinem adaucta, quae antiquitus signum erat *αὐτοχθονίας* Atheniensium. In huius locum quum antiquitate esset consumpta primum Phidias in hasta Minervae Promachae aliam posuisse[3]), Antiochus postea in ipsis arcis moeniis auream

[1]) Si scribatur *Βερέσχεϑοι* significabuntur ii quorum caput laborat gravedine, quemadmodum *βέρεϑρον* antiquitus dictum est pro *βάραϑρον*. Scholiasta enim Aristophanis *τοὺς Βερεσχέϑους* explicuit *τοὺς ἀνοήτους*. Sed cf. *ἐρεσχελεῖν*. [2]) V. Lobeck. Agl. p. 970. [3]) V. Goettling. ges. Abh. I, p. 115. et programma de *Aeschyli et Simonidis epigrammatis* 1859. p. 6. A *καταχαίνειν* quum descendat vocabulum nihil videtur aliud significare quam animal magno oris rictu superne adspicientibus inhians. Similis est illa larva, in turre curiae Ienensis etiamnunc residua sub nomine *Schnapphans,* de qua est illud M. Lutheri in orationibus ad coenam dictis: *du sperrest das Maul auf wie Hans von Jena.* Fuerunt enim qui ipsum nomen Ienae derivarent a verbo *Gähnen*, ut ipsi Ienenses quasi viderentur *Κεχηναῖοι* Thuringiae. Hanc igitur larvam non incommode dixeris *Καταχήνην* Ienensem.

aegida cum Gorgoneo substituisse videtur (v. Pausan. I, 21, 4. V, 12, 2.).

In adversis daemonibus ab auctore Fornacis profertur etiam Sabactes v. 9.; quod vocabulum quum derivandum sit a σαβάζειν (de quo verbo nuper diximus programmate: de *Bacide fatiloquo* p. 7.) indicium est etiam temporis Homero inferioris. Constat enim Bacchi nomen, quod Homeri aetati ignotum fuit, derivandum esse ab eodem vocabulo σαβάζειν vel a deo Sabazio. Nisi forte scribendum est Βαβάκτης.

Ab Homeri aetate porro abhorrent καλῶς v. 4. et τέχνη v. 10. prima syllaba correpta.

Sed prae ceteris ad seriora tempora videtur pertinere κάναστρα quod nunc inde ab Ilgenio legi solet v. 3., sed in textum invectum ex Polluce X, 85., quum Vita Homeri et Suidas habeant πάντα μάλ' ἱρά pro πάντα κάναστρα. Atque hoc ipso nomine qui usus sit scriptorum scio neminem praeter Pollucem qui ita alibi dicit VI, 86.: ταῦτα δὲ ὅσα κατὰ φιάλας ἀνεπέπτατο, καὶ κάναστρα καλούμενα, εὑρεῖν ἔστι παρὰ Νικοφῶντι τῷ κωμικῷ, ὡς παρὰ Κρατίνῳ βαλάνων ἄβακα, ex quo loco qui Nicophontem dixisse κάναστρα concluderet, in errore versaretur. Neque Hesychii glossa: κάναστρον, ὄστρακον, τρυβλίον, κανοῦν ad locum *Fornacis* pertinet. Praeterea neque κότυλος (v. 3.) invenitur apud antiquiores, pro quo Homerus habet κοτύλη. Verum ipse auctor carminis Figulorum κοτύλους πάντας non unam poculorum speciem intellexit sed omnia vasa e quibus bibitur; ac quod scribitur εὖ δὲ μελανθεῖεν κότυλοι apud Herodotum non debebat sollicitari propter Suidae lectionem μαρανθεῖεν aut Pollucis περανθεῖεν. Μελανθεῖεν enim sine dubio dicitur de *nigro colore*, quo induci a pictoribus solebant vasa semel cocta, ut postea denuo fornacibus ingererentur (cf. de altera coctione vasorum O. Iahnium vas. Ludov. p. CXLI.). De hoc igitur atramento pictorum intelligendum erat μελανθεῖεν non de fumi nigritia. Quod si verum est non dubium esse videtur quin recte etiam habeat scriptura Herodoti et Suidae καὶ πάντα μάλ' ἱρά. Ἱερά enim (supplebis igitur ut lubebit vel κεραμεῖα, vel ἀγγεῖα, vel σκεύη) inprimis sunt vasa Panathenaica (ὑδρίαι, καλπίδες v. Callim. Fragm. Bentl. p. 490.) quae *oleo sacro* complebantur victoribus (v. O. Iahn. l. l. p. CI.).

Sacrae enim erant Atticorum oleagines certo loco crescentes. Quod quum non satis intelligeretur posterioribus temporibus, in ore plebis effectum est illud quod Pollux habet *εὖ δὲ περανθεῖεν κότυλοι καὶ πάντα κάναστρα*, ut fieri solet in cantilenis popularibus. Dictum est igitur tertio versu, si quid gratificentur figuli cantatoribus, bene cessuram eis esse et civilium vasorum (*κοτύλων*) et inprimis sacrorum (*ἱερῶν*), quae et grandiora erant et artificiosiora, coctionem; *μάλα* enim quod antecedit vocabulo *ἱρά* pertinet ad *εὖ*.

Ipsum carmen antiquitus inscribebater *Κάμινος* ut habent Herodotus et Suidas. Pollux tamen carmen dixit *τοὺς κεραμέας* unde patet ab aliis etiam inscriptum fuisse *Κεραμεῖς* ita ut jam liceat duplici titulo uti *Κάμινος ἢ Κεραμεῖς*. Ineptissimum autem est Iosuae Barnesii commentum tituli: *Ὁ Κάμινος* (voluit *ἡ Κάμινος*) *ἢ Κεραμίς*. Ita enim ille: „nomen huius poematis est *ὁ Κάμινος*“ [minime vero, sed *Κάμινος*, sine articulo] „addo *ἢ Κεραμίς*, quod ita alicubi Suidae vocetur.“ Nihil tamen alienius ab hac iescriptione, quam Suidae locus, qui quum de demo attico agat dudum correctus est *Κεραμεῖς* ut in Photio. Atque illud Barnesii inventum: *Κάμινος ἢ Κεραμίς* quum in textum inconsulto recepissent Ernestius et F. A. Wolfius postea adeo fovit Ilgenius ut diceret: ego teneo *ἡ Κεραμίς*, ut intelligatur *ποίησις*. Hunc titulum habet Suidas.“ Emendavit igitur Barnesianum additamentum *ἢ Κεραμίς* tanquam in membranis antiquis et apud Suidam inveniretur ita: *ἡ Κεραμίς*. Hic tamen articulus additus ab Ilgenio in titulo carminis caret omni ratione.

Nunc videamus ipsum carmen quale legitur apud Herodotum:

Κάμινος ἢ Κεραμεῖς.

Εἶ μὲν δώσετε μισθόν, ἀείσω, ὦ κεραμῆες·
Δεῦρ᾽ ἄγ᾽ Ἀθηναίη καὶ ὑπείρεχε χεῖρα καμίνου,
εὖ δὲ μελανθεῖεν κότυλοι καὶ πάντα μάλ᾽ ἱρά,
φρυχθῆναί τε καλῶς καὶ τιμῆς ὦνον ἀρέσθαι,
πολλὰ μὲν εἰν ἀγορῇ πωλεύμενα, πολλὰ δ᾽ ἀγυιαῖς,
πολλὰ δὲ κερδῆναι, ἡμῖν δὲ δὴ ὥς σφι νοῆσαι.
Ἢν δ᾽ ἐπ᾽ ἀναίδειαν τρεφθέντες ψεύδε᾽ ἄρησθε,
συγκαλέω δὴ ἔπειτα καμίνῳ δηλητῆρας,

Σύντριβ' ὁμῶς Σμάραγόν τε καὶ Ἄσβετον ἠδὲ Σαβάκτην
Ὠμόδαμόν θ' ὃς τῇδε τέχνῃ κακὰ πολλὰ πορίζει·
πρῆθε πυραίθουσαν καὶ δώματα, σὺν δὲ κάμινος
πᾶσα κυκηθείη, κεραμέων μέγα κωκυσάντων,
ὡς γνάθος ἱππείη βρύκει, βρύκοι δὲ κάμινος,
πάντ' ἔντοσθ' αὐτῆς κεραμήια λεπτὰ ποιοῦσα.
Δεῦρο καὶ Ἠελίου θύγατερ, πολυφάρμακε Κίρκη,
ἄγρια φάρμακα βάλλε, κάκου δ' αὐτούς τε καὶ ἔργα.
Δεῦρο δὲ καὶ Χείρων ἀγέτω πολέας Κενταύρους,
οἵ θ' Ἡρακλείους χεῖρας φύγον οἵ τ' ἀπόλοντο,
τύπτοιεν τάδε ἔργα κακῶς, πίπτοι δὲ κάμινος,
αὐτοὶ δ' οἰμώζοντες ὁρῴατο ἔργα πονηρά·
γηθήσω δ' ὁρόων αὐτῶν κακοδαίμονα τέχνην.
ὃς δέ χ' ὑπερκύψῃ, περὶ τούτου πᾶν τὸ πρόσωπον
φλεχθείη ὡς πάντες ἐπίστωντ' αἴσιμα ῥέζειν.

Titulum habent Herodotus et Suidas *Κάμινος; ἢ κεραμεῖς* addidi ex Polluce.

v. 1. pro *εἰ μὲν* Suidas *εἴ μοι*, et postea pro *ἀείσω* idem S. *ἀοιδῆς*, Cod. Lips. *ἀσιδήσω κεραμῆες*.

v. 2. S. *δεῦρ' ἀγαθὴ γαίῃ καὶ ὑπέρσχεθε*.

v. 3. Pro *μελανθεῖεν* quod habet Herodotus, apud Pollucem invenitur *περανθεῖεν*. Sed de Pollucis lectione supra iam dictum est.

v. 4. Infinit. *φρυχθῆναι* pro imperativo aut optativo ut ap. Herodot. Herodotus recte habet *τιμῆς ὦνον*, Suidas vero *τιμῆς ὄναρ*. *τιμῆς ὦνος* est *plena summa pretii*, ab ipsis figulis constituti, quod accipiunt ab emptoribus. Ipsam *τιμὴν* in vasis antiquis saepissime inscriptam esse disci potest exemplis ab O. Iahnio (Berichte über die Verhandl. d. Sächs. Gesellschaft. 1851. I. p. 37. Cf. Corp. Inscr. N. 8344 sq. 8346 b.) allatis.

v. 5. *ὡς σφι νοῆσαι*] S. *ὡς σφιν ἀεῖσαι*. Ilgen.: *ὡς φρέν' ὀνῆσαι*. Bernhard.: *ὡς φρένα ἶσαι*. Malim *ὅσσον ὀνῆσαι* tantum quantum nobis utile erit.

v. 8. Ilg. *συγκαλέσω*. Pro *καμίνῳ* Bernh. *καμίνων*.

v. 9. *Σύντριβ' ὁμῶς*] S. *συντρίψαι*. Barnes. *συντριβέειν*. Pro *Σμάραγον* al. *Μάραγον*.

v. 10. *τέχνῃ* correptio est attica, quam evitarunt antiquiores epici; Lobeckius Agl. p. 971. *τέχῃ*. Quod si scripserimus optativo *πορίζοι* pro *πορίζει* opus erit, quem multi

fuerunt qui reponerent ex Barrocciano codice. C. Fr. Herm. in Philol. III. p. 99. *σείσαι τ' αἴθουσαν.*

v. 11. *πρῆθε*] Sic Aemil. Portus. Herod. *πεῖθε*, S. *στεῖλαι; πυραίθουσαν*, quod alibi non legitur, habent tam Herodotus quam Suidas. *Πέρθε πύρ' αἴθουσαν* I. Barnesius, a quo *πέρθε* receperunt et Hermannus et Fr. Franckius.

v. 13. *ὡς γνάθος ἱππείη*] *γνάθος* pro *γναθμός* non est vocabulum homericum. De re ipsa v. Aeschyl. Sept. 115. *διάδετοι δὲ γενύων ἱππείων κινύρονται φόνον χαλινοί.*

v. 18. *οἵ θ' Ἡρακλείους χεῖρας φύγον, οἵ τ' ἀπόλοντο*] Herm. *Ἡρακλῆος.* Vltimum quid sit non intelligo. Scribendum est ni fallor *οἵ γ' Ἡρακλείους χεῖρας φύγον, οὐδ' ἀπόλοντο.*

v. 22. *ὅς δέ χ' ὑπερκύψῃ*]. Sic. cod. Oxon. Suidae pr. manu; m. secunda ut ceteri codd. *ὑπερκύψει.* Emendaverat Hermannus. Postea *πυρὶ τούτου* coni. Barnesius.

v. 23. *φλεχθείη*] Sic Herodotus; Suidas *φλεχθῇ ὅπως.* Postea *ἐπίστωντ'* seu potius *ἐπίστωνται* Suidas. Herodotus *ἐπίσταιντ'.*

DE LOCO QVODAM HYMNI HOMERICI IN CEREREM COMMENTATIO.

Celeberrimus locus est in hymno Eleusinio in Cererem, Homero vulgo tributo, quo ipsa dea cui inscriptum carmen est introducitur irascens primo de interrupto immortalitatis, quam Demophonti paraverat, conamine, deinde damnum quod Eleusinio heroi mater eius contraxerat, resartura his verbis:

ὥρῃσιν δ' ἄρα τῷ γε περιπλομένων ἐνιαυτῶν
παῖδες Ἐλευσινίων πόλεμον καὶ φύλοπιν αἰνὴν
αἰὲν ἐν ἀλλήλοισι ΣΥΝΑΥΞΗΣΟΥΣ ἤματα πάντα.[1])

Atque hic quidem si cum Ilgenio corrigatur *συνάξουσι* pro *συναυξήσουσι* bellum civile inter Eleusinios sempiternum nescio

---

[1]) Sic Codex Mosquensis, quem nunc evanuisse ex bibliotheca Mosquensi nuper accepi a Frid. Vatero professore Casanensi quum Erlangam convenerant philologi.

quo tempore vel in cuius honorem suscipiendum vaticinari videtur Ceres, de quo bello nihil sane nobis traditum est, nam bella ea, quae inter Eleusinios et Athenienses gesta sunt diversis temporibus (v. Lobeck. Aglaoph. p. 207) neque civilia possunt dici neque sempiterna. Neque ullo modo probari potest quod I. H. Vossius contendit hoc antiquissimi poetae testimonium instar omnium aliorum testimoniorum esse debere, quasi de vera versus 267 lectione constaret. Qua re commotus Creuzerus (Symb. IV. p. 316. ed. III.) hoc bello significari tantum certamina quotannis in honorem Demophontis instituenda putabat, quod reprobatur tum *αἰνήν* praedicato ad *φύλοπιν* apposito (id enim de *simulacro* belli ne eo quidem modo intelligi potest, quem G. Hermannus in epist ad. Creuz. p. 1—3 exposuit) tum eo maxime quod de talibus certaminibus, pugnae imitaminibus, Eleusine aut instituendis nemo quidquam prodidit memoriae. Nam *γυμνικὸς* ille *ἀγών*, qui ab Aristide commemoratur (Eleusin. p. 417 Dind.) in cursu constitit (v. Pind. Isthm. I, 81. Boeckh., Schol. ad Olymp. IX, 150. *μετὰ γὰρ τὸ εὑρεθῆναι τὸν Δημήτριον καρπὸν εὐρωστίας οἱ ἄνθρωποι ἐπίδειξιν ἐπιδειξάμενοι ἠγωνίζοντο καὶ τετραποδιστὶ τὸ πάλαι περιπατοῦντες ἀνέστησαν καὶ* δρόμον *ἠγωνίζοντο. ἔνδεν καὶ στάδιον καλοῦσι δρόμον διὰ τὴν στάσιν — ἔπαθλον δὲ κεῖται κριθαί*), non in lucta, quam Ol. IX, 106 a Pindaro commemorari non video, neque *βαλλητύς* illa, cuius et Hesychius et Athenaeus[1]) meminerunt, habenda est in certaminibus *belli* imaginibus, quae omnino aliena sunt ab iis festis, quae instituit Ceres ad *pacem* et agriculturam homines erudientia, id quod ex praemio victorum (*κριθαῖς*) satis elucet. Nam quae ab Eleusiniis dicebatur *βαλλητὺς λιθίνη* non diversa erat a iactu saxorum, de quo v. Homer. Odyss. VIII, 190. 192. Ovid. Fast. II, 367.

Aliam viam eamque ut ego arbitror haud paullo feliciorem iniit I. G. Iosephus Schellingius, philosophus eximius, qui in Annalibus Academiae Bavariae (*Jahresberichte der königl. Bayerschen Akademie der Wiscenschaften. III. Bericht* p. 59) pro *συναυξήσουσ' ἤματα πάντα* legendum esse coniecit *ἀνέξουσ'*

---

[1]) IX. p. 406. d. V. *Preller: Demeter und Persephone* p. 109.

ἤματα πάντα, ut pacem perpetuam per totum Demophontis adulti regnum tenendam Ceres praesagire videatur. Quanquam ipsam interpretationem, quam addidit germanicam, veram sententiam poetae non puto exprimere:

„*Demgemäss werden, wenn ihm (dem Demophon) mit dem Laufe der Zeiten die Jahre vollendet seyn werden (d. h. wenn er zur Herrschaft herangewachsen seyn wird; ganz gleiche Ausdrücke werden in der Theogonie des Hesiodos gebraucht, wo von dem Heranwachsen des Zeus die Rede ist), die Söhne der Eleusinier Krieg und Schlachtgetümmel immerwährend unter einander aufheben (ruhen lassen) auf ewige Zeiten.*“

Sic ille. Ac primum quidem nemo ex verbis, quibus usus est antiquus poeta *ὥρῃσιν περιπλομένων ἐνιαυτῶν*, vel divinare potest voluisse eum aetatem Demophontis adultam intelligere, longe enim ab hac sententia differunt verba Hesiodi Theog. 493., deinde ignota ista bella civilia Eleusiniorum, quae ad Demophontis usque regnum fere perpetua fuisse videntur secundum Schellingii interpretationem, iterum nobis obtruduntur: denique *ἀνέξουσι* futurum, quo Schellingius utitur, non est epicum. Nihilominus tamen simile vocabulum atque Schellingius voluit, in corrupto illo *συναυξήσουσι*, cuius prima syllaba e dissographia antecedentis vocabuli exorta est, putaverim latere modo recte interpretemur locum. Scribendum enim esse videtur:

> *Ὥρῃσιν δ' ἄρα τῷ γε περιπλομένων ἐνιαυτῶν*
> *Παῖδες Ἐλευσινίων πόλεμον καὶ φύλοπιν αἰνὴν*
> *Αἰὲν ἐν ἀλλήλοισιν ΑΛΥΞΟΥΣ' ἤματα πάντα.*

Tota autem ista vaticinatio Cereris pertinet ad instituenda sacra in honorem Cereris eiusque alumni Demophontis. *Ὧραι* enim non sunt tempora in universum, sed *dies festi*. Sic *Pindarus* Isthm. II, 23:

> *ὄντε καὶ κάρυκες ὡ ρ ᾶ ν ἀνέγνων, σπονδοφόροι Κρονίδα*
> *Ζηνὸς Ἀλεῖοι.*

Aristophanes Thesm. 979:

> *ἄγε νυν ἡμεῖς παίσωμεν, ἅπερ νόμος ἐνθάδε ταῖσι γυναιξίν,*
> *ὅταν ὄργια σεμνὰ θεαῖν ἱεραῖς ὥραις ἀνέχωμεν, ἅπερ καὶ*
> *παύσων σέβεται καὶ νηστεύει,*

πολλάκις αὐταῖν ἐκ τῶν ὡρῶν
ἐς τὰς ὥρας ξυνεπευχόμενος
τοιαῦτα μέλειν θάμ' ἑαυτῷ.[1])

Cf. ea quae dixi Opusc. German. I. p. 340. Ipsa autem ista armorum prohibitio pertinet ad inducias (*σπονδάς*) per mysteriorum tempus habendas, de quibus *Aeschines* de fals. leg. p. 45 HSt. ita: *καὶ τοῖς σπονδοφόροις τοῖς τὰς μυστηριώτιδας σπονδὰς ἐπαγγέλλουσι μόνοι τῶν Ἑλλήνων Φωκεῖς οὐκ ἐσπείσαντο* et *Aristides* Eleus. Or. p. 420. Dind. (V. Lobeck. Aglaopham. p. 213.) *μόναι δ' αἱ μυστηριώτιδες σπονδαὶ τοὔνομα ἔσωσαν καὶ μόνοις Ἐλευσινίοις ὑγίαινεν ἡ Ἑλλάς.* Ad hanc Eleusiniam *ἐκεχειρίαν* pertinet notissima inscriptio attica apud Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 107 sq. cf. p. 190. Atque eas quidem inducias publice nunciarunt *Κήρυκες*, quae erat gens quaedam apud Eleusinios ab ipso Mercurio caduceatore exorta (Paus. I. 38. 3. Polluc. VII, 103.) de qua Athen. VI. p. 234. haec ex Solonis legibus profert: *καὶ τὼ κήρυκε ἐκ τοῦ γένους τῶν Κηρύκων τοῦ τῆς μυστηριώτιδος* [*ἑορτῆς*?]. Cf. Meier de gent. att. p. 41. Porro dativus *τῷ γε*, quo usus est poeta Eleusinius, pertinet ad Demophontem significatque *in huius honorem (ihm zu Ehren)* institutas esse inducias mysticas. Sic enim Hesychius: *Βαλλητύς, ἑορτὴ Ἀθήνησιν ἐπὶ Δημοφῶντι τῷ Κελεοῦ ἀγομένη.* Iam vero *ἐν ἀλλήλοισι* ita intelligendum est ut dicatur prohiberi per tempus induciarum Eleusiniarum omnes rixas, quas forte ipsi inter se movissent Eleusinii (probabile est enim etiam Eleusine olim fuisse factiones quasdam politicas, ut fuerunt Athenis Diacriorum, Pediaeorum, Paralorum) quod postea ad bella etiam externa pertinuit, Amphictyonum, ut videtur, decreto, ita ut etiam illud *ἐν ἀλλήλοισι* laxiori significatione intelligendum sit. Erit igitur versuum significatio haec: *Component igitur Eleusinii in huius (Demophontis) honorem omnia certamina pugnasque cruentas omnes, quae et sibi erunt inter se et quae sibi cum aliis populis erunt mutua per dies festos Cerealiorum, quae ego (Ceres) instituam.* Sic *ἤματα πάντα* pertinet ad institutionem Cereris sacrorum perpetuam.

---

[1]) Arist. Nub. 310.

SPICILEGIVM PRIMVM FRAGMENTORVM HESIODI.

Versiculos quosdam Hesiodi, poetae antiquissimi, racemari hac data occasione licebit ei, qui anno MDCCCXLIII post alios fragmenta eius colligere et in ordinem redigere conatus est. Inveniuntur enim non pauca quae, Hesiodo tributa, et a me et ab aliis praetermissa erant; quorum primum nunc spicilegium proferam.

I.

Athenaeus III, p. 116. a. habet versus quosdam corruptos, olim a me spretos, a Marckscheffelio tamen p. 201. accitos, quos nunc propterea recipiendos esse puto, ut alios subditicios, quod ad *ἔργα μεγάλα*, Hesiodo tributa, pertinere videntur, de quibus vide praefationem nostram ad editionem alteram Hesiodi p. XXXIX. *Εὐθύδημος ὁ Ἀθηναῖος — ἐν τῷ περὶ ταρίχων Ἡσίοδόν φησι περὶ πάντων τῶν ταριχευομένων τάδ᾽ εἰρηκέναι·*

Ἄμφηκες πρῶτον στόμα καὶ κρυόεσσαν ἐρωὴν
Γναθμῶν ἐκρήξαντο δυσείμονες ἰχθυβολῆες,
Οἷς ὁ ταριχόπλεως ἅδε Βόσπορος, οἵ, πιθογάστρους
Τμήγοντες, τετράγωνα ταρίχια τεκταίνονται·
Καὶ μὴν οὐκ ἀκλεὲς θνητοῖς γένος ὀξυρρύγχου
Ὃν καὶ ὅλον καὶ τμητὸν ἅλες τρηχεῖς ἐκόμισσαν.
Θύννων δ᾽ ὡραίων Βυζάντιον ἔπλετο μήτηρ,
Καὶ σκόμβρων, βυθίων τε καὶ εὐχόρτων, Λιλύβαιον,
Καὶ Πάριον κολιῶν κυδνὴ τροφὸς ἔσκε πολίχνη.
Ἰόνιον δ᾽ ἀνὰ κῦμα φυγὼν Γαδειρόθεν ἄξει
Βρέττιος ἢ Καμπανὸς. ἢ ἐξ ἀγαθοῖο Τάραντος
Ὀρκύνοιο τρίγωνα, τά τ᾽ ἐν στάμνοισι τεθέντα
Ἀμφαλλὰξ δείπνοισιν ἐνὶ πρώτοισιν ὀπηδεῖ.

Ταῦτα τὰ ἔπη ἐμοὶ μὲν δοκεῖ τινος μαγείρου εἶναι μᾶλλον ἢ τοῦ μουσικωτάτου Ἡσιόδου — δοκεῖ οὖν ἐμοὶ αὐτοῦ τοῦ Εὐθυδήμου εἶναι τὰ ποιήματα. Scripsi versus, Casauboni emendationibus adhibitis, ut mihi videntur corrigendi esse. V. I. legitur *ἀμφακες μὲν πρῶτον καὶ κριταιαντα καὶ θιόην*, sed apertum est de iis piscibus sermonem esse, quorum capita abscindebantur priusquam salsamenta fierent, *πιθογάστρους* v. 3. esse pisces cum ventribus doliorum magnitudine non opus est ut uberius explicemus iis, qui vel in Sicilia vel in Graecia thynnorum adfuerunt venationibus. V. 5. praestat *καὶ* scribere cum Schweighaeusero pro *ναί*. V. 8. inaudita leguntur *καὶ σκόμβρων βυθίων τε καὶ εὐχόρτου λιβιβάττεω*. V. 10. pro *φυγὼν* fortasse melius erit scribere *πλέων*. Postea *Γαδειρόθεν* correxi pro *Γαδειράθεν*, quod prorsus repugnat analogiae linguae graecae.

II.

In epistola Platonica XI. ad Laodamantem p. 359. HSt. leguntur haec: *Συμβουλεῦσαι μέντοι ἔχω σοί τε καὶ τοῖς οἰκισταῖς ὃ εἰπόντος μὲν ἐμοῦ, φησὶν Ἡσίοδος, δόξαι ἂν εἶναι φαῦλον, χαλεπὸν δὲ νοῆσαι.* Facile erit versiculum restituere ita:

Ὃ εἰπόντος μὲν ἐμεῖο
Φαῦλόν κεν δόξειεν ἔμεν, χαλεπὸν δὲ νοῆσαι.

Significaveram hoc fragmentum ut praetermissum in Diario classico Marburgensi A. 1846. N. 143. p. 1143., sed non satis accurate. Vestigia verborum platonicorum fortasse quis pressius legerit sic scribendo: *δόξειέν κεν φαῦλον ἔμεν κ. τ. ἑ.* Sed melius erit *φαῦλον* initio collocare.

III.

Pollux I, 231. *καὶ φυλλοχόος μὴν ὁ ταῦτα ποιῶν, ὡς Ἡσίοδος.* Ad *Ἔργων* v. 421. non pertinet.

IV.

Pollux III, 19. *Ἀγαπητὴ θυγάτηρ πὰρ Ἡσιόδῳ ἡ μονογενής.* Ad *Ἔργων* v. 376. non pertinet.

V.

Auctor libri de Coelo, qui est inter aristotelicos III, 1. *Εἰσὶ γάρ τινες οἵ φασιν οὐθὲν ἀγέννητον εἶναι τῶν πραγμάτων ἀλλὰ πάντα γίγνεσθαι· γενόμενα δὲ τὰ μὲν ἄφθαρτα διαμένειν, τὰ δὲ πάλιν φθείρεσθαι· μάλιστα μὲν οἱ περὶ τὸν Ἡσίοδον.* Quae si quis credat pertinere ad theogoniam nostram, errabit.

SPICILEGIVM ALTERVM FRAGMENTORVM HESIODI.

Anno MDCCCLV indici scholarum hibernarum praemisi spicilegium primum fragmentum Hesiodi. Hodie emittam alterum.

Priusquam autem ad ipsa fragmenta accedo in honorem C. Keilii *τοῦ μακαρίτου* deque inscriptionibus Graecis si quis alius meritissimi nuper Portensis professoris clarissimi egregium aliquod inventum praemittam ad Hesiodum proprie pertinens.

Nempe MDCCCXLII L. Stephani Vaiae, forulo quodam haud ita longe sito ab antiquis Thespiis, detexit terminum quendam, quales multi quidem in Graecia inventi sunt, nullus tamen dignitate argumenti facile aequiparandus huic titulo. V. L. Stephani *Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands.* Lips. 1843. p. 74, ipse autem Stephani eius explicandi conatum non fecit. Habet autem ita

ΟΡΟΣΤΑΣ
ΓΑΣΤΑΣ
ΡΑΣΤΩΝΣ
ΟΥΤΑ ΙΛΑ
ΜΟΣΑ ΝΕΙ
ΣΙΟΔΕΙΩΝ

Quinquennio post C. Keilius Syllog. Inscript. Boeot. p. 94. rem aggressus est et quidem strenue. Primum enim in ultimo tituli versu agnovit Hesiodi nomen, deinde cetera etiam probabiliter supplevit ita:

ΟΡΟΣΤΑΣ
ΓΑΣΤΑΣ [*ΙΑ*]
ΡΑΣΤΩΝΣΥΝ
ΘΥΤΑ[*ΩΝΤ*]*ΑΝ*
ΜΩΣΑ[*ΝΤΩ*]*ΝΕΙ*
ΣΙΟΔΕΙΩΝ.[1])

Aliter paullo legit et supplevit Rangabé Antiquités helléniques tomo II. edito 1855 p. 587:

ΟΡΟΣΓΑΣ [*ὅρος πάσας*]
ΓΑΣΤΑΣΤΩΝΣΕ [*γᾶς τᾶς τῶν σε-*
ΒΑΣΤΩΝΣ [*βαστῶν συν-*
ΘΥΤΑΩΝΤΑΜ [*θυτάων τᾶμ*
ΜΩΣΑΩΝΕΙ [*Μωσάων Ει-*
ΣΙΟΔΕΙΩΝ σιοδείων]

Neglectis igitur iis quae minus recte legisse videtur Rangabés totus titulus sic videtur restituendus esse:

ὅρος τᾶς γᾶς τᾶς ἱερᾶς τῶν συνθυτάων τᾶμ
Μωσᾶν τᾶν Αἰσιοδείων

Formam enim *Αἰσίοδος* pro *Ἡσίοδος* Boeotorum Aeolensium esse testatus est Etymologus M. p. 452, 36. *ἀλλ' ἰδοὺ τὸ Ἡσίοδος καὶ ἡμίονος Αἰσίοδος καὶ αἰμίονος λέγουσιν* (*οἱ Αἰολεῖς*) eamque formam antiquitus in re sacra traditam posteris etiam temporibus conservatam esse probabile est, de qua re aliter olim iudicavi Praes. ad Hesiodum p. XXII. ed. II.

Videntur autem Musae hesiodiae esse eae, quae vulgo dicebantur Heliconiades, quibus Thespienses sacra faciebant sic dicta Musea (Paus. IX. 31.); ad haec Thespiensia sacra pertinent tituli in Corp. Inscr. N. 1585 sq. Dictae sunt autem Musae hesiodiae ut Musae homericae (*Ὁμηρίδες Μοῦσαι*) ab Nonno Dion. XXXII, 183. Musae igitur hesiodiae tutelares deae fuisse videntur carminis epici didactici, cuius quasi princeps Hesiodus fuit in Graecia.

Nunc autem pergam in colligendis Hesiodi fragmentis.

---

[1]) Iterum tractavit hanc tabulam C. Keilius in Philologo T. XXV, fasc. II. p. 231.

VI.

Pausanias II, 26, 8: *ὁ δὲ τρίτος τῶν λόγων ἥκιστα, ἐμοὶ δοκεῖν, ἀληθής ἐστιν, Ἀρσινόης ποιήσας εἶναι τῆς Λευκίππου παῖδα Ἀσκληπιόν. Ἀπολλοφάνει γὰρ τῷ Ἀρκάδι ἐς Δελφοὺς ἐλθόντι καὶ ἐρομένῳ τὸν θεόν, εἰ γένοιτο ἐξ Ἀρσινόης Ἀσκληπιὸς καὶ Μεσσηνίοις πολίτης εἴη, ἔχρησεν ἡ Πυθία·*

Ὦ μέγα χάρμα βροτοῖς βλαστὼν Ἀσκληπιὲ πᾶσιν,
Ὃν Φλεγυηῒς ἔτικτεν ἐμῇ φιλότητι μιγεῖσα,
Ἱμερόεσσα Κορωνὶς ἐνὶ κραναῇ Ἐπιδαύρῳ.

οὗτος ὁ χρησμὸς δηλοῖ μάλιστα οὐκ ὄντα Ἀσκληπιὸν Ἀρσινόης, ἀλλὰ Ἡσίοδον ἢ τῶν τινα ἐμπεποιηκότων ἐς τὰ Ἡσιόδου τὰ ἔπη συνθέντα ἐς τὴν Μεσσηνίων χάριν. Cum Pausania comparandus est scholiasta Pindari ad Pyth. III, 14. *οἱ μὲν Ἀρσινόης οἱ δὲ Κορωνίδος φασὶν αὐτὸν (Ἀσκληπιόν) εἶναι. Ἀσκληπιάδης δέ φησιν Ἀρσινόην Λευκίππου εἶναι τοῦ Περιήρους, ἧς καὶ Ἀπόλλωνος Ἀσκληπιὸς καὶ θυγάτηρ Ἐριῶπις·*

Ἡ δ' ἔτεκ' ἐν μεγάροις Ἀσκληπιὸν ὄρχαμον ἀνδρῶν
Φοίβῳ ὑποδμηθεῖσ' ἠϋπλόκαμόν τ' Ἐριῶπιν.

καὶ Ἀρσινόης ὁμοίως·

Ἀρσινόη δὲ μιγεῖσα Διὸς καὶ Λητοῦς υἱῷ
τίκτ' Ἀσκληπιὸν υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερόν τε.

ἐν δὲ τοῖς εἰς Ἡσίοδον ἀναφερομένοις ἔπεσι φέρεται ταῦτα περὶ τῆς Κορωνίδος·

Τῷ μὲν ἄρ' ἦλθε κόραξ, φράσσεν δ' ἄρα ἔργ' ἀΐδηλα
Φοίβῳ ἀκερσεκόμῃ, ὅτ' ἄρ Ἴσχυς ἔγημε Κορωνὶν
Εἰλατίδης Φλεγύαο διογνήτοιο θύγατρα.

(V. de hoc fragmento N. CXXV, ed. nostr.)

In his verbis scholiastae Boeckhius putavit post *θυγάτηρ Ἐριῶπις* deesse *καὶ Ἡσίοδος*, postea in verbis *καὶ Ἀρσινόης ὁμοίως* latere in *Ἀρσινόης* nomen alicuius poetae. Et recte quidem hoc ultimum; probabile est autem sic scripsisse scholiastam: *καὶ Ἡσίοδος ὁμοίως*, ut ad hunc poetam pertineant versus

Ἀρσινόη δὲ μιγεῖσα Διὸς καὶ Λητοῦς υἱῷ
τίκτ' Ἀσκληπιὸν υἱὸν ἀμύμονά τέ κρατερόν τε.

Vnde sequitur versus quos antea allegaverat scholiasta: ἡ δ' ἔτεκ' ἐν μεγάροις κ. τ. ἑ. non esse Hesiodi ut suspicatus erat Boeckhius.

VII.

Phlegon Trall. de mirab. 4. Ἱστορεῖ δὲ καὶ Ἡσίοδος καὶ Δικαίαρχος καὶ Κλείταρχος καὶ Καλλίμαχος καὶ ἄλλοι τινὲς περὶ Τειρεσίου τάδε κ. τ. ἑ. Quid autem Hesiodus tradiderit de Tiresia valde incertum est.

VIII.

Procli Diadochi proleg. ad Hes. p. 4 ed. Ox. ταῦτα μὲν οὖν καὶ ἐν ἄλλοις εἴρηται. νῦν δὲ τῶν ἐν τῷ βιβλίῳ λέξεων τὰς δεομένας σαφηνείας διερμηνεύωμεν καὶ εἴ τι περιττότερόν ἐστιν ἢ κατὰ τοὺς πολλοὺς τῶν ταῦτα μετιόντων συμπαραλαμβάνοντες. Hic addidit Cod. Dorvill. Ῥήσεις Ἡσιόδου μουσοπνόων στομάτων. ἄλλως. Quis hoc adnotaverit ad Proclum nescimus, incertum etiam ex quo Hesiodi carmine expiscatus sit μουσοπνόων στομάτων. Indicavit *Rob. Unger* Sinide p. 108.

VIIII.

Etymol. M. v. Λάταξ p. 557. Λάταξ παρὰ τὸ λα ἐπιτατικὸν καὶ τὸ στάζω στάξ καὶ λάταξ, ἡ μεγάλη σταγών. Ἡσίοδος. Emendare voluit pro Ἡσίοδος Ruhnkenius Ἡρωδιανός. Haec autem originatio doctissimo Herodiano indigna esse videtur.

X.

Theophr. H. P. IX, 19, 2. ὥς δή φασιν τὸ τριπόλιον καθ' Ἡσίοδον καὶ Μουσαῖον εἰς πᾶν πρᾶγμα σπουδαῖον εἶναι. Videtur Hesiodus τριπέτηλον dixisse. V. Hess. editionem meam p. 257.

XI.

Etym. Gud. v. Ἄρκυς εἶδος δικτύου ἐκ παχέος σχοινίου, ὃ ἱστᾶσι πρὸς θήραν λεόντων ἢ ἄρκτων ἢ ἐλάφων καὶ δασύνεται ἐκ τοῦ εἴργω τὸ κολύω, τροπῇ τῆς ει διφθόγγου εἰς α. Ἡσίοδος. Idem habet Etymolog. M. v. ἄρκυς usque ad εἴργω. Cf. Cramer. Anecd. Oxon. II, p. 336.

COMMENTATIO DE BACIDE FATILOQVO.

Constat divinationis tria fuisse genera apud Graecos, oraculorum, vatum fatiloquorum. Quorum ea, quae primo loco dixi, publice erant instituta, quum vates et fatiloqui privatim arte sua uterentur. A vatibus vero, seu *μάντεσι*, qui ex signis quibusdam animalium inprimis avium, ex sacrificiorum eventibus, ex portentis ostentisque, sero etiam ex siderum traiectionibus, secundum artis suae leges futura praesagiebant de certa re sciscitantibus, longe differebant fatiloqui, seu *χρησμολόγοι* (*χρησμῳδούς* dicit Plato Theag. p. 124. HSt.), quorum divinatio sola rationis coniectura vel animi quadam concitatione continebatur. Hi enim sententiis suis non repondere solebant eis, qui de re certa percontati essent, sed libero arbitrio usi verbis scriptis in universum eventura quaedam praenunciabant, ex anteactis quasi consequentia secundum ordinem seriemque causarum inter se nexarum, rebus hominibus temporibus et locis tam obscure indicatis, ut praedicta, quanquam ultro citroque torsa, non intelligerentur[1]) nisi ab iis qui haec vaticinia ad rem certam sero applicarent. Invenerunt igitur haec vaticinia ut oracula interpretes vel exegetas suos, inter quos excelluit Lampo, de quo v. *Bergk:* de rell. com. att. p. 49. Sed oraculorum et vatum genus nunc prorsus mittimus, de uno ex fatiloquis,

---

[1]) Facetum est quod Raphael Fregosus Ictus haud ignobilis de simili obscuritate Paulli Icti celeberrimi conquestus esse dicitur: Iste maledictus Paullus semper ita obscure loquitur, ut vix possit intelligi, quem ego si haberem in manibus *per capillos* interrogarem. V. *Hamanni*, item integumentorum amantissimi, qui se ipse dixit Magum Septem Trionum, Scripta T. II. p. 170. ed. Roth.

qui Homero plane erant ignoti (v. Lobeck. Aglaoph. p. 310.), dicturi. In horum enim numero Pausanias (X, 12.) refert Euclum Cyprium, Musaeum Antiophemi Atheniensem, Lycum Pandionis, item Atheniensem et Bacidem Boeotum, quorum omnium carmina se dicit legisse praeter Lyci; quibus ex serioribus temporibus licebit adicere Amphilytum, qui secundum Herodotum (I, 62.) fuit Acarnan, secundum Platonem (Theag. p. 124.) et Clementem Alexandrinum (Strom. p. 144. Sylb.) Atheniensis, aliosque quosdam ignobiliores, quos omnes sine nomine prodito ridet Thucydides (II, 21.). Etiam Sibyllae ad hanc hariolorum sectam pertinent.

Horum omnium autem notissimus est *Bacis*, cuius nomen etiam elegantioris ingenii homines nostri aevi cognorunt ex Goethii carminibus quae Vaticinia Bacidis inscripta sunt. Quis autem ille fuerit, quo tempore vixerit, quam gesserit vitam, nemo tradidit veterum: id tantum scimus antiquiores scriptores Herodotum, Aristophanem, Platonem, Ciceronem (de div. I, 18.), Pausaniam alios unum tantum eumque Boeotum ex Eleone commemorasse, Plutarchum autem (de Pyth. orac. 10.), Aelianum (V. H. XII, 53.), Scholiastam Aristophanis[1]) ad Pacem (1071.) et ad Equites (123.), etiam Suidam (v. *Βάκις*), de tribus Bacidibus retulisse, quorum unus isque antiquissimus fuerit Boeotus, alter Atheniensis, tertius Arcas (Schol. Aristoph. Eq. 123. Locrum dicit) ex Caphya urbe; atque hunc quidem Philetas Ephesius etiam alia nomina habuisse, Cydantis et Aletae (Schol. Aristoph. Pac. l. l.), Theopompus vero, ad modum Melampodis, aliquando purificasse vel expiasse Laconicas mulieres, nescio quo vitio libidinis (*οἴστρῳ Βακχικῷ* dixerat Aelian. V. H. III. 42. v. Lobeck. Aglaoph. p. p. 300. 642.) laborantes, commemoravit. Similiter quae unius Marcii vatis carmina fuisse dicunt T. Livius (XXV, 12.) et Festus (v. Negumate) ad plures Marcios fratres pertinere dixerunt Cicero (de div. I, 40.) et Macrobius (Sat. I, 17.)[2]).

---

[1]) V. Schol. Aristoph. Eq. 739: *Βάρδας.* [2]) Neque praeterea de horum fratrum vita quicquam constat, neque de Cornelio Culleolo, quem Octaviano bello furibunda quaedam vaticinia edidisse Cicero dicit (de Div. I, 2.). Videtur huius hominis fictum nomen esse, quum neque Culleoli cognomen aliunde

De vita Bacidis nihil nos habere compertum dixi. At, inquit, Glanidem habuit fratrem seniorem, ut ludens monuit Aristophanes Eq. 1011.

ΔΗΜΟΣ.

φέρ' ἴδω τίνος γάρ εἰσιν οἱ χρησμοί ποτε;

ΚΛΕΩΝ.

οὑμοὶ μέν εἰσι Βάκιδος.

ΔΗΜΟΣ.

οἱ δὲ σοὶ τίνος;

ΑΛΛΑΝΤΟΠΩΛΗΣ.

Γλάνιδος ἀδελφοῦ τοῦ Βάκιδος γεραιτέρου.

Et inde Suidas: *Γλάνις, εἶδος ἰχθύος. Καὶ χρησμολόγος, Βάκιδος ἀδελφός,* cui credidit Fabricius Bibl. gr. T. I. pr. 137. Harl., quanquam Aristophanis scholiastes monuerat: *ἔπαιξε πρὸς τὴν κατάληξιν τὸν Βάκιν καὶ τὸν Γλάνιν εἰπών. ἔστι δὲ εἶδος ἰχθύος ὁ γλάνις* (v. Athen. IV. p. 136. VII. p. 311. Plin. H. N. VIIII, 43.). Sed ipse scholiasta non satis intellexit iocum Aristophanis; nam de Bacide nihil quicquam audisse putandus est Aristophanis insiciarius, sed pro Bacide aut male audivit aut audisse se simulavit *βατίδα*, quod item est piscium genus (Athen. VII. p. 286.), quare aliud eiusdem generis nomen fatidici cuiusdam excogitavit, ut, si in responsione insiciarii corrigatur *τοῦ Βάτιδος* (sciens accentum mutavi) *γεραιτέρου* pro *τοῦ Βάκιδος*[1]), sic fere liceat Aristophanis dictum germanice convertere:

Volk.

Lass sehn, wer hat die Schersprüche denn verfasst?

Kleon.

Die meinen sind vom *Bakis.*

---

constet neque praenomen huius harioli addiderit Cicero. Quod quum in Marcii vatis quodam loco allegato fecerit Festus (Cneum enim appellat) sequi videtur fuisse sane quendam Marcium vatem (ab altero fortasse distinctum praenomine), de cuius aetate nihil ad nos pervenit quod sciam. Si scripsit Saturnio metro, quod G. Hermannus putat (El. doctr. metr. p. 614.), sane habendus erit in antiquioribus poetis Romanorum. Sed multa indicia esse hexametrorum in reliquis istis dixi Hist. reip. Rom. p. 213. [1]) Sic v. 1065 idem insiciarius pro *Πύλῳ* audiisse sibi visus erat *πύελον.*

Volk.

Von wem die deinen denn?

Fleischer.

Vom *Stockfisch*, der des *Backfisch* älterer Bruder war.

Idem tamen Aristophanes Pac. 1068. et Pausanias (IV, 27. X, 12.) a Nymphis afflatum furibundumque fuisse Bacidem dicunt, quod quid significet non opus est exponere; certe nihil hoc dictum continet quod ad vitam eius illustrandam quicquam faciat. Vixisse igitur Bacidem nemo poterit docere, sed statuendum erit Bacidis vaticinia ficta esse ab Onomacrito, Pisistratidarum amico, docto viro vafrique ingenii, quem constat Musaeo etiam quaedam oracula affinxisse (Herodot. VII, 6.) cuius falsi Lasus Hermionensis olim hominem palam convicerat. Nec minus pervulgata fama est Orphei, quem nunquam vixisse autumavit Aristoteles, carmina Onomacritum interpolasse (Lob. Aglaoph. p. 331. 348. 353.), neque ab Homeri versibus se abstinuisse (v. Schol. Ambros. ad Odyss. XI, 604.). Quam carus fuerit Onomacritus Pisistrato et filiis eius constat ex Herodoto, atque Bacidis vaticinia inprimis dilexisse Pisistratum eo etiam elucet, quod Bacidis cognomen ipsi tyranno inditum est per ludibrium v. Schol. Aristoph. Pac. 1071. *Ἔστι δὲ [Βάκις] ἐπίθετον Πεισιστράτου* [Zonaras addidit: *ὃς ἦν χρησμολόγος*] et Suidam v. *Βάκις*. Verum non solum Bacidis vaticiniorum sed etiam eorum fere omnium, quorum fictos auctores profert Pausanias (X, 12.), confectorem aut certe confectorum ab aliis interpolatorem (v. Herodot. VII, 6.) suspicor fuisse Onomacritum. Comparandus erit igitur cum magno impostore Michaele Nostradamo, quem Schleidenius (Studien p. 273.) astrologorum superiorum, inprimis Petri Alliacensis Cardinalis, placita carminibus reddidisse coniecit verisimiliter. Onomacritum, si maximam partem vaticiniorum confecit ipse, etiam Eucli[1]) et Bacidis nomina, quibus nemo usus est Graecorum, finxisse verisimile est, ut multarum aetatum multarumque Graecarum regionum vaticinia sua esse simularet. Atque alterum fatidici nomen quid significet planum est; Bacidis vero nomen non pauci

[1]) De hoc v. Lobeck. Aglaoph. p. 299.

fuerunt qui a *βάζειν* vocabulo derivarent (Boettiger Kunstm. p. 108. Schoemann. antiq. gr. II. p. 270.), nihil ut significet aliud Bacis quam locutorem vel, ut ita dicam, Aium Locutium. Recte quidem, sed is, qui Bacidis nomen finxit, *βάζειν* vocabulum cum *σαβάζειν* composuisse videtur, ut furor quidam divinus ipso nomine indicaretur. Scimus enim ipsum Bacchi nomen a Sabazio deductum esse (v. I. H. Vossii Mythol. Forsch. II. p. 5), ita ut *σαβάζειν* fere nihil differret a *βακχεύειν* (cf. Welckeri: Griech. Götterl. I. p. 427.)[1]. Huc accedit, quod ipsi Graeci in vino esse quandam divinationem recte statuerunt. Sic enim Euripides Bacch. 291.

— *τὸ γὰρ βακχεύσιμον*
καὶ τὸ μανιῶδες μαντικὴν πολλὴν ἔχει.

Neque multum abest ab hac nominis derivatione Aristophanis irrisio, quum ita (Equit. 125.) Niciam fingat dicere de Bacide:

πολλῷ γ' ὁ Βάκις ἐχρῆτο τῷ ποτηρίῳ.

Cui dicto prorsus respondet illud Goethii Divanicum (V. p. 201.):

So lang man nüchtern ist,
Gefällt das Schlechte;
Wie man getrunken hat,
Weiss man das Rechte.

Igitur divinationem humanam extrinsecus excitari vino hausto, ipso nomine ficto Bacidis prodere voluisse videtur Onomacritus. Longe aliter statuit Plato, qui *iecinoris* quandam innatam virtutem esse *μανίαν* vel sacrum furorem putabat (Tim. p. 71 sq.), aliter etiam Aristoteles (Problem. XXX. p. 953. a.) qui *fel* esse sedem divinationis dixit, fanaticos enim omnes esse *melancholicos*, in quibus Empedoclem Socratem et Platonem habuit. Nescio an haec philosophorum doctrina de iecinore et felle, tanquam fontibus divinationis, derivari etiam possit ex haruspicinae disciplina, de qua v. Aeschylum Prom. 504:

χολῆς, λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν.

Ipse tamen Aristoteles Onomacritum neque in fanaticis habuisset, neque in melancholicis, sed habuisset in chrematisticis.

---

[1] Hesych. *Βαβάκτης· ὀρχηστής. ὑμνῳδός. μανιώδης. κραύγασος· ὅθεν καὶ Βάκχος.*

Videamus tandem ea quae reliqua sunt vaticiniorum Bacidis, ex quibus apparebit ita versus suos fatiloquum procudisse, ut diversissimo modo possent intelligi.

I.

Pausanias X, 14. *Στρατείαν δὲ ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἀπὸ τοῦ βαρβάρου ἔστιν εὑρεῖν προρρηθεῖσαν μὲν ἐν τοῖς Βάκιδος χρησμοῖς· πρότερον δὲ ἔτι Εὔκλῳ τὰ ἐς αὐτὴν πεποιημένα ἐστίν.* Haec quam plane ad Onomacritum attineant apparet ex narratione Herodoti (VII, 6). Coram Xerxe enim Onomacritus *κατέλεγε τῶν χρησμῶν· εἰ μέν τι ἐνέοι σφάλμα τὸ φέρον βαρβάρῳ, τῶν μὲν ἔλεγε οὐδέν· ὁ δὲ τὰ εὐτυχέστατα ἐκλεγόμενος ἔλεγε τόν τε Ἑλλήσποντον ὡς ζευχθῆναι χρεὸν εἴη ὑπ' ἀνδρὸς Πέρσεω κ. τ. ἑ.* Hoc autem vaticinium fuisse Bacidis ipse narravit Herodotus VIII, 20:

Φράζεο βαρβαρόφωνον ὅταν ζυγὸν εἰς ἅλα βάλλῃ
Βύβλινον, Εὐβοίης ἀπέχειν πολυμηκάδας αἶγας.

II.

Ex iis vaticiniis Bacidis quae barbaris adversam fortunam (*σφάλμα βαρβάρου*) praenunciabant quaeque silentio coram Xerxe oppressit Onomacritus hoc erat:

Ἀλλ' ὅταν Ἀρτέμιδος χρυσαόρου ἱερὸν ἀκτὴν
Νηυσὶ γεφυρώσωσι, καὶ εἰναλίην Κυνόσουραν,
Ἐλπίδι μαινομένῃ λιπαρὰς πέρσαντες Ἀθήνας,
Δῖα Δίκη σβέσσει κρατερὸν Κόρον, Ὕβριος υἱόν
Δεινὸν μαιμώοντα, δοκεῦντ' ἀνὰ πάντα τίθεσθαι.
Χαλκὸς γὰρ χαλκῷ συμμίξεται, αἵματι δ' Ἄρης
Πόντον φοινίξει, τότ' ἐλεύθερον Ἑλλάδος ἦμαρ
Εὐρύοπα Κρονίδης ἐπάγει, καὶ πότνια Νίκη.

Herodot. VIII, 77. et aliud de quo dicit idem VIII, 96. *ὥστε ἀποπλῆσαι τὸν χρησμὸν τόν τε ἄλλον πάντα τὸν περὶ τῆς ναυμαχίης ταύτης* (de pugna Salaminia loquitur) *εἰρημένον Βάκιδι καὶ Μουσαίῳ.*

III.

Herodotus IX, 43: *Ἀλλὰ τὰ μὲν Βάκιδι ἐς ταύτην τὴν μάχην πεποιημένα:*

Τὴν δ' ἐπὶ Θερμώδοντι καὶ Ἀσωπῷ λεχεποίῃ
Ἑλλήνων σύνοδον καὶ βαρβαρόφωνον ἰϋγήν·
Τῇ πολλοὶ πεσέονται ὑπὲρ Λάχεσίν τε μόρον τε
Τοξοφόρων Μήδων, ὅταν αἴσιμον ἦμαρ ἐπέλθῃ.

IIII.

Sequuntur duo, quibus inprimis usus est Cleo demagogus Schol. Aristoph. Eq. 1069.

Ἔστι Πύλος πρὸ Πύλοιο, Πύλος γε μέν ἐστι καὶ ἄλλη.

V.

Schol. Aristoph. Eq. 1022. Avv. 978.

Εὔδαιμον πτολίεθρον Ἀθηναίης ἀγελείης,
Πολλὰ ἰδὸν καὶ πολλὰ παθὸν καὶ πολλὰ μογῆσαν,
Αἰετὸς ἐν νεφέλῃσι γενήσεαι ἤματα πάντα.

VI.

Inprimis Epaminondam, quum Messenios restitueret, Bacidis quodam vaticinio adactum esse fuerunt qui opinarentur.

Pausanias IV, 27. *Μάλιστα δὲ τὸν Ἐπαμεινώνδαν ἐς τὸν οἰκισμὸν οἱ Βάκιδος ἐνῆγον χρησμοί· Βάκιδι γὰρ μανέντι ἐκ Νυμφῶν ἐς ἄλλους τέ ἐστιν Ἑλλήνων καὶ ἐς τὴν Μεσσηνίων κάθοδον προειρημένα·*

Καὶ τότε δὴ Σπάρτης μὲν ἀπ' ἀγλαὸν ἄνθος ὀλεῖται,
Μεσσήνη δ' αὖθις οἰκήσεται ἤματα πάντα.

Εγὼ δὲ καὶ περὶ τῆς Εἴρας ὅντινα ἁλώσοιτο τρόπον Βάκιν ἐφώρασα εἰρηκότα. καὶ οἱ καὶ τόδε ἐστὶ τῶν χρησμῶν·

Οἵ τ' ἀπὸ Μεσσήνης πατάγῳ κρουνοῖς τε δαμείσης·

ὡς δὲ ἡ τελετή σφισιν ἀνεύρητο ταύτην μὲν ὅσοι τοῦ γένους τῶν ἱερέων ἦσαν κατετίθεντο ἐς βίβλους.

VII.

Pausanias IX, 17. *ταῦτα δὲ αἱ πόλεις αὗται πεπιστεύκασιν ἐκ χρησμῶν τοῦ Βάκιδος. ἔστι γὰρ καὶ τάδε ἐν τοῖς χρησμοῖς·*

Ἀλλ' ὁπότ' ἂν Τιθορεὺς Ἀμφίονί τε Ζήθῳ τε
Χύτλα καὶ εὐχωλάς μειλίγματά τ' ἐν χθονὶ χεύῃ

Θερμομένου ταύροιο κλυτοῦ μένει ἠελίοιο,
Καὶ τότε δὴ πεφύλαξο πόλει κακὸν οὐκ ἀλαπαδνόν
Ἐρχόμενον, καρποὶ γὰρ ἀποφθινύθουσιν ἐν αὐτῇ
Γαίης δασσαμένων, Φώκου δ' ἐπὶ σῆμα φερόντων.

Cetera ab Aristophane et Luciano ficta vaticinia Bacidis nolui adiungere, neque illud vaticinium, quo Alcibiades usus esse dicitur (Plutarch. Nic. 13. cf. Thuc. VIII, 1.) ad suadendam Atheniensibus expeditionem Siciliensem. Bacidis enim nomen non adhibuit Plutarchus. Dubitabam primo Onomacriti manes huius quoque falsi reos facere (nam *πάντες ἐρείδουσιν εἰς Ὑπέρβολον*) quum eundem virum novissime etiam de compositione theogoniae ab E. Gerhardio argui viderem, quam ego Hesiodi esse somniare ne nunc quidem desino[1]). Verebar enim, ne, si Onomacritum denuo insimularem, Proteum aliquem me velle colligare viderer. Nam ille compositor Gerhardianus adeo sui ipsius est aemulus, ut quum alternis versibus se corrigat, vel corrigatur a Cercope, aut ipse biceps videatur esse aut *καπνοῦ σκιά*. Certe Heraclitus, Onomacriti fere aequalis, Hesiodi esse dixerat vv. Theogoniae 123. 124. quos orphicam doctrinam redolere putat Gerhardius. Sed nunc de hoc Onomacrito hesiodeo nolo contendere cum E. Gerhardio, amico meo. Longe tamen innocentior is fuisse putandus est, qui Bacidem quendam eiusque vaticinia excogitavit, quam is qui Hesiodo sua carmina inscripsisse dicitur.

---

[1]) V. Hesiodi theogonia. Ad Codic. fidem recensuit E. Gerhardius praef. p. V. Cf. E. Gerhard: Ueber die hesiodische Theogonie. Miror Gerhardium qui amoebaei carminis vestigia antiquissima in Hesiodi theogonia sibi visus est invenisse non ad ipsas Musas tanquam auctores carminis amoebaei provocasse. Iliad. I, 603. *Μουσάων, αἳ ἄειδον ἀμειβόμεναι ὀπὶ καλῇ.* Odyss. XXIIII, 60.

DE ERICAPAEO ORPHICORVM NVMINE.

Constat religionem Graecorum more maiorum publice sancitam a sacerdotibusque conservatam, qualem ex antiquissimis fontibus Homeri et Hesiodi cognovimus, paullatim immutatam reformatam correctam fuisse initiis sic dictis latine, mysteriis, si graece dicimus, quae colebantur *in occulto*, (ut verbo edicti de romanis Bacchanalibus utamur), ne ipsa universa religio conturbaretur, si qua inessent initiis, quae huic contradicere viderentur. Haec autem mysteria inprimis duos locos antiquae religionis ad rationem revocare studebant, cosmogoniam cum imperio deorum et conditionem animarum humanarum post mortem apud inferos; in altero enim loco parum videbatur tributum esse rerum naturae, quum dii antiquae religionis magis essent principia mentis humanae quam naturae ipsius, in altero autem dignitatem naturae humanae prorsus debilitatam esse, prostratamque adeo, quod Homeri aetas haberet quidem quandam animae immortalitatem sed eam quam nemo paullo cultior desideraret propter ademptam viventibus spem meliorem moriendi. Quae enim est conditio inferorum apud Homerum? Nil nisi imaginum umbrarumque vitae olim in superiore terrae loco actae. Hinc intelligitur cur inde a Pandorae fabula tradita tam humiliter de spe, virtute illa christiana, senserint cum antiqui Graeci[1]) in universum, utpote quae homines vana quadam pascat fiducia nihilque conferat

[1]) V. animadvers. n. ad Hes. Op. 94. Aliter sensit Theognis El. v. 1135 sq. Bekk. Hanc contrariam sententiam etiam Goethius Achilleide diis homericis subdidit egregiis verbis p. 281.

ad vitam futuram, tum multi etiam philosophi, quorum sententiam postea refutare conati sunt ii philosophi, qui a Plutarcho (Symposio IV, 3) dicti *ἐλπιστικοί* (*ὥσπερ οἱ προσαγορευθέντες ἐλπιστικοὶ φιλόσοφοι*) non commemorantur ab aliis, quod sciam.

Initiorum autem erant duo genera apud Graecos, *publica*, i. e. a civitatibus ipsis publice introducta, sacris sacerdotibusque institutis, legibusque sancita, et *privata* quae a privatis hominibus tradebantur privatis. Vtrumque genus propriam sequebatur cosmogoniam a communi homerica aliquantum diversam, suamque de conditone animarum post mortem sententiam. Publicorum praecipua vereque augusta erant *Eleusinia*, quae Cererem, Proserpinam et Bacchum, inferioris ordinis deos in homerico mythologiae systemate, tanquam superiores omnium et quasi cosmogonicos colere iusserunt, quod ipsa *Tellus* (i. e. *Δημήτηρ*), cum Baccho frumenti et vini procreatrix, per agricolationem et vindemias homines ad veram humanitatem excoluisse videbatur et vindicavisse, simulque imagine seminis, sulcis terrae commissi, et ad laetiorem vitam postea tanquam ex sepulcro renascentis, utebantur ad demonstrandam similem animae post mortem resurrectionem. Non minus nobilia erant *Samothracia* et *Lemnia*, quae *Ignis* elementi vim posuerunt praecipuam ita, ut *Vulcanus* cum uxore Cabiro deorum cosmogonicorum familiam ducerent, de quibus nunc non dicimus. Sed etiam de conditione mortuorum atque de mentis humanae immortalitate sententiam posuerunt antiqua longe nobiliorem.

Privata vero initia seu mysteria in universum dicta sunt *Orphica*, quorum origo neque ad certum quendam hominem atque magistrum *Orpheum* dictum, neque ad certum aliquem locum referri potest. Orpheum enim non vixisse docuerat Aristoteles, cuius studiis sine dubio confidendum erit[1]).

---

[1]) Vsus sum Ciceronis verbo de nat. de. I, 38., de quo loco v. Lobeck. Aglaoph. p. 340. Monendum est enim Ciceronem dicere *docuisse* id Aristotelem i. e. argumentis comprobasse. Quare E. Gerhardius si ita refert de Aristotele (Ueber Orpheus und die Orphiker. Berol. 1861. p. 9.); *an des Orpheus Persönlichkeit soll schon Aristoteles gezweifelt haben*, Ciceronis testimonium paullum invertit. Nam non dubitavit de hac re Stagirita, sed certo pronunciavit argumentis additis, non extitisse Orpheum.

Quare Orphicorum nomen non ab homine aliquo, Orpheo, repetendum est, sed ab universa ipsa natura horum initiorum, quae colebantur in *occulto*[1]). Sane enim nomen ipsum pertinet ad *ἐρέφειν* verbi originationem, quod est *tegere, occulere*, unde descendit primum *ἔρεβος*, deinde mutatis ad regulam linguae vocalibus *ὀροφή* et *ὄροφος tectum*, postea etiam *ὀρφνόν obscurum* et *ὄρφνη*[2]).

Singulos igitur viros in hoc loco perpurgando occupatos dicto esse Orpheos (quasi occuleios dixeris) non mirum erit considerantibus fabularum graecarum vim procreatricem. Sed qui fuerint secundum graecae historiae fontes non admodum limpidos non potest definiri, quemadmodum non possumus primos auctores latomorum liberalium (Freimaurer) sic apud nos dictos, monstrare, quibuscum aliquo modo comparari possunt magistri horum mysteriorum; tamen eos qui vulgo nominantur indicavit Lobeckius Aglaoph. p. 355., ut nihil iam opus sit dicere inprimis de iis, qui doctrinam orphicam poetice excoluisse traduntur, ut Cercops, Zopyrus, Brontinus, prae ceteris vero Onomacritus, qui toti huic mysteriorum generi operam dedit editis scriptis mysticis. Orphicorum enim hoc videtur proprium fuisse, ut homines non ita initiarent, ut factum est in publicis quae diximus initiis, sed lectores quoscunque ad suas sententias obscure traditas penitus cognoscendas allicerent, neque cultibus neque sacerdotibus adhibitis. Haec autem carmina tetrica Pythagorae tempora aetate aliquantum antecedere videntur.

In universum autem triplex fuisse videtur horum carminum argumentum, primum, ut exspectari poterat, novae *cosmogoniae et theogoniae* seu *theologiae*, deinde placitorum de animarum humanarum post mortem conditione, denique novorum lustrationis rituum, sive *τελετῶν* et *καθαρμῶν*, quibus qui quid peccaverat reconciliari posse putabatur cum diis quos offenderat. In secundo autem loco (nam ad cosmogoniam paullo post revertar) prae ceteris doctrina de animae humanae immortalitate

[1]) Cicero de nat. d. I, 42. Quae Lemni nocturno aditu *occulta coluntur*.
[2]) Cf. Welcker Tril. p. 192. et Gerhard. Orpheus p. 24.

atque de eius metempsychosi vel animae migratione primum inter Graecos tradita est, qua doctrina paullum mutata deinde suos philosophiae hortos irrigavit Pythagoras, fortasse etiam Pherecydes, eius magister. Metempsychosin dixi vulgarem secutus denominationem, quanquam hoc vocabulo non satis apto Graecorum nemo de Pythagorae doctrina usus est praeter eum qui Diodori Siculi verba excerpsit lib. VII, 35. p. 31. Dind.; non enim nova anima procreatur secundum hanc doctrinam, sed novum corpus in quo tanquam involucro includitur illa. Ipse enim Pythagoras suam de animarum humanarum migratione sententiam non *μετεμψύχωσιν* dixerat, sed *μετενσωμάτωσιν* et recte quidem. Vide Hippolytum sic dictum Refut. haeres. p. 12. Schneidew. et Dunckeri: *οὗτος (ὁ Πυθαγόρας) καὶ ψυχὴν ἀθάνατον εἶπε καὶ μετενσωμάτωσιν*[1]). Tertull. tamen de anim. 31. utroque vocabulo et *μετεμψυχώσεως* et *μετενσωματώσεως* utitur, Pythagoram irridens; unde alteram ad Orphicos pertinere verisimile est, quod hoc saltem vocabulum numeris hexametris Orphicorum potuit adaptari, *μετενσωμάτωσις* vero vel *παλιγγενεσία*, quam *repetentiam* dixerat Lucretius, non item. Fortasse igitur in Orphicis id dictum erat *μετεμψύχωσις* quod Pythagoras rectius dixit *μετενσωμάτωσιν*. Solus autem Pythagoras prioris vitae suae memoriam testatus est per significationem quandam. Nam non solum Euphorbum Phrygem olim troianis temporibus se fuisse dixerat, quae sententia est romanorum poetarum[2]), sed continuam seriem *μετενσωματώσεως* suae a diis inde repetitam fabulatus esse dicitur, quam habes apud Hippolytum l. l. *διὸ ἔλεγεν ἑαυτὸν πρὸ μὲν τῶν Τρωικῶν Αἰθαλίδην γεγονέναι, ἐν δὲ τοῖς Τρωικοῖς Εὔφορβον, μετὰ δὲ ταῦτα Ἑρμότιμον Σάμιον, μεθ' ὃν Πύρρον Δήλιον, πέμπτον Πυθαγόραν*, et, qui fere eadem narravit, Diog. Laert. VIII, 4 (paullo aliter Porphyr. 45). Quam fabulam ego non admodum curarem, quum ad Heraclidem Ponticum, Aristotelis discipulum, referatur auctorem, nisi ipsi Aristoteli innotuisse facile concludi posset ex libro eius de

---

[1]) Hoc vocabulum cognitum fuisse Aristoteli ex verbis eius de anim. I, 3. patet: *τὴν τυχοῦσαν ψυχὴν εἰς τὸ τυχὸν ἐνδύεσθαι σῶμα.* [2]) Horat. Od. I, 28, 10. Ovid. Met. XV, 153.

anima I, 3. ὥσπερ ἐνδεχόμενον κατὰ τοὺς Πυθαγορείους μύθους τὴν τυχοῦσαν ψυχὴν εἰς τὸ τυχὸν ἐνδύεσθαι σῶμα, ubi μύθους Πυθαγορείους mirareris, si de legitima doctrina philosophica Pythagorae intelligendi essent. Quid? quod ad Pherecydem ipsum, Pythagorae praeceptorem, revocari posse videtur, qui Aethalidis repetentiae, ut Lucretiano verbo utar, mentionem fecerat secundum eum auctorem, quem secutus est alter scholiasta Apollon. Rhod. I, 645. In hac autem continuatione terrestri animae Pythagorae, quam discipulis tanquam exemplum συμβολικῶς ipse proposuit, certam quandam sententiam inesse negari non poterit. Ac primum quidem, quod in hac re est gravissimum, animam suam a *deo ipso* procreatam esse hac fabula docuit Pythagoras secundum antiquum placitum apud Hesiod. Op. 108. ὡς ὁμόθεν γεγάασι θεοὶ θνητοί τ' ἄνθρωποι. Aethalides enim fuit Mercurii, dei scientiae, filius [1]) quo indicare voluisse videtur philosophus, animam suam ab initio fuisse philosopham. Porro si Euphorbum (Hom. Il. XVI, 808. 850. XVII, 59. 81.) postea se fuisse dixit Pythagoras, ad Apollinis sacra hoc pertinet, quae inprimis coluisse philosophum constat inter omnes [2]). Nam Euphorbus filius fuit Panthoi, Apollinis sacerdotis [3]). Sed quo modo factum sit, ut idem Euphorbus, ut videtur, pro primo geometra haberetur postea, non satis perspicio. Ita vero plane Callimachus doctissimus poëta apud Diod. Sic. Bibl. VII, 35. in excerptis Vaticanis: ὅτι Καλλίμαχος εἶπε περὶ Πυθαγόρου διότι τῶν ἐν γεωμετρίᾳ προβλημάτων τὰ μὲν εὗρε τὰ δὲ ἐξ Αἰγύπτου πρῶτος εἰς τοὺς Ἕλληνας ἤνεγκεν, ἐν οἷς ὅτ' (l. ἅτ') ἐξεῦρε Φρὺξ Εὔφορβος, ὅστις ἀνθρώποις τρίγωνα καὶ (l. τὰ) σκαληνὰ καὶ κύκλα ἑπταμήκη ἐδίδαξε — νηστύειν τῶν ἐμπνεόντων, οἳ τάδ' οὐχ ὑπήκουσιν πάντες, de quo loco v. Heckeri de Anthol. p. 371. acutam sententiam. Cf. Diog. L. I, 22. et Iamblich. vit. Pyth. 14. qui Euphorbum homericum dicit Εὔφορβον τὸν Φρύγα, ut plane idem fuisse videatur cum eo quem geometram dixit Callimachus.

---

[1]) V. de Aethalide Schol. Apoll. Rh. I, 645. [2]) V. O. Muell. Dor. I, 365.
[3]) Apollinis adeo filium Pythagoram dixerat poeta quidam Samius. V. Iambl vit. Pyth. 2. Cf. Gerhard, die Orphiker p. 49.

De ceteris personis quas subiisse se dixerat Pythagoras non satis constat; ipsa enim nomina non certa sunt. Hermotimum enim Samium non novi. Roethius quidem Hist. phil. II, p. 718., vir acutus atque doctus, sed paullo imaginosior, miro eoque duplici errore huic tacite substituit Hermotimum Milesium, quem dicit celebrem fuisse propter resurrectionem ex morte. At is Hermotimus, quem Anaxagorae praeceptorem dicunt, erat Clazomenius, non Milesius, aliquantoque *post* Pythagoram vixit. Quo modo igitur huic in mentem venire potuit cogitatio, se *olim* fuisse Hermotimum? Sed si pro Hermotimo Samio legendum esset Hermodamante Samio, concideret suspicio de Hermodamante praeceptore Pythagorae, qua utuntur Diogenes Laertius et Porphyrius, nihilque significaretur aliud nisi affinitas Hermodamantis et Pythagorae in philosophia ut Euphorbi et Pythagorae in geometria. Sed neque Hermodamantem Samium (quem Appuleius Flor. II, 15. dicit Leodamantem) quisquam commemoravit praeter eos qui de Pythagorae vita scripserunt; tamen ad cognoscendum virum, quem olim se fuisse Pythagoras finxerat, via quaedam nobis aperitur eo quod Hermodamas ille a plerisque vitae Pythagorae commentatoribus cognomine *Κρεωφιλίου* vel *Κρεωφίλου* ornatur, a quibus uno loco longe differt Iamblichus (vit. Pyth. 2, 9.) qui Mnesarchum ipsum, patrem Pythagorae, Creophilo, non addito Hermodamantis nomine, filium suum in disciplinam tradidisse narrat, altero (2, 11.) autem quo mortem Mnesarchi commemoravit, ipsum Pythagoram postea praeceptorem secutum esse Hermodamantem, quem hoc loco cognomine Creophilii distinguit a Creophilo ipso. Credibile est igitur, Creophili, quo nemo Samiorum ante Pythagoram clarior fuit, (v. de hoc poeta Welcker. Ep. Cycl. I, p. 219 sq.) persona se olim indutum, doctrinaque quodammodo nutritum dixisse philosophum. Hunc autem Creophilum antiquum, cuius aetas, si Pythagoram docuisset, non quadrare videbatur cum Pythagorae tempore (Homeri enim aequalis fuisse tradebatur ipseque fuit poeta rhapsodus) postea mutatum esse in Creophilium quendam, cui vel Hermotimi vel Hermodamantis nomen adderent, ut etiam postea Mercurialem virum, i. e. a Mercurio oriundum, Pythagoram fuisse assererent. Igitur hunc Creophilum Samium si

olim se fuisse dixit philosophus, nihil aliud voluit declarare quam musica etiam et poesi animam suam primitus fuisse imbutam[1]). Similiter Homerum se olim fuisse somniaverat Ennius.

De Pyrrho Delio quid statuam prorsus nescio, adeo incertum est nomen; nam apud Scholiastam Sophoclis El. 62. legitur pro Pyrrho *Πύθιος*, aliud apud Gellium N. A. IV, 11. cuius narrationem de repetentia Pythagorae non magis curo quum ad Clearchum et Dicaearchum referatur[2]), obtrectatores Pythagorae, quam ea quae Lucianus habet Gall. p. 726. (T. III. p. 18. Iac. et Hieronym. c. Ruf. III, 39.[3]), aliud etiam apud Schol. Apoll. Rh. I, 645: *Πύρρον τὸν Κρῆτα.* Sed additamentum illud Pyrrhi apud Diogenem, *Δήλιος ἁλιεύς*[4]), quanquam etiam Tertulliano non incognitum, prorsus ineptum esse videtur, nisi statuendum potius *Δήλιον, ἁλιέα* et *Ἠλεῖον* varias fuisse lectiones. Hoc ultimum enim legitur apud Schol. Apoll. Rh. l. l. *εἶτα Ἠλεῖόν τινα, οὗ τὸ ὄνομα ἀγνοεῖται.* Sed quod incognitum fuit scholiastae ceteris etiam incognitum fuisse nemo credet. Pyrrhum Eleorum regem commemorat Pausanias (VI, 22) qui huc non pertinet.

In universum autem ex hac fabula, si ita dicere licet exemplum quo usus est philosophus, elucet senas animarum humanarum migrationes statuisse Pythagoram (ipse enim a Mercurio ad Aethalidem, ab Aethalide ad Euphorbum, ab Euphorbo ad Creophilum, ab hoc ad Pyrrhum transgressus postremo Pythagoras factus est), quod commune ei fuit cum Orphicis quorum versum Plato (Phileb. p. 66.) pro ratione demonstrationis suae sic immutavit:

---

[1]) Non propter Roethium (II. p. 623.) hoc moneo qui postquam Pythagoram quasi alterum Homerum fuisse miro conamine docere conatus est, utpote qui Orphicorum *ἱερὸν λόγον* XXIIII libris rhapsodicis cum epilogo *τῶν χρυσῶν ἐπῶν* composuisset, mirabiliore etiam *ἑαυτολατρείας* fastu ipsum conamen superavit p. 743., sed moneo propterea quod nemo philosophus omnino sine ingenio poetico operari potest. Quod intellexit Pythagoras. [2]) Hos solos sequitur Roethius II. p. 717. [3]) Hic Callidem quendam post Euphorbum nominavit. [4]) Nihil commune habet cum aliquo *Δηλίῳ κολυμβητῇ* cuius meminisse dicitur Socrates quum de obscuro Heracliti libro facete coram Euripide iudicaret. Diog. Laert. II, 22.

"Εκτη δ' ἐν γενεῇ (φησὶν 'Ορφεύς) καταπαύσατε κόσμον ἀοιδῆς

quum verisimile sit orphicum versum fuisse similem huic:

"Εκτη δ' ἐν γενεῇ λήξει κόσμος βιότοιο.

Βίοτος enim est terrestis vita.

Finitur igitur circulus transformationum sexta aetate, qua recte peracta inter genios (ἡμιθέους, δαίμονας, φύλακας) receptas esse animas verisimile est, quales etiam statuit antiqua mythologia apud Hesiodum Op. 122 sq. In hoc autem differebat Pythagorae opinio ab Orphicorum sententia quod ille animae immortalitatem tanquam divinae particulam aurae ex procreatione deorum immortalium derivabat, hi autem undecunque ex afflatu ventorum, ut Aristoteles docuit, ἐκ τοῦ ὅλου ortas esse dictitabant.

Novas etiam cosmogonias easque tam antiquiores quam posteriores ab Orphicis traditas esse iam supra dixi. Novorum enim deorum numerum magnum excogitaverunt, de quibus multa nobis tradita sunt, a Lobeckio arte collecta. Nomina autem eorum ex ipso graeco sermone explicanda sunt omnia. Vnum, Ericapaeum, qui posteriorum Orphicorum est, excipiunt fere omnes, qui de his rebus exposuerunt, Zoega, Schellingius, Roethius, Schoemannus, Gerhardius alii. Ex locis quibus commemoratur hoc numen a Lobeckio laudatis adscribam unum Cedreni (p. 479. Lob.): "Εφρασε δὲ (ὁ 'Ορφεύς) ὅτι τὸ φῶς ῥῆξαν τὸν αἰθέρα ἐφώτισε τὴν γαῖαν εἰπὼν ἐκεῖνο εἶναι τὸ φῶς τὸ ῥῆξαν τὸν αἰθέρα τὸν ὑπέρτατον πάντων· οὗ ὄνομα 'Ορφεὺς ἀκούσας ἐκ τῆς μαντείας ἐξεῖπε, Μῆτιν (τὸν Μῆτιν), Φάνητα, 'Ηρικαπαῖον, ὅπερ ἑρμηνεύεται βουλή, φῶς, ζωοδοτήρ. At vero quum *Μῆτις* et *Φάνης* dii rectissime ex graeco sermone explicati sint, quid adducet nos, ut tertii numinis originationem ex barbara quadam lingua explicemus? Roethius (II. p. 661 Not.) ut solet ex aegyptio sermone explicare conatus est idque certum esse affirmat. Quin imaginem eius numinis ex aegyptia mythologia tanquam pictor ad vivum describit: „Sein ächtägyptisches vieraugiges geflügeltes Hieroglyphenbild, in mehrköpfiger Urform aus Widder und Stier und Schlange und Löwe nach dem regelrechtesten Styl der symbolisirenden Hieroglyphenschrift zusammengesetzt ward in den Versen der

heiligen Sage geschildert." Igitur quae Proclus suo arbitrio de Phanete narraverat etiam ad Ericapaeum transtulit, cuius nomen graecum est plane ut *Μήτιος* et *Φάνητος*. Ille enim est *Νοῦς* (Cedrenus *βουλήν* dixit), *Φάνης* (a *φαίνω* derivandus) *φῶς*, lumen calidum, et Ericapaeus *ζωοδοτήρ* seu *ventorum vernalium afflatus*, qui quae illi praeparaverunt ad vitam ipsam adducit. Derivandum enim nomen est ab *ἔαρ* (*ἦρ*) et *κάπος* quod ab Hesychio explicatur *ψυχή*, *πνεῦμα*, ab Etymologo Magno *πνεῦμα*. Ver enim est tempus creationis. Quod de *afflatu ventorum* dixi confirmatur loco Aristotelis de anim. I, 5. *τοῦτο δὲ πέπονθε καὶ ὁ ἐν τοῖς Ὀρφικοῖς ἔπεσι καλουμένοις λόγος· φησὶ γὰρ τὴν ψυχὴν ἐκ τοῦ ὅλου εἰσιέναι ἀναπνεόντων φερομένην ὑπὸ τῶν ἀνέμων.*

DE LOCO ANTIGONAE SOPHOCLIS VV. 866—879 COMMENTATIO.

Relegendis commentariis, quos Petrus Eckermannus memoriter scripsit de Goethio, quum redire soleam in memoriam viri immortalis incidi nuper in eum locum quo Goethius disputans de Antigonae Sophocleae nobilissimo, post tentatam sepulturam Polynicis fratris, dicto introducitur. Verba Sophoclis celeberrima ita habent secundum Boeckhii textum:

νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν
δέμας περιστέλλουσα τοιάδ᾽ ἄρνυμαι.
καίτοι σ᾽ ἐγὼ ᾽τίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.
οὐ γάρ ποτ᾽ οὔτ᾽ ἂν εἰ τέκνων μήτηρ ἔφυν
οὔτ᾽ εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο,
βίᾳ πολιτῶν τόνδ᾽ ἂν ἠρόμην πόνον.
τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;
πόσις μὲν ἂν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν,
καὶ παῖς ἀπ᾽ ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ᾽ ἤμπλακον,
μητρὸς δ᾽ ἐν Ἅιδου καὶ πατρὸς κεκευθότοιν,
οὐκ ἔστ᾽ ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.
τοιῷδε μέντοι σ᾽ ἐκπροτιμήσασ᾽ ἐγὼ
νόμῳ Κρέοντι ταῦτ᾽ ἔδοξ᾽ ἁμαρτάνειν
καὶ δεινὰ τολμᾶν, ὦ κασίγνητον κάρα.

De quibus ita dicit Goethius apud Eckermannum[1]):

Das ist's, worin Sophocles ein Meister ist und worin überhaupt das Leben des dramatischen besteht. Seine Charactere besitzen alle eine solche Redegabe und wissen die Motive ihrer Handlungsweise so überzeugend darzulegen, dass der Zuhörer

---

[1]) *Gespräche mit Goethe.* T. III. p. 128.

fast immer auf der Seite dessen ist, der zuletzt gesprochen hat. Man sieht, er hat in seiner Jugend eine sehr tüchtige rhetorische Bildung genossen, wodurch er denn geübt worden, alle in einer Sache liegenden Gründe und Scheingründe aufzusuchen. Doch verleitete ihn diese seine grosse Fähigkeit auch zu Fehlern, indem er mitunter in den Fall kam, zu weit zu gehen. So kommt in der Antigone eine Stelle vor, die mir immer als ein Flecken erscheint und worum ich vieles geben möchte, wenn ein tüchtiger Philologe uns bewiese, sie wäre eingeschoben und unächt.

Nachdem nemlich die Heldin im Laufe des Stückes die herrlichsten Gründe für ihre Handlung ausgesprochen und den Edelmuth der reinsten Seele entwickelt hat, bringt sie zuletzt, als sie zum Tode geht, ein Motiv vor, das ganz schlecht ist und fast an's Komische streift. Sie sagt, dass sie das, was sie für ihren Bruder gethan, wenn sie Mutter gewesen wäre, nicht für ihre gestorbenen Kinder und nicht für ihren gestorbenen Gatten gethan haben würde. Denn, sagt sie, wäre mir ein Gatte gestorben, so hätte ich einen andern genommen, und wären mir Kinder gestorben, so hätte ich mir von dem neuen Gatten andere Kinder zeugen lassen. Allein mit meinem Bruder ist es ein anderes. Einen Bruder kann ich nicht wieder bekommen, denn da mein Vater und meine Mutter todt sind, so ist Niemand da, der ihn zeugen könnte. Diess ist wenigstens der nackte Sinn dieser Stelle, die nach meinem Gefühl in dem Munde einer zum Tode gehenden Heldin die tragische Stimmung stört und die mir überhaupt sehr gesucht und gar zu sehr als ein dialectisches Calcül erscheint. Wie gesagt, ich möchte sehr gerne, dass ein guter Philologe uns bewiese, die Stelle sey unächt.

Nesciebat igitur Goethius iam ante quam ita disseruisset inventum fuisse navum illum, quem optabat, philologum, A. L. G. Iacobum, qui omnes istos versiculos a v. 869 inde ad 876 pro spuriis habuit et secundum Herodoti narrationem (III, 119) de Intaphernis uxore ab nugatore quodam inepto adiectis. Verum huic postea oblocuti sunt Sophoclis editores, Wexius, G. Hermannus, Boeckhius, praeter Schoellium vit. Soph. p. 122. et Schneidewinum qui ratum habuit iudicium Iacobi novis

etiam additis argumentis. Atque Iacobi reprehensionem ad quattuor fere redire capita recte monuit G. Hermannus: „primo quod sibi repugnet Antigona generositatemque suam exuat quae sepeliverit fratrem, quod id antiquae deorum leges iuberent, nunc autem se dicat non idem in filio maritove, si civitas vetuisset, fuisse facturam; secundo quod ab natura feminarum abhorreat, fratres cariores quam maritos aut filios habere; tertio quod se ex alio marito filium, si filius ereptus sit, parituram tam inepte dicat virgo quam idem apte dicere potuerit uxor Intaphernis; quarto denique, quod quo se animo erga maritum fore praedicet, non deceat sponsam Haemonis, amantis ipsam ardentissime." Atque priora duo Iacobi argumenta satis eo refutasse videtur Boeckhius (*des Sophocles Antigone.* p. 265) quod laxius omnino apud antiquos populos vinculum illud fuisse dicit quod est inter uxorem et maritum quam illud quod fratres et sorores continebat[1]). Sed tertium et quartum, quod vituperaverat Iacobus, magis excusasse quam enervasse videtur vir egregius. Nam Antigona iam nunc moritura quum se ipsa consoletur ut legimus apud Sophoclem, utitur quidem eo solatio, quod dignum esse videbitur sophista, sed non satis dignum sapientissimo Sophocle meliusque erat pietatis officium prorsus non suscipere quam susceptum sic desperantem quasi deponere. Verum ferenda haec etiam, quanquam arguta, in Sophocle essent, dummodo legibus rationis consentanea essent[2]). At

---

[1]) Cf. *C. F. Hermann, Staatsalterth.* II. §. 29 sq. *Hegelius* vero (*Phaenomenologie d. G.* p. 341), cuius non immemor fuit Wexius, asseveravit hoc non tam moribus antiquis quam ipsa natura humanitatis insitum esse. „*Der Bruder aber ist der Schwester das ruhige gleiche Wesen überhaupt, ihre Anerkennung in ihm rein und unvermischt mit natürlicher Beziehung; die Gleichgültigkeit der Einzelheit und die sittliche Zufälligkeit derselben ist daher in diesem Verhältnisse nicht vorhanden; sondern das Moment des anerkennenden und anerkannten e i n z e l n e n S e l b s t s darf hier sein Recht behaupten, weil es mit dem Gleichgewichte des Blutes und begierdeloser Beziehung verknüpft ist. Der Verlust des Bruders ist daher der Schwester unersetzlich und ihre Pflicht gegen ihn die höchste.*" In his vero Antigonam in animo habuisse philosophum eximium quis est quin videat? At vero hoc est nimis exigue et exiliter ad calculos philosophiae revocare vel amorem vel pietatem. [2]) Sic mirus est in Sophoclis Trachiniis locus, qui quanquam nostri saeculi hominibus vix tolerabilis esse videbitur, non indignus est Sophocle, quo moriens Hercules Hyllum filium

non est ita. Totius enim rei cardo, de quo tacet Iacobus, vertitur in versu 876: *οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.* Quod dictum aptissimum est Intaphernis uxori, quae quum optio ei data esset a morte *conservandi* vel maritum vel filium vel fratrem, sapientissime praeoptavit fratrem, qui vel eam ob causam conservandus erat, ne tota ipsius gens interiret, quod infelicissimum putabatur esse. Atque Darius ipse intellexit optime rationem mulieris probissimae; condonavit enim ei praeter fratrem etiam filium natu maximum. In barbara igitur muliere ut tota conditio diversa ab conditione Antigonae ita consilium *conservandi* fratris maxime laudabile est. Quid autem Antigona apud Sophoclem? Dicit *sepeliendum* sibi fuisse fratrem, quod mortuis iam parentibus, nullus frater sibi *nasci possit.* At vero hoc argumentum prorsus est absurdum quod eo quod humavit fratrem non recuperabit eundem tanquam Peliam alterum recoctura. Quae igitur hic dixisse fingitur Antigona ut recuperato Polynice vivo aptissime dicta essent ita mortuo iam fratre, neque ullo modo recuperando, ineptissima sunt. At, inquit aliquis, moritur Antigona tali fratre non prorsus orbata, reviset enim eum, cui se devoverat sepeliundo, quum ad inferos pervenerit. Ipsa enim dicit: *φίλη σοὶ ἥκω, ὦ κασίγνητον κάρα.* Cf. v. 72 sq. Audio. Sed reviset etiam Eteoclem quum ad meliora post mortem profectura est neque fratre ullo modo ita carebit mortua. Quare non minus absurde dicta sunt illa *οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ,* quae de *vivo* eoque unico fratre optime intelliguntur, de *mortuo,* neque unico eo, non sunt tolerabilia, non quod arguta sint, ut dicit Goethius, sed quod sana sententia prorsus carent. Sed accedunt alia argumenta, alterum quo recte usus est Schneidewinus, Antigonam de tertio fratre ex incestu Oedipodis et Iocastae vel postea gignendo ne potuisse quidem cogitare quum ipsa dixisset antea (v. 830 sq.) *ἰὼ ματρῷαι λέκτρων ἆται κοιμήματά τ' αὐτογέννητ' ἐμῷ πατρὶ δυσμόρου ματρὸς οἵων ἐγώ*

---

iuramento obstringit, se Iolen patris pellicem in coniugium accepturum, de quo loco alio tempore videbimus quid statuendum sit. Excusatur enim eo quod Hercules relatus est in deos. Similiter Iasion, filius Iovis, in matrimonium ducit Cererem, quae ex Iove Proserpinam pepererat.

ποῦ' ἁ ταλαίφρων ἔφυν, alterum, de quo iam monuit Iacobus, quamvis hoc minus sit grave, quod, si ita sentiat Antigona de marito, ut hic quidem eam sentire finxisse videtur Sophocles, laedit mirum in modum Haemonis amorem. Quod si de hoc ipso amore per totam tragoediam taceret sanctissima virgo, habendum id esset in sapientissimis consiliis Sophoclis; sed quum palam dicit pro mariti salute se nunquam id periclitaturam fuisse, quod ansa sit de fratris sorte, fieri enim posse ut alius se postea ducat in matrimonium, ostendit se, ne minima quidem huius rei argumentatione adiecta, nullo amore erga eum teneri, qui mortem sibi postea consciscit ob ipsum amorem virginis. Quod incredibili modo enervare videtur vim totam tragoediae.

Num igitur adstipulabimur Iacobo, novem versus expungenti? Minime. Nam primum quidem exspectanda erat omnino ab Antigona *argumentatio*, qua demonstraret cur ad se solam pertinere putaverit *officium* sepeliendi fratris, quae prorsus deesset resectis istis versibus; cavendum enim Sophocli erat ne in morte Antigonae sola commoveretur misericordia auditorum, qua, nisi ratio accedat, nihil fingi potest inanius Deinde illud etiam est gravissimum, quod Aristoteles (Rhet. III, 16.) et legit hos versus et comprobare suo calculo videtur, *ἂν δ' ἄπιστον ᾖ τότε τὴν αἰτίαν ἐπιλέγειν, ὥσπερ Σοφοκλῆς ποιεῖ παράδειγμα τὸ ἐκ τῆς Ἀντιγόνης, ὅτι μᾶλλον τοῦ ἀδελφοῦ ἐκήδετο, ἢ ἀνδρὸς ἢ τέκνων· τὰ μὲν γὰρ ἂν γενέσθαι ἀπολόμενα.*

Μητρὸς δ' ἐν ᾅδου καὶ πατρὸς βεβηκότων
Οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.

Denique ipse Iacobus non potuit indicare, quo loco, si interpolati sint versus, sutura lateat et quomodo, ut recte Wexius dicit, omisso illo dicto orationis membro apte conciliari possint.

Mihi igitur, ut breviter dicam quod sentio, delendi videntur tres versus 872. 873. et 874., et versus 876, in quo gravissimum inest vitium cogitationis, sic scribendus:

οὐκ ἔστ' ἀδελφὸν ὅστις ἂν θάπτοι ποτέ.

Sic optimam habemus Antigonae argumentationem, qua nunc ad se solam lege *ἀγχιστείας* pertinere putaverit *officium pietatis*

erga fratrem consanguineum, postquam Ismene soror auxilium recusaverat. Haec est causa versus 905 Boeckh. Sentit enim ita: „Mulieri sane tale quid omnino non audendum fuit contra leges *civitatis*, nisi mores maiorum (Buzygis)[1] *pietatis* et familiae id iussissent, quae omnibus aliis legibus anteponendae sunt. (Cf. v. s. 48. *ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἴργειν μέτα.*) Et certe non facile ausa fuissem, si mater fuissem filiumque amisissem (poteram enim hoc pietatis officium marito relinquere, ad eum enim, ut virum et fortioris sexus hominem, proprie ex lege *ἀγχιστείας* hoc officium pertinuit) neque facile ita fecissem marito orbata (poteram enim hoc pietatis officium vel filiis relinquere vel parentibus vel omnino agnatis mariti ad quos proxime id officium pertinebat). Nunc autem quum, mortuis parentibus (ad quos hoc pietatis officium proprie pertinuisset), sola relicta sim, mihi quanquam mulieri necessario sepeliendus fuit frater, quod praeter me nemo est, qui eum sepultura condat.“ Quae ego in hac argumentatione parentheseos signis seclusi a ceteris, facile et quasi necessario a nobis supplentur e versu 876 recte scripto, in quo totius argumentationis vis continetur, facilius etiam ab ipsis Atheniensibus poterant suppleri (vel potius sponte ab eis intelligebantur), apud quos antiquissimum et sanctissimum offfcium mortuos humandi ad *proximos* genere pertinebat[2]. Tamen in his ipsis supplementis causam invenio, cur mutanda haec esse censuerit nescio quis, qui argumenta ipsa ab Antigona singillatim prolatum iri exspectaverat. Qua re commotus ex Herodoti verbis, quae similia Sophocleae orationis esse visa sunt, totum locum qui sibi videbatur mancus esse, supplevit ipse et emendavit scilicet ita ut legimus in libris. Verba enim Herodoti sic habent: *ὦ βασιλεῦ, ἀνὴρ μέν μοι ἂν ἄλλος γένοιτο, εἰ δαίμων ἐθέλοι, καὶ τέκνα ἄλλα, εἰ*

---

[1]) Cf. Lysias epitaph. p. 191 et iudicium post pugnam Arginus. [2]) Cic. Legg. II, 25. Nam et Athenis iam ille mos, a Cecrope aiunt, permansit, ocius terra humandi: quam quum *proximi* iniicerent rel. Cf. *Klenze: Das Familienrecht* p. 159 sq. Hoc officium Solonis deinde legibus magis circumscriptum est propter mulieres. V. Demosth. c. Macart. p. 1071., *Becker*, *Charicles* II. p. 181. Ipsam autem antiquissimam Atheniensium legem (vel morem maiorum) de humandis mortuis a proximis in animo habet Antigona quum dicit *τοιῷδε μέντοι σ' ἐκπροτιμήσασ' ἐγὼ νόμῳ Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἁμαρτάνειν.*

ταῦτα ἀποβάλοιμι, πατρὸς δὲ καὶ μητρὸς οὐκέτι ἐμεῦ ζωόντων ἀδελφεὸς ἂν ἄλλος οὐδενὶ τρόπῳ γένοιτο. ταύτῃ τῇ γνώμῃ χρεωμένη ἔλεξα ταῦτα. Quibus ad amussim respondent verba interpolatoris:

τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;
πόσις μὲν ἄν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν,
καὶ παῖς ἀπ' ἄλλου φωτός εἰ τοῦδ' ἤμπλακον.[1])

Ex his autem additamentis ex Herodofo arcessitis quasi necessario fluxit inutilis et damnosa illa correctio versus 876. *οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ;* qaod per se male dictum esse recte monuit Schneidewinus[2]).

At vero num putabimus ipsum Aristotelem usum esse interpolato Sophoclis exemplari? Non crediderim. Etiam Aristoteles legisse in Sophocle id videtur, quod scripsisse poetam arbitrati sumus, modo ipsa verba, quibus antea usus est philosophus, recte interpretemur. Nam *τὰ μὲν γὰρ ἂν γενέσθαι ἀπολόμενα* non significant: ***eos enim nec postea sibi defuturos, si forte perierint***, sed ***eos enim sane sepultura*** (ab aliis) ***conditum iri, si perierint***, vel potius ***non defuturos esse, qui eos sepeliant.*** Si aliter intelligi voluisset Aristotelеso scripsisset sane *τὰ μὲν γὰρ ἂν αὖθις γενέσθαι*, vel *τὰ μὲν γὰρ ἂν γενέσθαι ἄλλα.* Ad *γενέσθαι* igitur, quum non additum sit *αὖθις* adverbium, ex antecedentibus supplendum est *κηδευόμενα*, ut idem videatur esse ac si scripsisset *τὰ μὲν γὰρ ἂν κηδεύσεσθαι θανόντα* ***(denn die würden es schon werden (bestattet), wenn sie dieselben verlöre).*** De qua coniunctione verbi substantivi *γίνεσθαι* cum participio v. Lobeck. ad Soph. Ai. 588.

---

[1]) In his versibus **κατθανόντος** illud pro **κατθανόντος τούτου** vel **ἀντὶ τοῦ κ.** non est Sophocleum nisi velis genitivum ab **ἄλλος** pendere. [2]) Ipse Schneidewinus Iophonte, Sophoclis filio, omnes versus, quos pro adulterinis habuit Iacobus, haud indignos esse censet, commotus praecipue Grammatici cuiusdam auctoritate (quam uno verbo reieccerat Welckerus Trag. p. 976.), qui ita dicit apud Cramer. Anecd. Ox. IV. p. 315. **πολλὰ γὰρ νοθευόμενά ἐστιν, ὡς Σοφοκλέους Ἀντιγόνη. λέγεται γὰρ εἶναι Ἀντιφῶντος ['Ιοφῶντος] τοῦ Σοφοκλέους υἱοῦ.** Neque Iophontem tamen, nobilem tragicum (V. Aristoph. Ran. 73.), putaverim bonae logicae et morum atticorum adeo fuisse immemorem ut versus istos procuderet, dignos illos histrione quodam, qui, quum sibi agendae partes Antigonae essent, dicteriis istis Athenienses voluit oblectari.

Sed aliud fortasse erit quod in nostra emendatione quis reprehendat; dixerit enim, si ea sententia esset, quam ego inesse putem, scribendum fuisse Sophocli *οὐδεὶς ἦν ὅστις ἂν ἔθαψε τὸν ἀδελφὸν* (h. e. *war Niemand, der den Bruder hätte bestatten können*), non *οὐκ ἔστ' ἀδελφὸν ὅστις ἂν θάπτοι ποτέ* (h. e. *Ist Niemand, der den Bruder je bestattete)*, sed fallitur ille eo, quod ipsa sepultura Polynicis non perfecta est, id quod tam ex altera Custodis narratione quam ex capto Creontis, post discessum Tiresiae, consilio elucet. Id ipsum Antigona antea significavit eo quod frustraneum laborem suum fuisse intelligit et praesenti *περιστέλλουσα*, non aoristo *περιστείλασα*, usa. Desideratur igitur ab Antigona etiam tunc commoda mortui sepultura quae tum demum rite perfecta est quum Creontem consilii antehac capti poenituisset. Iam si quis eiectis adulterinis versibus, qui rationem *pietatis*, qua ducitur Antigona, prorsus perturbant, totum locum continuo perlegerit, *πόνον* istum v. 871. commemoratum aptissime explicari sentiet verbis *ὅστις ἂν θάπτοι.*

νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν
δέμας περιστέλλουσα τοιάδ' ἄρνυμαι.
καίτοι σ' ἐγὼ 'τίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.
οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἂν εἰ τέκνων μήτηρ ἔφυν,
οὔτ' εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο,
βίᾳ πολιτῶν τόνδ' ἂν ᾐρόμην πόνον·
μητρὸς δ' ἐν ᾅδου καὶ πατρὸς κεκευθότοιν
οὐκ ἔστ' ἀδελφὸν ὅστις ἂν θάπτοι ποτέ.

COMMENTARIOLVM DE DIVERBIO NVNCII ET CREONTIS IN SOPHOCLIS ANTIGONA.

Sophocles quum omnia egregie in Antigona tragoedia administraverit, tum nihil videtur pulchrius pinxisse quam morum descriptionem. Quam commode id etiam in tritagonistarum personis perfecerit illa diverbii pars satis demonstrat, in qua nuncius et Creon inter se colloquuntur. Videtur tamen

praecipue in hac ipsa parte codex archetypus vitia quaedam contraxisse interpolationesque adeo perpessus esse. Histriones talia ausos fuisse in tragoediis graecis dudum perspexerat Valckenaerius ad Eurip. Phon. v. 1286, cui luculenta quaedam exempla ex ipsis antiquis scholiis petita nuper addidit C. G. Cobetus Novv. lectt. II. p. 297. Videamus igitur an singulis in locis huius diverbii Sophoclis manum restituere nobis contingat. Ac primo statim versu mirari subit quod lectionem veram quam solus videtur Aristoteles conservasse commemorare praetermiserint omnes editores praeter G. Dindorfium. Philosophus enim Rhet. III, 14. sic: *πάντες γὰρ ἢ διαβάλλουσιν ἢ φόβους ἀπολύονται ἐν τοῖς προοιμίοις·*

> *ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως σπουδῆς ὕπο —*
> *τί φροιμιάζῃ; —*

Σπουδῆς enim quod unice verum est, non *τάχους,* legisse etiam scholiastam apparet ex verbis eius: *οὐ τοῦτο λέγω ὅτι μετὰ σπουδῆς ἀσθμαίνων πρὸς σὲ πορεύομαι. Σπουδῆς* autem recte habet propterea quod *τάχος* est celeritas, qua se usum postea ipse dixit nuncius sed ita tamen usum ut primo quidem se festinasse diceret, mox tamen rei periculo pensitato, retro se converteret eadem festinatione; quod quum aliquoties fecisset vere postea dicere poterat se *ὁδοῖς κυκλοῦντα* fuisse. Igitur non defuit ei *celeritas* in conficienda ultro citroque via, sed defuit *studium* (*σπουδή*) quo factum est ut postea dicat: *ἤνυτον σχολῇ ταχύς* quae certissima lectio est a scholiasta conservata quam miror potuisse retorqueri in codicis lectionem *σχολῇ βραδύς.* Ceterum ex Aristotelis verbis quae supra posui satis apparet duo prooemiorum genera voluisse proferre philosophum, alterum quo *διαβάλλουσιν* tragoediarum personae, alterum quo *φόβους ἀπολύονται.* Ad alterum igitur genus pertinere voluit illud prooemium, quo nuncius utitur in Antigona, ad alterum aliud prooemium quod primis tantum verbis significare sategit: *τί φροιμιάζῃ.* Atque hoc sine dubio pertinet ad Euripidis Iphig. Taur. 1162. quo Thoas Iphigeniae tergiversantis prooemium sic interrumpit impatienter: *τί φροιμιάζῃ νεοχμόν; ἐξαύδα σαφῶς.* Videmus igitur Bergkium errasse quum in Antigona v. 241. ex Aristotele *τί φροιμιάζῃ*

legendum esse censeret pro *εὖ γε στοχάζῃ*. Illud enim *εὖ γε στοχάζῃ* rectissime habet apud Sophoclem; nihil enim significat aliud quam *Lang zielst du* (nempe priusquam telum tuae orationis emittis. Is enim qui accurate (*εὖ*) emissurus est telum diu speculari antea solet quo emittat tutissime.

Sed cursum teneo. V. 233 sq. nunc sic leguntur:

τέλος γε μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν
σοί· κεἰ τὸ μηδὲν ἐξερῶ, φράσω δ' ὅμως.
τῆς ἐλπίδος γὰρ ἔρχομαι δεδραγμένος
τὸ μὴ παθεῖν ἂν ἄλλο πλὴν τὸ μόρσιμον.

In quibus duo sunt inprimis quae a Sophocle dicta esse non possunt, primum illud *σοί* ineptissime adhaerens superiori versiculo, deinde *τὸ μηδέν* pro quo vocabulo *τὸ δεινόν* vel simile aliquod vocabulum exspectaveris; hoc enim sciebat miles, se gravissimum nuncium iam ferre Creonti, cuius gravitas ipsa non eo levabatur, ut dicit Schneidewinus, quod auctorem criminis non potuit indicare nuncius. Alteri noxae medicina non paratur Bergkii coniectura: *σοί, κεἰ τι μηδὲν ἐξερῶ, φράσονθ' ὅμως;* sic enim scripsisset Sophocles *καίπερ μηδὲν ἐξεροῦντα* quod quam perversum sit quivis videt; sed id ipsum quod longe peius est, *τὸ μηδέν*, intactum reliquit Bergkius, magis de *σοί* pronominis apta positione sollicitus quam de recta versus sententia. Primo putabam Sophoclem scripsisse *τὸ μὴ ἁδόν* (*τὸ μὴδόν*) vel *τὰ μὴ ἁδόντα*, quo tamen participio praeter Pindarum qui usus sit scio neminem. Nunc vero ineptissimum versum eiciendum esse iudico, qui interpolatus est ab eo, cui deesse videbatur apostropha ad Creontem.

Quae porro sequuntur:

σημεῖα δ' οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν
ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο

sic explicavit scholiasta: *πολλάκις γὰρ καὶ κύνες καὶ λέοντες καὶ ἄρκτοι σπαράξαντές τι ζῶον καὶ καταβρώξαντες ὅσον ἐβούλοντο τὸ λοιπὸν κατέχωσαν εἰς δευτέραν τράπεζαν αὐτοῖς γενησόμενον.* De hac re ne cogitavit quidem Sophocles; sed nuncius illud quod antea dixerat sibi visum fuisse *θαῦμα δυσχερές* (i. e. inexplicabile miraculum) hac narratione confirmare studuit,

ut plane appareret non fuisse homines qui Polynicis cadaver sepelivissent sed factam rem esse deorum quadam providentia atque cura. Mirum erat enim intactum iacuisse corpus a canibus ac beluis, quod de industria addidit nuncius ut se sociosque suos tanquam divinitus obcaecatos excusaret propter negligentiam.

Quod v. 263. legitur ἀλλ' ἔφευγε τὸ μὴ εἰδέναι mea quidem sententia mutandum est in ἀλλ' ἔφασκε μὴ εἰδέναι.

In iis quae porro narrantur ab nuncio:

ἦμεν δ' ἕτοιμοι καὶ μύδρους αἴρειν χεροῖν
καὶ πῦρ διέρπειν καὶ θεοὺς ὁρκωμοτεῖν

quasi ordalia quaedam, quae dicuntur medii aevi, apud Sophoclem se detexisse multi fuerunt qui crederent. At eiusmodi iudiciorum apud Graecos ne vestigium quidem invenitur, neque ad haec iudicia ullo modo pertinere possunt ea quae nuncius refert. Narrat enim ille se suosque tum, quum singuli singulos incusarent, paratos fuisse (ἦμεν ἕτοιμοι) aut ponderosas moles tollere manibus aut per ignes meare aut summum iusiurandum praestare; quae omnia, si de iudicio quodam publico sermo esset, cui se submissuri erant custodes ut sese purgarent, debebant proferri ἐσμὲν δ' ἕτοιμοι; nam si ad iudicium pertinuissent, coram Creonte iudice praestanda erant. Quare intelligenda sunt de more quodam populari ac rudi, quo ii qui veritatem dicti alicuius asseveraturi erant, se, ni ita esset, apud inferos velle summas luere poenas dictitarent.

Atque illud μύδρους αἴρειν χεροῖν pertinet ad Sisyphi fraudulenti labores in Orco perferendos, hoc vero, καὶ πῦρ διέρπειν, ad Pyriphlegethontis flumen (v. Apollod. fragm. p. 393. Heyn.), quorum nomina ipsa non profert agrestis atque indoctus homo, de ipsa re magis curiosus quam de fabulosis nominibus. Μύδρος autem primaria significatione apud Hesychium est ἀργὸς σίδηρος aut κραταιὸς λίθος (λᾶας ἀναιδής qui dicitur Homero); de massa vel aeris vel ferri candentis non usurpatur nisi aut addatur διάπυρος, velut id factum est ab Anaxagora quum solem diceret esse μύδρον διάπυρον (Diog. L. II, 3, 4.), aut si per se res ita sit aperta, ut apud Callim. Dian. 49. Eorum mydrorum ratio, quibus Phocaeenses usi sunt (Herodot. I, 165.) et Aristides (Plutarch. v. Aristid. 5.),

plane diversa est ab iis quos Sophocles commemorat, apud quem sursum levantur (*αἴρονται*) *μύδροι*, quum illi demittantur in mare.

ANIMADVERSIONES CRITICAE IN SOPHOCLIS PHILOCTETAM.

Constat inter omnes quam egregie Sophocles sapientissimus mores pinxerit personarum, quibus in tragoediis usus est. Inprimis Vlixis. Providum et prudentissimum descripsit, fortem etiam si securus esset eventûs, ironem nunquam, neque in Aiace nec in Philocteta. Illud est igitur quod in coniectura quadam V. Cl. Welckeri vitupero, quam proposuit in Mus. Rhen. I. p. 443; scribendum enim ei videbatur *τρυφή* pro *τροφή* (vs. 32) *οὐδ' ἔνδον οἰκοποιός ἐστί τις τρυφή;* „als ironisch hartherziger Ausdruck für das Nothdürftigste, was die Höhle zum Hause macht.“ Atque prorsus eodem modo interpretatur *θησαύρισμα* (v. 37). Neutrum recte, ut mihi videtur, quum ironiam non ferant mores Vlixis Sophoclei, qui de se ipse sic dicit v. 1031 Philoct.:

οὗ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτος εἰμ' ἐγώ.
χὤπου δικαίων κἀγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις
οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδέν' εὐσεβῆ.

Verbum primarium est enim *οἰκοποιός*, quo omnia ea continentur quae speluncam quodammodo efficiunt domum, ita ut diuturna *hominis* alicuius mansio agnosci debeat, *τροφή* vero est secundarium, quo ea significantur, quibus paullatim assuescimus quotidiano diuturnoque usu, quamvis sint rudia. Nunc igitur quam praepropera fuisset nova Vlixis interrogatio eaque ironica *οὐδ' ἔνδον οἰκοποιός ἐστί τις τρυφή!* tanquam certissime exspectari potuisset inventam iam tunc esse speluncam Philoctetae, de quo dubitare debebat Vlixes quum haec audisset respondentem Neoptolemum: *στειπτή γε φυλλὰς ὡς ἐναυλίζοντί τῳ* quod potuit intelligi etiam de animalis alicuius cubili, non de Philoctetae spelunca. Postea demum quum Neoptolemus etiam alia reperisset,

---

[1]) V. Raoul Rochette Mémoires d'archaeol. comp. p. 31.

αὐτόξυλόν γ' ἔκπωμα φλαυρούργου τινὸς
τεχνήματ' ἀνδρὸς καὶ πυρεῖ' ὁμοῦ τάδε,

certior sit Vlixes de Philocteta dicens

κείνου τὸ θησαύρισμα σημαίνεις τόδε

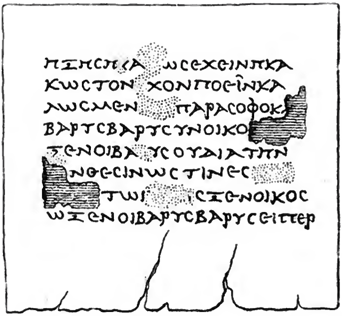
quod non profertur sine aliqua misericordia ac tristi commotione. Ipse *θησαυρός* (cuius quasi est deminutivum *θησαύρισμα*) non est vox hybrida, ut putant, sed vere Graeca; descendit enim a *τίθημι* et *ἄωρ* (cf. Odyss. XVII, 222. *αἰτίζων ἀκόλους, οὐκ ἄορας οὐδὲ λέβητας. ἄορες* enim et *λέβητες* sunt res quas dono accipiunt hospites nobiles et quum reduces facti sunt reponunt in penu, *ἄκολοι* pertinent ad mendicos.

ΝΕ. τί οὖν μ' ἄνωγας ἄλλο πλὴν ψευδῆ λέγειν;
ΟΔ. λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν.
ΝΕ. τί δ' ἐν δόλῳ δεῖ μᾶλλον ἢ πείσαντ' ἄγειν;
ΟΔ. οὐ μὴ πίθηται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.
ΝΕ. οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θράσος;
ΟΔ. Ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.
ΝΕ. οὐκ ἆρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ;
ΟΔ. οὔ, μὴ δόλῳ λαβόντα γ' ὡς ἐγὼ λέγω.
ΝΕ. οὐκ αἰσχρὸν ἡγεῖ δῆτα τὰ ψεύδη λέγειν;
ΟΔ. οὔκ, εἰ τὸ σωθῆναί γε τὸ ψεῦδος φέρει.
ΝΕ. πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λαλεῖν;
ΟΔ. ὅταν τι δρᾷς ἐς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρέπει.
ΝΕ. κέρδος δ' ἐμοὶ τί τοῦτον ἐς Τροίαν μολεῖν;
ΟΔ. αἱρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.
ΝΕ. οὐκ ἆρα πέρσων, ὡς ἐφάσκετ', εἴμ' ἐγώ;
ΟΔ. οὔτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ' ἐκεῖνα σοῦ.
ΝΕ. θηρατέ' οὖν, θηρατέ', εἴπερ ὧδ' ἔχει.

Vlixes Neoptolemum, generosae indolis puerum gloriae tamen avidissimum, captiosis responsionibus ita illaqueat, ut missis omnibus nobilioris naturae velut ambagibus promittat se executurum quicquid Vlixes sibi iusserit de fallendo Philocteta (v. 95—121). Nempe postquam Neoptolemus ex Vlixe quaesivisset (v. 100) *τί οὖν μ' ἄνωγας ἄλλο πλὴν ψευδῆ λέγειν;* denuo interrogat (v. 108) quasi ea videantur incredibilia *οὐκ αἰσχρὸν ἡγεῖ δῆτα τὰ ψεύδη λέγειν* (i. e. *eiusmodi mendacia).* Sic enim *τὰ ψεύδη*, non *ψευδῆ*, scribendum pro *τὰ ψευδῆ*, cui respondetur ab Vlixe: *Quidni? si id ipsum mendacium salutem nobis afferat atque utile sit? At*, inquit, alter, *Philoctetam proficisci in Troadem quid mihi lucri afferat,* quasi

videatur id ipse oblitus esse Neoptolemus quod olim monuisset Vlixes v. 68: *εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται, οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.* Verum si cum Laurentiano codice primario scribatur *ἐμοί*, ut primus fecit G. Dindorfius, recte videntur habere omnia. Haec enim est Neoptolemi sententia: *igitur si mentiendum erat, quod nesciebam, eligendus a vobis erat alius qui pro me mentiretur, non ego*; sc. ut Philoctetae arma capiat mentiatur alius, ego vero sine mendaciis Troiam capiam, ut vates dixerunt; tandem quum Vlixes dixisset *οὔτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ' ἐκεῖνα σοῦ*, eo fiduciae progressus est Neoptolemus ut tandem dubitare desinat. Igitur sine *γίγνοιτ' ἄν*, quod neque conveniret egregii iuvenis moribus, nec adiectivo verbali in *τέον* desinenti, hic bis usus est *θηρατέα* vocabulo, ut promptissimus esse videatur faciendae rei, per se turpi. Librarius qui verbale *θηρατέα* per dissographiam repetitum esse putavit, expunxit alterum tanquam ineptum languidissimeque *γίγνοιτ' ἄν* substituit tanquam elegantius. Sed etiam alias, atque in eodem Philocteta (v. 759), eadem epanalepsi usus est, si cum emphasi quadam proferuntur *ἰὼ ἰὼ δύστηνε σύ, δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς* atque inprimis haec repetita vocabula apud Aeschylum reperiuntur in Choricis. Egregium est etiam *occidit, occidit* illud Hannibalis apud Horatium (Carm. IV, 4, 70). Raro tamen ter repetitum esse aliquod vocabulum monent grammatici, quamquam in choricis hoc sibi licere putavisse videtur Aeschylus Pers. v. 1010. 1018. Sed etiam in senariis sibi id indulsisse poetas dixit Apollon. Synt. p. 4, 18. *Βαρὺς βαρὺς σύνοικος,* „exemplum comici poetae esse videtur, in qua opinione me confirmavit eiusdem *χρήσεως* scriptura quam Ioh. Siceliota apud Walzium Vol. VI. p. 338. servavit *ἐπαναδιπλώσεως* exemplum afferens hoc: *βαρύς, βαρὺς σύνοικος, ὦ φίλοι, βαρύς.*" Meinekius Com. ed. min. p. XXIII. v. Nauckius Tragic. Gr. Fr. p. 656. Meinekius igitur propter *τριαγμόν*, ut hoc utamur vocabulo, comicum fragmentum esse putavit, fortasse quod Comicorum princeps (von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten verhasst) *τῷ τραγικωτάτῳ* Faustio nostro dixerat: *du musst es dreimal sagen.* Sed apud Shakespearium in Hamleto legimus: *O schaudervoll, schaudervoll,*

höchst schaudervoll! Verum tragici alicuius esse etiam id de quo sermo est exemplum patet ex Philodemo in Herculanens. Volum. quae supersunt Coll. alter. T. IV. p. 120. (1864). Is enim hunc versum Sophoclis esse dicit cumque laudat ita: *Βαρύς, βαρὺς σύνοικος, ὦ ξένοι, βαρύς.* Titubavit scriba postea v. 25. scribendo *ξένοικος.*



Cetera sic fortasse restituenda: *καλῶς ἔχειν ἢ κακῶς τὸν ἦχον ποεῖν. καλῶς μέν ἐστι παρὰ Σοφοκλεῖ βαρύς, βαρὺς σύνοικος, ὦ ξένοι, βαρύς, οὐ διὰ τὴν ἐπένθεσιν ὥς τινες βούλονται τῷ βαρὺς σύνοικος, ὦ ξένοι, βαρύς, βαρύς.*

Similiter Philoct. 1045:

βαρύς τε καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν
τήνδ' εἶπε.

v. 225 *οἰκίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,*
ἔρημον ὧδε, κἄφιλον καλούμενον.

Saepius tentatum est *καλούμενον* aperte falsum, postremo a Bergkio *κώλούμενον*. Sed non potuit oblivisci vulneris sui Philoctetes, scribendum igitur videtur *κολούμενον* vel si mavis *κεκολουμένον* idque tanquam gravissimum infortunium ultimo loco ponit Philoctetes digitum intendens posituraque a *κἄφιλον* distinguens.

v. 1251. Ex neglecta stichomythia concludi potest legendum esse *ξὺν τῷ δικαίῳ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν* omissis quae interiecta sunt.



COMMENTATIO DE MORTE FABVLOSA AESCHYLI.

De morte Aeschyli nota est fabula, tradita primum ut videtur a Chamaeleonte, antiquissimo auctore vitae Aeschyli (Athen. IX. p. 375. X. p. 428.). Quam fabulam sic exornavit Valerius Maximus (IX, 12. ext. 2.): „Aeschyli poetae excessus quemadmodum non voluntarius sic propter novitatem casus referendus est. In Sicilia moenibus urbis, in qua morabatur, egressus, aprico in loco resedit. Super quem aquila testudinem ferens, elusa splendore capitis (erat enim capillis vacuum) perinde atque lapidi eam illisit, ut fractae carne vesceretur. Eoque icto origo et principium fortioris tragoediae exstinctum est.“ Rem mirabilem, ne dicam ridiculam in tam austero poeta (quam alii tradiderunt aliter, ut Sotades ap. Stobaeum Serm. XCVIII, 9., Plinius H. N. X, 3., Aelianus V. H. VII, 16., Suidas), Winckelmannus primum agnovit in gemma scalpta Stoschiana repraesentatam, quam gemmam edidit grandiori modo delineatam Monum. ined. N. 167. Nos vero ad ectypum gypsatum ipsius gemmae eodem modulo repeti curavimus in fronte huius libelli, quod neque Winckelmanniana adumbratio neque Welckeriana (Alte Denkm. II. p. 343.) ex illa petita gemmae ipsi adamussim responderet. Sedentem igitur videmus in throno senem calvum, qui ambabus manibus scyphum sine ansis sive pateram magnam

---

[1]) Hist. lit. IV, q. 56 (23).

ad ora promovet, quasi potaturus. Supra caput eius aquila volat testudinem ferens graecam, i. e. testa non laevi, sed tessellis polygonis iisque prominentibus insignem, quod non expressum est imagine Winckelmanniana, quae laevum adeo latus poetae conspiciendum praebet, quum debuisset dextrum.

Quam gemmam Th. Bergkius (v. Welckeri Alte Denkm. II. p. 343.) expressam fuisse coniecit ad imaginem Aeschyli in sepulcro eius Gelae, ubi diem supremum obiit poeta, olim condito. Nam quum Oppianus narraverit, aquilas quum aegrotent testudinibus solere vesci, ut sibi medeantur, facile intelligi posse hac Aeschyli imagine nihil aliud per significationem quandam doceri quam morte liberatum esse poetam omnibus huius vitae aerumnis. Quam explicationem, quanquam acute excogitatam, iure reiecit Welckerus, utpote neque Graecorum ingenio satis accommodatam, neque simplicitate significationis commendabilem. Accedit quod neque fortiorem Aeschyli tragoediam neque ipsam poetae fortitudinem, tot pugnis luculente demonstratam, decere videtur. Postea Teuffelius (Mus. Rhen. IX, 1. p. 151.) aquila audaciam poesis Aeschyleae, testudine gravitatem, ne dicam tarditatem, indicari sibi persuasit. Neque huic explicationi, altera haud paullo obscuriori, accessit Welckerus et recte quidem. Mihi res ita videtur aperta esse, ut mirer viros doctissimos quasi in scirpo nodum quaesisse. Nodum autem in eo sibi invenisse putarunt, quod aquilam illam hostiliter agere in testudinem sibi persuaserant. At non est ita. Ego enim hac gemma scalpta nihil video significari nisi symbolicam apotheosin poeseos Aeschyleae. Testudo enim quid aliud est quam poesis vel lyra, quam et Graeci propter Mercurii inventum χέλυν dicunt et χελώνην? Hanc autem testudinem, Aeschyli morte quasi orbatam, in altum rapit aquila, fida ministra Iovis, non demissura postea, ut carne vescatur, sed tanquam alterum quasi Ganymedem, vel alterum Homerum (v. *Millin* Galer. mythol. N. 549.), vel alterum Germanicum (v. eundem *Millinum* N. 674 [1]) ad caelum vel ad deos ipsos evectura. Ita et signum caeleste quod, *lyra* vulgo nunc dicta, ab Arato (Phaen. 267.) et Graecis omnino χέλυς appellatur, vel Orphei vel Musaei olim fuisse tradit Theo. Si quis quaerat, cur non ipsam Aeschyli lyram tollentem aquilam finxerit artifex, respondeo id factum

esse eam ob causam, ut significatio ipsi rei naturae magis conveniret. Sed cur bibentem Aeschylum fecit? Non tam propterea quod *μεθύων ἔγραφε τὰς τραγῳδίας*, ut Chamaeleon dixit apud Athenaeum, Plutarch. Symp. VII, 10., alii, sed ut omnino Baccho operari videretur poeta, dramaticae poesis tutelari deo, quem ipse narraverat Aeschylus, in somnio visum, tragoediae spiritum sibi afflasse, vinetum patrium custodienti (Pausan. I, 21, 4). Intelligimus igitur *διονυσιακὸν* esse poetam quem conspicimus. Fortasse etiam thronus ille, in quo sedentem videmus Aeschylum, pertinet ad *τὸν τῆς τραγῳδίας θρόνον* Aeschyli in Aristophanis Ranis 782. Recte autem Bergkius videtur suspicatus esse in sepulcro Aeschyli talem imaginem eamque symbolicam, qualem scalptor in gemma Stoschiana expressit, fuisse caelatam; quam postea inepte ita interpretati sunt posteri, ut mortem ipsam Aeschyli in opere anaglypho effictam esse dicerent. Quanquam non dixerim Gelae hoc factum esse, ubi mortuus est Aeschylus, sed Athenis potius, ut coniecit Teuffelius, in cenotaphio poetae erecto: nam in theatro Bacchi, ubi Aeschyli imaginem Pausanias viderat (I, 21, 4.), quam dixit multo post picturam pugnae Marathoniae (in Poecile) factam sibi videri, non facile crediderim tale simulacrum fuisse propositum. Hoc enim ut credam duobus argumentis adducor; primum quod vere graeca est testudo in gemma caelata, quae neque in Sicilia neque in Italia tam crebro invenitur quam in Graecia, inprimisque in Arcadia, ubi lyram invenisse dicitur Mercurius (v. hymn. hom. in Merc. init.); illic enim grandiores huiusmodi testudines nascuntur eaeque Pani sacrae erant (Pausan. VIII, 54.). Alterum argumentum et id quidem gravius in eo mihi reperisse videor, quod Aristophanes ipsum Aeschylum (Ranis 892.) ita loquentem inducit:

ὅτι ἡ ποίησις οὐχὶ συντέθνηκέ μοι,

quod publicae alicuius de virtute poeseos Aeschyleae testificationis honorem non tecte indicare videtur. Nam quod scholia ad hunc locum (etiam Acharn. 10.) de commissis vel defuncti poetae fabulis id interpretantur, (adde vitam Aeschyli: *Ἀθηναῖοι δὲ τοσοῦτον ἠγάπησαν Αἰσχύλον ὡς ψηφίσασθαι μετὰ θάνατον αὐτοῦ τὸν βουλόμενον διδάσκειν χορὸν* [al. *χρυσὸν*] *λαμβάνειν*),

non videtur sufficere propterea quod et aliis tragicis iidem honores tributi sunt. V. Boeckh. de grac. trag. princ. p. 27. Multo reconditius Aristophanes mihi videtur allusisse ad cenotaphii imaginem, quae immortalitatem poematum aeschyleorum publice videbatur confirmare.

Praeterea auctor vitae Aeschyli, et cum eo Plinius quanquam hic paullo aliter, rem narrat mirabilem, oraculum datum fuisse poetae viventi hoc: *οὐράνιόν σε βέλος κατακτανεῖ,* quod inventum esse dixit Welckerus (l. l. p. 341.) ab iis, qui probabilitatem mortis Aeschyli voluissent adaugere. Mihi non ita videtur. Illud enim oraculum, quod dicitur auctori vitae, nihil in se continet nisi Aeschyli quandam cavillationem, epigrammate, ni fallor, expressam post auditam eius fabulam, in qua non sane pulchre (ipse Athenaeus dicit *ἀπρεπῶς* id factum esse) Graecos ebrios induxisse in scenam traditur matulis se petentes. Sic enim ille apud Athenaeum I. p. 17 c:

Αἰσχύλος γοῦν ἀπρεπῶς που παράγει μεθύοντας τοὺς Ἕλληνας ὡς καὶ τὰς ἀμίδας ἀλλήλοις περικαταγνύναι. λέγει γοῦν

> — ὅδ' ἔστιν ὅς ποτ' ἀμφ' ἐμοὶ βέλος,
> γελωτοποιόν, τὴν κάκοσμον οὐράνην,
> ἔρριψεν οὐδ' ἥμαρτεν κ. τ. ἑ.

Quod fragmentum ad *Ὀστολόγους* Aeschyli retulit Welckerus (De Prom. tril. p. 453 sq.), quem secutus est Hermannus fragm. 190. Res invenusta in tragoedia stomachum sollicitavisse videtur Atheniensium. Quid enim aliud permovere Sophoclem potuit, ipsa haec verba Aeschyli usurpantem, quam ut traduceret? Ita enim in dramate, ut videtur satyrico, dixisse Sophoclem perhibetur:

> ἀλλ' ἀμφὶ θυμῷ τὴν κάκοσμον οὐράνην
> ἔρριψεν οὐδ' ἥμαρτεν κ. τ. ἑ.

V. Dindorf. fragm. Soph. CXLVII. Quibus Aeschylum, qui primus usus est vocabulo *οὐράνης* (v. Polluc. X, 44.), leviter perstringi nemini dubium esse poterat Atheniensium. Quis enim putet rem invenustam adeo placuisse Sophocli, ut verba ipsa furaretur Aeschyli? Quodsi non improbabile videtur esse, quid esset illud *οὐράνιον βέλος,* memoratum auctori epigrammatis in Aeschylum, facile intelligi poterat ab Atheniensibus. Is

enim auctor dixisse videtur Aeschylum pro neglecto in dramatis pudore mortem mereri similem eius quam graeco cuidam heroi ipse minitatus erat in dramate. Notum est autem poesin aeschyleam multos habuisse adversarios. V. Aristoph. Ran. 820. *οὐδὲ γὰρ Ἀθηναίοις ξυνέβαινεν Αἰσχύλος.* Certe non ex oraculo petitum erat illud *οὐράνιον βέλος σὲ κατακτανεῖ*, sed sic fortasse in epigrammate concinnatum, ut ambiguam significationem vocabuli *οὐράνιον* retineret, unde oraculum id esse fuerunt qui concluderent:

ἀνθ' ὧν οὐράνιόν τι βέλος σὲ κατακτανεῖ αὐτόν.

Sed oraculi vel saltem vaticinii rumorem etiam ad Plinium pervenisse ipsa eius verba testantur. Scribit enim ita: *Ingenium est ei* (aquilarum cuidam generi) *testudines raptas frangere e sublimi iaciendo: quae sors interemit poetam Aeschylum, praedictam factis, ut ferunt, eius diei ruinam secura caeli fide caventem.* Hoc autem vaticinium longe differt ab eo, quod commemoraverat auctor vitae Aeschyli. Ex Plinii enim verbis discimus praedictam Aeschyli mortem fuisse per ruinam *testudinis concameratae* domus (hoc verbo *χελώνης* hac sententia vere usus est vates, non *οὐρανίῳ βέλει*, quo omnibus *fulmen* intelligendum erat, ut in epigrammate factum est, de quo diximus) quam sortem evitaturus eo die qui praedictus erat foras de industria, non fortuito, migraverat Aeschylus. Sed et hoc vaticinium postea demum videtur excogitatum esse ab iis, qui apotheosis significationem in sepulcro Aeschyli non intelligerent. Nihil omnino de oraculo videtur compertum habuisse is qui tale epigramma subdidit mortuo Aeschylo: *αἰετοῦ ἐξ ὀνύχων τυπεὶς ἔθανον.* Reliquum est ut de eo dicam quod Sotades et Aelianus de Aeschylo tradiderunt. Quorum alter narraverat:

Αἰσχύλῳ γράφοντι ἐπιπέπτωκε χελώνη,

alter vero: *ὁ μὲν Αἰσχύλος ἐπί τινος πέτρας καθῆστο τὰ εἰθισμένα δήπου φιλοσοφῶν καὶ γράφων* quasi sub dio scribere solitus fuisset Aeschylus. In Sotadis versiculo scribendum esse videtur *γράφοντι κατεπιπέπτωκε χελώνη*; nam quod Hermannus (Element. doctr. metr. p. 447.) proposuerat *γράφοντί τι ἐπιπέπτωκε χ.*, receptum illud etiam a Welckero, non placet

propter adiectum τι, quod est *nescio quid*, non satis aptum poetae. Sed fortasse satis erit scripsisse καταπέπτωκε. Mihi autem non dubium est et Sotadem et Aelianum, quum ita scriberent, secutos esse rumorem, ex attico Aeschyli cenotaphio caelataque eius imagine exortum. Ibi enim *scribens* sane exsculptus fuisse videtur Aeschylus, ut poetam esse appareret quem adspicerent, quemadmodum in anaglypho sepulcrali in Grotta Ferrata asservato adolescentem conspicimus volumen oculis perlustrantem. Quod ita postea mutavit gemmae Stoschianae artifex, ut *bibentem* exsculperet poetam, ne quis dubitaret, dramaticum vel bacchicum esse poetam.

ANIMADVERSIONES IN ARISTOPHANIS EQVITES.

In fine Aristophanis comoediae, quae Equites dicitur, deesse chori canticum facile concedunt qui ceteras egregii poetae fabulas in comparationem vocarunt, quae ad unam omnes, ne Pace quidem excepta[1]), desinunt cum cantico. Et totius rei scenicae ratio hoc quasi flagitabat, non solum apud comicos, sed etiam apud tragicos, ut chorus non tacitus et quasi agmine facto abiret ab orchestra, sed ordine composito et cum sententia quadam quae audientium animos ad dramatis argumentum quasi erigeret. Quod cur non factum sit in Aeschyli Prometheo vincto causa aperta est; in Agamemnone vero non deesse canticum chori non persuasit G. Hermannus.

Qui factum est igitur, ut haec ipsa Equitum comoedia quae omnium, quotquot aetatem nostram tulerunt, Aristophanis fabularum ad nos pervenit integerrima, in fine manca esse videatur? Causam lacunae mihi reperisse videor in eo, quod librarius in apographo suo canticum aliquod in fine comoediae invenerat, cuius, quanquam huic comoediae fini aptissimi, describendi tamen labore supersedere maluit, quia iam superiore quodam loco calamo ab se exaratum esse meminisset. Nihil enim aptius clausulae Equitum mihi videtur quam tres versus repetere, qui leguntur strophae initio vs. 1261.

Τί κάλλιον ἀρχομένοισιν
ἢ καταπαυομένοισιν,
ἢ θοᾶν ἵππων ἐλατῆρας ἀείδειν;

---

[1]) Tres ultimi huius fabulae versiculi in codd. Rav. et Venet. tribuuntur Trygaeo; sed recte Bergkius chori cantico addidit eos codices secutus, qui ultimum dramatis versum choro attribuunt.

Scholiastes iam monuerat hos versus ad suam rem paullisper immutatos Aristophanem mutuatum esse e Pindari prosodio in Dianam, cuius hoc erat initium:

Τί κάλλιον ἀρχομένοισιν
ἢ καταπαυομένοισιν
ἢ βαθυζώναν τε Λατώ
καὶ θοᾶν ἵππων ἐλάτειραν ἀεῖσαι.

Atque adeo celebre fuit hoc prosodium, ut post Aristophanem etiam Demetrius Chalcus eo initio usus sit his verbis:

τί κάλλιον ἀρχομένοισιν
ἢ καταπαυομέναις ἢ τὸ ποθεινότατον;

v. Athen. XV. p. 702.

Hi omnes autem hoc fecerunt ad exemplum antiquissimorum hymnographorum, ut h. in Bacch. XXVI, 18:

ᾄδομεν ἀρχόμενοι λήγοντές τε.

Theognis init.

Ὦ ἄνα Λητοῦς υἱέ, Διὸς τέκος, οὔποτε σεῖο
λήσομαι ἀρχόμενος οὐδ' ἀποπαυόμενος.

atque ipsius Hesiodi Theog. 34. 48.

Iam vero quid cogitari aptius potuit, quam si Equitum chorus abiturus totam comoediam clauderet (ἢ καταπαυομένοισι) iis verbis quibus et spectatores et iudices quasi invitaret ad accipiendum omen Pindaricum coronandumque poetam qui egregiam Equitum comoediam composuerat? Nihil enim propemodum haec clausula differt ab hac Acharnensium:

ἀλλ' ἑψόμεσθα σὴν χάριν
τήνελλα καλλίνικον ᾄδοντές τε καὶ τὸν ἀσκόν,

aut ab hac Avium:

Ἀλαλαί, ἰὴ Παιών
τήνελλα καλλίνικος, ὦ
δαιμόνων ὑπέρτατε.

Accedam ad alios quosdam eiusdem comoediae locos, qui emendatione videntur indigere. Ac primum quidem vss. 30. 31. quum Nicias dixisset:

κράτιστα τοίνυν τῶν παρόντων ἐστὶ νῷν
θεῶν ἰόντε προσπεσεῖν που πρὸς βρέτας,

respondet Demosthenes:

ποίων βρέτας θεῶν; ἐτεὸν ἡγεῖ γὰρ θεούς;

Sic enim scripsisse puto Aristophanem.

V. 210. pro *ἤδη κρατήσειν*, in quo *ἤδη* prorsus inutile est, scribendum esse videtur *κύδει κρατήσειν*, hoc ut ad verba oraculi (v. 200.) pertineat: *κοιλιοπωλήσω δὲ θεὸς μέγα κῦδος ὀπάζει.*

V. 441 sq. legendum esse statuo:

ΚΛΕΩΝ.
Τί δῆτα; βούλει τῶν ταλάντων ἓν λαβὼν σιωπᾶν;
ΧΟΡΟΣ.
Ἀνὴρ ἂν ἡδέως λάβοι. τοὺς τερθρίους παρίει.
ΚΛΕΩΝ.
Φεύξει γραφὰς [δωροδοκίας]
Ἑκατονταλάντους τέτταρας.

Verba enim quae isiciario vulgo tribuuntur, *τὸ πνεῦμ᾽ ἔλαττον γίγνεται*, orta sunt ex glossemate ad: *τοὺς τερθρίους παρίει.* *Δωροδοκίας* addidi, ut versum explerem et sententiam.

COMMENTATIO DE VOCABVLO
ΒΕΚΚΕΣΕΛΗΝΟΣ
AB ARISTOPHANE FICTO.

Quam lepide Socratem philosophum per ora Atheniensium traduxerit Aristophanes sciunt omnes qui excellentissimam eius Nubium fabulam perlegerunt. Enimvero introducitur ibi Socrates Strepsiadem rusticum docens non esse deos quos volgus credat, ne Iovem quidem quem periuros punire fulmine iacto Strepsiades antea superstitiose affirmaverat. Quem his verbis confutat Socrates (v. 395 sq. Herm.):

Καὶ πῶς, ὦ μῶρε σύ, καὶ Κρονίων ὄζων καὶ βεκκεσέληνε
Εἴπερ βάλλει τοὺς ἐπιόρκους, πῶς οὐχὶ Σίμων' ἐνέπρησεν;
Οὐδὲ Κλεώνυμον, οὐδὲ Θεόδωρον; καίτοι σφόδρα γ' εἴσ' ἐπίορκοι,
Ἀλλὰ τὸν αὐτοῦ γε νεὼν βάλλει καὶ Σούνιον, ἄκρον Ἀθηνῶν,
Καὶ τὰς δρῦς τὰς μεγάλας, τί παθών; οὐ γὰρ δὴ δρῦς γ' ἐπιορκεῖ.

In his verbis quid sit *βεκκεσέληνε* — ita enim in omnibus libris legitur inde ab Ravennate — vario modo explicarunt et antiqui et novicii interpretes.

Ac primum quidem apud Hesychium in Aldina editione legitur *βεκσέληνος*[1]· *σεληνόπληκτος*, i. e. *lunaticus*. Cui explicationi multa adversantur. Primum compositionis analogia, quae, si verum esset vocabulum *βεκός (stupidus)*, postularet certe *σεληνόβεκος*, non *βεκκεσέληνος*; deinde id ipsum nihil significaret nisi *eum qui stolidus est lunae instar*, tum *σεληνόβλητος* et similia[2]) a Graecis non dicebantur nisi de feminis, si fides habenda est Macrobio (Saturn. I, 17.), denique nemo praeter Hesychium in ea glossa, quae post *βεκκεσέληνος* sequitur, *βεκόν* significare *ἀνόητον* dixit. Hoc enim vocabulum *βεκός* (*ἀνόητος*) aut ipse Hesychius videtur excogitavisse, ut *βεκκεσέληνος* explicaret, aut is quem secutus est, quum nullum inveniatur vocabulum quod originatione illud *βεκός* contingat. Nam adverbium *βεκῶς*, quod *μακρόθεν* explicuit Hesychius, componendum est cum *ἑκάς* cum digammo, ut glossam Hesychianam *βεικηλά, νωχελῆ, ἀχρεῖα, Λάκωνες*, ad *εἰκαῖα* rectius retulit Lobeckius (Pathol. p. 138.) quam ad illud *βεκός ἀνόητος*. Enimvero qui ab hoc vocabulo ficto derivant *βέκηλος* errare videntur quum ad *βηκύλος* quod male a quibusdam pronunciatur *βαικύλος* pertineat, cuius originatio ab ovibus balantibus petenda est. Neque quicquam commune habet cum *βεκός* istud *βάκαλες* quo Callimachus usus est apud Choeroboscum Gaisfordii p. 13, 10. *Τινὲς δὲ ἠθέλησαν τὸ Λ τελικὸν λέγειν τῶν ἀρσενικῶν ὀνομάτων, ἐπειδὴ τὸ βάκαλ κλινόμενον εὑρέθη, ὡς παρὰ Καλλιμάχῳ*

τέκνα τοῖ μὲν βάκαλες.

---

[1]) Vitiosius etiam in ipso codice *βεκηὲ σέληνε*. V. M. Schmidtii editionem. [2]) *Creuzerus* Symb. II. p. 571. ed. III. *σεληνοσχήτους* addidit, quod ubi reperiatur nescio.

Quem locum in MS. Parisiensi Coisl. ipse legi *σοί* pro *σύ* monui ad Theodos. p. 234. propter Bekkerum Anecd. p. 1174. Hoc enim cum *βάκηλος* cohaerere videtur. Accedit quod exspectari non poterat Aristophanem, qui paullo ante Strepsiadem dixerat *μῶρον*, nunc plane simili compellatione usurum fuisse ut eundem Strepsiadem notaret.

Longe alio modo vocabulum *βεκκεσέληνος* explicatur a Suida et a scholiastis Aristophanis. Suidas enim ita: *Βεκκεσέληνε· ἀρχαῖε·* (hoc dicit propter illud *ἀρχαϊκά* v. 820.) *τουτέστιν ἀνοητότατε. παρῆκται δὲ ἀπὸ τοῦ προσέληνε. τοὺς γὰρ Ἀρκάδας ἀρχαιοτάτους καὶ πρὸ τῆς σελήνης φάσκοντας γεγονέναι προσελήνους ἐκάλουν. Βεκκεσέληνε οὖν ὡς προσέληνε. ἔχεται δὲ αὐτὸ καθ' αὑτὸ τὸ βεκκεσέλληνε ἱστορίας τοιαύτης.* (Iam sequitur ridiculum illud commentum quod de Psammeticho Aegyptiorum rege narravit Herodotus II, 2. Cf. Apollonii Rh. Schol. IV, 262. 264.) *οὕτως οὖν καὶ τὸ βεκκεσέληνε τὸ ἀρχαῖον δηλοῖ, συγκειμένης τῆς λέξεως ἐκ τοῦ βέκκος, διὰ τὴν εἰρημένην ἱστορίαν, καὶ τοῦ προσέληνε, διὰ τὸ τοὺς Ἀρκάδας προσελήνους καλεῖσθαι.* Idem Suidas alio loco: *Βεκκεσέληνε· ἤτοι ἀπόπληκτε καὶ σεληνόπληκτε. ἢ τὰ δύο σύγκειται εἰς ἕν, τὸ βέκκος καὶ ἡ σελήνη. ἀρχαῖα δὲ ἀμφότερα.*

Vberiora de illa fabula praebent Scholiastae Aristophanis ad Nubium v. 395. Quorum alter ita: *Σεσόγχωσις ὁ βασιλεὺς τῶν Αἰγυπτίων κοσμοκράτωρ γεγονὼς ἠθέλησε γνῶναι τοὺς ἀρχαιοτάτους τῶν ἀνθρώπων. Καὶ τροφόν τινα γλωττοτομήσας ἀπέκλεισεν μετὰ βρέφους. αὐξηθέντος οὖν καὶ βοῶντος βὲκ ἤκουσε καὶ ἔγνω ὁ βασιλεύς, ὅτι ἀρχαιότεροι ἦσαν οἱ Παφλαγόνες. παρ' αὐτοῖς δὲ ὁ ἄρτος βὲκ λέγεται, συνθέτως δὲ εἶπε τὴν λέξιν βεκκεσέληνε· ἐπεὶ καὶ οἱ Ἀρκάδες προσέληνοι ἐλέγοντο. Ἀπολλώνιος· Ἀρκάδες οἳ καὶ πρόσθε σεληναίης ὑδέονται. τοῦτο τοὔπος (προσέληνοι) οἱ περὶ τὸν Λουκίλλιον τὸν Ταρραῖον καὶ Σοφόκλειον καὶ Θέωνα ἑρμηνεύοντες, τάδε φασίν:* iam sequuntur quaedam quae ad nos non pertinent, in fine tamen addit: *δέον δὲ εἰπεῖν προσέληνε τὸ βὲκ παρέπλεξεν, ὅπερ ἐστὶ κατὰ Φρύγας ἄρτος.* Iam alius interpres hoc addidit: *οἷον σεληνόπληκτε καὶ ἀπόπληκτε.*

At vero quis unquam credat aliquem *βεκκεσέληνον* dixisse Aristophanem ut intelligeret *ἀρχαῖον*, *antiquum*, quod *βέκος*,

panem significans apud Phrygas, visum est antiquissimum humanae linguae vocabulum esse, et quod Arcades etiam dicti sunt προσέληνοι? Quasi in βέκος vocabulo inesse significatio possit similis praepositioni π ρ ό in π ρ ο σ έ λ η ν ο ι. Enimvero, si βέκος antiquo sermone usurpatum est pro *pane*, nullo modo potuit etiam *ante* significare. Igitur si Aristophanes lepide Strepsiadem dicere voluisset ipsis Arcadibus antiquiorem, aptissimum vocabulum erat π ρ ο π ρ ο σ έ λ η ν ε, i. e. *tu, qui es antiquior etiam iis, qui Luna se antiquiores esse dicunt*, i. e. Arcades. Προσελήνους autem omnium primus Arcades dixerat Hippys Rheginus, si fides habenda est Stephano Byzantio, et poeta lyricus (quem Pindarum primus dixit Schneidewinus) apud E. Milleri Origenem (vel Hippolytum) p. 97, qui προσελαναῖον dixit Pelasgum (vide Schneidewini Philol. I. p. 425, Bergkium Poet. lyr. p. 1059. ed. II. Hippolytum Dunckeri et Schneidewini p. 136.), sequiore aetate etiam Nonnus Dionys. XLI, 90: οὐδὲ καὶ αὐτὴ Ἀρκαδίη προσέληνος. Atque omnium verissime huius vocabuli significationem mihi aperuisse videtur Ovidius Fast. II, 289. quum dicit antequam ad cursum lunae describeretur annus fuisse Arcades, i. e. ante omnem chronologiam, quae dicitur. Certe de Hellenibus non cogitandum est, quod fecit Hermannus, nam ante Hellenas etiam Achaei multique alii Peloponnesum incoluerunt.

Haec de interpretatione vocabuli βεκκεσέληνος tradidit Scholiasta, sed si quis quaerat de ipsa vocabuli forma, qualis fuerit, animadvertendum est ad verba grammatici: δέον δὲ εἰπεῖν προσέληνε τὸ βὲκ παρέπλεξεν ὅπερ ἐστὶ κατὰ Φρύγας ἄρτος. Vides non scriptum esse τὸ βὲκ ἀ ν τ ὶ τοῦ πρὸ εἴρηκεν, sed τὸ βὲκ π α ρ ἔπλεξε; igitur non multum abest quin credam fuisse qui βεκπροσέληνε legerent pro βεκκεσέληνε, quod componendum erit cum Musuri scriptura Βεκσέληνος. Igitur Βεκπροσέληνε videri possit significare: *o tu, qui prisca et obsoleta profers* (προσέληνε) *ad modum eorum, qui* β έ κ ο ς vel β έ κ pro ἄ ρ τ ῳ *dicunt*, idemque esset ac βεκκελόγος, i. e. *antiqua dialecto locutus.*

Sed sine dubio acquiescendum erit in scriptura βεκκεσέληνε quae in omnibus codicibus Aristophanis circumfertur et sustentatur etiam a Plutarcho (de placit. philos. I, 7.), omnibus mem-

branis antiquiore, qui λήρου βεκκεσελήνου ὄζει adhibuit, de Platone loquens. Quae si vera est, de quo non dubito, neque de Arcadibus antelunaribus, neque de nescio quo βεκῷ, qui *stolidus* est Hesychio, intelligendum vocabulum est.

Nempe σελήνη non solum *lunam* significat, sed etiam *placentam* vel *offam*, quae diis in sacrificando offerri solebat *lunulae forma*; similesque hae lunulae fuisse videntur corniculis Martini (Martinshörner) quae nunc apud nos dicuntur. Plurima de his lunulis collegit Lobeckius Aglaophamo p. 1065., e quibus praeter Asclepiadem apud Athenaeum XI. p. 489. et Hesychium v. Σελήνη, inprimis huc pertinet Anecdot. Bekk. p. 354. *Αἴγλη ἡ θυσία ἡ ὑπὲρ τοῦ κατακλυσμοῦ εἰς Δελφοὺς ἀπαγομένη. καὶ ποπάνου τι εἶδος ἐν ᾧ ἐπλάσσετο εἴδωλα· καὶ σελήνη· καὶ τοῦ ζυγοῦ τὸ περίμεσον,* et locus Suidae v. *Ἀνάστατοι — αἱ δὲ σελῆναι πέμματά εἰσι πλατέα κυκλοτερῆ, πέλανοι — καὶ ἐν Ἐρεχθεῖ τὰς σελήνας πελάνους εἴρηκεν Εὐριπίδης·*

Καί μοι, πολὺν γὰρ πέλανον ἐκπέμπεις δόμων,
Φράσον σελήνας τάσδε πυρίμου χλόης.

Ἐπὶ ἓξ σελήναις βοῦν ἕβδομον ἔπεττον κέρατα ἔχοντα κατὰ μίμησιν τῆς πρωτοφανοῦς σελήνης.

Iam vero si huic vocabulo adiungitur βέκος, quod antiquissima Phrygum dialecto significavit *panem*, βεκκεσέληνε interpretari licebit: *tu, qui offas tuas, quas diis offerre soles superstitiose, ex obsoleto pane fingis*, seu germanice: *der du deine Opfergaben noch aus altphrygischem* (seu *altgothischem*) *Bekos bäckst.*

Βέκος autem substantivum, quod in codicibus quibusdam male pronunciatur βεκός[1]), etiam Graeci adhibuerunt, ut Hipponax apud Strabonem:

Κυπρίων βέκος φάγουσι κἀμαθουσίων πυρόν.

(v. Bergk. poet. lyric. fragm. 82.) Eodem modo βέδυ, quod in Phrygum lingua significat *aquam*, tanquam sacerdotale nomen antiquum in suum sermonem receperunt Graeci. Vide Lobeck. Aglaoph. p. 836. 883.

[1]) Declinatur enim περισσοσυλλάβως; nullum est autem vocabulum neutrius generis tertiae declinationis quod oxytonetur. V. Allgem. Lehre vom Accent p. 253.

DE LOCO QVODAM IN ARISTOPHANIS TRIPHALETE.

In magno numero Mercuriorum vialium, qui in attica regione erecti erant, celebritatem praecipuam habuisse videntur tres. Vnus quadrifrons, quem Telesarchides sculptor in Ceramico posuit in trivio seu potius quadrivio cum inscriptione cuius initium conservavit Eustathius ad Iliad. XXIV, 333. p. 1353. Est autem hoc:

Ἑρμῆ τετρακέφαλε[1]*), καλὸν Τελεσαρχίδου ἔργον,*
πάνθ᾽ ὁρᾷς [ὅσα πρόσθ᾽, ὅσα τ᾽ ἐν μέσῳ, ὅσσα τ᾽ ὄπισθεν].

De eodem Photius Lex. ita *Ἑρμῆς τετρακέφαλος ἐν Κεραμεικῷ, Τελεσαρχίδου ἔργον,* et simili modo Hesychius, de cuius loco postea dixerimus. Alter Mercurius erat *triceps* (*τρικέφαλος*) positus Athenis sine dubio in *via Vestae*. Vide de hoc Isaeum ap. Photium Lex. v. *τρικέφαλοι*: *Ἰσαῖος ἐν τῷ περὶ Εὐκλείδου· „μικρὸν δ᾽ ἄνω τοῦ Τρικεφάλου παρὰ τὴν Ἑστίαν* (s. *Ἑστίας*) *ὁδόν“ τὸ πλῆρές ἐστι τοῦ τρικεφάλου Ἑρμοῦ.* Tertius item triceps erat suburbanus in Ancyle demo.

De hoc Photius paullo post alio lemmate: *τρικέφαλος ὁ Ἑρμῆς*] habet haec: *ὥσπερ διδάσκων τὰς ὁδοὺς καὶ ἔχων ὑπογραφήν, ποῦ μὲν αὕτη φέρει ὁδός, ποῦ δὲ ἐκείνη· ἴσως δὲ πρὸς ἑκάστην ὁδὸν κεφαλὴν εἶχεν. Ἔστιν δὲ ὁ ἀναθεὶς τὸν τρικέφαλον Ἑρμῆν, ὡς Φιλόχορός φησι, Προκλείδης, Ἱππάρχου ἐραστής.*

Haec omnia leguntur etiam apud Harpocrationem in editionibus ante Bekkerum v. *Τρικέφαλος Ἑρμῆς*, nisi quod post

---

[1]) De suspecta mensura vocabuli, cui multi fuerunt qui *τετρακάρηνε* rectius substituerent, paucis dixi ad Fragm. Hesiodi p. 265 ed. II. Ceterum quae uncis inclusi animi causa ipse supplevi ut melius intelligeretur sententia poetae qui, dum dicit *omnia* Mercurium, custodem viarum, cernere, (i. e. in quattuor coeli plagas prospicere) iubet etiam cavere praetereuntes, ne quid pravi aut noxii faciant, quemadmodum similes admonitiones hermis atticis inscribendas curaverat Hipparchus tyrannus, velut illud est *στεῖχε δίκαια φρονῶν* alia. V. Boeckh. C. I. I. p. 32. Nihil autem additum fuisse in inscriptione post *πάνθ᾽ ὁρᾷς* non facile credam.

verba Ἱππάρχου ἐραστής ea sequebantur quae Photius praebet v. τρικέφαλοι; Bekkerus autem totum Harpocrationis locum sic decurtatum edidit, altero Photii loco cum altero composito: τρικέφαλος· Ἰσαῖος ἐν τῷ πρὸς Εὐκλείδην· „μικρὸν δ' ἄνω τοῦ τρικεφάλου Ἑρμοῦ παρὰ τὴν Ἑστίαν ὁδόν" τὸ πλῆρές ἐστι τοῦ τρικεφάλου Ἑρμοῦ. τοῦτον δέ φησι Φιλόχορος ἐν γ' Εὐκλείδην (l. Προκλείδην) ἀναθεῖναι Ἀγκύλησιν. Sed quum per se videatur apertum esse verba τοῦτον δὲ κ. τ. λ. non posse pertinere ad Mercurium urbanum, de quo dixerat Isaeus, sed ad alium suburbanum qui in pago Ancyle erectus erat, Harpocrationem putamus scripsisse sic ut Photius scripsit usque ad κεφαλὴν εἶχεν, postea autem ab eo addita esse τοῦτον δέ φησι Φιλόχορος ἐν τρίτῃ Προκλείδην ἀναθεῖναι Ἀγκύλησιν. Cfr. *Car.* et *Th. Mülleros:* Fragmm. histor. Graecor. T. I. p. 395. Tres igitur hi Mercurii diversi fuerunt, primus Telesarchidae in Ceramico, alter in urbe ipsa ad Vestae viam, de quo dixit Isaeus, tertius Proclidis in pago Ancyle, de quo dixit Philochorus. Quare falluntur *Sluiter* Lectt. Andoc. p. 50. *Suevernius* de Aristophanis Nubb. p. 64 et *Raoul-Rochette:* Lettre à Mr. Schorn p. 413., qui Telesarchidae Mercurium qui quadriceps erat eundem esse putant cum Mercurio Proclidis, qui triceps fuit.

Constat autem inter omnes, atticos Mercurii hermas s. d. quadratos omnes insignes fuisse veretris erectis, quam rem exposuit Herodotus II, 51. τοῦ δὲ Ἑρμέω τὰ ἀγάλματα ὀρθὰ ἔχειν τὰ αἰδοῖα ποιεῦντες (οἱ Ἕλληνες) οὐκ ἀπὸ Αἰγυπτίων μεμαθήκασι, ἀλλ' ἀπὸ Πελασγῶν, πρῶτοι μὲν Ἑλλήνων ἁπάντων Ἀθηναῖοι παραλαβόντες παρὰ δὲ τούτων ὧλλοι. Vide *E. Gerhard* de religione hermarum p. 3. Quare licuit etiam Comicis suggillantibus τοὺς τρικεφάλους Ἑρμᾶς dicere τριφάλητας seu trimentulos, et Telesarchidae quadricipitem, τετραφάλητα seu quadrimentulum. In Hesychio igitur v. Ἑρμῆς τρικέφαλος· Ἀριστοφάνης ἐν Τριφάλητι τοῦτο ἔφη παίζων κωμικῶς, παρόσον τετρακέφαλος Ἑρμῆς ἐν τῇ τριόδῳ τῇ ἐν Κεραμεικῷ ἵδρυτο legendum est Ἑρμῆς τετραφάλης. Ἀριστοφάνης κ. τ. ἑ. Apertum est enim Aristophanem in dramate Triphaletis (apud Bergkium in Meinekii Fragmm. Com. Vol. II. p. 1166.) Telesarchidae Mercurium (quem in animo habuisse

Hesychium evincitur eo quod de *Ceramico* dicit), non Ancylensem, ut putabat O. Muellerus Arch. p. 46 (ed. III.) dixisse *Ἑρμῆν τετραφάλητα*, non *τριφάλητα*.

DE LOCO QVODAM ARISTOPHANIS COMMENTATIO.

Clarissimus philosophorum irrisor Aristophanes in nobilissima fabula, quae Nubes appellatur, Strepsiadem rusticum finxit a Socrate doceri quid agendum esset levamen aeris alieni quaerenti, quod sortem hominis iam pridem merserat immodicis usuris. Honorarium etiam quod dicunt ab rustico promittitur philosopho, si votis eius obtemperasset. Quae omnia sic elocutus est egregius poëta:

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Ἀλλά με δίδαξον τὸν ἕτερον τοῖν σοῖν λόγοιν,
Τὸν μηδὲν ἀποδιδόντα. μισθὸν δ', ὅντιν' ἂν
Πράττῃ μ', ὀμοῦμαι σοὶ καταθήσειν τοὺς θεούς.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Ποίους θεοὺς ὀμεῖ σύ; πρῶτον γὰρ θεοὶ
Ἡμῖν νόμισμ' οὐκ ἔστι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Τῷ γὰρ ὄμνυτ'; ἢ
Σιδαρέοισιν ὥσπερ ἐν Βυζαντίῳ;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Βούλει τὰ θεῖα πράγματ' εἰδέναι σαφῶς
Ἅττ' ἐστὶν ὀρθῶς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Νὴ Δί', εἴπερ ἔστι γε.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Καὶ συγγενέσθαι ταῖς Νεφέλαισιν ἐς λόγους,
Ταῖς ἡμετέραισι δαίμοσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Μάλιστά γε.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Κάθιζε τοίνυν ἐπὶ τὸν ἱερὸν σκίμποδα.

Ita plane codex Ravennas cum quo fere conspirat Venetus. Duo vero sunt in primis huius loci versibus, quae non satis intelliguntur. Primum enim Socrates quum dicit: *πρῶτον γὰρ θεοὶ ἡμῖν νόμισμ' οὐκ ἔστι* nihil aliud hoc significare posse videtur quam: *et primum quidem, ut hoc ante omnia te moneam, Dii apud nos aeque valent atque nummi adulterini*, i. e. deos prorsus non colimus. Quae sententia eo tamen aliquantum reprobatur, quod ipse Socrates postea expositurus est suam de diis doctrinam: *ταῖς Νεφέλαισιν, ταῖς ἡμετέραισι δαίμοσιν;* colit enim sane etiam Socrates deos apud Aristophanem, quanquam alios quam populus graecus. Exspectares igitur Aristophani dicendum fuisse: *πρῶτον γὰρ οἱ ὑμέτεροι θεοὶ ἡμῖν νόμισμ' οὐκ ἔστιν.* Quod sensisse videtur C. Reisigius quum ita haec mutaret, *πρῶτον γὰρ θεοῖς ἡμῖν νόμισμ' οὐκ ἔστι.* Nescio tamen an recte eius sententiam perspexerim, si dixero voluisse eum *ὀμνύναι* supplere ad *θεοῖς*, ut dativo illi, quo postea Strepsiades utitur in verbis *τῷ γὰρ ὄμνυτε,* quasi viam praemuniret. Hac ratione adhibita sententia esset haec: *Sed hoc ante omnia te monitum volo nos per deos non solere iurare, νόμισμα εἶναι θεούς* ut esset pro *θεοὺς νομίζειν* dictum, de qua vocabuli significatione monui opusc. p. 238. Hanc sententiam haud mediocriter versus 623 videtur confirmare, quum Socrates dicit *Μὰ τὴν Ἀναπνοήν, μὰ τὸ Χάος, μὰ τὸν Ἀέρα* per sua daemonia tum ipse iurans non per numina vulgi. Tamen non uno errore hanc coniecturam, si veram eius sententiam assecutus sum, laborare dixeris. Nam primum quidem ipse Socrates Aristophaneus interdum per pristinos deos iurare solet, ut v. 330: *οὐ γάρ, μὰ Δί', ἀλλ' ἴσθ' ὅτι πλείστους αὗται βόσκουσι σοφιστάς*, et v. 772: *νὴ τὰς Χάριτας;* deinde nemo auditorum causam divinare poterat cur Socrates accusativum legitimum cum dativo subito permutasset, inprimis tam nude *θεοῖς* adiecto reliquis verbis. Quare sine dubio tenenda est scriptura omnium codicum *θεοί*, ea sententia, ut *θεοί* sint dii Graecorum vulgares, pro quibus alios deos, quos ipse *δαίμονας* et *δαιμόνια* dixit non *θεούς*, introduxisse dicebatur Socrates. Sic Meletus, Socratis accusator, apud Platonem Apol. p. 26. *ὅμως δὲ δὴ λέγε ἡμῖν, πῶς με φῂς διαφθείρειν ὦ Μέλητε, τοὺς νεωτέρους; ἢ δῆλον δὴ ὅτι κατὰ τὴν γραφὴν ἣν ἐγράψω,*

θεοὺς διδάσκοντα μὴ νομίζειν οὓς ἡ πόλις νομίζει, ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά, et, qui verba litis ipsa proposuisse videtur, Xenophon Memor. I, 1. *ἡ μὲν γραφὴ κατ' αὐτοῦ τοιάδε τις ἦν· ἀδικεῖ Σωκράτης οὓς μὲν ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων, ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια εἰσφέρων.* Etiam Aristoteles Rhet. III, 18. *οἷον Σωκράτης Μελήτου οὐ φάσκοντος αὐτὸν θεοὺς νομίζειν, εἴρηκεν, εἰ δαιμόνιόν τι λέγοι. ὁμολογήσαντος δὲ ἤρετο εἰ οὐχ οἱ δαίμονες ἤτοι θεῶν παῖδες εἶεν ἢ θεῖόν τι.* Quare prorsus non opus erat, ut Socrates apud Aristophanem diceret *πρῶτον μὲν γὰρ οἱ ὑμέτεροι θεοὶ παρ' ἡμῖν οὐ νομίζονται*, quum ipso *θεοί* vocabulo adhibito sententiam suam satis declarasset; *δαίμονας* enim vel *δαιμόνια* Socratici colunt ut postea ipse philosophus additurus est (v. 254.), non *θεούς* vulgares. Quum dixisset igitur: *deos vulgares vestros non colimus*, ambiguo vocabulo *νομίσματος* usus, hoc ita intellexisse Strepsiadem Aristophanes finxit quasi de pecunia incusa, quam ille ubique in animo habet propter aes alienum, dixisset Socrates. Quaerit igitur denuo *τῷ γὰρ ὄμνυτ'; ἢ σιδαρέοισιν ὥσπερ ἐν Βυζαντίῳ;* quae valde sunt obscura, ne dicam absurda. Primum enim, quod neminem animadvertisse miror, dativo nunc utitur Strepsiades pro accusativo, qui solus legitimus casus est, quum per deos iurant Graeci. Nam quemadmodum dicitur *ὅρκον ὀμνύναι*, sic, quum ipse *Ὅρκος* sit deus (v. Hesiod. Op. et D. 219. et quae dixi de hoc loco) accusativus recte adiicitur nominis cuiuscunque, per quem iuratur, dei, vel non addito verbo *ὀμνύναι*, ut apud Soph. Ant. 758. *οὔ, τόνδ' Ὄλυμπον, ἴσθ' ὅτι χαίρων κτέ.* Prorsus eodem modo latini poëtae iurandi verbo solum accusativum adsciscunt praepositione *per* non addita, scriptores in uno exemplo *Iovem Lapidem iurare* i. e. per Iovem (Feretrium) et[1]) Lapidem (silicem, i. e. cultrum, quo utebantur antiqui Romani lapideo. Eum enim in templo Iovis Feretrii asservatum in publico sacrificio adhibere solebant). Paullo aliter res habet apud Graecos quum *μά* particula pro iurandi verbo adiicitur accusativo numinis; haec enim particula quum ex *μή* prohibitiva videatur decurtata

---

[1]) De non addita in eiusmodi formulis *et* particula V. Niebuhr. Hist. Rom. II. p. 152.

esse (certe grammatici graeci dicunt *μά* esse *ἐπίρρημα ἐπευκτικόν*) quartum casum non nisi elliptica ratione asciscere potest ita ut v. c. *μὰ Δία* ad verbum nihil sit nisi *Ita ne Iovem propitium habeam si sciens fallo* et si ad *μὰ τόν* ne additur quidem dei nomen, non ex religiosa quadam reverentia id factum esse arbitrabimur, sed ita iurantem quasi digito vel statuam dei praesentem vel ipsum coelum monstrasse. Videmus igitur accusativo ubique usos esse Graecos quum iurantes nomen dei invocarent. Quid autem Strepsiades apud Aristophanem? Postquam Socrates ipse in hac re recte usus erat accusativo utitur ille, ut diximus, dativo, quod hac sententia nemo fecit Graecorum. Longe enim differunt *ὀμνύναι τινί τι iurare alicui* (i. e. homini) *aliquid* et *iurare aliquid per aliquem* (i. e. deum). Contendimus igitur non ita scripsisse Aristophanem. Accedit alia causa, quae non sanum esse hunc locum coarguat. Negaverat Socrates se colere deos vulgares et ita quidem negaverat ut rusticus, quod ille de cultu suo dixerat, de pecunia crasse intelligeret. Iam exspectabamus interrogaturum fuisse Strepsiadem, *qua tandem vos utimini pecunia, an ferreis nummis ut Byzantii?* Ille vero, quod inexspectatum erat, ad iurandi formulam hoc rursus detorquet quaerens: *per quem igitur soletis iurare? an forte per nummos ferreos, ut fieri solet Byzantii?* Quid enim aliud ad *ὥσπερ ἐν Βυζαντίῳ* suppleri poterit quam *ὀμνύασι*? Quod ineptissimum esse videtur. Nam quis unquam fando audivit, quod scholiasta Aristophanis nugatur, per nummos aut Byzantios aut alium quenquam iurasse Graecorum? Si vero ita intellexeris: *Num forte per nummos ferreos iuratis, qualibus utuntur Byzantii?* non minus haerebis; nam quod inepte de Byzantiis monitum erat, haud sane aptius de Socrate eiusque asseclis nunc dictum esset. Vtrumque insulse Aristophaneque sane quam indigne. Quare sic mihi videbatur restituendus locus esse:

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τῷ νομίζετ' οὖν
σιδαρᾶς ὥσπερ ἐν Βυζαντίῳ;

Construitur *νομίζειν* cum dativo simili sententia locis notissimis apud Herodotum II, 50. IV, 63. 117., et apud Thucydidem I,

77. *οὔθ' οἷς ἡ ἄλλη Ἑλλὰς νομίζει*, II, 38. *ἀγῶσι μέν γε καὶ θυσίαις διετησίοις νομίζοντες*, inprimis autem in re nummaria usos esse eo verbo Graecos Suidas testis est: *νομίζουσιν, ἀντὶ τοῦ νομίσμασι χρῶνται.* [Plato] Eryx. p. 400. *ἐν δὲ Λακεδαίμονι σιδηρῷ σταθμῷ νομίζουσι.* Aristophanem vero ipsum hoc loco sic scripsisse diserte testantur scriptor libelli de constr. verborum ab Hermanno editus (de emend. rat. gr. gramm.) p. 384. et Georgius Lecapenus in Matthaei Lectt. Mosq, p. 71. qui ita habent: *νομίζω καὶ τὸ νομίσμασι χρῶμαι, δοτικῇ ὡς Ἀριστοφάνης. Βυζάντιοι σιδήρῳ νομίζουσιν.* Scio quidem hunc grammaticorum locum a C. Reisigio Coni. p. 247. ad Platonem Comicum translatum esse in qua re et G. Hermanni et A. Meinekii assensionem habuit, verisimilius a L. Dindorfio et a Cobeto (Observatt. critt. in Platonis Com. reliq. p. 129.) ad Aristidem II. p. 145. *οὐδὲ γὰρ εἰ Βυζάντιοι σιδήρῳ νομίζουσι, τούτου χάριν εἰσὶ δίκαιοι τῶν Ἑλλήνων καταγελᾶν.* Verum est enim grammaticum istum saepius advocasse Aristidis auctoritatem. Sed in hoc loco non puto erasse librarium, qui quanquam saepe usus est Aristidis testimonio saepius tamen ipsius Aristophanis, potius scripsisse ipsum auctorem libelli (communem enim fontem esse utriusque scriptoris patet) *νομίζω καὶ τὸ νομίσμασι χρῶμαι, δοτικῇ ὡς Ἀριστοφάνης. Καὶ Ἀριστείδης· Βυζάντιοι σιδήρῳ νομίζουσιν.* Ipse enim Aristides ex Aristophane videtur hausisse, quod fecit etiam Pollux Onom. IX, 78. *Βυζαντίων, σιδήρῳ νομιζόντων, ἦν οὕτω καλούμενος σιδάρεος, νόμισμά τι λεπτόν.*

Quodsi igitur *νομίζετε* verbum in loco Aristophanis admiseris evanescit subito, quod est in hoc loco primarium, soloecus ille dativus in *τῷ γὰρ ὄμνυτε;* et habebis pro *ὀμνύναι* verbum egregie aptum ad *νόμισμα* illud, quo antea usus erat Socrates. Tota autem sententia ita habebit. Socrates dixerat *θεοὶ ἡμῖν νόμισμ' οὐκ ἔστι*, i. e. dii apud nos sunt nummi adulterini. *Νόμισμα* igitur vocabulum quum de veris nummis prave intellexisset Strepsiades simul etiam in illud *θεοί*, quo antea Socrates usus erat, perversam intulit sententiam, quasi dixisset Socrates: in nummis nostris non sunt deorum imagines. Quare addit postea, *Itane vero vos forte utimini ferreis nummis, in quibus nihil incusum est nisi*

pretii nota[1]), *non deorum imagines, quemadmodum etiam apud nos fieri assolet, qui Minervae caput nummis imprimere solemus?* Cui interpretationi duo quidem contraria esse fortasse quis dixerit, primum illud quod legitur apud Hesychium: *Σιδάρεοι, παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Νεφέλαις, σιδάρεοι θεοί, ὡς ἐν Βυζαντίῳ ἔτι εἰσὶ ἐν τῷ λεπτῷ νομίσματι, ᾧ σιδηρῷ καὶ ἐλαχίστῳ ἐχρῶντο Βυζάντιοι.* Sed vide quae de hoc loco verissime monuit Cobetus l. l. p. 130. „Sic Musurus. Ad codex unicus a Schowio collatus: *ἔτι εἰσὶ Βυζάντιοι ἐν τῷ λεπτῷ κτλ.* Vnde scribendum est: *Σιδάρεοι παρ' Ἀριστοφάνει ἐν Νεφέλαις.*

Σιδαρέοισιν ὥσπερ ἐν Βυζαντίῳ,

ἐπεὶ οἱ Βυζάντιοι λεπτῷ (*ἐν τῷ* del. natum e coniectura librarii) *νομισματίῳ σιδηρῷ καὶ ἐλαχίστῳ ἐχρῶντο.*“ Alterum quod minus placeat in eo fortasse quis inveniet quod *τῷ νομίζετε* tam nude sine ulla interiecta vel admirationis vel cavillationis particula proferuntur. Hoc vero leve esse dico opprobrium, ipsum enim summum stuporem Strepsiadis causam esse puto, cur impetuosius ille quaerens, non repeteret particulam *γάρ*, qua ante iam usus erat Socrates quamque non aptam huic loco esse arbitrabatur Brunckius *τῷ δ' ἄρ' ὄμνυτε* scribens pro *τῷ γὰρ ὄμνυτε.*

Poterit igitur hic locus ita germanice transferri:

Socrates.

Bei welchen Göttern willst du schwören? Götter sind
Zuerst nicht uns're Münze.

Strepsiades.

Nun, was münzet Ihr?
Blechkappen etwa, wie man in Byzanz sie münzt?

---

[1]) Qui *omni* prorsus typo careret hactenus repertus est nullus. Eckhel. doctr. I. p. CIIII

DE EPIGRAMMATE CALLIMACHI XIIII COMMENTATIO.

Difficile est epigramma Callimachi decimum quartum, de quo quam olim adolescentulus sententiam ausus sum proponere diu est quum totam ipse explosi. Lubet tamen nunc maturiore aetate ad idem epigramma reverti, quia quemadmodum in universum aenigmatum curiosus est animus humanus, ita etiam in hoc epigrammate nescio quid est quod iterum iterumque alliciat, ut, ad veri inventionem aditum si non patefecisse prorsus existimer, certe aliam viam eamque aliquanto rectiorem inveniendi veri contentus sim monstrasse.

Habet autem ita epigramma:

α. Ἦ ῥ' ὑπὸ σοὶ Χαρίδας ἀναπαύεται; *β.* Εἰ τὸν Ἀρίμνα
   Τοῦ Κυρηναίου παῖδα λέγεις, ὑπ' ἐμοί.
α. Ὦ Χαρίδα, τί τὰ νέρθε; *γ.* Πολὺ σκότος. *α.* Αἱ δ' ἄνοδοι τί;
   γ. Ψεῦδος. *α.* Ὁ δὲ Πλούτων; *γ.* Μῦθος· ἀπωλόμεθα.
Οὗτος ἐμὸς λόγος ὔμμιν ἀληθινός· εἰ δὲ τὸν ἡδὺν
   Βούλει, Πελλαίου βοῦς μέγας εἰν Ἀΐδῃ.

Apparet autem primum Charidam[1]) illum Arimnae filium[2]), Cyrena ut videtur oriundum, *ἄθεον* fuisse, asseclam fortasse Theodori municipis sui, de cuius doctrina Diogenes Laërtius agit II, 8. Cf. Cicero de Nat. Deor. I, 1. Tali philosopho

[1]) *Χαρίλας* pro *Χαρίδας* cur Blomfildius scripserit non intelligo. Ex Aelian. V. H. I, 27. alium Charidam protulit Iacobsius qui an idem sit atque Charilaus Archilochi (V. Athen. X, p. 416.) valde incertum est. Sed ut *Χαριάδης* invenitur apud Pindar. N. VIII, 46. ita et *Χαρίδης* recte habebit.

[2]) Iacobsius ex cod. Pal. *Ἀρίμμα*. Sed quum analogiae non repugnet id quod vulgatur, videtur eodem modo nomen mutatum esse atque *Λευκίμνη* et *Λευκίμμη*. v. Thucyd. I, 30.

dignae sunt omnes istae sententiae quibus interroganti Callimacho respondisse ille fingitur. Ac primum quidem quaeritur *τί τὰ νέρθε;* simili modo atque apud Euripidem Iph. Aul. 1251. *Τὸ φῶς τόδ' ἀνθρώποισιν ἥδιστον βλέπειν, τὰ νέρθε δ' οὐδέν.* Respondetur: *πολὺ σκότος*, secundum veterem famam, cui addi poterat lutum multum apud inferos inveniri, ut apud Aristophanem Ran. 273. *ΔΙΟΝ. τί ἐστι τἀνταυθοῖ; ΞΑΝ. σκότος καὶ βόρβορος*, et apud Lucian. Catapl. p. 623. *παρ' ἡμῖν* (inferis) *μὲν γὰρ ἀσφόδελοι μόνον καὶ χοαὶ καὶ πόπανα καὶ ἐναγίσματα, τὰ δ' ἄλλα ζόφος καὶ ὀμίχλη καὶ σκότος*, et Alexandr. p. 233. de Epicuro *μολυβδίνας ἔχων πέδας ἐν βορβόρῳ κάθηται.* Cuius sententia antiquissimus auctor esse videtur is, quem Origenes sic dictus allegavit Philosophumenis p. 116. Mill. *Μικρά ἐστι τὰ μυστήρια τὰ τῆς Περσεφόνης κάτω περὶ ὧν μυστηρίων καὶ τῆς ὁδοῦ τῆς ἀγούσης ἐκεῖ, οὔσης παντοίας καὶ εὐρυχώρου καὶ φερούσης τοὺς ἀπολλυμένους ἐπὶ τὴν Περσεφόνην καὶ ὁ ποιητὴς δέ φησιν·*

Αὐτὰρ ὑπ'[1]) *αὐτὴν ἔστιν ἀταρπιτὸς ὀκρυόεσσα,*
Κοίλη, πηλώδης, ἠδ'[2]) *ἡγήσασθαι ἀρίστη*
Ἄλσος ἐς ἱμερόεν πολυτιμήτου Ἀφροδίτης.

Hanc Venerem, quae hic dicitur, non differre a Proserpina ex antecedentibus apparet. Cf. de hac Venere *E. Gerhard:* Venere Proserpina et *Kunstblatt* 1825. N. 16—19. *Creuzer* Symb. III, p. 513 ed. III. *Broendstedt Reisen* II, p. 231. Vix dubium esse videtur, quin hic ea regio Athenarum describatur, quam memoravit Pausanias I, 27, 4. *Ἔστι δὲ περίβολος ἐν τῇ πόλει τῆς καλουμένης ἐν κήποις Ἀφροδίτης οὐ πόρρω καὶ δι' αὐτοῦ κάθοδος ὑπόγαιος αὐτομάτη.*

Altera quaestio Callimachi est: *αἱ ἄνοδοι τί;* Hoc olim ita intellexeram, ut Anna Daceria alii, nempe de *παλιγγενεσίᾳ*, quam Lucretius dicit *repetentiam*, sed aptius est hic cogitare de fabulis mythicis quam de placitis philosophorum, quare de

---

[1]) Lege: *ἐπ'*. [2]) Cod. *ἦτ'*, Millerus scripsit *ἦτ'* (voluit certe *ἦθ'*) sed quod ipse emendavi videtur ad fidem propius esse. Si vera est divinatio de loco Athenarum, quam supra proposui, non videtur a vero longius abesse si Pamphon Atheniensem auctorem esse eorum versuum dixero. Scribendum enim *καὶ ὁ ποιητὴς Πάμφως φησίν*, ut ultima syllaba nominis hausta esse videatur a prima syllaba insequentis vocabuli.

ἀνόδῳ celebri Proserpina hic agi malo propter eum qui proxime sequitur, Plutonem; de qua *ἀνόδῳ* cf. *Prellerum* (*Demeter und Persephone* p. 120. 229. 231.)

Adiicitur denique mirum illud distichon; in quo primum *λόγος ἀληθινός* opponitur *τῷ ἡδεῖ* ita, ut *τὸ ἡδύ* videatur id esse quod aures quidem demulceat sed minus verum sit. Sic apud Herodotum VII, 101. *ὁ δὲ ὑπολαβὼν ἔφη, βασιλεῦ, κότερα ἀληθηΐῃ χρήσομαι πρὸς σὲ ἢ ἡδονῇ;* Thucid. VI, 17. *εἴ τι καθ' ἡδονὴν λέγοιτο.* Aeschines c. Ctesiph. p. 71, 34. HST. *πότερα τἀληθὲς εἴπω ἢ τὸ ἥδιστον ἀκοῦσαι;* Similiter Aeschylus Agam. 605. *πῶς δῆτ' ἂν εἰπὼν κεδνὰ τἀληθῆ τύχοις;* et Heliodorus Aeth. II, 34. *ἢ χαρίζεσθαι ταῦτα ἢ καὶ ἐπαληθεύειν ἑαυτοῖς.* Sed talis oppositio hic minus apta est, potius *ἡδὺς λόγος* intelligendus de *ἡδονῇ* ista Cyrenaicorum, quorum assecla, ut diximus, fuisse videtur Charidas. Nam sic de Theodoro Diogenes Laërtius: *τέλος δ' ὑπελάμβανε χαρὰν καὶ λύπην, τὴν μὲν ἐπὶ φρονήσει, τὴν δὲ ἐπὶ ἀφροσύνῃ, ἀγαθὰ δὲ φρόνησιν καὶ δικαιοσύνην, κακὰ δὲ τὰς ἐναντίας ἕξεις, μέσα δὲ ἡδονὴν καὶ πόνον.* Quare hanc esse sententiam puto: Omnia quae vos quidem opinabamini de diis atque de statu et conditione hominum post mortem fabulosa sunt et mendacia; hoc quod dixi verissimum est, quamquam fortasse tibi, utpote Graeco, minus iucundum, sed si quid quaeris quod iocum certe vel voluptatem tibi pariat et ridiculum adeo esse videatur, etiam Pellaei bovem magnum esse in Orco scito.

In his verbis hoc primum apertum esse videtur Pellaei vocabulo Alexandrum Magnum significari, quod iam Bonaventura Vulcanius recte divinarat sed id quod bene enodaverat miro modo paullo post ipse perditurus. Transtulit enim ita:

Verus hic est vobis sermo: sin quaeris amoenum,
Ivit Alexandri sub Styga ***Bucephalus.***

Atque Alexandrum quidem, Pellae in Macedonia natum, prorsus eodem modo *Pellaeum iuvenem* dixit Iuvenalis sat. X, 168:

Vnus ***Pellaeo iuveni*** *non sufficit orbis:*

Et Statius Silv. I, 1, 86. *Pellaeum ducem*, loco prorsus integro, non interpolato. *Βοῦς μέγας* autem non potuit dici Bucephalus Alexandri. Nam caballus ille Alexandrinus non propter formam

figuramque dictus est Bucephalus, sed ut videtur propter notam, quae coxae eius inusta erat (cf. Anacreontic, 55: *ἐν ἰσχίοις μὲν ἵπποι πυρὸς χάραγμ' ἔχουσιν.*) Sic enim *κοππατίαι* et *καππαφόροι* dicti sunt equi, quibus vel coppa (ϙ) nota inusta erat vel K; illud ut esset quasi Corinthiacae, i. e. Pegasianae originis significatio (Corinthii enim ϙ littera sub Pegasi imagine nummos suos solebant insignire v. *Mülleri Denkmäler* Tab. XVI N. 55.) non quo omnes equos sic distinctos revera Corinthii aluisse viderentur, sed ut propter nobilitatem a Pegaso quasi oriundi dicerentur, hoc (K) ut originem a Centauris significaret (V. Lucian. c. indoct. 5. *ὁ δὲ ἵππον κτήσαιτο Μῆδον ἢ Κενταυρίδην ἢ κοππαφόρον*). Ad hanc genealogiam etiam celebris equa Thessalica pertinere videtur ab Aristotele Polit. II, 1. memorata (*ὥσπερ ἡ ἐν Φαρσάλῳ κληθεῖσα δικαία ἵππος*), tanquam a Chirone, *δικαιοτάτῳ Κενταύρων*, oriunda. Porro quibus Σ nota inurebatur (nisi antiquius *σῖγμα* visum est quibusdam hominibus quod M fuit [cf. *Boeckh.* C. I. I. p. 1.] id ut Medum significaret) ut *σαμφόραι* essent, quasi fulminis i. e. celeritatis signum, inditum esse videtur; fulmina enim a Pegaso Iovi subministrata esse notum est ex Hesiodo Th. 286. et ex Euripidis Bellerophonte. Sic etiam Bucephalo equo A nota videtur inusta fuisse, ut Alexandrum dominum indicaret. V. Plutarch. Sympos. IX, 2. 3. et *Bekk.* Anecd. p. 381. *Ἄλφα τοῦτο ὑπὸ Φοινίκων βοὸς κεφαλὴ ἐκαλεῖτο.* Similiter qui dicuntur *Φασιανοὶ* equi apud Aristoph. Nubb. 107. non pertinent vera origine ad *Φᾶσιν* flumen, sed ita dicti sunt haud ignobili nomine ut quasi ab equis Solis oriundi esse viderentur qui ad regionem Phasis fluvii (V. *I. H. Vossii Alte Weltkunde* p. XVI.) proprie pertinebant.

Enimvero *βοῦς μέγας* est Apis, Aegyptius deus. Quem imprimis Alexander Magnus quum in Aegyptum venisset sacrificiis coluit aliisque ceremoniis. Testatur id Arrianus Anab. III, 1. *Ἐκεῖθεν δὲ διαβὰς τὸν πόρον ἧκεν ἐς Μέμφιν καὶ θύει ἐκεῖ τοῖς τε ἄλλοις θεοῖς καὶ τῷ Ἄπιδι, καὶ ἀγῶνα ἐποίησε γυμνικόν τε καὶ μουσικόν.* Imitatus est Ptolemaeus Epiphanes teste lapide Rosettano v. 31. Quem Apidem ingenue *bovem* non *deum* dici ab atheo quis mirabitur? De Apide enim sic Lucianus *περὶ θυσιῶν* 15. (p. 539.) *ὁ μὲν γὰρ Ἄπις ὁ μέγιστος αὐτοῖς*

θεὸς — ἔστιν ἐξ ἀγέλης θεὸς ἐπὶ τῷ προτέρῳ χειροτονούμενος ὡς πολὺ καλλίων καὶ σεμνότερος τῶν ἰδιωτῶν βοῶν. Idem *θεῶν ἐκκλησ.* 10. p. 134. *τί δὲ βουλόμενος καὶ ὁ ποικίλος οὗτος ταῦρος ὁ Μεμφίτης προσκυνεῖται καὶ χρᾷ καὶ προφήτας ἔχει;* Apis autem quum significatione mythica non differat ab Osiride[1]), non mirum est Busiridis[2]) nomen quasi manu Callimachum duxisse ad dicterium illud pronunciandum *βοῦς μέγας ἐστὶν ἐν Ἀΐδῃ* i. e.: etiam is deus, quem Alexander omnium regum maximus tanti fecit, ut sacrificaret ei, mortalis est: reperias enim animam eius, ut ceterorum omnium animantium in Orco. Accedit aliud. Memphide enim non solum Apis sub bovis imagine colebatur, sed etiam Mnevis et in aliis oppidis Aegypti alii tauri sacri, ut Bach Hermunthide, aliis locis Onuphis[3]). Quos omnes tamen quum dignitate et sanctimonia longe antecessisse Apidem notum esset, nomine *βοὸς μεγάλου* Charidam voluisse indicare hunc ipsum Apidem non mirum est. *Μέγας* enim epithetum in graecis inscriptionibus, in Aegypto repertis, diis maiorum gentium inditum esse traditum est[4]). Quae omnia ita dicta sunt, ut mordacem loquentis animum non possis non agnoscere. Primum enim Pella ipsa, patria Alexandri, seriore aetate tam ignobilis vicus erat (testatur Lucianus Alexandr. 6. p. 214. *Πελλαία δ' ἦν ἐκείνη, πάλαι μὲν εὐδαίμονος χωρίου κατὰ τοὺς τῶν Μακεδόνων βασιλέας, νῦν δὲ ταπεινοὺς ὀλιγίστους οἰκήτορας ἔχοντος*) ut qui Pellaeum dixerit Alexandrum, Alexandriae conditorem, non sine acerbitate hoc dixisse putandus sit; deinde haec ipsa Pella ab initio nobilis erat propter tauros, ut discimus tam ex Oppiano Cyneg. II, 101.

Αἰπεινὴν δ' οἱ Πέλλαν ἐΰκτιτον ἀμφινέμονται
Αἴθωνες, κρατεροί, μεγαλήτορες, εὐρυμέτωποι,
Ἄγραυλοι, σθεναροί, κερεαλκέες, ἀγριόθυμοι,
Μυκηταί, βλοσυροί, ζηλήμονες, εὐρυγένειοι.

---

[1]) V. Strabo XVII. p. 555. *Ἄπιδος ὅς ἐστιν ὁ αὐτὸς τῷ Ὀσίριδι.*
[2]) Apud Diodorum Bibl. I, 87. 88. legitur: *Ἔνιοι δὲ λέγουσι τελευτήσαντος Ὀσίριδος ὑπὸ Τυφῶνος τὰ μέλη συναγαγοῦσαν τὴν Ἶσιν, εἰς βοῦν ξυλίνην ἐμβαλεῖν, βύσσινα περιβεβλημένην καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὴν πόλιν ὀνομασθῆναι Βούσιριν.* [3]) V. I. Franzius in Corp. Inscript. III, p. 304. a. [4]) V. in Corp. Inscr. III. N. 4696. *Ἥφαιστος ὁ μέγας, Ἑρμῆς ὁ μέγας καὶ μέγας,* de quo v. Franzium p. 338. sq. N. 4700, v. 10. 4703. c. 4713. e. f. 4714. c. 4615. 4716. e. 4962.

quam ex Stephano Byzant. v. *Πέλλα Μακεδονίας Βουνόμος τὸ πρότερον ἐκαλεῖτο καὶ Βουνομεία*: unde nemini obscurum esse poterat etiam eam ab causam hic dici Pellaeum pro Alexandro, ut mirus favor, quo ille Apidem prosecutus erat in Aegypto, ex pristina familiaritate explicaretur, quae intercessisse videbatur inter Alexandrum et municipes suos, boves Pellaeos, fortes illos atque grandes. Videmus igitur atheum illum omnes deos, et Graecorum et Aegyptiorum, aut omnino non esse aut mortales esse putavisse atque hanc sententiam non celasse superstites.

COMMENTATIO DE DVOBVS CALLIMACHI EPIGRAMMATIS.

I.

Anno 1756. Dav. Ruhnkenius inter alia ad Io. Aug. Ernesti scripsit ita: „Quid porro censes de epigrammate [Callimachi] *Εχθαίρω τὸ ποίημα τὸ κυκλικόν* etc. Hoc idem vir egregius [Tib. Hemsterhusius] insulsum recentioris poetae lusum credit.“ V. Dav. Ruhnkenii, L. C. Valckenaerii et aliorum ad I. A. Ernesti epistolae; ex autographis edidit I. A. H. Tittmann. Lips. 1812. p. 27. Hanc opinionem critici batavi I. A. Ernesti ipse, qui Callimachum edidit anno 1761., ne commemorare quidem dignatus est, Blomfieldium, cuius editio prodiit Londino 1815., latitasse non miramur. Videamus igitur ipsum Callimachi epigramma, quod in editione Ernestiana est XXX, in Blomfieldiana XXVIIII; in Anthologia Palatina XII, 43. (T. II. p. 462. Iac.) habet ita:

Ἐχθαίρω τὸ ποίημα τὸ κυκλικόν, οὐδὲ κελεύθῳ
Χαίρω, τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει·
Μισῶ καὶ περίφοιτον ἐρώμενον, οὔτ' ἀπὸ κρήνης
Πίνω, σικχαίνω πάντα τὰ δημόσια.
Λυσανίη, σὺ δὲ ναίχι καλός, καλός· ἀλλὰ πρὶν εἰπεῖν
Τοῦτο σαφῶς, ἠχώ φησί τις· ἄλλος ἔχει.

In Anthologia Palatina insertum carmen est *τῇ παιδικῇ Μούσῃ*, ut Lysanias ille, qui commemoratur v. 5., Callimachi *παιδικὰ*

---

[1]) V. Hecker: Fr. Anthologian. p. 265.

fuisse appareret. Mihi non ita videtur. Lysanias enim fuit Callimachi popularis, ex eadem urbe Cyrene oriundus et, si non discipulus, certe amicus. De eo ita dicit Suidas v. *Ἐρατοσθένης Ἀγλαοῦ, οἱ δὲ Ἀμβροσίου Κυρηναῖος. μαθητὴς φιλοσόφου Ἀρίστωνος Χίου, γραμματικοῦ δὲ Λυσανίου τοῦ Κυρηναίου καὶ Καλλιμάχου τοῦ ποιητοῦ.* Cf. de hoc grammatico Ionsius de Scr. Hist Philos. II, 2, 5., F. A. Wolfius prolegg. p. 186., Thrige histor. Cyren. §. 93. Maur. Schmidt: Didymi Chalc. fragm. p. 396.

Carminis occasionem praebuisse videtur quod inter Callimachum Lysaniamque, olim amicitia coniunctos, simultas quaedam exorta erat, qua factum, ut a Callimacho descisceret Lysanias ad alios nescio quos, sed Callimacho inimicos. Similis quaedam inimicitia postmodum inter Callimachum et Apollonium Rhodium, olim amicos, exarsit, quam uterque poeta carminibus quibusdam declaravit. Et alios multos — est enim genus irritabile vatum — habuit obtrectatores Callimachus, de quibus vide Naeckium N. Mus. Rhen. I. p. 509. Callimachus igitur, qui vulgaria se contemnere omnia praeclaraque tantum atque insignia gloriatur sectari hoc epigrammate, Lysaniae etiam, egregii alias viri sibique ut videbatur, fidelissimi, amicitiam fidemque dum tecte laudare videtur, magna ironia usus, hunc etiam non esse sincerum, sed habendum in vulgaribus hominibus pronunciavit. Illud igitur *ναίχι καλός, Λυσανίας*, vel *ὦ Λυσανία, ναίχι καλὸς εἶ* eum eodem sale dixit quo Theramenes in Critiam tyrannum, olim amicum suum, quam rem narravit Xenophon Hist. gr. II, 3: *Κριτίᾳ τοῦτ' ἔστω τῷ καλῷ* quod Cicero ita convertit (Tusc. Disp. I, 40.) *Propino hoc pulcro Critiae.* Atque similiter Callimachus ipse, paullum inversa re, dixit alio epigrammate (fragm. LXX. Bentl.):

> αὐτὸς ὁ Μῶμος
> Ἔγραφεν ἐν τοίχοις· ὁ Κρόνος ἐστὶ σοφός.

Igitur si Lysanias Cyrenaeus est is, ad quem pertinet epigramma, concidit T. Hemsterhusii suspicio, quae omnino mota esse videtur versibus ultimis de quibus postea viderimus quid statuendum sit. Sed cetera etiam quae insunt in ipso carmine clamant pro Callimacho et pro aetate Alexandrina. Ac primum

quidem quod poeta v. 1. dicit se odisse *cyclicum carmen* i. e. longum et non unius argumenti, sed varii leviterque inter se connexi, sine dubio est ipsius Callimachi, qui longum carmen alibi dixerat *μέγα κακόν* et in sententia de cyclica poesi consentire videtur cum Aristotele poet. 8. De epico cyclo, quae est Welckeri sententia (Episch. Cycl. I. p. 111.), cogitasse non videtur.

Eodem versu quae via dicitur *οὐδὲ κελεύθῳ χαίρω, τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει* ea via ab eodem Callimacho Epigr. VIII. *καθαρὴ ὁδός* (vel *κέλευθος*) dicitur. Deinde quod v. 2. poeta *τίς* dixit pro *ἥ*, raro quidem invenitur, sed Callimacho prorsus est dignum, qui inusitata sectatur, ipsoque carmine confessus est se spernere volgaria. Sic hymn. in Apoll. 94. *τόσα* usus est pro *ὅσα*, alias *τόθι* pro *ὅθι* (v. Naekium l. l. p. 573.). Iacobsius praeterea ad Anthol. Palat. III. p. 740. exemplum illud protulit *τίνα δ' ἁ Κύπρις οὐκ ἐφίλασεν, οὐκ οἶδεν τίνας ἄνθεα ποῖα ῥοδά.* Antiquiora significationis *τίς* pronominis pro *ὅστις* etiam apud Atticos exempla (de quibus dubitabat F. A. Wolfius in indice ad Leptineam Demosthenis) praebet G. Hermannus ad Aeschyli Agam. 1121. Sed habemus adeo inter pedestres scriptores huius usus auctorem Aristotelem in notissimis illis *τὸ τί ἦν εἶναι* et *τὸ τί ἐστιν*, quorum sententiam declaravit Trendelenburgius (Mus. Rhen. II. p. 457 sq. et comment. in Aristotelem de anim. p. 197. 507.), ita tamen ut converteret (p. 481.): *das was war das Seyn, d. h. das gedachte Wesen vor der Wirklichkeit der Sache*; aptius erit si quid video: *das Seyn welches von jeher war;* ad Trendelenburgii enim sententiam dixisset Aristoteles *τὸ τί ἦν τὸ εἶναι.* At, fortasse quaerat quispiam, quidni simpliciter Aristoteles dixit *τὸ ὃ ἦν εἶναι*? Sine dubio ne celeriter pronunciando coalesceret alterum o cum altero, neve duobus enunciatis id exprimere videretur quod pro uno quasi vocabulo haberi voluit.

In Callimachi igitur loco Blomfieldius audacissime scripsit *χαίρω, τῇ πολλούς*, scilicet ut importunum illud *τίς* pro *ἥτις* expelleret. At novas vel articuli vel pronominis formas confingere nemini licet. Satius erat v. 3. corrigere *οὐδ' ἀπὸ κρήνης πίνω.* Idem Blomfieldius v. 5. cum Anna Fabri scripsit *Λυσανία* pro *Λυσανίη*, ut vir non femina intelligatur, quo

commento libenter carebimus quum *Λυσανίης* sit ionicum pro *Λυσανίας*. V. Herodot. VI, 127. De ionismo enim Callimachi vide quae collegit Naekius ad Hecalen l. l. p. 571.

Porro *σὺ δέ* non debebit cum Valckenario fragm. Callim. p. 19. mutari in *σύγε*; hac enim particula Lysanias opponitur volgo. Sequitur *ναίχι καλός, καλός* quod etiam in vasis fictilibus inscribi solebat, quae pueris donabantur ab amatoribus, et saepius quidem repetito, ut hic, *καλός* (v. Corp. Inscr. T. IV. N. 7436. 7810. 7881. 8458 b.) plerumque in fine adiecto *ναίχι* (ut N. 7398. 7563. 7809. 7871. 7872. 8458 b.), etiam praemisso (ut N. 7838.); interdum in vasis etiam legitur *ὁ παῖς καλός, ναίχι, κάρτα* (ut N. 7920.), ut est apud Callim. epigr. XXXI, 3. *καλὸς ὁ παῖς λίην καλός*. Hunc morem igitur secutus Callimachus pronunciaverat *ναίχι καλός*, vel *καλός, ναίχι*; echo vero, quae in reciprocatione primas vocabulorum consonas solet omittere respondet *ἔχει ἄλλος* vel *ἄλλος ἔχει*. Ad haec R. Bentleius: „poetae dicenti *ναίχι καλός* echo responsat *ἔχει ἄλλος*. Vnde apparet quod *αι* et *ε* eodem fere sono efferebantur, quod notandum.“ Magis notandum videtur quod *ει* diphthongus, quae claudit verbum *ἔχει* fere eodem modo pronunciabatur, quo *ι* in *ναίχι*, ut nunc etiam solent Graeci. Cuius rei simile exemplum habes apud Diogenem Laertium VI, 2, 52., quo demonstrari potest, *ἐπ' ἀλειμμάτιον* eundem fere sonum habuisse atque *ἐπ' ἄλλ' ἱμάτιον*; scio quidem in codicibus saepe scribi *ἄλιμμα* pro *ἄλειμμα* (v. Lobeck. paral. Gr. gr. I. p. 37.) sed quum recte tantum habeat *ἄλειμμα*, scriptura *ἄλιμμα* profecta est ex pronunciatione ea, de qua diximus.

II.

Notum est Simonidem Ceum mortem obiisse Syracusis eiusque sepulcro, sub ipsis moenibus urbis sito, inscriptum fuisse epigramma illud quod legitur apud Tzetzam Chiliad. I, 24. (635.). Postea ab Agrigentino quodam duce (Phoenici nomen fuit) dirutum sepulcrum est e ruderibusque turris quaedam constructa, quae capiendae vel urbis vel arcis occasionem praebuit. Factum esse videtur tum cum Dio auxiliantibus Agrigentinis, Syracusas oppugnavit. Diod. XVI, 9. Plut. Dion. 26. Rem narravit Suidas (s. v. *Σιμωνίδης*), qui simul fragmentum epigram-

matis Callimachi commemoravit in hanc rem facti. Quod fragmentum ita egregie concinnavit R. Bentleius (Fragm. LXXI.)

> . . . . οὐδὲ τὸ γράμμα
> Ἠιδέσθη, τὸ λέγον, μ' υἷα Λεωπρεπέος
> Κεῖσθαι Κήϊον ἄνδρα . . . . . .
> . . . .
> Οὐδ' ὑμέας, Πολύδευκες, ὑπέτρεσεν, οἵ με μελάθρου
> Μέλλοντος πίπτειν ἐκτὸς ἔθεσθέ ποτε
> Δαιτυμόνων ἄπο μοῦνον, ὅτε Κραννώνιος, αἴ, αἴ,
> Ὤλισθεν μεγάλους οἶκος ἐπὶ Σκοπάδας.

At in ipsis Suidae verbis praeterea quaedam insunt, quae ex ipsa epigrammatis sententia sublecta viam monstrare videntur restituendo toti epigrammati, quod in optimis Callimachi carminibus habendum est. Sic enim Suidas: *Ἀκραγαντίνων στρατηγὸς ἦν ὄνομα Φοῖνιξ, Συρακουσίοις δὲ ἐπολέμουν οὗτοι· οὐκοῦν ὅδε ὁ Φοῖνιξ διαλύει τὸν τάφον τοῦ Σιμωνίδου μάλα ἀκηδῶς τε καὶ ἀνοίκτως καὶ ἐκ τῶν λίθων τῶνδε ἀνίστησι πύργον· καὶ κατὰ τοῦτον ἑάλω ἡ πόλις.* Quae hic diductis litteris scripsi ea sine dubio in ipso epigrammate inveniebantur, si non ad verbum certe ad sententiam. Accedit quod Callimachus quum meminerit famae illius, qua vivus a Castoribus servatus esse dicebatur Simonides e ruina corruentis domus, ipsum auctorem flagitii, in Ceum poetam commissi, alterum eius quasi interfectorem dixisse putandus est, quum cineres mortui conturbaret. At non contentus ille tale quid ausus esse erga mortuum, quem, dum in vivis esset, dii dilexerant, ipsum sepulcrum hominis innocentissimi adhibuit ad oppugnandas Syracusas, quae olim hospitium poetae praebuerant. Haec si concedis sic fortasse reparandum erit totum epigramma ad sententiam Callimachi:

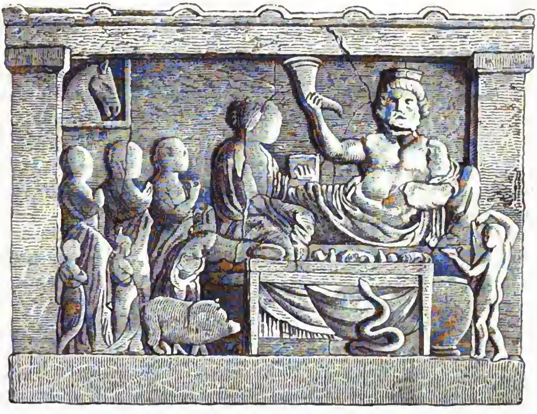
> [Νηλής, ὅς με θανόντ' αὖτις κτάνεν], οὐδὲ τὸ γράμμα
> Ἠιδέσθη τὸ λέγον μ' υἷα Λεωπρέπεος
> Κεῖσθαι, Κήϊον ἄνδρα [τάφον δ' ἀνέδην διαλύσας
> Πύργον ἀνέστησεν πῆμα Συρηκοσίων,]
> Οὐδ' ὑμέας, Πολύδευκες, ὑπέτρεσεν, οἵ με μελάθρου
> Μέλλοντος πίπτειν ἐκτὸς ἔθεσθέ ποτε
> Δαιτυμόνων ἄπο μοῦνον, ὅτε Κραννώνιος, αἴ, αἴ,
> Ὤλισθεν μεγάλους οἶκος ἐπὶ Σκοπάδας.

---

[1]) Cf. Hom. Il. XVI, 204.

In nomine *Λεωπρέπεος* accentum mutavi ad codices Herodoti VII, 229. Vf. 3. verbum *διαλύειν* a Suida usurpatum retinui ut in hac re proprium. V. Plut. Dion. 53. *καὶ τῷ δήμῳ τὸν Διονυσίου τάφον ὡρμημένῳ λῦσαι καὶ τὸν νεκρὸν ἐκβαλεῖν οὐκ ἐπέτρεψε.* V. 6. pro *ποτέ* cum Buttmanno (Von den Aleuaden. Abh. der Preuss. Ac. d. Wiss. 1822. 23.) scribere *τότε* non opus esse videtur.

DE CALLIMACHI EPIGRAMMATE XXV.



Ἥρως Ἠετίωνος ἐπίσταθμος Ἀμφιπολίτεω
Ἵδρυμαι μικρῷ μικρὸς ἐπὶ προθύρῳ,
*Λοξὸν ὄφιν καὶ μοῦνον ἔχων ξίφος· ἀνδρὶ * ιπείωι*
Θυμωθεὶς πεζὸν κἀμὲ παρῳκίσατο.

Sic ex codice Palatino hoc obscurissimum Callimachi epigramma exprimendum curavit Fr. Iacobsius Anthol. Pal. II. p. 116. Ipse in animadversionibus ad Anthologiam graecam T. I, 1. p. 285. addidit haec; „Nihil certi de sensu huius carminis, ultimi inprimis versus, pronuntiari posse puto, cum vix appareat in cuius rei occasionem factum sit. Hoc manifestum

est agi de statua pedestri ignoti herois in vestibulo aedium Eetionis Amphipolitae posita. Vide Heynium in Comment. Societ. Reg. X. p. 96." Sed dubitari nequit quin Eetion Ampolita sculptor fuerit ignoti huius herois, non aedium possessor. Vide de hoc statuario O. Muellerum Archaeol. p. 159. ed. III., et Brunnium (Hist. artiff. graecc. I. p. 502.) qui tamen, omisso Callimachi epigrammate, ad Theocritum solum (epigr. VII, 1.) provocat, quum de Eetione loquitur; sentire igitur videtur cum Iacobsio et Heynio. Illud autem *παρῳκίσατο θυμωθείς* si de Eetione possessore aedium, non de sculptore ipso, vellemus intelligere apto videretur subiecto carere, ut mox apparebit.

Nam heros est quasi *custos aedium* affabre factus et super postibus ianuae (*ἐν ὑπερθύρῳ*) positus quae ex vestibulo in interiorem partem aedium praebebat aditum. At quum ineptum fuisset anonymum quendam heroem custodem fingere, in versu secundo quaerendum est nomen eius. Fuit autem illud nomen, ut opinor, non *Ἐπίσταθμος* ut olim putavi, sed *Μικρός*, vel dorice *Μίκκος*, vel attice *Σμικρός*, quae nomina propria inveniuntur apud ipsum Callim. epigr. LII., apud Diogenem Laertium et apud Platonem. Saepius etiam *Σμικρός* nomen legitur in inscriptionibus. V. Schoemann. ad Isaeum p. 270. Nominis herois significationi quum accommodatum esse intelligeret vestibuli ambitum addidit poëta *μικρῷ ἐπὶ προθύρῳ*. In atriis autem solebant poni signa heroum. V. Thucyd. VI, 27. *εἰσὶ δὲ (ἑρμαῖ λίθινοι) πολλοὶ καὶ ἐν ἰδίοις προθύροις καὶ ἐν ἱεροῖς*, ad quem locum Dukerus Heraldum Advers. II, 1. comparari iussit.

Saepius similiter in his nominibus lusit Callimachus, ut epigr. XII.

Σύντομος ἦν ὁ ξεῖνος, ὃ καὶ τάφος, οὐ μακρὰ λέξω.
Θῆρις Ἀρισταίου Κρὴς ὑπ' ἐμοί· δολιχόν.

et alibi *αἰεὶ τοῖς μικκοῖς μικκὰ διδοῦσι θεοί*. (Fragm. CLXXVIIII.).

Miccus igitur, si ita dicere licebit mortuum heroem, putandus est equo meruisse et in pugna quadam trucidatus esse. Post mortem viri signum eius erexerunt parentes in domo familiae, at non equestre, ut par erat, sed pedestre quod aptius videbatur esse modicae vestibuli opportunitati. Causam tamen quae invenienda erat in aedium ipsarum parvitate lepide in

quodam equorum fastidio contemptuque Eetionis quaesivit Callimachus. Amphipolis enim, Eetionis patria, sita erat in regione Edonorum, qui olim socii et amici Priami cum Rheso auxilia tulerant Troianis. Rheso vero quum exitio fuissent equi ipsaque urbs Troia quum capta esset equo troiano, ab Epeo facto, iram suam in equos Epeumque etiam post tot saecula non dissimulasse Eetionem, artificem ipsum contra artificem, finxit poeta, ita ut Miccum, qui fingendus erat eques, fingeret peditem. Quartum enim versiculum sic puto scribendum esse: *ἀνδρὶ δ' Ἐπειῷ θυμωθεὶς πεζὸν κἀμὲ παρῳκίσατο.* Nam nec *ἀνδρὶ δὲ ἱππεῖ*, nec *ἀνδρὶ δ' ἐφίππῳ* ut alii voluerunt, nec *ἀνέρι δ' ἱππεῖ* quod coniecit Blomfieldius, nec *ἀνδρὶ δὲ πεζῷ* ut suspicatus est Iacobsius, commodam habent significationem aut aliquam probabilitatem. *Κἀμέ* autem dixit Callimachus hac sententia: *me adeo*, quem equitem fingere debebat, finxit peditem. Neminem, spero, in hac emendatione offendet dictum *ἀνὴρ Ἐπειός* pro *Ἐπειός*, cuius dicti rationem reddit Lobeckius ad Sophocl. Ai. 817. Haec omnia si sunt probabilia consentaneum est etiam, ut diximus, *sculptorem* fuisse Eetionem Amphipolitanum, non *possessorem* aedium, quod voluerunt Heynius et Iacobsius. Putidum enim fuisset possessorem aedium, si ipse fuit Amphipolitanus, taediosum equorum fingere, quum parens eius, Miccus heros, equo meruisset; sed non illepide Callimachus *sculptorem* Eetionem hoc taedio laborasse propter Epeum artificem ludere potuit.

Iacobsius *statuam* herois fuisse dixit. Sed non satis aptum fuisset *statuam* ponere in ipso vestibuli hyperthyro (*ἐπὶ προθύρῳ*); quare tabulam anaglypham fuisse puto Eetionis opus. Tantam enim celebritatem id opus Eetionis adeptum esse videtur postea, ut, paucis quibusdam mutatis, crebra imitatione exprimeretur ab aliis artificibus. In his imitationibus praeter ea exempla, quae collegerunt Winckelmannus Mon. ined. F. XX., Zoëga Bassiril. Tab. XI. XXXVI., Ph. Le Bas: Monuments d'antiquité figurée cah. II. p. 85., Welcker: Denkmäler II. p. 232 sq., tabulam etiam marmoream, diutino situ arrosam, habendam esse puto quam nuper Athenis inventam hic imagine exprimendam esse curavi secundum gypseum exemplar asservatum in Museo Ienensi archaeologico (v. Catalog. Mus. arch. Ienens.

ed. III. p. 67 sq.). Videmus in hoc anaglypho, longo pollices rh. XVI, alto pp. XIII, ipsum tectum prothyri seu atrii cum columnis, heroem recubantem in lectulo, gestantem in capite modium, simulacrum inferorum, dextra tenentem scyphum, laeva pateram, libationis indicia, ad pedes lectuli anguem (*λοξὸν ὄφιν*), immortalitatis signum, mensam cum frugibus aliisque eduliis, feminam (uxorem herois) sedentem in eodem lectulo, sinistra gestantem cistam cum crepundiis, a laeva sacrificaturi cum verre adveniunt ad aram; ad dextram conspicitur puer pincerna nudus.

In superiore parte parietis quasi per fenestram apparet equi caput, quod equestrem ordinem herois in similibus anaglyphis significare recte dixerunt E. Gerhardius et Welckerus; equus integer lectulo herois adstans conspicitur Tab. XI. apud Zoëgam; atque hanc esse significationem equi prae ceteris concludi potest ex epigrammate apud Pollucem VIII, 131. *Ἀνθεμίων δὲ ὁ Διφίλου καλλωπίζεται δι' ἐπιγράμματος ὅτι ἀπὸ τοῦ θητικοῦ τέλους εἰς τὴν ἱππάδα μετέστη, καὶ εἰκών ἐστιν ἐν ἀκροπόλει ἵππος ἀνδρὶ παρεστηκώς· καὶ τὸ ἐπίγραμμα*

Διφίλου Ἀνθεμίων τόνδ' ἵππον θεοῖς ἀνέθηκεν
Θητικοῦ ἀντὶ τέλους ἱππάδ' ἀμειψάμενος.

(v. Appendix Anthol. Palat. T. II. p. 805.). Similiter Agoracritus (pro Agoracrito Pausanias I, 33. dicit Phidiam hoc fecisse) in basi Nemesis statuae praeter alia multa etiam Tyndareo et filiis eius adiunxerat *ἄνδρα σὺν ἵππῳ παρεστηκότα, Ἱππέα ὄνομα.* Tamen equi caput signum esse mortis multi fuerunt qui crederent, quos allegavit Le Bas l. l. p. 90.; his Furtwaenglerus addendus est in libro: Die Idee des Todes in den Mythen und Kunstdenkmälern der Griechen. II ed. p. 139 sq. Tali autem barbarorum equulo non imponenda erat mythologia Graecorum. Ego facio cum Welckero et E. Gerhardio (Archaeol. Intellig. 1836. p. 70.) epigrammate inprimis commotus quod supra apposui ex Polluce.

Ceterum incertus haereo an vs. 3. Callimachi scribendum esse putem *καὶ μοῦνον ἔχων σκύφος* pro *ξίφος* quum gladius in manu recumbentis viri in exemplaribus anaglyphorum a Le Bas aliisque commemoratorum nusquam appareat, scyphus vero in omnibus.

RESVSCITATVR CALLIMACHI EPIGRAMMA DIV SOPITVM.

In *Petri Pithoei* carminum farragine, quae sic inscribitur: Epigrammata et poematia vetera, quorum pleraque nunc primum ex antiquis codicibus et lapidibus alia sparsim antehac errantia iam undecunque collecta emendatiora eduntur. Ludg. 1596.[1]) p. 2. legitur epigramma hoc:

Callimachi, imagini inscriptum Iovis.

Quaenam haec forma? — Dei. — Cur versa est? — Fulgura lucis
  Divinae non fert debilis haec acies. —
Quid vero existit tanquam uno e corpore corpus? —
  Hic amor est. — Si amor est cur videt? — At Iovis est. —
Cur ita complicitis alis? — Nunquam evolat. — At cur
  In se convertit tela? — Sui ille amor est. —
Cur ferro sine tela gerit? — Quia vulneris expers
  Ille est; at vester vulnerat et cruciat.

Pithoeus ipse de hoc epigrammate p. 581. haec admonuit: „*Dubiae est vetustatis. Scida, unde habuimus, ex Italico exemplari sumptum testabatur.*" Paullo post tamen eadem pagina de alio carmine ex graeco translato dixit: „Videtur *et hoc* conversum ex graeco, quod est lib. I. Antholog" (Meleagri Anthol. Pal. T. II. p. 115.). Nescias igitur utrum de epigrammatis graeci auctore an de interprete latino hoc dixerit „dubiae esse vetustatis," sed altera nota adiecta plane adducor ut credam latinam interpretationem in animo habuisse Pithoeum. Atque de Callimacho huius epigrammatis auctore quum primo ipse dubitassem, mox tamen conversa sententia est, ut muginari hodie desistam, quum prorsus vana sit suspicio Burmanni qui Marullo tribuere carmen voluit (Anth. I, 6.). Primum enim tam mirabile tamque elegans videtur argumentum esse, ut recentiorem id poetam condidisse vix sit credibile; deinde satis constat carmina Callimachi propter elegantiam ac suavitatem inde ab Catullo, Q. Catulo et Ovidio in latinum sermonem saepius esse translata; denique ipsa forma huius carminis Callimachi poesin epigrammaticam quasi spirare videtur, qui prae

[1]) De hac editione v. P. Burmannum ep. ded. ad Anthologiam lat. p. XXXV.

ceteris poetis in anthologiam receptis vibrantes quasdam sententiolas quaestionum et responsionum reciprocitate exprimere solet, ut in epigrammatis XIV. XXXV. XLVII al. Sed accedit quartum idque satis grave momentum quod paullo post aperiemus, quum argumentum carminis ipsius exposuerimus.

Ac primum quidem facile intelligitur Callimachum hoc epigrammate descripsisse antiqui alicuius artificis *picturam allegoricam* eamque egregiam, cuius significationem subobscuram spectatoribus voluit declarare ficto quodam colloquio inter hospitem sciscitantem et exegetam respondentem, quem Itali novicii nunc ridicule Ciceronem[1]) nuncupant. Similiter Longus, perverse sic dictus, in prooemio Pastoralium ex pictura quadam Lesbiaca, ab exegeta sibi exposita, composuisse se finxit suavissimam illam de Daphnide et Chloe historiolam.

Ab ipso Callimacho (v. 3. huius epigrammatis) discimus imaginem illam, sine dubio Alexandriae[2]) expositam, *symplegma Iovis et Amoris* adumbrasse, cuius primaria persona erat Iuppiter, secundaria Amor, Iovi decore adhaerens. Sic enim hospes: *Quid vero existit tanquam uno e corpore corpus?* cui respondet illico exegeta: *Hic* Amor est, i. e. alter deus. Rursus interroganti hospiti: *Si amor est, cur videt?* respondetur: At *Iovis* est (i. e. amor). In ipsa quaestione illud *cur videt* imprimis mihi videbatur esse mirabile; nam antiquiorum poetarum graecorum nemo, quod sciam, Amorem finxit *caecum*, nedum oculis fascia obvolutis quod aeque invenustum censuissent veteres quam Iustitiam, quam decet esse perspicacissimam, taenia obcaecatam fingere, ut media fecit aetas. Fatendum est tamen Theocritum (Id. X, 19. 20.) praeter Plutum (quem Timocreon Rhodius *τὸν τυφλὸν Πλοῦτον* primus, ut videtur, nuncupaverat, postea Aristophanes Plut. 90.) etiam Amorem dixisse *caecum*. Cum hac Amoris caecitate alexandrinorum poetarum nihil commune habet orphicus ille *ἀνόμματος ἔρως*, de quo vide Lobeck. Aglaoph. p. 494. Nam alibi (cf. Lobeck. Agl. p. 482.) orphicus

---

[1]) Quam miraturus fuisset optimus Cicero si exegetam quendam Italum ex quo quum servitia sua obtruderet quid tandem me vellet quaerenti mihi sic audisset respondentem „se stipis cogendae causa factitare *il miserabile mestiere di Cicerone.*" [2]) Notum est Apellem allegoricam Calumniae imaginem Alexandriae pinxisse. Lucian. Cal. 2 sq.

poeta τὸν ἔρωτα dixit περιωπέα. Quare ne hoc quidem abhorret ab Alexandrinae aetatis opinione simulque docet ex sententia artificis *amorem dei* esse oculatissimum. Sed pergamus ad caetera. Versu primo et altero quaerenti hospiti: *Cur versa est* (imago Iovis)? respondetur: *Fulgura lucis divinae non fert debilis haec acies.* Igitur Iupiter ipse non sic pictus erat, ut quasi sinciput suum praeberet adspicientibus, sed ita ut non *rectis* oculis spectatorem intueri, verum *aversis* sui ipsius contemplatione immersus esse videretur. Quam sententiam sic explicuit poeta, ut Iovem utpote omni humanitate superiorem, quasi parcere voluisse appareret oculis hominum hebetibus. Porro *complicitas* amoris *alas* addidit pictor ut *amorem dei* significaret *nunquam cessantem (nunquam evolat)*, ipsum autem Amorem sagittam sine ferri acumine in *se* finxit convertentem, i. e. in *Iovem*, qui idem est cum Amore; nam, ut exegeta ait, *Sui ille amor est.* Caetera quae de differentia *divini* amoris et *humani* adduntur non opus erit explicare.

Vt omnia uno verbo comprehendamus: pictor delineaverat Iovem *Φίλιον* vulgo dictum, qui etiam appellatur *Μειλίχιος*, sive πατέρα ἀνδρῶν τε θεῶν τε ut Homerus dicit, cumque ita conformaverat suopte ingenio ut *summus deus* idem esse videretur cum *Amore divino*, non cum *Cupidine humano.* Quid igitur hoc differt a dicto illo christiano: *deus est amor?* Nihil nisi nomine; nam eandem sententiam graecus pictor expressit hoc modo: *Iuppiter ipse est Amor*, seu Iuppiter est amor mundi, isque est sempiternus. Si quis autem censuerit hoc nimis videri christianum eoque suspectum, ei in memoriam revocandum est prorsus idem suo idiomate expressisse Pherecydem Syrium apud Proclum in Tim. Plat. III, p. 156. ὁ δημιουργὸς ἔχει αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ τὴν Ἔρωτος αἰτίαν. Ἔστι γὰρ (secundum orphicum poetam) „καὶ Μῆτις πρῶτος γενέτωρ καὶ Ἔρως πολυτερπής" καὶ ἴσως πρὸς τοῦτον ἀποβλέπων ὁ Φερεκύδης ἔλεγεν εἰς Ἔρωτα μετεβεβλῆσθαι τὸν Δία μάλιστα δημιουργεῖν (v. Sturzii fragm. Pherec. p. 44.). Igitur etiam secundum Pherecydem *idem est Iuppiter cum Amore.* Quicum prorsus conspirat illud Parmenidis dictum τὸν ἔρωτα τὸν θεῖον δημιουργῆσαι τὸ πᾶν.[1])

[1]) Schol. ad Aristotelis Metaph. I, 3. apud Cramer. Anecdot. Parisiens. T. I. p. 388. Hunc locum ab historicis philosophiae graecae, qui de Amore

Quo dicto, quod pro mero interpretamento noti versus Parmenidis nemo habebit, lucramur novum versum huius philosophi adiciendum ei quem Plato et Aristoteles (atque hic quidem eo ipso loco cui scholion suum adscripsit anonymus Parisiensis) nobis conservarunt (v. 131. ed. S. Karstenii), ut Parmenidis distichon nunc sit hoc:

Πρώτιστον μὲν Ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων,
Δημιοεργῆσαι δὲ τὸ πᾶν τὸν θεῖον ἔρωτα.

Horum versuum sententia haec est: (Numen Parmenideum) primum omnium Amorem genuit, eumque amorem divinum gubernare voluit mundum; *δεμιοεργῆσαι* pendet ab eodem verbo *μητίσατο*, quod accusativum *Ἔρωτα* ascivit. Eadem *δημιουργοῦ* significatione utitur Timaeus Pythagoreus apud Platonem.

Videmus igitur pictorem illum ingeniosissimum fuisse et vere philosophum. Iam vero quum satis constet egregia artificia quae omnium applausum tulissent propter ipsam eorum significationem formaeque elegantiam repetita fuisse ab aliis artificibus graecis, paucis tamen quibusdam pro rei natura vel mutatis vel additis, verisimile videtur, etiam hanc picturam ita placuisse pictoribus posterioribus ut quasi denuo eam refingerent. In Herculanensibus enim picturis delineatis ab M. Roux explicatisque a L. Barré (germanice reddidit A. Kaiser T. II. Ser. II. N. 54.) invenire mihi videor imitationem eius tabulae, quam Callimachus explanaverat, eamque huic commentariolo adici curavi limatiorem ex *E. Braunii* libro: Vorschule zur Kunstmythologie p. 10. Tab. XV. Videmus idem symplegma Iovis et Amoris, ac Iovis quidem, quem, ut omnium vetustissimum, dodonaeum esse significavit pictor corona quernea addita, recubantis in nubibus, quietissimeque sine ulla in vultu indica-

---

Parmenideo dixerunt, neglectum indicavit Welckerus (Gr. Götterl. T. I. p. 332). Apud eundem Welckerum tamen haec invenio paullo post dicta: „Eine Glosse bei Hesychius *Ἔρρος ὁ Ζεύς* scheint sagen zu wollen, wenn ihr Zeus richtig versteht, so habt ihr in ihm euren Eros." In hac tamen re errasse mihi videtur vir doctus. Nam *Ἔρρος* pro *Ἔρος* hesiodio veterum aliquem dixisse non est verisimile. Contra vero *Ἔρρος* apud Hesychium nihil est nisi masculina forma pro *Ἔρση* feminina (cf. *ἐρρηφόροι* eta *ἐρσηφόροι*), ut *Ἔρρος Ζεύς* significet *τὸν ὕετιον* vel *ὄμβριον Δία*. Huic coniecturae adstipulari videtur *Ἐρσαῖος ἀέριος Ζεύς* restitutus Hesychio pro *Ἐργαῖος ἀέριος Ζεὺς* a Meinekio (Philol. XII. p. 699.) quod Diogeniano suo inseruit M. Schmidtius.

tione perturbationum humanarum secum reputantis, oculis sinistrorsum aversis, dextra fulmen, terricula mortalium, negligenter quasi depondituri, Amoris vero, ad dextrum Iovis humerum inclinati, praecordia Iovis digito indice monstrantis. Amorem autem finxit prorsus inermem et pro sagitta lignea sine acumine, qua usus erat pictor antiquior, digito solo tangentem summum deum. In alis quae vulgo Amori tribuuntur nihil mutavit. Allegoriam igitur alexandrini pictoris prorsus conservavit Herculanensis sed paullo elegantius expressit omissis artificioribus argutioribusque additamentis. Praeterea autem scite adiecit Iridem, non solum pacis indicem, sed etiam Amoris secundum Alcaeum (Plut. Amator. c. 20.) matrem. Alterum tamen hoc nescio an addiderit, ne Veneris vulgaris filius hic Amor esse videretur sed vere divinus seu aetherius. Atque Aetheris filium hunc Amorem plane dixerat Acusilaus (q. 222 Sturz.). Herculanensem picturam sic explicare conatus est *Braunius:* „Ein herculanensisches Gemälde stellt den Vater der Götter auf Wolken gelagert dar. Er hält das Scepter nachlässig mit der Rechten (l. Linken) gefasst und scheint in ernste Gedanken versunken zu seyn, während er auf das thörichte Treiben der Sterblichen halb missmuthig, halb mitleidig herabschaut. Ein Eichenkranz schmückt sein stolzes Lockenhaupt, das von einer Lichtscheibe umgeben ist. Schon hält er den dreifach gespitzten Donnerkeil zum Dreinschlagen bereit, als ihm der Liebesgott naht und auf eine der schönen Menschentöchter hinweist, welche seiner Zuneigung besonders werth seyen. Es ist als ob in diesem Augenblicke der durch die Liebe eingeleiteten Versöhnung sich der Regenbogen über ihm wölbte und die finstern Wetterwolken sich zerstreuten. Der Adler aber, welcher sich auf einer derselben niedergelassen hat, scheint eifersüchtig nach dem Eros umzublicken, als ob er ihm seinen Herrn entfremde.“ Sed duae causae intercedunt quominus hanc explicationem, quamvis ingeniosam, sequamur, altera quod Callimachi sententiae repugnat, altera quod virginis alicuius, in quam digito intendat Amor, ne vestigium conspicitur.

NOVA QVAEDAM FRAGMENTA POETARVM GRAECORVM.

C. Darembergius medicus Gallicus nuper in: „*Archives des missions scientifiques.* Cah. VIII. Paris 1852“ scholia inedita in Hippocratem e codicibus Vaticanis publici iuris fecit, ex quibus nova quaedam fragmenta Aristophanis, Eupolidis, Cratetis, Menandri comicorum et Xenophanis philosophi, si hodie Vobiscum communicavero, Commilitones humanissimi, nec Vobis neque aliis doctis hominibus ingratum fecisse videbor.

Aristophanis.

I.

Σοφιζόμενοι. περιεργαζόμενοι — εἴρηται δὲ παρὰ τὸ σόφισμα, ὡς Ἀριστοφάνης ἐν Νεφέλαις· καὶ ἐν Δαιταλεῦσί φησιν·

Σοὶ γὰρ σοφίσματ' ἐστίν· ἐγὼ ᾐτησάμην
οὐκ εὐθὺς ἀπεδίδρασκες ἐκ διδασκάλου;

Duebnerus quem consuluit Darembergius legendum esse censuit:

Σοὶ γὰρ σοφίσματ' εἴ τιν' εἰσηγησάμην
οὐκ εὐθὺς κτἑ.

Mihi vero ad fidem proprius esse videtur:

Σὺ γάρ, σοφίσματ' εἴ σ' ἔγωγ' ᾐτησάμην
οὐκ εὐθὺς ἀπεδίδρασκες ἐκ διδασκάλου;

i. e. *si postulassem a te* (alloquitur autem *τὸν χρηστόν*) *ut sophismata disceres, nonne tu confestim me deseruisses magistrum?*

II.

Κογχώνην [l. *κοχώνην*]· — *οὐ γάρ, ὥς τινες ἔφασαν αἱ ὑπογλουτίδες εἰσὶ κοχῶναι ἀλλὰ τὰ σφαιρώμενα* [l. *σφαιρώματα*

καλούμενα, σάρκες δ' εἰσὶν αὗται περιφερεῖς, ἐφ' αἷς καθήμεθα ὡς καὶ Ἀριστοφάνης ὁ κωμῳδὸς ἐν Τριφάλη[τί] φησιν·

Τίς δὲ εἰ ὁ λειποὺς τὰς ὀςφύας
Ἐπὶ τῶν κοχωνῶν ἀργὸς αὐτὸς οὑτοσί;

Desperavit de corrigendis versibus Duebnerus. Scribendum esse videtur:

[*αὕτη*] *τίς ἐστιν εἰλίπους τὰς ὀσφύας,*
τίς δ' ἐπὶ κοχωνῶν Ἄργος αὐτὸς οὑτοσί;

Quae haec est quasi Io bovinis cruribus, quis hic revera Argus est, qui sedet in clunibus? Similiter Cratinus in Panoptis Argum videtur traduxisse. *Εἰλίποδας γυναῖκας* item Cratinus adhibuerat. V. Meineke Fragm. poet. com. II. p. 488.

Eupolidis.

I. II.

Κογχώνην — καὶ Εὔπολις ἐν Κόλαξιν·

Οἷ καλῶς μὲν τυαμπνίζεις
Καὶ ἐπικινεῖς ταῖς κοχώναις
Καὶ πείθεις ἄνω σκέλη

Καὶ ἐμβάπτεις (sic)

Καὶ τὸν Κέκροπά φασιν τὰ ἄνωθεν ἀνδρὸς ἔχειν
Μέχρι τῶν κοχωνῶν, τά δὲ κάτωθεν θυμνίδος.

Alterius fragmenti initium tanquam ex Baptis citatur ab Athenaeo IV. p. 183 e. f. (Meineke Com. gr. T. II. p. 447. Duebnerus igitur sic restituit:

Ὃς καλῶς μὲν τυμπανίζεις
Καὶ διαψάλλεις τριγώνοις
Κἀπικινεῖς ταῖς κοχώναις
Καὶ ποεῖς ἄνω σκέλη.

Ultimus versus videtur scribendus esse *καὶ τιθεῖς ἄνω σκέλη.* Alterum fragmentum sic concinnavit Duebnerus:

Τὸν Κέκροπά φασιν ἀνδρὸς ἔχειν τἄνω [*μέρη*]
Μέχρι τῶν κοχωνῶν, τὰ δὲ κάτωθεν θυννίδος,

in quo tamen illud mirum videtur desinere in piscem muliebrem Cecropa. (Vide Athen. VII. p. 303. d.) Quare rescribendum esse putabam:

Καὶ Κέκροπά φασ' ἄνωθεν ἀνδρὸς σῶμ' ἔχειν
Μέχρι τῶν κοχωνῶν τὰ δὲ κάτωθεν θυννίδου,

nisi melius est *θυννιδῶν*. Nam Athenis etiamnum superstes est statua Cecropis desinentis in duos pisces.

Cratetis.

v. *Κοχώνην*. — *Καὶ Κράτης ἐν Σαλαμινίοις* [*Σαμίοις*] *φησίν·*

Ἔπαιξαν γυναῖκες αἵ τε ὀρχηστρίδες καλαί,
Ἐπὶ κοχωνῶν τὰς τρίχας καθειμέναι.

Duebnerus:

Ἔπαιξαν οὖν (vel *ἄρα*) *γυμναὶ καλαί τ' ὀρχηστίδες*
Ἐπὶ τῶν κοχ.

Fortasse melius:

Γυναῖκες ἔπαιξαν, αἱ καλαί τ' ὀρχηστρίδες
Ἐπὶ τῶν κ.

Menandri.

v. *Ὀδαξυσμοὶ ἢ ἀδαξυσμοί· ἔν τισι γὰρ ἀντιγράφων οὕτως εὕρομεν· εἰσὶ γὰρ κνησμοὶ μετ' ἐρεθισμοῦ, ὡς καὶ Μένανδρος ἐν Πλοκίῳ φησίν·*

Τὸ μὴ τὰς τρίχας αἴρων (sic) *καὶ τὸν ῥύπον διδοὺς*
Πιεῖν, ἀνεδέξατο ὥστε μὴ πιεῖν.

In v. 2. Darembergius vidit *ἀνηδαξᾶτο* legendum esse; Duebnerus, qui de priore versu restituendo desperavit, sic correxit alterum:

διὰ τὸν ῥύπον, διδοὺς
Πιεῖν ἂν ἠδαξᾶτ', [ἔμ'] ὥστε μὴ πιεῖν.

Mihi in mentem venit:

Τῷ τὰς τρίχας μὴ ὁρῶντι τὸν ῥύπον διδούς
Πιεῖν, ἀνηδαξᾶθ' ὅς, ὥστε μὴ πιεῖν.

Simile est apud Aristophanem in fragmento Daetalensium X. (Bergk. ap. Meinekium fragm. Com. II. p. 1029.)

ἢ χονδρὸν ἕψων εἶτα μυῖαν ἐμβαλὼν
ἐδίδου ῥοφεῖν ἄν,

Pro musca, quae hic iniecta potui fingitur, ut nauseam moveat, crines nescio quem ingerentum poculo finxisse videtur Menander quibus subito dum bibit alter conspectis adeo cohorruit, ut

potum recusaret. Crasin *μὴ ὁρῶντι* adhibui, quod ille quum poculum acciperet ab initio non conspexerat crines. Ad *διδούς* autem pertinuit verbum finitum nescio quod.

Xenophanis.

Βληστρισμός — ῥιπτασμός· οὕτω Βακχεῖος τίθησιν, ἐν ἐνίοις δὲ ἀντιγράφων βλητρισμός, χωρὶς τοῦ σ. ὄντως δὲ τὸν ῥιπτασμὸν σημαίνει καθὼς καὶ Ξενοφάνης ὁ Κολ[οφ]ώνιός φησιν·

Ἐγὼ δ' ἐμαυτὸν πόλιν ἐκ πόλεως φέρων
Ἐβλήστριζον

ἀντὶ τοῦ ἐρριπταζόμην.

Scribendum esse videtur:

Ἐγὼ δ' ἐμαυτὸν ἐς πόλιν ἐκ πόλεως φέρων
Βλήστριζον.

Xenophani enim licuit hoc imperfecto sine augmento uti.

DE LOCO QVODAM ARISTOTELIS IN LIBRO PRIMO POLITICORVM.

In exordio Politicorum Aristotelis nobilissimus est locus qui agit de homine ad rem publicam natura plane facto eamque ob causam a ceteris animalibus longe diverso. Idem tamen locus habendus est in difficillimis atque a nemine, quod sciam, ita expeditus ut quid sibi voluerit philosophus plane intelligeretur ab omnibus. Neque ipse olim recte intellexi locum, quum primum Aristotelis Politica edebam. Habet autem ita (I, 1. d. 1253, a. I. Bekkeri): Ἐκ τούτων οὖν φανερὸν ὅτι τῶν φύσει ἡ πόλις ἐστίν, καὶ ὅτι ἄνθρωπος φύσει πολιτικὸν ζῶον, καὶ ὁ ἄπολις διὰ φύσιν καὶ οὐ διὰ τύχην ἤτοι φαῦλός ἐστιν ἢ κρείττων ἢ ἄνθρωπος ὥσπερ καὶ ὁ ὑπ᾽ Ὁμήρου λοιδορηθεὶς „ἀφρήτωρ, ἀθέμιστος, ἀνέστιος·“ ἅμα γὰρ φύσει τοιοῦτος καὶ πολέμου ἐπιθυμητής, ἅτε περ ἄζυξ ὢν ὥσπερ ἐν πεττοῖς. Sic Bekkerus scripsit ex codicibus ab ipso collatis. In notis ita: „ἄζυξ ὢν] lacunam QM^b^T^b^ | πετοῖς M^b^.“ At codex Parisinus N. 2023 Demetrii Chalcondylae manu exaratus habet ἄζυξ ὥσπερ ἐν πετεινοῖς. Quam ego lectionem cum Aldina Camotii, cum Victorio, Sylburgio, Schneidero et Corae olim ita in textum receperam ut ὢν participium, in ceteris codicibus inventum, post ἄζυξ vocabulum insererem. In Parisiensi enim codice Coisliniano N. 161., qui est seculi XIIII, in margine adscriptum est γρ. πετεινοῖς. Fuit igitur iam ante Demetrium qui in verbis ὥσπερ ἐν πεττοῖς offenderet atque ita coniceret ut in textu suo scripsit Chalcondylas. Mihi autem non aquilas et accipitres, ut putabat Victorius, sed cuculum in animo habuisse videbatur Aristoteles, de quo ipse philosophus Histor.

Anim. VI, 7. ita: *καὶ κατεσθιόμενος δ' ὤπται κόκκυξ ὑπὸ ἱέρακος· καίτοι οὐδὲν ποιεῖ τοῦτο τῶν ὁμογενῶν ὀρνέων. νεοττοὺς δὲ κόκκυγος λέγουσιν ὡς οὐδεὶς ἑώρακεν· ὁ δὲ τίκτει μέν, ἀλλ' οὐ ποιησάμενος νεοττιάν. ἀλλ' ἐνίοτε μὲν ἐν τῇ τῶν ἐλαττόνων ὀρνίθων ἐντίκτει καταφαγὼν τὰ ᾠὰ τὰ ἐκείνων κ. τ. ἑ.* Similiter VIIII, 29. ubi addit *δοκεῖ δ' ὁ κόκκυξ φρόνιμον ποιεῖσθαι τὴν τέκνωσιν. διὰ γὰρ τὸ συνειδέναι αὑτῷ τὴν δειλίαν καὶ ὅτι οὐκ ἂν δύναιτο βοηθῆσαι, διὰ τοῦτο ὥσπερ ὑποβολιμαίους ποιεῖ τοὺς ἑαυτοῦ νεοττοὺς ἵνα σωθῶσιν. τὴν γὰρ δειλίαν ὑπερβάλλει τοῦτο τὸ ὄρνεον· τίλλεται γὰρ ὑπὸ τῶν μικρῶν ὀρνέων καὶ φεύγει αὐτά.* Ex his aliisque locis hoc evinci posse putabam cuculum quum ipse familiam non nutriat pro exemplo etiam adversarii reipublicae propositum fuisse ab Aristotele. Ad hanc enim sententiam quasi manu ducere videbatur Aristophanis *Νεφελοκοκκυγία*, qua, tanquam cuculos, etiam eos philosophos ludibrio habuit qui contempta, qua viverent, patria civitate, novam eamque in aëre quasi pendentem construere satagerent. Accedebat Hesychii glossa: *Ἀγάμητος, ἄγαμος, ἄζυξ* (si modo recte emendavit Salmasius) quae sane ad cuculum videbatur pertinere posse.

Nunc autem alia omnia vera esse puto. Nam primum quidem Aristoteles nusquam, si recte observavi, usus est vocabulo mere poetico *πετεινοῦ* pro *ὀρνέῳ*; deinde prorsus obscure indicatus esset cuculus verbis *ἄζυξ ὢν ὥσπερ ἐν πετεινοῖς.* Exspectaveris *ἅτεπερ ἄζυξ ὢν ὥσπερ ἐν πετεινοῖς ὁ κόκκυξ.*

Contra illud *ὥσπερ ἐν πεττοῖς* proverbialis est locutio diverso modo a Graecis usurpata. Sic apud Euripidem Suppl. 409. *Ἓν μὲν τόδ' ἡμῖν ὥσπερ ἐν πεττοῖς δίδως κρεῖσσον* dictum est de imperio populari, quo, ut antea Theseus dixerat, *δῆμος ἀνάσσει διαδοχαῖσιν ἐν μέρει*, quod item locum habet in talorum ludo quum alter post alterum iisdem tesseris utitur. Similiter apud Aristophanem Eccl. 987 (Br.) *τῷ βουλομένῳ γε, κατὰ τὸν ἐν πεσσοῖς νόμον*, quod item significat: *alter post alterum* vel *alternis.*

Haec autem sententia ab Aristotelis loco longe aliena est. *Ἄζυγες* enim quae sint in tesserarum ludo docemur ab *Agathia* epigrammate 64. (Niebuhr. p. 378.), quod est in Anthologia Palatina VIIII, 482. vs. 20 sq. de Zenonis Imperatoris iactu:

Αὐτὰρ ἄναξ λευκοῖο λαχὼν σημήια πεσσοῦ,
Καὶ τὴν ἐσσομένην οὐ νοέων παγίδα,
Τριχθαδίας ἀδόκητα βαλὼν ψηφῖδας ἀπ' ἠθμοῦ,
Πύργου δουρατέου κλίμακι κευθομένῃ,
Δοιὰ καὶ ἓξ καὶ πέντε κατήγαγεν, αὐτίκα δ' ὀκτώ
Ἄζυγας εἶχεν ὅλας πρόσθε μεριζομένας.
Τάβλην φεύγετε πάντες, ἐπεὶ καὶ κοίρανος αὐτός
Κείνης τὰς ἀλόγους οὐχ ὑπάλυξε τύχας.

Ex hoc epigrammate elucet Graecos in abaco, lineis distincto, atris albisque calculis interdum lusisse ita, ut horum vel processus vel recessus non dirigerent cogitationis sagacitate, sed fortuito iactu trium tesserarum, in phimo conditarum. Vnde effici facile potuit ut qui antea calculos omnes habuisset compares subito uno iactu ad incitas redigeretur eo quod plurimos calculos haberet incomitatos, ut dici solebat. Hos incomitatos vel sine tutamine relictos calculos *ἄζυγας* dixit Agathias vel *μεριζομένας*, utrumque enim vocabulum, et *ἄζυγας* et *μεριζομένας*, ita coniunxit ut idem significaret, Hinc consequitur vs. 25. Agathiae sic distinguendum esse: *Ἄζυγας εἶχεν. ὅλας πρόσθε, μεριζομένας. Ὅλαι* enim sunt compares, quales ante novissimum iactum habuit Zeno, oppositae *ἄζυξιν*, quarum fractus ordo esset, qualesque subito Zeno habuit ultimo tesserarum iactu. Sic commode carebimus Fr. Iacobsii coniectura *πρόσθεν ὁριζομένας* vel *πρόσθ' ὁμῇ ἱζομένας*. Tales igitur *ἄζυγας* (nos diceremus: *isolirte Steine*) quin Aristoteles in animo habuerit, vix dubium esse videtur. Sententia igitur philosophi erit haec: „Und wer am Staat nicht theilnimmt seiner Natur nach, nicht durch sein Geschick, ist entweder ein Lump oder er steht höher als ein Mensch, wie der beim Homer gescholtene „zunftlose, rechtlose, heerdlose", denn so einer ist durch seine Natur so, und zugleich ein begehrlicher der Zwietracht, weil er isolirt ist wie ein isolirter Stein beim Bretspiele." Illud autem quod addidit Aristoteles *καὶ πολέμου ἐπιθυμητής* non tam pertinet ad calculum incomitatum quam ad solivagum hominem, qui, quum familia non utatur, neminem extimescit neminemque diligit, qui pacem spernit bellique cupidissimus est.

DE ἍΤΤΑ PRONOMINE GRAECO.

Quam crebro a grammaticis et rhetoribus graecis agitata sit quaestio de *ἄττα* pronomine explosit Lucianus Rhet. praec. T. III. p. 183. Iacob. et inprimis poëta nescio quis (sive *Lucillius*, sive *Ammianus* secundum Planudem) in anthologia Palatina XI, 142.

Πολλοῦ δεῖ καὶ σφὶν καὶ τρὶς παρ' ἕκαστα δικασταὶ
ἄνδρες καὶ λέγε δὴ τὸν νόμον ἐνθάδε μοι,
καὶ ταυτί καὶ μῶν καὶ τετταράκοντα καὶ ἄττα
σκεψάμενος καὶ νὴ τὸν Δία καὶ μὰ Δία
ῥήτωρ ἐστὶ Κρίτων καὶ παιδία πολλὰ διδάσκει·
προσθήσει δ' αὐτοῖς γρῦ, φαθί, καὶ μίν ἔτι,

variasque de hoc vocabulo sententias grammaticorum prodiderunt Etymologicum M. v. *Ἄττα*, Harpocratio, Thomas Magister s. d., Grammaticus Bekkeri Anecd. p. 197.

Invenitur autem *ἄττα* pro *τινά* apud Atticos solos, ita tamen ut tragici poëtae eo prorsus abstinuerint[1]), adsciscit vero spiritum lenem et si quando reperitur aspero adhibito, habetur pro stribligine a Luciano Pseudos. p. 580., quum *ἅττα* pro *ἅτινα* sit pronomen relativum, non indefinitum, ut *ἄττα*. Vtuntur autem hoc pronomine Attici triplici modo.

I. Postponitur substantivis vel adiectivis vel numeralibus neutris tam nominativo quum accusativo casu ita ut ultima antecedentis vocabuli plerumque elidatur. Aristoph. Nubb. 632.

---

[1]) Video quidem amicum meum, *M. Schmidtium* (Philol. XIV, p. 465.) in Soph. El. 337. acute coniecisse *τοιαῦτα δ' ἄττα* pro *τοιαῦτα δ' ἀλλά*; mihi tamen acquiescendum esse videtur in Dindorfiana lectione.

σκαλαθυρμάτι' ἄττα, Ran. 173. *πόσ' ἄττα*. Thesm. 429. *λακωνίκ' ἄττα* et sic apud Thucydidem I, 113. *ἄλλ' ἄττα χωρία* (II. 100. *καὶ ἄλλα ἄττα χωρία*), apud Xenophontem, Platonem, Aristotelem, oratores multis locis.

II. Saepe praemittitur substantivis et adiectivis ut apud Plat. Phaed. p. 81. *ἄττα φαντάσματα* al. quanquam rarius hoc fieri solet quam illud. De hac positione sic Thomas M. p. 19. (Ritsch.) *τὸ δὲ ἄττα ἀντὶ τοῦ τινά καὶ προηγεῖται τοῦ ὀνόματος ἅπαξ ἐν τῷ αὐτῷ κώλῳ, καὶ ἕπεται ἀεί, προηγεῖται δὲ ὡς ἔχει τὸ τοῦ Πλάτωνος ἐν τῷ Φαίδωνι· ἦν γὰρ δὴ ἄττα τοιάδε* (p. 60.) *ἄττα — καὶ ἄλλα* Plat. Apol. p. 30.

III. Invenitur etiam sine ullo nomine neutro addito ut apud Plat. Polit. I. p. 339. *ποιεῖν ἄττα*. V. p. 449. *ἔλεγεν ἄττα*. Theaet. p. 145. *γεωμετρίας ἄττα*, Damascius ap. Suidam *ἄττα τῶν ποιητικῶν*.

IV. Praeterea sunt grammatici quidam qui superfluum esse credant in quibusdam dictionibus. Sic Harpocratio: *ἐνιαχοῦ δὲ παρέλκει τὸ ἄττα*. Quo pertinere dicunt illud Aristophanis Avv. 1514., ubi ex Prometheo sic quaerit Pisthetaerus: *πηνίκ' ἄττ' ἀπώλετο;* Ad quem locum scholiastes haec recte adnotavit: *ὅτι οὐκ ἀττικὸν τὸ πηνίκ' ἀπώλετο, οὐδὲ ἀρχαῖον, οὐδὲ ἀκριβῶν. ἔστι δὲ ἀντὶ τοῦ πότε δῆτα. παρέλκει γὰρ τὸ ἄττα νῦν, ἀλόγως γὰρ κεῖται. οὔτε γὰρ τὸ τινά σημαίνει, οὔτε τὸ ἅτινα. οὐδὲν γὰρ τούτων ἁρμόζει τῷ πηνίκα.* Alia exempla vocabulorum *πηνίκα* et *ἄττα* coniunctorum sunt apud schol. Platonis p. 371. *ἐνίοτε δὲ ἐκ τοῦ περιττοῦ προστίθεται, ὡς ἐν τῷ Χείρωνι Φερεκράτης τοῖς δέκα ταλάντοις ἄλλα προστιθεὶς ἔφη ἄττα πεντήκοντα. οὐδὲν γὰρ σημαίνει ἐνταῦθα τὸ ἄττα. Ἐρατοσθένης δέ φησι χρονικῶς αὐτὸ παραλαμβάνεσθαι· πυθοῦ χελιδὼν πηνίκ' ἄττα φαίνεται. καὶ πάλιν· ὁπηνίκ' ἄτθ' ὑμεῖς κοπιᾶτ' ὀρχούμενοι*, de quibus v. Th. Bergkium ad Aristoph. fragm. in Meinekii fragm. poet. com. att. P. II, 2. p. 1181. et Meinek. ed. com. minorem I. p. 5. qui utrunque versum recte tribuit Chionidae.

Ac primum quidem si quis de originatione quaerat miri pronominis indefiniti *ἄττα* ei ante omnia animadvertendum erit Homerum semel pro eo usum videri forma *ἄσσα*: nam Odyss. XIX, 218. nunc quidem legitur *ὁποῖ' ἄσσα* sic dictum ut apud Cratinum T. II, p. 17. Meinek. *οἷ' ἄττα βαΰζει*. Vereor tamen

ne illud etiam ἅσσα fuerit relativum ut in ceteris locis Homeri et haec sit versus sententia εἰπέ μοι ὁποῖ' ᾖ τὰ εἵματα ἅσσα ἕστο. Ἄσσα enim pro ἄττα non invenitur praeter hunc unum locum homericum, de quo tamen ipso dubitatum est a grammaticis. V. Apollon. Soph. Lex. hom. p. 45. Bekk., ubi in codice Coisliniano legitur ασσα sine omni spiritu. Etiam Iliad. X, 208., ubi Etymologus Magnus scriptum invenisse videtur ἄσσα, quod vitium est apertum, recte nunc legitur ἅσσα. Omnes autem quum in eo consentiant ἅσσα vel ἅττα composita esse ex relativo pronomine et indefinito, ultimam utriusque vocabuli syllabam τα patet breviatam esse e τινά. Atque hac forma τά pro τινά usos esse Dorienses significavit Etymologus M. p. 167, 96. γέγονε δὲ ἀπὸ τοῦ τα δωρικοῦ, τοῦ σημαίνοντος τινά, (Pro τά Megarenses dixerunt σά v. Ahrens de dial. dor. p. 277.) Atque ita dictum esse antiquitus etiam apud alias nationes quam Dorienses probabile est ex του et τῳ formis indefinitis. Ipsum autem ἄττα non compositum esse opinatus erat Dawesius Misc. crit. p. 296., sed ortum ex adnectione τα indefiniti cum neutris in α desinentibus, duplicata τ littera in eiusmodi exemplis quae sub I. proposui. Verum est enim in codicibus saepius scribi ὀλίγαττα pro ὀλίγ' ἄττα al., de quo vide praeter alios Koenium ad Greg. Cor. p. 7. et Ritschel. ad Thomam M. p. 20., sed dum it sequitur Dawesius non attendit ad locos eos in quibus non est quasi encliticum sed sui iuris, quos locos sub II. et III. indicavi, quibuscum quaedam exempla Burneii ad Dawes. p. 478. componenda sunt. Ex his omnibus patet compositum esse ἄττα, non ita tamen ut initio fuerit idem atque ἅττα pro ἅ τινα, ut putabant Matthiae Gramm. gr. I. p. 361. et Pottius Quaest. etym. II. p. 257., sed ita ut confectum esse videatur ex ἄλλα τα eodem modo atque *aliquis* factum est ex *alius quis;* nam quemadmodum postea etiam *aliquis alius* dictum est sic etiam ἄλλ' ἄττα apud Graecos, obscurata significatione pronominis ἄττα primaria.

Verum admodum mirabile esse videtur quod ἄττα coniunctum esse dicitur ηνίκα et ὁπηνίκα sine ullo nomine adiecto (v. supra sub IV.); ita enim prorsus evanuisse videbitur pronominis indefiniti significatio. Sed locos, a grammaticis antiquis in hanc rem laudatos, apertum est certe non omnes id

evincere quod volunt, nam in loco Aristophanis legendum est *πηνίκ', ἄττ', ἀπώλετο* ut *ἄττα* non sit *pronomen* sed *προσφώνησις φιλοφρονητικὴ νέου πρὸς πρεσβύτερον,* ut dicit Hesychius, apud quem in antecedentibus, quibus *ἄττα* idem esse dixerat atque *τινά,* legendum esse videtur *ὁμοίως ἢ ὁ δεῖνα.* Dirigitur igitur in Aristophanis loco ad Prometheum oratio. Locus Pherecratis neminem morabitur, quum *ἄττα* pertineat ad *ἄλλα.* In altero autem Chionidis loco *ὁπηνίκ' ἄτθ' ὑμεῖς κοπιᾶτ' ὀρχούμενοι* videtur *ἄττα* indefiniti accusativus ab *ὀρχούμενοι* pendere ut sit sententia: *postquam aliquantum* (*ὀρχήματ' ἄττα*) *saltaveritis,* ut apud Platonem Prot. p. 316. *σμίκρ' ἄττα διατρίψαντες.* Atque eiusmodi locos, qualis hic est, in animo habuisse videtur Eratosthenes quum diceret *χρονικῶς* etiam usurpatum esse *ἄττα.* Quam sententiam alii male ad alios etiam locos, eosque aut non integros aut mendosos, detorserunt. Atque in Chionidis versiculo *Πυθοῦ χελιδὼν πηνίκ' ἄττα φαίνεται,* si absoluta est sententia neque quicquam praeterea sequebatur quod omissum est a grammaticis, quid statuendum sit nescire me fateor. Nemo enim crediderit grammaticis, *τὸ ἄττα ἐνίοτε παρέλκειν.* Sed sine dubio corruptus est locus Chionidis, quum Cobeti (Novv. lectt. p. 278.) explicatio rem plane non expediat. Igitur quum neque *πυθοῦ* sanam sententiam praebeat et Etymologus Magnus p. 167. versum laudet sic *πήθου χελιδὼν τηνίκ' ἄττα γίνεται,* non ab re erit scribere:

ἰδοῦ, χελιδὼν τηνικαῦτα φαίνεται,

quum fieri sane potuerit, ut et scholiasta Platonis, Etymologus M. aliique grammatici mendosis exemplaribus uterentur in quibus male scriptum erat *τηνίκαττα* pro *τηνικαῦτα.* Verum Eratosthenem vitioso exemplari usum esse non credo; is enim nihil videtur dixisse nisi *χρονικῶς* etiam *παραλαμβάνεσθαι τὸ ἄττα* idque vere eum dixisse supra asseveravimus; exempla autem perversa, id ut demonstrarent, addiderunt seriores grammatici. *Ἰδοῦ* pro *πυθοῦ* in versu comici scripsi commotus inscriptione antiqui vasis, editi in Monum. dell' Instit. arch. T. II. Tav. XXIV., postea in Annali di corrispond. archeol. T. VII. p. 238 (Tav. XXIV.), denique iterum a *Panofka:* Bilder antiken Lebens p. 37. Taf. XVII. n. 6. ubi de praetervolante prima hirundine dicit adolescens quidam: *ἰδοῦ χελιδών.* Cui

senior quidam assidens respondet: *νὴ τὸν Ἡρακλέα*, puerulus autem quidam addit: *αὑτηΐ, ἔαρ ἤδη*. Simile est illud Aristophaneum Equit. 421. quo usus est Panofka: *σκέψασθε, παῖδες, οὐχ ὁρᾶθ'; ὥρα νέα, χελιδών.*

Vt eo tandem revertamur, unde exorsi sumus, in epigrammate Anthologiae mirum videtur quod poëta inter mere attica oratorum vocabula v. 1. proposuit etiam *σφίν*, quo non usi sunt attici oratores. Quare vide ne scripserit *πολλοῦ δεῖ καὶ γρῦ*, versu autem ultimo: *προσθήσει δ' αὐτοῖς σφίν, φαθί καὶ μίν ἔτι*. Nam *γρῦ* vocabulo etiam Demosthenes usus est. Crito autem suam de *σφίν*, *φαθί* et *μίν* doctrinam tanquam mantissam aliquam poeticam addidisse videtur praeceptis de Atticis dictionibus.

DE SOLOECISMO LOGICO RHETORICO GRAMMATICO EIVSQVE VERILOQVIO.

Concludendum est ex Aristotelis libro de *sophisticis elenchis*[1]) (3. p. 165^b Bekk.) sophistas primum in suam logicam, si qua vera fuit logica sophistarum, introduxisse *soloecismi* vocabulum inprimisque *Protagoram Abderitam;* ita enim dixit ille: *περὶ δὲ τῶν ἀγωνιστικῶν καὶ ἐριστικῶν νῦν λέγωμεν. Πρῶτον δὴ ληπτέον πόσων στοχάζονται οἱ ἐν τοῖς λόγοις ἀγωνιζόμενοι καὶ διαφιλονεικοῦντες. ἔστι δὲ πέντε ταῦτα τὸν ἀριθμόν, ἔλεγχος καὶ ψεῦδος καὶ παράδοξον καὶ σολοικισμὸς καὶ πέμπτον τὸ ποιῆσαι ἀδολεσχῆσαι τὸν προσδιαλεγόμενον· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ πολλάκις ἀναγκάζεσθαι ταὐτὸ λέγειν. μάλιστα μὲν γὰρ*

[1]) Hunc librum *Topicis* adiunxit *Theod. Waitzius*, vir praestantissimus, tanquam ultimum (organ. T. II. p. 240 sq.) probante *Zellero* Philos. Graec. (II ed.) T. I, p. 769. Verumtamen ipse Aristoteles a *topicis* et *analyticis* (quae peculiari titulo Aristotelio apud Waitzium non carent) seiunxit librum his verbis: *περὶ μὲν οὖν τῶν ἀποδεικτικῶν ἐν τοῖς Ἀναλυτικοῖς εἴρηται, περὶ δὲ τῶν διαλεκτικῶν καὶ πειραστικῶν ἐν τοῖς ἄλλοις* (i. e. in *Topicis*), *περὶ δὲ τῶν ἀγωνιστικῶν καὶ ἐριστικῶν νῦν λέγωμεν.* Haec autem inprimis pertinere ad Sophistas dixit Plato (Sophist. p. 231.): *τῆς γὰρ ἀγωνιστικῆς περὶ λόγους ἦν τις ἀθλητής, τὴν ἐριστικὴν τέχνην ἀφωρισμένος.*

προαιροῦνται φαίνεσθαι ἐλέγχοντες, δεύτερον δὲ ψευδόμενόν τι δεικνύναι, τρίτον εἰς παράδοξον ἄγειν, τέταρτον δὲ σολοικίζειν ποιεῖν. τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ ποιῆσαι τῇ λέξει βαρβαρίζειν ἐκ τοῦ λόγου τὸν ἀποκρινόμενον, τελευταῖον δὲ τὸ πλεονάκις ταὐτὸ λέγειν. Prae ceteris autem *Protagoram* in mente habuisse Aristotelem docemur eodem libro (14. p. 173[b].) *Σολοικισμὸς δ' οἷον μέν ἐστιν εἴρηται πρότερον, ἔστι δὲ τοῦτο καί ποιεῖν καὶ ποιοῦντα φαίνεσθαι καὶ μὴ ποιοῦντα δοκεῖν, καθάπερ ὁ Πρωταγόρας ἔλεγεν, εἰ ὁ μῆνις καὶ ὁ πήληξ ἄρρεν ἐστίν· ὁ μὲν γὰρ λέγων οὐλομένην σολοικίζει μὲν κατ' ἐκεῖνον, οὐ φαίνεται δὲ τοῖς ἄλλοις, ὁ δὲ οὐλόμενον φαίνεται, ἀλλ' οὐ σολοικίζει. δῆλον οὖν ὅτι κἂν τέχνῃ τις τοῦτο δύναιτο ποιεῖν· διὸ πολλοὶ τῶν λόγων οὐ συλλογιζόμενοι σολοικισμὸν φαίνονται συλλογίζεσθαι, καθάπερ ἐν τοῖς ἐλέγχοις.*

Ad eosdem soloecismos Protagoreos redit Aristoteles c. 32. p. 182[a]., ut fallaces eorum laqueos legitima ratione aut dirimat aut rescindat; in aliis autem libris *σολοικίζειν* vocabulo utitur, velut in commentariolo de memor. et reminiscentia p. 452[b]: *διὰ τοῦτο ὅταν δέῃ ὄνομα μνημονεῦσαι παρόμοιον μέν, εἰς δ' ἐκεῖνο σολοικίζομεν*, quo simile quid in mente habuisse videtur, quod Stoici in grammatica intellexerunt *anomaliam*[1]) et Rhet. II, p. 1391[a]: *καὶ τρυφεροὶ καὶ σαλάκωνες, τρυφεροὶ μὲν διὰ τὴν τρυφὴν καὶ τὴν ἔνδειξιν τῆς εὐδαιμονίας, σαλάκωνες δὲ καὶ σόλοικοι διὰ τὸ πάντας εἰωθέναι διατρίβειν περὶ τὸ ἐρώμενον καὶ θαυμαζόμενον ὑπ' αὐτῶν, καὶ τῷ οἴεσθαι ζηλοῦν τοὺς ἄλλους ἃ καὶ αὐτοί*, ubi soloecus dicitur is qui locupletior honestiorque videri cupit quam est. Haec autem *σολοικίζειν* et *σόλοικον* Aristotelis nihil habent commune cum soloecismis Protagoreis.

Revertamur igitur ad soloecismos sophisticos. Hanc enim doctrinam Protagoras videtur tradidisse in *Orthoëpia* sua, de qua vide *L. Spengelium Συναγ. τεχνῶν* p. 44. (Cf. *Io. Classen* de grammaticae graec. prim. p. 28.) Quam nescio an rectius dixerit Themistius (or. 4.) *ὀρθορρημοσύνην*, nisi haec ad Prodicum fortasse pertinent (v. Prantl. histor. log. I, p. 14.) In or-

---

[1]) Scholia ad Sophist. elench. p. 319 b. Brandis. composuerunt hoc cum significatione soloecismorum Protagoreorum.

thoëpia igitur novum etiam systema *generum* vocabulorum condidit, de quo mirum quoddam exemplum indicavit Aristoteles, cui se quodammodo adstrinxisse Socratem Aristophanes videtur prodere, quasi alterum in grammatica graeca Protagoram [1]). Si quis meminerit Aristotelem in loco elenchorum sophisticorum id quod *σολοικίζειν* antea dixerat postea etiam *βαρβαρίζειν* appellare, concedet fortasse Socratem apud Platonem (Protag. p. 341 *ὀνειδίζειν τῷ Πιττακῷ ὅτι τὰ ὀνόματα οὐκ ἠπίστατο ὀρθῶς διαιρεῖν ἅτε Λέσβιος ὢν καὶ ἐν φωνῇ βαρβάρῳ τεθραμμένος*, et p. 344. ubi de Simonidis cantico dicitur *ὅτι παντὸς μᾶλλον ἔλεγχός ἐστι τοῦ Πιττακείου ῥήματος διὰ παντὸς τοῦ ᾄσματος*) indicare voluisse se Protagoreis armis dimicare nescire. Similiter Demosth. Or. I. contra Steph. p. 1110. *ὑμεῖς δ' αὐτὸν ὑπειλήφατε ὅτι σολοικίζει τῇ φωνῇ, βάρβαρον καὶ εὐκαταφρόνητον εἶναι* et A. Gellius N. A. V, 20: *Nam sicut βάρβαρον ita σόλοικον dixerunt.*

Neque aliter Dionysius Halicarnassensis sensit de compos. verborum p. 126. Reisk.; *βαρβαρισμόν* enim non distinguit a *σολοικισμῷ*: *βάρβαρον δ' ἐβόα δεσπότην καὶ ἱκετεύων· γελᾶν δὲ ὁ σολοικισμὸς ποιεῖ*, quum in ceteris (cp. II. ad Ammonium de Thucydide p. 792; p. 868 de Din. p. 645 de Thucyd. iud. p. 885.) significationem *σολοικισμοῦ* recte retineat.

Eodem modo scriptor quem post Ammonium edidit Valckenarius p. 192. *λέγεται δὲ σολοικισμὸς ἐπεὶ σόλοικον καὶ βάρβαρον τὴν προφορὰν ἔχει, σολοίκους δὲ ἔλεγον οἱ παλαιοὶ τοὺς βαρβάρους*; neque Photius Lex. (s. *Σόλοι*) *σολοικίζειν* et *βαρβαρίζειν* distinxit. In universum autem Protagoras, qui primus in hac re usus est *soloecismi* vocabulo, eos *σολοικίζοντας* demonstrare voluit qui, ignaros Protagoreae orthoepiae, quum non satis graece scire viderentur ne recte quidem cogitare posse convinceret.

Theophrastus quid docuerit libro *περὶ σολοικισμῶν* (v. Diogenes Laert. V, 48.) nescimus. Sed quum plurali usus sit in

---

[1]) In hac re Aristophanem finxisse Socratem artes sophisticas Protagorae callentem in institutione puerorum recte monuit L. Spengel l. l. p. 43. In Nubb. autem 662. videtur restituendum esse: *ἀλεκτρύαιναν, τὸν δ' ἕτερον ἀλεκτρυῶ* pro *ἀλέκτορα*.

libri inscriptione videtur hoc argumentum sophisticum paullo uberius tractasse magisque etiam exagitasse quam Aristoteles.

Postea stoicae philosophiae parens *Zeno* Citiensis soloecismi vocabulum traduxit ad *rhetoricam artem*. V. Diogenem L. VII, 40. *Ἀρεταὶ δὲ λόγου εἰσὶ πέντε, Ἑλληνισμὸς, σαφήνεια, συντομία, πρέπον, κατασκευή. Ἑλληνισμὸς μὲν οὖν ἐστι φράσις ἀδιάπτωτος ἐν τῇ τεχνικῇ καὶ μὴ εἰκαίᾳ συνηθείᾳ, σαφήνεια δέ ἐστι λέξις γνωρίμως παριστῶσα τὸ νοούμενον, συντομία δέ ἐστι λέξις αὐτὰ τὰ ἀναγκαῖα περιέχουσα πρὸς δήλωσιν τοῦ πράγματος. πρέπον δέ ἐστι λέξις οἰκεία τῷ πράγματι, κατασκευὴ δέ ἐστι λέξις ἐκπεφευγυῖα τὸν ἰδιωτισμόν, ὁ δὲ βαρβαρισμὸς ἐκ τῶν κακιῶν λέξις ἐστὶ παρὰ τὸ ἔθος τῶν εὐδαιμονούντων Ἑλλήνων, σολοικισμὸς δέ ἐστι λόγος ἀκαταλλήλως συντεταγμένος*[1]). Primus igitur Zeno via ac ratione soloecismi vocabulo ita usus est ut in vitiis grammaticis haberet vere graeci sermonis idque vitium definiret et secerneret a barbarismo. Quem secutus est *Chrysippus* Solensis qui grammaticam graecam, ut logicae stoicae subiectam, quasi fundasse sibi videbatur[2]). Scripsit praeter alia etiam sex libros *περὶ ἀνωμαλίας* ad Dionem, quibus contra Aristarchi *ἀναλογίαν* usus est *Crates Mallotes* (cf. Varro de ling. lat. IX, 1. Muell.) et unum librum *περὶ σολοικισμῶν* alterumque *περὶ σολοικιζόντων λόγων* ad Dionysium (Diog. L. VII, 192.)[3]). In his omnibus locis non ita longe discessisse Chrysippum a Zenone probabile est. Secutus est *Apollonius Dyscolus* de Constr. p. 196, 26. Bekk. *Χρὴ οὖν ἐπιστήσαντας ἐκθέσθαι τί δή ποτ' ἐστὶν τὸ ποιοῦν τὸ ἀκατάλληλον, οὐ παραθέσει τρόπων χρησαμένους μάτην, καθάπερ τινές αὐτὸ μόνον ἐκήρυξαν τοὺς σολοικισμοὺς, οὐ μὴν ἐδίδαξαν τὸ ποιοῦν ὅπερ εἴτις μὴ συνίδοι εἰς οὐδὲν συντείνουσαν, ἕξει τὴν παράθεσιν τῶν τρόπων.* Porro p. 198, 4. *οὐδὲ ἐκεῖνό με λέληθεν ὡς τινες ἐπετάραξαν τὴν παρὰ πᾶσι συμφώνως πιστευθεῖσαν δόξαν, ὡς μιᾶς λέξεως κακία ἐστὶν ὁ βαρβαρισμός, ἐπιπλοκῆς δὲ λέξεων ἀκαταλλήλων ὁ σολοι-*

---

[1]) Deflexit ab hac definitione *Alexander* rhetor. T. VIII, p. 426. Walz. *ὅτι καὶ ὁ σολοικισμὸς ἐξάλλαξις λόγου, ἀλλ' ἐπὶ τὸ χεῖρον.* Cf. p. 495. 528. [2]) Paullo inclementius de Stoicorum grammatica iudicat *Prantl* Geschichte der Logik I. p. 415. [3]) V. de *λόγοις σολοικίζουσι* Sext. Emp. adv. Mathem. I. p. 112. Bekk.

κισμός, αὐτοὶ εἰσηγησάμενοι τὸ καὶ ἐν μιᾷ λέξει καταγίγνεσθαι σολοικισμὸν — οὐκ ἄρα ἀληθὲς τὸ ἐν μιᾷ λέξει σολοικισμὸν γίγνεσθαι — οὐ γὰρ σολοικισμοὶ ἀκοῇ ὑποπίπτουσιν ἐλεγχόμενοι ἐκ τῆς κατὰ παράθεσιν τῶν λέξεων συνούσης ἀκαταλληλίας. Eodem pertinet auctor commentarii *περὶ σολοικίας* p. 197. a Valckenario additus *Ammonio: Σολοικία ἐστὶν ἀκατάλληλος πλοκὴ τῶν τοῦ λόγου μερῶν παρὰ τὴν τῶν ἑλληνιζόντων συνήθειαν.*

Pergimus ad originationem, quam Cicero dicit veriloquium, vocabuli soloecismi. Ac nihil quidem in hac re nos adiuvat vocabulum *stribiligo*, quo vocabulo secundum *A. Gellium* (N. A. V, 20.) pro graeco *soloecismo* usi sunt antiquiores Latini. Ipse Gellius hoc nomen deducit a graeco *στρόβιλος* a versura videlicet et pravitate tortuosae orationis, tanquam strobiliginem (sterobiligo rec.) quandam. Sinnius autem Capito *imparilitatis* voce utebatur pro *stribiligine*; hoc autem ad *ἀνωμαλίαν* potius pertinet. Prorsus ridicula est narratio Diogenis Laertii vit. Solon. I, 51. dicit enim Solonem Atheniensem[1]) postquam Croesum convenisset in Ciliciam migrasse ibique condidisse oppidum suo nomine „Soloe“ dictum quo quum aliquot etiam Athenienses deduxisset, ab his quidem dictum esse *σολοικίζειν* quod patriam linguam in peregrina regione dedidicissent. Ac Strabo quidem (XIV, p. 663.) dubius est an *σολοικίζειν* pertineat ad Solensium oppidum prorsusque carere illud, si inde derivetur, analogia recte monuit Lobeckius Path. p. 330.; incolae enim oppidi Ciliciensis semper dicti sunt *Σολεῖς*. Sed longe ineptiorem originationem excogitarunt Choeroboscus ed. Gaisford. II, p. 22 et 467: *ὁ τοῦ σώου λόγου αἰκισμός* et Etym. M. s. v. Igitur aliunde petenda est originatio vocabuli *σολοικίζειν*; hanc autem ad *σόλοικον* vocabulum pertinere recte iam monuit grammaticus post Ammonium a Valckenario editus p. 192. 93. *λέγεται δὲ σολοικισμὸς ἐπεὶ σόλοικον καὶ βάρβαρον τὴν προφοράν ἔχει, σολοίκους δὲ ἔλεγον οἱ παλαιοὶ τοὺς βαρβάρους· ὁ γὰρ Ἀνακρέων φησὶ κοίμησον δὲ σόλοικον φθόγγον· καὶ Ἱππῶναξ*

---

[1]) V. Suidas v. *Σόλων*. Ad Solonem Lindium hoc pertinere monuit ille qui scripsit vitam Arati. V. *Westermanni Βιογράφοι* p. 57.

καὶ τοὺς σολοίκους, ἢν λάβωσι, περνᾶσι,
Φρύγας μὲν εἰς Μίλητον ἀλφιτεύσοντας.

In altero loco soloecum dictum est de lingua, in Hipponactis loco de origine. Descendit autem ipsum vocabulum *σόλοικος* a *σόλῳ*, quod apud Homerum est discus ferreus *αὐτοχόωνος*, et ab *εἴκω* (*ἔοικα*) ita ut videatur primum dictum esse de nummis ex metallo viliore eoque nativo procusis, qualia sunt ferrum et aes, quae metalla si admiscebantur in moneta cum nobilioribus metallis dicebantur *νομίσματα κίβδηλα* (v. Herodian. post Moerid. Piersoni p. 447.) a quo vocabulo non differt fere *σόλοικον*. Hinc etiam apud Hesychium *σολοίτυπος* (*νοῦμμος*) pertinet ad *σόλον*, (conformatum ad analogiam *ὁδοιπόρος* vocabuli, ut evitaretur cumulatio brevium syllabarum) quod demonstrat *μυδρότυπος*, Hesychii (sic enim corrigendum esse videtur, quum *σόλος* et *μύδρος* in hac re nihil differant).[1]). Est igitur *σόλοικον semibarbarum* vel *id quod habet speciem adulterinam*.

Ἀσόλοικον dixit Eubulus Comicus (v. Meinecke Fragm. Com. Gr. III, p. 205.) *μέγα κρέας βόειον ἀσόλοικον* (quod est sine vitiis). Sed Sophoclem Tragicum eodem vocabulo usum fuisse in Troilo testis est Hesych. s. v. (v. Nauck. Fragm. p. 214.), quod satis mirum videtur; Troilus enim non erat satyricum drama.

---

[1]) Sero demum adiectum esse videtur *καὶ χαλκός τις ἐν Κύπρῳ*.

DE LOCO M. TERENTII VARRONIS DE RE RUST. I, 2. QUI DE ROGATIONIBUS LICINIIS AGIT.

M. Furium Camillum, cuius ductu auspicioque velut ab stirpibus laetius renata Romanorum respublica est, secundum a Romulo conditorem urbis fuerunt qui dicerent. Et recte quidem, si patria ex obsidione hostium recuperata, si gloria armorum, per trecentos sexaginta annos victricium restituta, si aucta patrum potestas M. Furio iure adscribitur. Sed qui causas rerum videt earumque progressus et antecessiones non ignorat, ei non tam communem populi libertatem, quae continebatur aequabilitate iuris patrum et plebis, quam pristinam paucorum dominationem revocasse Camillus videbitur. Longe igitur digniores gloria M. Manlius Capitolinus, plebis patronus, et qui huius cineres rogationibus suis ultus est generosissime, quemque plebis potius vindicem libertatisque eius conditorem et strenuum assertorem merito dixerimus C. Licinius Stolo. Hic enim cum L. Sextio tribunus plebis quum esset, per duo lustra indefessa opera id tandem assecutus est, ut, lege de creandis tribunis militaribus consulari potestate abrogata, consules crearentur, quorum utique alter ex plebe esset. Inde novus rerum ordo exorsus, qui non solum imperatores ex plebe et fortiter hostes vincere et optime gubernare rempublicam posse et contemnere impune patriciorum auspicia superstitionesque, quibus animos hominum tanquam laqueis tenuerant, demonstraret luculentissime, sed etiam Romanorum saeculi vere heroici opportuna praeberet initia. C. autem Licinius tres tantum ab initio rogationes promulgarat, unam de aere alieno, ut deducto eo

de capite quod usuris pernumeratum esset, id quod superesset triennio aequis portionibus persolveretur, alteram de modo agrorum, ne quis plus quingenta iugera agri [*publici* necessario supplendum est in Livii verbis VI, 35.; cf. T. Liv. IV, 51. 53.] possideret: tertiam, ne tribunorum militum comitia fierent, sed consulum [*sed consulum* addendum est Livii verbis], consulumque utique alter ex plebe fieret. His rogationibus novem post annos adiecta quarta est iisdem auctoribus: ut pro duumviris sacris faciundis decemviri crearentur, quorum pars ex plebe pars ex patribus fieret. Hanc ultimam rogationem eodem tempore (U. C. CCCLXXIX), quo primum tres illae promulgatae sunt, adiectam ceteris esse coniecerat Niebuhrius (Hist. Rom. T. II. p. 348. ed. pr.); sed eam sententiam altera editione sine dubio retractaturus erat vir egregius, nisi quo minus ultimam manum adhiberet libro suo immatura mors prohibuisset. Primo enim illam modo de consulatu rogationem ferentibus tribunis succlamarant patricii, non licere plebeio homini consulatum attingere propter auspicia, quae penes patres essent more maiorum, interdicta plebi. Hinc demum enixe operam dederunt tribuni, ut etiam auspiciorum cognitio in plebeiorum potestatem veniret. Atque factum hoc est quarta rogatione, qua optime patefactum nihil omnino a dîs immortalibus portendi, si pulli non pascerentur, si ex cavea dubitarent exire, si avis occinuisset. Haud vulgari modo rogationes omnes a plebe iussae sunt. Primum enim quum plebes de foenore et agro rogationes iussura, reliquas vero antiquatura esse videretur, tribuni, dato primo *per saturam* factae rogationis exemplo, se in omnia simul consulere dixerunt, ne ipsi plebeii commoda morarentur sua [1]).

[1]) Formulae *per saturam* et *in saturam* distinguendae sunt; *illa* enim tum utuntur in coniunctione verborum *per saturam iubere*, *imperium dare*, *abrogare aut derogare*, *per saturam exquirere sententias*, quum singula capita discreta non sunt ita, ut populus singillatim de singulis iubere possit, sed confuse omnia in unum collata: *huius* vero, quae semel in fragmento legis Serviliae reperitur (p. 84 ed. Klenzii): QVOM] TRIBVS INTRO VOCABVNTVR EXTRA QVAM SEI QVID IN SATVRAM FERETVR longe alia ratio est: *si quid in saturam feretur* nihil significare aliud potest, quam si quis aliquid ferat in concione, quae neque trinundinum promulgatione indicta neque centuriis aut tribubus discretis instituta, sed confuse convocata

id quod vetitum est postea lege Caecilia et Didia (Cf. personatum Ciceron. pro dom. 20), cuius summa est apud M. T. Ciceron. de legg. III, 4. *ne plus quam de singulis rebus simul consulunto*[1]); deinde ex T. Livii verbis (VI, 38) non plane perspicitur, perlataene fuerint hae rogationes a Licinio Sextioque vel irrita facta intercessione collegarum, cuius rei ipsa saturae ratio causa esse potuit, an M. Furius Camillus dictator in ordinem a tribunis coactus tantum terrorem etiam intercedentibus incusserit, ut fracti animis a proposito abstinuerint. Id vero certum est, patres auctores factos esse omnibus rogationibus, postquam partem consulatus, praeturam, sibi solis extorsissent.

Ex quattuor autem locis, in quos reipublicae formam diviserant tribuni plebis, alter ille, qui in constituendo agrorum modo consistit, maxime accendisse videtur animos Quiritium. Atque de hoc quidem nunc nobis sermo est. Legitur enim in M. Terentii Varronis libro primo de re rustica, cap. 2. locus

---

est. Cf. Liv. 26, 18. al. Sall. Iug. 29. quasi per saturam exquisitis sententiis. De Satura Isidor. Orig. V, 16. Mazocchi ad Tab. Heracl. p. 479. Fest. v. satura. — Lex multis aliis legibus referta itaque in sanctione legum adscribitur: neve per saturam abrogato aut derogato. Propterea recte additur in lege Servilia: quom tribus *intro* vocabuntur, quod intelligi de septis in foro debet sive de comitiis rite institutis. De satura et eius opposito, divisione sententiarum v. Schol. Bobiens. p. 282. [1]) Hanc legem Ciceronis eandem esse cum vetita legum satura recte animadvertit Turnebus ad locum Ciceronis laudatum, qui tamen eodem loco paullo post de privilegiis quibuscum saturam coniunxerat Cicero minus bene exposuit. Privilegium antiquum quid sit optime perspicitur ex rhetore latino, qui sub Heracliti Ephesii nomine epistolas subditicias composuit. Is enim (ed. Ald. T. II. fol. ξ, III verso) *πυνθάνομαι*, inquit, *Ἐφεσίους μέλλειν εἰσηγεῖσθαι νόμον κατ' ἐμοῦ ἀνομώτατον. οὐδεὶς γὰρ νόμος ἐφ' ἑνὸς ἀλλ' ἀνάκρισις. οὐκ ἴσασιν Ἐφέσιοι ὅτι ἕτερον δικαστὴς νομοθέτου, καὶ τόδε ἄμεινον ἐπεὶ ἀμαθέστερον πρὸς ἄδηλον τὸν μέλλοντα πρᾶξιν· ὁ δὲ δικάζων ὁρᾷ τὸν κρινόμενον ᾧ συνάπτεται τὸ πάθος. Ἴσασί με, Ἑρμόδωρε, συντεχνητεύσαντά σοι τοὺς νόμους κἀμὲ ἐλάσαι βούλονται, ἀλλ' οὐ [ἀλλὰ] πρότερον ἢ ἐλέγξαι αὐτοὺς ἔτι ἄδικα ἐγνώκασιν τὸν μὴ γελῶντα καὶ πάντα μισανθρωποῦντα πρὸ ἡλίου δύναντος ἐξιέναι τῆς πόλεως· τοῦτο νομοθετεῖν βουλεύονται· οὐδεὶς δ' ἐστὶν ὁ μὴ γελῶν εἰ μὴ Ἡράκλειτος ὥστ' ἐμὲ ἐλαύνουσιν.* Hinc patet privilegium hic esse speciem quandam ostracismi, quae acta praeteriti temporis, licet non cautum legibus de iis esset, ex nova lege lata diiudicet. Nos diceremus privilegium esse „ein Gesetz mit rückwirkender Kraft."

corruptissimus de rogationibus Liciniis: *Nam C. Licinium Stolonem et Cn. Tremellium Scrofam video venire: unum cuius maiores de modo agri legem tulerunt. Nam Stolonis illa lex, quae vetat plus D iugera habere civem romanum et qui propter diligentiam culturae Stolonum confirmavit cognomen, quod nullus in eius fundo reperiri poterat stolo, quod effodiebat circum arbores e radicibus, quae nascerentur e solo, quos stolones appellabant. Eiusdem generis C. Licinius trib. pl. cum esset post reges exactos annis CCCLXV [2]) primus populum ad leges accipiundas in septem iugera forensia e comitio eduxit [3]).* Hic locus non una parte laborat vehementissime. Primum enim de duobus Liciniis, ut videbitur primum inspicientibus, sermo est, uno, qui anno U. C. CCCLXXXVIII leges Licinias pertulit, altero nescio quo terrae filio, qui anno U. C. DCVIIII (post reges exactos CCCLV) ad similes rogationes accipiendas populum permovisse videtur; deinde *septem iugera forensia* quae dicuntur sensu prorsus carent, tum a sermone Varronis abhorret illud: *nam Stolonis* illa lex, *quae — et qui*; tum inauditum Quiritibus est quod hic legitur: ad leges accipiundas *in septem iugera.* Quasi unquam hac praepositione ita usi essent Latini! Nam quod Niebuhrius (H. R. T. I. p. 471. ed. III.) contulit ex Livio XXXIII, 30. *pax data in has leges* longe diversum est. Denique quid est illud *e comitio eduxit populum?* Quem quo deduxit? In forumne? In campum Martium? Quid tribunis plebis cum comitio? Nihil ex his omnibus quid sit intelligi potest.

Primus fuit Aus. Popma, qui Varronem altero loco de C. Licinio Stolone, altero de C. Licinio Crasso scripsisse diceret, quorum ille primum a U. C. CCCLXXVIII tribunus plebis fuit,

---

[1]) Pl. Licinius Stolo Plin. H. N. XVII, 1. XVIII, 3. [2]) Hier ist die Jahrzahl, wie jeder sieht, corrupt. *Niebuhr* H. R. T. I. p. 471. ed. III.

[3]) De hoc loco Niebuhrius T. II. p. 399. ed. pr. ita: „*Varro de re rust. I, 2. und Columella I, 3. scheinen einen vom Gesetzgeber verschiedenen Tribun C. Licinius Stolo als Ackervertheiler an das Volk zu meinen. Doch Varro's Stelle ist so tief auf den Grund verdorben, die Erklärung von dem C. Licinius Crassus ein so handgreiflicher Irrthum, dass nur Emendation Sinn schaffen kann. Columella aber ist der Geschichte so unkundig, dass er die erste Ackervertheilung, wodurch der Senat nach der Verbannung der Könige das Volk zu gewinnen suchte, einem Volkstribunen, dem Licinius, zuschreibt.*“

alter a. U. C. DCIX. Sed nemo veterum vel verbo monuit, C. Crassum, Caii Sempron. Gracchi amicum, movisse agrarias seditiones, quae ab eo nomen ducerent, nec, si movit unquam aliquid novi *de septem iugeribus* rogasse putandus est, quod septem illa iugera plerumque dividi plebi solebant. V. *C. Plin.* H. N. XVIII, 4. *Manii quidem Curii — nota concio est; perniciosum intelligit civem, cui septem iugera non essent satis. Haec autem mensura plebei post exactos reges assignata est.* T. Liv. V, 30. *Adeoque ea victoria laeta patribus fuit, ut postero die referentibus consulibus senatusconsultum fieret, ut agri Veientani septena iugera plebi dividerentur.* Quid quod adeo trita erant ista septem iugera, ut substituta ab librario quodam esse videantur vocabulo minus tralaticio? Addit Popma septem iugera forensia esse ea, quae in foro (i. e. comitiis tributis) primum assignata sint plebi, quum ante C. Crassum factum id esset senatus consulto. Contra quod ipse Schneiderus pluribus exemplis docuit iam ante annum DCIX assignatos agros plebi fuisse rogantibus tribunis plebis. Neque, ut hoc addamus, Popma satisfecit quaerentibus interpretatione sua educti ex comitio populi; nihil porro monuit de illa formula legum parum usitata *in septem iugera.* Iure igitur haec sententia exploditur. Sequitur Pighius, qui Annal. ad ann. DCVIII (p. 463) item de C. Licinio C. F. C. N. Crasso cogitat, sed ita, ut de ea ratione Crassi ad populum agendi intelligenda omnia esse censeat, quae exponatur a Cicerone Lael. 25.: *Atque is* (C. Licinius Crassus) *primum instituit in forum versus agere cum populo*, (quum antea comitium versus et curiam orare consuessent V. Plut. C. Gracch. 5.). Sed qui tandem hoc significare possunt verba Varronis: eduxit (adduxit callide Pighius) populum e comitio in septem iugera forensia? Num vere putabimus „septem iugera forensia forum romanum rustice vocari a Varrone, cuius ea tunc amplitudo vel mensura sine comitio fuerit?“ Et si vel maxime hoc significare possint verba Varronis, quid illud ad agrarias rogationes, de quibus unice Varro loquitur? Denique cur tandem *de pluribus legibus* dixit Varro, ad quas accipiendas C. Licinius populum e comitio eduxerit, quum septem iugera plebi dividunda *una* lege necessario continerentur? Ineptissimam igitur Pighii rationem Gesnerus et Schneiderus adoptare qui

potuerint, ego exputare prorsus non potui, inprimisque miror Schneiderum monstro supplementi historici sibi satisfacientem. Ita enim ille: relinquitur igitur sola Pighii interpretatio, ut dicamus C. Licinium Crassum revocasse legem Licinii Stolonis de modo agrorum a cive romano possidendorum vel plebi dividendorum eaque lege simul morem antiquum cum populo ex templo agendi innovasse. Sic Schneiderus. Mihi vero dubium non est, Varronem utroque loco de uno eodemque C. Licinio Stolone loqui. Sic enim legendum: *unum cuius maiores de modo agri legem tulerunt. Nam Stolonis illa lex vetat plus D iugera habere civem romanum, et, qui propter diligentiam culturae Stolonum confirmavit cognomen, quod nullus in eius fundo reperiri poterat stola, quod effodiebat circum arbores e radicibus quae nascerentur e solo quos stolones appellabant, eiusdem gentis C. Licinius, tribunus pl. cum esset post reges exactos annis CXLV primus populum ad leges accipiundas in septa forensia e comitio eduxit.*

Haec igitur nunc singillatim tractanda sunt. Ac primum quidem quod Varro dicit maiores Licinii legem agrariam tulisse, noli putare pro iis loqui, qui C. Licinium Stolonem et C. Licinium Crassum a Varrone intelligi arbitrantur; contra vero aequales fuisse eos Licinios, de quibus Varro tanquam maioribus C. Licinii Stolonis, amici sui, monet, pronum est perspicere. Intelligitur autem praeter C. Licinium Stolonem potissimum is Caius Licinius, qui anno U. C. CCCLXXVII tribunus militum consulari potestate et anno CCCLXXXVII magister equitum fuit. De hoc enim ita T. Livius VI, 39.: „P. Manlius deinde dictator rem (agrarias rogationes) in causam plebis inclinavit, C. Licinio, qui tribunus militum fuerat, magistro equitum de plebe dicto.“ Is igitur a gentili suo C. Stolone in consilium adhibitus rem confecisse apud magistratus videtur. Verba Varronis „*Stolonis illa lex*“ nihil significant, quam „lex quae Stolonis nomine venit“, *das stolonische Gesetz*, neque ullam personae tribuni Licinii, cuius postea mentio iniicitur, rationem habent. Atque C. Licinium quum *eiusdem* gentis esse Varro dicit, non ad Stolonem Licinium, qui leges agrarias pertulit, referendum erat, sed ad C. illum Licinium Stolonem, quem dialogum rusticum secum instituisse Varro finxit.

Aliquanto longius repetenda est postremorum verborum explicatio. Primum enim animadvertis *populum* antiquissima significatione a *patribus* sive *patriciis* non differre, sed opponi *plebi:* patricios autem in comitio curiatis comitiis convenisse, ut de republica consulerentur, inter omnes constat V. Niebuhr. H. R. T. I. p. 323. 467 sp. ed. III. Varro de ling. lat. IV, 32.: *comitium ab eo quod coibant eo comitiis curiatis et litium causa.* Ascon. Ped. in Verrin. I, 58. c. 22.: *comitium locus propter senatum, quo coire equitibus et populo romano licet.* In foro autem tributis comitiis conveniebat plebes. Quae comitia quum usque ad decemvirorum tempus plebeiorum solum fuissent, inde ab hoc tempore permissa etiam patriciis sunt (V. Liv. V, 30. 32.) qui tamen, plebeiorum spernentes societatem, non usi sunt iure suo, quum de legibus plebes sciscebat. Habebant autem in comitiis forensibus septa sua plebeii prorsus eodem modo atque populus inde a Servii Tullii tempore in comitiis centuriatis. (V. Sueton. Caes. 80. Cicer. Legg. III, 17. ad Attic. I, 13., I, 16. Dionys. H. VII, 59.) His septis vel ovilibus in comitiis centuriatis classes et centuriae, in tributis vero tribus a se invicem discernebantur.

His praemissis ad Varronis locum si recurramus, plana erit eius explicatio. Dicitur enim C. Licinium Stolonem tribunum pl. primum fuisse, qui patres (Cf. Niebuhr. H. R. T. I. p. 471. ed. III.) concitaret, ut ex comitio, quo curiae eorum convenissent, in septa forensia, seu ovilia tribuum in foro constitutarum, vocari se paterentur, cum plebe quattuor rogationes Licinias iussuri. Atque id ipsum est, quod aliis verbis ita exprimitur a T. Livio VI, 42. *Patres auctores omnibus eius anni comitiis* (quibus iussae leges Liciniae sunt) *facti.* Quem numerum annorum substituimus pro CCCLXV cum non mirabitur is, cui non ignota est ratio Romanorum computandi.

EXPLICANTUR INSCRIPTIONES ACRENSES III IN SICILIA REPERTAE AD LEGEM HIERONICAM PERTINENTES.

Septuaginta annis post Syracusas a Corinthiis in Sicilia conditas in montes vicinos primam coloniam deduxerunt Syracusani, Acras dictam. Quod factum est Olympiadis vicesimae nonae secundo anno, quum Archias Evageti filius Corinthius Olympiadis undecimae anno quarto in insulam Ortygiam, occupatam a Siculis barbaris, Corinthios traiecisset. Sic enim plane Thucydides VI, 5: *Ἄκραι δὲ καὶ Κασμέναι ὑπὸ Συρακουσίων ᾠκίσθησαν, Ἄκραι μὲν ἑβδομήκοντα ἔτεσι μετὰ Συρακούσας, Κασμέναι δὲ ἐγγὺς εἴκοσι μετὰ Ἄκρας*, nihil ut possis dubitare de originibus oppidi. Tamen hoc nescio quomodo ita confudit O. Muellerus, V. D., ut Acras nonaginta post conditas Syracusas annis munitas esse diceret. V. Dor. I. p. 117. Situm erat hoc oppidum in montibus Siciliae asperrimis, nivosis adeo per hiemem, ut *tumuli glaciales Acrae* audiant Silio Italico (XIV. 270.), e quibus Anapus fluvius aquas suas in portum Syracusanorum maximum emittit: distat XXIIII milia pass. a Syracusis, L fere milia ab Enna, quo aliquanto post a Syracusanis deducta colonia est, XVII. mil. pass. a Neto. Ac videntur Acras et Ennam oppida eo inprimis consilio condidisse Syracusani, ut contra barbarorum incursiones aut per vallem Anapi aut per vallem Simaethi (ab huius fonte prope abest Enna) contra Syracusanos descendentium se tutarentur. Simul autem Acrae viam muniise videntur ad occupandam planitiem, quae versus meridiem ad littus Siciliae spectat ab Himera

flumine usque ad Hirminium. In hanc enim planitiem postea Camarina et Casmenae coloniae Syracusis deductae sunt. Trans Himeram ad Isburum usque amnem (Calatabellotae hodie nomen est) ager patebat Agrigentinus et postea sequebatur Selinuntius. Ipsos Agrigentinos Himera fluvio suum agrum ab agro Gelensium, qui a sinistra Himerae ripa versus orientem patuit, diremisse ingens leo lapideus, finium quasi custos[1]), testis esse videtur, qui etiamnunc e viva rupe vetusto et eleganti, ut ait Fazellus, artificio excisus, superstes est non longe a Calatanisetta urbe. Ipsae vero Acrae variam fortunam expertae esse videntur, modo a Graecis, modo a barbaris occupatae, ut aliquoties necessarium esse videretur novos immittere colonos seu aratores. Quod quando factum sit nescimus; id unum scimus Imperatorum Romanorum temporibus stipendiarios factos esse Acrenses cum aliis multis, etiam Ennensibus, cum Centuripini, Netini et Segestani latinae conditionis essent. (Plin. H. N. III, 8.). De tempore Romanorum aevo aliquanto, ut videtur, superiore, inscriptiones quaedam agunt a L. B. a Judica nuper Acris repertae, quas hic cum lectoribus communicabimus. Me enim cum amico ante hos sex annos in Sicilia peregrinantem, monitum ab excellentissimo principe di Trabbia Panormitano, antiquitatis Siculae studiosissimo, ut ne ea spectanda praetermitterem, quae Judicae effodisset industria, Terranova, quae non ita longe distat ab antiqua Gela, per montes confragosos in Palazzolum vicum iter duxit, ubi sub cacumine editi montis, qui etiam nunc nomen tenet *Acremonte*, *egregium Acrae iacet cadaver*, ut Fazelli verbis utar. Ex ipso monte Aetnam spectare licet fumantem atque in littus prospicere, hinc in orientem

---

[1]) Similis est ei, de quo nuper *Bröndsted* narravit: voyages dans la Grèce. Livr. 1. p. 30. *Un ancien monument à un quart de lieue au nord de la ville est bien plus intéressant: c'est un lion colossal representé couché sur la flanc gauche — La forme du morceau de rocher dont il est composé a sans doute donné au sculpteur l'idée d'aider la nature.* Causam cur hic exsculptus leo sit, postea sic invenisse sibi visus est: Je crois en avoir trouvé postérieurement l'explication dans un mythe que nous a conservé Heraclide de Pont. „Les nymphes, dit-il, habitaient anciennement cette île riche en sources. Mais un lion les ayant effrayées elles s'enfuient à Caryste. Dela vient, qu'un promontoire de Céos s'appelle *le lion.*“

hinc in meridiem, ut vere *φρουρὰ* Syracusanorum oppidum dici posset. Prae ceteris arx ipsa eminebat ex alto praeruptoque saxo. In ea puteus superest mirae profunditatis, qui quamquam in primis militibus limpidissimam aquam praebebat, tamen eo artificio erat excisus ut per quattuor aditus ab inferiori parte etiam civibus in ipso oppido ad pedes arcis habitantibus hauriendi commoditas esset. Porro effossum est odeum et theatrum; illud, si vere est odeum, simile est ei, quod Pompeiis detectum est: sedes enim eius, qui recitaret publice, non in medio e regione auditorum constituta, sed a sinistra manu audientibus. praeter haec inventa sepulcra et catacumbae, patellae, vasa fictilia, aenea et vitrea, sigilla et simulacra, caelata opera multaque alia supellex, inprimis autem inscriptiones tam in *στήλαις* quam in tabulis perscriptae. Ex quibus tres hodie proferam nondum, quod ego sciam, editas:

I.

ΕΠΙΙΗΡΑ.... ΥΠΟΣΕΙΔΙΟΣΑΦΡΟ
ΑΓΟΡΑΝΟΜΟΙ ΔΑΙΚΡΑΤΗΣΑΡΙΣΤΟΞΕΝΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΔΑΣΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥΝΙΚΑΣΙΩΝΑΡΤΕΜΩΝΟΣ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣΑΓΑΘΩΝΟΣ....Ε.....ΘΕΟΦΙΛΟΥ
ΤΡΙΑΚΑΔΑΡΧΟΙ
ΑΡΙΣΤΟΜΑΧΟΣΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΥΠΑΥΣΑΝΙΑΣΣΩΣΙΟΣ
ΔΑΜΑΙΝΕΤΟΣΛΥΚΩΝΟΣ *ΥΠΟΓΡΑΦΕΕΣ*
ΞΕΝΩΝΑΡΙΣΤΕΑ *ΥΒΡΙΜΟΣΣΩΣΙΟΣ*
ΝΙΚΑΣΙΩΝΦΡΑΙΣΤΟΥ *ΦΙΛΙΣΤΙΩΝΣΩΣΙΟΣ.*

II.

ΦΙΛΟΚΡΑΙΑΦΡΟΔΙΤΑΙ
ΑΓΟΡΑΝΟΜΟΙ *ΚΡΙΤΩΝ ΚΡΙΤΩΝΟΣ*
ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΣΖΩΠΥΡΟΥΕΠΙΓΟΝΟΣΕΠΙΓΟΝΟΥ
ΕΥΦΡΑΙΟΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΟΣ
ΤΡΙΑΚΑΔΑΡΧΟΙ *ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣΚΑΙΦΡΑΔΑΤΗΡ*
ΔΑΜΟΚΡΑΤΗΣΑΡΙΣΤΟΚΡΑΤΕΟΣ *ΠΥΡΡΙΧΟΣΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΟΥ*
ΑΓΕΑΣΑΓΕΑ *ΥΠΟΓΡΑΦΕΥΣ*
ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣΑΓΑΘΩΝΟΣ *ΔΑΜΟΚΡΑΤΗΣΦΙΛΙΟΥ*
ΕΛΩΡΙΣΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ *ΥΠΗΡΕΤΑΣ·*
ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΗΣΑΡΧΑΓΑΘΟΥ *ΑΡΙΣΤΟΜΕΝΗΣΖΩΠΥΡΟΥ*
ΗΡΑΚΛΕΙΔΑΣΔΑΜΑΤΡΙΟΥ *ΜΕΝΕΚΡΑΤΗΣΣΩΣΙΟΣ*
ΑΡΙΣΤΕΑΣΞΕΝΩΝΟΣ

III.

ΘΕΟΔΩΡΩΙΣ...
ΘΕΜΥΠΟΤΟΑΦΡΩΔΙΣΙΟΝ
ΦΙΛΩΝΙΔΑΙΦΙΛΩΝΙΔΑΜΟΡΦΙΑΝΩ
ΘΕΜΥΠΟΤΟΚΟΡΕΙΟΝ
ΔΙΩΝΙΘΕΟΔΩΡΟΥ
ΘΕΜΥΠΕΡΤΟΥΚΟΡΕΙΟΥ
ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΩΙΗΡΑΚΛΕΙΟΥΛΛΒ
ΘΕΜΟΠΙΣΩΤΟΥΚΟΡΕΙΟΥ
ΖΩΠΥΡΩΙΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ
ΘΕΜΟΠΙΣΩΤΟΥΚΟΡΕΙΟΥ
ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΩΙΠΟΛΥΞΕΝΟΥ
ΘΕΜΕΝΒΑΛΣΑΠΟΠΤΩΙΑΡΤΕΜΙΣΙΩΙ
ΘΕΜΠΟΤΙΦΡΗΤΙΟΙΣ
ΠΟΣΕΙΔΕΙΦΙΛΩΝΟΣ
ΘΕΜΠΟΤΙΦΡΗΤΙΟΙΣ
ΣΙΜΥΛΩΙΕΥΚΛΕΟΣΝΗΤ
........ΙΟΥ
ΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΩ
ΘΕΜΥΠΟΤΟΑΦΡΟΔΙΣΙΟΝ
ΗΡΑΚΛΕΙΔΑΙΗΡΑΚΛΕΙΔΑΠΕ
ΘΕΜΥΠΟΤΑΣΘΑΛΑΜΑΣΠΟΤΙΤΩΙϘΙΝΩΙ
ΔΑΜΟΚΡΑΤ....ΙΛΙΟΥ
ΘΕΜΠΟΤΙΤΩΙ...ΕΜΙΤΙΩΙ
ΑΙΣΧΥΛΩΙΔΙΟΝΥΣΙΟΥ
ΘΕΜΥΠΕΡΤΟΥΚΟΡΕΙΟΥ
ΦΙΛΩΝΙΦΙΛΙΣΤΟΥ
ΘΕΜΥΠΕΡΤΟΥΚΟΡΕΙΟΥ
Α..........ΕΟΣ
ΘΕΛΠΟΤΙΠΛΥΝ.ΟΙΣ
ΑΡΧΕΔΑΜΩΙΦΙΛΩΝΟΣ
ΘΕΜ.ΕΤΙ.ΕΛΑ
ΙΕΡΩΝΙΦΙΛΩΝΟΣ
ΘΕΜΠΕΤΙΚΕΛΑ
ΑΡΧΕΔΑΜΩΙ.Β.ΚΑΝΝΕΙ
ΘΕΜΠΟΤΙΛΑΜΙΑΣΜΑΣΘΟΙΣ
ΗΡΑΚΛΕΙΩΙΔΙΟΝΥΣΙΟΥΗΡΑ
ΘΕΜΕΝΑΡΙΕΙΚΑΚΚΑΡΙΚΟΙΣ
ΖΩΠΥΡΩΙΕΠΙΞΕΝΟΥ
ΘΕΜΥΠΟΤΑΝΠΥΛΑΝΤΑΝΣΕΛΙΝΟ
ΑΡΙΣΤΟΔΑΜΩΙΣΩΣΙΟΣ
ΘΕΜΠΟΤΙΛΑΜΙΑΣΜΑΣΘΟΙΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΩΙΑΡΧΑΓΑΘΟΥ
ΘΕΜΥΠΟΤΑΝΠΥΛΑΝΤΑΝΣΕΛΙΝΟΥΝΤ

Primo titulo (vs. 1.) *Ἐπὶ Ἡρα[κλείο]υ Ποσείδιος Ἀφρο[δίτας ἱερέος]* docemur Aeris eundem fuisse morem, qui, a Timoleonte ad imitationem Argorum Syracusis introductus etiam ab aliis deinceps Siciliae urbibus receptus erat, ut annus a primarii numinis sacerdote, seu maximo sacerdote, (Cicer. Verr. II, 52) nomen acciperet. V. O. Mueller. Dor. II. p. 162. Ebert. Sicel. p. 125. Sic titulus Gelous *ἐπὶ ἱεραπόλου Ἀριστίωνος*, titulus Agrigentinus *ἐπὶ ἱεροθύτα Νυμφοδώρου τοῦ Φίλωνος*, titulus Melitensis *ἐπὶ ἱεροθύτου Ἰκέτα Ἰκέτου*, alius Melitensis *ἐπὶ ἱερείας Κλτιμοθέας* (i. e. *Κλαυδίας Τιμοθέας*): de similibus inscriptionibus v. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 606. Non mirandum est autem Veneris sacerdotem Aeris maximum fuisse; haec enim dea in Sicilia omnium dearum maxime post Cererem et Liberam colebatur, atque quemadmodum Troezene et Halicarnasi *Ἀφροδίτης Ἀκραίας* (Pausan. II, 32, 6.) fanum exstructum erat, ita etiam Aeris *Ἀφροδίτης φιλάκρας* aedes in arce erecta eundem paullatim honorem adepta est atque Corinthi, unde Syracusas, Acrarum metropolin, educta colonia est. *Φιλάκραν* dixi Venerem, quamquam in titulo II. perspicue legitur *φιλόκρα*. Sed *ὄκρα* pro *ἄκρα* antiquioris dialecti fuisse probatur iis quae congessit Blomfieldius ad Aesch. Prom. 289. Etiam Latini antiqui usi sunt *ocre* pro monte confragoso. V. *Festum* v. *Ocrem.* Praeter Venerem Acrenses Cererem et Liberam, Dianam et Lamiam cum Auxesia[1]) veneratos esse ex titulo III. coniicere licet. Post sacerdotem Veneris in primo titulo magistratus commemorantur et primum quidem I, 2—4 agoranomi quinque, II, 2—4 vero, quattuor. Hi agoranomi sunt aediles, quorum in Sicilia provincia suburbana mentio etiam a Cicerone (Verr. II, 55.), habetur; quos sequuntur triacadarchi et quidem I, 6—9 quinque (nisi, quod magis est probabile, *Παυσανίας Σώσιος* cuius nomen legitur v. 6. scriba fuit, ut vocabula *γραμματεὺς καὶ φραδατήρ* post *τριακάδαρχοι* v. 5. excidisse temporum iniuria videantur), II, 6—12 vero septem. Quot vere fuerint non liquet quum in fine mutilus sit uterque titulus. Hos autem

[1]) Quod adieci Auxesiam, quamquam eius ne mentio quidem in titulo III facta est, rationem habet in singulari coniunctione, quae est utriusque deae. V. Pausan. II, 30, 5. 32, 2.

triacadarchos censores fuisse Siculorum non inepte mihi videor ex eo concludere quod τριακάσι i. e. tricenis civium familiis et certo modo agrorum singuli erant praepositi. (Cf. Mueller Dor. II. p. 82.). Scio quidem binos tantum censores in quoque Siciliae oppido commemorari a Cicerone (Verr. II, 53.), sed hoc erat ad Romanorum censorum imaginem a Verre, impudentissimo homine, contra ius Siciliae institutum. Hic magistratus propter magnitudinem potestatis summa ambitione a Siculis contendebatur videnturque ad eum Romanorum temporibus officia curatorum tribuum pertinuisse postquam harum magna ab Romanis facta commutatio erat. Tribus autem seu phylae quae dicebantur antiquitus, *genera* civium a Romanis appellabantur. Sic Agrigenti duo erant genera, unum veterum civium, alterum colonorum, quos T. Manlius praetor ex S. C. de oppidis Siculorum deduxerat Agrigentum; sic duo Heracliae, quorum alterum a P. Rupilio deductum erat. (Cicer. Verr. II 50.) Syracusis vero tres antiquae tribus, *genera* dictae a Cicerone (Verr. II. 51.) etiam Romanorum temporibus remanserant[1]). Propter hanc igitur mutationem a Romanis factam triacadarchi et civium certum numerum et certum modum agrorum curasse ita videntur, ut census coram ipsis fieret. In inscriptione II. 5 post triacadarchorum nomen sequitur γραμματεὺς καὶ φραδατὴρ, qui est scriba et recitator legum, quali etiam Syracusani usi sunt (Cicer. Verr. II, 51.); post scribam denique commemoratur ὑπηρέτας seu accensus (Cic. Verr. III, 66. 68.). Tertio titulo, qui cum primo olim coniunctus fuisse videtur[2]) locorum quorundam et virorum continentur nomina. De utrisque agam seorsim. Virorum nomina primo putabam eorum esse, qui post eversam aliquando urbem Acrarum ex aliis oppidis eodem a Romanis deducti essent; sed magis verisimile est contineri hoc titulo nomina aratorum sive colonorum (Cic. Verr. III, 22.) tam Acrensium quam aliorum oppidorum, quibus a civitate Acrensi

[1]) Zumptius ad h. l. „Nihil me unquam de civium tribus ordinibus legisse memini. Itaque puto de tribus urbis partibus intelligendum esse quoniam ne in quarta parte, Insula, cives Syracusani habitarent interdictum erat.“ Non recte. Nam vel sine Insula quadripartita urbs erat. V. *Goeller.* de situ et origine Syracusarum p. 37. [2]) Cohaesisse titulos I et III probabile esse mihi dixit *Don Domenico* doctus Palazzoli sacerdos.

ager publicus isque decumanus in certum quoddam neque id breve tempus (Cf. Columell. I, 7.) locatus est a censoribus seu triacadarchis. Nam *ΘΕΜ* nota significatur *Θεμέλιον*, seu fundus, quem hic quidem non esse privatum sed publicum tam ex ipsa inscriptionis sententia quam e regionum nominibus *ὑπὸ τὸ Ἀφροδίσιον, ὑπὸ τὸ Κόρειον* cet. divinari potest. De agro autem Siculorum et de Hieronis lege, secundum quam decumae etiam Romanorum temporibus vendebantur, insignis est locus Ciceronis (Verr. III, 6.), quem totum adscibere longum est. Mitto praeterea alios locos, qui de lege hieronica agunt: unum proferam (III, 51) qui ad rem nostram plane pertinet: *lege hieronica numerus aratorum quotannis apud magistratus publice subscribitur:* atque ex eiusmodi tabulis censoriis, in quibus titulus noster habendus esse videtur, subscriptiones istas factas esse probabile est. Aratoribus igitur ab Acrensibus aedilibus et censoribus in certum tempus pars agri publici locata est sub ea condicione, ut et decumas secundum legem hieronicam, quae Romanorum temporibus in usum reipublicae romanae vendebantur, et locationis pactum pretium contribuerent. Aratores autem non solum sunt Acrenses, sed etiam ex aliis Siciliae urbibus ut divinare licet ex cognominibus. Sic III, 3 *Φιλωνίδᾳ Φιλωνίδα Μορφιανῷ*, qui unde ortus sit nescio; tamen pertinere hoc nomen ad oppidum aliquod Siciliae, nunc quidem incognitum, non potest dubitari, III, 7 pro *Ἀρτεμιδώρῳ Ἡρακλείου Μαβ.* sine dubio legendum erat *Ἀ. Ἡ. Μακ.* fuit igitur Macellensis; III, 16 in *Σιμύλῳ Εὐκλέος Νητ.* Netinum, III, 20. *Ἡρακλείδᾳ Ἡρακλείδα Πε* Petrinum, III, 37. *Ἡρακλείῳ Διονυσίου Ἡρα.* Heracliensem quis est qui non agnoscat? III, 34 legendum esse videtur *Ἀρχεδάμῳ Ἀβακαινεῖ.* In ipsis virorum nominibus notandum est primum Posidis, quod legitur I, 1. III, 14. atque componendum cum *Ἔλωρις* II, 8. et *Σῶσις* I, 8. 9. II, 11. cet. Idem Posidis nomen oblitteratum est apud Cicer. Verr. III, 42 ubi plerique codices habent Posidorus; nam multa eorum nominum in Sicilia vulgarium commemorantur etiam a Cicerone in Verrinis. III, 18 *Ἀριστόγειτος* legitur item II, 6. Noli igitur *Ἀριστογείτονι* corrigere. Difficilior res est de regionibus exponere quarum nomina modo a templis repetuntur, ut *ὑπὸ τὸ Ἀφροδίσιον, ὑπὸ τὸ Κόρειον, ποτὶ Ἀρτεμισίῳ*, modo ab aliis

vel urbis vel regionis monumentis. In his quidem habendum est (v. 13. 15.) *ποτὶ φρητίοις*, intelligendum fortasse de puteis, quorum supra feci mentionem. Vs. 12. *Θεμέλιον ἐν Βαλσαπόπτῳ Ἀρτεμισίῳ* quid sit nescire me fateor. Fuit quum coniicerem scriptum fuisse *ἐν ἄλσ.* (i. e. *ἄλσει*) *ἀπόπτῳ Ἀρτεμισίῳ*: *ἄποπτον* quid sit de regione usurpatum docet Aristoteles Polit. II, 9. *ὅπως μὴ ἄποπτος ἔσται ἡ Κορινθία ἀπὸ τοῦ χώματος*. Cf. Lobeck ad Soph. Aj. 15. Vs. 32. 34. legendum esse videtur *ποτὶ Γέλᾳ*, atque fluvius huius nominis intelligendus ad cuius fontes in montibus vicinis ager Acrensis porrigebatur. In hac vicinitate fluvii etiam Aeschyli nomen (v. 25.) dignum est quod animadvertatur, quum tragicus Atheniensis in urbe Gela mortuus sit. Vs. 40. 44. *Θεμέλιον ὑπὸ τὰν πύλαν τὰν Σελινουντίων* mirum forsitan videatur propter situm Selinuntis ab Acris remotissimum. Sed quum tota regio quae inter Acrensem atque Selinusiam interiacet a Rhodiis colonis possideretur, verisimile est, portam lubentius cognomen duxisse a Selinuntiis qui propinqui erant Corinthiorum et cum Syracusanis etiam foedere coniuncti initio belli peloponnesiaci (Thucyd. VI, 6.). Vs. 21. *Θεμέλιον ὑπὸ τὰς θαλάμας ποτὶ τῷ οἴνῳ*, vs. 36. 42. *Θ. ποτὶ Λαμίας μασθοῖς*, vs. 30. *Θ. ποτὶ πλυ[ν]οῖς* et vs. 38. *Θεμ ἐν δρίει κακκαρικοῖς* nomina fuisse locorum nemo erit qui dubitet, sed causam originationis his quidem temporibus nemo facile inveniet. *Κακκαρικοῖς* primo putabam componendum esse cum *κακκείοντες*, *κακκρύπτω*, *κακκορυφὴν* ita ut *κατά* praepositio lateret, nunc probabilius videtur *καὶ Καρικοῖς* corrigere. Ista autem Carica ubi fuerint et cur sic dicta fuerint me fateor nescire. Praeterea animadvertendum est *τὸ δρίος*.

INSCRIPTIONES TRES IN CVRIA ATHENIENSI NVPER REPERTAE.

Parietinas Curiae Atheniensium nuper detectas esse quis non audivit? Quas quum primum ipse Athenis conspexi in magnam incidi dubitationem. Nam non satis dignum esse hoc aedificium curia reipublicae Atheniensium existimabam, nobili sine dubio atque augusto loco, potius subitario opere lapidum undecunque advectorum congerie exstructum. Nam praeter alia, quae nunc commemorare nihil attinet, ipsi parieti ad occidentem converso — parietes enim orientis plagae nondum effossi sunt — iniecta est basis marmorea, in qua olim aenea statua nescio cuius civis Atheniensis erecta erat, ut vestigia docent in marmoris superficie. Basi ipsi adversae inscriptus est hic titulus litteris minutis:

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΑΡΧΙΟΥ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕΝ

Est idem ille Apollonius statuarius, cuius praeclarum artificium, Herculani inventum, asservatur in Museo Borbonico cum hac inscriptione:

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΑΡΧΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕΝ

V. Winckelmanni Oper. T. II. p. 58 V. p. 589. ed. Meyeri et Schulzii, et Silligii catal. artific. p. 78.

Porro in una ipsius porticus, quae ad introitum huius aedificii exstructa est, columna inventa est inscriptio haec:

ΗΒ[ΟΥ]ΛΗΚΑΙΟΔΗΜΟΣ
ΞΕΝΟΚΛΗΝΘΕΟΠΟΜΠΟΥ
ΡΑΜΝΟΥΣΙΟΝΕΙΣΗΓΗΤΗΝ
ΓΕΝΟΜΕΝΟΝΤΟΥΣΙΤΩΝΙΚΟΥ
ΤΑΜΙΕΙΟΥΚΑΙΣΙΤΩΝΗΣΑΝΤΑ
ΔΙΣΚΑΙΣΤΡΑΤΗΓΟΝΕΠΙΤΟΥΣ
ΟΠΛΕΙΤΑΣΓΕΝΟΜΕΝΟΝ
ΤΕΤΡΑΚΙΣΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑ
ΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ

Talia encomia, plebiscitis perscripta, si curiae excipienda fuissent omnia, locus ipse curiae non suffecisset. Sed dubia omnia, quibus ab initio premebar, tertia quaedam inscriptio plane dissipavit, quam ex apographo Pittacis, Viri humanissimi, cum lectoribus nunc communicabo. Ipse enim non potui interdiu diligentius recognoscere prae solis fulgore, quamvis vel aqua saepius adspersa vel speculo adhibito: ita exesus est lapis ille tempore diuturnoque situ, loco insuper incommodo delitescens nec tam facile propter casas adeundo, quibus parcendum erat quum purgarent et aperirent. Verum dubitari nequit quin hic titulus antiquo et proprio suo loco etiamnum resideat, quum firmissimae insistat basi, simillimae illis basibus stelarum, quae in Theseo nunc asservantur.

Habet autem ita:

. . . . ΗΡΙΑ
. . . . ΗΡΕΙ
. . . . ΑΡΙΗΠ . ΑΙΕΝ . . ΕΝΚΑΙ
ΕΥΝΟΙΑΣ . . . . ΤΟΥΛΑΜΠΡΟΤΑΤΟΥ . . ΩΝ
. . . . -ΠΕϹ . . . . . . ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑΚΑΙΣΣΑΡΑ . . . .
ΤΟΥΣ . . . . ΝΟΝΚΑΙΣΥΝΑΠΟΟΝ . .
ΤΙΜΗΔΕ ΕΗ . . . . . . ΑΝΑΚΗ . ΜΕΝΟΝΟΥ . . . ΗΑΠΑ . ΕΠΡΑΤΕΤΕΔΕΠΡΑ
ΕΜΛΕΗΕΤΑΙΣΕΩΣΟΥΔΕΙΣΑΝΗΡ.ΠΕΡΠΡΟΣΤΗΝΠΕΙΚΑΙΕΠΕΜΟΥΕΞΑΡΜΟΕΓΕ
ΓΟΝΕΙΤΑΕΠΙΤΟΥΣΕΜΝΟΤΑΤΟΥΥΜΩΝΣΥΝΕΔΡΙΟΥΥΠΑΥΤΟΥΟΜΟΛΟΓΗΘΕΝΤΑΩΣ
ΑΝΟΥΝΠ . Ι . ΟΝΔΙΚΑΣΔΟΣΑΠΑΝΤΗΣΗΜΙΝΑΜΑΑΝΑΙΣΧΥΝΤΩΣΚΑΙΤΗΝΠΕΡΙ
ΤΟΥΣΘΕΟΥΣΕΥΣΕΒΕΙΑΓ ΑΥΤΗΠΕΡΙΥΜΑΣΤΙΜΗ . . ΟΥΣΔΑΥΤΑΚΟΛΑΣΙΣΕΠΙΤΕΘΕΙΣΕ
ΤΑΙ . ΠΛΗΡΕΣΤΑΤΑΔΕΚΑΙΟΙΠΡΕΣΒΕΥΟΝΤΕΣΑΝΔΡΕΣΤΩΝΕΚΤΟΥΣΥΝΕΔΡΙΟΥΔΟ
ΓΙΜΩΤΑΤΩΝΚΑΜΟΙΤΙΜΙΩΤΑΤΟΙΤΗΝΒΟΥΛΗΣΙΝΥΜΩΝΠΑΡΕΣΤΗΣΑΝ . . . . . .
ΕΡΡΩΣΘΑΙΥΜΑΣΤΙΜΙΩΤΑΤΟΙΕΥΧΟΜΑΙ

Continetur hac inscriptione epistola quaedam nobilis cuiusdam Romani ad *συνέδριον*. Hoc autem nomine inprimis Romanorum Senatum dixisse Graecos ex Polybio aliisque scriptoribus apparet. Ille enim I, 11 *Καὶ τὸ μὲν συνέδριον οὐδ' εἰς τέλος ἐκύρωσε τὴν γνώμην*. Diodor. vero Bibl. Exc. Vat. XXXII, 6. *ὁ δὲ Κάτων ἀφηγούμενος τοῦ συνεδρίου καὶ συνέσει διαφέρων*. Quare in hac epistola synedrium illud, cui scripta est, nihil esse aliud nisi Atheniensium Senatum non opus erit multis demonstrare.

Quodsi vero ipsum aedificium, quale nunc quidem inventum est, non satis respondere videtur loci celebritati, explicari id poterit ex Athenarum fortuna, quam temporibus Romanorum perpessae sunt. Scimus enim L. Cornelium Sullam quum Athenas obsedisset ab ipsa hac parte urbis per Heptachalcum sic dictum irruisse cum copiis magnamque fecisse stragem et aedificiorum et hominum. Postea quum reaedificaretur curia festinatio fecisse videtur, ut promiscue saxa materiamque circumfusam adhiberent.

INSCRIPTIONES OLYMPICAE IIII.

Ante aliquot annos in planitie Olympiaca ad radicem montis Cronii inventa est marmorea basis statuae aeneae, cuius vestigia etiamnunc eminent. Tria latera huius basis inscriptiones habent, quas superiore aestate descripsi. Edidit etiam *Beulé* in: *Archives des missions scientifiques et littéraires. Paris* 1852 *(X Cahier. Octobre* 1851*)* sed cum variis lectionibus quas cum lectoribus communicabo. Forma litterae Σ est C, litterae Ω vero haec *ω*.

I.

In adversa parte:

ΗΠΟΛΙΣΤΩΝ
ΗΛΕΙΩΝ Τ̄. ΦΛΛΙ
ΛΡΧΕΛΛΟΝΤΟΝ
ΕΛΥΤΗΣΕΥΕΡ
ΓΕΤΗΝΕΚΤΩΝ
ΙΕΡΩΝΤΟΥΔΙΟΣ
ΧΡΗΜΑΤΩΝΛ
ΝΕΣΤΗΣΕΝ
Ψ *Β.*

V. 1. *Beulé* *ΗΠΟΛΙΣΗΤΩ*†, v. 2. B. *Τ. ΦΛΛΒιον*, v. 4. B. *ΕΥΕΡ*—, v. 6. B. *ΔΙΟ*†, v. 7. B. in fine versus *Λ*—

II.

In sinistra parte:

ΜΕΤΕΚΕΧΗΡΩ

ΤΩΠΡΟΤΗΣΣΝΖΟΛΥΜΠΙΑΔΟΣ
ΘΕΟΚΟΛΟΙΟΛΥΜΠΙΚΟΙ
ΑΥΡΒΑΣΙΛΕΙΔΗΣ
ΦΛ ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΑΡΧΕΛΑΟΥΤΟΓ̅
ΑΥΡΙΟΥΛΙΑΝΟΣ ΠΡΕΙΜΟΥ
ΣΠΟΝΔΟΦΟΡΟΙ
ΑΥΡΝΕΟΚΛΗΣΒΑΣΙΛΕΙΔΟΥ
ΑΥΡΑΒΑΣΚΑΝΤΟΣΖΩΙΛΟΥ
ΑΥΡΖΩΠΥΡΟΣΖΩΠΥΡΟΥ
ΜΑΝΤΕΙΣ
ΣΟΣΣ ΣΤΕΦΑΝΟΣ ΚΛΥΤΙΑΔΗΣ
ΒΙΒ ΦΑΥΣΤΕΙΝΙΑΝΟΣ ΚΛΥΤΙΑΔΗΣ
ΚΛΠΟΛΥΚΡΑΤΗΣ ΙΑΜΙΔΗΣ
ΚΛΤΕΙΣΑΜΕΝΟΣ ΙΑΜΙΔΗΣ
ΕΞΗΓΗΤΑΙ
ΒΙΒ ΜΑΡΚΟΣ
ΚΛΥΠΑΤΙΑΝΟΣ
ΥΠΟΣΠΟΝΔΟΦΟΡΟΙ
ΖΩΣΙΜΟΣ ΒΑΣΙΛΕΙΔΟΥ
ΣΚΕΠΤΑΣΑΡΧΕΛΑΟΥ
ΣΩΣΙΚΛΗΣΙΟΥΛΙΑΝΟΥ
ΣΠΟΝΔΑΥΛΑΙ
ΑΥΡΥΓΕΙΝΟΣ
ΛΕΩΝΔΙΟΣ
ΑΡΤΕΜΕΙΣΙΣΔΙΟΣ
ΞΥΛΕΥΣ
ΑΝΕΙΚΗΤΟΣ
ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣΕΡΜΗΣ

v. 1 B. *ΜΕΤΕΚΕΧΗΡΟΥ*, v. 8. B. *ΝΕΟΙΛΗΣ*, v. 20. B. *ΖΩΣΜΟΣ*, v. 26. *ΑΡΤΕΜΕΙΣΙΣ*, neglecto notae signo. Praeterea Beuleius utrique inscriptione (II. et III.) fastigium imposuit triangulare, in quo forma agnoscitur coronae cum taenia ad cuius latera haec scripta esse comminiscitur *ΔΙΟΡ ΙΕΡΑ*: de qua vide titulum IV. Quorum omnium ego in hac inscriptione nihil vidi; neque lapidis fracti vestigia potui reperire neque locum coronae. Ipse autem Beulé sic: *La partie supérieure de la pierre a été brisée par les pioches qui l'ont découverte il y a quelques années; de sorte que la couronne olympique et les bandelettes ont disparu, et, des huit lettres qui doivent former le titre, les trois premières ΔΙΟ sont seules restées. La restitution de Διὸς ἱερά ou plutôt Διὸρ ἱερά est du reste bien facile: je copie seulement ces mots sur la troisième* (IV nostram) *inscription que j'ai vue à Olympie.*

III.

In dextra parte:

ΕΠΙ ΤΗΣ ΣΞΑ Θ̄

ΘΕΟΚΟΛΟΙΟΛΥΜΠΙΚΟΙ
ΑΥΡ ΕΥΤΥΧΗΣ
Τ̆ ΦΛ. ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΟΚΡΑΤΙΣΤΟΣΤΟ Δ̄
ΠΕΓΝΑΤΒΕΝΥΣΤΕΙΝΟΣΒΕΝΥΣΤΕΙΝΟΥ
ΣΠΟΝΔΟΦΟΡΟΙ
ΑΦΡΟΔΑΣ ΕΥΤΥΧΟΥΣ
ΦΛ ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΑΡΧΕΛΑΟΥ
ΚΛ ΒΕΓΕΤΟΣ
ΜΑΝΤΕΙΣ
ΒΙΒ.ΦΑΥΣΤΕΙΝΟΣΚΛΥΤΙΑΔΗΣ
ΚΛ ΤΕΙΣΑΜΕΝΟΣ
ΕΞΗΓΗΤΑΙ
ΒΙΒ ΜΑΡΚΟΣ
ΚΛ ΥΠΑΤΙΑΝΟΣ

ΥΠΟΣΠΟΝΔΟΡΧΗΣΤΑΙ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΕΥΤΥΧΟΥΣ
ΣΩΤΗΡΙΑΔΗΣ ΑΡΧΕΛΑΟΥ
ΕΥΘΗΡΟΣ ΒΕΝΥΣΤΕΙΝΟΥ
ΣΠΟΝΔΑΥΛΑΙ
ΑΥΡ ΖΗΘΟΣ
ΕΥΠΟΡΟΣ ΔΙΟΣ
ΞΥΛΕΥΣ ΑΝΕΙΚΗΤΟΣ
ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ ΕΡΜΗΣ

v. 4. B. *T.* sine notae signo, v. 11. B. *ΦΑΥΣΤΕΙΝΙΑΝΟΣ*, v. 12. B. *ΚΑ.ΤΕΙΣΑΜΕΝΟΣ ΙΑΜΙΔΗΣ*, v. 13. B. *ΕΞΕΓΗΤΑΙ*, v. 18. B. *ΣΩΤΗΡΙΔΑΣ*.

Minusculis litteris hae inscriptiones habent ita:

I.

Ἡ πόλις τῶν
Ἠλείων Τ(ίτον) Φλάβ(ιον)
Ἀρχέλαον τὸν
ἑαυτῆς εὐερ-
γέτην ἐκ τῶν
ἱερῶν τοῦ Διὸς
χρημάτων ἀ-
νέστησεν
ψ(ηφίσματι) β(ουλῆς.)

De nota *ψ. β.* vide libellum nostrum: *Funfzehn römische Urkunden* p. 54. Invenitur etiam in titulo Megarensi.

II.

Μετ' ἐκεχήρῳ

τῷ πρὸ τῆς σνζ' ὀλυμπιάδος
Θεοκόλοι ὀλυμπικοί
Αὐρ(ήλιος) Βασιλείδης
Φλ(άβιος) Ἀρχέλαος Ἀρχελάου τὸ γ'
Αὐρ(ήλιος) Ἰουλιανὸς Πρείμου

Σπονδοφόροι
Αὐρ(ήλιος) Νεοκλῆς Βασιλειδου
Αὐρ(ήλιος) Ἀβάσκαντος Ζωίλου
Αὐρ(ήλιος) Ζώπυρος Ζωπύρου
Μάντεις
Σόσσ(ιος) Στέφανος Κλυτιάδης
Βίβ(ουλος) Φαυστεινιανὸς Κλυτιάδης
Κλ(αύδιος) Πολυκράτης Ἰαμίδης
Κλ(αύδιος) Τεισαμενὸς Ἰαμίδης
Ἐξηγηταί
Βίβ(ουλος) Μάρκος
Κλ(αύδιος) Ὑπατιανός
Ὑποσπονδοφόροι
Ζώσιμος Βασιλείδου
Σκέπτας Ἀρχελάου
Σωσικλῆς Ἰουλιανοῦ
Σπονδαῦλαι
Αὐρ(ήλιος) Ὑγεινός
Λέων Διός
Ἀρτεμείσιος Διός
Ξυλεύς
Ἀνείκητος
Γραμματεύς: Ἑρμῆς·

Patet igitur ex inscription II., per inducias ante olympiadem CCLVII Flavium Archelaum theocolum olympicum creatum esse tertium, quartum vero Olympiade CCLXI. *Ἐκέχηρον* pro *ἐκέχειρον* doricum videri concludas e genitivo *χηρός*, quo usus esse dicitur Alcman. (V. Eustath. ad Il. p. 110. *χεὶρ κλίνεται διχῶς — ποτὲ δὲ κατὰ Ἡρωδιανὸν καὶ μετατεθείσης (τῆς ει διφθόγγου) εἰς ῆτα, ὡς μαρτυρεῖ Ἀλκμὰν ἐν τῷ ἐπ' ἀριστερὰ χηρὸς ἔχων.*), nisi mala pronunciatione sequioris temporis ita scriptum est. Videtur autem ad *ἐκεχήρῳ*, nisi neutrum est, supplendum esse vel *χρόνῳ* vel *καιρῷ*. Atque dativus ille *ἐκεχήρῳ* cum *μετά* praepositione, qui vulgo dicitur poeticus esse, componendus est cum dativo articuli *τῷ*, qui sequitur proximo versu; genitivum doricum esse, pro *μετ' ἐκεχήρου τοῦ*, dubito propterea quod in toto titulo non inveniuntur doricae dialecti vestigia, nisi statuamus unicam istam formulam temporis ex aetate antiqua conservatam fuisse.

Nominantur in utraque inscriptione laterali theocoli tres, quorum unum tantum commemorare videtur Pausanias, ὃς ἐπὶ

μηνὶ ἑκάστῳ τὴν τιμὴν ἔχει (V, 15, 6.); qui medius est, Archelaus, dicitur *ὁ κράτιστος* in inscriptione III, quemadmodum in titulo attico (C. I. N. 344. p. 316.) commemorantur *οἱ πρῶτοι θεηκόλοι*, praeterea tres caduceatores, qui inducias nunciant (*σπονδοφόροι*), vates (*μάντεις*) in inscr. II. quattuor, quorum duo sunt Clytiadae, duo Iamidae, e duabus antiquis gentibus, quae hoc officio fungebantur: v. Herodot. IX, 33. V, 44. Atque prior ille locus Herodoti quo Tisamenus Iamides item dicitur Clytiades mendi suspectus iam olim fuit Valckenario Boekhioque ad Pindar. Ol. p. 152.; aut inducendum igitur erat *Κλυτιάδην* apud Herodotum aut legendum *πολυκλύτου* ut videatur in mente habuisse verba Pindari (Ol. VI.) *ἐξ οὗ πολύκλειτον καθ' Ἕλλανας γένος Ἰαμιδᾶν*; quae mutatio non adeo videtur audax esse, si memineris Sancroftianum codicem pro *Κλυτιάδην* praebere *Κλυτιάδου*. Mirum est autem e tertia Eleorum vatum gente, Telliadarum, nullum in titulis nostris commemorari, quum commemoretur gens non solum ab Herodoto (IX, 37.) sed etiam a Philostrato V. Apoll. T. V, 25. Sed quum neque Cicero de div. I, 41. eius gentis mentionem faciat *(itemque Elis in Peloponneso familias duas certas habet, Iamidarum unam, alteram Clytidarum*[1]*), haruspicinae nobilitate praestantes)* iam desiisse aut ipsam familiam aut eius officium consentaneum esse videtur. Porro duo interpretes (*ἐξεγηταί*) enumerantur, quum modo unum proferat Pausanias (V, 15, 6.), modo plures (V, 21, 5.), quattuor tibicines (*σπονδαῦλαι*), quum unum *αὐλητὴν* commemoret Pausanias (V, 15, 6.), unus lignator (*ξυλεύς*), cuius non immemor est Pausanias qui neque hypospondophoros neque hypospondorchestas neque scribas videtur novisse.

---

[1]) Sic, non *Clytiadarum*, scribitur a Cicerone quemadmodum etiam in epigrammate invenimus apud Pausan. VI, 17, 4.

Τῶν δ' ἱερογλώσσων Κλυτιδᾶν γένος εὔχομαι εἶναι
Μάντις ἀπ' ἰσοθέων αἷμα Μελαμποδιδᾶν.

III.

Ἐπὶ τῆς σξά ὀλ(υμπιάδος)

Θεοκόλοι ὀλυμπικοί
Αὐρ(ήλιος) Εὐτύχης
Τ(ίτος) Φλ(άβιος) Ἀρχέλαος ὁ κράτιστος τὸ δ'
Π(όπλιος) Ἐγνάτιος Βενυστεῖνος Βενυστείνου
Σπονδοφόροι
Ἀφρόδας Εὐτύχους
Φλ(άβιος) Ἀρχέλαος Ἀρχελάου
Κλ(αύδιος) Βέγετος
Μάντεις
Βίβ(ουλος) Φαυστεῖνος Κλυτιάδης
Κλ(αύδιος) Τεισαμενος
Ἐξηγηταί
Βίβ(ουλος) Μάρκος
Κλ(αύδιος) Ὑπατιανός
Ὑποσπονδορχησταί
Δημήτριος Εὐτύχους
Σωτηριάδης Ἀρχελάου
Εὔθηρος Βενυστείνου
Σπονδαῦλαι
Αὐρ(ήλιος) Ζῆθος
Εὔπορος Διός
Ξυλεύς: Ἀνείκητος
Γραμματεύς: Ἑρμῆς·

IV.

Quartam addo inscriptionem Olympiae a Beuleio repertam, quam neque ego vidi, quanquam a rusticis, qui basin istam ostenderant a me descriptam, saepe de aliis titulis forte detectis sciscitatus, neque Hettnerus et Prellerus, qui una aderant. De hac igitur ita Beuleius: La troisième (IV) inscription a été trouvé dans l'Alphée pendant l'automne de 1849 par un paysan de Drouva, village voisin d'Olympie. C'est un pierre plate qui a environ vingt pouces de haut sur dix de large. Tout le côté droit est brisé et quelques lignes ont perdu leurs dernières lettres. Malheureusement la date de l'Olympiade a complétement disparu."

ΔΙΟΡ ΙΕΡΑ

ΜΕΤΕΚΕΧΕΙΡΟΥ ⁝ ΤΟΥ ΜΕΤΑΤ
. ΟΛΥΜΠΙΑΔΑ
. ΘΕΟΚΟΛΟΙ . ΟΛΥΜΠΙΚΟΙ .
. ΑΡΙΣΤΩΝ . ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ .
. ΝΙΓΕΡ . ΝΙΓΕΡΟΣ .
Τ . ΦΛΑΒΙΟΣ . ΔΑΜΑΡΙΣΤΟΣ .
. ΣΠΟΝΔΟΦΟΡΟΙ .
ΑΠΟΛΛΟΦΑΝΗΣ . ΑΡΙΣΤΩΝΟ
. ΣΟΦΩΝ . ΝΙΓΕΡΟΣ .
ΠΟΣΕΙΔΙΠΠΟΣ ΝΙΓΕΡΟΣ .
. ΜΑΝΤΕΙΣ
. ΟΛΥΜΠΟΣ . ΟΛΥΜΠΟΥ . ΚΑΥΙ
. ΔΙΟΝΕΙΚΟΣ . ΟΛΥΜΠΟΥ . ΚΑΥΙ
ΕΞΗΓΗΤΗΣ . Μ . ΩΡΑΤΙΟΣ . ΣΑΒΕΙ
ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ .
Τ . ΦΛΑΒΙΟΣ . ΝΑΡΚΙΣΣΟΣ
ΣΠΟΝΔΑΥΛΗΣ .
ΕΥΔΑΜΩΝ . ΕΥΔΑΜΟΝΟΣ .
. ΕΠΙΣΠΟΝΔΟΡΧΗΣΤΑΙ .
ΕΠΙΤΥΧΙΩΝ . ΑΠΟΛΛΟΦΑΝΟΥΣ .
ΣΥΛ ΡΟΦΟΣ . ΣΟΦΩΝΟΣ .
ΑΡΙΣΤΟΝΕΙΚΟΣ . ΠΟΣΕΙΔΙΠΠΟΥ
ΑΘΗΜΕΡΟ ΤΗΣ .
ΑΝΘ Σ . ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ

Διὸρ ἱερά.
Μετ' ἐκεχείρου τοῦ μετὰ τ[ὴν...
ὀλυμπιάδα
Θεοκόλοι ὀλυμπικοί
Ἀρίστων Ἀρίστωνος
Νίγερ Νίγερος
Τ. Φλάβιος Δαμάριστος
Σπονδοφόροι
Ἀπολλοφάνης Ἀρίστωνο[ς]
Σόφων Νίγερος
Ποσείδιππος Νίγερος
Μάντεις
Ὄλυμπος Ὀλύμπου Κλυτ[ιάδης]
Διόνειχος Ὀλύμπου Κλυτ[ιάδης]
Ἐξηγητής: Μ. Ὁράτιος Σαβεῖν[ος]
Γραμματεύς
Τ. Φλάβιος Νάρκισσος
Σπονδαύλης
Εὐδάμων Εὐδάμονος
Ἐπισπονδορχησταί
Ἐπιτυχίων Ἀπολλοφάνους
Σύν[τ]ροφος Σόφωνος
Ἀριστόνειχος Ποσειδίππου
[Ἀγ]αθήμερο[ς] Τεισ[αμενοῦ]
Ἄνθ[α]ς Ἀλεξάνδρου.

Admodum dubius mihi erat genitivus *Διόρ* pro *Διός* v. 1. Beuleius tamen: „La couronne, les bandelettes, toute la tête de l'inscription sont dans un état de conservation tel, qu'aucune confusion n'est possible. Il y a bien *Διὸρ ἱερά.*" Pro *Σύντροφος* v. 22. B. *Συλόφορος* supplevit, v. 24. idem *καθημηροθύτης* coniecit, ipse tamen dubius. Quo pertineant *ΤΗΣ* litterae, huius versus ultimae, nisi notant patris *Τεισ[αμενοῦ]* Agathemeri nomen, nescire me fateor.

ÜBER EIN ANTIKES THONGEFÄSS DES ARCHÄOLOGISCHEN MUSEUMS IN JENA.

MIT ZWEI LITHOGRAPHIEEN.

Als ich im Jahre 1852 Griechenland zum zweiten Male bereiste, erreichte ich am ersten Tage, von Athen aus nach dem Peloponese, gegen Abend Megara. Vor zwölf Jahren, als ich Megara zum ersten Male besuchte, fand ich für Kunst nichts weiter aufzuzeichnen, als drei verstümmelte römische Municipialstatuen (s. den ersten Band meiner Gesammelten Abhandlungen p. 123); eine dort ebenfalls erwähnte weibliche Statue ohne Kopf, welche damals (1840) noch bei Megara am Meere lag, habe ich im Jahre 1852 auf einem Postamente beim Theseum in Athen unter freiem Himmel als Pike aufgesteckt gefunden. — Dass die Megareer für die bildende Kunst sonst keinen rechten Sinn gezeigt hätten, ist eine oft wiederholte Anklage der Neuern, aber diess scheint nur ein Schluss zu sein von der schlechten sittlichen Bildung der Megareer im Allgemeinen zu den Zeiten des peloponnesischen Krieges, während wir von den Alten selbst wissen, dass diess Völkchen für die Plastik einen schönen Sinn hatte. Theokosmos war aus Megara, und Phidias sollte ihm, wie Pausanias sagt (I, 40, 4.), an einer Statue des Zeus aus Gold und Elfenbein geholfen haben; es ist klar, dass Theokosmos in Athen bei Phidias gelernt hat, und mit gutem Erfolg, da er seinen Sohn Kallikles selbst für die Plastik heranzog (Paus. VI, 7, 1.). Auch sah Pausanias noch bei den Megareern

bedeutende plastische Werke von Künstlern der bedeutendsten Namen. So in einem Tempel der Aphrodite eine Statue derselben aus Elfenbein; sie hatte den Beinamen Πρᾶξις, wahrscheinlich von der häuslichen Thätigkeit einer geliebten Ehefrau. Das war zu Pausanias Zeit die älteste Statue in diesem Tempel, aber es fanden sich daselbst noch eine der Peitho und der Paregoros, beide von Praxiteles. Der Sinn der zusammengehörigen drei Aphroditen mag wohl der sein, dass Jünglinge, welche bei Jungfrauen ihrer Liebe keinen Anklang fanden, sich an die Ἀφροδίτη Πειθώ wenden sollten, die ihnen mit ihrer Ueberredungsgabe helfen werde; war das nicht der Fall, so würden sie sich wohl an die Ἀφροδίτη Παρήγορος, als eine Trostesgöttin, wenden; hatten sie bei dieser Glück, so sollten sie sich dann an die Ἀφροδίτη Πρᾶξις wenden, welche dafür sorgte, dass auch die Ehe eine glückliche würde. Es wäre interessant zu wissen, in welcher Weise bei der Ἀφροδίτη Πρᾶξις das, was sie vertreten sollte, symbolisch ausgedrückt sei; von Praxiteles Feinheit konnte man schon erwarten, in welcher Art er die Ἀφροδίτη Πειθώ von seiner Ἀφροδίτη Παρήγορος unterschieden hatte. Zum Verständniss dieser aphroditischen Dreiheit war in demselben Tempel der Aphrodite von Skopas ein Eros, ein Himeros und ein Pothos gearbeitet. Ebenso war eine Tyche in Megara (Paus. I, 43, 6.) von demselben Praxiteles und andere Statuen (Paus. I, 44, 2.). Diese Vorliebe der Megareer für die Kunst des Praxiteles wird sich auch in plastischen Nachbildungen gezeigt haben, und ich bin so glücklich gewesen, ein reizendes irdenes Gefäss in Megara im Jahre 1852 für das hiesige archäologische Museum erworben zu haben, welches ich zur Publication an O. Jahn mittheilte. Es ist diess auch bereits von ihm ausgeführt in den Berichten über die Verhandlungen der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, 1853, I. S. 14 ff. Dort werden freilich vorzugsweise μεγαρικὰ πιθάκνια erwähnt (Athen. I, p. 28 e), d. h. grössere Fässer oder Amphoren[1]). Daher fand man eben den attischen Thon, gegraben

---

[1]) πιθάκνια ist kein eigentliches Diminutiv.





Lith Anst. v. J. G. Bach, Leipzig

auf dem Vorgebirge Kolias (Plat. de antit. 6.), in der Nähe des alten Hafens von Athen. Und ich glaube, dass das Material des zierlichen Gefässes dorther stammt; die Feinheit des Thones ist ein Beweis dafür.

Dieses kleine thönerne Gefäss, welches im Jahre 1852 in meine Hände gekommen, ist gebildet in der Form einer *λήκυθος* und trotz seiner Zartheit fast ganz unversehrt erhalten. Es war diese *λήκυθος* eigentlich ein für Knaben und Jünglinge bestimmter Behälter, worin das Ringeröl (*ἄρσεν ἔλαιον*, Callim. L. P. 29.) aufbewahrt wurde, d. h. gewöhnliches Olivenöl, vorzugsweise attisches, von den Oelbäumen der Akademie. Hier ist die F o r m einer Ringer-Flasche für Knaben und Jünglinge benutzt für ein Salbenfläschchen einer Dame, um *μύρα* oder *χρίματα μικτά* (Callim. L. P. 15, 16.) darin aufzubewahren, welche sonst gewöhnlich *ἀλάβαστρον* oder *ἀλάβαστρα* genannt werden. Das Gefäss bietet zwei Seiten dar, eine Rückseite *(A)* und eine Vorderseite *(B)*, und ruht auf einem breiteren und zwar hohlen Fusse als die eigentliche *λήκυθος*, damit es vor dem Umfallen und vor Verletzung gesicherter war. Diese Vorderseite bietet eine schöne kleine plastische Gruppe dar, welche innerhalb der Oeffnung der beiden Schalen (die linke Schale ist zum Theil abgebrochen) einer Seemuschel erscheint. Die Gruppe besteht erstens aus einer Aphrodite, welche aus einer halbknienden Stellung sich erhebt[1]); indem sie aus der geöffneten Muschel heraussteigen will, hebt sie mit der rechten Hand den nassen Schleier empor und lässt ihn auf ihr Haupt fallen, mit der linken aber zieht sie den Schleier herüber nach der Schale zu, ohngefähr wie bei Clarac (Musée de Sculpture, T. IV. N. 1363.). Ein Vogel, dessen Schwanz zum Theil abgebrochen ist, kommt von der linken Seite geflogen und dient als zweiter Theilnehmer der Gruppe und scheint sich den Lippen der Göttin zu nähern, um sie zu küssen, wahrscheinlich aber um der aus dem Wasser aufsteigenden Liebesgöttin die erste Ambrosia in den Mund zu legen, die er aus der Ferne bringt, wie diesen und andern

---

[1]) Siehe die knieende Aphrodite eines Thongefässes (Clarac, Musée de Sculpture N. 1343).

Vögeln, den wilden Tauben, diess Geschäft schon Homer zuschreibt, dass sie dem Vater Zeus die Ambrosia bringen (Od. XII, 62.

οὐδὲ πύδεση
τρήφονος, πιτ' ἀμβροσίην καὶ πατρὶ φόρουσιν.

Aphrodite lässt die aus Gold bestehenden Locken frei auf die Schultern fallen. Auf dem Scheitel dieser Locken scheint sie einen Schmuck zu haben. Zweitens besteht die Gruppe aus einem kleinen Eros, der ausserhalb des Schleiers der Aphrodite gelehnt ist und auf dem linken Schenkel der Aphrodite, wie es scheint, steht; er hat auf dem Köpfchen einen purpurrothen, mützenartigen Schmuck[1]) mit goldenen Locken; seine langen Locken sind ebenfalls golden. Links zu den Füssen der Aphrodite eine aufgeblühte Seelilie; die Farbe derselben ist ebenfalls goldig. Als vierter Genosse der Gruppe schmiegt sich ein Schwan zwischen die Füsse der Aphrodite; die obern Theile (Hals und Kopf) dieses Vogels sind abgebrochen, aber so, dass man die Richtung derselben noch erkennen kann. Der beigegebene Schwan namentlich hat O. Jahn bewogen, die zweite Figur nicht als eine Aphrodite, sondern als eine Leda anzuerkennen nach Euripid. Hel. (17 ff.)

ἔστιν δὲ δὴ
λόγος τις ὡς Ζεὺς μητέρ' ἔπτατ' εἰς ἐμὴν
Λήδαν κύκνου μορφώματ' ὄρνιθος λαβὼν
ὃς δόλιον εὐνὴν ἐξέπραξ' ὑπ' ἀετοῦ
δίωγμα φεύγων, εἰ σαφὴς οὗτος λόγος.

Er hält deshalb den Vogel, den wir oben als Taube anerkannten, für einen Adler, vor welchem sich der Schwan schüchtern verberge, während Leda ihn schützen wolle. Allein Leda hat doch an sich nicht viel mit dem Wasser gemein; wie sollte sie, nach der Sage, in eine Muschel kommen, während diess an der Aphrodite ein vielfach vorkommendes poetisches Motiv ist, so dass der Name Concha für ein unguentarium auch bei den Römern herkömmlich war. S. Horat. Od. II, 23 Funde capacibus unguente de conchis, welche Worte auf ein gerä-

---

[1]) Siehe einen ähnlichen bei Clarac, Musée de Sculpture N. 1405 A.

miges Behältniss hindeuten. Und wenn die Hauptperson eine Leda vorstellte, so müsste sie doch wohl das Gesicht auf ihren Schützling, den Schwan, richten, und vielleicht auch Eros, während Beide nach Oben ihre Blicke wenden. Die Taube, welche O. Jahn für einen Adler hält, hätte auch, wenn die Hauptperson der Gruppe die Aphrodite, eine gute Bedeutung, denn bei Athen. XI, p. 491. lässt die Sängerin Moiro dem Zeus, also natürlich auch allen andern Göttern, Ambrosia durch einen Adler bringen. Allein für einen Adler sind mir die Farben des Vogels und seine Bewegungen zu zahm; alles passt bloss auf die Aphrodite. Wenn Leda von Zeus beim Baden überrascht worden sein soll, wie Jahn annimmt, so passt dazu auch nicht die Muschel, aus welcher sie heraussteigen will.

COMMENTARIOLVM DE INCANTATA THESSALONICENSI.

Constat Cassandrum, regem Macedoniae, post peractam scelestam Olympiadis Alexandri matris caedem, Thermam urbem instaurasse et auxisse traductis aliquod oppidorum vicinorum incolis, Apolloniae, Chalastrae, Garesci, Aeneae, Cissi aliorumque (Strabon. Epit. VII, 21). Ipse Cassander *συνοικισμόν* videtur, ut assolet, dixisse hanc viginti sex oppidorum cum Therma conciliationem[1]), quemadmodum Polybius (IV, 33.) Megalopin et Messenen dixit synoecismos, quas Epaminondas prorsus eodem modo condiderat. Novam urbem nomine ornavit Thessalonicae, seu potius Thessaloniceae[2]), ab uxore sua Thessalonica, Philippi, Amyntae f., filia, quam hic susceperat ex consanguinea quadam Iasonis Pheraeorum tyranni, Nicasipoli (v. Steph. B. v. *Θεσσαλονίκη* et Tafel de Thessalonica p. XXII.). Non mirum est igitur Thessalonicam urbem, quam voluit esse quasi regiae potestatis caput, ornasse Cassandrum

---

[1]) *Συνοικίσας εἰς ἕν* — et postea *τῶν δὲ συνοικισθεισῶν κ. τ. ἑ.* Strabo l. l. Eodem modo Plutarchus dicit Athenas *συνοικισθῆναι* a Theseo. Tafelius de Thessalonica p. XXIII. postquam Chalastram, Aeneam et Cissum nominavit haec addidit: „alia quoque oppida vicina Cassandrum in novam urbem transposuisse Strabonianus epitomator l. s. a. testatur: quaenam ea fuerint equidem nescio.“ Tamen ipse ille epitomator omnia ea oppida plane dixit quae supra commemoravi. [2]) Hanc veram esse nominis formam, *Cassandreae* urbis nomen evincit, quam olim Potidaeam dictam a suo nomine idem Cassander nuncupavit (Cassandram noluit propter omen) similiterque crescentem tutatus est. Romanorum temporibus quum Macedonia in quattuor partes divideretur, secundae partis capita erant Thessalonicea et Cassandrea (Liv. XLV, 29).



Zu Seite 320.

Lith. Anst. v. G. Bach, Leipzig.

novis etiam aedificiis artisque operibus, quorum admodum pauca nostram adhuc aetatem tulerunt. In his autem cuiusdam porticus reliquiae, quam dicunt, prae ceteris omnibus nunc eminent, denuo quasi detectae superiore saeculo (1754) et descriptae a Iacobo Stuarto, cuius iter Thessalonicense eleganter et poetice nuper exornavit Franciscus Kuglerus (Erzählungen II, p. 19 sq.). Egregie delineavit Revettus, Stuarti in itinere comes. V. Stuart's und Revett's Alterthümer von Athen, T. II, p. 497.

Sic igitur Stuartus de hoc aedificio:

„Dieses Gebäude steht im Judenviertel; fünf Corinthische Säulen auf ihren Gestellen tragen ein Gebälke, über welchem sich eine mit Figuren in Hochrelief verzierte Attike befindet; auf der Seite, die nach der Strasse geht, sieht man eine Siegesgöttin, eine Medea, oder vielleicht eine Helena, mit einem Diadem und Scepter, einen Telephus und einen Ganimed und zunächst dem Hof des Judenhauses eine tanzende und auf der Flöte blasende Bacchantin, einen Bacchus, eine mit Rebenlaub bekränzte Bacchantin und eine Leda. Es scheint schwer, wo nicht unmöglich zu sein, zu bestimmen, von welcher Art von Gebäuden diese Ruine ehemals einen Theil ausmachte; denn obgleich die so eben aufgezählten Figuren für ein Theater schickliche Verzierungen seyn würden, so konnten wir doch keine Spuren entdecken, welche die durch dieselben veranlasste Vermuthung hätten bestätigen können. — Die jetzigen Griechen nennen dieses Gebäude Goëteia (*γοητεία*), Verzauberung oder Incantada[1]).“

In epistylio Revettus haec inscriptionis alicuius vestigia invenit:

ΝΓΕΓΕΝΗΜΕΝΟΝΥΠΟ

litteris grandioribus et intervallis ita diductis, ut totam epistylii longitudinem olim expleret. Leakii tempore haec omnia

---

[1]) *Incantada* vel *las Incantadas* (die Verzauberten) nomen operi inditum est a Iudaeis Lusitanis, qui in ea regione habitant. Causam nominis exposuit Kuglerus l. s. a.

minus bene conservata erant. V. eius: Travels in Northern Greece. Vol. III, p. 245.

Clarkius et Leakius recte intellexisse videntur, fuisse hoc aedificium quasi propylaea alicuius *fori*. Quanquam non pro *pro*pylaeis fori habendum, sed pro ipsa eius porta, quemadmodum etiam apud antiquiores Graecos fororum erant portae (v. Thucyd. IV, 111.). Hoc autem foro sine dubio ipse Cassander novam urbem, postea metropolin dictam, exornari iussit in medio eius, prosus simili modo atque Athenis novum forum, cuius etiamnunc porta reliqua est, Minervae archegetidi sacrata; neque absimiles sunt parietinae romani fori quod dicitur Nervae vel transitorium. V. A. Becker: Topographie von Rom p. 375: „Wenn man von den Säulen des Mars Ultor kommend — sich links in die Via Alessandrina wendet, so kommt man sehr bald an zwei tiefverschüttete korinthische Säulen, deren mit sehr verstümmelten Reliefs verziertes Gebälk eine Attike trägt." Fuit igitur Forum Cassandri quadrilaterum, cuius praecipui introitus erant intercolumnia columnarum Corinthiarum (non striatarum, sed cum basibus altioribus), quanquam aliquanto plures olim fuisse columnas quam quinque comprobatur fragmento inscriptionis in epistylio, quod, nisi olim fuisset multo longius, sententia prorsus careret. Sed de ea inscriptione postea dicemus.

Ipsae figurae caelatae humanam magnitudinem non excedentes quam habeant significationem tum demum poteris recte intelligere, si mythos Macedonum, inprimis Thessaloniceae urbis, in memoriam tibi revocaveris.

Ac primum quidem animadvertendum est Macedoniam antiquis temporibus dictam fuisse Emathiam (Homer. Il. XIV, 225. Steph. Byz.) olimque etiam a Phrygibus habitatam, quos Brygas dixere Macedones. Postea hi Phryges in Asiam migraverunt; sed fama erat post Troiam eversam Aeneam Phrygem redisse in Macedoniam ibique condidisse Aeneam a se ipso nuncupatam patremque Anchisem ibi sepeliisse. (Steph. Byz. *Αἴνεια*). Ea ipsa erat Aenea cuius incolas Cassander cum Therma olim dicta consociavit (*συνῴκισε*), quanquam ne postea quidem incolis prorsus destitutum oppidum esset Aeneaeque conditoris memoriam conservaret. V. Liv. XL, 4. *Proficiscuntur ab*

Thessalonica Aeneam ad statum sacrificium quod conditori Aeneae cum magna caeremonia quotannis faciunt. Admodum probabile est autem incolas Aeneae oppidi qui Thessalonicam traducti erant a Cassandro sacra sua, ut mos erat, communicasse cum ceteris Thessalonicensibus.

Coluerunt vero Phryges praeter Iovem praecipue Rheam Cybelen, Magnam Matrem, urbium atque oppidorum auctorem, et Bacchum cum diis asseclis. Cybeles autem sacra prae ceteris florebant Pessinunte in Asia, ubi Midas, qui filius esse ferebatur eius, templum magnificum deae exstruxerat (Diod. Sic. III, 59) symbolumque eius, vel, ut volunt, imaginem antiquissimam, dedicaverat lapidem e coelo delapsum. Quem lapidem postea, permittente Attalo, Romam a Romanis traductum esse multis caeremoniis, constat ex Livio (XXIX, 14.) cuius verba huc inprimis pertinentia adscribam: „Matronae primores civitatis — accepere. — *Eae per manus, succedentes deinceps aliae aliis,* — in aedem Victoriae, quae est in Palatio, *pertulere.*“ Hunc igitur lapidem (silicem alii dicunt) sic descripsit Arnobius VII, 49: „lapis quidem non magnus, ferri manu hominis sine ulla impressione qui posset, coloris furvi atque atri, angellis prominentibus inaequalis, et quem omnes hodie ipso illo videmus in signo oris loco positum, indolatum et asperum et simulacro faciem minus expressam simulatione praebentem.“ Ultima vocabula Arnobii nihil videntur aliud significare posse quam illum lapidem impositum fuisse basi quadam (sc. herma) velut caput, quamvis nihil similitudinis haberet cum facie humana. Romae inclusus est argenteo orbe circumfuso. Facile igitur comparari poterit cum nigro illo lapide qui ab Arabibus maximopere colitur in Kaabae templo, sic descriptus ab Io. Lud. Burckhardto (Nova biblioth. itin. Vol. LIV. p. 200.): er bildet ein unregelmässiges Oval — er schien mir wie Lava — seine Farbe ist jetzt tief röthlichbraun und nähert sich dem Schwarzen — der Stein selbst ist mit einer silbernen Einfassung umgeben etc.

Praeterea inter omnes constat Pessinunte aliasque ipsi signo Cybeles adiunctos fuisse leones et pantheras, tanquam mansuefactos a potentissima Matre Idaea. Diod. Sic. III, 59. cf. Zoega Bassir. Tab. XIII.

His praemissis facile ad intelligendum erit omnes figuras, quas Thessalonicae delineavit Revettus, pertinere ad communicata sacra Graecorum cum religione Phrygum, ita ut Rheam Cybelen ipsam, vel potius rude eius signum, ipsiusque et Iovis subolem tanquam deos Thessaloniceae tutelares sine difficultate agnoscas.

Prima igitur figura, cuius imaginem huc adiecimus, ceterarum omnium videbatur obscurissima esse; nunc tamen quid significet in oculos incurrit. *Victoria* est alata, quae manibus nunc abruptis tenuit molem quandam quae diversa non est ab lapide Pessinuntis; ad pedes Victoriae videmus leonis alatum caput, Magnae Matri Cybelae sacri. Fertur igitur Victoriae manibus illud simulacrum deae Pessinuntiae eodem modo ut matronae Romanae eundem lapidem ab Ostia detulerunt Romam. Ipsa Victoria (*Νίκη*) videtur urbis Thessalonices originationem prae se ferre. Altera figura apud Stuartum est *Helenae*[1]), tertia *Paridis*[2]), ut Graeciam cum Phrygia sociatam significarent.

Quarta est *Ganymedis* Phrygis ab aquila Iovis rapti; quinta *Ledae* cum cygno, Helenae matris, sexta est *Ariadnae*, Bacchi coniugis[3]), septima *Bacchi*, tam Magnae Matris Idaeae quam Iovis filii, octava *Bacchae*, Bacchi Sabazii, seu Phrygii, comitis.

Multo plures autem olim in hoc monumento fuisse figuras, quam quae nunc restant paucissimae, et res ipsa docet et inscriptionis residuae brevitas cuius argumentum per totum epistylium extendebatur olim longissime. Quare periculum certe faciendum erit explendae sententiae inscriptionis quam supra proposui. Mihi igitur sic videbatur redintegrari quodammodo posse:

[*Θεοῖς πατρῴοις τοῖς σώζουσι τὸν τῆς Θεσσαλονικείας συνοικισμὸν τὸ*]*ν γεγενημένον ὑπὸ* [*Κασσάνδρου βασιλέως*]

Quanquam haec supplementa sunt aleae plenissima.

---

[1]) Sceptrum, de quo Stuartus dicit, in figura ab Revetto delineata non invenio, neque Medeae quidquam simile. [2]) Cur Telephum hunc dicat Stuartus non perspicio. Capra seu vitulus ad dextram Paridis est index pastoris Idaei v. Horat Od. I, 15, 1: *Pastor cum traheret per freta navibus Idaeis Helenam.*

[3]) Mirum est alteram Baccham hanc habuisse Stuartum, quasi non suffecisset una.

DE SVGGESTV ORATORVM ATHENIENSIVM A TRIGINTAVIRIS NON MVTATO.

Constat Frider. Th. Welckerum primum in commentariis Acad. Borussicae anni MDCCCLII, postea in Museo philol. Rhenano a. MDCCCLVI. T. X. p. 30 sq. et p. 591 sq. studiose fortiterque defensitasse sententiam b. Vlrichsii, qui immanes parietinas, quae etiamnunc superstites sunt Athenis, haud ita longe ab Acropoli et Areopago, non, ut volgo creditur, Pnycis olim fuisse Septa putabat, in quibus Atheniensium comitia habebatur, sed Iovis Optimi Maximi, *Ὑψίστου*[1]), aream sacram cum ara maxima. Hoc ut verum esse demonstraret vir doctissimus inter alia usus est testimonio quodam Plutarchi (Themist. 19.), quod sic habet:

Θεμιστοκλῆς δ' οὐχ, ὡς Ἀριστοφάνης ὁ κωμικὸς λέγει, τῇ πόλει τὸν Πειραιᾶ προςέμαξεν, ἀλλὰ τὴν πόλιν ἐξῆψε τοῦ Πειραιῶς καὶ τὴν γῆν τῆς θαλάσσης. ὃ καὶ τὸν δῆμον ηὔξησε κατὰ τῶν ἀρίστων καὶ θράσους ἐνέπλησεν εἰς ναύτας καὶ κελευστὰς καὶ κυβερνήτας τῆς δυνάμεως ἀφικομένης. Διὸ καὶ τὸ βῆμα τὸ ἐν Πυκνί, πεποιημένον ὥστ' ἀποβλέπειν πρὸς τὴν θάλασσαν, ὕστερον οἱ τριάκοντα πρὸς τὴν χώραν ἀπέστρεψαν, οἰόμενοι τὴν μὲν κατὰ τὴν θάλασσαν ἀρχὴν γένεσιν εἶναι δημοκρατίας, ὀλιγαρχίᾳ δ' ἧττον δυσχεραίνειν τοὺς γεωργοῦντας.

---

[1]) Hunc Iovem primus commemoravit Sophocles (Philoct. 1261.), si recte locum emendavit Porsonus ad Eur. Med. 750. Sed Athenis antiquo tempore hunc Iovem cultum fuisse non est verisimile propter Thuc. I, 125.

Ex quo primum hoc concludendum esse putaverat Welckerus, pulpitum illud seu suggestum oratorum (*βῆμα*) quod etiamnunc visitur e saxo vivo excisum, duplicatisque scansionibus utrinque munitum, si vere pulpitum vel suggestum fuisset, aut sub Tringintaviris sic esse fabrefactum, ut nunc est, quod, qui in eo pulpito insisteret, in mare nullo modo prospicere posset, aut pulpitum omnino non fuisse illud, septa igitur Atheniensium quaerenda esse alibi. Atqui quum a Trigintavirorum tempore mirum quantum distet tota illa aedificandi ratio, qua et pulpitum constructum est et substructiones factae, quae in antiquissimis Atheniensium aedificiis habendae sint, nihil Welckero videbatur reliquum esse quam ut credamus nec pulpitum nec septa agnoscenda esse in tam antiquis ruderibus.

Plutarchi autem auctoritatem, simulque Welckeri argumentationem uno verbo reicere conatus est L. Rossius, V. C. et esse illa septa Atheniensium affirmans et permutasse Plutarchum theatrum Bacchi, in quo identidem comitia habebantur populi, cum Pnyce. Fieri enim potuisse, ut Trigintaviri e theatro Bacchi, unde in mare prospicere liceret, in antiquam Pnycem, unde *non* liceret, revocarent populum, idque aut confudisse Plutarchum, levissimae fidei hominem, aut omnino imperitorum hominum recoxisse rumusculos[1]).

---

[1]) V. L. Rossii Theseion p. XV. Similiter de ipsa re, quam Plutarchus narravit, antea senserant Forchhammerus topogr. Ath. p. 41. et, qui hunc sequitur, Grote history of Greece T. VIII, p. 350. quibus nunc accessit Guil. Vischerus, amicus meus, in: Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland p. 115., cui, quum etiam contra eam opinionem, quam ego proposueram de Pnyce (Opusc. I. p. 79. et in libello: Das Pelasgicon und die Pnyx), quaedam monuerit, cursim hic respondebo.

Nempe ille opinatus est comprobare me non posse *τὸ τεῖχος τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολιν ἐληλάμενον* significare id quod volui „in regione vicina arcis." Quidni possim? Scilicet non potero persuadere iis qui „pelasgicum murum" sic dictum, quem totum arcis Athenarum circulum olim circumdedisse nemo hodie credit (v. Herodot. VII, 142.), in occidentali parte arcis situm fuisse hallucinantur. Hoc vero significare posse id quod Hecataeus dixit *τὸ τεῖχος τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολίν ποτε ἐληλάμενον* nego ac pernego; sic enim dicendum fuisset aut *τὸ τεῖχος τὸ πρὸ τῆς ἀκρόπολιός ποτε ἐληλάμενον*, aut *τὸ προτείχισμα τῆς ἀκροπόλιος*, aut *τὸ τεῖχος τὸ περὶ τὴν ἔσοδον τῆς ἀκροπόλιός ποτε ἐληλάμενον.* Ego vero si dixi Hecataei verba significare: *die Feste, welche sie in alter Zeit in der Nähe der Acropolis aufgeführt* et graece hoc

At vero qui virum innocentissimum temerariae levitatis insimulavit dum excusare quodammodo conatur, non reputavit ipse eum, qui in theatro Bacchi perorans insisteret logeo, ne minimam quidem maris particulam potuisse conspicere, sed e regione sibi habuisse oppositas arcis rupes et muros, quum auditores in mare prospicerent. Rossianam igitur rei explicationem, qua nullo modo Plutarchi narratio expediri potest, missam faciamus, quanquam res ipsa, cuius causam Rossius sustinuit, vera esse etiam mihi videtur.

Aliter Plutarcheae narrationis difficultatem expedire nuper conatus est A. R. Rangabes amicus meus (Antiq. helléniques T. II. p. 584 sqq.), qui ea septa quae nunc dicuntur cum sub-

---

dictum et accomodatum rei esse autumo, quum Pelasgicae immanes substructiones etiamnunc inveniantur in Pnyce; i. e. in ipsa arcis vicinitate. Quod prorsus respondet Pollucis verbis *Πνὺξ ἦν χωρίον πρὸς τῇ ἀκροπόλει.* Illud autem intelligere plane non potui, cur Vischerus, ut eam significationem *περί* praepositionis defenderet quam ipse inesse voluit verbis Hecataei, qui de opere vere perfecto locutus est, Thucydidis quosdam locos apposuerit, quibus *περιτείχισμα* legitur de opere inchoato non perfecto circumvallationis urbis oppugnandae usurpatum. *Περιτείχισμα* enim et *κύκλωσις* sunt militaria vocabula, quibus et iis uti licet qui propter impedimenta quaedam ad finem non perduxerunt circumvallationem. Porro in loco Clidemi duo Pelasgorum maxima opera recensentur, arcis area et Pelasgici castelli constructio: *καὶ ἠπέδιζον,* inquit, *τὴν ἀκρόπολιν, περιέβαλλον δὲ ἐννεάπυλον τὸ Πελαργικόν* (Suidas: *τὸ Πελασγικόν*). Quem locum, in quo *περιέβαλλον* verbum ad *ἀκρόπολιν* pertinere non potest propter argumenta gravissima, sic ego convertendum esse dixi: *Sie ebneten die Acropolis und machten um das Pelasgicon* (i. e. eam regionem quam Pelasgis in urbe sua inhabitandam concesserant Athenienses, v. Thucyd. IV, 109.) *einen Peribolos mit neun Thoren.* Ac si dixit Clidemus, circumvallasse Pelasgos suam regionem ita, ut esset *ἐννεάπυλος*, quid vituperandum sit in verbis me non perspicere fateor. Plane enim sic dixit Herodotus I, 163: *τεῖχος περιβαλέσθαι τὴν πόλιν.* Castrum autem aliquod fuisse in occidentali arcis plaga, quae Vischeri etiam sententia est, tum credam quum vel minima eius vestigia apparuerint. Ea enim quae *Beuleius* detexit (L'acropole d'Athènes T. I. p. 82 al.), a me ipso etiam quum Athenis essem diligenter perlustrata, nemo pro ruderibus castri pelasgici habebit, quanquam, quod miror, satis placuerunt Vischero. Ante omnia autem iis qui Pelasgicum castellum propugnaculum (*προτείχισμα*) arcis fuisse statuunt forma figuraque huius castelli delineanda erat, ut intelligeretur ubi tandem locorum *novem portae* castelli collocatae fuissent: in quo videant etiam quo modo apte et pulchre componant cum propylaeis. Quod nisi fecerint ultro citroque disputabitur sine ulla utilitate.

structionibus Themistocli auctori, Clistheni vero ea omnia quae super haec septa eminent et quae antiquiora septa fuisse putat, derelicta propter impedimenta munimentorum urbis, quae Themistocles construenda curaverat. His addit: „Dans les temps postérieurs, voyant cette double tribune, et la différence de position qui existait entre les deux, sans pouvoir s'en expliquer la raison, quelque bel esprit du temps aura inventé l'anecdote des trente tyrans, justement traitée d'absurde par Mr. Forchhammer, et le peuple, au moins Plutarque, aura adopté l'histoiriette.“ At vero quae de duobus his septis dupliciquc suggestu dicta sunt, quorum alterum Clisthenes alterum Themistocles adornaverit, mera coniectura nituntur. Accedit quod alter ille superior locus, quem pro Clistheneo suggestu haberi voluit Rangabes, multo angustior est quam quo orator potuisset insistere. Igitur ne hoc quidem modo Plutarchi locus explicari potest.

Omnino autem nemo veterum tradidit quis primum in Pnycem convocaverit populum. Si constaret eum quem legislatorem dicit Aeschines (c. Ctes. p. 58.) fuisse Solonem, quae Dukeri sententia est, ad hunc pertineret Pnycis usus ad comitia Atheniensium. Nunc autem neque de Solone neque de Clisthene intelligi possunt Aeschinis verba.

Miro modo olim Dukerus (ad Thucyd. VIII, 97.) Plutarchi locum explicare conabatur. Ita enim ille: „*Πνύξ* erat Athenis iuxta Acropolin. Eius tribunal spectabat ad mare; sed id ad continentem a XXX tyrannis versum est. Postea tamen a Themistocle restitutum, cuius utriusque facti causam Plutarchus in eius vita reddit.“ Videtur igitur nescio quo modo Trigintaviros confudisse cum Pisistratidis.

In tota autem Plutarchi narratione per mihi mirum semper visum est triginta harmostas[1]) per octo illos menses, quibus Athenarum dominationem tenuerunt, curam aliquam impendisse

---

[1]) Sic dictos fuisse triginta tyrannos legitimo eoque lacedaemonio nomine concludi potest ex Diodori verbis (XIV, 3.) *ἁρμόζοντες μὲν τῷ λόγῳ, τύραννοι δέ τοῖς πράγμασιν.* Tyrannorum nomen obtinuit postquam respublica restituta est; plerumque enim dicebantur *οἱ τριάκοντα*, ut *οἱ ἕνδεκα*. Primus titulus publicus quo tyranni nuncupantur, invenitur apud Rangaben :

pristinis Atheniensium comitiis a quibus tantum abstinuerunt quantum maxime exspectari poterat ab iis, qui dominationis paucorum erant studiosissimi (v. Lysiam c. Agoracr. p. 134, c. Eratosth. p. 127. 28). Constat enim ex omni multitudine civium Atseniensium tyrannos elegisse tria milia, quos, cives ex catalogo dictos, de iis rebus decernere iusserunt, quarum odium a se avertere in alios cuperent. Tale concilium contra morem maiorum semel tantum in Odeum, non in Pnycem, non in theatrum Bacchi, vocarunt tyranni (v. Xenophont. hist. gr. II, 4, 9. *τῇ δ' ὑστεραίᾳ ἐς τὸ ᾠδεῖον παρεκάλεσαν τοὺς ἐν τῷ καταλόγῳ ὁπλίτας καὶ τοὺς ἄλλους ἱππέας*), ut vel memoriam omnem comitiorum popularium, si fieri potuisset, exstinguere voluisse videantur. Prorsus idem senserunt optimates, in quibus Theramenes fuit, qui oligarchiam quadrigentorum pro democratia instituturi Ol. XCII, 1. populum Atheniensem in Colonum equestrem, non in Pnycem, convocarunt (Thucyd. VIII, 97.). Atque Trigintaviri quum in Odeum cogerent Athenienses hoc etiam exemplo imitati sunt Lacedaemonios, quorum auxilio in dominationem Athenarum pervenerant; hi enim eodem tempore in odeo[1]) suo (i. e. Sciade) comitia habebant. Accedit aliud quod narratur a Xenophonte (Memor. I, 2.). Duo enim e numero trigintavirorum, Critias et Charicles, praeter alias leges etiam hanc tulerunt: *λόγων τέχνην μὴ διδάσκειν*. Hos igitur, qui et comitiorum antiquorum contemptores et ipsius popularis eloquentiae osores erant, qui credat pulpitum in Pnyce, popularium altercationum campum, vel minimum curasse vel adeo instaurasse improbis laboribus? Enimvero primus Thrasybulus in antiquam Pnycem populum videtur revocavisse (v. Schneiderum ad Xenophontis Hist. gr. II, 4. 40. et Scheibium: die olig. Umwälzung zu Athen, p. 135.).

Non factum esse igitur id quod de pulpito Atheniensium narravit Plutarchus res ipsa clamat. Sed operae pretium etiam nobis esse videtur quid Plutarchum impulerit indagare, ut tale commentum traderet memoriae. Ipsum enim finxisse illud quod tradidit minime est credibile. Equidem vero puto Theramenem, unum e trigintaviris, simile quid in animo habuisse atque

[1]) Odeum fuisse Sciadem discimus ab Etymologo Magno v. *Σκιάς*.

communicasse cum aliis tanquam salutare reipublicae. Ipse enim Theramenes, quanquam in singulos atrociter peccavit homo versatilis, popularisque reipublicae formae minime fuit amans, tamen, sera poenitentia commotus, solus trigintavirorum rempublicam Atheniensium ad medium quendam democratiae statum paullatim traducere conabatur, in quo summa potestas non esset in manibus nautarum remigumque Piraeensium qui democratiae erant studiosissimi (v. Thucyd. VIII, 72. et Aristoteles Politicis V, 2. (3.)). Certe populi eius amorem testati sunt Aristoteles, ipse gravissimus harum rerum censor (Plut. Nic. 2.), et Diodorus (XIII, 88.)[1]) ipsaque mors viri confirmavit, qua paulum afuit quin suam famam vicisset.

Si igitur concesseris hunc Theramenem post factam eam, quam animo volutabat, democratiae et oligarchiae intermediam quandam conditionem, hoc inprimis iniungere voluisse oratoribus publicis, ut, dum suggestum Pnycis ascenderent eoque insisterent cum populo agentes, ne in mare versus ac Piraeum, qui fundus erat famigeratae antiquae reipublicae, oculos converterent, sed in arcem agrosque, et Plutarchum, quanquam credulum, invenies non mendacem, et ipsum eum locum, qui nunc pro pulpito oratorum habetur, Plutarcho non adversantem. Cognoverat enim Plutarchus simile quid factum esse a tribunis in rostris Romanis a C. Gracchi inde tempore. Sic enim ipse Plutarchus C. Gracchi vit. 5. *Τοῦτον τὸν νόμον εἰσφέρων τά τ' ἄλλα λέγεται σπουδάσαι διαφερόντως καὶ τῶν πρὸ αὐτοῦ πάντων δημαγωγῶν πρὸς τὴν σύγκλητον ἀφορώντων καὶ τὸ καλούμενον κομίτιον πρῶτον τότε στραφεὶς ἔξω πρὸς τὴν ἀγορὰν δημηγορῆσαι καὶ τὸ λοιπὸν οὕτω ποιεῖν ἐξ ἐκείνου, μικρᾷ παρεγκλίσει καὶ μεταθέσει σχήματος μέγα πρᾶγμα κινήσας καὶ μετενεγκὼν τρόπον τινὰ τὴν πολιτείαν ἐκ τῆς ἀριστοκρατίας εἰς τὴν δημοκρατίαν, ὡς τῶν πολλῶν δέον, οὐ τῆς βουλῆς, στοχάζεσθαι τοὺς λέγοντας.* Idem hoc refert Cicero (de amic. 25.) de C. Licinio Crasso: *is primum instituit in forum versus agere cum populo.* V. A. Beckeri Rom. Antiq. I. p. 279. Cf. Niebuhr. H. R. I. p. 470.

---

[1]) Cf. D. *Tiebol Siegenbeek* de Athenarum conditione sub imperio triginta tyrannorum. Lugd. B. 1828. p. 25.

Verum monueram pulpitum illud, quod nunc dicitur oratorum, non adversari narrationi Plutarchi, si de simili quodam habitu orantium intelligatur atque apud Romanos. Ac primum quidem ἀποβλέπειν πρὸς τὴν θάλασσαν in loco Plutarchi prorsus differt ab ἀποβλέπειν εἰς τὴν θάλασσαν. Illud enim πρὸς θάλασσαν est *mare versus* ut πρὸς βορρᾶν et πρὸς ἕω dicitur, neque opus est explicare quasi ipsi, qui stans in pulpito oraret, mare suismet oculis necessario e longinquo conspiciendum esset. Sic apud Sophoclem Oed. C. 470. dicitur στάντες πρὸς πρώτην ἕω et apud Herodot. II, 121. τὰ προπύλαια τὰ πρὸς ἑσπέρην τετραμμένα τοῦ Ἡφαιστείου et VIII, 85. οὗτοι δὲ εἶχον τὸ πρὸς τὴν ἠῶ τε καὶ τὸν Πειραιέα. Thuc. II, 55. γῆ ἡ πρὸς Πελοπόννησον ὁρᾷ. II, 93. ἐπὶ τῆς Σαλαμῖνος τὸ ἀκρωτήριον τὸ πρὸς Μέγαρα ὁρῶν. VI, 97. φρούριον ὁρῶν πρὸς τὰ Μέγαρα. Strabo XIII, p. 583. μικρὰ δ' ἐπιστρέφοντος πρὸς ἄρκτον, multisque aliis locis. Deinde ἀποβλέπειν πρὸς τὴν θάλασσαν apud Plutarchum non dicitur de pulpito sed de orantibus; intelligendum est enim τοὺς δημηγοροῦντας ad ἀποβλέπειν. Iam vero si quis meminerit pulpitum (βῆμα), quod nunc dicitur, gradibus utrinque, ab oriente i. e. ab arcis regione et ab occidente i. e. a Piraei regione, adscendi potuisse, nihil aliud videtur dicere voluisse Plutarchus quam eos qui ominis causa a maris regione avertere vellent orantes, hos iussisse pulpitum ascendere ab occidentalibus gradibus ut statim arcem conspicerent, ne ut antea factum erat ab oriente ascendentes prospectarent in maris Piraeeique regiones.

At vero, dixerit quispiam, Plutarchus non de gradibus suggestus loquitur, sed de ipso suggestu huncque in aliam regionem conversum fuisse a trigintaviris apertis verbis pronunciat: τὸ βῆμα, inquit, πρὸς τὴν χώραν ἀπέστρεψαν. Sed βήματος vocabulum quum non possit divelli a notione verbi βαίνειν ipsumque sit dictum tam a gradibus (βαθμοῖς) qui ascenduntur quam a statione oratoris, videbis neque ita Plutarchi locum refragari ei explicationi quam proposuimus.

Ex iis igitur quae diximus hoc primum elucet, a concilio trigintavirorum vere nihil tale quid unquam publice novatum esse in suggestu Atheniensium quale narratur a Plutarcho, deinde si qui fuerunt qui privatim simile quid mente agitarent

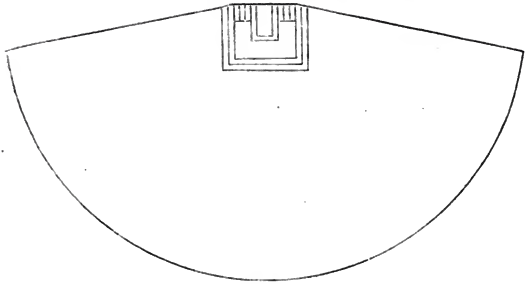
de suggestu, hos non videri cogitavisse de immutando suggestu ipso, sed de ascensione eius ac de statu concionatorum in pulpito ut inde omen caperetur. Vides igitur nihil ex hac Plutarchi narratione concludi posse quod sententiam nostram de suggestu in Pnyce etiamnum residuo convellat. Praeterea aliud est ad quod animum advertamus necesse est.

Consulto haec dixit Pollux Onom. VIII, 132. *Ἐνεκκλησίαζον δὲ πάλαι μὲν ἐν τῇ Πυκνί· Πνὺξ δὲ ἦν χωρίον πρὸς τῇ ἀκροπόλει κατεσκευασμένον κατὰ τὴν παλαιὰν ἁπλότητα οὐκ εἰς θεάτρου πολυπραγμοσύνην. Αὖθις δὲ τὰ μὲν ἄλλα ἐν τῷ Διονυσιακῷ θεάτρῳ, μόνας δὲ τὰς ἀρχαιρεσίας ἐν τῇ Πυκνί, ἀφ' ἧς τὸν τοῦ δήμου θόρυβον πυκνίτην φασὶν οἱ κωμικοί.* Cur septa Atheniensium composuit cum theatro, nisi similitudo quaedam inter utrumque locum intercessit? Nempe ad septa pertinebat *ἡ παλαιὰ ἁπλότης*, i. e. tetrica simplicitas, ad theatrum *ἡ πολυπραγμοσύνη*, i. e. artificiosior loci exornatio. Iam vero quum sciamus bema in Pnyce saepius comparari cum logeo in theatro, quod scalis item gradibusque utrinque munitum erat atque illud bema quod etiam nunc visitur Athenis, non ita longe a vero abesse putandus erit is, qui antiquam Pnycem effigiem et quasi simulacrum praebuisse credat aptius exstruendo antiquo theatro Bacchi. Sic enim ipse Plutarchus *πολιτ. παραγγ.* p. 823. B. *μικρὸν ἡμέρας μέρος ἐπὶ τοῦ βήματος ἢ τοῦ λογείου πολιτευόμενος*, quorum alterum (*βῆμα*) ad Pnycem spectat, alterum (*λογεῖον*) ad theatrum Bacchi. Similiter bema et logeum inter se componit auctor *λέξεων ῥητορικῶν* apud Bekkerum Anecd. p. 219. *Βῆμα: πλείονα σημαίνει κοινότερον. Ἔστι δὲ οὕτω πως καὶ τὸ λογεῖον, ὥσπερ καὶ τὸ ἐν ἐκκλησίᾳ καὶ τὸ ἐν τοῖς δικαστηρίοις.* Ac si verum est magnam similitudinem esse eorum ruderum, quae nunc Athenis habentur pro Pnycis Septis, cum theatri graeci forma, difficile erit negare vere detectam esse ab Aberdeenio Comite regionem Pnycis ipsam. Haec similitudo quo magis in oculos incurrat adscripsimus utriusque loci effigiem.

Ex hac autem suggestus effigie intelligitur quid sit *παριέναι* quod de oratoribus Atheniensibus dicitur quum ad concionandum procedunt. Hoc enim verbo non usi essent Attici nisi tale fuisset bema quale scimus fuisse in Pnyce i. e. ex-

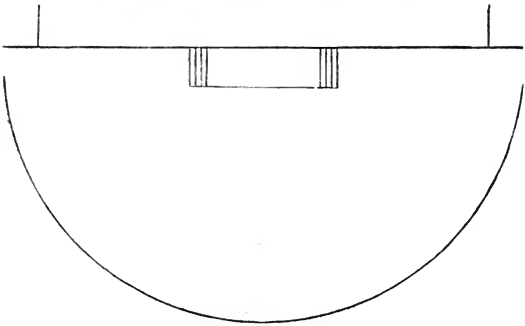
cisum ex rupe naturali, quod a latere vel dextro vel sinistro ascendebatur ita ut ipsam rupem vel ad dextram vel sinistram haberent ascensuri.

SUGGESTUS (BEMA) ORATORUM IN PNYCE.



S.

LOGEUM HISTRIONUM IN THEATRO BACCHI.



S.

DE METONIS ASTRONOMI HELIOTROPIO ATHENIS IN MURO PNYCIS POSITO.

Traditur Metonem astronomum Athenis heliotropium posuisse, non solum indicem partium diei sed etiam solstitiorum. Duo sunt loci qui hac de re agunt. Alter est Aelian. V. H. X, 7, qui continetur his verbis: *ὅτι Μέτων ὁ Λευκονοεὺς ἀστρολόγος ἀνέστησε στήλας καὶ τὰς τοῦ ἡλίου τροπὰς κατεγράψατο.* Ab Aeliano igitur docemur in heliotropio, quo solstitia observarentur, cippis sive columellis (*στήλαις*) usum esse Metonem; apertum est enim verba scriptoris de una eademque re intelligenda esse. Quod quo tempore factum sit experimur altero loco, longe graviore, scholiastae Aristophanis ad Avv. 997, qui his verbis utitur: *Μέτων ἄριστος ἀστρονόμος καὶ γεωμέτρης. Τούτου ἐστὶν ὁ ἐνιαυτὸς λεγόμενος Μέτωνος. Φησὶ δὲ Καλλίστρατος ἐν Κολωνῷ ἀνάθημά τι εἶναι αὐτοῦ ἀστρολογικόν. Εὐφρόνιος δὲ ὅτι τῶν δήμων ἦν ἐκ Κολωνοῦ. Τοῦτο δὲ ψεῦδος. Φιλόχορος γὰρ Λευκονοέα φησὶν αὐτόν. Τὸ δὲ τοῦ Καλλιστράτου δῆλον· ἴσως γάρ τι καὶ ἦν ἐν Κολωνῷ. ὁ δὲ Φιλόχορος ἐν Κολωνῷ*[1]) *μὲν αὐτὸν οὐδὲν θεῖναι λέγει, ἐπὶ Ἀψεύδους δὲ τοῦ πρὸ Πυθοδώρου ἡλιοτρόπιον ἐν τῇ νῦν οὔσῃ ἐκκλησίᾳ πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν τῇ Πυκνί. Μήποτε οὖν τὸ χωρίον, φασί τινες, ἐκεῖνο παραλαμβάνεται καὶ ἡ Πνὺξ Κολωνός ἐστι, οὗ ἕτερος ὁ μίσθιος λεγόμενος.* Cf. Suidas s. v. *Μέτων*, loco pessime decurtato ex Aristophanis scholiastae

[1]) In Colono tamen (equestri) videtur aquaeductum fecisse Meto secundum Phrynichi locum a scholiasta laudatum.

verbis. Verba autem huius scholiastae quae diductis litteris expressi Dorbaeus emendaverat ἐκεῖνο πᾶν οὗ περιλαμβάνεται, minus recte. Nam satis certum est eum collem qui nunc a topographis Athenarum noviciis *Nympharum collis* perperam dicitur propter inscriptionem quandam quae etiamnunc invenitur in rupe, fuisse Κολωνὸν ἀγοραῖον (v. Commentatt. nostras coll. I. p. 81. 89.), qui vallicula separatur a colle Pnycis; quare melius erit scribere: ἐκεῖνο ἐπάνω ᾧ παραλαμβάνεται καὶ ἡ Πνὺξ Κολωνός (sc. ὁ ἀγοραῖος) ἐστιν, οὐχ ἕτερος ὁ μίσθιος λεγόμενος. Verba ᾧ παραλαμβάνεται καὶ ἡ Πνύξ significant: *qui locus finitimus est Pnyci*, vel *Pnyci contiguus* est. Meto igitur archonte Apseude Ol. 86, 4, a. Ch. 432. heliotropium suum posuit. V. Corsini Fast. att. T. III. p. 426. Boeckh. C. I. I, p. 112. Hic ipse annus celeberrimus ille est quo Meto cum Euctemone solstitium aestivum exploravisse Athenis dicitur secundum Ptolemaeum (Almag. III, 2.) et enneadecaeterida suam inchoavit secundum Diodorum Sic. (XII, 36.) Cf. Petavii Varr. Diss. VII, 8. et Idelerum Chronol. I. p. 325 sq. Metonis autem illud artificium quum constet tam solarium seu horologium fuisse, si ita dicere licet, quam heliotropium, de utroque usu dicam seorsum, postquam de loco, quo positum fuit, dixero. Ac primum quidem longe gravissimum est illud quod scholiasta Aristophanis ex Philochoro de eo loco prodidit quo constitutum est. Dicit enim Metonem heliotropium suum posuisse πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν τῇ Πυκνί, quod nihil aliud significare potest quam posuisse ad ipsum murum Pnycis. Duo autem quum sint Pnycis muri, alter meridionalis isque rectus, cuius etiam nunc quaedam vestigia supersunt (v. libellum nostrum: das Pelasgikon und die Pnyx p. 16 sq.) alter septentrionalis isque semicircularis, cuius immanes substructiones pariter hodie admiramur, putabimus Metonem στήλας suas ad utrumque murum Pnycis posuisse. Atque alteram quidem columellam (στήλην), quam *gnomonem* non inepte dixerimus[1]), posuit in ipso loco meridiani

[1]) Erectum fuisse gnomonem, non obliquum vel libratum, quali nunc utimur in solariis, apparet ex Aeliano qui dixit ἀνέστησε στήλας; στήλη dicta est pro cippo, vel meta, ut apud Soph. El. 720 alias. Hoc moneo, ne quis de parapegmate cogitet

pone meridionalem murum Pnycis ita ut supra ipsum murum in altum assurgeret firmioremque sedem a muro nanscisceretur, alteram autem columellam eamque minorem, quam addidit tamquam lineae meridiani necessariam et perpetuam custodem, ad septentrionalem murum in ipsa Pnycis area. Positus igitur in meridionali muro gnomon umbram in semicircularem Pnycis planitiem vel aream reiciebat ita, ut cives vel longitudinem vel brevitatem eius facile possent metiri secundum duodecim partes diei, quarum primus inter Graecos disertam mentionem fecit Herodotus (II, 109.). Parato igitur et, ut ita dicam, naturali in Pnyce hemicyclio usus est Meto quum heliotropium suum instituit. Hemicyclio enim iam inde a Chaldaeis in solariis usus esse Graecos tradidit Vitruvius VIII, 9. L. Rossius qui pro solo solario habuit Metonis heliotropium (das Theseion p. XI. praef. et: die Pnyx und das Pelasgikon in Athen p. 4.) de *moenibus ipsis* Athenarum cogitavit quibus imposita machina esset, quod prorsus est incredibile vel si non scriptum esset *πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν τῇ Πυκνί.* Ceterum Rossius in utroque libello solo Suidae usus est testimonio mutilato apud quem, omissis proxime antecedentibus, invenitur *πρὸ Πυθοδώρου ἡλιοτρόπιον ἦν ἐν τῇ νῦν οὔσῃ ἐκκλησίᾳ πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν τῇ Πυκνί*, quod et ineptissimum est et in errorem induxit I. I. Scaligerum quoque (de emendatione temporum p. 55. ed. I.). Haec quomodo vere intelligenda sint docemur a pleniore scholiasta Aristophanis, initio huius commentationis laudato. Herodotus autem quum eodem loco instrumentum illud quo mensura umbrae solis iam ante Metonis institutum a Graecis captabatur, *πόλον* dicat esse vel *γνώμονα*, altero vocabulo ita usus est ut a radice *πολεῖν* verbi quod est *τρέπειν* (vertere) derivandum esse videatur, quo indicentur umbrae vicissitudines secundum variam solis sedem, altero autem ita, ut originem ducat a noscendo umbrae mensuram. Simile institutum erat apud Lacedaemonios ab Anaximandro, ut fama erat (Diog. L. II, 1. 3[1]), confectum.

---

[1]) Verba Diogenis sunt haec: *εὗρε δὲ καὶ γνώμονα πρῶτος καὶ ἔστησεν ἐπὶ τῶν σκιοθήρων ἐν Λακεδαίμονι, καθά φησι Φαβωρῖνος.* Unde patet *τὰ σκιόθηρα*, ut in minoribus solariis, quorum unum etiamnunc superest

Longe aliud nomen pro gnomone suo, horarum indice, invenit Meto, si ad hunc pertinet quod apud Aristophanem legimus Eccles. 652. qua fabula acta est Ol. XCVII, 1., a. Chr. 392., vel paullo ante, certe triginta annos post heliotropium a Metone in Pnyce constitutum. Aristophanes igitur quum dicat:

σοὶ δὲ μελήσει
ὅταν ᾖ δεκάπουν τὸ στοιχεῖον, λιπαρῶς χωρεῖν ἐπὶ δεῖπνον,

putandus est cogitavisse de Metonis artificio, cuius gnomon ab ipso Metone nomen tulisse videtur *στοιχεῖον*, quia in meridiano positus et quasi pro norma esset omnium solariorum Atheniensium, simulque initia novae temporum ratiocinationis a Metone excogitatae significaret. Umbram autem quum pedibus metirentur in Metonis hoc artificio a ceteris solariis minoribus longe diversum fuisse Metonicum inventum patet. Dixi gnomonem *στοιχεῖον* dictum fuisse ab ipso Metone, nam quod inde a Polluce (VI, 44. Cf. Photius L. v. *Στοιχεῖον*, Hesych. v. *δωδεκάποδος*) crediderunt grammatici ipsam umbram (*σκιάν*) *στοιχεῖον* esse nuncupatam, non gnomonem, absurdum est. Vide Petav. Dissert. Var. VII, 7., A. Becker: Chariel. II. p. 490. Idem *στοιχεῖον* intelligendum est in fragmento Aristophanis Gerytadis apud Pollucem IX, 46. quod ex emendatione Porsoni sic exhibuerunt Dindorfius et Bergkius (apud Meinekium Fragm. Com. II, 2. p. 1008.) *πόλος τόδ' ἐστίν; κᾆτα πόστην*[1]) *ἥλιος τέτραπται;* melius tamen scribendum erat *κἀπὶ πόστον* ut *πόδα* intelligeretur, ut in Ecclesiazusis, non *σκιάν* vel *γραμμήν* vel *ὥραν*, quod fieri non potuit. Notum est eadem formula etiam alios Comicos usos esse, ut Eubulum apud Athen. I, p. 8. (Meinek. III. p. 261.)

ὁπηνίκ' ἂν
εἴκοσι ποδῶν μετροῦντι τὸ στοιχεῖον ᾖ —

et paullo post

Athenis in meridionali parte Acropolis, non esse gnomonas, sed areas in quibus iacta ab gnomone umbra indagabatur. Haec autem *σκιόθηρα* Laconica erant plana non excavata, ut in minoribus istis solariis. Pro neutro *σκιόθηρον* etiam masculino utebantur *σκιοθήρας* dicto. Anc. Marbles in the Brit. Mus. T. IX, Pl. 43. [1]) *πόστην* iam emendaverat Petavius V. Diss. VII, 8. p. 274

μακροτέρας δ' οὔσης ἔτι
πλεῖν ἢ δυοῖν ποδοῖν παρεῖναι τῆς σκιᾶς,

et Menandrum ap. Athen. VI, p. 243. (Meinek. IV. p. 179.)

ὃς κληθείς ποτε
εἰς ἑστίασιν δωδεκάποδος —

Sed etiam imitatus est Lucianus Gall. 9. (T. III. p. 11. Iac.) *συνεχῶς ἐπισκοπῶν, ὁποσάπουν τὸ στοιχεῖον εἴη*, et Cronosol. 17. (T. III. p. 469 Iac.) *λούεσθαι μὲν ὁπόταν τὸ στοιχεῖον ἑξάπουν ᾖ.*

Haec sufficiant de gnomone seu stoechio Metonis, horarum indice. Sed etiam heliotropium fuisse illud inventum, quo solstitia indicarentur, diximus supra. Hoc ut efficeret credibile est Metonem alteram illam, de qua dixi, columellam posuisse in muro septentrionalium Pnycis substructionum, quae altius olim assurgebant quam nunc. Vtrâque columella, quarum alteram seu primariam (*τὸ στοιχεῖον*) diximus in meridiani loco fuisse positam, describebatur linea sic dicta meridionalis. Indicabatur autem solstitium aestivum imagine umbrae primarii gnomonis brevissima[1]), brumale autem longissima. Ita explicatur pluralis (*ἀνέστησε στήλας*) quo usus est Aelianus; quem pluralem quominus sic intelligamus quasi pluribus Athenarum locis Meto similia posuisset instrumenta, quod fuerunt qui crederent, praepedimur eo quod Philochorus de uno tantum Metonis anathemate diserte loquitur, non de pluribus. Aliter Idelerus (Handbuch der mathematischen u. techn. Chronologie I. p. 32 d not.): „Wie das Heliotropium (Meton's) beschaffen war, sagt uns niemand. Vielleicht bestand es aus einer kleinen Oeffnung in einer gegen Mittag gekehrten Mauer, durch die ein Sonnenstrahl auf eine senkrecht (?) darunter gezogene Mittagslinie geleitet wurde und Metons ganze Beobachtung des Sommersolstitii ging nur darauf hinaus, den Tag ausfindig zu machen, an welchem das Sonnenbild der Mauer am nächsten kam. Sollte nicht schon Odyss. *o*, 403. etwas ähnliches

[1]) Vt exemplum huius rei proponam utor ea ratiocinatione, quam Schaeffero et Lehmanno collegis doctissimis debeo. Athenarum altitudo polaris quum sit = 37° 58' 20", 0, consequitur, si ipse gnomon fuerit altitudinis quattuor pedum, umbram gnomonis in solstitio aestivo fuisse unius pedis.

angedeutet seyn? Es konnte sich ja auf der Insel Syria oder Syros (einer der Cycladen) zufällig eine tiefe Oeffnung in einem Felsen finden, durch die gerade am Mittage des längsten Tages ein Sonnenstrahl in eine Hölе fiel.“

Sed, ut omittam quod de Homeri loco dixit Idelerus, in Metonis heliotropio nullo modo de foramine quodam muri cogitare licet; id enim refutatur eo quod Aelianus, cuius verba paullo ante apposui, tradidit Metonem στήλας i. e. gnomonas erectos posuisse quum heliotropium componeret. Nihil autem obstare videtur quominus credamus in Pnycis area simile quid effecisse Metonem atque illud erat quod Augustus fieri curavit quum Sesostridis obeliscum in Campo Martio, publico comitiorum Romanorum loco, iussit erigi. Sic enim Plinius H. N. XXXVI, 10. „Ei (obelisco) qui est in Campo divus Augustus addidit mirabilem usum, ad deprehendendas solis umbras, dierumque ac noctium ita magnitudines, strato lapide ad magnitudinem obelisci, cui par fieret umbra, brumae confectae die, sexta hora, paullatimque per regulas, quae sunt ex aere inclusae, singulis diebus decresceret ac rursus augesceret: digna cognitu res et ingenio fecundo Novi mathematici.“

Longe aliam de Metonis artificio sententiam explanavit P. Forchhammerus (Topogr. Athen. p. 67.). Putat enim Lycabetti collis (qui olim dicebatur Anchesmus) umbra, tanquam gnomonis, usum esse Metonem quum in Pnycis parietem meridionalem ex ipsa rupe excisum iaceretur, eumque parietem (sciens non murum dico sed parietem) marmoreis laterculis structum signisque et lineis distinctum fuisse. Videtur igitur credere ipsum etiam parapegma Metonicum in Pnyce tanquam in albo publice fuisse propositum. Sed non satis intelligere me fateor quo modo astronomus umbra montis quae in Pnycem caderet pro accurato umbilico aut gnomone uti potuerit, quum certum videatur esse ad hunc finem gnomonas erexisse virum. V. praeterea C. Redlichium (der Astronom Meton und sein Cyclus p. 21.).

Aliter rem expedire conatus est ipse Redlichius (l. l. p. 22. 23.), qui quum verba πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν τῇ Πυκνί de ipsis moenibus urbis intelligat, non Pnycis, ipsum adversarium habet Philochorum.

Qualiscunque autem fuerit Metonici heliotropii ratio solstitiorum tempora eruendi et partes diei indicandi, certum est ab astronomo id exstructum in Pnyce esse, publico comitiorum Atheniensium loco, unde necessario consequitur factum esse publica etiam auctoritate. Tale enim opus privatim periclitari in loco publico neque licuisset Metoni, neque ipse fuisset ausurus astronomus. Hoc autem fieri non potuit, nisi iam ante annum 432 a. Chr. Pericli et Atheniensibus persuasisset Meto de veritate ratiocinationis cycli sui. Sed publice etiam introductam esse periodum Metonicam eo ipso anno, quo Ptolemaeus observasse Metonem solstitium aestivum tradiderat, id quod olim putabat Idelerus, minime potest comprobari. Satis enim hoc demonstratum est ab Redlichio in libello laudato et a Boeckhio (Zur Geschichte der Mondcyclen der Hellenen in Iahnii Annal. 1855. Suppl. I. p. 14 sq. Suppl. II. p. 3.) et ab E. Müllero (Ephem. Antiq. XV, 5. 6. et Mus. Rhen. Nov. 1859. p. 41.). Quae pro Ideleri pristina sententia proferri poterant argumenta composuit A. Mommsenius Beitr. zur griech. Zeitrechnung (Iahnii Ann. 1855. p. 201. et Mus. Rhen. Nov. 1858. p. 428.).

Lipsiae typis J. B. Hirschfeld.